




STATE LIBRARY OF PENNSYLVANIA

1883.



Digitized by the Internet Archive
in 2020 with funding from

This project is made possible by a grant from the Institute of Museum and Library Services as administered by the Pennsylvania Department of Education through the Office of Commonwealth Libraries

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Die Maler-Zeitung erscheint alle 8 Tage und kostet im ganzen deutschen Postverband pro Quartal 2 M., mit Bestellgeld 2 M. 15 Pf., von uns direkt bezogen 2 M. 15 Pf., im Ausland direkt bezogen p. Kreuzbd. 2 M. 50 Pf. Vorausbezahlt.

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Mit Beilagen, enthaltend: Holz-, Marmor-, Decken- oder Wandzeichnungen, und vier Jahres-Beilagen von naturgetreuen, colorirten Marmor-Tafeln.

Man abonnirt bei der Post und in jeder Buchhandlung, sow. bei der Expedition. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. — Reklamen pro Zeile 1 M. — Beilagen pro 1000 8 M. Vorausbezahlt.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule.

Neugasse 2, im „Reichsgrafen“.

Nro. 6.

BONN, den 10. Februar 1883.

4. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der achte deutsche Malertag

findet vom **29. bis 31. August** in **München** statt.

Mit demselben ist eine **Ausstellung von dekorativen Malereien, Entwürfen, Skizzen, Lackirer-Arbeiten, Holz- und Marmor-Imitationen, Glas- und Schriftmalereien, Lehr- und Hilfsmitteln**, sowie von **Farben, Lacken, Broncen, Pinsel und sonstigen Materialien aller Art** verbunden und laden wir hiermit die Collegen, Fabrikanten und Kaufleute ein, sich recht zahlreich mit ihren Produkten an derselben zu betheiligen.

Anmeldungen über den zu beanspruchenden Raum, für welchen wir im Hinblick auf die nicht unerheblichen Kosten eine entsprechende Vergütung berechnen müssen, sowie der Annoncen, welche im Ausstellungs-Katalog eine grosse, nicht zu übersehende Verbreitung unter den die Ausstellung besuchenden Malern und Lackirern Deutschlands und Oesterreichs finden werden, ersuchen wir, an den unterzeichneten Vorsitzenden des Local-Comités baldigst richten zu wollen, der auch zu jeder Auskunftsertheilung gern bereit ist.

München, den 30. Januar 1883.

Das Local-Comité für den achten deutschen Malertag in München:

Georg Stindt, Vorsitzender,
Carlsstrasse 5.

* Aesthetik zur Decorationsmalerei.

XI.

Wir sind gewohnt, dass, wenn wir von „malerisch“ sprechen, mehr an die in der Farbe ihre Hauptwirkung suchenden Arten zu denken, z. B. an die Oelmalerei. Diese hat nämlich die Fähigkeit, alle Farbenschwierigkeiten zu besiegen, die feinsten Verschmelzungen einzugehen, die leisesten Nüancen auszudrücken; ebenso steht derselben jede Tiefe der Farbe, jede Kraft derselben zu Gebote; nur an Leuchtkraft steht sie den Arten nach, welche einen glänzend hellen Hintergrund durchschimmern lassen können. Dass keine Farbe ein eigentlich blendendes Licht wiedergeben kann, ist bekannte Thatsache; denn es ist jedem klar, dass sich die Sonne zum Beispiel nicht malen lässt, ebensowenig kann elektrisches Licht und dergleichen durch Farbe nachgebildet werden. Die Malerei hat die ganze sichtbare Erscheinungswelt für die Kunst geöffnet. Architektonik liegt verborgen zum Grunde, wie das zum Beispiel in der De-

korationsmalerei beim Verzieren der Hansgiebel durch Ziegelmosaik, worüber wir schon Abhandlungen und Zeichnungen gebracht haben, sehr leicht ersichtlich ist. Ebenso leicht bemerkt man die in der Malerei verborgene Architektonik beim Betrachten gemalter Säulen, Kapitälern und so weiter.

Kurz auf die früher angegebene Eintheilung der Malerei zurückgehend, wollen wir hier ein Weniges über Frucht- und Blumenstücke sagen, da solche ja in der Decorationsmalerei vielfach zur Ausschmückung von Gartenzimmer und dergl. angewendet werden. Beim Malen des Frucht- oder Blumenstückes hat der Maler hauptsächlich zu beobachten, dass er darin den reizenden und schönen, farbenfreudigen, formvollen Erscheinungen der Vegetation das Recht widerfahren lässt und sie entschädigt für die Vernachlässigung, welche ihr nothgezwungen die Plastik zu Theil werden liess. Die Blume, der Blumenstrauß in seinem Blättergrün und seiner Blütenpracht, die saftigen Früchte in ihrem Farbenduft kommen jetzt zu ihrer vollen künstlerischen Geltung.

Den reizenden, schönen Kindern der Pflanzenwelt, die nur zu schnell vergehen, wird hier durch die Kunst ein unverwelkliches Leben gegeben. Diese Malerei näher zu beschreiben, würde sich das Wort vergebens abmühen, denn die Zierlichkeit und die Schönheit ihrer Formen und Farben ist eben nicht auseinanderzusetzen; ein sinniges, ruhiges, farbenfrohes Auge gehört dazu, sie zu würdigen. Wir brauchen wohl nicht besonders hervorzuheben, dass die Darstellungen von Blumen- und Fruchtstücken sehr schön in ihrer Art sein müssen, um dauernd zu gefallen; man erinnere sich nur, dass der Maler es nicht vermag, das aesthetische Wohlgefallen des Wohlgeruches wiederzugeben, welches uns so häufig auch die sichtbar-unbedeutenderen Erzeugnisse der Blumenwelt anziehend macht. Der Maler muss also ersetzen durch schöne Zusammenstellung der Formen und Farben. Wie bei den vorhergehenden Stücken schöne Formen- und Farbenwahl unbedingt nöthig sind, so ist überhaupt bei allen Dekorationen, namentlich bei denjenigen, die im Innern eines Hauses angebracht werden, wohl auf das Zarte und Weiche, dabei aber harmonischer Zusammenstellung der Farben zu achten, die indessen je nach Verhältniss des zu dekorirenden Gegenstandes in ihrer vollsten Pracht angewendet werden dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Faulen des Holzes und seine Folgen.

Die Säfte können dem Holze durch Ausführung verschiedener Operationen entzogen werden; allein selbst durch die mühevollste Arbeit wird man nie im Stande sein, diese Säfte vollständig zu entfernen, ein, wenn auch geringer Theil derselben bleibt immer im Holze zurück und vermag unter abwechselnder Einwirkung der Luft und des Wassers seine chemische Zusammensetzung wesentlich zu ändern. Je mehr Saftstoffe in dem Holze enthalten sind, also je weniger das Holz vor seiner Verarbeitung austrocknet, ausgelaugt oder gedämpft worden war, desto schneller kann der erwähnte Umstand eintreten. Durch gleichzeitiges Vorhandensein einer mässigen Wärme (5—15° C.) wird die chemische Veränderung in der Zusammensetzung der Saftbestandtheile wesentlich gefördert und theilt sich dann der Holzfaser mit. Die reine Holzfaser ist für sehr lange Zeit weder im Wasser, noch an der Luft oder in abwechselnder Nässe und Trockenheit besonderen Veränderungen, durch welche deren Festigkeit leiden würde, unterworfen; findet eine derartige Veränderung am Holze trotzdem statt, so ist der Grund hierfür nie in der Faser, sondern stets in den dieselbe begleitenden Säften des Holzes zu suchen.

Die bereits mehrfach hier berührten Veränderungen sind je nach ihrer Entstehungsursache verschieden; hier sollen bloss die am häufigsten vorkommenden besprochen werden.

Hat das Holz vor seiner Verarbeitung keine gehörige Austrocknung erfahren, enthält es also viel Saftbestandtheile in einer wässerigen Lösung, so gehen diese allmählig (aber auch nur unter Voraussetzung einer Temperatur von + 5—15° C.) durch chemische Zersetzung in die sogenannte faule Gährung oder Fäulniss über. Die Holzfasern, welche an allen Stellen vom Saft umgeben sind, werden hierdurch gezwungen, an der Zersetzung theilzunehmen; diese pflanzt sich unaufhaltsam von Faser zu Faser fort und lockert den festen Zusammenhang der kleinsten Theilchen. Die nächste Folge davon ist, dass das Holz seine Härte, Festigkeit, Elasticität, überhaupt alle Eigenschaften, die es zu einem der hervorragendsten Baustoffe machen, verliert, morsch und brüchig wird und endlich einen zerreiblichen, losen, erdartigen Zustand annimmt; man bezeichnet diese Art der Veränderung des Holzes mit dem Namen nasse Fäulniss oder Fäulniss schlechthin. Die Fäulniss tritt — wie oben gesagt — bei nassem und unvollkommen getrocknetem Holze mit Heftigkeit auf; doch wird auch gut getrocknetes Holz, wo es beständig in feuchtem Erdreich oder auch nur an feuchter Luft

liegt und einer mässigen Wärme ausgesetzt ist, durch Anziehung grösserer Mengen von Feuchtigkeit davon angegriffen. Am meisten leidet das Holz unter der abwechselnden Einwirkung von Luft und Wasser, wie sie z. B. die hölzernen Bekleidungswände der Canäle, die theilweise im feuchten Erdreiche stehenden Pflöcke, sowie auch die Dachschindeln zu erleiden haben.

Das Widerstandsvermögen gegen die Fäulniss ist unter sonst gleichen Umständen am grössten bei Eichen-, Ulmen-, Lärchen-, Kiefern und Fichtenholz, nimmt in der bezeichneten Reihenfolge ab beim Eschen-, Buchen-, Erlenholz und ist beim Birken-, Weiden- und Pappelholz am geringsten.

Wenn die Fäulniss des Holzes in gewissen Zwischenzeiten wegen Mangels an Feuchtigkeit am weiteren Fortschreiten gehindert wird, dann tritt ein Zustand ein, den man das Vermodern, Verstocken, Vermorschen oder die Trockenfäulniss nennt. Er stellt sich auch dort ein, wo schlecht getrocknetes Holz zwar nicht direkt der Feuchtigkeit ausgesetzt, aber doch auch nicht im Stande ist, sich (vielleicht wegen eines ihm ertheilten Anstriches oder Ueberzuges) seiner natürlichen Feuchtigkeit durch Ausdünsten zu entledigen, ebenso wo das Holz feucht aufliegt und kein Luftzug die Anhäufung der Zersetzungsprodukte der Saftbestandtheile hindert. Durch das Vermodern verliert das Holz gleichsam seine Festigkeit, Dichte und Härte und verwandelt sich, wenn auch langsamer als durch Fäulniss, in eine lockere, braungelbe, pulverähnliche Masse.

Bei Vorhandensein einer grösseren Feuchtigkeitsmasse bilden sich in demjenigen Stadium der nassen und auch trockenen Fäulniss, wo die faserige Textur in die erdartige überzugehen beginnt, auf der Holzoberfläche weisse rundliche Flecken, die sich immer mehr und mehr in concentrischen Ringen ausdehnen, später in graue Fasergeflechte übergehen und endlich das Aussehen korkartiger, mehr oder weniger schwammig poröser Massen von verschiedener, meist aber rothbrauner Farbe annehmen. Die Zellen füllen sich mit einer dicken klebrigen Flüssigkeit, später sogar mit Körnern, die aber allmählich zu Staub werden, worauf der Schwamm, nachdem er alles Holz verwüstet und zerstört hat, vertrocknet und abstirbt. Jeder Holzschwamm verbreitet besonders beim Zerreiben einen höchst widerlichen, knoblauchartigen und der Gesundheit nachtheiligen Modergeruch, steckt selbst gesundes und gut getrocknetes Holz an und beschleunigt, indem er seine Nahrung dem Holze entnimmt, dessen Zerstörung. Bildet sich der Holzschwamm in bewohnten Räumen, so äussert er in kurzer Zeit seine schädlichen Wirkungen auf die Gesundheit der darin wohnenden Menschen.

In Bezug auf seine Entstehung sind die Meinungen noch verschieden; eine der verbreitetsten ist die, dass sich der Schwamm zuerst auf Düngergruben bilde, von diesen in die Keller und feuchten Räume wandere und dann seine zerstörende Thätigkeit unaufhaltsam weiter fortsetze. An trockenen, luftigen Orten entsteht er nie, wohl aber kann er dort fortwachsen, gewöhnlich zeigt er sich zunächst an Grundschwällen, an der Unterseite der Fussböden, im Holzwerk der Keller, aber auch an feuchten Stellen oberer Geschosse, ja selbst in Dachwinkeln, welche durchregnet worden sind. Die am häufigsten vorkommenden Arten des Holzschwammes sind die *Boletus destructor* und *Xylophagus lacrimans*.

Als Folge vollständiger Austrocknung tritt an manchem Holze der sogenannte Moder auf. Die Holzsäfte zersetzen sich stellenweise auch ohne Hinzutreten äusserer Feuchtigkeit, gehen in Gährung über und zerstören so den Zusammenhang der benachbarten Holzfasern; die Moderbildung geschieht meist im Innern des Holzes und gibt sich im Entstehen durch gelblichgraue oder rothbraune Streifen und Flecken kund (gelber oder rother Moder).

W. Docoupil.

Ueber

Verbesserten Putzmörtel

berichtet der „Scientific American“: „Eine Mischung von 2 Theilen gut getrocknetem und gereinigtem Sägemehl, anstatt der zu theuren Kuhlhaare, mit 5 Theilen scharfem Sand und einem Theil Cement wird mit zwei Theilen Kalk zu Mörtel verarbeitet. Durch Anwendung eines solchen Mörtels für Putzarbeiten soll das durch Frost und sonstige Witterungsverhältnisse so häufig verursachte Reissen und Abblättern des Wand- und Deckenputzes verhindert werden. Bei der Einfachheit des Mittels empfiehlt sich dessen vielseitige probeweise Anwendung und sehen wir diesbezüglichen Berichten über Versuchresultate entgegen.“

Vermischtes.

**** Berlin, 7. Febr.** Die Commission des Reichstags für die Verordnung betreffend die Verwendung giftiger Farben hat ihre Arbeiten heute beendet. Das Ergebniss derselben ist, dass sie den § 1, nach welchem giftige Farben zur Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln nicht verwendet werden dürfen, des § 4, der die Verwendung der mit Arsenik dargestellten Farben zur Herstellung von Tapeten, imgleichen der mit Arsenik dargestellten Kupferfarben zur Herstellung von Bekleidungsgegenständen verbietet, ferner die §§ 5 (Strafandrohung) und 6 (Termin des Inkrafttretens am 1. April 1883) unbeanstandet gelassen, dagegen die §§ 2 und 3, welche von der Verwendung giftiger Farben für die zur Aufbewahrung und Verpackung von Nahrungs- und Genussmitteln dienenden Umhüllungen und Gefässe sowie zur Herstellung von Spielwaaren handeln, nicht in Kraft gesetzt wünscht. Die längeren Erörterungen, welche über die zuletzt genannten Paragraphen gepflogen wurden, brachten einen Theil der Mitglieder zu der Annahme, dass in diesen Paragraphen eine über das im gesundheitlichen Interesse gebotene Maass hinausgehende Beeinträchtigung bedeutender Industriezweige liege. Es wurde desshalb beschlossen, behufs einer anderweitigen Gestaltung der betreffenden Bestimmungen dem Reichskanzler die aus industriellen Kreisen eingegangenen Petitionen zur Erwägung zu überweisen. Ausserdem wurde der bereits im Plenum gestellte Antrag Baumbach-Lasker angenommen, durch welchen der Reichskanzler um eine internationale Vereinbarung über die von der Fabrikation von Spielwaaren auszuschliessenden Farben ersucht wird.

**** Die Ricinuspflanze als Mittel gegen Fliegen und andere Insekten.** Ein französischer Botaniker, Herr Rafford, erklärt, dass durch Placirung einer Ricinuspflanze er in seinem Zimmer die Fliegen sofort los wurde. Er fand unter der Pflanze eine grosse Anzahl todter Fliegen, meist direkt unter den Blättern. Verf. glaubt, dass die Blätter der Pflanze eine Substanz enthalten, die hauptsächlich für Insekten giftig ist. Versuche mit Infusion, Abkochen, pulverisirten Blättern etc. würden jedenfalls von Interesse sein.

Handels-Nachrichten.

Amsterdam, 2. Febr. In Leinöl ging loco wenig um: auf Lieferung war guter Umsatz namentlich per Frühjahr und die Sommermonate; Preise schlossen etwas weichend.

London, 3. Febr. Leinöl weichend, loco in Pipen L. 20, Febr. April L. 21, 5. Terpentinöl niedriger loco 37,9, Febr. April 37,9, 38, Sept. Dec. 33 33,3.

Briefkasten.

1016. R. H. in H. Anfrage: In einem Hotel wird jedes Jahr die Küchendecke abgewaschen und gestrichen, wird aber immer gelbfleckig. Wie mache ich es nun, dass sie blendend weiss wird? Sie muss aber in einer Nacht fertig werden.

Antwort: Waschen Sie die Decke in der ersten Nacht ab; dann muss dieselbe trocknen und in der folgenden Nacht streichen Sie verdünnten Dammarlack mit Terpentin 2mal über, hierauf die Leimfarbe.

Waschen Sie nach einem Jahr die Leimfarbe ab, so bleibt der Dammargrund, und Sie haben immer leichtes arbeiten. Dem Damar können Sie etwas Lithopone zusetzen, damit der Grund heller wird.

Die Beilagen — Holzmaserzeichnungen — sind fertig, wurden aber noch nicht beigelegt, weil sie in der Photolithographie nicht gut ausgefallen.

1017. J. Gr. in O. Anfrage: Bitte gütigst um Aufklärung, welche Malerei unter Gobelin-Imitation verstanden wird.

Antwort: Gobelin (sprich: Gobeläng) ist französischer Teppich mit eingewirkten Figuren, nach ihrem Erfinder Gobelin genannt. G.-Imitation ist auf Stoff gemalter Teppich.

J. B. in C. Preisunterschiede bei Arbeiten mit oder ohne Kost richtet sich nach den Ortsverhältnissen. Rechnen Sie die Arbeiten ohne Kost und diese berechnen Sie dann extra. Die Preise von Wagenlackirungen und der anderen Arbeiten werden in nächster Nr. angegeben.

R. Sch. in Z. Sind gerne bereit, Ihrem Wunsche zu entsprechen und Ihnen den „Ornamentenschatz“ in 2 Sendungen (jede als Packet verpackt) zugehen zu lassen.

H. S. in R. Cassasendung dankend erhalten. Gewünschtes folgt in einigen Tagen.

B. G. in M. Anfrage: Wie habe ich das Entwerfen von Deckendekorationen nach Tapeten zu verstehen, welches auf der Bonner Maler-Schule gelehrt wird? Welche Zeit benöthigt man zum Erlernen dieser Methode und welche Vorbildung ist dazu erforderlich?

Antwort: Es werden zu beliebigen Tapeten passende Deckeneintheilungen mit Detailzeichnungen aus den Tapeten entworfen und in passende Farben gesetzt, so dass Decke und Wände auf diese Weise ein Ganzes bilden. Bei dem ersten Entwerfen wird den Schülern alles genau erklärt, so dass beim Entwerfen der zweiten und dritten Decke die Schüler fast ganz selbstthätig arbeiten. Viele Meister und Gehülfen der einfacheren Malerkunst, am Niederrhein Anstreicher genannt, im Oberland Lackirer, auch Weissbinder (von Weisspeinter-Weissmaler herstammend) genannt, haben sich in dieser, in der Jetztzeit lohnenden Malerei bei uns ausgebildet. Einzelne benöthigen 8, andere 14 Tage bis 5, 6 und mehr Wochen, weil für gewöhnliche Tapeten einfachere Decken genügend sind, wogegen für reich ausgestattete Tapeten auch komplizirtere Dekorationen erforderlich sind. Vorbildung ist: genügende Farbenkenntnis, sowie einige Uebung im einfachen Strichziehen.

1018. L. R. in H. Anfrage: Wie wird das Mattlackiren auf in Oel gemalte Eichenmassen bewerkstelligt? Ist ein- oder zweimaliges Auftragen bedingt?

Antwort: Im gewöhnlichen ist einmaliges Lackiren genügend, jedoch ist es für die Haltbarkeit von grossem Vortheil, wenn vor dem Mattlack ein Halbganzlack (verdünnter Copellack) aufgetragen wird. Der Mattlack ist flott und egal aufzutreiben und jedes Stück — Füllung oder Feins resp. anderes — sofort zu vertreiben.

L. Z. in W. Auf Ihre Anfrage betreffend Ankauf eines Maler-Geschäftes machen wir Sie auf die im Inseratentheile befindliche Annonce aufmerksam.

G. F. in S. Ueber die Kunstgewerbeausstellung wollen wir uns näher erkundigen und dann Mittheilung machen.

In meinem Verlage erschien:

Schriften-Vorlagen

für **MALER** von Baurath a. D. Hagen.


Fünfte verbesserte Auflage. Preis 1 M. 20 Pf.

Diese Vorlagen bilden für jeden Maler ein
unentbehrliches Nachschlagebuch.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen
 Einsendung von 1 M. 30 Pf. auch vom Verleger.

Harburg a. d. Elbe.

Gustav Elkan.

 **Machen hierdurch darauf aufmerksam, dass wir alle Bücher, Zeichnungen etc. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages franco liefern, bei Nachnahme unfrankirt.**

Geld und Briefmarken aller Länder werden in Zahlung genommen.

Expedition der „Maler-Zeitung.“

Patent-Gummi
von
C. G. Gaudig
Nachfolger
in
Leipzig.
Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Preis-Courant

sendet auf Verlangen über Schablonen, Pausen und Medaillons. Mache aufmerksam auf mein neu zur Ausgabe gelangtes **Schles. Decken-Album**, 10 Skizzen für grössere Arbeiten für 9 Mark. Werk mit Pausen 24 Mark.

F. Kleinert,

Fabrik u. Lager in Dekorationssachen
BRESLAU, Neudorfstr. 11a.

Für Maler.
Das erste Maler-Geschäft

einer Stadt von 27,000 Einwohner. über 20 Jahre betrieben, mit alter bester Kundschaft, wegen plötzl. Todesfalls mit sämtl. Inventar u. Vorräthen sofort zu übernehmen. Zur Uebernahme 3000 Mk. erforderlich. Anfragen sub A. B. 10 postlagernd Nordhausen a. H. erbeten.

Für Maler-Schüler.

Restauration Höfer, Bonn,
Maargasse 22,
empfiehlt
gutes Logis und Essen, Wein
und Bier, preiswürdig.

Werkstatthüter.

Schriftenpausen, von H. Grelle, Berlin, noch nicht gebraucht, — Ladenpreis M. 6 — sind gegen Einsendung von M. 2,50 zu haben durch Vermittlung der Expedition der „M.-Ztg.“

Die Lithographische Anstalt der Maler-Zeitung

empfiehlt sich im sauberen und schnellen Anfertigen aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei reeller Bedienung und billig gestellten Preisen.

Lehrbuch der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung zu der selbsterfund. rationellen Methode von Ferd. Rham. Anerkennungs-Diplom Wien 1873. Preisgekrönt Malertag Lübeck 1878. Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei Franco-Zusendung. Verlag der „Maler-Zeitung“.

Wir empfehlen die Englisch-Franz. Lackfabrik mit Dampfbetrieb von **M. R. Schmidl fils** in **Dénis-Paris.**

Ausschliessliches Privilegium für die Dauer von 15 Jahren. Sämtliche **Lacke** und **Ambrotine Siccative pâles** werden bei alt gelagerter Waare und bei garantirter Qualität kostenfrei und zu bescheidenen Preisen in's Haus der Besteller geliefert. Blechflaschen und Packung werden nicht in Rechnung gebracht.

Wir liefern nur
hauchfreie
Lacke.

Ehrenfelder Lackfabrik,
Ehrenfeld - Köln.

Specialität
in
Oel-, Copal- und Spirit-Lacken.

H. Schäffer'sche

wetterfeste u. wasserdichte Anstrich-Farben

„Pyrolusiton“

Für Anstriche aller Art anstatt Oelfarben besonders bewährt als widerstandsfähig im Freien, im Wasser und unter der Erde, gegen alle schädlichen Einflüsse von Rost, Säuren, heissen Dämpfen, sowie gegen Fäulniss, Schwamm und Verwitterung. Sehr zu empfehlen für Trockenlegung feuchter Wände. Anerkannt von vielen Behörden und Fachleuten.

Krapf & Hofer, Frankfurt a. M.

Specialität in Oelfarbenmühlen. (Dreiwälzen-System.) **Gust. Spangenberg, Mannheim.**

Kalkolith.

Otto Kall's patentirter Untergrund
für **Oel- und Leimfarben-Anstrich**
Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Beste und billigste Ersatz für Leinöl-Firniss auf allen Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparniss. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Hauptvertreter die Herren:

Huhn & Breitscheid, Köln. Leop. Hassler, Schwetzingen bei Heidelberg. Schmitz & Kustermann, Mannheim. Otto Pors, Hamburg. Albert Salzer, Karlsruhe.

Leitfaden

zur Anfertigung der Glanz- und Mattvergoldung, nach leicht ausführbarem Verfahren auf Kreide-, Poliment- und Oel-Grundirung, sowohl auf Holz wie auf Eisen, Stein, Marmor und Alabaster, verfasst von **FR. LUGART**,

geprüfter Vergoldermeister in Carthaus (Westpreussen).

Die Verlags-Handlung der „Maler-Zeitung“ sendet gegen Einsendung von Mk. 3,75 dem Besteller das Buch franco.

Quadratflächen-Inhalt-Tabellen.

Je 2 Tafeln kommen zur Versendung. 2 Tafeln 50 Pfg., 25 Tafeln 5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

= Neu! = Werkzeichnungen für **Zimmermalerei**

Heft 1. Mk. 1,50.

Billige und praktische Malvorlagen
für das bürgerliche Haus.

In jeder Buchhandlung vorrätig.
Braunschweig, Goeritz und zu Putlitz.

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880 und 1881 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhr.
III. „ 1880	„ 1,20	II. „
IV. „ 1880	„ 1,20	III. „
I. „ 1881	„ 1,20	IV. „
II. „ 1881	„ 2,—	I. Jhr.
III. „ 1881	„ 2,—	II. „
IV. „ 1881	„ 2,—	III. „
I. „ 1882	„ 2,—	IV. „
II. „ 1882	„ 2,—	I. Jhr.
III. „ 1882	„ 2,—	II. „
IV. „ 1882	„ 2,—	III. „

NB. Vom 1. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Im Verlage der „Maler-Zeitung“ erschien und ist zu haben:

Der Hausputz

und die Ausschmückung der Wohnräume
von Ferd. Rham.

Preis pro Exemplar 40 Pfg.



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in **Gau-Algesheim**
Rheinhausen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulniss, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mühlengeflüster, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. **Wiederverkäufer werden gesucht.**

Musterkarte 1882 für Wandschablonen in miniature. 83 Muster 1-10fach. Mk. 4.

Musterkarte für Decken. 6 Decken in Tapetenmanier. 6 eingetheilte Wände für Durchschnittsarbeiten in brillantem Farbendruck, 2. Auflage, blos Mk. 6.

M. Buschsbaum VII.,
Stiftsgasse 4, WIEN.

Gedruckte Lehrcontracte auf gutem Schreibpapier, 2 Stück 25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück 1 Mk., zu beziehen durch die Verlags-Handlung der Maler-Zeitung.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Die Maler-Zeitung erscheint alle 8 Tage und kostet im ganzen deutschen Postverband pro Quartal 2 M., mit Bestellgeld 2 M. 15 Pf., von uns direkt bezogen 2 M. 15 Pf., im Ausland direkt bezogen 2 M. 50 Pf. Vorausbezahl.

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Mit Beilagen, enthaltend: Holz-, Marmor-, Decken- oder Wandzeichnungen, und vier Jahres-Beilagen von naturgetreuen, colorirten Marmor-Tafeln.

Man abonnirt bei der Post und in jeder Buchhandlung, sow. bei der Expedition. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. — Reklamen pro Zeile 1 M. — Beilagen pro 1000 8 M. Vorausbezahl.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule.

Neugasse 2, im „Reichsgrafen“.

Nro. 7.

BONN, den 17. Februar 1883.

4. Jahrgang.

* Das Lackiren der Eisenbahn-Personenwagen. *)

Die Eisenbahn-Personenwagen müssen, wie das sich Jeder leicht erklären kann, äusserst vorsichtig beim Lackiren behandelt werden, damit sie allen möglichen Witterungseinflüssen standhalten können. Die einzelnen Arbeiten dabei nebst den Vorarbeiten wollen wir hier unsern Lesern mittheilen, da aus denselben sehr viel praktisches auch für andere Arbeiten zu entnehmen ist.

Die E.-Wagen werden, nachdem sie vom Stellmacher abgeliefert, mit Oelfarbe grundirt. Nachdem werden vom Schlosser die Eisenplatten angepasst. Diese angepasste Eisenplatten kommen hierauf in ein Bad von stark verdünnter Salzsäure. Die Salzsäure greift bekanntlich das Eisen an und löst es event. ganz auf. Dieses Salzsäure-Bad hat den Zweck, die schaaligen Stellen (Bläschen) in den Eisenplatten, welche im Eisenblech so häufig sich vorfinden, aufzulösen, so, dass später Farbe in die Vertiefungen dringen kann. Aus dem Salzsäure-Bad werden die Eisentafeln mit Wasser abgespült und kommen hierauf in ein Kalkbad (in dickflüssigen Kalk, etwas dicker wie man letzteren zum Anstreichen gebraucht). Dieses Kalkbad dient dazu, den letzten Rest von Säure, welcher von dem Salzsäure-Bad herrührend, noch in Vertiefungen sitzt, zu beseitigen, da Kalk die Säure bekanntlich neutralisirt. Aus dem Kalk-Bad genommen, müssen die Platten mit dem noch anhaftenden Kalk trocknen und zwar im Sommer an der Sonne und im Winter am Ofen. Nun, werden die Platten mit dem Hammer möglichst gestreckt und dann zum gänzlichen Ebren gewalzt. Dann werden dieselben von der Rückseite mit fetter Oelfarbe (am besten mit Kohlenfarbe) gestrichen und wenn trocken, an die Wagen befestigt. Nun werden diese Eisenplatten mit Terpentin und einem Ziegelsteine tüchtig abgeschliffen, damit vorfindlicher Rost und etwa noch vorhandene Bläschen entfernt werden. Geschieht dieses nicht, so kommen, wenn der Wagen bald fertig lackirt ist, leicht Blasen und Flecken vor. Ist genügend mit Ziegelstein und Terpentin geschliffen, so kann mit Grundiren begonnen werden.

Die Farbe zum Grundiren wird von Englischroth oder auch von Caput-Mortum und Bleiweiss gemischt. Dieselbe

*) Nachdruck verboten.

darf nicht zu fett und mit ungefähr halb Oel und halb Terpentin und dem zum Trocknen nöthigen Siccativ flüssig gemacht sein. Auf zu fettem Untergrund würde nämlich die Spachtelfarbe zu leicht reissen, wenn sie am trocknen ist.

Auf diese erste, dünn aufgetragene Grundfarbe wird nun mit einem Pinsel Spachtelfarbe aufgetragen. Diese Spachtelfarbe wurde früher aus Filling-up und Bleiweiss gemischt mit gleichen Theilen Oel, Copallack, Siccativ und Doppel-Theile Terpentin gemahlen und verdünnt. Jetzt liefert eine Offenbacher Fabrik sehr gute fertige Spachtelfarbe für fast alle Eisenbahnwagen-Fabriken.

Die Spachtelfarbe darf nicht zu fett sein, sonst schleift sie sich später nicht. Da dieses von der Fertigkeit des Copallacks oder auch des Oels abhängt, so muss man durch Probiren das richtige Verhältniss suchen, event. mehr oder weniger Terpentin zusetzen.

Die erste Spachtelfarbe wird mit einem Pinsel aufgetragen, tüchtig auseinandergestrichen und dann mit einem Pinsel gestupft. Nach 24 Stunden, wenn die Farbe fast hart trocken ist, wird dickere Spachtelfarbe mit einer 4 bis 6 Zoll breiten Spachtel dünn aufgetragen. Diese dickere Spachtelfarbe wird wie die zum Streichen gemischt, nur weniger verdünnt. Ist diese trocken, dann wird wieder dünnere Spachtelfarbe mit dem Pinsel aufgetragen, aber nur egal dünn auseinandergestrichen. Nach diesem wieder dickere Spachtelfarbe mit der Spachtel, dann wieder dünnere mit dem Pinsel und so fort, bis viermal mit dem Pinsel und dreimal mit der Spachtelfarbe aufgetragen ist. *)

Im gewöhnlichen soll alle 24 Stunden einmal Spachtelfarbe aufgetragen werden, jedoch kann im Sommer, wenn es sehr heiss ist, Morgens früh und gegen Abend wieder ein Auftragen stattfinden, den folgenden Tag alsdann aber nur ein Strich. Ist der Wagen fertig gespachtelt, dann wird er am nächsten Tage mit Kinruss, nur in Terpentin dünnflüssig angerührt, überstrichen, so dass man die Spachtelfarbe nicht mehr sieht. Nun wird geschliffen mit grauem Wiener Bimstein und Wasser, wobei der Schliff mit einem Schwamm abgewaschen wird.

*) Wir machen hier darauf aufmerksam, dass diese Art zu Spachteln (Planiren) nicht nach unserer Ansicht die beste ist, sondern wir glauben, dass auch für Wagen die, auf Seite 235, Jahrgang 1881 der M.-Z. angegebene Methode anwendbar ist.

Dadurch, dass der Kinruss aufgetragen worden, kann man immer leicht sehen, wo noch zu Schleifen ist.

Das Schleifen nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Bleiben vereinzelte Stellen, wenn sonst genügend geschliffen ist, noch schwarz, so dürfen diese nicht mit kleinen Steinen extra ausgeschliffen werden, sondern man lässt es dabei bis nach weiteren Arbeiten, dann füllt man die Vertiefungen mit Firnisskitt aus.

Wenn hinreichend geschliffen und mit Schwamm und Wasser der Schliff rein abgewaschen, dann wird, nachdem das Wasser abgetrocknet, mit Glaspapier die ganze Fläche nochmals tüchtig geschliffen.

Nun wird mit grauer Farbe grundirt. Die Farbe wird mit Filling-up, etwas Bleiweis, Terpentin und Präparations-Lack gemischt. Diese Farbe darf auch nicht zu fett sein, da sonst bei späterem Schleifen sie sich an's Glaspapier festsetzt, wodurch die Arbeit leicht verdorben wird.

Ist der Wagen abgeschliffen, dann werden die Vertiefungen, welche beim Schleifen mit Stein und Wasser noch verblieben, ausgekittet. Es sind das meistens nur Risse von Unreinigkeiten in der Spachtelfarbe oder auch vom Bimstein herkommend. Der Kitt wird von der Spachtelfarbe gemacht, der nur Filling-up zugesetzt wird.

Ist der Kitt trocken, dann wird noch einmal mit Wasser und Bimstein der ganze Wagen abgeschliffen, dann nochmal flüchtig mit Glaspapier, und hierauf wird mit einer Farbe grundirt, wie der Wagen werden soll, meistens roth, grün und gelb. Die Farbe (Oelfarbe) ist auch ganz matt zu halten, und so dünn, dass sie mit zwei Anstrich kaum deckt. Diese Farbe wird dreimal hintereinander — selbstverständlich mit Unterbrechungen zum Trocknen — aufgestrichen und nach jedem Anstrich fein mit Glaspapier geschliffen. Der Oelfarbe zum dritten Anstrich ist etwas Präparationslack beizumischen. Nachdem der dritte Oelfarbenanstrich trocken, wird mit Präparationslack gestrichen und dieser nach 24 Stunden mit Filz und fein geriebenem Bimstein geschliffen, oder wie auf einzelnen Fabriken dafür gesagt wird, „gelontet.“ Dieses Lonten wird so lange fortgesetzt, bis am ganzen Wagen kein Glanz mehr zu sehen, sondern der Präparations-Lackstrich ganz matt erscheint.

Nachdem werden die Striche gezogen, aber nur die breiteren, die schmalen kommen erst später darauf. Sind die Striche trocken, dann wird mit reinem Wasser und mit einem Fensterleder der ganze Wagen abgewaschen und die Werkstätte oder der Schuppen, worin der Wagen steht, wird tüchtig geheizt, gleich ob Sommer oder Winter, und dann wird der Wagen zum zweitenmal mit Präparationslack gestrichen, und 24 Stunden später wieder mit Filz, geriebenem Bimstein und Wasser gelontet und rein abgewaschen.

Hierauf werden die feineren Striche, Schriften und Nummern aufgemalt. Sind diese trocken, dann wird wieder mit Wasser abgewaschen und nun wird der letzte Lackstrich aufgetragen, wozu englischer Kutschenlack genommen wird.

Bei dem jedesmaligen Abwaschen wird mit Willen der Boden möglichst nass gehalten, damit kein Staub aufwirbeln kann.

Schleifen und Poliren von Cement.

Nach C. Kessler und J. C. W. Kopka lassen sich aus Portlandcement marmorartige Gebilde herstellen, welche eine echte, d. h. nicht durch Anwendung harziger oder öligler Mittel bedingte Politur annehmen. Das Verfahren besteht, dem „Oest.-Ung. Patentblatt“ nach, einmal in der Präparation der Rohstoffe und zweitens im Poliren der Masse. 1. Jeder mit Wasser angemachte und in Formen gegossene Portlandcement hat die Neigung, Harsisse zu bilden. Beim Poliren treten aber selbst die feinsten Risse des Materials sichtbar hervor; die Bildung derselben ist daher gänzlich zu vermeiden. Zu diesem Zweck wird der mit Farben und Wasser angemachte Cement zuerst in Formen zu Platten von 30 cm

Länge und Breite und $\frac{3}{4}$ bis 1 cm Dicke gestampft. Diese Platten lässt man mehrere Wochen unter Wasser erhitzen, schlägt sie in Stücke und setzt diese der Witterung aus, so dass sie von Nässe, Dürre, Luftzug und Temperaturwechsel betroffen werden. Schliesslich erhitzt man sie auf 40–50°, befeuchtet mit Wasser und zerkleinert sie weiter. Die so behandelten Stückchen haben sich bis auf das äusserste Maass zusammengezogen, so dass sie ferner keine Risse mehr erhalten. Sie werden nun mit etwas Cement, der mit dem Grundton des darzustellenden Gebildes gefärbt ist, trocken gemischt, mit Wasser erdfeucht gemacht und in entsprechende Formen gestampft. Nach 3–4 Tagen werden die Gegenstände aus den Formen genommen und 8–12 Tage unter Wasser gebracht. Nach dieser Operation halten sie sowohl Winterkälte wie Sommerhitze aus, ohne Sprünge zu zeigen. 2) Als Polirpulver dient der Cement selbst. Nachdem die Gegenstände mit Sandstein soweit abgeschliffen sind, dass die Marmorirung klar hervortritt, macht man etwas äusserst fein pulverisirten, gut ausgebrannten Cement mit Wasser an und überzieht damit die Oberfläche der zu polirenden Stücke. Dieser Ueberzug (Spachtelung) wird nicht, wie gewöhnlich, glatt abgestrichen, sondern mit glatten Marmorsteinen auf die Oberfläche eingeschliffen. Lässt man die Stücke nun einige Tage an dem feuchten Orte liegen, so nimmt die Oberfläche eine ungemein grosse Härte an. Nunmehr wird sie mit einem feinen Steine abgeschliffen, welchen man aber nicht in gewöhnlichem Wasser, sondern in sogenanntem Schleifwasser gehen lässt. Letzteres erhält man, indem man 1 Th. gewöhnlichen Portlandcement mit 2 Th. Wasser anrührt, öfters umrührt und nach dem Absetzen die klare Flüssigkeit abgiesst. Während des Schleifens wird der Schleifabgang nicht abgewischt, sondern auf der Oberfläche vertrocknen gelassen. Die Spachtelung verbindet sich hierbei zum Theil fest mit der Oberfläche, welche dadurch Glanz und Politur annimmt, zum Theil verwandelt sie sich in einen locker aufliegenden Staub. Nach 3–4maligem Abschleifen mit immer glätteren Steinen, in Zwischenräumen von einigen Tagen, sind nur noch geringe Reste der Spachtelung vorhanden, welche man durch Ueberfahren mittelst eines, mit Polirpulver (ganz feinem Cement) gefüllten Polirballens beseitigt. Schliesslich wäscht man die Stücke mit einem Schwamm und reinem Wasser und zuletzt mit trockenem Leinen ab. — Die Politur erfolgt hauptsächlich durch Einlagerung von kleinen Krystallen, die sich aus dem Schleifwasser in die Poren oder Oberfläche niederschlagen. Dasselbe Verfahren, d. h. Spachtelung mit feinstem Portland und Abschleifen mit Schleifwasser in Zwischenräumen von einigen Tagen, gibt eine glänzende Politur auch auf porösem Marmor, Granit und Terrazzo.

Recept f. d. Wasserdichtmachen von Stoffen.

Wiederholt an uns gerichteten Anfragen nachkommend: „wie man Stoffe wasserdicht macht?“ geben wir in Folgendem dafür ein Recept:•

Man lässt

$\frac{1}{4}$ Pfund weisse Marseiller Seife in

12 Litern Wasser

kochen und löst andererseits

165 Gramm Alaun in

12 Litern Wasser

auf.

Beide Lösungen erhitzt man auf etwa 72° Réaumur, lässt den Stoff einige Male durch das Seifenbad gehen, passirt von da in die Alaunlösung und trocknet dann an der Luft.

Preis ausschreiben.

Der „Verein für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend“ und das Kuratorium der „Diesterweg-Stiftung“

haben sich entschlossen, eine Preiskonkurrenz auszuschreiben zur Einreichung von Arbeiten über: „Die Wahl des gewerblichen Berufes.“ Die einzureichenden Arbeiten sollen nur die sogenannten praktischen, bürgerlichen Berufsarten — die Handwerke und Kleingewerbe — ins Auge fassen und dabei insbesondere folgende Fragen berücksichtigen: 1. Welche Eigenthümlichkeiten zeigt das Gewerbe? (Kurze Charakteristik der den einzelnen Handwerken eigenthümlichen Thätigkeiten und der zu lösenden Aufgaben). 2. Welche körperlichen und geistigen Fähigkeiten setzt es bei dem Lehrling voraus? 3. Welche Wege zur möglichst allseitigen Ausbildung in dem betreffenden Gewerbe stehen zu Gebote, und welche Mittel sind dazu erforderlich? 4. Welche materiellen Aussichten und besonders auch, welche auf künftige Selbständigkeit gewährt der Beruf? — Als Anhang ist eine Auslassung über diejenigen Berufsarten erwünscht, welche den Büreaudienst betreffen, besonders auch nach Seite der Aussichten hin, um der weitverbreiteten Ueberschätzung derselben zu begegnen. Die Bearbeitung der Aufgabe darf einen Umfang von 10 bis 12 Druckbogen in Oktav nicht erheblich überschreiten. Die Ablieferung hat an Hrn. Rektor Gessler in Berlin, C., Neue Friedrichstrasse 32, oder an Hrn. Seminarlehrer a. D. A. Böhme, SW., Wilhelmstrasse 3b, zu erfolgen. Als Endtermin für dieselbe ist der 1. April 1884 festgesetzt.

Vermischtes.

**** Draht-Lattirung und Gyps-Anwurf als Schutz gegen Feuer.** Werden Decken und Zwischenwände statt mit hölzernen Latten mit Drahtgeweben beschlagen und kommt dann auf dieselben ein dicker Gypsanwurf, so gewährt solches einen ziemlich genügenden Schutz gegen Feuer. Mehrere grosse Gebäude in New-York sind in letzter Zeit auf solche Weise feuersicher gemacht worden. (In Boston ist diese Methode praktisch erprobt worden. (P.-Techn.)

**** Einen Glasüberzug auf Metall erhält man,** wenn man gegen 125 Gewichtstheile gewöhnlicher Flintglasstücke mit 20 Theilen kohlen saurem Natron und 12 Theilen Borsäure zusammenschmilzt, das abgekühlte Glas pulverisirt und das Pulver mit kiesel saurer Soda (Wasserglas) von 50° B. vermischt. Damit überstreiche man das zu glasirende Metall

und erhitze es, bis die Glasirung geschmolzen ist, welche fest an Eisen und Stahl haften bleibt. (P.-Techn.)

**** Neues Schmiermittel.** Eine Mischung von Schwefel und Schmiere ist bereits seit einiger Zeit für Lager bei schweren Wellen mit Erfolg versucht worden. Schwefel allein hat bekanntlich die Wirkung, ein heisses Lager zu kühlen. (P.-Techn.)

**** Künstlichen Marmor kann man nach folgender Vorschrift herstellen:** Man nimmt gleiche Gewichtstheile Portland-Cement, blauen Lias-Cement, Asche und Marmorstaub, mischt dies Alles mit Wasser zusammen, das 1 Prozent Borax enthält, lässt die Mischung in Formen laufen und sich setzen. Am anderen Tage werden die Güsse dann mit Sandpapier geglättet und nach einander in folgender Ordnung angestrichen und jedesmal 24 Stunden lang bei einer Hitze von 150 bis 200° F. gebacken und jeder Anstrich jedesmal geglättet; nämlich: 1. mit bestem Firniss; 2. mit Pontypool-Firniss; 3. mit blasser Milch-Firniss; 4. mit Copal-Firniss und 5. mit extra feinem Polir-Firniss. Die geriebenen Farben werden nach dem ersten Anstriche zugethan. das Marmoriren geschieht nach dem zweiten oder dritten Anstriche. (P.-Techn.)

**** Die Bemalung der Parthenonskulpturen.** Der Bildhauer C. Cauer in Kreuznach beschäftigt sich, wie uns geschrieben wird, seit längerer Zeit mit praktischen Versuchen, die Bemalung der Parthenonskulpturen festzustellen, auf deren Art er durch einen Zufall geführt wurde. Unser Referent hatte Gelegenheit, einige von ihm nach dieser Methode bemalte Statuen und Reliefs zu sehen, welche namentlich in vollem Lichte einen ganz frappanten und eigenthümlichen Eindruck machen. Augenblicklich restauriert der Künstler einige Stücke des Parthenonfrieses, um auch an ihnen die Wirkung der Bemalung zu zeigen. (Deutsches Tagebl.)

**** Die seit 1869 neubegründete Glasergesellschaft in Halle a. S.** beschloss einstimmig, die von der Leipziger Glasergesellschaft herausgegebenen Normalkarten anzuschaffen und in Zukunft nur solche wandernde Kollegen zu unterstützen, welche diese führen, resp. nur auf diese Karte auszuschenken.

In meinem Verlage erschien:

Schriften-Vorlagen

für **MALER** von Baurath a. D. Hagen.

Fünfte verbesserte Auflage. Preis 1 M. 20 Pf.

Diese Vorlagen bilden für jeden Maler ein.

≡ **unentbehrliches Nachschlagebuch.** ≡

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen Einsendung von 1 M. 30 Pf. auch vom Verleger.

Harburg a. d. Elbe.

Gustav Elkan.

Ausserordentliche
Preisermässigung!
auf Anlass des Verfassers.
Früher 5, jetzt M. 1,50.

Für Schildermaler

ist erschienen das Lehrbuch der **Glas-Glanzvergoldung** und der **Glas-Glanzversilberung**, mit und ohne Perlmutter-Einlage, und **Glas-Aetzerei** für Schriften-Ornamente. Firmenschilder n. s. w. Ausführliche Anleitung der neuesten und sehr einfachen rationellen Methode von W. Arrenbrecht, Wappen- und Schildermaler in Brüssel. Zu beziehen durch die Verlagshandlung der Maler-Ztg. Gegen Einsendung von M. 1,50 wird dem Besteller das Buch franco zugesandt, gegen Nachnahme unfrankirt.

4 Decken-Beidnungen

von **F. Hartmann.**

Gegen Einsendung von 60 Pf. franco zu beziehen durch die Verl.-Hdlg. der Mal.-Ztg.

Gedruckte Lehrcontrakte

auf gutem Schreibpapier, 2 Stück 25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück 1 Mk., zu beziehen durch die Verlags-Handlung der Maler-Zeitung.

Wir liefern nur
hauchfreie
Lacke.

Ehrenfelder Lackfabrik,
Ehrenfeld - Köln.

Specialität
in
Oel-, Copal- und Spirit-Lacken.

H. Schäffer'sche
wetterfeste u. wasserdichte Anstrich-Farben

„Pyrolusiton“

Für Anstriche aller Art anstatt Oelfarben besonders bewährt als widerstandsfähig im Freien, im Wasser und unter der Erde, gegen alle schädlichen Einflüsse von Rost, Säuren, heissen Dämpfen, sowie gegen Fäulniss, Schwamm und Verwitterung.
Sehr zu empfehlen für Trockenlegung feuchter Wände.
Anerkannt von vielen Behörden und Fachleuten.

Krapf & Hofer, Frankfurt a. M.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung zu der selbsterfund. rationellen Methode von **Ferd. Rham.** Anerkennungs-Diplom Wien 1873. Preisgekrönt Malertag Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei Franco-Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“.

Im Verlage der „Maler-Zeitung“ erschien und ist zu haben:

Der Hausputz

und die Ausschmückung der Wohnräume

von **Ferd. Rham.**

Preis pro Exemplar 40 Pfg.

Werkstatthüter.

Schriftenpausen, von H. G. Gellen, Berlin, noch nicht gebraucht, — Ladenpreis M. 6 — sind gegen Einsendung von M. 2,50 zu haben durch Vermittlung der Expedition der „M.-Ztg.“

Wir haben die **wetterfeste und wasserdichte Farbe des H. Körfigen, Bad Nauheim**, seit 1878 bei feuchten Wänden vielfach und stets mit gutem Erfolg verwendet, wesshalb wir dieselbe allen Collegen empfehlen können.

Hannau, 5. Febr. 1883.

Gebr. Weiss.

Weissbindermeister.

Preis 50 Kilo M. 30.

Preis 4 Kilo, Probe fre. geg. Nachnahme 3 M.

Lackfabrik

von

C. G. Gaudig

Nachfolger,

Leipzig,

empfehlen ihre

Lacke & Siccative

von anerkannt vorzüglicher Qualität.

Die Feingoldschlägerei von

J. Struck,

Huhnsgrasse 10 in Köln,

empfeilt: Blattgold, Silber- und Goldimitationen, Bronzen, in anerkannt vorzüglichster Qualität. Specialität in Hochglanzbronce. Wichtig für Dekorationsmaler: feinste geriebene Oelfarben in grossen und kleinen Tuben, Pariser Goldöl etc.

Tapeten-Fabrik

von

E. Sandtrock,

Schweinfurt a. Main.

Musterkarten zum Commissionsverkauf franko. Gediegenste Auswahl. Günstigste Verkaufsbedingungen. En-gros-Bezug. Solide, prompte Bedienung.



Carbolineum

aus der Fabrik von

Georg Presser

in Gau-Algesheim

Rheinhausen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulnis, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mühlengefässer, Gerinne, zum Trockenlegen von Manerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. Wiederverkäufer werden gesucht.

Musterkarte 1882 für Wandschablonen en miniature. 83 Muster 1-10fach. Mk. 4.

Musterkarte für Decken. 6 Decken in Tapetenmanier. 6 eingetheilte Wände für Durchschnitsarbeiten in brillantem Farbendruck, 2. Auflage, bloß Mk. 6.

M. Buschsbaum VII.,

Stiftsgasse 4, WIEN.

Aufruf!

Handwerker Deutschlands!

Im Beisein einer Anzahl Reichstags-Abgeordneter tagten am 1. Februar cr. die Vertreter des deutschen Handwerks in Berlin, um zur Reichstagsvorlage, betreffend die durchgängige Einführung der Arbeitsbücher Stellung zu nehmen. Unsere Arbeiter haben, wie es heißt, Petitionen mit 99,000 Unterschriften gegen die obligatorischen Arbeitsbücher an den Reichstag gesendet.

Wir haben beschloffen, an die 100,000 Stimmen für die Einführung zu sammeln und einzureichen.

Ueber die allgemeine Legitimationspflicht der gewerblichen Hilfskräfte herrscht unter den selbstständigen Gewerbetreibenden aller Parteien keinerlei Meinungsunterschied: wir wollen Ordnung im Hause und in der Werkstätte halten, und dazu ist erforderlich, daß der Gefelle sich über seine Person und über die ordentliche Lösung seiner früheren Arbeitsverhältnisse ausweist.

Wir wollen nicht unsern Gewerbezugehörigen, den künftigen Meister, der Polizei-Visitation ausantworten, sondern wir wünschen, daß die Controlle über den Arbeitsan- und Austritt im Sinne genossenschaftlichen Zusammenhaltens unter den Gewerksangehörigen von den Innungen geübt werde.

Die Befürchtung der Arbeiter, die Arbeitsbücher würden vermöge gewisser unter den Arbeitgebern vereinbarter Geheimzeichen zu politischem Drucke ausgebeutet werden, ist für die gewerbliche Praxis haltlos; eher wäre schon das Gegentheil angänglich, daß Seitens der Arbeitnehmer über die Meister geheime Conduite geführt wird. Den befürchteten Uebergriffen läßt sich übrigens auch, um ängstliche Gemüther völlig zu beruhigen, durch Androhung harter Geldstrafen im Betretungsfalle begegnen.

Die Arbeiter selbst sollten insofern ein entgegenkommendes Interesse an der Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher nehmen, als jetzt, wo keinerlei Controlle über die Arbeit suchenden Gesellen geübt wird, im Wege der freien Vereinigung unter den großen Industriellen alle diejenigen Bedrückungen erst recht eintreten können, welche vermeintlich durch die gesetzliche Einführung der Arbeitsbücher in die Welt gesetzt werden. Gerade durch das Gesetz läßt sich der Mißbrauch am Leichtesten verhüten.

Das Arbeitsbuch schützt den ordentlichen Gesellen vor Mißtrauen in seiner Person, das sonst heute wohl berechtigt ist, und erleichtert ihm die Erlangung von Arbeit.

Jeder Beamte, Soldat, Seemann bis zum Schiffslieutenant, Bergmann, Diensthote führt Legitimationspapiere. Dagegen steht unser Gewerkswesen vogelfrei da. Nur dem Gewerbetreibenden soll, nach der Meinung der Gegner, nicht das korrekte gesetzliche Mittel in die Hand gegeben werden, sich zu vergewissern, daß er bei der Einstellung in die Arbeit wirklich einem fachmännisch vorgebildeten Gehilfen seine Werkstatt und seine Betriebsmaterialien anvertraut.

Wir alle Staatsbürger müssen uns polizeilich an- und abmelden bei Umzügen innerhalb des Ortsbezirks oder bei Veränderung des Wohnsitzes. Jeder Deutsche hat seine Militärpapiere, Steuerguttungen etc. aufzuweisen, ohne daß durch die Aufrechterhaltung dieser Ordnung Jemand an seiner Ehre Einbuße erleiden könnte. Der gewerbliche Arbeiter, behauptet man, werde zum Menschen zweiter Klasse degradirt, wenn er beim Eintritt in die Arbeit über seine Person sich legitimiren soll. Ein größerer Widerspruch ist seit Jahren in der Tagespresse und in Versammlungen nicht so bald als richtig vertheidigt, geglaubt und nachgesehen, die öffentliche Meinung nicht betrübender irre geführt worden.

Solchem als unauflösliche Wahrheit in den letzten Wochen gepredigten Phrasenthum gegenüber hat der selbstständige deutsche Gewerbebestand die Verpflichtung, für natürliche Ordnung im Gewerbsleben zum Nutzen der Gesamtwohlfahrt seine Stimme zu erheben.

Wir fordern darum sämmtliche Verbands-, Innungs-, Gewerbe-, Fachvereins-Vorstände im Deutschen Reich auf, kurz und bündig Petitionen für die obligatorische Einführung der Arbeitsbücher zu entwerfen und dem Reichstage in den allernächsten Wochen einzusenden. Wir bitten alle deutschen Handwerker, welche Vereinen nicht angehören, sich entweder örtlich vorbereiteten Petitionen anzuschließen oder bei den sie vertretenden Abgeordneten schriftlich oder mündlich die allgemeine Legitimationspflicht zu fordern.

Berlin, den 2. Februar 1883.

Die Vertrauensmänner von Aktions-Comité's des „Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes.“

J. H. Meyer, Vorsitzender des Central-Vorstandes, C. König-Strasse 66. C. Goepfen, F. W. Brandes, W. Jaster, W. Gaseboom, C. Rütke, J. Bernard, F. Kurth, J. H. Bringmann, Ed. Schulz, R. Schulz, B. Martini, Th. Stolzenberg, Fr. Coban, L. Eberhardt, A. Haufnuecht, C. Köhn, C. Schwarz aus Berlin, Guido Reiche-Bauken, A. Fiedert-Breslau, H. Scholz-Breslau, H. Ahlers-Bremen, A. Reichmann-Bremen, R. Doenike-Bromberg, F. Nordt-Cassel, M. Schmiede-Cassel, Heinr. Rings-Köln a. Rh., J. F. Schäfer-Dresden, J. Jakobstötter-Erfurt, Lopp-Frankfurt a. M., A. Moeller-Flensburg, C. Seebe-Halle a. S., A. Heinze-Hannover, H. C. Karstadt-Hamburg, Schmidt-Hamburg, Kraemer-Leipzig, B. Siebert-Leipzig, C. Semke-Magdeburg, D. Schmidt-Magdeburg, W. Mehn-Magdeburg, C. Mathieu-München, J. v. d. Emsen-Ottensen, A. Bräunel-Potsdam, G. Schulze-Potsdam, Fr. Holzheuer-Wernigerode.

Prima hellen Knochenleim

in Qualität dem besten Kölner gleichkommend, liefert je nach Quantum zu 40—42 Mk. per Ctr. Briefmuster gratis. Post-Kolli 9 Pfund netto zu Mk. 4,60 franco pr. Nachnahme zu Diensten. C. M. Oertel, Forchheim in Bayern.

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichen Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,
Bonn, Wenzelgasse Nr. 30.

Alle Sorten **Bürsten** und **Pinsel** für Malerzwecke empfiehlt die Fabrik von

A. Virgin,

Landsberg a. W.

Preisourante versende auf Wunsch gratis.

= Neu! =

Werkzeichnungen

für

Zimmermalerei

Heft 1. Mk. 1,50.

Billige und praktische Malvorlagen

für das bürgerliche Haus.

In jeder Buchhandlung vorrätig. Braunschweig, Goeritz und zu Putlitz.

Ein solider junger **Maler- und Austreiergehilfe**, welcher selbständig arbeiten kann, für ein Kreisstädtchen an der Mosel gesucht. Näheres in der Expedition der „Maler-Zeitung.“

Malergehilfen, welche die Malerschule zu Buxtehude besucht haben, empfiehlt während der Zeit vom 1. bis 15. März die Direction der technischen Fachschulen zu Buxtehude.

Ein academisch gebildeter **Maler**, ledig, der auch einige Jahre in einem bedeutenden Institute für Kirchenmalerei als **Figurenmaler** thätig war, empfiehlt sich zur Anfertigung von **Figurenzeichnungen**, **Stationen** (gezeichnet und gemalt), sowie **Altarbildern** etc. etc., in decorativer als auch künstlicher Ausführung. **Portraits** beliebig. Gef. fre. Off. sub H. bes. d. Expd. d. Bl.

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880 und 1881 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhg.
III. " 1880	" 1,20	
IV. " 1880	" 1,20	
I. " 1881	" 1,20	
II. " 1881	" 2,—	II. Jhg.
III. " 1881	" 2,—	
IV. " 1881	" 2,—	
I. " 1882	" 2,—	
II. " 1882	" 2,—	III. Jhg.
III. " 1882	" 2,—	
IV. " 1882	" 2,—	
I. " 1882	" 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Die Maler-Zeitung erscheint alle 8 Tage und kostet im ganzen deutschen Postverband pro Quartal 2 M., mit Bestellgeld 2 M. 15 Pf., von uns direkt bezogen 2 M. 15 Pf., im Ausland direkt bezogen p. Kreuzbd. 2 M. 50 Pf. Vorausbezahlt.

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Mit Beilagen, enthaltend: Holz-, Marmor-, Decken- oder Wandzeichnungen, und vier Jahres-Beilagen von naturgetreuen, colorirten Marmor-Tafeln.

Man abonnirt bei der Post und in jeder Buchhandlung, sow. bei der Expedition. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. — Reklamen pro Zeile 1 M. — Beilagen pro 1000 8 M. Vorausbezahlt.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,

Neugasse 2, im „Reichsgrafen“.

Nro. 9.

BONN, den 3. März 1883.

4. Jahrgang.

Zimmerdekoration.

Aus der Zeitschrift: „Fürs Haus“.

„Der ist am glücklichsten, er sei ein König oder ein Geringer, der in seinem Hause wohl bereitet ist.“
Goethe.

Wer viel Geld hat und durch mannigfache Reisen den Geschmack bildete, dem wird die Ausschmückung seiner Wohnung nicht schwer werden.

Ich spreche heut nicht zu den Begüterten, will hingegen zeigen, in welcher Weise man auch mit geringen Mitteln sein Heim traulich machen kann.

Es war Spätherbst, als ich mit meiner Freundin im Walde spazieren ging. Verwundert sah ich ihr zu, als sie einen Stock nach dem andern vom Boden anhub und endlich drei gleichmässig lange zurückbehielt. „Willst Du damit einheizen?“ „Nein,“ erwiderte sie lachend. „Komm in mein Zimmer und Du sollst sehen, was ich damit thue.“ Sie holte Staniolpapier hervor; bald waren die drei unscheinbaren Stöcke versilbert, mit einem blauseidenen Bande kreuzweis zusammengebunden, und zwar so, dass sich $\frac{1}{3}$ der Stöcke über, $\frac{2}{3}$ unterhalb des Bandes befand und ein Porzellankörbchen zwischen den Stäben befestigt. Der niedrigste dreibeinige Zigeuner-Kessel war fertig! In das Körbchen legte sie später feuchtes Moos, Blumen, auch trockene Gräser. Ueberhaupt sieht es reizend bei meiner Freundin aus. Auch sie hat sich die „Freunde der Einsamen“, die Blumen, zu ihren Lieblingen erkoren. Epheu rankt sich an den altmodischen weissen Gardinen in die Höhe. Die im Sommer ausgegrabenen Kamillen, Butterblumen, Gänseblümchen, Salbei, Rosmarin blühen zwischen Farren jetzt im Winter in ihrem Zimmer. Alles dies kostet ihr nicht einen Pfennig! Die Gute schnitt davon, um mein Töchterchen zum Balle zu schmücken. Und was meinen Sie wohl, meine Verehrten? Die grösste Modedame unserer Stadt behauptete, dass mein Töchterchen die modernsten Blumen im ganzen Saale habe!

Meine Freundin hat die Augen überall, wo es gilt, etwas für ihr Zimmer ohne viele Kosten zu erwerben. So war es ihr auch gelungen, eine alte verstaubte Kommode mit Messingbeschlägen zu bekommen, die lange auf der Rumpelkammer gestanden hatte. Das Messing wurde glänzend geputzt, beim Abreiben des Holzes entdeckte sie unter

der Schmutzkruste kunstvoll eingelegte Arbeit. Die Kommode ist in der That ein wahres Kabinetstück! Auf derselben steht ein mit getrockneten Blumen und Gräsern gefülltes Krystallglas. „Das Glas kostet nicht mehr, als ein gewöhnliches“, erzählte sie uns. „Ich that erst zwei Theelöffel voll Salz hinein und danach einen Theelöffel voll flüssigem Waschblau. Darauf füllte ich das Glas zu zwei Drittel mit Wasser, rührte alles gut um und stellte es an einen warmen, hellen Ort. Schon nach einigen Tagen entstanden die Krystalle, welche Du hier im Glase siehst.“

Hinter dem venetianischen Spiegel, den meine Bekannte von ihrer Grossmutter erbte und trotz aller Vorstellungen von Vettern und Basen, „das altmodische Ding fortzuschaffen“, stets behielt, guckt ein Busch der schönsten Pfauenfedern hervor, die sich von der dunklen Tapete geschmackvoll abheben. Andere stecken zwischen der grauen Waldrebe und getrockneten Gräsern in alten Vasen und Urnen, mit denen die Schränke, Kommoden und Tische geschmückt sind. Sie hasst ja nichts so sehr, als leere Flächen. Vielleicht theilen nicht Alle, besonders die Herren nicht, ihren Geschmack; die „Einsame“ kann sich's ja aber nach eigener Lanne niedlich machen! Auch alte Jungfern haben ihre Privilegien!

Selbst die leeren Thürpfosten sind ihrem Schönheitsgefühl zuwider. Sie schmückte dieselben mit Fächern, bunten von der Grossmutter ererbten Stoffen und ebenso originellen als geschmackvollen Fahnen. Zu denselben nahm sie $\frac{5}{4}$ Ellen dunkelrothen Atlas, fütterte diesen mit steifem Zeng, befestigte an der Seite einen mit Band unwickelten Stab und ordnete auf der so hergestellten Fahne Pfauenfedern in Gestalt eines Fächers. Die Enden derselben umschlang sie mit seidenem Bande. Ein anderes derartiges Banner besteht aus Neujahrskarten! Sie nahm ein dunkelbraunes $\frac{1}{4}$ Elle breites ziemlich langes seidenes Band, dessen beide Enden sie ausfaserte. Danach ordnete sie die Karten je nach ihrer Grösse und klebte sie mit Gummiarabikum an den oberen Ecken an, doch so, dass über wie unter den Karten ein schmaler Streifen des braunen Bandes zu sehen ist. Das Ganze wurde wiederum an einen Stock befestigt. Ein auf graue Seide gemalter wilder Rosenzweig nahm sich ebenfalls als Fahne sehr hübsch aus.

Wenn ich nun noch die vielen Consolen und Simse mit alten Krügen, Tellern und Schüsseln erwähne, ja Ihnen er-

zähle, dass meine Freundin im Hausflur eine eisenbeschlagene Truhe, im Zimmer eine gepolsterte Ofenbank hat, so bekommt manche Einsame vielleicht auch Lust, ihr Heim auf eine gleich billige Art zu verschönern!

Ein Mitglied der weiblichen Zimmer-Verschönerungs-Kommission.

Diese Darlegung zeigt, wie leicht ein „gesunder Verstand“, ohne sich an der „Mode“ zu halten, gemüthliche Ausschmückungen der Wohnräume erzielen kann. Es tritt hier ein Bewusstsein im Menschen zu Tage, welches zeigt, wie die monotonen Flächen, die eintönigen Farben auf den Geist des Menschen unsympathisch, ja abstoßend wirken. Wer zur Ausschmückung der Wohn- und Gesellschaftsräume mitwirkt, hat vor allem zu sorgen, dass er jede Fläche nach Verhältniss behandelt.

Wem die Kenntnisse hierzu fehlen, ist jetzt, wo allseits immer grössere Anforderungen gestellt werden, genöthigt, sich solche anzueignen.

Die Entwicklung unseres Kunsthandwerks hat in den letzten Decennien einen noch nie geahnten, nie dagewesenen Aufschwung genommen. Es ist dieser Aufschwung aber nicht direkt dem Schönheitssinn des Menschen zu danken, sondern es ist eine Folge des Begriffes vom mittelalterlichen Kunstsinn. Dem Erwachen dieses Kunstsinnes ist der grossartige Aufschwung zuzuschreiben. In Deutschland zeigt sich dieser Kunstsinn allorts, wenn auch in verschiedenen Graden; denn leider können sich so viele noch nicht von dem geschmacklosen „weissen Anstrich“ trennen, und was die Hauptschuld ist, so viele Fachleute, ja solche, welche in ihrer Gegend einen Ruf als tüchtiger Decorationsmaler sich errungen, können sich nicht dazu verstehen, zu mittelalterlichen Dekorationen überzugehen. Fragen wir: warum nicht? so heisst es: „Die Arbeit wird zu wenig verlangt, als dass ich mich dem Studium derselben widmen soll.“

Wenn jeder Maler und jeder tüchtige Anstreicher wüsste, wie leicht und wie billig diese Flachmalereien im Verhältniss zu den Reliefmalereien herzustellen seien, so würde Mancher sich mehr damit befassen. Allerdings müssen Flachmalereien in vollgesättigten Farbentönen gehalten werden. Dann wirken sie aber auch, im Verhältniss zu den wenigen Arbeiten, bedeutend mehr wie Reliefmalereien.

Wo nur Flachmalereien in lebendigen frischen Farben angewendet, erwecken sie allseitig Gefallen, allerdings doch nur dann, wenn sie sinnvoll geordnet und nicht überladen sind.

Als Beweis, wie leicht diese Malereien zu erlernen sind, mag Folgendes dienen: Ein sehr tüchtiger Kirchenmaler in Köln, der weit und breit durch seine stylvollen Malereien, die er in Kirchen und Schlössern ausgeführt hat, berühmt geworden, war früher Anstreichermeister — worunter man am Niederrhein und in Westphalen solche Meister versteht, die Oel-, Lack- und Leimfarbeanstriche, Holz-, Marmor- und Schildermalereien besorgen, sowie einfache Decorationen —. Durch Ermunterung seitens eines, in der mittelalterlichen Baukunst bewanderten Baumeisters hat sich dieser „Anstreichermeister“ an den mittelalterlichen Malereien versucht und in wenigen Jahren grossen Ruhm erworben.

Noch mehrere andere „Anstreichermeister“ sind dadurch, dass sie die Flachmalerei eingeführt, tüchtige, gesuchte Decorationsmaler geworden.

Nur erst ein kleiner Anfang damit gemacht, sich in die Sache nur etwas hineindenken, dann gibt es schon von selbst Lust, dann erst begreift man was es heisst: richtig decoriren.

Denn gerade die mittelalterlichen Decorationen beruhen wie keine andere auf rationellen Grundsätzen. Mit dem Studium der mittelalterlichen Kunst kann sich deshalb am leichtesten Jeder auf dem Gebiete der Decorationsmalerei zurecht finden. Es ist nicht genug, dass man schöne Male-
reien machen kann, sondern man muss auch wissen, zu

welchem Zweck sie gemacht werden, wohin sie passen, und aus welchen Ursachen sie an einzelnen Stellen und nicht an anderen angebracht werden.

Vermischtes.

**** Preisausschreiben des Kunstgewerbe-Vereins zu Pforzheim.** Um den Entwurf zu einem würdig ausgestatteten, durch Lichtdruck zu vervielfältigenden Diplom für seine Mitglieder zu erlangen, ladet der Kunstgewerbe-Verein zu Pforzheim deutsche Künstler zur Betheiligung an einer Konkurrenz ein und setzt für die gelungenste Arbeit einen Preis von 200 Mark aus. Die im vorliegenden Falle zur Konkurrenz bestimmten Arbeiten sind mit Motto und beigefügter Adresse des Autors in verschlossenem Couvert bis zum 30. März d. J. dem genannten Verein einzusenden und werden von ihm kurze Zeit öffentlich ausgestellt werden. Detaillierte Programme sind von dem Vorstände des Vereins zu beziehen.

Briefkasten.

1019. K. R. G. in Fr. Anfrage: a) Ich erlaube mir die Anfrage zu stellen, ob sich kein Firniss herstellen lassen würde für Uhrenschilder, deren nähere Details hier folgen. Wir haben bisher Dammar oder auch weissen Copal angewendet, für Uhrenschilder (sogen. Augewender) in Oel auf Blech gemalt und dann 1—3mal mit obigem Firniss überzogen. Wenn man Zeit genug hat die Sachen gehörig austrocknen zu lassen, so geht das schon: ist aber dieses nicht der Fall, und die Arbeit sollte abgeliefert werden und nicht hinreichend ausgetrocknet sein, so hat man die Unannehmlichkeiten bei der Verpackung, da eben die Uhrenschilder dutzendweise zwischen Papier gelegt werden; man hat immer zu befürchten, dass entweder das Papier anklebt, oder sonst die Farbe gedrückt wird. Um diesem Uebelstand ganz abzuwehren, sollte eben ein Lack hergestellt werden, der schnell trocknet und hart wird, und bei der Verpackung nicht nothleidet. Ich habe versuchsweise Spirituslack angewandt, aber nicht mit Erfolg, da der gewöhnliche Spirituslack für Oelmalerei zu mager ist und dann spröde wird, in Folge dessen in kurzer Zeit auf dem fetteren Grund reisst. Ich glaube schon, dass sich Spirituslack eignen würde, wenn fettere Bestandtheile als Sandrak und Terpentin beigemischt werden können, um den Lack fetter herzustellen, dass er nicht reisst. Zu bemerken ist noch, dass der Lack nicht dunkler sein darf wie Dammar. Ich ersuche, mir hierüber Aufschluss geben zu wollen, und wenn möglich, ein Rezept zur Bereitung obigen Firnisses zukommen zu lassen.

Antwort: Jedenfalls wäre das Benutzen eines Lackirofens zu empfehlen, um jeden Anstrich durch gesteigerte Temperatur möglichst schnell zu trocknen. Sollte dieses noch nicht schnell genug von Statten gehen, dann sind die Schilder, wenn genügend gereinigt, mit halbfetter Oel-Bleiweissfarbe zu grundiren, hierauf 2mal mit halbmatter Oelfarbe (erst halb Bleiweiss, halb Lithopone und dann mit nur Lithopone) zu streichen. Hierauf ist mit wasserhellem Schellak-Spirituslack, dem ziemlich viel gereinigter Venezianischer Terpentin zugesetzt und von Lithopone — letzteres in Spiritus gerieben — eine weisse Farbe zu mischen, die 2mal hintereinander aufgetragen wird. Nachdem wird ein Ueberzug mit reinem hellen Spirituslack gegeben, und dann mit letzterem und mit Leinenen Ballen polirt, genau nach der Weise, wie die Tischler Holz poliren. Die vorherigen Oelfarbenanstriche sind auch im Lackirofen zu trocknen, die Sprittlackanstriche aber nicht. Gebleichter Schellack mit 95% Sprit aufgelöst gibt zu spröder Lack. deshalb setzt man gereinigten venezianischen Terpentin zu. Das Verhältniss ist leicht zu finden. Kommt nämlich zu viel venezianischer Terpentin zu dem Lack, so klebt er lange und polirt sich schlecht.

b) Jedenfalls stehen Sie sich besser, wenn Sie dort an der Post die „Maler-Ztg.“ für nächstes Quartal bestellen.

W. D. W. in A. Liste erhalten und Ihnen nebst den Tafeln „Zur Geschichte der Costüme“ zugesandt.

1020. H. B. in G. Anfrage: Soll ein Haus, welches mit Cement verputzt ist und an welchem an der Wetterseite der Regen durchschlägt, mit der von E. Peters in Cleve fabrizirten „Wetterfesten Anstrichmasse“ streichen. Bitte Sie deshalb, mir gütigst über folgende Anfragen Auskunft zu geben:

a) Ob dieselbe ihren Zweck erreicht?

Antwort: Allen bis jetzt von uns seit einigen Monaten gemachten Versuchen zu Folge ist die Guttapercha-Anstrichmasse von E. Peters. Cleve, geeignet, Anstriche auf feuchte Wände zu isoliren. Ein richtiges Urtheil können wir erst nach Jahren abgeben.

b) Wie die Farbe zu gebrauchen ist?

Antwort: Gebrauchsanweisung erhalten Sie mit der Anstrichmasse.

c) Wie viel Quadratmeter man (mit einem bestimmten Gewicht der Farbe) streichen kann?

Antwort: Ist von uns noch nicht erprobt worden, doch hoffen wir, bald Nachricht darüber geben zu können.

1021. T. N. in B. Anfrage: Nach dem Lehrbuch der Marmor-Malerei, das ich vor einem Monat von Ihnen bezog, kann ich jetzt sehr schöne, Naturstein gleichkommende, meistens durchsichtige Farbtöne erzielen, aber mit der Zeichnung des Marmors will es noch schlecht. Wie soll ich mir diese besser angewöhnen?

Antwort: Zeichnen Sie die verschiedenen Ihnen bekannten Marmor-sorten, dabei den Charakter der Zeichnungen (Adern) möglichst natur-ähnlich mit Kreide auf schwarze Tafeln oder mit Kohle auf helles Papier. Auch die Marmor-Zeichnungen, welche als Beilage der „Maler-Ztg.“ Ihnen zugekommen, können Sie erst copiren. Nachdem dieses flott von Statten geht, üben Sie sich im Componiren, d. i. im Zusammenstellen von Adern und suchen dabei schöne ästhetisch-wirkende Gruppirungen hervorzubringen.

1022. C. H. in F. Anfrage: Habe eine Holzdecke. Paniel, Fenster und dergl., welches von polnischem Kiefernholz und recht sauber gearbeitet ist. Letzteres soll nun so lassirt sein, dass es eine Farbe bekommt wie ungefähr helles Nussbaum polirt. Ich wollte es mit Allaun streichen (wie ist wohl das richtige Verhältniss zum Wasser?) und dann 2mal ölen, beizen und matt lackiren mit Wachslack. Würde ich so wohl recht verfahren?

Antwort: Statt Allaun, dessen Anwendung in diesem Falle uns unbegreiflich, ölen Sie direkt das neue Holz mit Oel, dem $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ Terpentinöl zugerührt ist und so viel Siccative, dass das Oel gut trocknet. Dann ölen Sie nochmals mit mehr Oel und ist dieses trocken, so lasiren Sie mit Casslerbraun und beliebigen Zusatz von etwas Schwarz oder Terrasienna (je nach der Farbe, welche Sie erzielen wollen, mit gebranntem oder ungebr.) oder auch mit etwas Umbräun. Die Lasurfarbe mischen Sie mit ungefähr halb Oel und halb Terpentin und dem nöthigen Quantum Siccative.

Zeugniss!

Der Unterzeichnete bezeugt hiermit, dass er nach Einsicht von Prospekten mehrerer Malerschulen, die zu Bonn von Herrn Rham zur weiteren Ausbildung auswählte. Weil diese wirklich Praktisches für jeden Fachgenossen verspricht, desshalb machte ich einen Kursus von 8 Wochen an dieser Schule durch und erlernte die leicht fassliche Methode für Marmor- und Holzmalerei, sowie das Leistenziehen nach jedem Profil und andere Stuckmalerei in obengenannter Zeit gründlich, so dass ich ganz und gar damit vertraut wurde.

Mache die Herren Collegen besonders aufmerksam, dass sich Herr Rham jedem Schüler mit grösster Mühe und Aufmerksamkeit widmet, und einzeln unterrichtet. Empfehle daher die Malerschule von Ferd. Rham zu Bonn am Rhein Jedem, der in unserem Beruf etwas Schönes erlernen will.

Zürich (Schweiz), den 19. Febr. 1883.

Carl Meyer. Maler.

Für Gewerbetreibende jeder Branche
erscheint in München das

Allgemeine Gewerbeblatt
als süddeutsches Organ des deutschen Handwerkerbundes
herausgegeben unter Mitwirkung des

Allgemeinen Gewerbevereins in München.

Bei der gegenwärtigen Bewegung in Handwerkerkreisen dürfte es sich empfehlen, dieses einzige in Süddeutschland als Organ des deutschen Handwerkerbundes erscheinende Fachblatt durch Abonnement zahlreich zu unterstützen.

Das „Allgemeine Gewerbeblatt“ erscheint wöchentlich 1mal und kostet 1 Mk. pro Vierteljahr, excl. Postzuschlag. Bei seiner weiten Verbreitung, namentlich in Süddeutschland, empfiehlt sich dasselbe vorzüglich zum Inseriren.

Probenummern auf Verlangen gratis.

Redaction von **J. Attenberger**, Secretär des Allgemeinen Gewerbevereins München.

Verlag von **J. Krämer**, Thal 12.

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung den 11. April.

In dieser Lotterie kamen bis jetzt für **3654000 Mark** Gewinne zur Vertheilung; auch diesmal besteht dieselbe wiederum aus **10 eleganten Wagen mit 2 und 4 Pferden** bespannt, **61 der schönsten Reit- und Wagenpferde** nebst hundert von anderen werthvollen Gewinnen. Zu dieser Lotterie versende ich Loose

1 Loos für 4 Mark

11 Loose „ 40 „

gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Bei der Billigkeit dieser Lotterie wolle man Bestellungen baldigst machen um allen Wünschen genügen zu können. Grössere Gewinne werden sofort per Telegramm angezeigt und erhält überhaupt jeder Theilnehmer die Gewinnliste franco übersandt.

**Simon Behr, alte Mainzergasse 34,
Frankfurt am Main.**

1023. J. G. in S. Anfrage: Halten Sie die Decorationen von Lemcke in Cassel für hiesige Verhältnisse, welche Ihnen ja persönlich bekannt sind, passend?

Antwort: Ja, gerade in dortiger Gegend, wo noch Gran in Grau vorherrscht, können Sie durch diese Decoration geschmackvolle Farbenspiele sowie gute Zeichnungen einführen.

In meinem Verlage erschien:

Schriften-Vorlagen

für **MALER** von Baurath a. D. Hagen.

Fünfte verbesserte Auflage. Preis 1 M. 20 Pf.

Diese Vorlagen bilden für jeden Maler ein

unentbehrliches Nachschlagebuch.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen Einsendung von 1 M. 30 Pf. auch vom Verleger.

Harburg a. d. Elbe.

Gustav Elkan.

Quadratflächen-Inhalt-Tabellen.

Je 2 Tafeln kommen zur Versendung. 2 Tafeln 50 Pfg., 25 Tafeln 5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

Kunst-Ausstellungen.

Die vereinigten Kunstvereine in Augsburg, Stuttgart, Wiesbaden, Würzburg, Fürth, Nürnberg, Bamberg, Bayreuth und Regensburg veranstalten, wie bisher, in den Monaten Januar bis Ende December 1883 **gemeinschaftliche permanente Ausstellungen** unter den bereits bekannten Bedingungen für die Einsendungen, von welchen hier nur diejenige hervorgehoben wird, daß alle Kunstwerke von Nord- und Westdeutschland nach Wiesbaden, von Oesterreich nach Regensburg, vom Süden und aus München nach Augsburg einzusenden sind, und vorstehenden Turnus vor- oder rückwärts zu durchlaufen haben.

Die geehrten Künstler und Künstlerinnen werden daher zu zahlreicher Einsendung ihrer Kunstwerke mit dem Bemerken eingeladen, vor Einsendung von grössern und werthvollern Bildern, unter Anzeige ihres Umfanges und Gewichtes, gefällige Anfrage stellen zu wollen.

Regensburg, im December 1882.

Im Namen der verbundenen Vereine:

Der „Kunstverein Regensburg“.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus'
Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Leitfaden

zur Anfertigung der Glanz- und Mattvergoldung,
nach leicht ausführbarem Verfahren auf Kreide-, Poliment- und Oel-Grundirung, sowohl auf Holz wie auf Eisen, Stein, Marmor und Alabaster.

verfasst von **FR. LUGART**,

geprüfter Vergoldermeister in Carthaus (Westpreussen).

Die Verlags-Handlung der „Maler-Zeitung“ sendet gegen Einsendung von Mk. 3,75 dem Besteller das Buch franco.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwälzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Wir haben die **wetterfeste** und **wasserdichte** Farbe des **H. Körfigen**, **Bad Nauheim**, seit 1878 bei feuchten Wänden vielfach und stets mit gutem Erfolg verwendet, wesshalb wir dieselbe allen Collegen empfehlen können.

Hanau, 5. Febr. 1883.

Gebr. Weiss.

Weissbindermeister.

Preis 50 Kilo M. 30.

Preis 4 Kilo, Probe fr. geg. Nachnahme 3 M.

Carl Kramer,

Eisengiesserei u. Maschinenfabrik in Quedlinburg a. H.,

liefert **Oelfarbenmühlen** in 8 verschiedenen Nummern. Prospect gratis u. franco.

A.C. Lemcke, Cassel,

Atelier

für Zimmerdekorationen.

Auswahlsendungen!

Die Feingoldschlägerei von

J. Struck,

Huhngasse 10 in Cöln, empfiehlt: Blattgold, Silber- und Goldimitationen, Broncen, in anerkannt vorzüglichster Qualität. Specialität in Hochglanzbronze. Wichtig für Dekorationsmaler: feinste geriebene Oelfarben in grossen und kleinen Tuben, Pariser Goldöl etc.

Lackfabrik

von

C. G. Gaudig

Nachfolger,

Leipzig,

empfehlen ihre

Lacke & Siccative

von anerkannt vorzüglicher Qualität.

360 Centner Bleiweiss

(chem. rein) in Oel gerieben für Eisenbahn, Oberbau und Brücken, sowie 50 Centner gekochtes und 50 Centner rohes Leinoel

zu kaufen gesucht. Fr. Offerten erbeten unter Chiffre F. B. R. durch die Exped. der „Maler-Ztg.“ Bleiweissproben, trocken, erbeten.

Guttapercha-Anstrich u. Schutzpapier

gegen feuchte Wände, salpeterhaltige Ausschläge, Flecken etc. Prospecte gratis u. franco durch den Erfinder u. alleinigen Fabrikanten. Cleve a. Niederrhein. E. Peters.

Musterkarte 1882 für Wandschablonen in miniature. 83 Muster 1-10fach. Mk. 4.

Musterkarte für Decken. 6 Decken in Tapetenmanier. 6 eingetheilte Wände für Durchschnittsarbeiten in brillantem Farbendruck. 2. Auflage, blos Mk. 6.

M. Buschsbaum VII.,

Stiftgasse 4, WIEN.

Fahnen (ächtfarbig)

I Taille weiss, grün 185 cm breit,

I „ weiss, blau, roth, schwarz, 150 cm und 42 cm breit,

Sammet roth 110 cm breit,

offeriren als vorrätig, sowie alle andern Stoffe und Breiten (Atlasse bis zu 150 cm breit) zum Anfertigen.

HELLINGS & WANDERS, Crefeld.

Engl. Glanzfirnis Brillantine.

mein anerkanntes Mittel selbst bei geringen höchst eleganten anlaufreie striche zu erzielen. ter Firmen franco zu

Brösting & Cie. Bonn a. Rhein.

Bewährtes und allgemeines mit circa 5% Zusatz, Lacken und Farben, gante und Lackirungen und Anzeugetnisse renommirten Diensten. — Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Postkollis, 3 1/2 Kilo netto, senden zu 16.50 Mk. incl. Emballage franco gegen Nachnahme durch Deutschland, Oesterreich, die Schweiz, Holland und Dänemark.

Kalkolith.

Otto Kall's patentirter Untergrund

für Oel- und Leimfarben-Anstrich

Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Bester und billigster Ersatz für Leinöl-Firnis auf allen Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — 1/4 Oelfarbe-Ersparnis. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Wir liefern nur hauchfreie Lacke.

Ehrenfelder Lackfabrik,
Ehrenfeld - Köln.

Specialität in

Oel-, Copal- und Spirit-Lacken.

H. Schäffer'sche

wetterfeste u. wasserdichte Anstrich-Farben

„Pyrolusiton“

Für Anstriche aller Art anstatt Oelfarben besonders bewährt als widerstandsfähig im Freien, im Wasser und unter der Erde, gegen alle schädlichen Einflüsse von Rost, Säuren, heissen Dämpfen, sowie gegen Fäulnis, Schwamm und Verwitterung.

Sehr zu empfehlen für Trockenlegung feuchter Wände. Anerkannt von vielen Behörden und Fachleuten.

Krapf & Hofer, Frankfurt a. M.

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichsten Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,

BONN, Wenzelgasse Nr. 30.

Ein solider junger **Maler- und Anstreicher**gehilfe, welcher selbständig arbeiten kann, für ein Kreisstädtchen an der Mosel gesucht. Näheres in der Expedition der „Maler-Zeitung.“

Ein **Malergehilfe** gesucht, der in Holz, Marmor- u. Decorations-Malerei erfahren. Arbeit dauernd, auch im Winter. Gefl. franco Offerten befördert die Expedition dieser Ztg.

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880 und 1881 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark	1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„	1,20	
IV. „ 1880	„	1,20	
I. „ 1881	„	1,20	II. Jhg.
II. „ 1881	„	2,—	
III. „ 1881	„	2,—	
IV. „ 1881	„	2,—	III. Jhg.
I. „ 1882	„	2,—	
II. „ 1882	„	2,—	
III. „ 1882	„	2,—	IV. Jhg.
IV. „ 1882	„	2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Alle Fachschriften

des Malergewerbes, sowie Zeichnungen etc. werden in Verlag genommen von der Verlags-Handlung der „Maler-Zeitung.“

Ausserordentliche

Preisermässigung!

auf Anlass des Verfassers.

Früher 5, jetzt M. 1,50.

Für Schilder-maler

ist erschienen das Lehrbuch der **Glas-Glanzvergoldung** und der **Glas-Glanzversilberung**, mit und ohne Perlmutter-Einlage, und **Glas-Aetzerei** für Schriften-Ornamente. Firmenschilder u. s. w. Ausführliche Anleitung der neuesten und sehr einfachen rationalen Methode von W. Arrenbrecht, Wappen- und Schildermaler in Brüssel. Zu beziehen durch die Verlagshandlung der Maler-Ztg. Gegen Einsendung von M. 1,50 wird dem Besteller das Buch franco zugesandt, gegen Nachnahme unfrankirt.

4

Decken-Beidnungen

von **F. Hartmann.**

Gegen Einsendung von 60 Pf. franco zu beziehen durch die Verl.-Hdlg. der Mal.-Ztg.

Werkstatthüter.

Schriftenpausen, von H. Grelle Berlin, noch nicht gebraucht, — Ladenpreis M. 6 — sind gegen Einsendung von M. 2,50 zu haben durch Vermittlung der Expedition der „M.-Ztg.“

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Die Maler-Zeitung erscheint alle 8 Tage und kostet im ganzen deutschen Postverband pro Quartal 2 M., mit Bestellgeld 2 M. 15 Pf., von uns direkt bezogen 2 M. 15 Pf., im Ausland direkt bezogen p. Kreuzbd. 2 M. 50 Pf. Vorauszahlg.

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Mit Beilagen, enthaltend: Holz-, Marmor-, Decken- oder Wandzeichnungen, und vier Jahres-Beilagen von naturgetreuen, colorirten Marmor-Tafeln.

Man abonnirt bei der Post und in jeder Buchhandlung, sow. bei der Expedition. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. — Reklamen pro Zeile 1 M. — Beilagen pro 1000 8 M. Vorauszahlg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,

Neugasse 2, im „Reichsgrafen“.

Nro. 10.

BONN, den 10. März 1883.

4. Jahrgang.

* Aesthetik zur Decorationsmalerei.

XIII.

Die Landschaft nimmt Vieles für sich in Anspruch. Blosser Naturalismus ohne Geschmack, Kraft und Stimmung kann höchstens einen Farbenvirtuosen dokumentiren. Wie wunderbar schön das Einfachste erfasst werden kann, zeige folgendes Bild: Eine flache Gegend; in der Mitte ein paar Bäume, rechts Waldung, dazwischen zieht sich ein Weg aufwärts, über welchen ein Dach hervorragt; links flaches Feld, am Horizonte sieht man eine Kirche und einige Hausdächer; ein wolkgiger Himmel darüber — und die Landschaft fesselt unsern Blick, weil ihre Schönheit, ihr ewiger Reiz bildet nebst dem hohen malerischen Können die Ursprünglichkeit, und diese Naivität in der Naturanschauung ist es, was uns so mächtig anzieht. Welch' herrliches Bild bietet ein flacher Seestrand mit einem gewitterschwangeren Himmel; der Maler darf nur an offenem, tiefem Natursinne keinen Mangel haben, dann lässt sich aus dem Einfachsten in der Natur ein schönes Bild schaffen.

Die Landschaft nimmt, wie das Architekturbild, gern beseelte Wesen zur Belebung, dann auch gleichsam zur Erklärung in ihre Darstellungen auf. Auch hier gilt aber, dass unsere Aufmerksamkeit nicht zu sehr durch Scenen aus dem Menschen- oder Thierleben zersplittert werden darf, wenn nicht völlig veränderter Eindruck entstehen soll. In dem Augenblicke, wo die Darstellung der Thier- oder Menschenwelt ein vorwiegendes Interesse in Anspruch nimmt, sinkt die Landschaft zur Nebensache herab; dort, wo ein gleich schwerwiegendes Interesse stattfindet, wird nicht etwa durch diese Zusammenstellung ein erhöhtes Interesse geschaffen, sondern Landschaft und beseeltes Leben wiegen wohl einander entgegen und gewähren bei aller Schönheit oder Gemüthlichkeit und Fülle doch nicht diesen in der Sammlung so mächtigen Eindruck, den die Concentrirung auf einen Hauptpunkt erweckt. Wird eine menschliche oder thierische Staffage gewählt, so ist es selbstverständlich, dass sie zu dem Charakter der Landschaft stimmen muss, wenn nicht eine zersplitternde Neugierde erregt werden, oder ein unharmonischer Zug in das Gemälde kommen soll. Indessen wird uns eine Landschaft ohne jede Spur des Lebens tod erscheinen, während sie einsam wird durch ein schenes Thier, welches wir einsam darin gewahren. Ein flüchtiges Reh

macht den Wald lebendig, unruhig, es deutet auf den Verfolger, seien es Thiere oder Menschen; ein ruhiges Reh ist Waldeinsamkeit. Ein sitzender, oder nahe und ruhig kreisender Adler deutet auf Oede, in welcher sich nichts regt, was den wilden, scharfschauenden Räuber zur Flucht oder zum Angriffe bewegen könnte; eine grasende Kuh bedeutet Menschennähe. In die wildeste Einöde eine Kuh oder ein Pferd mit einer Halfter gestellt, würde sogleich unsere Neugierde erwecken, was das Thier hier zu thun habe, wie es dahin gekommen sei. Auf den Nachdruck, welche irgend eine Staffage gibt, braucht nur hingewiesen zu werden. Eine graue Herbstlandschaft, über welche der Abend hereindunkelt, trüb, düster, erfüllt uns mit Melancholie. Ein alter Mann darin, der sich mit einem Holzbündel dahinschleppt, und der Herbst und der graue, fröstelnde Abend des Jahres und des Lebens liegt vor uns. Der Frühling ist verblüht und der Sommer ist vergangen — nun geht es abwärts, mühselig düster, kläglich zum Winter und zum letzten Schlummer. Wo ist nun das freudige Leben? Der Sturm heult durch den entlaubten Wald und bricht darin die Zweige, die Sonnenzeit ist dahin; es geht bergab mit Leben und Jahr, und Noth und Mühsal schütteln freudlos Natur und Menschen, ehe der Winter und das Grab sie betten.

Im Thierbild ergreift der Maler mit aller Kraft und Macht, auch das Seelische wiederzugeben, die Thierwelt. Wohl war dieselbe schon der Plastik geöffnet, der das Geschlossene des thierischen Wesens vortrefflich zusagt. Die Malerei kann die höchstgesteigerte Bewegung darstellen, sie kann nicht nur das Thier selbst, sondern sie kann es auch in seinen verschiedentlichen, im Anblick wohlgefälligen Lebenszuständen festhalten, und damit eine Fülle von Poesie erwecken. So weit die Erde geht, so weit geht auch das erhabene Reich des Malers; nichts ist ihm verschlossen, nichts ist ihm unerreichbar. Die Eisfelder des Nordpols und die Wüsten und Meere des Acquators, Tag und Nacht sind ihm gleich; so also auch die Thierwelt; er stöbert den Eisbären in den Eisklippen auf; ja er jagt ihn vielleicht; an dem Boote klettern die schwimmenden Bestien empor, oder über das Schneefeld tobt der Kampf; Messer und Beil hackt, und die Lanze knickt unter den Pranken der grimmen Feinde; oder er schildert die Löwenjagd: auf das bäumende Ross in den Rücken des Reiters setzt der Löwe; am Boden verröthelt der Tiger, Mensch und Thier im wilden Kampf.

Oder der Künstler will nicht jagen; nicht Bär, nicht Löwe, noch Wolf oder Adler reizen ihn; er ist gemüthlicher Natur. Er sieht die Thiere ohne Kampf; er lässt den stolzen Hirsch ruhig aus dem Walde treten, oder den Fuchs vor dem Baue mit seinen Jungen spielen, oder er denkt überhaupt nicht an Wild. Da ist das Vieh auf der Weide; Tages- und landschaftliche Stimmung sind hinzugefügt und nun sehen wir durch das Thierleben das Menschenleben, welches sich mit jenem beschäftigt, wie sie sich in dieser Gegend auspinnt.

(Fortsetzung folgt.)

Mahagoniholz.

(Fortsetzung aus Nr. 39, Seite 187, 1882.)

Den Grund dazu kann man auf zweierlei Weise streichen.

1) Auf die gewöhnliche Art mit Bleiweissfarbe, die mit Oker, Menning und Englisch Roth so zu mischen ist, dass sie ziemlich heller wird, als später der hellste Ton der vollendeten Arbeit werden soll. Diese Grundfarbe darf, wie auch die andern, nur mit Oel gerieben und verdünnt werden.

2) Eine andere Art, den Grund herzustellen, kostet zwar etwas mehr Arbeit, aber es lassen sich auch leuchtendere Masern darauf machen, als auf dem gewöhnlichen, wesshalb es sich bei feinen Arbeiten schon der Mühe lohnt. Denselben präparirt man auf folgende Weise.

Zuerst wird ein halbmatter Grund gestrichen, wozu man die Farbe von Bleiweiss und Oker so dunkel mischt, wie die Grundfarbe für Kirschbaumholz. Diesen Anstrich lässt man trocknen; alsdann macht man eine Farbe von gebrannter und ungebrannter Terra de Siena, die nur mit Oel gerieben und vermischt wird und trägt sie auf. Diese Farbe darf nicht decken, sondern nur so dunkel lasiren, dass der Grundton noch etwas heller wird, als der hellste Ton des Mahagoni werden soll.

Bei dem Aufstreichen der Farbe ist darauf zu achten, dass dieselbe möglichst egal wird, auch ist darüber zu verreiben.

Nachdem dieser Anstrich trocken geworden, kann darauf maserirt werden und es bleibt das Maseriren dasselbe, man mag den Grund auf die eine oder die andere Weise hergestellt haben.

Tafel 8 Nr. 15 stellt solche Mahagonimasern dar, welche wegen ihrer Schönheit am häufigsten imitirt werden; man macht sie auf folgende Weise: Es wird Casseler Braun stark mit Wasser verdünnt und diese Farbe vermittelt eines gewöhnlichen Pinsels über den Grund gestrichen.

In die noch nasse Farbe macht man mit einem Verstockpinsel die Anlage zu den Jahrringen auf dieselbe Weise wie beim Imitiren des Kirschbaumholzes, jedoch muss die Anlage für Mahagoni bedeutend stärker sein.

Um Irrthum zu vermeiden, sei hier bemerkt, dass unter obigem nur die Anlage der Jahrringe verstanden werden soll, die bei den flammenähnlichen Masern immer quer durch diese laufen.

Nachdem die Jahrringe fertig angelegt und vertrieben, aber noch nass sind, müssen die dunklen Schattirungen der Flammen mit einem schmalen Verstockpinsel hinein gemacht werden.

Die Anlegefarbe ist zu diesem Zwecke etwas dicker zu mischen. Jeder dieser Schattenstriche ist in einem Zuge zu machen und zwar von innen nach aussen; an der inneren Seite halte man dieselben am dunkelsten und lasse sie nach aussen allmählig heller werden. Die Schattirungen dürfen nie deckend sein.

Nachdem dieselben leicht vertrieben, aber noch nass sind, wischt man zwischen ihnen mit einem $\frac{3}{4}$ höchstens 1 Zoll breiten Verstockpinsel die hohen Stellen rein. Dieser Pinsel ist vorher in reinem Wasser anzufeuchten.

Bei dieser Operation müssen sich Anfänger in Betreff

der Zeichnung der Anlage nur nach dem Naturholze richten, bis sie einige Fertigkeit darin erlangt haben.

Wenn diese Anlage trocken geworden, werden die Jahrringe mit einer Farbe gemacht, die etwas dicker sein muss als die erste Anlage. Sie werden, wo es angeht, mit einem Ziehpinsel, sonst mit dem kleinen Pinsel von Tafel 6 Figur 4 gemacht; in jedem Falle aber verfähre man so, wie es beim Kirschbaumholz angegeben worden ist.

Sind die Jahrringe einige Stunden trocken, dann streiche man die erste Anlegefarbe, nachdem man dieselbe noch etwas verdünnt hat, mit einem Lasirpinsel darüber; alsdann folgt das Schlagen, welches 3 Mal in derselben Weise wie beim Ahornholz geschehen muss.

Diese Arbeit bleibt 12 bis 24 Stunden stehen, worauf das Lasiren folgen kann. Hierzu ist je nach Bedarf entweder Kugellack allein, oder mit etwas Casseler Braun und Terra de Siena vermischt zu nehmen. Anfänger müssen die nothwendige Zusammensetzung vorher durch Versuche erproben, sobald aber Jemand sich öfters damit beschäftigt hat, findet er leicht, was für Bestandtheile erforderlich sind. —

Die Lasirfarbe wird mit Wasser verdünnt und muss egal aufgestrichen und vertrieben werden, weil durch diese Arbeit nur die richtige Farbe zu erzielen ist. Solche Masern, wie Nr. 13, 14 und 17 auf Tafel 8, welche wie oben bemerkt, Kirschholzasern darstellen, hat man auch in Mahagoni. Ihre Darstellung unterliegt keinen Schwierigkeiten, indem dasselbe Verfahren zu beobachten ist wie beim Kirschholz, nur dass andere Farben dazu gewählt werden müssen. Zuerst wird nämlich angelegt, aber etwas stärker als beim Kirschholz, dann werden die Jahrringe gemacht, hierauf wirds geschlagen und egal lasirt ebenso wie es bei dem vorhin beschriebenen Maseriren des Mahagoni angegeben ist. Auch sind gerade so wie bei diesem die nämlichen Farben, sowohl beim Anlegen, als auch beim Ausarbeiten, Maseriren und Schlagen anzuwenden.

Höhere Styllehre!

In Boppard, dem schönen Städtchen am Rhein, dessen Wappen dokumentirt, dass es im **romanischen** Zeitalter schon als Reichsstadt existirte, (es befinden sich auch noch **romanische** Bauten daselbst — Kirche und Privathäuser —) und wo ausgegrabene Gegenstände sogar auf **römische** Wohnstätte deuten, wurden die assoisirten Maler K. und R. als sie in einem, im **gothischen Style** gehaltenen schlossähnlichen Gebäude mit Dekoriren beschäftigt, zu folgendem Dialog gezogen:

Frau M. (Eigenthümerin des **gothischen** Gebäudes) Herrn B. einführend: „Sehen Sie, Herr B., hier wird noch an der Decke gemalt, ganz entsprechend der Tapete. Da ist ja Herr K. und auch Herr R., hier stelle ich Ihnen Herrn B. vor. Herr B. will sich Ihre Arbeiten ansehen; da haben Sie einen **tüchtigen Kritiker** vor, der versteht die **gothische Malerei** und **alle anderen Malereien und Bauarten**.“

Maler K. und R.: „Haben die Ehre; freut uns; bitte in der Kritik nicht zu schonen, wir können dadurch nur lernen.“

Frau M.: „Sehen Sie, Herr B., was wir ein Glück hatten, die **altgothische** Tapete auszufinden. Und so wird auch die Decke gemalt.“

Herr B.: „Entschuldigen Sie, Frau M., das ist **chinesisch**.“

Frau M.: „O nein, das ist **gothisch**.“

Herr B.: „Bitte, bitte, es ist **chinesisch**, ich kenne das.“

Frau M.: „Bitte Herr K., ist es nun nicht **gothisch**?“

Maler K.: „Doch, Frau M.“

Herr B.: „Ja, dann ist es aber **modern gothisch**!“ (Tableau!“)

Sittenlehre: „Schweige bis du Meister bist!“

Vermischtes.

**** Putzmittel für blankes Eisen.** Ein solches erhält man durch Lösen von $\frac{1}{2}$ Unze Kupfer in ca. 1 Pfd. geschmolzenen Fettes. Durch Beisatz möglichst feinen Graphites wird es eine gute Eisenfarbe erhalten, mit welcher das abgeputzte Eisen eingeschmiert und nach etwa 4 Stunden mit einem weichen Lappen abgerieben wird. Dieses Mittel schützt Eisen ganz vorzüglich vor dem Rosten.

Briefkasten.

Die Zeichnenbeilagen von Nr. 2 an (Skizzen und Detailzeichnungen für einen grösseren Saal) folgen mit den zwei nächsten Nummern.

G. H. in K. Holz- und Marmormalerei können Sie auf unserer Schule in 2 Wochen durchnehmen, da die gesendeten Mustern schon eine geübte Hand verrathen. Die romanische Baualerei werden Sie ihren mitgesandten Zeichnungen zufolge in 2 bis 3 Wochen hier auf der Schule praktisch und theoretisch genügend erlernen, um Ihre Kirche streng stylgerecht ausmalen zu können.

M. M. in G. Ihre Karte war mit mehreren anderen irrthümlich abgelegt worden, daher die Verspätung.

1024. Anfrage: Wie malt man Cedernholz auf Holzpappe?

Antwort: Die Pappe ist erst genügend mit Oelfarbe zu grundiren ev. umbrangelb. Dann kann man mit Wasserfarbe sowohl wie auch mit Oelfarbe masern, ähnlich wie schlichtes Nussholz gemasert wird ohne schwarze Adern. Die Farbe ist mit Amaranthrot und etwas Blau zu mischen. In einer der nächsten Nummern wird Anweisung darüber in der „Maler-Ztg.“ erfolgen.

H. A. in Sch. Anfrage: Ich habe im Sommer eine mit Cement abgeputzte Fassade mit Oelfarbe zu streichen. Der Cement fällt jährlich stellenweise ab, folglich auch die Farbe. Wie meinen Sie wohl, dem am besten vorzubeugen? Die Fassade ist gegen Süden, Regen und Wind sehr ausgesetzt. Könnte vielleicht der in der „Maler-Zeitung“ annoncirt A. Schaeffer'sche „Pyrolusiton“ sich zum Austreichen eignen? Die Fassade ist früher geölt, nicht gestrichen worden. Wie stellt sich der Preis desselben? Bitte um gefällige Antwort im Briefkasten der „Maler-Ztg.“

Antwort: Wir haben mit Pyrolusiton noch keine Proben gemacht, werden selbiges aber bestellen und dann prüfen und Versuche damit anstellen. Theilen Sie gefl. mit, ob die Fassade feucht ist, oder ob das Abblättern des Cement eine Folge des Oelanstriches ist (Oelfarbe direkt auf Cement aufgetragen, zersetzt bekanntlich den letzteren), da je nachdem eine andere Behandlung stattzufinden hat.

G. K. in K. Anfrage: Wie sind die Schriftenpausen von Greller?

Antwort: Verschiedene Buchstaben derselben Schrift sind über und nebeneinander gezeichnet und durchstoichen — zur Pause; man kann also Buchstabe neben Buchstabe pausen und nachzeichnen. Für Schriften-Zeichner allerdings überflüssig.

1025. L. R. in H. Anfrage: Ich erinnere mich, dass Sie uns einmal sagten, dass man Schablonen zu Wäsche-Stickereien leicht machen könnte, wenn man die Zeichnungen einfach durchsteckte; ich habe nun einige Versuche auf diese Weise gemacht, dieselben sind mir aber vollständig missglückt. Bitte deshalb um nähere Angabe im Briefkasten. Da ich ferner gerne den Jahrgang 1882 der „Mal.-Ztg.“ einbinden möchte, so bitte ich um Mittheilung, ob auch wieder ein Inhaltsverzeichniss erscheint und wann. Zum Schluss bitte ich noch, wenn möglich einmal eine Beilage mit schönen Monogrammen zu geben. — Mit Hochachtung zeichnet Ihr stets dankbarer Schüler L. R. —

Antwort: Nehmen Sie geöltes Schreibpapier und stechen in selbiges mit einer ziemlich dicken Nadel die betr. Zeichnung durch. Mit einem stumpfen Pinsel wird nun die nicht zu dünne Pausfarbe (Leim- oder Zuckerfarbe) durch die Pause auf den Stoff gestupft. Man kann auch halbmatte Oelfarbe dazu nehmen. — Das Register zum vor. Jahrgang ist in Arbeit. — Monogramme werden wir bald als Zeichnen-Beilage geben.

1026. J. A. J. in St. Anfrage: a) Wie spannt man Oeldruckbilder (Papier) in den Rahmen?

Antwort: Die Bilder sind auf Leinwand aufzuziehen, dann mit diesem auf einen Spanrahmen. Sind die Bilder weniger werth, so genügt Anziehen auf Pappe, jedoch muss die Rückseite der Pappe auch mit Papier gleichzeitig beklebt werden, damit das Ganze eben bleibt.

Anfrage: b) Können Sie mir ein Werk angeben für Decken und Wanddekorationen in Farben ausgeführt, nebst den dazu gehörigen Detail-Zeichnungen, und wie stellt sich der Preis derselben?

Antwort: M. Buchsbaum, Eduard Keil, beide in Wien; Lemcke in Cassel. Die Preise sind verschieden und erfragen Sie am besten direkt.

J. O. in A. Millimeter-Papier dient zum leichteren Zeichnen nach Maass.

C. M. in B. Anfrage: Wo bezieht man gute praktische Schablonen oder Walzen für Eichen- und Nussbaumholz etc. etc., um zu Maseriren?

Antwort: Wir haben uns nie mit der mechanischen Herstellung von Holzmasern befasst. Die Grossheim'sche (Elberfeld) Methode wird

als sehr gut empfohlen. Dann sind die Naturholz-Abziehwalzen zu empfehlen.

1027. J. K. in M. Anfrage: Wie broncirt man eiserne Gegenstände, Blumentische, Lampengehänge etc., um bei denselben einen dauerhaften Glanz zu erzielen?

Antwort: Je nach der Farbe der Bronze. Silberweiss broncirt man mit Aluminium, trocken auf mit Goldanlegeöl weiss gestrichenen Untergrund. Alle andern Bronzen werden halb matt, wenn sie mit Oel, Terpentin und Siccativ vermischt flüssig aufgetragen werden, mit Dammarlack angerührt, erhalten sie höheren Glanz; trocken aufgetragen auf eben noch klebenden Lackfirniss gibt den höchsten Glanz, doch oxydiren die Bronzen in diesem Falle am schnellsten und werden schwarz. Es kann über die Bronze lackirt werden, wodurch allerdings die Farben sich ändern, was aber nicht immer schlimm ist.

Anonymus in Adorf bei Chemnitz. Ihre Anfrage kann erst nach vorheriger Einsendung Ihrer vollständigen Adresse Erledigung finden.

G. G. in St. Anfrage: Möchte mir noch erlauben, Sie zu bitten, nachstehende Anfrage durch Briefkasten unter G. G. zu beantworten. Habe im Laufe dieses Winters durch einen Agenten, wenn ich nicht irre, aus Wien, verschiedene Holzmaserungen auf Papier zum Abklatschen gekauft, für 15 fl., kann aber damit nichts machen. Woran liegt das?

Antwort: Haben Sie genau nach der Anweisung gearbeitet, dann bitte diese uns zur Ansicht gefl. zuzusenden.

A. K. in K. Anfrage: Mit Freuden habe ich die Beilage zu Nr. 1 betrachtet. Wenn diese Art Sachen keine grossen Kosten als Beilage verursachen, so würde die „Maler-Ztg.“ ihre Abonnenten gewiss noch mehr fesseln, wenn Sie davon mehrere lieferten; dieselben kann man doch verwerthen.

Antwort: Wir haben ähnliche Bilder aus dem Volksleben in Arbeit und werden dieselben mit der Zeit als Beilagen geben. Die Zeichnung der Beilage zu Nr. 1 können Sie auch in der Grösse von 1.50 Meter Höhe zu 1 Meter Breite haben. Der Preis ist 5 Mark.

1028. N. H. in Cl. Anfrage: Was versteht man unter Asphaltiren von feuchten Wänden?

Antwort: Aufstreichen von flüssigem Asphalt auf die feuchte aber noch feste Wand, zum Isoliren der Farbanstriche. Näheres siehe Seite 58, Jahrgang 1880 der „Maler Ztg.“

Sprüche für Hausfluren sind gegen der Hausthür über: Grüss Gott, tritt ein, bring Glück herein. — Mensch was Du thust, bedenke das Ende. — Mnthig bei der Arbeit, demüthig beim Gebet. — Ein Mann, ein Wort. — Bildung macht frei, Einigkeit macht stark. — Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. — Willenskraft, Hilfe schafft. — Je mehr Arbeit, je mehr Ehr'. — Der Horcher an der Wand, hört seine eigene Schand!

C. R. in S. Gewünschte Adresse ist uns nicht bekannt, stellen deshalb folgende diesbezügliche Anfrage:

Wer liefert Tusche in grösseren Quantitäten, resp. wer kann eine diesbezügliche Adresse angeben?

Die 3. Auflage des Maler-Kalender für 1883 kommt nächsten Mittwoch zur Versendung. Eine 4. Auflage folgt Ende dieses Monats.

In meinem Verlage erschien:

Schriften-Vorlagen

für MALER von Baurath a. D. Hagen.

Fünfte verbesserte Auflage. Preis 1 M. 20 Pf.

Diese Vorlagen bilden für jeden Maler ein

unentbehrliches Nachschlagebuch.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen Einsendung von 1 M. 30 Pf. auch vom Verleger.

Harburg a. d. Elbe.

Gustav Elkan.

Bonner Maler-Schule.

Holz- und Marmor-Malerei. — Altdeutsche Bau-Malerei. — Kirchen-Decoration. — Moderne Decoration. — Schriften-Malerei.

Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen, da Jeder für sich gelehrt wird.

Wir haben die **wetterfeste** und **wasserdichte** Farbe des **H. Körfgens**, **Bad Nauheim**, seit 1878 bei feuchten Wänden vielfach und stets mit gutem Erfolg verwendet, weshalb wir dieselbe allen Collegen empfehlen können.

Hanau, 5. Febr. 1883.

Gebr. Weiss,

Weissbindermeister.

Preis 50 Kilo M. 30.

Preis 4 Kilo, Probe fr. geg. Nachnahme 3 M.

A.C. Lemcke, Cassel,

Atelier
für **Zimmerdekorationen.**
Auswahlsendungen!

Carl Kramer,

Eisengiesserei n. Maschineneabrik
in **Quedlinburg a. H.,**

liefert **Oelfarbenmühlen**
in 8 verschiedenen Nummern.
Prospect gratis u. franco.

Tapeten-Fabrik

von

E. Sandtrock,
Schweinfurt a. Main.

Musterkarten zum Commissions-
verkauf franko. Gediegenste Aus-
wahl. Günstigste Verkaufsbedin-
gungen. En-gros-Bezug. Solide,
prompte Bedienung.

Patent-Gummi

von

C. G. Gaudig

Nachfolger

in

Leipzig.

Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

360 Centner Bleiweiss

(chem. rein) in Oel gerieben für
Eisenbahn, Oberbau und Brücken,
sowie 50 Centner gekochtes und
50 Centner rohes Leinoel

zu kaufen gesucht. Fr. Offerten
erbeten unter Chiffre F. B. R.
durch die Exped. der „Maler-Ztg.“
Bleiweissproben. trocken, erbeten.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Relief-Ornamente

aus **Steinpappe** zu **Decken und Wänden,**
Rosetten, Eckstücke, Friese, Vouten etc.

liefert in bester Ausführung die Fabrik von

Hermann Schönthal, Brandenburg a./H.

Photographische Abbildungen meiner Fabrikate à Mappe 16 Blätter
mit über 200 Ornamenten liefere in Quart à 15 Mark, in Kabinet-
format à 7½ Mark.

Preisverzeichnisse mit genauen Grössenangaben sind beigelegt.

Wir liefern nur
hauchfreie
Lacke.

Ehrenfelder Lackfabrik,
Ehrenfeld - Köln.

Specialität
in

Oel-, Copal- und Sprit-Lacken.

H. Schäffer'sche

wetterfeste u. wasserdichte Anstrich-Farben

„Pyrolusiton“

Für Anstriche aller Art anstatt Oelfarben besonders bewährt
als widerstandsfähig im Freien, im Wasser und unter der Erde,
gegen alle schädlichen Einflüsse von Rost, Säuren, heissen Dämpfen,
sowie gegen Fäulnis, Schwamm und Verwitterung.

Sehr zu empfehlen für Trockenlegung feuchter Wände.
Anerkannt von vielen Behörden und Fachleuten.

Krapf & Hofer, Frankfurt a. M.



Kalkolith.



Otto Kall's patentirter Untergrund

für Oel- und Leimfarben-Anstrich

Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Bester und billigster Ersatz für Leinöl-Firniss auf **allen** Arten
von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — ¼ Oelfarbe-Ersparniss. —
Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt.
— Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. —
Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per
100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Post-
proben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Wir empfehlen die

Englisch-Franz. Lackfabrik mit Dampftrieb

von

chmidl fils

is-Paris.

in für die Dauer von 15 Jahren.

abrotine Siccativ pale werden
i garantirter Qualität kostenfrei und
s der Besteller geliefert. Blechflaschen
rechnung gebracht.

— **Zwei Vermail-Medaillen.**

Inhalt-Tabellen.

Je 2 Tafeln kommen zur Versendung. 2 Tafeln 50 Pfg., 25 Tafeln
5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco
Zusendung. (Bis jetzt sind 7 Tafeln fertig.)

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichem Ersatz für thieri-
schen Leim. Vorzügliche Binde-
kraft.

Wever Nachfolger,
Bonn, Wenzelgasse Nr. 30.

Fahnenseide!

in verschiedenen Farben und Brei-
ten, bis zu 183 Centim.; **Seiden-**
sammet, roth, 110 Centim. breit;
Franzen, Quasten, Borden, Spitzen
etc. etc. **Seidenstoffe** zu Decora-
tionszwecken.

P. H. Boosen, Crefeld.

Ein in einer lebhaften Kreisstadt
Westpreussens (an der Bahu)
seit 20 Jahren mit gutem Erfolge
betriebenes **Malergeschäft** ist
mit bedeutenden bereits contract-
lich übernommenen Arbeiten gegen
solide Entschädigung abzugeben.
Offerten unter F. 100 an die Exp.
d. Bl. zu richten.

Von der **Maler-Zeitung** sind die
Jahrgänge 1880 und 1881 noch in
einigen Exemplaren vorrätig und
zusammen, sowie auch in einzelnen
Quartalen zu folgenden Preisen
franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark	1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„	1,20	
IV. „ 1880	„	1,20	
I. „ 1881	„	1,20	II. Jhg.
II. „ 1881	„	2,—	
III. „ 1881	„	2,—	
IV. „ 1881	„	2,—	III. Jhg.
I. „ 1882	„	2,—	
II. „ 1882	„	2,—	
III. „ 1882	„	2,—	IV. Jhg.
IV. „ 1882	„	2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr.
1, 2 und 4 und Beilage zu
Nr. 12 vergriffen.

Ausserordentliche

Preisermässigung!

auf Anlass des Verfassers.

Früher 5, jetzt M. 1,50.

Für Schilder-maler

ist erschienen das Lehrbuch der
Glas-Glanzvergoldung und der **Glas-**
Glanzversilberung, mit und ohne
Perlmutter-Einlage, und **Glas-**
Aetzerei für Schriften-Ornamente.
Firmenschilder u. s. w. Ausführ-
liche Anleitung der neuesten und
sehr einfachen rationellen Methode
von W. Arrenbrecht, Wappen- und
Schilder-maler in Brüssel. Zu be-
ziehen durch die Verlagshandlung
der **Maler-Ztg.** Gegen Einsendung
von **M. 1,50** wird dem Besteller das
Buch franco zugesandt, gegen Nach-
nahme unfrankirt.

4

Decken-Beidnungen

von **F. Hartmann.**

Gegen Einsendung von 60
Pf. franco zu beziehen durch
die Verl.-Hdlg. der **Mal.-Ztg.**

Werkstatthüter.

Schriftenpausen, von H. Grellen
Berlin, noch nicht gebraucht, —
Ladenpreis M. 6 — sind gegen
Einsendung von M. 2,50 zu haben
durch Vermittlung der Expedition
der **Mal.-Ztg.**

Wird durch **Mitesser** veranstaltet.
Anleitung zur **Vertreibung** derselben
versendet die **Erras'sche** Buch-
handlung, **Frankfurt a. M.**, gegen
30 Pfg. in Marken.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Die Maler-Zeitung erscheint alle 8 Tage und kostet im ganzen deutschen Postverband pro Quartal 2 M., mit Bestellgeld 2 M. 15 Pf., von uns direkt bezogen 2 M. 15 Pf., im Ausland direkt bezogen p. Kreuzbd. 2 M. 50 Pfg. Vorausbezahlt.

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Mit Beilagen, enthaltend: Holz-, Marmor-, Decken- oder Wandzeichnungen, und vier Jahres-Beilagen von naturgetreuen, colorirten Marmor-Tafeln.

Man abonnirt bei der Post und in jeder Buchhandlung, sow. bei der Expedition. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. — Reklamen pro Zeile 1 M. — Beilagen pro 1000 8 M. Vorausbezahlt.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,

Neugasse 2, im „Reichsgrafen“.

Nro. 11.

BONN, den 17. März 1883.

4. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der achte deutsche Malertag

findet vom 29. bis 31. August in München statt.

Mit demselben ist eine **Ausstellung von dekorativen Malereien, Entwürfen, Skizzen, Lackirer-Arbeiten, Holz- und Marmor-Imitationen, Glas- und Schriftmalereien, Lehr- und Hilfsmitteln, sowie von Farben, Lacken, Broncen, Pinsel und sonstigen Materialien aller Art** verbunden und laden wir hiermit die Collegen, Fabrikanten und Kaufleute ein, sich recht zahlreich mit ihren Produkten an derselben zu betheiligen.

Anmeldungen über den zu beanspruchenden Raum, für welchen wir im Hinblick auf die nicht unerheblichen Kosten eine entsprechende Vergütung berechnen müssen, sowie der Annoncen, welche im Ausstellungs-Katalog eine grosse, nicht zu übersehende Verbreitung unter den die Ausstellung besuchenden Malern und Lackirern Deutschlands und Oesterreichs finden werden, ersuchen wir, an den unterzeichneten Vorsitzenden des Local-Comités baldigst richten zu wollen, der auch zu jeder Auskunftsertheilung gern bereit ist.

München, den 30. Januar 1883.

Das Local-Comité für den achten deutschen Malertag in München:

Georg Stindt, Vorsitzender,
Carlsstrasse 5.

* Aesthetik zur Decorationsmalerei. XIV.

Die höchste Stufe ist in der Malerei diejenige, wo der Mensch Gegenstand der Darstellung ist. Es kommt aber auch auf das Gewicht der Ideen an, die ihren Ausdruck finden. Die Darstellung des Menschen pflegt man nach Genre-, Portrait- und Historienmalerei zu unterscheiden. Im Portrait wird das Abbild einer Person gegeben. Das Genrebild, auch Gesellschafts- und Sittenbild genannt, nimmt aus den allgemeinen, immer gleich wiederkehrenden Lebensbeziehungen seinen Stoff; das Geschichts- (Historien-) Bild hingegen gibt einen bedeutenden Moment, wie er sich einmal folgenreich zugetragen hat, einen Gipfelpunkt des Lebens, weit zurück, weit vorwärts deutend. Aber nirgends ist eine Auslegung doch wieder unbestimmter als zwischen beiden. Die Bedeutung des Dargestellten, dann auch die Behandlung, wirkt hier in der mannigfaltigsten Weise.

Die Genremalerei umfasst das ganze Leben: Posse, Lustspiel, Schauspiel, bürgerliches Trauerspiel. Von der

Wiege bis zum Grabe begleitet der Künstler den Menschen mit ernsten, gemüthlichen oder schalkhaften Blicken, durch alle Stände, durch alle Gemüthszustände hindurch. Er zeigt das Kind in der Wiege, das erste erwachende Bewusstsein, wie es der Mutter die Aermchen entgegenstreckt; er lehrt es gehen, weiss seine artigen und unartigen Streiche, kennt das Mädchen und den Buben in und hinter der Schule, im Hause und beim Spiele. Heida! da stürzen die Bauernbuben aus der Schule, oder da sind sie im Heu! Welcher herrliche Purzelbaum! Was die zwei vornehmen Knaben schauen — o Sehnsucht, Freiheitsgefühl! Wie gerne möchten auch sie sich tummeln, aber da steht der Herr Erzieher: das ist nichts für euch, kleine Herren, das ist nur für Gassenjungen. Ihr seid Aristokraten, ihr steht höher als diese Bettelbagage; eure erlauchte Geburt verbietet euch solch' nichtswürdiges Treiben. Was für ein dummes, hochmüthiges Gesicht dieser Herr mit der aristokratischen Schrulle macht; ja man sieht's ihm an: Dummheit und Stolz wächst auf einem Holz!

Und so geht der Maler weiter mit dem Menschen; der Gassenjunge wird zum Lehrling, der die erste Cigarre versucht, und das feine Herrlein wird auch grösser, und Dank der „feinen“ Erziehung wohl gar zum aristokratischen Hagestolz, der nur sich als Mensch betrachtet, weil er ein Dutzend Ahnen hat und von „hoher“ Geburt ist, woran er doch im Grunde ebenso schuldlos ist, wie derjenige, der von ehrsamem Handwerksleuten stammt. Herzens- und Sittenadel gilt ihm nichts, obschon dieser in jeder Beziehung doch wohl höher steht. — Der Gassenjunge wird beim Maler wandernder Handwerksbursche, oder vom ersten Obstdiebstahl geht es zum falschen Spiel und zu blanken Messern, oder zum Räuber im Hinterhalt, oder die Fahnen fliegen und die Trommeln rasseln — Hurrah Soldatenleben! Hurrah der Sieg beim Becher und Mädchen und auf dem Schlachtfelde! So macht der Maler die ganze Scala des Menschenlebens durch; ja der Genremaler hat sich um alle mögliche Dinge zu kümmern; der Historienmaler vergisst wohl gar ein paar Beine, wenn er's recht grossartig gibt, geschweige, dass er sich darum kümmert, ob der Hengst seines Helden Hufeisen hat, oder nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Nussbaumholz.

(Fortsetzung aus Nr. 10, Seite 38, 1883.)

Die Dunkelheit, überhaupt der ganze Ton der Grundfarbe richtet sich darnach, ob die fertige Arbeit hell oder dunkel werden soll, ob gelb-roth- oder schwarz-braunes Nussholz zu imitiren ist. Die Grundfarbe ist von Bleiweiss, Oker und ungebranntem Umbra zu bereiten.

Die Zeichnung auf Tafel 8 Nr. 12 stellt Nussholzwurzelmasern vor, die auf folgende Art imitirt werden.

Mit einem gewöhnlichen Pinsel streicht man eine Anlegefarbe auf, die von Casseler Braun und Umbra (von jedem, je nachdem das Nussholz werden soll, mehr oder weniger) gemischt und mit Wasser verdünnt wird. In diesen nassen Aufstrich fährt man mit einem beliebig breiten Pinsel von Tafel 7 Fig. 6 entweder gerade aus oder in Bogen hin und her, so dass sich die Borsten des Pinsels sträuben; sobald man dabei einmal absetzt, müssen die Haare des Pinsels wieder in Ordnung gekämmt werden.

Man kann eine Stelle auf diese Weise mehrere Male übergehen, doch soll das Anlegen nach dieser Methode überhaupt nicht weiter gehn, als die eigentlichen Wurzelmasern reichen sollen.

Bei einiger Uebung in dieser Arbeit wird man bald im Stande sein, recht schöne Masern zu erzielen.

Mit dem Astpinseln macht man in diese Masern, nachdem sie leicht vertrieben, aber noch nass sind, verschiedene grosse und kleine Aeste, sowohl einzeln wie auch gruppenweise. Zu diesem Zwecke lässt man den Pinsel ohne Farbe und setzt denselben an die Stelle, wohin ein Ast kommen soll, leicht auf und dreht ihn etwas um. Auf diese Weise sind die naturähnlichsten Aeste leicht und schnell zu imitiren.

Neben den Wurzelmasern her, d. h. wenn noch Raum dafür vorhanden ist, macht man schlichte Masern oder wo es angeht in Verbindung mit ihnen auch Herzmäsern, wie solche in Taf. 8 Nr. 12 gezeichnet sind.

Diese legt man etwas heller an als die Wurzelmasern. Man beachte dabei genau das Verfahren, wie es beim Kirschbaum- und Mahagoniholz angegeben worden ist, jedoch ist die Anlage für das Nussholz etwas stärker zu halten als für ersteres. Ueber das Ganze ist sehr leicht zu verreiben.

Nachdem diese Arbeit trocken ist, führt man mit einem Schlepper oder mit einem kleinen Pinsel von Taf. 6 Fig. 4 die Wurzelmasern noch etwas weiter aus. Hierzu nimmt man von der Anlegefarbe, welche vorher mit Casseler Braun etwas zu verdicken ist. In die äussern Masern macht man mit derselben Farbe auch die Jahrringe, je nachdem es nöthig ist, entweder mit einem Ziehpinsel oder mit einem

Pinsel von Tafel 6 Figur 4. Jedenfalls aber verfährt man dabei auf dieselbe Art wie beim Kirschbaumholz.

Sind die Jahrringe einige Stunden trocken, so streicht man die Anlegefarbe, die man zu diesem Zwecke erst stark verdünnen muss, mit einem Lasirpinsel dünn auf und schlage über diese Farbe genau so, wie beim Ahornholz angegeben worden.

12 bis 24 Stunden nach diesem Schlagen kann lasirt werden, wozu man sich nach Belieben folgender Farben bedienen kann.

Eine Hauptfarbe mische man von Casseler Braun, eine andere von Umbra, eine dritte von Frankfurter Schwarz, eine vierte von gebrannter Terra de Siena und auch noch eine von Pariser Blau, welche letztere aber am allerwenigsten zu gebrauchen ist. Mit 2 oder 3 von diesen Farben wird man in den meisten Fällen schon ausreichen; es kommt nur darauf an, in welchem Farbentone man das Nussholz herstellen will.

Jede dieser Farben ist für sich mit Wasser genügend zu verdünnen, und geht das Arbeiten damit am besten von Statten, wenn man für jede einen besonderen Lasirpinsel zur Disposition hat. Zuerst trägt man die Hauptfarbe mit dem grössten Pinsel auf, dann die einzelnen Nebfarben dem Maserlauf nach passend neben und in einander; doch hüte man sich, mehr als zwei Mal über eine Stelle zu streichen.

Sowohl auf den innern wie auf den äussern Masern ist die Farbe dünn aufzutragen, doch nicht egal, sondern man Sorge dafür, dass durch das Lasiren richtig vertheilte helle und dunkle Partien entstehen.

Ueber die Lasirfarbe auf den Wurzelmasern fährt man mit dem betreffenden Pinsel noch einmal gerade so vorwärts wie man es beim Anlegen an diesen Stellen gemacht hat, doch hat man nicht nöthig, dabei über die Aeste zu kommen. Das Lasiren muss möglichst schnell und das Aufstreichen sehr leicht geschehen; auch ist darüber ganz fein zu verreiben.

Das Nussholz mit dem Maserlauf, ähnlich dem der Kirschholzmäsern wie in Nr. 13, 14 und 17, wird diesen entsprechend nachgemalt, jedoch, was leicht zu denken ist, mit denselben Farben, welche für die Wurzelmasern angegeben sind.

Die welligen Masern des Nussholzes, wie Nr. 16 zeigt, sind ebenfalls den vorigen entsprechend zu machen; nur müssen die Jahrringe dabei etwas zitternd gezogen werden, und nachdem die Lasurfarbe aufgetragen ist, zieht man mit dem platten Vertreiber von der Mitte aus nach der Seite quer darüber. Der Vertreiber ist dabei flach zu halten und damit so oft neben einander herzuführen wie nöthig ist. Durch leises Vertreiben muss man den Wellen das natürliche Ansehen zu geben suchen.

Vergolden im Freien.

Wer diese, besonders bei etwas windigem Wetter so heikle Arbeit schon vorgenommen, dem wird auch der Wunsch gekommen sein, das Gold in anderer Form auftragen zu können. Das Gold erst auf dem Kissen zu schneiden, ist kaum möglich, auch wenn man sich noch so sehr mit Schutztüchern umgibt. Man gewöhnte sich, direct aus dem Goldbuch mit dem Pinsel oder auch mit dem Golbbuch das Gold anzudrücken. Ein grosser Vortheil lag darin sowohl an Zeit- wie an Goldersparniss.

Eine heitere Episode auf dem Düsseldorfer Kirchhofe fällt uns da ein.

Vom Meister mit dem Vergolden einiger Grabsteine betraut (es war vor dem Allerseelenfeste gegen Ende October bei stürmischem aber sonnigem Herbstwetter), war die Methode: „direct mit dem Pinsel aus dem Buch zu arbeiten“ anempfohlen. Einige Gräber vor unserem Arbeitsort war ein Grabstein mit Tücher umhüllt unter denen auch ein College mit Vergolden beschäftigt war. Kaum etwas an der

Arbeit, machte eine auffallende Bewegung unter dem Leintuch uns aufmerksam; wir sahen den Kollegen unten hervorkommen, und wie die liebe Jugend hinter einem Schmetterling her, so jagte er einem Blatt Gold nach, dass, jedenfalls dem Luftzug folgend, eine Oeffnung an dem Tuch gefunden hatte, und welches bald glitzernd, bald kaum sichtbar im Spiel der Winde flatterte. Nach vielem vergeblichen Haschen gelang es endlich doch dem Goldjäger, an einem Strauch das Blättchen zu erwischen und mit siegreichem Blicke ging er wieder unter das Tuch.

„Donner und, ist doch alles zum Kukuck!“ klang es unter dem Tuch hervor; dann folgte ein Zusammenklappen, das Tuch ging auseinander und der Herr College kam mit den Worten herüber: „Ich mache Feierabend, das ist kein Wetter für die Arbeit. Aber wie — was — Sie vergolden auch und ohne Tuch? — Ah so, also ohne zu schneiden, ganz ohne Kissen, ja, so will ich es jetzt auch machen,“ und nach einigen Stunden brachte er schon die Kunde, dass er noch nicht die Hälfte am Gold verbraucht wie vorhin.

Jetzt ist aber eine Verbesserung zum Vergolden im Freien erfunden, die jedenfalls allgemeine Anerkennung finden wird.

Es ist das, Gold, wie bei Abziehziehbilder, auf Papier geklebt, und wird mit dem Papier in passende Grössen geschnitten, dann auf den Goldgrund aufgeklebt und nachher das Papier vom Gold abgewaschen. Das Gold ist also in handlichere Form gebracht, wodurch man die benötigte Grössen sich mit der Scheere abschneiden kann. Wo es angebracht, kann dieses schon zu Hause resp. auf der Werkstätte in abgemessenen Stücke geschehen. Jedenfalls wird viele Zeit und Gold dabei gespart.

Vermischtes.

**** Putzmittel für blankes Eisen. Berichtigung.** In der vorigen Nummer muss es auf Seite 39, erste Spalte, in der zweiten Zeile statt: $\frac{1}{2}$ Unze Kupfer, lauten: $\frac{1}{2}$ Unze Kampfer.

**** Leinöl zu bleichen.** Man rühre ziemlich viel frisch gefallenen Schnee unter das kalte Oel, lasse es einige Wochen kalt stehen und schütte dann bei wärmerem Wetter das klare Oel zum Gebrauch ab.

**** Wiederbelebung Erfrorener.** Der Ansicht, dass Erfrorene nicht in einen heissen Raum gebracht und dass Wiederbelebungsversuche nur unter allmählicher Erwärmung vorgenommen werden dürfen, treten neuere Physiologen auf Grund von Experimenten an Thieren entgegen; sie befürworten vielmehr die sofortige Anwendung eines heissen Bades von 30° R. und höher, eventuell den einstweiligen Aufenthalt in einem auf 23 bis 24° R. erwärmten Zimmer. Die bezüglichen Experimente wurden an Hunden gemacht, die man längere Zeit in kalter Luft von — 17° gehalten und sodann in Kältemischung von — 15° gebracht hatte, und zwar bis zum vollständigen oder fast vollständigen Aufhören der Athmung und nur noch ziemlich deutlich wahrnehmbarer Herzthätigkeit. Von zwanzig Versuchsthiere, bei welchen die allmähliche Wiederbelebung im kalten Raume vorgenommen wurde, gingen vierzehn zu Grunde; von den zwanzig sofort in ein warmes Zimmer gebrachten acht, aber von den zwanzig sofort in heissem Wasser gebadeten keines. Besonders auffällig war die Schnelligkeit des Wiedereintritts aller Körperfunktionen im heissen Bade, wahrscheinlich in Folge der raschen und allgemeinen Erwärmung des Blutes.

Briefkasten.

B. U. in L. Mit dem Ueberzuglack für Peitschen ist noch nicht das Gewünschte vollkommen erreicht; haben jetzt neuerdings Versuche gemacht, die Besseres hoffen lassen.

1029. Anfrage. An in Oel maserirten Thüren lief der Lack nach einigen Minuten zusammen und half auch Vorreiben mit Wasser und

Essig nicht. Ich habe zwar einigermassen abgeholfen durch nochmaliges Durchlackiren mit stark verdünntem Lack, aber der Ueberzug blieb doch mangelhaft; woran liegt die Schuld?

Antwort: Wahrscheinlich waren die Gegenstände, welche lackirt wurden, zu kalt.

1030. J. L. in D. Ich habe einen Vogelkorb von Messing zu conserviren, der Metallglanz soll aber bleiben. Was habe ich zu verwenden, damit das Messing immer rein wie Gold bleibt?

Antwort: Das Messing ist mit Stearinöl und nach dem mit Kreide zu putzen. Hierauf ist mit Dammarlack zwei mal das Messing zu lackiren.

1031. R. G. in B. Anfrage: Was halten Sie von dem in der „Maler-Zeitung“ empfohlenen Kalileim?

Antwort: Derselbe hat alle die Eigenschaften des Neuleim, ist als Ersatz für thirisch. Leim zu empfehlen, da der Kalileim dauerhafter ist wie thirisch. Leim. Letzterer wird in der aufgestrichenen Leimfarbe mit der Zeit durch den Amoniakgehalt der Luft zersetzt, wodurch die Erscheinung sich erklären lässt, dass frühere feste Leimfarbenstriche nach einigen Jahren abfärben, ja oft sich ganz als Staub abkehren lassen.

1032. Fr. K. in M. Anfrage: a) Im Laufe des kommenden Sommers habe eine Landkirche zu malen. Die Wände sollen in Wasserfarben gemalt werden; halten Sie wohl Kalkfarbe dazu geeigneter wie Leimfarbe? und mit welcher Farbe führt man die Malerei resp. Liniren auf dem Kalkfarbengrund aus? Leimfarbe zersetzt sich wohl zu sehr mit der Zeit, wegen der feuchten Atmosphäre, die in Kirchen vorherrschend ist.

Antwort: Nehmen Sie Kalkfarben für die Anstriche, denen Sie Patent-Gummi, Neu- oder Kali-Leim zusetzen. Zum Malen nehmen Sie dann Guasche oder Tempera-Farben.

1033. Anfrage: b) Ich habe im vorigen Jahre Tempera-Farben in Tuben gekauft. Mit der Farbe lässt sich in diesem Winter aber nicht mehr so gut malen wie im vorigen Winter. Sollte es wohl davon kommen, weil die Farben vielleicht etwas Frost bekommen haben?

Antwort: Der Frost hat jedenfalls geschadet. Bringen Sie die Tuben in 40 Grad heisses Wasser 5 Minuten lang. Sollten die Farben gerinnen, dann müssen dieselben aufgerieben werden, aber nicht auf kaltem Steine.

Anfrage: c) Bitte mir eine Bezugsquelle anzugeben, wo man recht festes grosses Maschinenpapier beziehen kann, welches sich gut eignet um mit Tempera-Farben darauf zu malen. Es ist ja Hauptsache, dass die Farben nicht sehr schnell darauf einziehen.

Antwort hoffentlich in einer der nächsten Nr. Um gefl. Angabe von Adressen bittet die Redaktion.

A. E. in N. Ihr Schreiben nebst Cassasendung dankend erhalten. Gewünschtes wird Ihnen binnen Kurzem zugehen.

Wir müssen bitten, allen an uns gerichteten Anfragen, welche für uns Portoauslagen bedingen, diese letzteren in Freimarken beizulegen.

Redaction der „Maler-Zeitung.“

In meinem Verlage erschien:

Schriften-Vorlagen

für MALER von Baurath a. D. Hagen.

Fünfte verbesserte Auflage. Preis 1 M. 20 Pf.

Diese Vorlagen bilden für jeden Maler ein

unentbehrliches Nachschlagebuch.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen Einsendung von 1 M. 30 Pf. auch vom Verleger.

Harburg a. d. Elbe.

Gustav Elkan.

Bonner Maler-Schule.

Holz- und Marmor-Malerei. — Altdeutsche Bau-Malerei. — Kirchen-Decoration. — Moderne Decoration. — Schriften-Malerei.

Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen, da Jeder für sich gelehrt wird.

Wir haben die wetterfeste und wasserdichte Farbe des H. Körfgens, Bad Nauheim, seit 1878 bei feuchten Wänden vielfach und stets mit gutem Erfolg verwendet, wesshalb wir dieselbe allen Collegen empfehlen können.

Hanau, 5. Febr. 1883.

Gebr. Weiss.

Weissbindermeister.

Preis 50 Kilo M. 30.

Preis 4 Kilo, Probe fr. geg. Nachnahme 3 M.

A.C. Lemcke, Cassel,
Atelier
für Zimmerdekorationen.
Auswahlsendungen!

Carl Kramer,

Eisengiesserei u. Maschinenfabrik
in Quedlinburg a. H.,

liefert **Oelfarbenmühlen**
in 8 verschiedenen Nummern.
Prospect gratis u. franco.

Guttapercha-Anstrich u. Schutzpapier

gegen feuchte Wände, salpeterhaltige Ausschlüge, Flecken etc.
Prospecte gratis u. franco durch den Erfinder u. alleinigen Fabrikanten.
Cleve a. Niederrhein. **E. Peters.**

Lackfabrik
von

C. G. Gaudig

Nachfolger,

Leipzig,

empfehlen ihre

Lacke & Siccative

von anerkannt vorzüglicher
Qualität.

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichen Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,
Bonn, Wenzelgasse Nr. 30.

Ein in einer lebhaften Kreisstadt Westpreussens (an der Bahn) seit 20 Jahren mit gutem Erfolge

Specialität in Oelfarbenmühlen. (Dreiwalzen-System.) Gust. Spangenberg, Mannheim.

Relief-Ornamente

aus Steinpappe zu Decken und Wänden,
Rosetten, Eckstücke, Friese, Vouten etc.

liefert in bester Ausführung die Fabrik von

Hermann Schönthal, Brandenburg a./H.

Photographische Abbildungen meiner Fabrikate à Mappe 16 Blätter mit über 200 Ornamenten liefere in Quart à 15 Mark, in Cabinetformat à 7½ Mark.

Preisverzeichnisse mit genauen Grössenangaben sind beigelegt.

Wir liefern nur
hauchfreie
Lacke.

Ehrenfelder Lackfabrik,
Ehrenfeld - Köln.

Specialität
in

Öl-, Copal- und Spirit-Lacken.

H. Schäffer'sche

wetterfeste u. wasserdichte Anstrich-Farben

„Pyrolusiton“

Für Anstriche aller Art anstatt Oelfarben besonders bewährt als widerstandsfähig im Freien, im Wasser und unter der Erde, gegen alle schädlichen Einflüsse von Rost, Säuren, heissen Dämpfen, sowie gegen Fäulniss, Schwamm und Verwitterung.
Sehr zu empfehlen für Trockenlegung feuchter Wände.
Anerkannt von vielen Behörden und Fachleuten.

Krapf & Hofer, Frankfurt a. M.

Kalkolith.

Otto Kall's patentirter Untergrund

für Öl- und Leimfarben-Anstrich

Deutsches Reichs-Patent No. 18307.

Besten und billigsten Ersatz für Leinöl-Firniss auf **allen** Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — ¼ Oelfarbe-Ersparniss. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

(ächtfarbig)

breit,

schwarz, 150 cm und 42 cm breit,

weiss,

alle andern Stoffe und Breiten

zum Anfertigen.

ANDERS, Crefeld.

fad en

anz- und Mattvergoldung,

nach dem neuesten Verfahren auf Kreide-, Poliment- und Oel-Grundierung, sowohl auf Holz wie auf Eisen, Stein, Marmor und Alabaster, verfasst von **FR. LUGART,**

geprüfter Vergoldermeister in Carthaus (Westpreussen).

Die Verlags-Handlung der „Maler-Zeitung“ sendet gegen Einsendung von Mk. 3,75 dem Besteller das Buch franco.

Ein fast neuer **Façaden-Hängestuhl**, diverse **Leitern** etc., billig zu verkaufen.

Düren, Roerstr. 3.

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880 und 1881 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„ 1,20	II. „
IV. „ 1880	„ 1,20	III. „
I. „ 1881	„ 1,20	IV. „
II. „ 1881	„ 2,—	I. „
III. „ 1881	„ 2,—	II. „
IV. „ 1881	„ 2,—	III. „
I. „ 1882	„ 2,—	IV. „
II. „ 1882	„ 2,—	
III. „ 1882	„ 2,—	
IV. „ 1882	„ 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Ausserordentliche

Preisermässigung!

auf Anlass des Verfassers.

Früher 5, jetzt M. 1,50.

Für Schilder-maler

ist erschienen das Lehrbuch der **Glas-Glanzvergoldung** und der **Glas-Glanzversilberung**, mit und ohne Perlmutter-Einlage, und **Glas-Aetzerei** für Schriften-Ornamente, Firmenschilder u. s. w. Ausführliche Anleitung der neuesten und sehr einfachen rationellen Methode von W. Arrenbrecht, Wappen- und Schildermaler in Brüssel. Zu beziehen durch die Verlagshandlung der **Maler-Ztg.** Gegen Einsendung von **M. 1,50** wird dem Besteller das Buch franco zugesandt, gegen Nachnahme unfrankirt.

4 Decken-Zeichnungen

von **F. Hartmann.**

Gegen Einsendung von 60 Pf. franco zu beziehen durch die Verl.-Hdlg. der Mal.-Ztg.

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung zu der selbsterfund. rationellen Methode von **Ferd. Rham.** Auerkennungs-Diplom Wien 1873. Preisgekrönt alertag Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei

Franco-Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“.

Alle Fachschriften

des Malergewerbes, sowie Zeichnungen etc. werden in Verlag genommen von der Verlags-Handlung der „Maler-Zeitung“.

Hierzu die Zeichenbeilagen zu Nr. 2, 3, 4 und 5, 1883.

2 und 3, Skizze zu einer altdeutschen Decke.

4 Skizze zu einer Saaldecke.

5 Detailzeichnung.

Skizze zur Wanddecoration nebst Detailzeichnung zu Decke u. Wand folgen.

Schrittenpausen, von H. Grell, Berlin, noch nicht gebraucht, — Ladenpreis M. 6 — sind gegen Einsendung von M. 2,50 zu haben durch Vermittlung der Expedition der „M.-Ztg.“

„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Man abonnirt bei der Post und in jeder
Buchhandlung, sow. bei der Expedition.
Preis der Anzeige pro viergespaltene
Petitzelle oder deren Raum 30 Pf.
— Reklamen pro Zeile 1 M. —
Beilagen pro 1000 8 M. Vorausbezahlg.

Nachdem die Zeichnung entweder gepaust oder gezeichnet wurde, steche man mit einer ziemlich feinen Nadel die Contouren dicht und korrekt nach. Auf dem Tuche bezeichne man mittelst eines Heftfadens die genaue Mitte und lege das Tuch auf einen Tisch oder ein Zeichenbrett. Die durchstochene Zeichnung (Mitte gegen Mitte) wird mit den Bleistift-Conturen gegen das Tuch gelegt und beides mit einer Stecknadel zusammengehalten, der Stöpsel in den Puder getaucht, fest über die ganze Zeichnung gefahren und dieselbe darnach sorgfältig abgelöst. Die Zeichnung wird klar auf dem Tuche oder Sammet stehen. Um sie zu befestigen, fahre man mit dem in Kremser-Weiss getauchten Pinsel entlang der Contour, nicht in den Puder, sonst sind die Linien zu dick und unrein. Hat man alle Conturen nachgezeichnet, so schüttle man den Stoff gehörig und die schöne, saubere Zeichnung in Kremser-Weiss ist ausgeführt. Will man die Zeichnung nochmals benutzen, so muss der

Bogen erst gehörig abgestaubt werden, da sonst alle Löcher verstopft sind.

Auf Seide muss die Zeichnung nur vermittelt blauem oder rothem Pauspapier übertragen werden. Kremser-Weiss könnte vielleicht Flecken machen. Bei Leinwand stäubt man statt Puder die Zeichnung mit fein pulverisirter, gummihaltiger Farbe durch und hält dann den Stoff über Dampf, am besten vor eine Destillirmaschine, wodurch sich der Gummi ein wenig auflöst und die Zeichnung festhält. (Für's Haus.)

Eschenholz.

(Fortsetzung aus Nr. 11, Seite 42, 1883.)

Um Eschenholz zu imitiren, ist ein hellgelber Grund erforderlich, der mit der Farbe gestrichen wird, die man aus Bleiweiss, Oker und Oel bereitet. Sowohl die Anlegfarbe als auch die für die Masern und die zum Lasiren werden von Terra de Siena und etwas Casseler Braun präparirt. Zum Lasiren können auch Nebenfärben von gebrannter Terra de Siena und von Pariser Blau angewendet werden, doch nur ganz selten.

Die schönsten Masern im Eschenholz sind die nach der Zeichnung Nr. 18 und der des Nussbaumholzes Nr. 16. Erstere müssen entsprechend den Nussholz wurzelmasern gemacht werden; letztere sind zu behandeln, wie dieselben Masern des Nussholzes. Beide Arten sind, wie sich von selbst versteht, mit den eben angegebenen Farben zu imitiren; jedoch darf zum Lasiren der Masern nach der Zeichnung Nr. 16 kein Pariser Blau verwendet werden.

Holzmasern des Eschenholzes so wie auch schlichte können ganz mit Oelfarbe gemacht werden, wie die Eichenholzmasern, denen sie ziemlich ähnlich sind, und wird Jeder, der im Stande ist, letztere nach meiner Anleitung zu machen, auch Eschenholzmasern mit Oelfarbe imitiren können. Die Farbe dafür ist von Terra de Siena und Casseler Braun in der nämlichen Weise zu bereiten wie beim Eichenholz.

Citronenholz. *)

Hinsichtlich der Masern gleicht dieses Holz dem Mahagoni, doch hat es eine braungelbe Farbe, welche es in etwa dem Eschenholz ähnlich macht, meist noch ein wenig dunkler. Die Imitation der Masern geschieht in derselben Weise wie beim Mahagoni, jedoch auf einem Grunde, den man so bereitet, wie für Eschenholz. Die Farben zum Anlegen, Ausführen, Schlagen und Lasiren werden jedesmal von ungebrannter Terra de Siena und etwas Casseler Braun gemischt; von der letztern Farbe ist jedoch etwas mehr in die Mischung zu bringen als beim Eschenholz.

Cedernholz.

Dasselbe gleicht in seinen Masern dem Kirschbaumholz und sind dieselben in ähnlicher Weise wie bei diesem nachzumalen.

Die Farbe geht nur etwas mehr in's Dunkle als beim Kirschholz und kömmt ein wenig in's Violette. Der Grund zum Cedernholz ist etwas mehr röthlich zu halten, als der für Kirschholz. Die Farben zum Anlegen u. s. w. einschliesslich dem Lasiren sind die nämlichen wie sie für Kirschholz angegeben, nur ist beim Lasiren durch Hinzufügung von Pariser Blau der Ton kaum merklich in's Violette zu halten. **)

Vermischtes.

** Eine interessante Druckprobe wird uns von einem holländischen Verleger, Herrn T. Minkmann zu Arn-

heim zugeschickt. Es ist eine Gedichtsammlung, welche mit blauer Druckfarbe auf grünem Papier gedruckt ist. Der Farbenzusammenklang ist vorzüglich. Der Druck ist sehr klar gerathen und für angestrenzte Augen bietet dieses Druck-Erzeugniss eine wirkliche Erholung. Vom Standpunkte des Buchdruckers gelang die Lösung einer schwierigen Frage.

[Da werden wir in Erwägung ziehen müssen, die „Maler-Zeitung“ auch in Farbenton auf farbiges Papier zu drucken.]

** Ein nach einem ganz neuen Verfahren hergestelltes Oelgemälde auf Glas hat der Münchener Maler F. Paehner angefertigt. Das Bild stellt „München bei Sonnenuntergang, von der Terrasse in Bogenhausen gesehen,“ dar. Das Paehner'sche Verfahren ist eine neue Art von Glasmalerei, die nicht an bestimmte, in das Glas einzubrennende Farben gebunden ist. Auf beiden Seiten ist die Glasscheibe, und zwar auf rauher Fläche, mit Oelfarbe bemalt. Bei Darstellungen mit Leuchtfarben (in dem hier gegebenen Falle also der Sonnenuntergang) lässt sich mit dieser Methode ein ganz überraschender Effekt erzielen. Das Licht kann, durch dickeres Auftragen der Farben, in jeder gewünschten Weise gedämpft und gemildert werden, so dass dunkle Parthien sich ebenso gut herstellen lassen, wie vom Sonnenglanz umfluthete.

** In den ältern Theilen des Stephansdomes zu Wien sind interessante Malereien entdeckt worden. Diese berechtigen zu der Ansicht, dass die alte Kirche vollständig bemalt war. Die aufgefundenen Malereien sind ziemlich gut erhalten und stellen unter anderm die Leidensgeschichte des Heilandes dar. Die einzelnen Figuren, welche zumeist eine Künstlerhand verrathen, wurden in der sorgfältigsten Weise von der Tünche befreit.

** Aquarellfarben (Honig-, Gummi-, Gunmifarben), die zur Aquarellmalerei benutzten Farben, werden mit denselben Farbkörpern dargestellt wie die Oelfarben, namentlich benutzt man solche, welche lasiren und sich den Lacken ähnlich verhalten oder Lacke sind. Sie werden in Gemischen von Gummilösung und Honig, Honig und Leimwasser oder Hausenblasenlösung zur Konsistenz dicker Teige aufs feinste abgerieben. Die Gummi-, Leim- und Hausenblasenlösung wird durch Leinwand filtrirt, der Honig in Wasser gelöst und unter beständigem Abschäumen zur Sirupkonsistenz verdampft, dann aber gewöhnlich noch mit $\frac{1}{3}$ Volumen einer ebenso dicken Lösung von Tragant versetzt. Um den Malereien Glanz und Haltbarkeit zu geben, versetzt man sie mit Kopaivalbalsam, Wachs und Harz. Man schmelzt z. B. 4 Theile Kopaivalbalsam mit 1 Theil Mastix und 0,25 weissem Wachs, verreibt die Mischung innig mit 5 Theilen eines dicken Schleims von arabischem Gummi und setzt von dieser salbenartigen Masse so viel zu dem trocknen Farbpulver hinzu, bis dieses krümelich wird und sich ballt. Nach einiger Zeit wird die Farbe dann mit der Mischung von Honig und Tragantlösung verrieben. Die fertigen Farbenteige werden in Tuben oder Kästchen aus Zinnfolie, seltener in Näpfchen oder Kästchen von Fayence gefüllt. In dieser Teigform und Verpackungsart heissen die Farben Moist-colours. Auch in trocknen, runden und viereckigen Stücken kommen sie, namentlich von Frankreich aus, in den Handel. Die französischen trocknen A. gehen unter dem Namen Le France-Farben, die entsprechenden englischen als Ackermannsche Farben.

** Braune Bronze auf Zink. Man löst Kupferasche in Königswasser und dampft die Lösung bis zur Krystallisation ein, die gesammelten Krystalle werden in Wasser gelöst, die Zinkgegenstände in die Lösung eingetaucht und über Kohlenfeuer getrocknet.

** Um fremde Körper aus dem Auge zu entfernen, bedient man sich eines einfachen Hausmittels. Man träufelt einige Tropfen reines Olivenöl in das Auge, wodurch die Entfernung des eingedrungenen Gegenstandes schnell und schmerzlos bewirkt wird.

*) Dieses Holz kommt nicht vom Citronenbaum, sondern von zwei Arten von Bäumen, die ihre Heimath beide in Amerika haben. Das Holz wird so genannt, weil es einen citronenähnlichen Geruch besitzt.

**) Cedernholz hat man an den meisten feinen Bleistiften; es zeichnet sich durch einen eigenthümlichen Geruch aus.

Recension.

Die Technik des Kolorirens und Dekorirens von ächtem und Fritten-Porzellan, Steingut, Fayence, Glas, Email, Gold, Silber, Platin, Kupfer und Maillechort durch Bemalen, Bedrucken, Uebertragen von Photographien mit verglasbaren Email- oder Muffelfarben und Metallen, sowie das Einbrennen derselben und Poliren der Metalle. Dritte Auflage von „Brongniart's Dekoriren und Koloriren etc.“ in gänzlicher Umarbeitung mit Hinzufügung wesentlicher neuer Bestandtheile von Karl Strele, pens. Fabrikations-Verwalter der ehem. k. k. Porzellanfabrik in Wien und Herausgeber von „Theorie und Praxis in der Fabrikation des weissen Feldspath-Porzellans etc.“ Mit 3 Tafeln, enthaltend 32 Abbildungen. Weimar, Bernhard Friedrich Voigt.

Dieses uns vorliegende Werk wird manchem Maler eine angenehme Unterhaltung und besonders in den ruhigen Zeiten mitbringende Belehrung geben. Höchst leicht verständlich ist das Werk geschrieben. Die Einleitung belehrt, welche Arbeiten überhaupt in dem Buch behandelt sind, wesshalb wir sie hier folgen lassen.

Einleitung.

Begriff des Dekorirens mit verglasbaren Emailfarben, Gegenstände und Farben für diese Dekoration. Eintheilung der verglasbaren Emailfarben.

Dekoriren mit verglasbaren oder Muffel-Farben und edlen Metallen heisst, die Oberfläche gewisser Gegenstände mit solchen Farben verzieren, welche ihren Glanz und ihre Anhaftung erst durch Einwirkung einer höhern Temperatur erhalten.

Es können daher nur solche Gegenstände mit verglasbaren Farben decorirt werden, welche fähig sind, ohne zerstört zu werden, die Wirkung einer höhern Temperatur auszuhalten. Solche Gegenstände sind die Produkte aus Thon, wie hartes und weiches Porzellan, Steingut, Fayence etc., ferner Glas und Metalle.

Als Farben können ebenfalls wieder nur solche Farbstoffe dienen, welche in einer höheren Temperatur nicht zerstört werden. Es sind dies die Metalloxyde oder Verbindungen derselben mit anderen feuerbeständigen Körpern.

Um diesen Farbstoffen die Verglasbarkeit zu ertheilen, müssen dieselben aber erst mit einem verglasbaren Körper versetzt werden, welcher ihnen durch Schmelzung in der höhern Temperatur den Glanz und die Anhaftung an die Oberfläche des damit verzierten Körpers verschafft. Man nennt diesen verglasbaren Körper Fluss.

Die Schmelzbarkeit dieses Flusses muss, je nach der Gattung des Gegenstandes, für dessen Verzierung eine Farbe bestimmt ist, verschieden sein. Da die Anhaftung der Farbe an die Oberfläche eines Gegenstandes, namentlich bei mit Glasur überzogenen Gegenständen, um so vollkommener sein wird, je besser sich der glasige Fluss mit derselben an der Oberfläche vereinigt, gleichsam legirt hat, eine solche Vereinigung aber eine Erweichung der Glasur bis zu einem gewissen Grade bedingt: so müssen Gegenstände mit einer strengflüssigen Glasur, wie hartes Porzellan, einer höhern Temperatur ausgesetzt werden, als solche, deren Glasur aus einem leichtflüssigeren Glase besteht, wie z. B. weiches Porzellan, Steingut, Email und Glas selbst. Zu hoch darf aber diese Temperatur nicht sein. Sie darf die lichte Kirschrothhitze, bei der das Silber schmilzt, oder 1000° C. nicht übersteigen, soll der grösste Theil der Farben nicht darunter leiden.

Die Metalloxyde verdanken nämlich ihre Farbe einem bestimmten Oxydations-Zustande; verändert sich dieser, so verändert sich auch die Farbe. So z. B. färbt das Eisen als Oxydul die Glasflüsse grün, als Oxyd röthlichgelb, das Kupfer als Oxydul ertheilt demselben eine schöne rothe, als Oxyd eine bläulichgrüne Farbe. Diesen Oxydationszustand können die meisten Oxyde aber nur innerhalb gewisser Temperaturgrenzen behalten; wird diese überstiegen, so ändert sich auch derselbe und somit auch ihre Farbe, der Farbenreichtum nimmt daher für höhere Temperaturgrade ab und steigt mit der Abnahme derselben.

Diese Abnahme erleidet aber auch wieder ihre Grenzen. Je niedriger nämlich die Temperatur ist, bei welcher die Farben eingebrannt werden, desto schmelzbarer muss der den Farben zugesetzte Fluss sein. Dies erreicht man aber nur dadurch, dass man das Verhältniss der Basen zur Kieselerde vergrössert, dadurch wird der Fluss aber weicher und durch die Einwirkungen von atmosphärischen Einflüssen zerstörbarer, die Farben verlieren daher ihre Dauerhaftigkeit sowohl gegen mechanische als chemische Einwirkungen.

Die Emailfarben sind bestimmt, theils in reflektirtem Lichte, theils im durchgelassenen Lichte zu wirken. Ersteres ist der Fall, wenn sie auf einer undurchsichtigen Oberfläche aufgetragen werden, wie auf Porzellan, Steingut oder undurchsichtigem Glas (Beinglas), Email; letzteres findet statt bei der eigentlichen Glasmalerei und bei durchsichtigem Email, auf Gold, Silber n. a., ferner bei farbigen Glasuren für Majoliken, für Porzellan zur Nachahmung von Majoliken und bei der Darstellung der sogenannten schattirten Emails (émaux ombrants), welche eine Art Lichtbilder sind.

Demnach zerfallen die Emailfarben in zwei Hauptgattungen und zwar:

1) in undurchsichtige oder nur durchscheinende Emailfarben. Diese enthalten den Farbstoff bloß mit dem Flusse gemengt. Salvétat gibt diesen den Namen Farben, wir wollen sie Emailfarben nennen.

2) in durchsichtige Emailfarben, in denen der Farbstoff in dem Flusse aufgelöst ist; es sind dies daher farbige Gläser. Salvétat nennt

sie Emails und zwar, wenn dieselben durch Zinnoxid undurchsichtig gemacht sind, undurchsichtige Emails (opémaux), und wenn sie ihre Durchsichtigkeit behalten haben, durchsichtige Emails (transémaux). Wir wollen sie zum Unterschied von den Emailfarben farbige Emails nennen und zwar die durchsichtigen farbige Transemails und die undurchsichtigen farbige Opemails.

Da die Kenntniss der Natur der Farben und ihrer Zusammensetzung wesentlich dazu beiträgt, deren Anwendung zu erleichtern, und manche dabei sich ergebenden Erscheinungen zu erklären, so wird es nothwendig sein, über die Bereitung derselben etwas zu sagen, ohne jedoch, da es nicht der Zweck dieser Arbeit ist, zu sehr in die Details derselben einzugehen.

Briefkasten.

1034. G. E. in H. Anfrage: a) Wie kann man Blattgold betreffs seiner Echtheit untersuchen, und zwar vor dem Vergolden? Nach dem Vergolden wird man es gewahr, aber zu spät, wenn es schwarz geworden ist.

Antwort: Nehmen Sie Scheidewasser, schütten davon einige Tropfen auf ein Stück Glas und legen ein Stück Blattgold darüber, so dass ein Theil davon in das Scheidewasser kommt, der andere Theil auf dem Glas flach aufliegt, ev. haucht man letzteren Theil an. Hält man nachdem das Glas gegen das Licht, so kann man sehen, ob das Gold von dem Scheidewasser angegriffen, d. h. theilweise zersetzt ist. Reines Gold widersteht dem Scheidewasser, wogegen alle Beimischungen sich auflösen. Etwas Kupfer ist immer dem Gold zugesetzt, damit es sich besser verarbeiten lässt. Dieses schadet auch nichts, wenn die kupfer-spendende Hand nur nicht zu weit geöffnet worden.

Anfrage: b) Bitte um Zusendung des Leitermodells, welches ich schon öfter wünschte, aber noch nicht erhielt; ich werde dasselbe nach Einsicht gleich weiter befördern.

Antwort: Leider sind nicht alle Collegen so pünktlich mit dem Weiterschicken. Wir wollen beiden auf der Rundreise begriffenen Modellen einen Laufbrief nachsenden und dieselben zurückbeordern.

O. C. in B. Tapeten-Muster-Karten erhalten Sie von Sandrock in Schweinfurt a. Main. [Siehe Annonce in Nr. 7, Seite 28.]

1035. F. K. in M. Anfrage: a) Welche Wasserfarbe halten Sie für Kirchenmalerei am geeignetsten, Leimfarbe oder Kalkfarbe? und womit bindet man die Mal- und Linierfarben am besten auf Kalkfarbe?

Antwort: Jedenfalls Kalkfarbe, ev. mit Kalileim gebunden; zum Strichziehen und Malen nehmen Sie verseifte Oelfarben, Guaschfarbe oder Temperafarben.

Anfrage: b) Wollen Sie nicht die Güte haben, wenn Sie im Besitze einiger kerniger Inschriften zu Gesangfesten geeignet sind, mir dieselben zukommen zu lassen?

Antwort: Solche sind. Wo man singt da lasst Euch ruhig nieder; böse Menschen haben keine Lieder (oder scherzweise: böse Zungen haben keine Glieder). — Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, bleibt ein Narr sein Leben lang (od. scherzw.: kommt in des Teufels Bücherschrank). — Durch Singen und Klingen Seelen schwingen, Beine springen. — Mit der Flöte gewonnen, mit der Trommel verspielt. — Musik und Gesang find't überall Anklang.

F. K. in F. Die volksthümliche Bedeutung der Farben — die Farbensprache finden Sie unter „Farben- und Blumensprache“ Seite 23, 31, 39, 43, 51, 55, 59, 63, 71, 79, 84, 92, 96, 99, 103 und 111, Jahrgang 1880 der „Mal. Ztg.“

C. B. in C. Mit den 2 nächsten Nr. der „Mal. Ztg.“ wird die Anweisung zum Holznachmalen aus dem Werkchen vom Jahre 1868 beendet, und folgen alsdann Anweisungen nach der neuesten Methode, mit neuen, besonders dafür entworfenen Zeichnungen.

Alle Abonnenten, welche mit den Abonnements-Beträgen, besonders aus dem Jahre 1882, noch im Rückstande sind, ersuchen wir eben so höflich als dringend, uns selbige doch gefl. einsenden zu wollen. Das Ausschreiben der Rechnungen und Post-Mandate ist sehr zeitraubend und verursacht unnütze Portokosten.

Expedition der „Maler-Zeitung.“

Die reichhaltigste Sammlung von
Schriften-Vorlagen für Maler
ist die von Baurath a. D. Hagen herausgegebene; sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Berufsgenossen ein vortreffliches Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1 M. 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pf. auch direct vom Verleger

Harburg (Elbe).

Gustav Elkan.

Patent-Gummi
von
C. G. Gaudig
Nachfolger
in
Leipzig.
Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Carl Kramer,
Eisengiesserei u. Maschinenfabrik
in Quedlinburg a. H.,
liefert **Oelfarbenmühlen**
in 8 verschiedenen Nummern.
Prospect gratis u. franco.

**Guttapercha-Anstrich u.
Schutzpapier**

gegen feuchte Wände, salpeter-
haltige Ausschläge, Flecken etc.
Prospecte gratis u. franco durch den
Erfinder u. alleinigen Fabrikanten.
Cleve a. Niederrhein. E. Peters.

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichen Ersatz für thieri-
schen Leim. Vorzügliche Binde-
kraft.

Wever Nachfolger,
Bonn, Wenzelgasse Nr. 30.

A.C. Lemcke, Cassel,
Atelier
für Zimmerdekorationen.
Auswahlsendungen!

Ein fast neuer **Façaden-Hänge-
stuhl, diverse Leitern etc.,** billig
zu verkaufen.
Düren, Roerstr. 3.

Das schönste Gesicht
wird durch **Mitesser** verunstaltet.
Anleitung zur Vertreibung derselben
versendet die **Erras'sche Buch-
handlung, Frankfurt a. M.,** gegen
30 Pfg. in Marken.

Ausserordentliche
Preisermässigung!
auf Anlass des Verfassers.
Früher 5, jetzt M. 1,50.
Für Schilder-maler

ist erschienen das Lehrbuch der
Glas-Glanzvergoldung und der **Glas-
Glanzversilberung,** mit und ohne
Perlmutter-Einlage, und **Glas-
Aetzerei** für Schriften-Ornamente,
Firmenschilder u. s. w. Ausführ-
liche Anleitung der neuesten und
sehr einfachen rationellen Methode
von W. Arrenbrecht, Wappen- und
Schilder-maler in Brüssel. Zu be-
ziehen durch die Verlagshandlung
der **Maler-Ztg. Gegen Einsendung**
von **M. 1,50** wird dem Besteller das
Buch franco zugesandt, gegen Nach-
nahme unfrankirt.

Specialität in Oelfarbenmühlen.
(Dreiwalzen-System.)
Gust. Spangenberg, Mannheim.

Relief-Ornamente
aus **Steinpappe** zu **Decken und Wänden,**
Rosetten, Eckstücke, Friese, Vouten etc.
liefert in bester Ausführung die Fabrik von
Hermann Schönthal, Brandenburg a./H.
Photographische Abbildungen meiner Fabrikate à **Mappe 16 Blätter**
mit über 200 Ornamenten liefere in **Quart à 15 Mark,** in **Kabinet-**
format à **7 1/2 Mark.**
Preisverzeichnisse mit genauen Grössenangaben sind beigelegt.

Wir liefern nur
hauchfreie
Lacke.
Ehrenfelder Lackfabrik,
Ehrenfeld - Köln.
Specialität
in
Oel-, Copal- und Spirit-Lacken.

H. Schäffer'sche
wetterfeste u. wasserdichte Anstrich-Farben
„Pyrolusiton“
Für Anstriche aller Art anstatt Oelfarben besonders bewährt
als widerstandsfähig im Freien, im Wasser und unter der Erde,
gegen alle schädlichen Einflüsse von Rost, Säuren, heissen Dämpfen,
sowie gegen Fäulnis, Schwamm und Verwitterung.
Sehr zu empfehlen für Trockenlegung feuchter Wände.
Anerkannt von vielen Behörden und Fachleuten.
Krapf & Hofer, Frankfurt a. M.

Wir empfehlen die
Englisch-Franz. Lackfabrik mit Dampfbetrieb
von
M. R. Schmidl fils
in **Dénis-Paris.**

Ausschliessliches Privilegium für die Dauer von 15 Jahren.
Sämtliche **Lacke** und **Ämbrotine Siccativ pâle** werden
bei alt gelagerter Waare und bei garantirter Qualität kostenfrei und
zu bescheidenen Preisen in's Haus der Besteller geliefert. Blechflaschen
und Packung werden nicht in Rechnung gebracht.
Eine goldene Medaille. — Zwei Vermail-Medaillen.

Fahnen (ächtfarbig)
I Fäille weiss, grün, 185 cm breit,
I „ weiss, blau, roth, schwarz, 150 cm und 42 cm breit,
Sammet roth 110 cm breit,
offeriren als vorrätig, sowie alle andern Stoffe und Breiten
(Atlasse bis zu 150 cm breit) zum Anfertigen.
HELLINGS & WANDERS, Crefeld.

Leitfaden
zur **Anfertigung der Glanz- und Mattvergoldung,**
nach leicht ausführbarem Verfahren auf Kreide-, Poliment- und Oel-
Grundirung, sowohl auf Holz wie auf Eisen, Stein, Marmor und Alabaster,
verfasst von **FR. LUGART,**
geprüfter Vergoldermeister in Carthaus (Westpreussen).
Die Verlags-Handlung der „Maler-Zeitung“ sendet gegen Einsendung
von **Mk. 3,75** dem Besteller das Buch franco.

Von der **Maler-Zeitung** sind die
Jahrgänge 1880 und 1881 noch in
einigen Exemplaren vorrätig und
zusammen, sowie auch in einzelnen
Quartalen zu folgenden Preisen
franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„ 1,20	II. Jhg.
IV. „ 1880	„ 1,20	III. Jhg.
I. „ 1881	„ 1,20	IV. Jhg.
II. „ 1881	„ 2,—	
III. „ 1881	„ 2,—	
IV. „ 1881	„ 2,—	
I. „ 1882	„ 2,—	
II. „ 1882	„ 2,—	
III. „ 1882	„ 2,—	
IV. „ 1882	„ 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr.
1, 2 und 4 und Beilage zu
Nr. 12 vergriffen.

Im Verlage der „Maler-Zeitung“
erschienen und ist zu haben:

Der Hausputz
und die Ausschmückung der
Wohnräume

von **Ferd. Rham.**
Preis pro Exemplar 40 Pfg.

4 Decken-Beidnungen

von **F. Hartmann.**
Gegen Einsendung von 60
Pf. franco zu beziehen durch
die Verl.-Hdlg. der Mal.-Ztg.

Lehrbuch
der
MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung
zu der selbsterfund. rationellen
Methode von **Ferd. Rham.**
Anerkennungs-Diplom Wien 1873.
Preisgekrönt aler tag
Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei
Franco-Zusendung.
Verlag der „Maler-Zeitung“.

Alle Fachschriften

des Malergewerbes, sowie Zeich-
nungen etc. werden in Verlag ge-
nommen von der **Verlags-Handlung**
der „Maler-Zeitung“.

Die
Lithographische Anstalt
der **Maler-Zeitung**
empfiehlt sich im saubern
und schnellen Anfertigen
aller in dieses Fach ein-
schlagenden Arbeiten bei
reeller Bedienung und billig
gestellten Preisen.

Gedruckte Lehrcontrakte
auf gutem Schreibpapier, 2 Stück
25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück
1 Mk., zu beziehen durch die Ver-
lags-Handlung der **Maler-Zeitung.**

Hierzu eine Beilage
von Herren **Wilhelm Antony**
& **Comp. in Oberwinter bei**
Rolandseck a. Rh.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Mit Beilagen, enthaltend: Holz-, Marmor-, Decken- oder
Wandzeichnungen, und vier Jahres-Beilagen von natur-
getreuen, colorirten Marmor-Tafeln.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,

Neugasse 2, im „Reichsgrafen“.

Die Maler-Zeitung erscheint alle 8 Tage
und kostet im ganzen deutschen Post-
verband pro Quartal 2 M., mit Bestell-
geld 2 M. 15 Pf., von uns direkt bezogen
2 M. 15 Pf., im Ausland direkt bezogen
p. Kreuzbd. 2 M. 50 Pfg. Vorausbezahlg.

Man abonnirt bei der Post und in jeder
Buchhandlung, sow. bei der Expedition.
Preis der Anzeige pro viergespaltene
Petitzelle oder deren Raum 30 Pf.
— Reklamen pro Zeile 1 M. —
Beilagen pro 1000 8 M. Vorausbezahlg.

Nro. 13.

BONN, den 31. März 1883.

4. Jahrgang.

Abonnements - Einladung.

Wir ersuchen alle geehrten Abonnenten, gefl. frühzeitig die Bestellung für das II. Quartal 1883 bei der Post zu machen. Die „Maler-Zeitung“, bei der Post bestellt, kostet 2 Mark, frei ins Haus zu liefern 2 Mark 15 Pfg., von uns direkt bezogen 2 Mark 15 Pfg.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, dass die Post-Abonnenten die Zeitung am schnellsten erhalten, und ev. verloren gegangene Nummern gratis nachgeliefert werden, wenn dieselben an der betreffenden Post-Anstalt schriftlich darnm einkommen.

Um immer weitere Verbreitung der „Maler-Zeitung“ bittet
Hochachtungsvoll! die Redaktion.

* Aesthetik zur Decorationsmalerei.

XV.

Die ganze Welt ist Genre, und der Maler braucht nur hineinzugreifen in's volle Menschenleben, und wo er's greift, da ist es interessant, da kann er das schönste Bild hervorbringen.

Zum ersten Male begegnet uns hier in der Kunst ihre grössere Freiheit, auch in die Tiefen des Aesthetischen hinauszusteigen, das Derbe, Derbkomische, ja Gemeine zu ergreifen. Treten wir zum Beispiel mit einem Maler in die Schenke. Da sitzen trinkende Raucher oder da spielen trunkene Bauern. Was sind es häufig für gemeine, unflätige Gesellen, welche Brantweinnasen, welcher stupide Ausdruck in den Gesichtern! Oder da sind dieselben Lünnele in Zorn gerathen. Die Tische fliegen bei Seite; in den groben, trunkenen Zügen flammt die Wuth, die Messer blitzen in den schmutzigen Fäusten. Ein Genrebild, aber ein solches, in welchem dieser Menschenklasse ihr Spiegelbild vorgehalten wird, ein vollkommener Ausdruck einer schwer in's Gewicht fallenden Idee. In der Kunst der Malerei aber, wie im Leben jenes Treiben, eine wichtige Seite die vor einem Idealismus bewahrt, der die Wirklichkeit ganz ausser Augen verliert und in ein krankhaftes, schattenhaftes, körperloses Schwärmen hinüberleitet.

Neben malerischer Schönheit also mindestens bedeutend, ein Gegengewichtsbild, möchte man sagen. An die komische Kraft des Lebensmalers zu erinnern, ist unnöthig.

Etwas Grossartiges und Tiefergreifendes trägt die Darstellung des bürgerlichen Träuerspiels in sich.

Wir treten mit dem Maler in eine kleine Stube: soeben ist der hoffnungsvolle Sohn der Eltern gestorben. Weh ist in das Haus gezogen, wo der Todte Freude bereitet hat, der schlanke, schöne Bursehe! Jahre, viele Jahre der Vergangenheit und der Zukunft sind zerstört. Das heisst Tod. Schatten des Menschenglücks, Schmerz! Alle die Umstehenden, wer vermag sie zu trösten über den herben Verlust? Dort steht das Kruzifix, die Mutter wendet ihre thränenden Augen zu ihm, hier findet sie Trost in dem Schmerz des Welterlösers. Allen ist das gleiche Loos beschieden, sie alle werden sterben, wie der blühende Jüngling dort — o Menschenleben. Lebensbild des Todes! Aber vorüber mit solchem Bilde! Ebenso heitere, wie jenes traurig, behäbige, glückliche, Thorheit und erste Liebe, Grossmutterruhe und Mutterfreude, Himmelhoch-Jauchzen und zum Tode betrübt sein — die Palette des Lebensmalers enthält eben alle Farben, alle Stimmungen.

Im Allgemeinen verlangt die Darstellung des Genre, wie schon das Thierstück, kleine Verhältnisse des Bildes. Je unwichtiger der Gegenstand, könnte man sagen, desto kleiner soll derselbe uns gezeigt werden; er darf sich dann auch äusserlich nicht breit machen. Ein Thierbild in Lebensgrösse wird viel Fellmalerei zeigen; wie gross auch die Sorgfalt sein mag, womit jedes Haar gemalt worden; wir werden mehr die Geschicklichkeit als die Kunst daran zu bewundern haben. Ebenso verlangen wir beim Kleinleben kleine Dimensionen; die feine, sorgsame Behandlung des Details muss dafür uns anziehen. Das Einzelne im Ganzen, das Genaue, Reizende, hat in seiner Art zu ersetzen, was an Grösse, strenger Schönheit und Bedeutsamkeit abgeht.

Im Portrait wird das künstlerische Abbild einer Person gegeben. Wahl des besten Momentes, Hervorhebung des Grundwesentlichen, des Bedeutenden wird, wie sich schon von selbst versteht, verlangt. Der Portraitmaler, der ein hässlicheres, unbedeutenderes Gesicht malt, als es sein Vorbild zeigt, ist ein schlechter Künstler. Ein Maler, welcher die Spuren nicht vergisst, die das Kopfweh heute Nacht auf der Stirne einer Dame hinterlassen hat, oder das Bläschen am Munde, über welches sie sich seit mehreren Tagen ärgert, ist ein trauriger Portraitist; aber zehnmal trauriger, wer eines Oliver Cromwells gefurchte Stirn glatt streichen will,

Runzeln und Falten, drin Schlachten und Siege und Sorgen, drin mächtige Gedanken und Völker bewegendende Entschlüsse sich eingegraben haben, müssen bleiben. Wahrheit ist die Losung für den Maler! Aber die Wahrheit des Wahren, des Charakteristischen, nicht die des Zufälligen. Dort soll er kein Häärchen opfern; der letzte Zwickel eines Fältchens bedeutend, ja unerlässlich sein; hier hat er sich wenig zu kümmern, mag der Zufall sich auch noch so wichtig gebahren.

(Fortsetzung folgt.)

Abkratzen oder Abstauben alter Leimfarben zu umgehen.

Die unangenehmsten Arbeiten des Malers sind: Abkratzen, Abstauben oder auch Abwaschen alter Kalk- und Leimfarbenanstriche, vor dem Erneuern von Decken- und Wandmalereien. Aber nicht allein dem Maler ist diese Arbeit unangenehm, sondern auch den Einwohnern der Häuser, in welchen sie vorgenommen werden; es wird der dabei entstehende Schmutz sogar häufig sehr lästig, und manche Reparaturarbeiten unterbleiben, man behilft sich mit weniger schönen Decken und Wandanstrichen resp. Malereien, um dem unvermeidlichen Staub und Schmutz zu entgehen.

Es wäre dieserhalb nun zu wünschen, dass man Mittel und Wege wüsste, das Abnehmen der alten Kalk- und Leimfarbenanstriche zu umgehen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, dadurch die neuen Farbanstriche und Malereien zu gefährden.

Das einfachste ist, die alten Farbanstriche auf chemischem Wege so zu behandeln, dass sie mit dem Mörtelverputz eine feste Verbindung einginge.

Mit Aufbietung vieler Mühe, Zeit und Kosten für chemische Produkte ist es uns gelungen, abwischbare Wasserfarbenanstriche auf einfachstem Wege so zu erhärten, dass mit starken Fingernägeln nichts abzukratzen ist.

Es ist aber noch nicht erreicht, schon im Abblättern begriffene Malereien genügend zu befestigen, jedoch hoffen wir, dieses auch bald zuwege zu bringen. Augenblicklich mit grösseren Versuchen in unserem Schulsale beschäftigt, werden wir die Resultate fortlaufend in der „Maler-Zeitung“ mittheilen.

Rosenholz.

(Fortsetzung aus Nr. 12, Seite 46, 1883.)

Das Rosenholz wird auf hellgelbem Grunde, mit gebrannter und ungebrannter Terra di Siena und etwas Casseler Braun imitirt. In den Masern findet manchmal eine Aehnlichkeit mit Kirschholzmasern Statt und zuweilen gleichen sie den Tannenholzmasern; man macht sie auf ähnliche Weise wie die erstern.

Rosenholz wird am häufigsten zu eingelegten Arbeiten verwendet und kann auch mit Oelfarbe imitirt werden. In diesem Falle sind die äussern Jahrringe mit dem Lederkammer und dem Sackleinen zu ziehen.

Aloe- oder Cypernholz.

Wegen seiner ausserordentlichen Schönheit kommt es auch unter dem Namen „Paradiesholz“ vor.

Es wird bei der Imitation dieses Holzes ein Grund gemacht, der etwas dunkler ist und etwas mehr in's Röthliche geht, als der für Kirschholz. Die Masern sind nachzumalen wie die Wurzelmasern des Nussholzes; doch müssen die Aestchen mit dem kleinen Astpinsel gemacht werden. Es sind aber eine solche Menge Aeste in diesem Holze, dass zur Imitation desselben schon einige Geduld gehört. Von Casseler Braun und gebrannter Terra de Siena, und zwar von letzterer am wenigsten, ist die Anlegefarbe zu mischen und mit einem Schlepper und derselben Farbe sind die Jahrringe auszuführen.

Dieselbe Farbe, jedoch in einem stark verdünnten Zustande, muss zum Schlagen aufgetragen werden. Wenn man bei dieser Operation bis zum letzten Uebergehen ge-

kommen ist, so darf man mit dem Schläger nach jedem Schlage höchstens $\frac{1}{4}$ Zoll vorwärts gehen. Nach dem Schlagen wartet man mehrere Stunden, worauf lasirt werden muss.

Von Casseler Braun und gebrannter Terra de Siena mischt man eine Hauptfarbe, eine Nebensfarbe ist von Carminlack herzustellen. Man hat nämlich in diesem feinen Holze öfters schöne hochrothe Farbentöne, welche nur durch Lasiren mit Carminlack ausgeführt werden können.

Ist dieser für den Zweck zu theuer, so lässt sich Aloeholz nach imitiren, auch ohne diese hochrothen Töne hineinzubringen.

Pockholz.

Dieses Holz hat einen braungrünlichen Ton. Es ist auf demselben Gründe zu imitiren, auf welchem auch das schwarzbraune Nussbaumholz maserirt werden muss. Die Masern des Pockholzes gleichen den Nussholzmasern, nur sind in den Wurzelmasern nicht so viele Aeste enthalten. Alle Masern dieses Holzes sind herzustellen wie die erwähnten Nussholzmasern, auch mit denselben Farben, jedoch mit dem einzigen Unterschiede, dass beim Lasiren eine Hauptfarbe von Casseler Braun und etwas Pariser Blau und zwei Nebensfarben, die eine von Pariser Blau, die andere von Casseler Braun zu gebrauchen sind.

Farbenharmonie.

Bekanntlich lässt sich das Sonnenlicht, welches uns farblos weiss erscheint, durch ein Prisma in seine Farben zerlegen. Es sind dieselben, welche uns der Regenbogen zeigt: roth, orange, gelb, grün, blau, indigo und violett. Von diesen sieben Farben nennt man die drei, welche sich nicht durch Mischung anderer herstellen lassen, nämlich roth, gelb und blau, die Primärfarben, die zwischen ihnen liegenden, welche sich durch Vermischen je zweier der einfachen Farben erzeugen lassen, wie orange, grün und violett, die Secundärfarben. Die Zusammenstellung der Farben im Regenbogen bietet das vorzüglichste Beispiel der Farbenharmonie. Mischt man diese Farben in einem gewissen Verhältniss auf dem Papier, so erscheinen sie, aus der Entfernung gesehen, grau, (neutral) weil keine vorherrscht. Um eine harmonische Zusammenstellung zu erlangen, muss das Gebilde ebenfalls diesen Eindruck hervorbringen. Durch Vermischen der einzelnen Grundfarben miteinander erhält man gleichfalls einen neutralen Ton; ebenso von grün und roth, violett und gelb, orange und blau, vorausgesetzt, dass von jeder Farbe die entsprechende Menge zugemischt ist.

Diese Farben, die sich durch gegenseitige Zusätze in grau verwandeln lassen, nennt man, weil sie sich zu demselben Ton ergänzen, Complementärfarben (Ergänzungsfarben). Sie bilden die, für das Auge angenehmste und passendste Zusammenstellung: grün und roth, (d. h. reines carmin, nicht zinnober oder mennige) violett und gelb, orange und blau. Umgekehrt lässt sich hieraus folgern, dass grau resp. weiss zu allen erwähnten Farben passend sein muss.

Der Regenbogen zeigt uns drei Theile gelb, fünf Theile roth und acht Theile blau. Das entsprechende Verhältniss für die Secundärfarben ergibt sich hieraus sehr leicht. Es sollen z. B. in einem Muster grün und roth vorkommen, — welche Ausdehnung geben wir da jeder Farbe? Dem roth fünf Flächentheile, dem Grün, da es aus gelb und blau besteht, drei und acht = elf Theile; ebenso, wenn gelb und violett gegeben sind, dem Gelb drei, dem Violett bestehend aus roth und blau, fünf und acht = dreizehn Theile.

Alle Theorie und alles mechanische Auswendiglernen nützen aber herzlich wenig, wenn man nicht schon von Mutter Natur Harmoniegefühl auf den Lebensweg mitbekommen hat. Wir müssen vor Allem diesem eingeborenen Schönheitsgefühl vertrauen, da es selten in unserer Hand liegt, streng nach dem Buchstaben der Theorie zu handeln. Ja, unter Umständen können Farbenkontraste sogar geboten

erseheinen, z. B. wenn ein Muster bestimmt zur Geltung gebracht werden soll. Nicht minder ist die Belenchtung, der eine Farbe ausgesetzt wird, von grossem Einfluss auf ihre Wirkung. Dieselbe Farbe, die im Sonnenlicht intensiv leuchtend erseht, wirkt an einer dunklen Stelle stumpf, worauf bei Anwendung der Farben Rücksicht genommen werden muss. Ferner erhöht weiss, zwischen die Farben gesetzt, ihre Leuchtkraft, grau dämpft ihren Glanz, und schwarz scheidet sie streng von einander. Das sind alles Dinge, die oft in Betracht gezogen werden müssen, über die sich aber keine bestimmten Regeln aufstellen lassen, sondern worüber das Gefühl allein entscheiden kann.

(Schluss folgt.)

Nothwendige körperliche Vorzüge des Malers.

Wohl in keiner Geschäftsbranche kommt der ausführende Arbeiter in so direkte Berührung mit dem Publikum, in so mannigfache Stellungen vor den Augen der auftraggebenden Herrschaften und deren Hausgenossen, wie der Maler; der tagtäglich bei seinen Arbeiten sich in den Wohnungen zwischen den Bewohnern bewegen muss. Es ist deshalb nothwendig, dass der Maler sich jeden Augenblick dieses vergegenwärtigt, und sehr zu beachten haben die Meister ihre Gehülfen, ob letztere nicht solche Fehler oder solche Gewohnheiten haben, welche unangenehm oder gar lästig wirken. Und ist jenes oder gar letzteres der Fall, so muss Sorge getragen werden, dass der Betreffende sich diese ihm selbst schädigenden Gewohnheiten ablegt. Jeder Meister ist verpflichtet, seinen Lehrlingen und auch seinen Gehülfen letzteres beizubringen, sie auf ihre unangenehmen, belästigenden Fehler oder Angewohnheiten aufmerksam zu machen und mit Rath und That Hülfe zu leisten.

Von den vielen Fehlern und Angewohnheiten, auch Krankheiten — manche Fehler oder Gewohnheiten sind ja Krankheiten oder aus ihnen entstehen Krankheiten — wollen wir nur folgende nennen, wofür wir in der Folge unter obiger Ueberschrift erprobte Mittel und Rathschläge zum Abgewöhnen, zum Beseitigen resp. zum Heilen angeben wollen.

Fangen wir oben am Menschen an, so sind es bei manchen ungereinigte Haare, wodurch dieselben übel riechen; bei andern sind es Hautschuppen, welche zwischen den Haaren herausfallen; dann folgen thränende oder eiternde Augen, verstopfte Nasen, Schnupfen, Mund offen halten beim Ansehen von Personen, oder Zunge vorhalten beim Nachdenken resp. andere üble Gewohnheiten, schwitzende Füsse; letztere sind besonders sehr belästigend für die Umgebung, und doch gibt es so einfache Mittel dagegen.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Das Inhaltsverzeichnis für 1882 ist im Druck und folgt mit der nächsten Nummer.

Von der Druckerei des „Ornamentenschatz“ wird uns mitgetheilt: Die Lieferung 3 erfolgt erst am 4. April cr. Die weiteren Lieferungen würden regelmässig erfolgen.

J. K. in N. Anfrage: Wo bezieht man die leichtesten Sachen zum Schabloniren in Hausfluren, Thorsarthen etc.?

Antwort: Durch Buchsbaum oder Keil in Wien, Lemecke in Cassel.

K. W. in N. Anfrage: Ist mir eine Anfrage gekommen wegen einer Kegelbahn, wo durch Mechanik die Kegel aufgesetzt werden, wie dies in vielen Städten geschähe. Möchte ergebenst noch fragen um Adresse, wo dieses her zu beziehen ist?

Antwort: Bis jetzt uns unbekannt (abgesehen von Tischkegelbahnen; wir bitten Collegen, die näheres wissen, um gefl. Auskunft).

1036. F. B. in W. Anfrage: Wie werden Façaden, Gesimse etc., welche vor einem Jahre in Cement gepntzt resp. gezogen sind, behandelt, bevor dieselben jetzt mit Oelfarbe gestrichen werden, damit die Oelfarbe haltbar auf dem Cement bleibt?

Antwort: Vor allem muss der Cement trocken sein, und ist trockenes Wetter, d. h. nicht allein regenloses, sondern auch nicht feuchtes Wetter zum Anstriche abzuwarten. Vor dem Oelfarbenanstrich ist ein flotter Anstrich mit Kalkolith direkt auf den Cement zu machen, und hierauf nach 2—3 Stunden können 3—4 Oelfarbanstriche wie gewöhnlich gemacht werden. Vor einem Jahre haben wir

in Gegenwart mehrerer Collegen auf Cement-Verputz, welcher erst $\frac{1}{2}$ Jahr alt war, grössere Proben auf diese Weise gemacht, welche sich bis jetzt sehr gut bewährt haben; wogegen nebenan und oberhalb dieser mit Kalkolith vorgestrichenen Fläche die Oelfarbe schon nach Verlauf einiger Zeit fleckig wurde und jetzt durchgehens an vielen Stellen zersetzt ist, trotzdem mit Vitriol und Kalkmilch resp. mit Säuren vorgestrichen war.

1037. H. P. in K. Welche Art und Weise halten sie für am besten um holl. Leinöl zu kochen? Ich habe bisher auf folgende Art verfahren: Habe Leinöl in einem eisernen Topf erhitzt und habe dann verhältnissmässig so viel starke Salpetersäure zugesetzt, dass auf ein Centner gerechnet ungefähr 4—5 Quentchen kommen würde. Verliert das Leinöl nichts dadurch an Güte und werden weisse Anstriche nicht gelb?

Antwort: Auf diese Weise gekochtes Oel haben wir unseres Wissens noch nicht verbraucht, können aber auch nicht erklären, wozu Salpetersäure im Oel dienen soll. Anders ist es mit Schwefelsäure, welche eher zu empfehlen ist. Besser ist jedoch, das Leinöl mit Goldglätte für dunkle Anstriche zu kochen; mit Mangan-Pulver für hellere Anstriche; für weisse Anstriche kann gebleichtes, ungekochtes Oel genommen werden. Da das Oelkochen ohne genügende Sicherheitsapparate sehr gefährlich ist, so rathen wir davon ab, da man von soliden Firmen gut trocknendes gekochtes Leinöl immer ohne nennenswerthen Preisaufschlag erhalten kann.

1038. S. und H. in N. Anfrage: Wir haben verschiedene grosse Karten zu lackiren; dieselben sind schwarz gedruckt, auch theilweise colorirt, jedoch so gut, dass sich durch Ueberstreichen einer andern Flüssigkeit nichts verwischt. Wir hatten nun, bevor wir dieselbe lackirten, einige mit Eiweiss und andere mit heller Stärke überstrichen. Trotz aller Vorsicht und Aufmerksamkeit sind dieselben fleckig und streifig. Sie würden uns deshalb sehr verbinden, wenn Sie uns gefl. mittheilen wollten, welches die beste Manier ist, um solche Karten vor dem Lackiren zu präpariren.

Antwort: Nehmen Sie statt Eiweiss oder Stärke helle Gelatine zum 2maligen verstreichen. Da es aber von dem Papier abhängt, wie stark die Gelatine verdünnt sein darf, (je nachdem das Papier beim fabriciren mehr oder weniger Leimstoff erhalten) so ist dieses durch Probiren auf Stücke desselben Papier zu versuchen.

1039. K. V. in S. Anfrage: Habe voriges Frühjahr einen Abort blaugrünlich, mit Zinkweiss gereinigt, gestrichen, und hat sich sehr gut gehalten bis die kalte Witterung eintrat, dann wurde alles schwarz und trotz Abwaschen blieb Alles erfolglos. Das Ganze ist eine Holzverschalung und von drei Seiten der Witterung ausgesetzt. Was ist da wohl zu thun, damit es nicht mehr schwarz wird?

Antwort: Jedenfalls liegt es an den Mischfarben, dass die Abortgase Einwirkung darauf hatten. Waschen Sie den Anstrich mit ziemlich starkem Amoniakwasser ab.

G. W. in L. Die Marmortafel dieses Quartals wird nach dem Französischen „Champagne“, nach dem Lateinischen „Conglomerat“, d. h. so viel wie Gemeugsel. Gehäufte, Zusammenballung verschiedener Einzelheiten oder Bruchstücke. Ein richtiger deutscher Name (der Stein kommt auch in Deutschland öfter vor) wäre: Kieselballung oder Kieselgeball.

Fr. B. in G. Arbeitszettel haben wir vorrätig; dieselben kosten per Hundert M. 1,20.

F. G. in K. Bitte nicht ungeduldig zu werden; bedenken Sie, dass wir für Tausende arbeiten. Unterstützten uns alle Collegen, dann würden wir viel mehr leisten können.

1040. Gebr. Tr. in L. Anfrage: Wird in den Artikeln: „Aesthetik zur Decorationsmalerei“ die Decoration des bürgerlichen Hauses und die Holzmalerei auch so eingehend besprochen wie die Kunstmalerei?

Antwort: Auch die Decoration des bürgerlichen Hauses ist Kunst, mithin eigentlich unter Kunstmalerei zu verzeichnen, selbstverständlich wenn sie — und wenn auch noch so einfach — mit Verstand, mit Bedächtigkeit, richtig und sinnvoll ausgeführt ist. Allerdings werden alle in unserem Fach vorkommende Malereien ebenso eingehend behandelt wie die bisher unter der Ueberschrift „Aesthetik zur Decorationsmalerei“, auch sogar speziell die Holz- und Marmormalerei. Und wenn noch so sehr von neidigen Concurrenten darüber gespottet wird, es ist und bleibt immer neben der Technik unseres Kunstgewerbes die Hauptaufgabe für alle Maler, und wenn es auch nur die Bemalung einer Bauernküche betrifft, ja wenn es nur gilt, einen Stall oder einen Keller zu tünchen: es muss vom Standpunkte der Aesthetik, es muss kunstwissenschaftlich geschehen. Doch darüber in dem Artikel selbst.

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen für Maler ist die von Baurath a. D. Hagen herausgegebene; sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Berufsgenossen ein vortreffliches Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1 M. 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pf. auch direct vom Verleger

Harburg (Elbe).

Gustav Elkan.



Kalkolith.

Otto Kall's patentirter Untergrund
für Oel- und Leimfarben-Anstrich
Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Bester und billigster Ersatz für Leinöl-Firnis auf **allen** Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparnis. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Für Gewerbetreibende jeder Branche
erscheint in München das

Allgemeine Gewerbeblatt

als süddeutsches Organ des deutschen Handwerkerbundes
herausgegeben unter Mitwirkung des
Allgemeinen Gewerbevereins in München.

Bei der gegenwärtigen Bewegung in Handwerkerkreisen dürfte es sich empfehlen, dieses einzige in Süddeutschland als Organ des deutschen Handwerkerbundes erscheinende Fachblatt durch Abonnement zahlreich zu unterstützen.

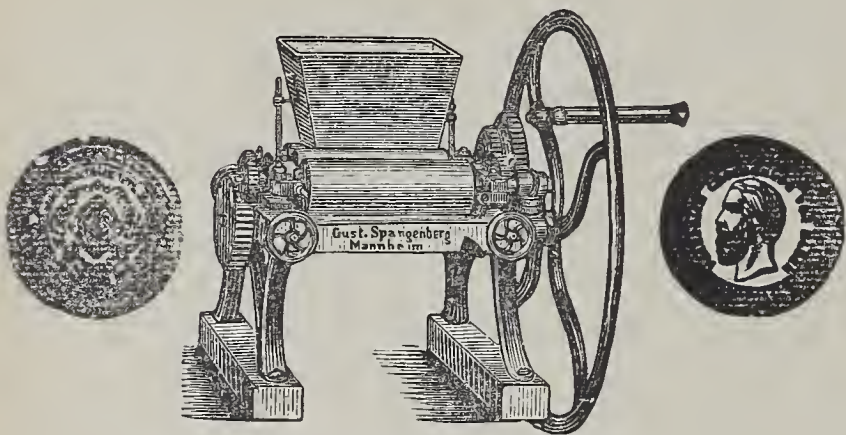
Das „Allgemeine Gewerbeblatt“ erscheint wöchentlich 1mal und kostet 1 Mk. pro Vierteljahr, excl. Postzuschlag. Bei seiner weiten Verbreitung, namentlich in Süddeutschland, empfiehlt sich dasselbe vorzüglich zum Inseriren.

Probenummern auf Verlangen gratis.

Redaction von **J. Attenberger**, Secretär des Allgemeinen Gewerbevereins München.

Verlag von **J. Krämer**, Thal 12.

Fabrik von Oelfarbenreib-Maschinen
eigenen Systems



Gustav Spangenberg,
Mannheim.

Garantie für solide Construction und grösste Leistungsfähigkeit. — Billige Preise.

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung den 11. April.

In dieser Lotterie kamen bis jetzt für **365.1000 Mark** Gewinne zur Vertheilung; auch diesmal besteht dieselbe wiederum aus **10 eleganten Wagen mit 2 und 4 Pferden** bespannt. **61 der schönsten Reit- und Wagenpferde** nebst hundert von anderen werthvollen Gewinnen. Zu dieser Lotterie versende ich Loose

1 Loos für 4 Mark

11 Loose „ 40 „

gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Bei der Billigkeit dieser Lotterie wolle man Bestellungen baldigst machen um allen Wünschen genügen zu können. Grössere Gewinne werden sofort per Telegramm angezeigt und erhält überhaupt jeder Theilnehmer die Gewinnliste franco übersandt.

Simon Behr, alte Mainzergasse 34,
Frankfurt am Main.

H. Schäffer'sche wetterfeste u. wasserdichte Anstrich-Farben „Pyrolusiton“

Für Anstriche aller Art anstatt Oelfarben besonders bewährt als widerstandsfähig im Freien, im Wasser und unter der Erde, gegen alle schädlichen Einflüsse von Rost, Säuren, heissen Dämpfen, sowie gegen Fäulnis, Schwamm und Verwitterung.
Sehr zu empfehlen für Trockenlegung feuchter Wände.
Anerkannt von vielen Behörden und Fachleuten.

Krapf & Hofer, Frankfurt a. M.

Wir liefern nur
hauchfreie
Lacke.

Ehrenfelder Lackfabrik,
Ehrenfeld - Köln.

Specialität
in
Oel-, Copal- und Spirit-Lacken.

Carl Kramer,

Eisengiesserei u. Maschinenfabrik
in Quedlinburg a. H.,

liefert **Oelfarbenmühlen**
in 8 verschiedenen Nummern.

Prospect gratis u. franco.

Lackfabrik

von

C. G. Gaudig

Nachfolger,

Leipzig,

empfehlen ihre

Lacke & Siccative

von anerkannt vorzüglicher
Qualität.

Guttapercha-Anstrich u. Schutzpapier

gegen feuchte Wände, salpeterhaltige Ausschläge, Flecken etc. Prospective gratis u. franco durch den Erfinder u. alleinigen Fabrikanten.

Cleve a. Niederrhein. E. Peters.

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichen Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,
BONN, Wenzelgasse Nr. 30.

Ein fast neuer **Façaden-Hängestuhl**, diverse **Leitern** etc., billig zu verkaufen.

Düren, Roerstr. 3.

Eine Parthie durch Rauch geschwärzte **Pinsel** verkaufe zu bedeutend ermässigten Preisen.

Friedr. Wever Nachf., Bonn.

Ein zuverlässiger **Maler-gehilfe**, gegenwärtig noch in Stellung, sucht anderweitige Beschäftigung. Offerten erbeten unter **S. St.** an die Exped. der Mal.-Ztg.

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880 und 1881 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark	1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„	1,20	
IV. „ 1880	„	1,20	
I. „ 1881	„	1,20	
II. „ 1881	„	2,—	II. Jhg.
III. „ 1881	„	2,—	
IV. „ 1881	„	2,—	
I. „ 1882	„	2,—	
II. „ 1882	„	2,—	III. Jhg.
III. „ 1882	„	2,—	
IV. „ 1882	„	2,—	
NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.			

Gedruckte Lehrcontrakte

auf gutem Schreibpapier, 2 Stück 25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück 1 Mk., zu beziehen durch die Verlags-Handlung der Maler-Zeitung.

Wer billig will,

bestelle bei der nächsten Postanstalt, Landbriefträger oder Buchhandlung für **fünfzig Pfennig vierteljährlich** den im Verlag von **C. Reichel** in Chemnitz in Sachsen jeden Sonntag erscheinenden illustrierten

„Dorfbarbier“

mit Beilage:

„Der Buckkaffen.“

Abonnements werden jederzeit, auch nach begonnenem Quartale, angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Inseraten-Annahme nur durch **Haasenstein & Vogler.**

Hierzu die Zeichenbeilagen zu Nr. 6, 7, 8 und 9 und zu Nr. 10. 11 und 12 soweit dieselben fertig sind; zu den andern folgen sie mit nächster Nr. Eichen-Holzmaserzeichnungen nach ausgewählten Naturholztafeln. Die Detailzeichnungen zu dem Gartensaal folgen mit nächster Nr.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Mit Beilagen, enthaltend: Holz-, Marmor-, Decken- oder Wandzeichnungen, und vier Jahres-Beilagen von naturgetreuen, colorirten Marmor-Tafeln.

Die Maler-Zeitung erscheint alle 8 Tage und kostet im ganzen deutschen Postverband pro Quartal 2 M., mit Bestellgeld 2 M. 15 Pf., von uns direkt bezogen 2 M. 15 Pf., im Ausland direkt bezogen p. Kreuzbd. 2 M. 50 Pfg. Vorausbezahlg.

Man abonniert bei der Post und in jeder Buchhandlung, sow. bei der Expedition. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. — Reklamen pro Zeile 1 M. — Beilagen pro 1000 8 M. Vorausbezahlg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,

Neugasse 2, im „Reichsgrafen“.

Nro. 14.

B O N N, den 7. April 1883.

4. Jahrgang.

Imitation von Holzeinlagen.

(Fortsetzung aus Nr. 13, Seite 50, 1883.)

Das Imitiren der eingeleigten Tischlerarbeiten geschieht auf folgende Weise. Der Grund zu allen derartigen Arbeiten muss immer so hergestellt werden wie er für das hellste Holz nöthig ist.

Nachdem man die Zeichnung vorher entworfen hat, macht man mit der Bleifeder den Aufriss. Zuerst maserirt man diejenigen Theile der Zeichnung, welche das hellste Holz vorstellen sollen. Bevor das aber geschieht, sind die andern angrenzenden Theile mit passend geschnittenen Streifen oder Stücken Papier zu bekleben.

Dünnes Schreibpapier ist dazu am besten; die Streifen schneidet man am genauesten auf einer Zinkplatte an einem eisernen Lineal vorbei; sind andere Formen erforderlich; so werden dieselben mit einem Messer auf einer Lindenholzplatte ausgeschnitten. Das Papier befeuchtet man zum Aufkleben genügend mit der Zunge.

Wollte man z. B. Nr. 19 — Tafel 8, Beilage zu Nummer 38, Jahrgang 1882 — imitiren, so müsste der schmale Streifen beklebt und das mittlere Feld zuerst gemacht werden. Wer sich mit dem Pinsel in Acht nimmt, kann die äussern Friesen zugleich mit maseriren. Im andern Falle macht man zuerst das mittlere Feld; ist dieses fertig, so klebt man über das Ganze ebenfalls Papier; doch braucht man es nur an den Enden anzufeuchten, wo dasselbe auf den andern Streifen aufkommt. Alsdann erst maserirt man die äussern Friesen.

Ist das mittlere Feld und sind auch die äusseren Friesen fertig, so nimmt man das Papier weg, wartet einige Stunden und beklebt dann die vollendeten Theile auf dieselbe Weise. Hierauf wischt man mit einem feuchten Schwamm die unfertigen Stellen ab und maserirt sie ebenfalls. Es muss hier bemerkt werden, dass dieses Abwischen stets geschehen muss, sobald ein Theil maserirt werden soll, der vorher mit Papier beklebt war.

Das Papier muss immer genau bis auf den betreffenden Bleifederstrich geklebt werden; bei grössern Stücken feuchtet man nur die Enden an.

Es ist bei Imitation von kleinen Stücken als Einlage nicht unbedingt nöthig, alle die Operationen auszuführen, welche zum vollständigen Maseriren erforderlich sind. Solche

Kleinigkeiten sind manchmal schon durch das Anlegen allein auszuführen; zuweilen wird es nöthig sein, dabei auch die Masern zu malen oder auch noch zu lasiren. Es muss das dem eigenen Ermessen anheim gestellt werden.

Will man Schilder malen, als wären es eingeleigte, z. B. helle Ahorn-Buchstaben in dunkles Nussbaumholz, so maserirt man zuerst die ganze Fläche in Ahorn, doch führt man dasselbe nur da genau aus, wohin ungefähr die Buchstaben kommen. Diese selbst schneidet man fein in Papier aus, klebt sie auf die richtigen Stellen, maserirt dann über die ganze Fläche mit Nussholzfarbe und entfernt darauf das Papier.

Sollen dunkle Buchstaben in hellgemasertes Holz gemacht werden, so maserirt man zuerst die ganze Fläche in dem hellen Holze, alsdann schneidet man für die Buchstaben Schablonen aus, klebt diese auf und maserirt darüber das dunkle Holz. — Auf diese beiden Arten können schöne und auffallende Schilder gemalt werden, besonders wenn man Friesen-Streifen oder Eekstücke als Einlagen mit darauf anbringen will.

Sollen zu Masern, die mit Oelfarbe gemalt sind, solche als Einlagen gemacht werden, welche man mit Wasserfarben imitiren will, so müssen erstere vorher fertig und trocken sein. Dann streicht man zunächst den Grund für die Wasserfarben auf, jedoch scharf an dem vorher gemachten Grundriss vorbei. Ist dieser Aufstrich trocken, dann macht man die Masern mit der betreffenden Wasserfarbe. Sollte dabei etwas von derselben über die Oelmasern kommen, so wischt man das sorgfältig ab.

Alle die Holzarten, zu denen in diesem Werke die Anleitung zur Imitation mit Wasserfarben gegeben worden ist, können auch mit Oelfarbe nachgemalt werden. Der Grund muss in diesem Falle denselben Ton erhalten, wie auch der für Wasserfarben, jedoch ist derselbe anstatt glänzend matt herzustellen. Die Maserfarben sind sowohl zum Anlegen als auch zum Ansarbeiten und Lasiren wie die Farbe a) für Eichenholz zu mischen, selbstverständlich von denselben Farben, wovon auch die betreffenden Wasserfarben bereitet werden müssen.

Zuerst ist so anzulegen, wie auch mit Wasserfarben. Das Ausarbeiten der Masern muss entweder mit einem Pinsel

von Taf. 6 Fig. 3 oder mit einem Schlepper geschehen und ist hierüber jedes Mal zu vertreiben. — Die äusseren Jahrringe können mit einem Gummikamme, oder auch mit dem Lederkamme und dem Saekleinen gezogen werden; (allerdings ist vorher Farbe aufzustreichen) über diese Jahrringe muss etwas vertrieben werden.

Nachdem dieselben trocken sind, ist immer direkt zu lasiren und hierüber wird, wenn die Lasurfarbe trocken ist, erst geschlagen. Doeh muss die Farbe zum Schlagen mit Essig gemischt werden, da sich Oelfarbe nicht gehörig schlagen lässt.

Es ist wohl kaum nöthig zu bemerken, dass das Schlagen auf dieselbe Weise geschieht, wie früher angegeben.

Farbenharmonie.

(Schluss.)

Wir alle wissen aus eigener Erfahrung, welch wohlthuenden, erheiternden Einfluss das Sonnenlicht, welches eigentlich identisch mit der Farbe ist, auf unser Gemüth, unsere Seelenstimmung ausübt, dass ein klarer, schöner Sommertag uns freudig, ein finsterner Himmel uns trübe, ja, den einsamen Menschen sogar melancholisch stimmen kann. Je lustiger und leichtlebiger ein Volk ist, desto mehr neigt es sich zu dunkeln Farben hin. Unter dem ewig blauen Himmel des Orients, mit seiner märchenhaften Farbenpracht, herrscht auch besondere Vorliebe für leuchtende, grelle Farben in der Kleidung; je höher hinauf nach dem Norden, je einfarbiger die Natur, je weniger blau der Himmel, desto mehr Vorliebe für matte und dunkle Farben findet man. Der Mensch schliesst sich aus angeborenem Harmoniegefühl der ihn umgebenden Natur an, ohne sich dessen selbst bewusst zu sein.

Dem Eindrücke, welchen das Sonnenlicht auf uns macht, am nächsten steht die gelbe Farbe, die, ich weiss nicht aus welchem Grunde, die Farbe der Falschheit genannt wird. Sie wirkt aufheiternd, freudig stimmend. Dieser Einfluss steigert sich durch Zusatz von roth, als orange, bis sie in höchster Potenz, als gelbroth, in's unerträglich Gewalt-same, in's Rote übergeht, woher die Vorliebe der Wilden für den Zinnober; auch Kindern sind grelle Farben die angenehmsten.

Ganz anders verhält es sich mit dem reinen Roth (carmin). Diese Farbe wirkt beruhigend, ernst und praehtig; sie war daher im Alterthum ein Vorrecht der Herrscher. Verdünnt als rosenroth macht sie einen anmuthigen und milden Eindruck.

Blau, die Farbe des Himmels und der Ferne, lässt vielleicht aus diesem Grunde alles entfernter oder grösser erscheinen als es in Wirklichkeit ist; sie hat stets, namentlich als dunkelblau, etwas steifes, kaltes an sich.

Grün, die Farbe der Hoffnung, befriedigt unser Gemüth, es hat ein gewisses Gleichgewicht in sich selbst.

Violett bringt hingegen eine beunruhigende, nicht zufriedenstellende Wirkung hervor.

Neuheiten in lackirten Blechwaaren.

Die „Ill. Zeitung für Blechindustrie“ schreibt:

Es ist eine schon länger bekannte und nicht zu läugnende Thatsache, dass die älteren Muster unserer feinen lackirten Blechwaaren in Form, Farbe und Dekoration mit unseren modernen Zimmereinrichtungen nicht mehr im Einklang stehen, also kurz gesagt, hierzu nicht mehr passen. Man hat da schon allerlei Vorschläge gemacht und wie bekannt wurde darauf gedrungen, bei der Lackirung von Weissblech die bronzeschillernden Farben, dann Braun und insbesondere Schwarz zu bevorzugen und für die Dekoration ausschliesslich Flächenmuster zu verwenden. Auch an die Anwendung der moirirten Bleche (moiré métallique) wurde erinnert, von diesen lässt sich aber gleich sagen, dass vorerst an deren Verwendung in grösseren Flächen, bei feine-

ren Waaren, nicht gedacht werden kann, wenn es nicht möglich wird, dieselben mit einer geeigneten eleganten Dekorationsweise in Verbindung zu bringen, die aber erst noch gefunden werden müsste.

Es wurde auch schon der Vorschlag gemacht, darauf hinzuwirken, dass die Fabrikanten sich entschliessen möchten, gemeinschaftlich vorzugehen und auf neue der heutigen Geschmacksrichtung entsprechende Entwürfe für lackirte Blechwaaren und ebenso für Dekorationsmuster, die sich auf Lackgrund anwenden lassen, Preise aussetzen.

Wir möchten ein solches Vorgehen aber nicht empfehlen, da es uns entschieden besser scheint, wenn jeder Fabrikant für sich seinen eigenen Weg geht und sich im eigenen Interesse selbst bemüht, sich gute Muster zu verschaffen und auf den Markt zu bringen. Der Anfang ist ja schon gemacht und der da und dort erreichte Erfolg ermutigt sicher den selbständigen Einzelnen viel besser zu weiterem Fortschritt, als dies durch eine Verbindung geschehen kann.

Wir können den geehrten Lesern heute von einigen Neuheiten berichten, die ganz dazu geeignet sind ihre Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Es sind dies Dokumentenkasten und Schlüsselschränken in schwarz und braun lackirtem Blech von Friedrich Vetter in Ludwigsburg, welchen, wie wir hören, bald noch andere Stücke in Kastenform nachfolgen werden. Die Gegenstände erhalten ihre Dekoration einzig und allein durch die daran angebrachten Beschläge in blank Eisen, Messing und Kupfer und haben dieselben ein viel eleganteres und stilgerechteres Aussehen, als wenn die Beschläge nur durch auf der Lackirung angebrachte Metallabdrücke angedeutet werden.

Die Beschläge und Griffe der einzelnen Kasten etc. sind in verschiedenen Mustern der neueren Geschmacksrichtung entsprechend, zum grossen Theil in Renaissancestyl ausgeführt und die Zeichnungen sind nicht allein durchweg neu und originell, eine Eigenschaft, die wohl hervorgehoben zu werden verdient, sondern auch höchst geschmackvoll und der Eigenart der einzelnen Artikel angemessen. — Die Ausführung ist tadellos und sind besonders die Metallbeschläge und Schlüsselschilder aufs Sauberste ausgeschnitten und sorgfältig aufgenietet; einzelne Theile sind, wo es die Zeichnung verlangt, mit Hammer und Bunze getrieben, so dass sich die Beschläge als erhabene Arbeit präsentieren, was dem Ganzen einen ausserordentlich vornehmen und distinguirten Schmuck verleiht.

Die Farbentöne der einzelnen Beschläge sind sehr glücklich gewählt und stehen im vollen Einklang mit der Farbe der Schränken und Kästen etc.; auch erscheint bei Anwendung einer ganz vorzüglichen schwarzen Lackirung, welche sich den auf diesem Gebiete besten Leistungen getrost an die Seite stellen kann, der Charakter des Metalls vollkommen gewahrt.

Um aber auch den nicht abzuweisenden Ansprüchen vieler Kunden zu genügen, hat sich der Fabrikant entschlossen die Gegenstände auch in dunkel, matt Eichenholzfarbe, mit blanken Eisen- oder Messingbeschlägen zu liefern, und wie die Thatsache zeigt, finden diese Muster den ganz besonderen Beifall der Käufer.

Sicherlich wird dem Fabrikanten die Anwendung blanker Metallgarnituren auch an anderen für die Beschläge sonst weniger geeigneten Gegenständen gelingen, so dass es dann bald möglich sein wird, eine vollständige Kollektion von neuen Artikeln zu bieten.

Der Feuerhüter.

Soeben macht uns die Firma Fr. Feldhoff & Co., Düsseldorf, auf eine neue Erfindung aufmerksam, welche sie sich patentiren liess, und die nach dem Experimentiren vor den Redacturen der Düsseldorfer Zeitungen von diesen äusserst günstig besprochen wurde.

So schreibt die „Düsseldorfer Zeitung“ in ihrer Nr. 63 vom 8. März 1883:

„Patent-Feuerhüter ist die neueste Erfindung auf dem Stuben-Heizungsgebiete und die sich, unserer Ansicht nach, bald Bahn brechen wird, denn es ist wenigstens eine Erfindung, die nicht bloß einzelnen Berufsklassen, sondern der ganzen fricrenden Menschheit zum Nutzen gereicht. Der Zweck dieses Feuerhüters ist, die sich in einem Zimmerofen entwickelnde Wärme für das Zimmer möglichst nutzbar zu machen, das Entweichen derselben durch den Kamin zu verhindern, Brennmaterial zu sparen und ein schnelles Verlöschen des Ofens zu verhindern. Ein Versuch mit diesem Feuerhüter wurde an verschiedenen Nachmittagen in dem Hause Immermannstrasse 25 gemacht, wo zum bessern Vergleiche zwei Oefen brannten, der eine mit, der andere ohne Feuerhüter. Die Wirkung zeigte sich sehr bald. Um 3 Uhr 25 Minuten wurden beide Oefen angemacht, der Ofen mit Apparat erhielt viermal 300 Gramm Kohlen, der andere dreimal 400 Gramm, also beide gleich viel. Das Feuer in ersterem brannte bis 4 Uhr 40 Min., das Feuer in dem zweiten nur bis 4 Uhr 15 Minuten. Die an den Seiten des Ofens angebrachten Thermometer wurden alle 5 Minuten kontrollirt, um die Resultate der Heizung festzustellen. Der Ofen mit Apparat entwickelte nach der Messung des Thermometers eine Gesamtsumme von 383 Wärmegraden, während es der Ofen ohne Feuerhüter nur auf 214 Grade bei gleichem Quantum Brennmaterial brachte. Die Durchschnittswärme des Ofens mit Feuerhüter betrug $25\frac{1}{2}$ Grad, die des Ofens ohne Apparat $19\frac{1}{2}$ Grad. Die Ersparniss an Brennmaterial auf diese kurze Zeit betrug 44 Prozent, ein Resultat, das gewiss hinreicht, dem Feuerhüter überall Eingang zu verschaffen, zumal derselbe an jedem Zimmerofen angebracht werden kann und sich die Kosten nur auf 6 bis 8 Mark pro Stück belaufen. Der Apparat macht ferner Schieber oder Klappe im Ofenrohr entbehrlich und beseitigt dadurch jede Gefahr der Verschlechterung der Zimmerluft durch Ausströmen von Gas in's Zimmer oder Eintreten des Russes. Der Apparat soll ferner die gefährlichen Russbrände im Ofenrohr und Kamin verhindern und verdient also auch in dieser Beziehung schon Empfehlung.“

Wenn wir nun Notiz hiervon nehmen; so glauben wir, dass unsere Abonnenten sich freuen werden nicht allein selbst mit dieser Ersparniss sich zu nützen, sondern auch ihre Kunden gelegentlich mit dieser werthvollen Nenerung bekannt machen zu können.

Passende Wandsprüche.

Wenn Manchermann	wüsste was Manchermann wäre.
Gäb'	Manchemmann mehr Ehre.
Weil	nicht weiss was Manchermann ist,
Schenkt	Manchemmann zu viel Ehr.
Weil	nicht weiss was Manchermann ist,
D'rum	Manchenmann zu ehren vergisst.
Wenn	wüsste was Manchermann wär,
Schenkt	Manchemmann weniger Ehr.

Was nützt Licht und Brill',
Wenn man nicht sehen will.

Hier baut man Häuser gross und fest.
Doch drinnen sind wir fremde Gäst';
Dort, wo wir sollen ewig sein.
Da bauen wir ja wenig ein.

Recension.

Ansprachen bei Lehrlings-Aufnahmen, Lehrlings-Entlassungen und Meister-Aufnahmen der Innungen. Ein Hilfsbuch für Obermeister und Innungsvorstände, mit Beiträgen von Freunden des Innungswesens herausgegeben von Gustav Fritzsche. Mit einem Vorwort von H. Herzog, Sekretär der Gewerbekammer in Leipzig. Der Reinertrag ist für die Unterstützungskasse deutscher selbständiger Buchbinder und Fachgenossen bestimmt. — Leipzig. Breitkopf und Härtel. 1883.

Verfasser und Herausgeber haben den Standpunkt acceptirt, auf den die deutschen Gewerbekammern gelegentlich der im Jahre 1881 in Stuttgart abgehaltenen Delegirten-Konferenz sich gestellt haben: Zunächst und ehe weitere Forderungen an die Gesetzgebung

gestellt werden, mit den neueren gesetzlichen Bestimmungen über das Innungswesen eine ehrliche Probe anzustellen.

Der Herausgeber ist, wie aus der Einleitung hervorgeht, keineswegs der Meinung, dass das Gebotene Wort für Wort benutzt werden müsste, er hat nur eine Anleitung geben wollen, wie die Sache im Allgemeinen etwa aufzufassen ist, im Uebrigen werden die einzelnen Fälle oder besonderen Umstände auch besonders zu behandeln sein; nach der gegebenen Anleitung wird dies ohne grosse Mühe und ohne Schwierigkeiten zu bewerkstelligen sein.

Briefkasten.

Diejenigen der geehrten Direktbesteller, welche von jetzt ab bei der Post bestellt werden um gefl. Zurückweisung dieser Nummer oder um betr. Mittheilung per Postkarte gebeten, wenn dieses noch nicht geschehen.

J. P. in Fr. und zwei andere Abonnenten. Sie bestellten erst den Maler-Kalender und später nochmals; bei letzterer Gelegenheit sandten Sie den Betrag mit ein. In Folge dessen ist Ihnen einer gegen Nachnahme zugegangen, etwas später der andere franco. Sie wollen den einen als Drucksache frankirt retourniren und senden wir Ihnen dann den Betrag mit Kosten retour.

E. K. in Z. Ihre Adresse wurde nach Wunsch abgeändert. Unsere Nota betrug M. 8,60. Ihre Cassasendung M. 6. Saldo zu unseren Gunsten M. 2,60.

1041. R. Sch. in R. Die Bretterwand um den Garten eines Hotels — circa 600 Quadratmeter jede Seite — soll innen mit Oelfarbe, aussen mit Wasserfarbe gestrichen werden. Die Bretter (Tannenholz) sind beiderseits roh, ungehobelt, und stehen schon 3 bis 4 Jahre im freien, sind mithin tüchtig ausgewettert. Die Oelfarbe zum Grundiren — fast nur Oel — verschwindet, wie man mit dem Pinsel auf das Holz kommt.

Anfrage: a) Gibt es kein Mittel dieses zu verhüten, ohne deshalb schlechte Arbeit zu liefern? Besonders nicht Vorstreichen mit Leimwasser.

Antwort: Kochen Sie 1 Ko. Roggenmehl (gebeuteltes) zu Kleister und schütten dem frischen, noch kochend heissen Kleister 1 Ko. dünne Oelfarbe unter stetem Umrühren zu; mit dieser sogenannten Kornfarbe streichen Sie 1 bis 2 mal vor und hierauf 1 resp. 2 mal Oelfarbe. Wird die Bretterwand später, wie es sich gehört, „im Anstrich gehalten“, so ist das Grundiren mit Kornfarbe eben so haltbar wie solches mit reiner Oelfarbe.

Anfrage: b) Welche Farbe halten Sie für den äusseren Wasserfarbanstrich für zweckmässig?

Antwort: Abgerahmte saure Milch mit Kalk vermischte unter Zusatz von den nöthigen Mischfarben.

Anfrage: c) Die Bretterwand soll im Innern weiss gestrichen werden, ebenfalls alle Gartenmöbel. Durch die „Maler-Zeitung“ aufmerksam gemacht, bin ich nun auch ein Feind aller weissen Anstriche, da ich jetzt einsehe, dass weisse Anstriche dem Auge unangenehm sind, und habe nun für Holzfarbenton oder für grau-grün gestimmt, konnte jedoch nicht durchkommen gegen den Kunst-Gärtner und einen Bauunternehmer, welche mit dem Hotelier für weiss stimmten. Welche Grundsätze wären noch besonders gegen weisse Anstriche im Garten anzuführen?

Antwort: Vor allem das Blenden der Augen beim Sonnenschein auf weissem Anstrich. Der für das Auge unangenehme Contrast vom grünen Laubwerk auf weisse Fläche. Ferner, dass das grüne Laubwerk in seiner Schönheit gegen weisse Flächen Einbusse erleidet. Dann, dass nicht die Gartenmöbel die erste Schönheit eines Gartens wären, mithin nicht schreiend in die Augen fallen dürften. Und, dass ein weisser Abschluss den Garten kleiner, ein dunkler denselben grösser erscheinen lasse. — Wehren Sie sich nur tüchtig gegen alle weissen Anstriche.

Alle Abonnenten, welche mit den Abonnements-Beträgen, besonders aus dem Jahre 1882, noch im Rückstande sind, ersuchen wir eben so höflich als dringend, uns selbige doch gefl. einsenden zu wollen. Das Ausschreiben der Rechnungen und Post-Mandate ist sehr zeitraubend und verursacht unnütze Portokosten.

Expedition der „Maler-Zeitung.“

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen für Maler ist die von Baurath a. D. Hagen herausgegebene: sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Berufsgenossen ein vortreffliches Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1 M. 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pf. auch direct vom Verleger

Harburg (Elbe).

Gustav Elkan.

Franz Reinecke Fahnen-Manufactur Hannover.

Decken- und Wandmuster. Abziehbilder, gemalte Medaillons, Skizzen, Schablonen in jeder Art. Pinsel etc. Holz- und Marmorbogen zum Abziehen in natürlicher Ausführung zu 20 Bogen à Bogen 20 Pfg. Englische Stahlkämme à Zoll 20—25 Pfg. 1 Sortiment in Büchse zu 5 M. und 5 M. 80 Pfg. Spachteln und Spachtel und Kittmesser billigst, sowie die neuesten Schriften-Vorlagen zu 8, 9 und 10 M. à Heft empfiehlt
Schmitz & Kustermann, Mannheim.

Als Spezialität

offerieren wir einen superfeinen, hellen und dauerhaften

Decorations-Lack

Bei Abnahme von mindestens 25 Ko. zu M. 1,60 per 100 Ko. ab hier gegen 3 Monats-Tratte. Dieser Lack wird sehr hart und reisst nie.
Brösting & Cie., Bonn a. Rh.

Patent-Gummi
von
C. G. Gaudig
Nachfolger
in
Leipzig.
Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichem Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

**Wever Nachfolger,
Bonn, Wenzelgasse Nr. 30.**

Ein Farben- und Lack-Geschäft (Depot englischer Bank) beabsichtigt wegen Aufgabe des Geschäfts, seine Lagerbestände auch in kleineren Partien selbstkostend abzugeben und erbittet Anfragen sub B 1600 an die Annoncen-Expedition von **H. Wiese, Köln a. Rh.**

Eine Parthie durch Rauch geschwärzte **Pinsel** verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Friedr. Wever Nachf., Bonn.

Ein fast neuer **Façaden-Hängestuhl**, diverse **Leitern** etc. billig zu verkaufen.

Düren, Roerstr. 3.

Pantographen
zum Verkleinern und zum Vergrößern aller

Zeichnungen

zu gebrauchen. [Siehe Nr. 12 der „Mal.-Ztg.“] à M. 0,50, 1,00, 1,50, 2,00 und höher. Porto 50 Pfg. Versandt durch die Verlagshandlung der „Mal.-Zeitg.“

Für Gewerbetreibende jeder Branche

erscheint in München das

Allgemeine Gewerbeblatt

als süddeutsches Organ des deutschen Handwerkerbundes

herausgegeben unter Mitwirkung des

Allgemeinen Gewerbevereins in München.

Bei der gegenwärtigen Bewegung in Handwerkerkreisen dürfte es sich empfehlen, dieses einzige in Süddeutschland als Organ des deutschen Handwerkerbundes erscheinende Fachblatt durch Abonnement zahlreich zu unterstützen.

Das „Allgemeine Gewerbeblatt“ erscheint wöchentlich 1mal und kostet 1 Mk. pro Vierteljahr, excl. Postzuschlag. Bei seiner weiten Verbreitung, namentlich in Süddeutschland, empfiehlt sich dasselbe vorzüglich zum Inseriren.

Probenummern auf Verlangen gratis.

Redaction von **J. Attenberger**, Secretär des Allgemeinen Gewerbevereins München.

Verlag von **J. Krämer**, Thal 12.

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung den 11. April.

In dieser Lotterie kamen bis jetzt für **3654000 Mark** Gewinne zur Vertheilung; auch diesmal besteht dieselbe wiederum aus **10 eleganten Wagen mit 2 und 4 Pferden** bespannt, **61 der schönsten Reit- und Wagenpferde** nebst hundert von anderen werthvollen Gewinnen. Zu dieser Lotterie versende ich Loose

**1 Loos für 4 Mark
11 Loose „ 40**

gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Bei der Billigkeit dieser Lotterie wolle man Bestellungen baldigst machen um allen Wünschen genügen zu können. Grössere Gewinne werden sofort per Telegramm angezeigt und erhält überhaupt jeder Theilnehmer die Gewinnliste franco übersandt.

**Simon Behr, alte Mainzergasse 34,
Frankfurt am Main.**

**H. Schäffer'sche
wetterfeste u. wasserdichte Anstrich-Farben**

„Pyrolusiton“

Für Anstriche aller Art anstatt Oelfarben besonders bewährt als widerstandsfähig im Freien, im Wasser und unter der Erde, gegen alle schädlichen Einflüsse von Rost, Säuren, heissen Dämpfen, sowie gegen Fäulniss, Schwamm und Verwitterung.

Sehr zu empfehlen für Trockenlegung feuchter Wände.

Anerkannt von vielen Behörden und Fachleuten.

Krapf & Hofer, Frankfurt a. M.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.



Kalkolith.



Otto Kall's patentirter Untergrund
für **Oel- und Leimfarben-Anstrich**
Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Beste und billigste Ersatz für Leinöl-Firniss auf **allen** Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparniss. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Quadratflächen-Inhalt-Tabellen.

Je 2 Tafeln kommen zur Versendung. 2 Tafeln 50 Pfg., 25 Tafeln 5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung. (Bis jetzt sind 7 Tafeln fertig.)

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

Ein zuverlässiger **Maler-gehilfe**. gegenwärtig noch in Stellung, sucht anderweitige Beschäftigung. Offerten erbeten unter **S. St.** an die Exped. der „Mal.-Ztg.“

Wer billig will,
lachen

bestelle bei der nächsten Postanstalt, Landbriefträger oder Buchhandlung für **fünfzig Pfennig vierteljährlich** den im Verlag von **C. Reichel** in **Chemnitz** in Sachsen jeden Sonntag erscheinenden illustrierten

„Dorfbarbier“

mit Beilage:

„Der Buchkasten.“

Abonnements werden jederzeit, auch nach begonnenem Quartale, angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert. Inseraten-Aannahme nur durch **Haasenstein & Vogler.**

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880 und 1881 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco-zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark	1,20	I. Jhr.
III. „ 1880	„	1,20	
IV. „ 1880	„	1,20	
I. „ 1881	„	1,20	II. Jhr.
II. „ 1881	„	2,—	
III. „ 1881	„	2,—	
IV. „ 1881	„	2,—	III. Jhr.
I. „ 1882	„	2,—	
II. „ 1882	„	2,—	
III. „ 1882	„	2,—	IV. Jhr.
IV. „ 1882	„	2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Die
Lithographische Anstalt

der **Maler-Zeitung**

empfehlte sich im sauberen und schnellen Anfertigen aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei reeller Bedienung und billigen gestellten Preisen.

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung zu der selbsterfund. rationalen Methode von **Ferd. Bham.** Anerkennungs-Diplom Wien 1873. Preisgekrönt aler tag Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei Franco-Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“.

Hierzu die Zeichenbeilage zu Nr. 10, 11, 12, 14 u. 15. Eichenholzmaser-Zusammenstellungen.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Die Maler-Zeitung erscheint alle 8 Tage und kostet im ganzen deutschen Postverband pro Quartal 2 M., mit Bestellgeld 2 M. 15 Pf., von uns direkt bezogen 2 M. 15 Pf., im Ausland direkt bezogen p. Kreuzbd. 2 M. 50 Pfg. Vorausbezahlg.

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Mit Beilagen, enthaltend: Holz-, Marmor-, Decken- oder Wandzeichnungen, und vier Jahres-Beilagen von naturgetreuen, colorirten Marmor-Tafeln.

Man abonniert bei der Post und in jeder Buchhandlung, sow. bei der Expedition. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. — Reklamen pro Zeile 1 M. — Beilagen pro 1000 8 M. Vorausbezahlg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,

Neugasse 2, im „Reichsgrafen“.

Nro. 15.

BONN, den 14. April 1883.

4. Jahrgang.

* Aesthetik zur Decorationsmalerei.

XVI.

Im Historienbilde und im Ideenbilde, wie wir die Darstellungen nennen wollen, welche Träger allgemeiner, bedeutender Gedanken sind, haben wir ein Gebiet der Malerei, welches der Geschichtsschreibung und, wie Carrière sehr richtig sagt, der Geschichtsphilosophie gleichbedeutend ist. Grosse, wichtige Momente sind es, welche die Geschichte verzeichnet. Sie wandelt auf den Höhepunkten, wohl die Wegeweisend, die hinauf- und hinabführen, aber dieselben nicht Schritt für Schritt durchmessend. Wenn der Maler uns ein Gefecht zeigt: französisches Fussvolk der ersten Kaiserzeit rückt zum Sturme an; eine Truppe alter Soldaten — weite Lücken in die Glieder gerissen, aber vorwärts geht es noch mit festen Schritten, wie auch der Tod wüthet, wie sie auch übereinander sinken — so ist das Genrebild, eine Scene wie deren unzählige vorkommen, ohne jede historische Tragweite und Bedeutung. Aber wenn wir nun dasselbe Soldatenvölklein sehen, dazwischen jedoch auf einem scheuenden Rosse ein starrer Mann im grauen Rocke; in die Zügel des Pferdes fallen ihm Generale, die ihm „Zurück“ zurufen; um ihn sinkende Grenadiere, nach ihm blickend — so ist das Napoleon und Waterloo; ein grosser geschichtlicher Moment ist vorgeführt. Der einzelne, bedeutende Mensch gibt, richtig dargestellt, nicht bloss ein Portrait, sondern auch ein Historienbild. Das Geschichtsbild kann durch eine allgemeine Behandlung, in der das Persönliche soviel als möglich zurücktritt, zu einem Ideenbilde werden, wofür man nur an eine Konstantinschlacht oder an Kaulbachs Jerusalem zu erinnern braucht. Wie das Genrebild zum Ideenbild wird, können alle jene Malerwerke zeigen, wo die Idee des Heiligen den Gegenstand adelt und aus dem gewöhnlichen Leben heraushebt. Die unzähligen Verschmelzungen von Portrait-, Genre-, Historien- und Ideenbild können wir hier natürlich nicht verfolgen. Wie es im Leben geht, so auch in der Malerei, die jenem folgt. Was die Geschichte und die als Mythe, Sage u. s. w. auftretende Verkörperung von Ideen betrifft, so braucht man nur darauf hinzuweisen, wie wenig dieselben von einander zu trennen sind. Den Maler fesseln darin keine Schranken, nur dass er nicht das Geschichtlich-Festgestellte in einer Weise entstellen darf, dass er gegen sein besseres Wissen lügt, und einer lebenden oder gestorbenen Persönlichkeit da-

durch Ehrenkränkung oder Schande bereitet. Die allgemeinen Anforderungen an Wahrhaftigkeit, wie sie im Leben gelten, gelten auch für ihn unbedingt. So wenig der Geschichtsschreiber aus einem Helden einen Schuft machen darf, so wenig darf es der Maler.

Viele sehr wichtige und schwere Fragen wären auf diesem Gebiete zu erörtern, die wir hier übergehen müssen; nur wenige wollen wir andeuten. So z. B. diejenige, nach der sogenannten realistischen, naturwahren Behandlung in der Historienmalerei. Was haben wir z. B. für die Kostümtreue für Anforderungen zu stellen? Was wegen der ganzen Darstellungsweise? Im Allgemeinen kann man nur sagen, dass der Maler auf der Bildungsstufe seiner Zeit stehen soll. Beschäftigt er sich mit einem Vorwurf, so können wir auch verlangen, dass er die besondern Studien macht, welche zum Verständniss seines Werkes nothwendig sind. Andernfalls gibt er ein Ideen- und kein Historienbild.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Herstellung moirirter Bleche.

Die Oberfläche von gegossenem Zinn und ebenso die von Weissblech, welches mit reinem Zinn verzinkt ist, zeigt nach dem Einwirken von Säuren auf die Oberfläche des Bleches und die dadurch verursachte Bildung von Krystallen eine sehr auffallende Erscheinung, welche neben ihrem wissenschaftlichen Interesse, nach ihrer Entdeckung im Jahre 1814 durch Allard in Paris, auch eine Zeitlang grosse praktische Wichtigkeit besass, weil man sie damals beinahe allgemein zur Verzierung der Weissblechwaaren und hierbei, als Ersatz für die noch nicht sehr weit ausgebildete, theuere Blechlackirung benutzte.

Es haben auch einzelne deutsche Geschäfte und vor allen C. Deffner in Esslingen a. N. mit der Einführung der „Moiré“ seiner Zeit ein glänzendes Geschäft gemacht. Die moirirten Waaren, welche anfänglich in enormen Massen fabrizirt und als reizende Neuheit so gerne gekauft wurden, konnten aus verschiedenen Gründen das Feld nicht lange behaupten und es gelang sehr bald, sie durch die farbigen lackirten Blechwaaren zu verdrängen.

Die moirirten Bleche werden nun in den letzten zehn Jahren zu Knöpfen, billigen Blechwaaren und dann auch zu Blechemballagen wieder verwendet. Es findet desshalb auch

Nachfrage statt, wie man bei der Herstellung moirirter Bleche zu verfahren habe und dürfte darnach Nachstehendes zur Aufklärung und Anleitung dienen.

Beim Erstarren des Zinnüberzuges auf dem Weissbleche krystallisirt derselbe und weil die Abkühlung nur langsam vor sich geht, so erhalten die Krystalle ziemlich bedeutenden Umfang.

Sind die Weissblechtafeln längere Zeit der Luft und atmosphärischen Ausdünstungen ausgesetzt, so bilden sich oft, ohne weiteres Zuthun, grosse wolkenartige Flecken, welche weit deutlicher in ihren Umrissen zum Vorschein kommen, wenn man die, durch Abreiben mit Kreide, von dem hindernden Fett gereinigte Zinnfläche mit verdünnter Salzsäure, der man eine kleine Menge Salpetersäure (Scheidewasser) zusetzen kann, bestreicht.

Diese Flecken, welche durch ungleiche Einwirkung der sauren Beize auf die verschiedenen Zinnkrystalle entstehen, unterscheiden sich von einander durch hellere oder dunklere Farbe, je nachdem die Lichtstrahlen zurückgeworfen werden, und schillern mit perlmutterartigem Glanze, ohne übrigens viel Abwechslung zu bieten.

Durch ein eigenthümliches Verfahren ist man aber im Stande, an Stelle der grossen einförmigen Flecken kleinere in mannigfaltigster Abwechslung hervorzubringen. Zu diesem Zwecke muss die Verzinnung des Bleches auf verschiedene Art ganz oder theilweise zum Schmelzen gebracht und dann nach verschiedenen Methoden abgekühlt werden. Dabei gilt nach dem Vorhergehenden als Grundsatz: die schillernden Krystallflecken werden um so kleiner je schneller und plötzlich die Abkühlung des geschmolzenen Zinnes bewerkstelligt wird, weil, wie in ähnlichen Fällen, die Bildung grosser Krystalle nur bei langsamer Abkühlung stattfinden kann.

Schnelle Abkühlung wird bewirkt durch Aufspritzen mehr oder weniger kalten Wassers auf die Oberfläche der Blechtafel. Langsamer wird die Abkühlung bei Anwendung von mehr oder weniger starkem Gebläsewind oder bei Eintauchen der Bleche in kaltes Wasser.

Bringt man auf der Fläche einer Weissblechtafel durch Erhitzung über einer ruhigen Flamme oder durch Berührung mit dem heissen Löthkolben, einen kreisförmig begrenzten Theil der Verzinnung zum Schmelzen, so erscheint nach dem Erkalten des Zinns und nach dem Beizen mit Säure ein ziemlich regelmässiger Stern.

Benützt man zum Schmelzen des Zinns in regelmässigen Linien aufgestellte Gasflammen, so erhält man dementsprechende regelmässige Krystallfiguren. Bringt man durch den Löthkolben oder durch die Heizflamme das Zinn in Streifenform zum Schmelzen, so erhält man eine garbenförmig aus Strahlen zusammengesetzte Zeichnung und darunter manchmal die schönsten Eisblumen. Man kann auf diese Weise auch Kränze, Buchstaben und dergleichen in Moiré hervorbbringen.

Wird eine Blechtafel über Kohlen- oder Gasfeuer in der Weise erhitzt, dass die ganze Zinnfläche zum Schmelzen kommt und dann durch Eintauchen in Wasser abgekühlt, so zeigt sich diese nach dem Beizen mit einem granitähnlichen Korn bedeckt. Die Art des Eintauchens und die Richtung, in welcher dies geschieht, beeinflusst die Bildung der Krystalle. Durch Aufspritzen des Wassers mit dem Munde, oder mittelst einer sogenannten Thauspritze erhält man kleine Wassertropfen und dadurch auch ein feineres Korn in den Krystallen.

Bewirkt man die Abkühlung der erhitzten Bleche durch Aufgiessen von Wasser auf die schief stehende Blechtafel, so entstehen stromartige Figuren, an welchen sich genau nachweisen lässt, wie das mehr oder weniger schnell fliessende Wasser die Verzinnung zum Erstarren gebracht und dadurch die Krystalle gebildet hat.

Die hier mitgetheilten Beispiele geben einen Begriff von der Möglichkeit, sehr willkürliche und auch mehr oder weniger regelmässige Figuren in dem moirirten Grunde hervor-

zubringen. Es gehört aber dazu, wie aus der Beschreibung hervorgeht, Erfahrung und Uebung, die man sich zu erwerben suchen muss, da die verschiedenen Manipulationen sehr rasch aufeinander folgen müssen, wenn die Arbeit gelingen soll.

Die Beizen zur Hervorrufung der Krystalle werden auf verschiedene Weise zusammengesetzt. Viel empfohlen wird eine Mischung bestehend aus 2 Theilen Salzsäure, 1 Theil Salpetersäure und 3 Theilen Wasser. Nach dem Verfahren von Böttger werden 2 Theile Zinnsalz in 4 Theilen heissem Wasser gelöst und nach dem Erkalten der Lösung 1 Theil Salpetersäure und 2 Theile Salzsäure zugesetzt. Nach Schubert wurde von Dr. Bering eine andere Beize empfohlen. Dieselbe besteht aus 2 Theilen Salzsäure, 1 Theil Salpetersäure, 3 Theilen Wasser und $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ Theil doppeltchromsaurem Kali. Die mit Säure gebeizten Bleche müssen sofort mit reinem Wasser abgespült, dann, um gebildetes Zinnoxid wegzunehmen, mit Aetzkalilauge nachgewaschen, endlich wieder mit reinem Wasser abgespült und zuletzt sorgfältig getrocknet werden.

Die Blechtafeln können gleich nach dem Moiriren mit farbigem Spirituslack einfach vernissirt werden, oder man kann durch Anwendung verschiedener Farben Perlmutter u. s. w. nachahmen, wozu aber wieder Geschick und Uebung gehört, wenn man gute und geschmackvolle Muster erhalten will.

Die feineren Waaren, welche C. Deffner vor etwa 55 Jahren angefertigt hat, und von welchen heute noch sehr sauber gearbeitete Stücke, z. B. Lampenfüsse, Brodkörbe, Blumenbecher etc. zu sehen sind, wurden aus rohen moirirten Blechen angefertigt, auch gelöthet und erst zuletzt mit dauerhaften ächten Farben lasirt und firnissirt.

Für die erste Behandlung der Bleche wäre noch anzuführen, dass, wenn die Krystallbildung auf der Zinnoberfläche nicht gelingen will, es hierfür dreierlei Ursachen gibt. Entweder ist die Verzinnung keine reine, oder sie ist zu dünn, oder es haftet an derselben noch Fett, welches man, wie schon im Eingange bemerkt wurde, durch Abputzen mit Kreide entfernen muss. (Ill. Ztg. f. Blechind.)

Ueber das Ausschwitzen der Petroleumlampen.

Hieran ist ausschliesslich erstens der Gips, womit die Fassungsschranke aufge kittet ist und vielfach Derjenige, welcher diese aufgekipst hat, schuldig.

Die weitaus meisten Lampentheile werden eben einfach mit Gips, leider oft sogar mit schlechtem Gips aufge kittet. Nun ist aber Gips, selbst der beste Alabastergips, wenn er steinhart erstarrt ist, durchaus kein dichter, sondern ein ziemlich poröser und hierdurch kapillarer Körper, je grösser daher die Gipsschichte, deso mehr Petroleum absorbiert dieselbe vermöge ihrer Kapillarität nach der Aussenseite des Behälters.

Meine angestellten Versuche haben mich nun zu einem ziemlich befriedigenden Resultat geführt und wenn das nachstehende Rezept, besonders auch von Seiten der Lampenfabriken, Beachtung, Bestätigung und womöglich Nachahmung und Verbesserung findet, so ist der Zweck erreicht.

Zunächst löse man ein beliebiges Quantum Gummi arabicum in kaltem Wasser zu einer dicken und zähen Flüssigkeit auf und halte sich diese stets zum Gebrauch bereit.

Will man nun einen oder mehrere Lampentheile aufkitten, so wird zuerst der Gyps wie gewöhnlich mit Wasser zu einem dicken Brei und dann einige Tropfen von der Gummi arabicum-Lösung dazwischen gemengt, wodurch die Masse zäher wird. Hiermit werden nun die Lampentheile sorgfältig gekittet und da der Kitt nicht so schnell erstarrt wie reiner Gips, so lassen sich dieselben auch bequemer „gerade Sucken“, was neben der viel geringeren Porosität und der höheren Haltbarkeit, hauptsächlich bei Zapfen, auch noch eine Hauptsache ist.

Wenn der Glaszapfen dünn und der Metallzapfen weit genug ist, so empfiehlt es sich sehr, einen dünnen Bindendraht

ein paar Mal um ersteren zu wickeln, mit der Flachzange fest anzuziehen und so mit einzukitten, weil hierdurch eine grössere Haltbarkeit der Metallhülse erzielt wird. Guter Alabastergips ist natürlich Grundbedingung.

Ganz wird sich das Uebel des Ueberziehens der Petroleumlampen nicht heben lassen, aber zu einem grossen Theil lässt sich durch genaue und allgemeine Befolgung dieses Verfahrens demselben begegnen.

(Ill. Ztg. f. Blechind. E. S. in W.)

Neue Befestigungsart von Zapfen an Glasvasen.

Man nehme Alaun, wie ihm jeder Färber gebraucht, schmelze denselben im Giesslöffel an gelindem Feuer und giesse die Masse, nachdem sie eben flüssig geworden ist, in den Zapfen und stecke dann die Vase rasch ein. Ist der Zapfen unten offen, so stellt man ihn auf die Vase und giesst dann von unten ein. Man muss dabei den Zapfen mit einem Lappen festhalten, damit der leichtflüssige Alaun nicht durchdringen kann.

Es ist rathsam nicht mehr Alaun zu schmelzen, als man augenblicklich braucht, da das Uebrige sich nicht mehr verwenden lässt. Es hat dies nichts zu sagen, da der Alaun kaum theurer ist, als guter Gips. Ich verwende den Alaun zum Befestigen der Zapfen an Glasvasen schon seit fünf Jahren und ist mir nicht ein Fall bekannt worden, wo ein solcher los geworden wäre. Die ganze Manipulation bis zum Hartsein des Alauns dauert vier bis fünf Minuten. Dagegen ist es sehr angenehm, wenn man einen Zapfen lösen muss, dass man denselben nur zu erwärmen braucht, um ihn abnehmen zu können.

(Ill. Ztg. f. Blechind. C. Sch. in E.)

Vermischtes.

**** Kitt.** 2 Theile sehr fein gesiebter — nicht oxydierter — Eisenfeilspäne und 1 Theil vollkommen getrockneter und gepulverter Lehm werden mit scharfem Essig so lange nach allen Seiten geknetet, bis das Ganze eine vollkommen gleichförmige plastische Masse darstellt und allsogleich verarbeitet.

**** Leimprüfung.** Je mehr Wasser der Leim aufnimmt und dadurch aufquillt, desto besser ist er. 4 Loth des zu untersuchenden Leims werden ca. 12 Stunden lang an einem kühlen Ort in 4 Pfd. kaltem Wasser eingeweicht. Ist der Leim nach dieser Zeit zergangen, so ist er von schlechter Beschaffenheit und wenig werth, ist er aber zusammenhängend, gallertartig und wiegt er das Doppelte, so ist er gut, wiegt er bis 16 Loth, so ist er sehr gut, und wiegt er gar bis 20 Loth, so ist er vorzüglich zu nennen.

**** Lösen von verrosteten Schraubenmuttern.** Kerosinöl oder Naphta, selbst Terpentin dringt in kurzer Zeit, nach der Uhrmacherkunst, in den kleinsten Ritzen zwischen Verbindungen durch, welche lange Zeit miteinander in Berührung gewesen sind, mögen sie aus Bolzen, Schraubenmuttern u. s. w. bestehen; dann setzt man sie dem Feuer aus, welches die Metalle bald losmacht. Schraubenmuttern rosten oft so dicht ein, dass kein Wendeeisen im Stande ist, sie zu entfernen, ohne sie zu zerbrechen. Ein wenig Hämmern an den Seiten und oben bringt sie oftmals schon lose, eventuell hilft man mit genanntem Oele nach.

**** Faulen des Holzes.** Wie wir der „British Farmer Gazette“ entnehmen, sollen Hölzer, welche in der dem Wachsthum entgegengesetzten Richtung in die Erde versetzt werden, noch einmal so lange der Fäulniss widerstehen, als im umgekehrten Falle.

**** Eisenkitt für gesprungene Herdplatten** besteht nach Lechner aus einem mit Thierblut angemachten Gemenge aus 20 Theilen Eisenfeile, 12 Theilen Hammerschlag, 30 Theilen gebrannten Gyps und 10 Theilen Kochsalz. Das Gemenge wird zu einem steifen Brei angemacht und so verwendet. Als passendes Ersatzmittel für das Blut wird auch Wasserglas empfohlen. Ein mit letzterem angemachter Kitt bleibt auch bei stärkerem Erhitzen geruchlos, was bei Anwendung von Thierblut nicht der Fall ist.

**** Parquetbodenwische.** Eine ganz vorzügliche Parquetbodenwische erhält man, wie der Verfasser in der pharm. Zeitg. mittheilt, durch Auflösen von weissem Ceresin in dem fünf- bis sechsfachen Gewichte Petroleum in der Wärme. Nun muss man sich, da das Petroleum etwas langsamer austrocknet, die Mühe geben, am Tage nach dem Bohnen den Fussboden nochmals mit der Bürste gelinde zu bearbeiten.

**** Braune Beize für Roh-Holz.** 1 Gewichtstheil Kasslerbraun (Kasslererde) wird in einer Lauge von 1 Gewichtstheil Soda mit 4 Theilen Wasser aufgelöst.

**** Gläserne Lampen-Cylinder** lassen sich sehr leicht färben, wenn man dieselben mit einer Lösung von Wasserglas mit Chrom-Grün anstreicht und dann durchaus trocken werden lässt.

**** Ertrag von Patenten.** Gegenüber der Schwerfälligkeit, mit der bei uns zu Lande Patente an Mann gebracht werden und gegenüber den oft kaum einen bescheidenen bürgerlichen Gewinn erreichenden Erträgen aus heimischen Patenten klingen die nachfolgenden Mittheilungen der New-York Times, die wir dem Hannoverschen Wochenblatt für Handel und Gewerbe entnehmen, wie ein Märchen aus Arcadien: die zurückkehrende Kugel (return ball) — eine hölzerne Kugel, die an einer elastischen Schnur befestigt ist — bringt ihrem Erfinder jährlich 50,000 Dollars ein; der Mann, der sich die kupfernen Beschläge vorn an den Schuhen der Kinder hat patentiren lassen, hat eine Einnahme, die einem Vermögen von 2,000,000 Dollars entspricht; die Rollschlittschuhe, die zwar in Gegenden, wo es viel Eis gibt, nicht sehr beliebt sind, dagegen in Südamerika, besonders in Brasilien, viel gebräucht werden, sollen ihrem Erfinder über eine Million Dollars eingebracht haben; überdies hat dieser 125,000 Dollars an Kosten aufwenden müssen, um die Eingriffe englischer Fabrikanten in sein Patentrecht zurückzuweisen. Das Spielzeug: „the dancing Jim crow“ verschafft seinem Erfinder ein jährliches Einkommen von 75,000 Dollars; der gewöhnliche „Nadeleinfädler“ von 10,000 Dollars. Den sogenannten amerikanischen Brunnen (drive well) erfand der Colonel Green, als während des grossen amerikanischen Bürgerkrieges seine Truppen oft Mangel an Wasser litten; er kam damals auf die Idee, zweizöllige Röhren in den Boden einzutreiben, bis Wasser erreicht wurde, und dann eine Pumpe anzubringen. Nach dem Kriege wurde dieses Verfahren patentirt und die vielen Tausende von Farmern, die davon Gebrauch machten, haben ihm eine „royalty“ bezahlen müssen, deren Gesamtbetrag sich, mässig geschätzt, auf 3 Millionen Dollars belaufen soll. Die Fensterjalousie mit Feder, die „stylographische Feder“, die Kautschuk-Stempel bringen je 100,000 Dollars jährlich ein; der Einfall, ein Stückchen Gummi elasticum an dem einen Ende des Bleistifts anzubringen, hat ein erhebliches Vermögen eingebracht. Ein sehr grosses Vermögen hat sich ein Bergmann in Westen erworben, der vor etwa zehn Jahren darauf kam, an jedem Ende der Oeffnung der Rock- bzw. der Hosentasche eine Metallöse anzubringen, um so das Einreissen der Taschen, in denen Bergleute oft schwere Erzstücke oder Instrumente tragen, zu verhüten.

**** Anweisung zum Lesen.** Ein in China sehr geschätzter Philosoph, Dschuh-hi, lehrt in seinem Traktate Dschu-Dschu (wie man zum Wissen gelangt):

Wenn jemand lesen will, so sammle er zuvor seinen Geist, beruhige sein Gemüth und schlage dann erst das Buch auf. Hüte dich ja, den Sinn auf dem Papier zu suchen; kehre vielmehr in dich selbst zurück und prüfe sorglich. Die Regel des Lesens besteht darin, dass du stufenweise fortschreitest und alles scharf durchdenkst. Untersuche ein jedes Wort; ergründe den Sinn eines jeden Satzes. Schreite nicht eher zum Folgenden, ehe du nicht das Vorhergehende richtig erfasst hast. Lass den Gedanken des Schriftstellers zu deinem eigenen Gedanken werden. Während du liest, sitze mit anständiger, würdiger Haltung da, als sässt du einem Weisen gegenüber. Lies nie in stürmender Hast oder mit spielender Behaglichkeit, sonst kann der Stoff unmöglich langsam und sicher deinen Geist durchdringen. Wer beim Lesen sich auch nur eine Stelle verloren gehen lässt, der liest ohne wahren Nutzen. Leset weniger und denkt mehr über das Gelesene nach, so wird es merklich in eurem Geiste Wurzel schlagen.

Marktberichte.

Berliner Baumarkt. (Bei sämtlichen Preisen ist Zahlung per Cassa vorausgesetzt.)

Maler- und Anstreicher-Arbeiten.

	pr. Quadratm. von Mk. bis Mk.	
Leimfarben-Anstrich auf Decken und Wände, mit		
Linien begrenzt	0,20	0,25
Fenster grundiren, 3 mal streichen, innen weiss, aussen in Holzton (eine Seite gemessen) . . .	1,00	1,25
do. do.		
die inneren Flächen lackirt	1,50	1,70
Thüren grundiren, 2 mal streichen, einfach holzartig malen und lackiren	1,00	1,25
Thüren grundiren, 2 mal streichen, schleifen, sauber holzartig malen und lackiren	2,00	3,00
Fussboden 3 mal ölen	0,50	0,55
„ „ und lackiren	0,75	0,80

Briefkasten.

B. T. in B. 1001. Was wendet man bei Feuchtigkeits- und Salpeterstellen an Fassaden an, wenn dieselben mit Oelfarbe gestrichen werden sollen.

Antwort: Flüssiger Asphalt. Siehe Seite 58, 1. Spalte, Jahrgang 1880, dieser Zeitung.

Antwort zur 2. Frage: 12 Zeilen — 3 M. 60 Pfg.

Prachtvolle Vorlagen f. Decorationsmaler!

- 1) Das Innere (Hauptfaçade) der neuen Synagoge zu Frankfurt a.M. (Maurischer Styl)
- 2) Das Innere des Palmenhauses des Palmengarten zu Frankfurt a.M. Reicher Farbenschmuck, nach der Natur photographirt.

Extra-Format 44x56 cm. Preis pro Blatt unaufgezogen M. 5. — Auf Carton mit feinem engl. Passepartout per Stück M. 10. Artistisches Institut von C. Hommel in Bockenheim-Frankfurt a.M.

Franz Reinecke Fahnen-Manufactur Hannover.

Decken- und Wandmuster. Abziehbilder, gemalte Medaillons, Skizzen, Schablonen in jeder Art, Pinsel etc. Holz- und Marmorbogen zum Abziehen in natürlicher Ausführung zu 20 Bogen à Bogen 20 Pfg. Englische Stahlkäme à Zoll 20—25 Pfg. 1 Sortiment in Büchse zu 5 M. und 5 M. 80 Pfg. Spachteln und Spachtel und Kittmesser billigst, sowie die neuesten Schriften-Vorlagen zu 8, 9 und 10 M. à Heft empfiehlt Schmitz & Kustermann, Mannheim.

Lackfabrik
von
C. G. Gaudig
Nachfolger,
Leipzig,
empfehlen ihre
Lacke & Siccative
von anerkannt vorzüglicher
Qualität.

Empfehle meinen
Kalileim
als vorzüglichen Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,
Bonn, Wenzelgasse Nr. 30.

Ein fast neuer **Façaden-Hängestuhl**, diverse **Leitern** etc., billig zu verkaufen.

Düren, Roerstr. 3.

Pantographen
zum Verkleinern und zum Vergrößern aller
Zeichnungen

zu gebrauchen. [Siehe Nr. 12 der Mal.-Ztg.] à M. 0,50, 1,00, 1,50, 2,00 und höher. Porto 50 Pfg. Versandt durch die Verlagshandlung der Mal.-Ztg.

Gedruckte Lehrcontracte
auf gutem Schreibpapier, 2 Stück 25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück 1 Mk., zu beziehen durch die Verlags-Handlung der Maler-Zeitung.

Als Spezialität Decorations-Lack.

offeriren wir einen superfeinen, hellen und dauerhaften
Bei Abnahme von mindestens 25 Ko. zu M. 80 per 50 Ko. ab hier gegen 3 Monats-Tratte. Unter 25 Ko. nur gegen Nachnahme an uns unbekannte Firmen. Dieser Lack wird sehr hart und reisst nie.
Brösting & Cie., Bonn a. Rh.

H. Schäffer'sche wetterfeste u. wasserdichte Anstrich-Farben

„Pyrolusiton“

Für Anstriche aller Art anstatt Oelfarben besonders bewährt als widerstandsfähig im Freien, im Wasser und unter der Erde, gegen alle schädlichen Einflüsse von Rost, Säuren, heißen Dämpfen, sowie gegen Fäulnis, Schwamm und Verwitterung.
Sehr zu empfehlen für Trockenlegung feuchter Wände.
Anerkannt von vielen Behörden und Fachleuten.

Krapf & Hofer, Frankfurt a. M.

Specialität in Oelfarbenmühlen. (Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Für Gewerbetreibende jeder Branche
erscheint in München das

Allgemeine Gewerbeblatt

als süddeutsches Organ des deutschen Handwerkerbundes
herausgegeben unter Mitwirkung des

Allgemeinen Gewerbevereins in München.

Bei der gegenwärtigen Bewegung in Handwerkerkreisen dürfte es sich empfehlen, dieses einzige in Süddeutschland als Organ des deutschen Handwerkerbundes erscheinende Fachblatt durch Abonnement zahlreich zu unterstützen.

Das „Allgemeine Gewerbeblatt“ erscheint wöchentlich 1mal und kostet 1 Mk. pro Vierteljahr. excl. Postzuschlag. Bei seiner weiten Verbreitung, namentlich in Süddeutschland, empfiehlt sich dasselbe vorzüglich zum Inseriren.

Probenummern auf Verlangen gratis.

Redaction von **J. Attenberger**, Secretär des Allgemeinen Gewerbevereins München.

Verlag von **J. Krämer**, Thal 12.

Kalkolith.

Otto Kall's patentirter Untergrund
für **Oel- und Leimfarben-Anstrich**
Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Bester und billigster Ersatz für Leinöl-Firniss auf allen Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparnis. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Quadratflächen-Inhalt-Tabellen.

Je 2 Tafeln kommen zur Versendung. 2 Tafeln 50 Pfg., 25 Tafeln 5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung. (Bis jetzt sind 7 Tafeln fertig.)

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

Leitfaden

zur Anfertigung der Glanz- und Mattvergoldung,
nach leicht ausführbarem Verfahren auf Kreide-, Poliment- und Oel-Grundirung, sowohl auf Holz wie auf Eisen, Stein, Marmor und Alabaster,
verfasst von **FR. LUGART**,

geprüfter Vergoldermeister in Carthaus (Westpreussen).

Die Verlags-Handlung der „Maler-Zeitung“ sendet gegen Einsendung von Mk. 3,75 dem Besteller das Buch franco.

Druck von L. Hünnewinkel & Comp., Bonn.

Wer billig will,

bestelle bei der nächsten Postanstalt, Landbriefträger oder Buchhandlung für **fünfzig Pfennig vierteljährlich** den im Verlag von **C. Reichel** in Chemnitz in Sachsen jeden Sonntag erscheinenden illustrierten

„Dorfbarbier“

mit Beilage:

„Der Buckkaffen.“

Abonnements werden jederzeit, auch nach begonnenem Quartale, angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Inseraten-Annahme nur durch **Haasenstein & Vogler.**

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark	1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„	1,20	
IV. „ 1880	„	1,20	
I. „ 1881	„	1,20	
II. „ 1881	„	2,—	II. Jhg.
III. „ 1881	„	2,—	
IV. „ 1881	„	2,—	
I. „ 1882	„	2,—	
II. „ 1882	„	2,—	III. Jhg.
III. „ 1882	„	2,—	
IV. „ 1882	„	2,—	
	„	2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Die
Lithographische Anstalt
der **Maler-Zeitung**
empfiehlt sich im sauberen und schnellen Anfertigen aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei reeller Bedienung und billig gestellten Preisen.

Lehrbuch der MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung zu der selbsterfund. rationellen Methode von **Ferd. Rham**. Anerkennungs-Diplom Wien 1873. Preisgekrönt aleritag Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei Franco-Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“.

Im Verlage der „Maler-Zeitung“ erschien und ist zu haben:

Der Hausputz

und die Ausschmückung der Wohnräume

von **Ferd. Rham**.

Preis pro Exemplar 40 Pfg.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Die Maler-Zeitung erscheint alle 8 Tage und kostet im ganzen deutschen Postverband pro Quartal 2 M., mit Bestellgeld 2 M. 15 Pf., von uns direkt bezogen 2 M. 15 Pf., im Ausland direkt bezogen p. Kreuzbd. 2 M. 50 Pf. Vorausbezahlg.

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Mit Beilagen, enthaltend: Holz-, Marmor-, Decken- oder Wandzeichnungen, und vier Jahres-Beilagen von naturgetreuen, colorirten Marmor-Tafeln.

Man abonnirt bei der Post und in jeder Buchhandlung, sow. bei der Expedition. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. — Reklamen pro Zeile 1 M. — Beilagen pro 1000 8 M. Vorausbezahlg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,

Neugasse 2, im „Reichsgrafen“.

Nro. 16.

BONN, den 21. April 1883.

4. Jahrgang.

Die Wichtigkeit der Fach-Literatur.

Eine Mahnung.

In unserem Zeitalter des Dampfes und der Erfindungen kann keiner weniger als der Handwerker sich Pläne für seinen Geschäftsbetrieb machen, die für längere Zeit gültig bleiben. Eine Erfindung verdrängt die andere, immer mehr wissen wir Naturkräfte uns dienstbar zu machen, vor nichts mehr schreckt der Menscheng Geist zurück. Durch Berge, über und unter breiten Wasserläufen haben wir uns Fahrwege geschaffen.

Neue Absatzgebiete für unsere Fabrikate sind uns so erschlossen. Völker, deren Namen man früher kaum nannte, stehen heute mit uns im lebhaftem Handels- und sogar persönlichem Verkehr. Durch den Handel lernen aber die einzelnen Völker gegenseitig ihre Industrieprodukte kennen und sind Fabrikationsgeheimnisse nicht mehr aufrecht zu erhalten, sind vielmehr durch Hülfe der Presse Jedem zugänglich gemacht.

Wer sich heute sagt: Ich habe genug gelernt, begeht daher einen verhängnissvollen Fehler! Nicht nur der Einzelne, sondern ganze Nationen erfahren das an sich, meistens jedoch zu spät.

Die Franzosen haben Jahrhunderte hindurch mit einzelnen Fabrikaten den Weltmarkt beherrscht und gestehen heute selbst, dass sie hier nicht nur von Deutschland erreicht, sondern in Gefahr sind, überflügelt und verdrängt zu werden.

Handwerksmeister, deren Arbeiten Ruf hatten, es aber nicht für nöthig hielten, sich um die Fortschritte der neueren Technik und Wissenschaft zu kümmern, sehen zu spät, dass ganz junge Kräfte ihnen gefährliche Concurrenz machen, dass ihre Arbeiten nicht mehr beachtet werden.

Das Sprichwort: „Was Hänschen nicht lernte, lernt Hans nimmermehr,“ gilt heute nicht mehr! Wer heute seinen Lehrgang unterbricht und nicht Auge und Ohr für seine Umgebung offen behält, geht eben rückwärts.

Der Handwerker hat heute nicht nur sein Fach praktisch zu erlernen, sondern muss auch über gewisse wissenschaftliche Kenntnisse verfügen. Ueber Bewegungen innerhalb seines Faches muss er stets rechtzeitig unterrichtet sein; neue Formen darf er nicht erst dann kennen lernen, wenn sie allgemein angewandt werden, sondern er muss eine ver-

änderte Geschmacksrichtung in der Entstehung beobachten, um sich allmählig in das Wesen derselben hinein leben zu können.

Stets von den Werth neuer Handels-Artikel unterrichtet, über die produktive Bedeutung neuer Werkzeuge und Maschinen vor deren Anschaffung belehrt zu werden, ist gewiss ebenfalls von grösster Wichtigkeit und kosten Unkenntniss und parteiische Rathschläge bei solchen Fragen Manchem leider schon Vermögen und Existenz.

Die Wichtigkeit einer Fachzeitung ergibt sich hiernach von selbst, denn nur durch solche ist es möglich, von allen einschläglichen Vorkommnissen im und für das Fach, von den neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und der Technik laufend unterrichtet zu werden.

Damit aber eine Fachzeitung ihrer Aufgabe gerecht werden kann, muss sie auf eine gewisse Mitwirkung ihrer Leser rechnen können. Nicht durch grossen Leserkreis allein ist eine Zeitung in der Lage, allen Ansprüchen Genüge leisten zu können, sondern auch Urtheile über dargestellte Formen und Konstruktionen, Wünsche für Abhandlungen, Mittheilungen über neue Erfindungen und dergleichen sind für die Redaction schätzbares Material und erleichtern es ihr, stets das Rechte zu treffen.

Der deutsche Handwerker hat die Kraft in sich, das Grösste zu schaffen! Durch gemeinsames, friedliches und neidloses Zusammenwirken, durch das Bestreben, sich immer weiter zu bilden und das Beste zu leisten, wird der deutsche Handwerker bald Weltruf haben, seine Arbeiten den Markt beherrschen, und seine materielle Lage sich bessern. Mit Stolz muss wieder gesagt werden können: Ich bin ein Handwerker! das sei unser gemeinsames Bestreben, unser Ziel!

Holznachmalen.

Seite 157 v. Jahrg. beginnend, brachten wir bis zur Seite 54 d. Jahrg. den wörtlichen Abdruck des im Jahre 1868 von uns, damals als Gehülfe in Düsseldorf, herausgegebenen Werkchen's: „Anweisung zum naturähnlichsten Holznachmalen oder maseriren“. Dieses Werkchen umfasst die Anweisung der Imitation von den verschiedenen Eichen-, Tannen-, Palisander-, Eben-, Ahorn-, Kirsch-, Mahagoni-, Nuss-, Eschen- und noch andern Holzmasern. Im Wesentlichen sind bis jetzt noch alle darin enthaltenen Grundsätze massgebend; doch haben, wie schon beim Vorwort zum Ab-

druck. Seite 157 v. J., angedeutet, Verbesserungen stattgefunden, welche in Nachstehendem mitgetheilt werden sollen.

Besehen wir uns Naturholz, so werden wir finden, dass es manche Abstufungen in den Farben sowohl wie auch in der Zeichnung ein und derselben Holzgattungen gibt. Die Mannigfaltigkeit der Zeichnung und Farben haben verschiedenen Ursachen beim Wachstum des Holzes sowie auch den verschiedenen Manipulationen beim Verarbeiten desselben ihre Entstehung zu verdanken. Da es in letzter Zeit immer mehr klar wird, und sich die Gewissheit immer mehr verbreitet, dass der Maler, was er auch malt durch und durch kennen soll, so wollen wir die Entstehung der Maserzeichnung im Holze, sowie auch die Farbenverschiedenheit mit behandeln.

Die Zeichnungen im Eichenholz lassen sich in mehrere Klassen eintheilen. a) In mittlere Jahrringe (siehe Beilagen 6 bis 9); b) in äussere Jahrringe (siehe Beilage 10, unten); c) in sogenannte Spiegelmasern; d) in Wurzelmasern und e) in Windwellen. Zwischenvariationen gehören selbstverständlich zur Natur, wie ja auch Liebe und Hass miteinander in einem Holze — wollte sagen in einer Person — stecken, miteinander durchwoben sind. Die Farbenverschiedenheit der Hölzer theilt sich so mannigfaltig ein, dass es zu weit führen würde, dieselbe anders als in gelblich, röthlich, gelbbraun, rothbraun, graubraun und schwarz einzutheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Nothwendige körperliche Vorzüge des Malers.

(Fortsetzung aus Nr. 13.)

Das Reinigen der Haare ist eine einfache Arbeit, wenn man das Waschen des Kopfes mit Seife und Wasser tragen kann. Doch dazu haben sich die wenigsten Menschen abgehärtet und viele würden sich Schnupfen, Rheumatismus u. dergl. zuziehen, wesshalb sie lieber ihr Haar ungereinigt lassen. Ein Maler- oder Anstreichergehülfe aber mit ungereinigtem und dadurch übelriechendem Haar kann, wenn er in bewohntem Hause arbeitet, den Bewohnern unangenehm werden. Der Meister soll solche Gehülfen deshalb anhalten, wenigstens alle Monate einmal sich die Haare vom Friseur reinigen zu lassen. Man kann das auch selbst mittels Spiritus, in welchem etwas Seife aufgelöst ist. Man braucht nur so wenig davon zum Reinigen, dass die Haut kaum feuchtet wird. Das Waschen mit Spiritus schadet bekanntlich dem empfindlichsten Kopfe nichts.

Durch solches Reinigen wird der Haarwuchs auch gefördert.

Hautschuppen zwischen den Haaren geben jedem Menschen ein unangenehmes, krankhaftes Aussehen, und man sieht noch so manchen damit behaftet, trotzdem dieselben so leicht zu vertreiben sind. Täglich tüchtiges Bürsten mit Drahtbürsten Morgens beim Haarordnen beseitigt die Kopfschuppen innerhalb 14 Tagen. Das Bürsten muss allerdings später fortgesetzt werden. Die einzelnen Drähte der Drahtbürsten sind in Gummi gefasst und deshalb geben dieselben nach, so dass das Bürsten durchaus nicht schmerzhaft ist, wie es manchem von Anfang dünken mag. Diese Kopfreinigung ist sowohl für kurzes wie auch für langes Haar thunlich und verhütet bei langem Haare das Ausfallen dieser mehr wie das Kämmen.

Urtheile über ein Bild.

Das vielgenannte Passionsbild von Gabriel Max ist seit Kurzem im Künstlerhause in Wien ausgestellt. Schaaren wallen nach dem spanischen Saale, um dort ihre Kunstandacht zu verrichten, und da der Gang zu einem wunderschön gemalten Gekreuzigten führt, thut manche fromme Modedame damit zugleich einen Theil ihrer vorösterlichen Busspflicht ab. Freilich tanzt dabei das gute Wien seinen Nachfasching ruhig weiter. Das Passionsbild des grossen Stimmungsmalers hat bereits eine so wohlorganisirte Reklame hinter sich, dass da eigentlich von einem Kunsturtheil gar nicht mehr die Rede sein kann. Dasselbe war seinerzeit

mit Munkacsys Miltonbild der Fall, welches von Paris aus auf seinen grossen Triumphzug geschickt wurde und zwar unter solchen Paukenwirbeln kunsthändlerischen Marktlärms, dass der Kritik Hören und Sehen vergehen musste. Damit soll dem Künstler oder Kunstwerke selbst gewiss kein Vorwurf gemacht werden.

Welch grosse Beredsamkeit liegt in dem sterbensgeneigten Dulderhaupte, das von Gabriel Max gemalt! Welch ein Prediger ist dieser Tod! Unberührt vom Sturme, der die Welt erschüttert in diesem Augenblicke, wo ein neuer Weltglaube geboren ward, bleibt das dunkle Kreuz mit dem Opferleibe, der durch das fahle Halbdunkel leuchtet. Man muss sich nothwendigerweise isoliren von den beschauenden Gläubigen und Ungläubigen ringsum, will man die rechte Stimmung finden. Denn nichts zerstreut mehr als das langgewordene angelesene Wissen und die im Fluge des Salonklatsches erhaschten, kritischen Brocken, womit Kunstfreunde und -Freundinnen nach der Mode hausiren gehen. Nichts verstimmt mehr als die bereitwillige Kunstgelehrsamkeit der Zunftwiser und Oberkenner, welche eleganten Damen erläuternd zur Seite stehen. Man erinnert sich da sofort daran, dass der, der am Kreuze hängt, eines Tages das Hausirergesindel mit einem Bund Stricken aus dem Tempel hinausgejagt hat! Ich will ja gern hören, dass der schmale Feuerstreif, womit dem Horizont entlang der Maler Himmel und Erde von einander abgegrenzt hat, die von Märtyrerblut gefärbte Morgenröthe des Christenthums bedeute. Ich will ja bewundern, dass die dreisprachig beschriebene Schrifttafel, welche am stumpfen Kreuzesfirst breit und schwer angenagelt ist, die Bewunderung aller Archäologen verdient; ich will nicht in Abrede stellen, dass die bildnisshaften Händepaare, welche am Kreuze unten emporflehen — mit Ausnahme eines wunderlich verknäuelten Paares — so vortrefflich gemalt sind, dass sie für den Händeforscher Charles Bell ein Entzücken und für Herrn von Lenbach einen Gegenstand des Neides bilden mögen; dies alles aber ist nur dankbares Material für eine verdeutelnde, gern belehrende Kunstkritik und ihre Nachbeter. Der glühende Horizontstreif kann nur ein koloristischer Behelf; die alterthümlichen Details im Bilde nur pikante Malergelehrsamkeit, die anbetenden Hände nur eine „spiritistische“ Schrulle unseres Gabriel Max sein. Zu viel wird man darüber nicht streiten, höchstens zur Abwehr gewisser Enthusiastiker das bedauerliche Händemotiv vom Standpunkte der Kunst schlicht und recht zurückweisen und allenfalls noch ein Wort der Verwunderung hinzufügen, dass darüber überhaupt ein Zweifel herrschen kann, ob diese aus dem Bildrahmen heraus und am Kreuzesstamme emporwachsende Vegetation von frommen, schönen Händen dem Bilde selbst etwas bringen oder nicht.

Zum Glück braucht das Bild nichts von ihnen, um mit jener schlichten Grösse zu wirken, welche dem göttlichen Opfer innewohnt. Man wird dem Maler selbst den etwas peinlichen Hypernaturalismus vergeben, womit er den Leib Christi mehr als in Wahrheit von Nöthen, ja nothwendigerweise wahr, zerschunden, zermartert und verschrumpft behandelt hat; man wird mit ihm darob wenigstens nicht zu scharf ins Gericht gehen, um des wundervollen Hauptes willen, in dessen himmlisch stiller Todesschönheit die tiefe unendliche Tragik jenes ewigen Opfers sich anspricht, in dem wir die Wiedergeburt der Menschheit erblicken. In den Zügen des von blutverklebten Locken und Stachelranken umflochtenen Hauptes ist Ruhe, geheimnissvolle, friedvolle! Wenn es ein gewöhnlicher Tag wäre, so läge nach dem Stande der Sonnenscheibe der Leib Christi im Schatten; aber es ist ein Tag des Aufruhrs in der Natur, die Sonne ist verfinstert, und geheime Schauer durchbeben die Welt; da ist dem Künstler schon erlaubt, von der Korona der verdunkelten Sonnenscheibe, die über dem rechten Arm des Kreuzes starr und stille steht, Licht für den heiligen todten Leib zu entlehnen. Mag es auch immerhin künstlerische Willkür sein, was verschlägt es? Wir glauben gern an Wunder, wo Menschenhand so den Pinsel führt. Gabriel Max ist ein

stiller Wunderthäter mit seinem grossemphundenen Passionsbilde: Es ist vollbracht! (v. Vincenti in der Allgemeinen Zeitung.)

* * *

Im Künstlerhause ist seit wenigen Tagen das Christusbild von Gabriel Max: „Es ist vollbracht“, ausgestellt; das Gemälde hat unser nicht gewöhnliches Interesse schon seinerzeit in München erregt; der Künstler hat dafür enthusiastisches Lob geerntet und bitteren Tadel erfahren. Die einen waren von dem Ganzen und allem Detail entzückt, die anderen fanden das Motiv der am Fusse des Kreuzes erhobenen Hände-paare gesucht und wunderlich; die meisten aber stimmten darin überein, dass das Werk bedeutend sei. Die Frage, ob es durch Neuheit der Auffassung, Tiefe der Empfindung, künstlerische Grösse der Darstellung die vielen vor demselben geschaffenen Christusbilder in den Schatten stelle, wurde kaum gestreift, und gerade die Beantwortung dieser Frage ist das Wesentliche bei der Beurtheilung des Gemäldes; denn aus ihr ergibt sich, ob es eine malerische Schöpfung ersten Ranges genannt werden darf. Die Figur des Gekreuzigten, der schmerzvolle Ausdruck seiner Züge, die Stimmung der durch eine Sonnenfinsterniss in magische Beleuchtung getauchten Landschaft sind vortrefflich, und dies alles fesselt unsere Theilnahme mit geheimnissvollem Zauber. Echter Glaube, aus dem Herzen stammende Hingebung an die Erlösermythe sprechen aber nicht daraus; es war ein leidender irdischer Mensch, der da gestorben, nicht der Gottmensch! Die Hände sind, wenn man von der Absichtlichkeit, womit da der Schein frommer Naivität zu Tage gefördert werden soll, absieht und sie an und für sich betrachtet, bewundernsworth in ihrer Charakteristik, wenn wir auch mit unserer Meinung nicht hinter dem Berge halten wollen, dass so manche Hand auf den ruhig die Erscheinung festhaltenden Bildnissen Van Dycks noch viel mehr Beredsamkeit hat. Dass aber durch die so sehr betonte Ausnützung dieses Motivs die Wirkung der Hauptsache erhöht wurde, möchten wir nicht behaupten. Die schönste der Hände ist wohl jene, die auf einem der prächtig modellirten Finger mit einem goldenen Reif geschmückt ist; diese Hand leuchtet förmlich. Das Bild ist sowohl am Tage bei natürlicher, als Abends bei künstlicher Beleuchtung zu sehen; der mystische Reiz des landschaftlichen Theiles, der Anhauch von Erhabenheit, der darauf ruht, ist immer von ergreifender Wirkung, und wenn also das Werk auch keine neue Offenbarung ist, so verdient es doch die grosse Theilnahme, welche ihm bisher in München, Berlin und Prag geworden, in hohem Maasse und muss eines der besten Christusbilder, welche in unserer Zeit geschaffen wurden, genannt werden. Uebrigens wüssten wir auch keinen Künstler der Gegenwart zu nennen, der einen dieser wundersam stimmungsvollen Landschaft würdigen Christus zu malen im Stande wäre. (Em. Ranzoni in der Neuen freien Presse.)

Briefkasten.

1042. F. Sch. in B. Anfrage: Indem ich 24 Stück Blechschilder zu streichen habe, worauf mit Griffel geschrieben werden soll, so ersuche um gefl. Antwort, wie das Verfahren ist bei solchem Schilde.

Antwort: 4 Liter 96% Spiritus, 300 Gramm Sandarack, 300 Gramm Schellack, 400 Gramm Schmirgel, 200 Gramm Frankfurter Schwarz, 20 Gramm Pariser Blau und 8 Gramm Schwefeläther lässt man 3 Tage in leicht verschlossenem Krüge stehen. Auf gesättigtem Oelfarbanstrich wird die Farbe aufgestrichen und sofort an einer Ecke die aufgestellte Tafel angezündet.

1043. L. M. in L. Anfrage: Welcher Styl eignet sich am besten für Mosaikmalerei?

Antwort: Die Römischen-, Byzantinischen-, Romanischen-, Gothischen- und die Renaissance-Style eignen sich alle für Mosaikmalerei. Ueber Holz-Intarsien (Holzeinlegearbeiten) haben wir unter „Parquet“, Seite 168 vor. Jahrg., sowie Seite 53 d. Jahrg. einiges gebracht und wird weiteres in dem jetzt begonnenen Artikel: „Holznachmalen“, zur Zeit folgen.

1044. M. S. in N. Anfrage: a) An einer Fassade, welche cementirt ist, soll ich die Roll-Jalousien anstreichen. Welcher Ton wäre wohl am passensten? Der Cement soll nächstes Jahr in Oelfarbe gestrichen werden, wahrscheinlich helle Steinfarbe.

Antwort: Wenn die Jalousien von Metall sind, wie aus nächster Frage hervorgeht, so können Sie denselben eine Metallfarbe geben.

Da man solche Läden aber auch von Holz hat, so dürfen Sie auch Holzfarbe resp. Holzfarbenton anwenden.

1045. Anfrage: b) Wie muss ich mit den Läden verfahren, damit sie einen dauerhaften Anstrich bekommen? Dieselben sind von Stahlblech und mit dunklem Mennig in der Fabrik einmal gestrichen.

Antwort: Streichen Sie dieselben dünn mit halbmatten Farben, zuletzt mit Glanzfarbe, aber auch diese dünn auftragend. Den Anstrich halten Sie möglichst hell, damit er die Sonnenstrahlen zurückwerfen kann und dadurch das Blech nicht zu heiss wird.

1046. Anfrage: c) Womit entfernt man alte Farbe und Lack am schnellsten von Möbeln, welche in Eichen imitirt sind? Der Lack ist gerissen und so rauh und schuppig wie ein Fisch. Da ich dieselben nun neuerdings imitiren und besser machen soll wie mein Vorgänger, so werde ich jedenfalls das alte Zeug alle davon entfernen müssen.

Antwort: Letzteres ist selbstverständlich und soll auch immer stattfinden, durch Abbrennen oder Ablaugen, wenn Lack-Anstriche erneuert werden.

1047. Anfrage: d) Wie kann man das Reissen der Holzfarben am sichersten verhüten?

Antwort: Durch vorsichtiges, nicht zu dickes Aufstreichen der Grundfarben und der Maserfarben, sowie dadurch, dass die Grundfarben und die Maserfarben nicht zu fett gehalten werden, und durch Auftragen eines guten Lackes.

1048. B. B. in C. Anfrage: a) Was ist verseifte Oelfarbe?

Antwort: Durch Seife zersetzte Oelfarbe.

1049. Anfrage: b) Was halten Sie von Seife in Kalkfarbe, damit der 2. Strich nicht sehr anzieht?

Antwort: Nehmen Sie besser Patent-Gummi oder Kali-Leim unter den Kalk.

1050. Anfrage: c) Vor Ostern habe ich (bei der kalten Witterung) eine Capelle in Kalkfarbe gemalt, zum ersten Anstrich grüne Seife. Das Gewölbe trocknete schön auf (zur Kalkfarbe etwas Kreide zugesetzt), doch die Wände wurden sehr schlecht (keine Kreide). Was war die Ursache?

Antwort: Die Kälte. Kalk verlangt zum gleichmässigen Auftrocknen warme Witterung.

Anfrage: d) Können Sie mir je 1 Lieferung oder etliche Tafeln vom „Ornamentenschatz“, ferner „Schablonen-Malerei des Mittelalters“, 25 Tafeln, v. Handel, und „Sammlung von Steinpapp-Ornamenten“ zur Ansicht senden?

Antwort: Ist nicht thöulich, weil uns zu grossen Schaden, da viele Werke dadurch verdorben werden.

G. E. in H. Anfrage: a) Habe ein Zimmer, welches mit Kalkmörtel verputzt, wo im Winter eine Wand nass ist, mit Oelfarbe zu streichen; wie bringt man am besten einen haltbaren Anstrich darauf? Ist vielleicht die im Annoncentheil der M.-Z. angegebene wasserdichte Farbe zweckmässig anzuwenden?

Antwort: Wir haben Versuche mit letzterer gemacht, können aber noch kein Urtheil darüber fällen. Ein sicheres Mittel ist, wie schon oft angegeben, Vorstreichen mit flüssigem Asphalt.

Anfrage: b) Kanu man Kalkolith auch mit Farbe vermischen, resp. einen fertigen Anstrich damit liefern?

Antwort: Früher nicht, jetzt soll das Kalkolith verbessert sein; wir haben aber noch keine Versuche damit gemacht.

1051. Chr. K. in K. Anfrage: a) Bis jetzt habe ich noch nie zweimal aneinander vergoldet. Hat dasselbe besondere Vortheile? und was ist dann der Preis?

Antwort: Die Haltbarkeit ist bedeutend grösser; der Preis ist der doppelte von einfacher Vergoldung.

1052. Anfrage: b) Ich soll äussere Vergoldung matt herstellen. Meines Wissens leidet doch das Gold dadurch, dass es matt gemacht wird, oder wodurch wird Mattgold hergestellt für uns Freie?

Antwort: Durch Matt-Oellack, ist aber im Freien weniger dauerhaft wie unlackirtes Gold.

1053. Anfrage: c) Ich soll ferner Vergoldungen mit Pariser Lack überstreichen. Zu welchem Zwecke und was heisst Pariser Lack? Jedenfalls ist der englische von Nobles & Haare vorzuziehen. Ist aber nicht besser, den Lack ganz wegzulassen?

Antwort: Für Innen ist Lack vorzuziehen, für Aussen nicht. Guter heller Kutschenlack ist zu nehmen. Es wäre doch schlimm, wenn nur eine Fabrik, und dabei nur eine Pariser, solchen Lack lieferte.

1054. Fr. W. in K. Anfrage: Für eine Hausfäçade, welche mit Theer-Dachpappe benagelt ist, wird ein hellerer Anstrich gewünscht. Sie kennen gewiss die Eigenschaft des Kalkolith — würde der Letztere sich wohl zu der obigen Arbeit als Isolirfarbe benützen lassen?

Antwort: Ja. Wir rathen an, das Kalkolith zweimal aufzutragen.

M. G. in W. Die Marmortafel für dieses Quartal kommt mit nächster Nr. zur Versendung und wird Ihrem Wunsch: „Marmortafel für Friesen passend zu erhalten“, entsprechen. Aegyptischer Granit (Syenit), wovon die Obeliskten gebant sind, eine körnige, aus Feldspath und Hornblende bestehende Gebirgsart. Ihrer Bitte zu entsprechen und Näheres über die verschiedenen Marmorarten und deren Namen zu bringen, haben wir obige Auseinandersetzung des Syenit gegeben. Wir können aber immer nur darauf zurückkommen, dass wir sagen: die meisten, von marmorgelehrten Malern mit Pomp genannten Marmorarten sind durchaus von den Namenkennern nicht in ihrer Construction, in ihrer Zusammensetzung gekannt, und wir sind jeden Augenblick erböthig, auch jeden Marmorkenner mit Vorlegen von unseren Mustern irre zu führen.

Prachtvolle Vorlagen f. Decorationsmaler!

- 1) Das Innere (Hauptfaçade) der neuen Synagoge zu Frankfurt a.M. (Maurischer Styl)
- 2) Das Innere des Palmenhauses des Palmengarten zu Frankfurt a.M. Reicher Farbensmuck, nach der Natur photographirt.

Extra-Format 44x56 cm. Preis pro Blatt unaufgezogen M. 5. — Auf Carton mit feinem engl. Passepartout per Stück M. 10. Artistisches Institut von C. Hommel in Bockenheim-Frankfurt a. M.

Decken- und Wandmuster. Abziehbilder, gemalte Medaillons, Skizzen, Schablonen in jeder Art, Pinsel etc. Holz- und Marmorbogen zum Abziehen in natürlicher Ausführung zu 20 Bogen à Bogen 20 Pfg. Englische Stahlkämme à Zoll 20—25 Pfg. 1 Sortiment in Büchse zu 5 M. und 5 M. 80 Pfg. Spachteln und Spachtel und Kittmesser billigst, sowie die neuesten Schriften-Vorlagen zu 8, 9 und 10 M. à Heft empfiehlt

Schmitz & Kustermann,
Mannheim.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparierter **Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben** in Tuben und Blechbüchsen. **Maserirfarben** in Oel u. Wasser, feinst gerieben, **Bronze u. Bronzetinctur.**

Patent-Gummi
von
C. G. Gaudig
Nachfolger
in
Leipzig.
Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Empfehle meinen
Kalileim
als vorzüglichsten Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,
BONN, Wenzelgasse Nr. 30.

Alle Sorten **Bürsten** und **Pinsel** für Malerzwecke empfiehlt die Fabrik von

A. Virgin,
Landsberg a.W.

Preiscurante versende auf Wunsch gratis.

Ein Farben- und Lack-Geschäft (Depot englischer Bank) beabsichtigt wegen Aufgabe des Geschäfts, seine Lagerbestände auch in kleinern Partien selbstkostend abzugeben und erbittet Anfragen sub B 1600 an die Annoncen-Expedition von H. Wiese, Köln a. Rh.

Als Spezialität

offeriren wir einen superfeinen, hellen und dauerhaften

Decorations-Lack.

Bei Abnahme von mindestens 25 Ko. zu M. 80 per 50 Ko. ab hier gegen 3 Monats-Tratte. Unter 25 Ko. nur gegen Nachnahme an uns unbekannte Firmen. Dieser Lack wird sehr hart und reisst nie.

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.

H. Schäffer'sche wetterfeste u. wasserdichte Anstrich-Farben

„Pyrolusiton“

Für Anstriche aller Art anstatt Oelfarben besonders bewährt als widerstandsfähig im Freien, im Wasser und unter der Erde, gegen alle schädlichen Einflüsse von Rost, Säuren, heißen Dämpfen, sowie gegen Fäulniss, Schwamm und Verwitterung. Sehr zu empfehlen für Trockenlegung feuchter Wände. Anerkannt von vielen Behörden und Fachleuten.

Krapf & Hofer, Frankfurt a. M.

Specialität in Oelfarbenmühlen. (Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Patent-Vernissine-Siccativ.

Dieses in Nro. 34 d. Bl. von der Redaction besonders empfohlene Präparat, welches für raschtrocknende, matte Anstriche und hauptsächlich um den dauerhaftesten Grund für Lackarbeiten herzustellen sich in jeder Beziehung bestens bewährt, ist zu beziehen von

Fidel Siglär in Feldkirch, Vorarlberg.

Probeflaschen mit netto 3 Kilo werden gegen Nachnahme von Fl. 5 à Mk. 8½ portofrei nach allen Postorten in Oesterreich und Deutschland versendet. Kleine Muster nebst Preis-Courant und Gebrauchs-Anweisung gratis und franco.

Für Anstriche ist der Patent-Vernissine-Siccativ mit ½ bis 1 Theil Terpentinöl zu mischen, zum Lackiren jedoch unvermischt zu verwenden.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Tüchtige Vertreter für Deutschland gesucht.

Kalkolith.

Otto Kall's patentirter Untergrund

für Oel- und Leimfarben-Anstrich Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Bester und billigster Ersatz für Leinöl-Firniß auf **allen** Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — ¼ Oelfarbe-Ersparniß. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probeflaschen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Quadratflächen-Inhalt-Tabellen.

Je 2 Tafeln kommen zur Versendung. 2 Tafeln 50 Pfg., 25 Tafeln 5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung. (Bis jetzt sind 7 Tafeln fertig.)

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

Leitfaden

zur Anfertigung der Glanz- und Mattvergoldung, nach leicht ausführbarem Verfahren auf Kreide-, Poliment- und Oel-Grundirung, sowohl auf Holz wie auf Eisen, Stein, Marmor und Alabaster, verfasst von **FR. LUGART,**

geprüfter Vergoldermeister in Carthaus (Westpreussen).

Die Verlags-Handlung der „Maler-Zeitung“ sendet gegen Einsendung von Mk. 3,75 dem Besteller das Buch franco.

Druck von L. Hünwinkler & Comp., Bonn.



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in **Gau-Algesheim**
Rheinhesen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulniss, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mühlengeflüster, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. **Wiederverkäufer werden gesucht.**

Gehülfen-Vermittlungsstelle.

Ein Decorationsmaler sucht sich einen festen Platz als erster Gehülfe oder auch als beständiger Specialist in Kirchen-, Holz- und Schriften-Malerei. — Offerten erbeten unter J. Q. an die Exp. d. Z.

2 brave, auch in Kirchenarbeiten erfahrene **Maler- und Anstreicher-Gehülfen** erhalten dauernde Beschäftigung bei **Frz. Beine, Dec.-Maler, Warburg in Westfalen.** Schriftliche Meldungen erwünscht.

Ein fast neuer **Façaden-Hängestuhl**, diverse **Leitern** etc., billig zu verkaufen.

Düren, Roerstr. 3.

Pantographen
zum Verkleinern und zum Vergrößern aller

Zeichnungen

zu gebrauchen. [Siehe Nr. 12 der „Mal.-Ztg.“] à M. 0,50, 1,00, 1,50, 2,00 und höher. Porto 50 Pfg. Versandt durch die Verlags-Handlung der „Mal.-Ztg.“

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„ 1,20	II. Jhg.
IV. „ 1880	„ 1,20	III. Jhg.
I. „ 1881	„ 1,20	IV. Jhg.
II. „ 1881	„ 2,—	I. Jhg.
III. „ 1881	„ 2,—	II. Jhg.
IV. „ 1881	„ 2,—	III. Jhg.
I. „ 1882	„ 2,—	IV. Jhg.
II. „ 1882	„ 2,—	I. Jhg.
III. „ 1882	„ 2,—	II. Jhg.
IV. „ 1882	„ 2,—	III. Jhg.

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung zu der selbsterfund. rationellen Methode von **Ferd. Bham.** Anerkennungs-Diplom Wien 1873. Preisgekrönt Malertag Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei **Franco-Zusendung.**

Verlag der „Maler-Zeitung“.

Maler-

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“

Die Maler-Zeitung erscheint alle 8 Tage und kostet im ganzen deutschen Postverband pro Quartal 2 M., mit Bestellgeld 2 M. 15 Pf., von uns direkt bezogen 2 M. 15 Pf., im Ausland direkt bezogen p. Kreuzbd. 2 M. 50 Pf. Vorausbezahl.

Organ für Decoration

Mit Beilagen, enthaltend: Wandzeichnungen, und viele getreuen, colorirt

Commissionair für den Buchhand

Redaction, Verlag und Expedition von F.

Neugasse 2, im

Nro. 17.

BONN, den 2

Holznachmalen,

verbunden mit der Aesthetik über Holzmalerei.

Fortsetzung aus Nr. 16, Seite 62.

Das Alter des Eichen-Holzes, sowie die Lage, wo es gewachsen ist, haben grossen Einfluss auf dessen Farbe. In trockener Gegend gewachsenes Holz ist heller wie in feuchter, sumpfiger Gegend gewachsenes. Eichenhölz von zwei-, dreihundertjährigem Wachsthum ist bedeutend dunkler wie das von fünfzigjährigem Wachsthum. Bei weniger altem Holze sind die äusseren Jahrringe, sogenanntes „Splind“, bedeutend heller wie die inneren. Früher wurde beim Holznachmalen dieses häufig charakterisirt; jetzt doch weniger mehr, weil an und für sich der Tischler solches Holz doch nicht für Gegenstände, welche in ihrer eigenen Holzfarbe zur Schan kommen, verwerthet. Es würde ja nur ein Armuthszeugniss für ihn sein, wenn er „Splind“ da anbrächte, wo reifes Holz hinsolle. Kann der Tischler nicht anders, so ist er doch gleich dahinter, den „Splind“ dem reifen Holze gleich zu färben.

Eichenholz, welches nach dem Wachsthum längere Zeit im Wasser gelegen, ist dunkler wie solches, dass in der Luft gelegen. Durch langes Liegen im Wasser wird es dunkelgrau, beinahe Ebenholzschwarz.

carbolinirt werden. Hierzu sind zu rechnen: Stall- und Kellerthüren, Laden und Fenstern (von innen, auch von aussen, wenn dieselben nicht mit Oelfarbe gestrichen werden), Raufen und Krippen, Jauche-Pumpen, -Geleite und -Fässer, Fenster- und Kellerladen, Bretter- und Lattenzäune, Holzschwellen, Kellerlager, hölzerne Gesenkverschlüsse, Wasserfässer, Büten, Fussbodenlager, Geländerpfosten, auch solche, welche auf Mauern aufgesetzt werden, alles in den Ställen erreichbare Holzwerk u. s. w. — Alle Plöcke, Pfähle, Hopfenstangen und Holztheile, welche in die Erde gegraben oder geschlagen werden, sollten zuvor tüchtig mit Carbolineum getränkt werden, um sie auf Jahrzehnte zu conserviren. Carbolineum soll aber auch ein Mittel sein zum Isoliren von nassen Mauern und Wänden vom äussern Anstrich (statt flüssiger Asphalt). Wo Carbolineum schnell trocknen soll, ist es warnu zu verarbeiten, ebenso bei kalter Witterung und bei nicht ganz trockenem Holze.

Wie aus den in unserem Blatte häufig erschienenen Ankündigungen als bekannt vorausgesetzt werden darf, wird der Artikel von der Firma Georg Presser in Gau-Algesheim in Rheinhessen fabrizirt, die darin grosses Renommée hat und gern bereit ist, Proben abzugeben, damit man aus eigener Ueberzeugung von den unübertrefflichen Vorzügen und der Güte des Fabrikats sich zu überzeugen vermag.

Vermischtes.

** Eine neue Art Kunstholz ist erfunden worden. Das Verfahren der Herstellung ist folgendes: Gewöhnliche Cellulose, wie sie in Papierform im Handel erscheint, wird in Wasser zu einer breiartigen Masse verwandelt. Nachdem diese durch ein Sieb entwässert ist, werden drei Gewichtstheile Stärke und zwei Gewichtstheile grob gemahlenes Weizen- oder Maismehl zugefügt. Die Masse wird gut gemischt, kommt in Röhren von dünnem Metall, und wird über einem Wasserbad gekocht. Wenn die Masse während der dafür bestimmten Zeit durchgekocht ist, und ausgeleert, wird sie mit einer gleich grossen Quantität Sägespäne vermischt, gerollt, in heissem Raume getrocknet, und ist dann für den Gebrauch fertig. Um ihr die gewünschte Form zu geben, wird sie in, bis zu 120 Grad erhitzte Stahlformen gethan, und einem enormen Druck unterworfen. Dieser Artikel soll, wenn er abgekühlt ist, Holz gleichen, in jeder Beziehung wie dieses behandelt werden, und mit der Zeit die Härte von Bein erlangen. Er kann mit der Säge oder Feile bearbeitet, gefärbt, polirt und wenn es gewünscht wird, mit Fournier belegt werden.

** Einiges über Siccative oder Trockenmittel. Oel trocknet bekanntlich dadurch, dass es sich mit Sauerstoff aus der Luft zu reinem Harz verbindet. Bei einem Oele findet solches aber nur unter dem Einflusse von Licht statt. Es gilt jedoch noch andere Substanzen.

rührung mit dem Blei sich befand, was beim zweiten Anstrich nicht der Fall war.

** Berlin. Die einfache Industrie strebt immer mehr danach, zum Kunstgewerbe empor zu wachsen. Selbst ein so einfacher Gegenstand wie das Album zum Aufbewahren von Photographien, mit dessen Fabrikation, nebenbei gesagt, Berlin den Weltmarkt erobert hat, wird in solcher Art zum künstlerisch ausgeführten Schmuck des Salons. Und mit Befriedigung konstatieren wir es, dass diese Erweiterung abermals hier zuerst zur Ausführung gelangte. Die hier in der Prinzenstrasse 84 etablirte Album-Fabrik von A. Philipp & Comp. bringt die Idee, von der wir reden wollen, in anerkennenswerther Ausführung soeben auf den Markt. Dieselbe hat sich mit folgenden hervorragenden Malern in Verbindung gesetzt, nämlich mit den Herren Ludwig Burger, Max Klinger, C. Röchling, Emil Döpler jun., J. Ehrentraut, H. Lüders, G. Mützel, O. Woite und Eagen Niethe. Alle diese haben in glücklichen Compositionen gleichsam Genrebilder auf die Blätter geworfen, welche das Bild umrahmen und obgleich sie selbst belebt erscheinen, der Photographie doch nur als Folie dienen, weil sie diskret in der Farbe sind. Hier ist wirklich Kunstgeschmack mit praktischer Verwendbarkeit in ansprechender Weise gepaart. Man darf der Befriedigung Ausdruck geben, dass die Details sich immer mehr, von denen man mit Bewunderung sagen kann: „Neuestes aus Deutschland“, statt des altgewohnten Reklame-Mittels „Neuestes aus Paris.“ Dass die Idee noch zu erweitern und reicher zu gestalten ist, das beweist eben den glücklichen Griff, den sie darstellt.

** Einen gegen Chlorgas und Säuredampf widerstandsfähigen Kitt erhält man nach „Dinglers politechn. Journal“, wenn man etwa 3 Gewichtstheile gesiebten trockenen Thon mit einem Gewichtstheil Rückstand, wie er bei der Glycerindestillation erlangt wird und in dickflüssiger Form in den Handel kommt, vermengt. Der Glyceringehalt verhindert ein Anstrocknen bei der Temperatur, welche Chlorentwickelungs-Apparate und Salzsäure-Condensationen gewöhnlich haben. Man bereite den Kitt stets frisch, da er beim Lagern aus der Luft Feuchtigkeit anzieht. Nicht anwendbar ist derselbe, wo er atmosphärischen Einflüssen ausgesetzt ist, weil durch die Niederschläge das Glycerin ausgezogen wird.

Recensionen.

Archiv für kirchliche Kunst, herausgegeben von Theodor Prüfer. Architekt. VII. Jahrgang 1883. Berlin, Verlag des Ateliers für kirchliche Kunst.

Diese monatlich einmal erscheinende Zeitschrift behandelt, wie der Titel schon besagt, speciell die kirchliche Kunst. Alle Fächer, welche hierzu gehören, finden in derselben eine würdige, tief durchdachte Behandlung, besonders durch gediegene, populär gehaltene Besprechungen älterer Bauwerke in ihren Einzelheiten, kann sich der Laie aus diesem Werke reiche Kenntnisse der Stylkunde erwerben. Allen strebsamen Kollegen können wir die Zeitschrift aufs Beste empfehlen.

Der fünfte und sechste Band von **Rheinlands Wunderhorn**, Sagen, Geschichten und Legenden, auch Ränke und Schwänke aus den alten Ritterburgen, Klöster und Städten der Rheinrufer und des Rheingebietes, von den Quellen bis zur Mündung des Stromes. Dem deutschen Volk gewidmet von C. Trog

sind erschienen. Was wir in Nr. 49 von den ersten Bänden sagten, gilt auch diesen Bänden, und sehen wir den weiteren mit Freuden entgegen, wünschend, dass alle Sagen etc. Deutschlands auf dieselbe Weise bekannt würden, um jedem Maler so schönen Stoff aus nächster Nähe zur Decorirung zu bieten.

Briefkasten.

J. Sch. in B. Haben Gewünschtes für Sie nach Wunsch bestellt und werden Sie in kürzester Zeit in den Besitz desselben gelangen.
G. H. in W. Bestelltes wird jetzt hoffentlich in Ihrem Besitze sein.
Dr. Z. in F. Anfrage: Wer liefert Abziehbilder von naturgrossen Portraits etc.?

G. S. in M. Wer kann eine gute Bezugsquelle zum Bezug der sogenannten „Stahlspäne“ zum Scheuern der Parquetböden angeben?
1055. C. D. in E. Hierdurch erlaube mir, Sie mit nachstehender Frage zu belästigen: Ich habe hierselbst eine Fassade mit Oelfarbe an-

zustreichen, welche nach der Wetterseite liegt. Dieselbe habe ich vor 4 Jahren und vor 2 Jahren auch angestrichen. Selbige wird aber trotz aller angewandten Mühe in der Zeit eines Monats schon ganz matt, und in einem Jahre ist dieselbe schon so verwittert, als wenn selbige lange nicht mehr angestrichen wäre. Nach meiner Ansicht muss die Fassade mehrmals mit Wasserfarben in früheren Jahren gestrichen worden sein. Wie erhalte ich nun jetzt einen schönen, dauerhaften Anstrich?

Antwort: Das schnelle Verwettern äusserer Anstriche kann seinen Grund darin haben, dass beim ersten Anstrich gefälschtes Leinöl genommen worden (z. B. Leinöl mit Thran vermisch). Ein sicheres Urtheil kann man natürlich nur dann geben, wenn man sich an Ort und Stelle über die Art der Zersetzung der Oelfarbe überzeugen kann. Thran unter Leinöl zum Anstrich bewirkt, dass auch spätere Anstriche in kürzester Zeit matt werden und schnell verwittern. Dasselbe ist der Fall, wenn für äussere Anstriche Wachs unter die Oelfarbe kommt. Um einen guten Anstrich ferner zu erzielen, reinigen Sie die Wand mit stumpfem Besen tüchtig, waschen ev. Schmutz gut ab und bringen Sie eine Isolirsicht vor dem nächsten Oelfarbe-Anstrich an. Wir rathen Ihnen, dazu Kalkolith zu nehmen.

1056. C. B. in H. Anfrage: Welche Mischung ist erforderlich, um mit Kalk- oder Leim-Farbe einen schönen Glanz zu erzielen (in Kalk erhält man bekanntlich durch einen luftdichten Ramm und rasches Aufeinandertragen einen schönen Glanz; das kostet aber viel Mühe und springt auch leicht)? Hier zu Lande ist es noch hier und da bei den Kunden erwünscht, wenn man auch auf einfaches, mattes Streichen hinstrebt, so lässt dieses sich doch nicht auf einmal durchsetzen: um eine gute Kundschaft zu erhalten, thut man oft etwas, wenn auch gegen unseren Willen.

Antwort: Kochen Sie Stockfischhaut tüchtig aus und bringen das Wasser davon zu der Farbe; so erzielen Sie am leichtesten Glanz.

1057. Fr. G. in S. Wüsste einen sinnigen Spruch für ins Entrée über der 2. Eingangsthüre eines hiesigen Hüttenwerks.

Antwort: Nr. 29 des praktischen Wochenblattes für die Hausfrauen, „Fürs Haus“, enthält folgenden Wochenspruch, den Ihnen als sehr passend für genannten Zweck empfehle:

Auf des Atlas Schultern ruht die Welt:
Kennt Ihr den Atlas, Schwestern, Brüder?
Wer die Arbeit hoch und heilig hält,
Ist gefügt in seine Riesenglieder.

Auf die Frage b) in vor. Nr. unter G. E. in H. wurde uns von Herrn Kall & Comp. in Heidelberg folgendes mitgetheilt:

„Kalkolith erträgt absolut keinen Zusatz von Farbe, dient nur als Untergrund für Oelfarbe-Anstrich auf alle Arten Verputz und Holz. Der Kalkolith lässt sich sehr gut als Isolirsicht auf Theerpappe gebrauchen, jedoch muss dieselbe mit Wasser vorher von Staub gereinigt werden, gut ist es, wenn dasselbe zweimal oder sehr satt aufgetragen wird.“

Wir bitten, alle Fragen, welche im Briefkasten der „Maler-Zeitung“ Erledigung finden sollen, so zu schreiben, dass die Rückseite des Papiers frei ist. Am angenehmsten ist es uns, wenn besondere Streifen Papier dazu genommen werden oder auch Postkarten. Jedenfalls wolle man es so einrichten, dass die Fragen von dem übrigen Inhalt mit der Scheere leicht abzutrennen sind.

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen für Maler

ist die von Banrath a. D. Hagen herausgegebene: sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Berufsgenossen ein vortheilhaftes Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1. M. 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pfg. auch direkt vom Verleger
Harburg (Elbe).

Gustav Elkan.

Nicht zu verwechseln oder zu vergleichen mit den Wiener Wasserdruk-Bogen.

Patentirte Holz- und Marmor-Abziehbogen in Oeldruckfarbe.

Empfehle meine Oeldruck-Abziehbogen in Holz- und Marmor-Imitation. Dieselben finden allgemeine Anerkennung, die damit ausgeführten Arbeiten sind hochfein und solide.

Die Anwendung ist sehr einfach, billiger und ungem. schöner und naturähnlicher als Handarbeit. Probesendung à 20 Bogen gegen Nachnahme pro Stück 20 Pfg. Grössere Aufträge nach Uebereinkunft zu besonders ermässigten Preisen. Mustervorlagen auf feinem Glanzdeckel fertig lackirt, à Stück 70 Pfg.

Georg Grossheim, Elberfeld, Wülffingstr. 8.
Erfinder und Patent-Inhaber.

Prachtvolle Vorlagen f. Decorationsmaler!

- 1) Das Innere (Hauptfaçade) der neuen Synagoge zu Frankfurt a.M. (Maurischer Styl)
- 2) Das Innere des Palmenhauses des Palmengarten zu Frankfurt a.M. Reicher Farbensmuck, nach der Natur photographirt.

Extra-Format 44x56 cm. Preis pro Blatt unaufgezogen M. 5. — Auf Carton mit feinem engl. Passepartout per Stück M. 10. Artistisches Institut von C. Hommel in Bockenheim-Frankfurt a. M.

Decken- und Wandmuster. Abziehbilder, gemalte Medaillons, Skizzen, Schablonen in jeder Art, Pinsel etc. Holz- und Marmorbogen zum Abziehen in natürlicher Ausführung zu 20 Bogen à Bogen 20 Pfg. Englische Stahlkäme à Zoll 20—25 Pfg. 1 Sortiment in Büchse zu 5 M. und 5 M. 80 Pfg. Spachteln und Spachtel und Kittmesser billigst, sowie die neuesten Schriften-Vorlagen zu 8, 9 und 10 M. à Heft empfiehlt

Schmitz & Kustermann,
Mannheim.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparierter Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben in Tuben und Blechbüchsen. Maserifarben in Oel u. Wasser, feinst gerieben, Bronze u. Bronzetinctur.

Lackfabrik
von
C. G. Gaudig
Nachfolger,
Leipzig,
empfehlen ihre
Lacke & Siccative
von anerkannt vorzüglicher
Qualität.

Empfehle meinen
Kalileim

als vorzüglichen Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,
BONN, Wenzelgasse Nr. 30.

Alle Sorten **Bürsten** und **Pinsel** für Malerzwecke empfiehlt die Fabrik von

A. Virgin,
Landsberg a.W.

Preisliste versende auf Wunsch gratis.

Ein Farben- und Lack-Geschäft (Depot englischer Bank) beabsichtigt wegen Aufgabe des Geschäfts, seine Lagerbestände auch in kleineren Partien selbstkostend abzugeben und erbittet Anfragen sub B 1600 an die Annoncen-Expedition von H. Wiese, Köln a. Rh.

Die Deutsche Industrie-Zeitung,

Organ der Handels- und Gewerbekammern zu Chemnitz, Dresden, Planen und Zittau.

Mit dem ersten Preise — der goldenen Medaille — prämiert auf der Industrie-Ausstellung zu Teplitz 1879.

Die Deutsche Industrie-Zeitung hat mit 1883 ihren 24. Jahrgang begonnen und seit ihrem Bestehen eine Reihe von bedeutenden Männern zu Mitarbeitern gewonnen, die ihr einen ersten Rang in der deutschen industriellen Presse gesichert haben. Sie bietet bei einer Fülle interessanten Stoffes eine praktisch ausgewählte Uebersicht über Erfindungen, Verbesserungen und Vorkommnisse auf dem Gebiete der Industrie und Technik, und sucht ausserdem durch Anregung und parteilose Besprechung volkswirtschaftlicher Fragen das Verständniss für Handel und Industrie zu fördern.

Bei der weiten Verbreitung, welche die Deutsche Industrie-Zeitung in ganz Deutschland und Oesterreich, sowie in England, Amerika, Holland, Schweden, Norwegen, Russland etc. genießt, erlangen die durch diese Zeitung veröffentlichten Inserate die nutzbringendsten Erfolge.

Die Deutsche Industrie-Zeitung erscheint wöchentlich in 1 $\frac{1}{4}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ Bogen und kostet halbjährlich 9 Mark.

Sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf die Deutsche Industrie-Zeitung an.

Einsendungen für den redaktionellen Theil sind an die Redaktion, Inserate dagegen an das Inseraten-Bureau der Deutschen Industrie-Zeitung zu Chemnitz zu richten; Inseraten-Aannahme für auswärts durch die Herren Haasenstein & Vogler und Rudolf Mosse.

Preis der Inserate: Für den Raum der Spaltzeile in Petit 20 Pfg.

Die Redaktion und das Bureau
der Deutschen Industrie-Zeitung in Chemnitz.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 $\frac{1}{2}$ M.



Kallkolith.

Otto Kall's patentirter Untergrund

für Oel- und Leimfarben-Anstrich
Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Beste und billigste Ersatz für Leinöl-Firniss auf allen Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparnis. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Specialität in Oelfarbenmühlen.
(Dreiwalzen-System.)
Gust. Spangenberg, Mannheim.

Als Specialität

offeriren wir einen superfeinen, hellen und dauerhaften

Decorations-Lack.

Bei Abnahme von mindestens 25 Ko. zu M. 80 per 50 Ko. ab hier gegen 3 Monats-Tratte. Unter 25 Ko. nur gegen Nachnahme an uns unbekannte Firmen. Dieser Lack wird sehr hart und reisst nie.

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in Gau-Algesheim
Rheinhesen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulnis, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mühlengeflüster, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk n. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. Wiederverkäufer werden gesucht.

Gehülfen-Vermittlungsstelle.

Ein Decorationsmaler sucht sich einen festen Platz als erster Gehülfe oder auch als beständiger Specialist in Kirchen-, Holz- und Schriften-Malerei. — Offerten erbeten unter J. Q. an die Exp. d. Z.

2 brave, auch in Kirchenarbeiten erfahrene Maler- und Anstreicher-Gehülfen erhalten dauernde Beschäftigung bei Frz. Beine, Dec.-Maler, Warburg in Westfalen. Schriftliche Meldungen erwünscht.

Suche für meine Glasmalerei einen jungen Mann, der in Architektur und wenn möglich auch in Figuren (Cartons) etwas leisten könnte, und zugleich im Retouchiren und Coloriren von Glasbildern sich bald einarbeiten wollte. Offerten erbitte unter F. N. H.

Pantographen

zum Verkleinern und zum Vergrössern aller

Zeichnungen

zu gebrauchen. [Siehe Nr. 12 der Mal.-Ztg.] à M. 0,50, 1,00, 1,50, 2,00 und höher. Porto 50 Pfg. Versandt durch die Verlagshandlung der Mal.-Zeitg.

Werkstatthüter.

Schriftenpausen, von H. Grelle, Berlin, noch nicht gebraucht, — Ladenpreis M. 6 — sind gegen Einsendung von M. 2,50 zu haben durch Vermittlung der Expedition der Mal.-Ztg.

Von der Maler-Zeitung sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark	1,20	I. Jng.
III. " 1880	"	1,20	
IV. " 1880	"	1,20	
I. " 1881	"	1,20	II. Jng.
II. " 1881	"	2,—	
III. " 1881	"	2,—	
IV. " 1881	"	2,—	III. Jng.
I. " 1882	"	2,—	
II. " 1882	"	2,—	
III. " 1882	"	2,—	IV. Jng.
IV. " 1882	"	2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Man abonnirt bei der Post und in jeder
Buchhandlung, sow. bei der Expedition.
Preis der Anzeige pro viergespaltene
Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.
— Reklamen pro Zeile 1 M. —
Beilagen pro 1000 8 M. Vorausbezahlg.

Diese Tafel kann in zehn oder mehrfacher Grösse ausgeführt werden. Es sind, soweit die punktirten Querstriche andeuten, auf solcher Tafel allein schon 399 verschiedene Holzfarben-Töne zu erzielen und lassen sich auf diese Weise, wenn statt mit U. mit U. wie am untern Ende rechts der Tafel angedeutet ist, maserirt wird, weitere 399 Holzfarben erzielen und dieses so oft, als man andere Maserfarben nehmen will, z. B. C., S., Sg., Sch. etc.

* Aesthetik zur Decorationsmalerei.

XVI.

Der Geist der Sache ist für das Werk die Hauptsache; die Auffassung des Ganzen wird maasgebend. Wird ein Hauptgewicht auf historischen Realismus gelegt, so ist er möglichst genau durchzuführen; je freier, je idealer sich der Künstler zu seinem Stoffe stellt, desto mehr kann er sich auch von der Wirklichkeit im Einzelnen dispensiren. Wo die eine, wo die andere Behandlungsweise aufhört, richtet sich nach Aufgabe, Objekt und Künstler. Es möge hier in Bezug auf historische Treue ein Wort von Lewis bei Gelegenheit von Goethe's Götz von Berlichingen stehen: „Ja, einige Kritiker sind von der Bedeutung derselben so überzeugt, dass sie mit allen erdenklichen Redensarten zu beweisen suchen, auch Shakespeare sei gross in der Kunst, bestimmte Zeitalter zu malen, nur dass sie dabei ganz vergessen, dass Lokalfarben für die Kritik und Gelehrsamkeit des Publikums, nicht für das Herz und die Einbildungskraft sind, dass sie der Geschichte, nicht dem Drama angehören. Selbst in einer Bentelperücke mit einem feinen Galadegen an der Seite konnte Macbeth die Zuschauer erzittern machen über das entsetzliche Verderben einer in Verbrechen verstrickten Seele, und eine Verbesserung des Kostüms würde diese Tragödie nicht ergreifender machen, wäre die Welt nicht so überkritisch geworden, und bestände da auf historischer Treue, wo in der wahren dramatischen Zeit nur Leidenschaft verlangt wurde.“ Diese Worte bedürfen keines weiteren Kommentars, um sie vom historischen Drama auf ein historisches Bild zu übertragen. Im Allgemeinen lässt sich keine andere Forderung aufstellen, als die künstlerische Wahrheit, deren Momente wir zu Anfang des Kapitels erörterten, und muss man eigentlich damit schliessen, dass deren Reich gross ist und Jeder auf seine Weise versuchen soll, hineinzukommen. Man bedenke dabei, dass für die Auffassung schon nach wenigen Jahren Dinge gar nicht in Betracht kommen, die im Anfang sehr wichtig dünken. Wer sich heute malen lässt, wird sich modern gekleidet zu sehen wünschen. Nach zehn Jahren kommt es aber gar nicht mehr darauf an, ob die diesjährige oder vorjährige Mode dargestellt wurde und wer erst grollte, dass der Künstler hinsichtlich die strikteste Kleiderordnung des Schneiders befolgte, sondern eine schönere Tracht wählte. Was so im Kleinen, gilt auch im Grossen. Wen kümmert es nach zwanzig Jahren, dass ein bedeutender Vorgang unter so steifen, langweiligen Formen geschah? Wer dankt vernünftiger Weise dann dem Künstler dafür, dass er die Wirklichkeit copirte und ein in den Formen abgeschmacktes Bild lieferte? Höchstens der Forscher der Kulturgeschichte, der Antiquar u. s. w. Wer die Tragweite eines so einfachen Gedankens ermisst und das malerische Kunstwerk von der Illustration zu sondern weiss, wird der Kunst ihre notwendige Freiheit zu bewahren wissen und den richtigen Standpunkt finden.

Was die vielbesprochene Frage anbelangt, ob der Maler das Uebersinnliche hineinziehen darf, so sei auf das verwiesen, was Lessing darüber gesagt und Herder so richtig erwiderte. Weil die Malerei die natürliche Wirklichkeit vortrefflich wiedergeben kann, desshalb ihr die innere, ideale Gestaltenwelt verschliessen wollen mit Allem, was seit Jahrtausenden darin die menschliche Vorstellung als schön und erhaben erfüllt hat, die Phantasie in Ketten und Banden legen und der Kunst uur so weit Raum geben wollen, wie sie in der Wirklichkeit zu copiren findet, das gehört natürlich zu den wunderlichen Verirrungen, wie wir sie z. B. in Gottscheds Zeit ihre philiströse Herrschaft ausüben sehen in der Poesie mit dem Fundamentalsatze, dass nur das Wirkliche Gegenstand der Poesie sein dürfe.

Allerdings hat sich der Styl der Darstellung immer der Idee anzupassen. Ein rein idealistischer Gegenstand verträgt als solcher keine naturalistische Behandlung. In der Malerei war z. B. Cornelius in seiner Art für uns ein neuer Klopstock, der grosse, gewaltige Idealgestalten, gross, kühn

und unbeirrt durch die von kleineren Gelüsten oder mehr von den Zeitfragen der Gegenwart bewegten, anders gesinn-ten Zeitgenossen schuf. Es ist ein schlimmes Zeugniß für die Phantasie eines Volkes, wenn es sich nur mit der Wirklichkeit begnügt und keine Idealwelt zur Ergänzung hat; schlimm freilich auch, wenn es nur im Idealen geistigen Genuss zu haben glaubt und die Wirklichkeit nur von der materialistischen, nirgends von der poetischen Seite zu fassen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

Zur inneren Ausschmückung des Hauses.

Aus der Zeitschrift „Für's Haus.“

Jede einfache Tapete wird, falls ihr Muster und Farbe mit der sonstigen Ausschmückung des Raumes harmonirt, überall passend sein, eine Glanztapete nur für bessere Räume, da sie auf eine gewisse Wohlhabenheit schliessen lässt. Sie hat trotzdem etwas frostiges, zurückstossendes, wie eine kalte Schöne. Sammettapeten hingegen wirken einladend, behaglich, wohlthuend, weshalb sie für Räume, denen diese Eigenschaften inne wohnen sollen, zu empfehlen sind. Ledertapeten und Holzimitationen haben etwas gediegenes, ernstes, feierliches an sich, eignen sich daher weniger zu Wohnräumen, als die vorhergehenden. Mag man Tapeten oder Wandbekleidungen wählen, stets ist darauf zu achten, dass sie nur als Nebending, als Hintergrund auftreten. Sie dürfen nie durch plastische oder grelle Zeichnung oder übergrosse Musterung alles beherrschen.

Bei der Farbe der Tapeten kommt in Betracht, welchem Zwecke der tapezirte Raum dienen soll. Man wird einem der Geselligkeit und Freude oder dem Familienleben geweihten Zimmer ein freundliches, warmes, einem Empfangszimmer mehr ein glänzendes, golddurchwirktes Gewand anlegen. Sollen schöne Gemälde besonders zur Geltung kommen, so wähle man Tapeten, deren Farbe mit der Hauptfarbe des Bildes kontrastirt. Im grossen Ganzen eignen sich matte, braune und graue Tapeten für alle vorgedachten Zwecke. Auch hier muss ein Jeder seinem richtigen Gefühle vertrauen.

Ich habe täglich Gelegenheit, einen Fussboden zu schauen, der hochkantig gestellten Würfeln nachgebildet ist. Welch' ängstliches Gefühl beschleicht uns bei dem Betreten dieses Kunstwerkes! Jeden Augenblick glaubt man, sich an den scharfen Kanten den Fuss zu verletzen oder zu stolpern, trotzdem der Boden so eben wie möglich ist. Und nun erst gar die Fussböden mit figürlichen Darstellungen! Wessen Gefühl sträubte sich nicht dagegen, auf einer ganzen Jagdgesellschaft oder Rosen herumzutreten? Wie wenig Sterblichen ist es beschieden, ihr Leben lang auf Rosen zu wandeln!

Zum Schluss möchte ich noch von der hier in Potsdam herrschenden Mode abrathen, die Thüren braun, ihre Umräumungen aber weiss anzustreichen. Welch' unangenehmer Kontrast! Die Thür erscheint dadurch getrennt von ihrem Zubehör; auch passt dieser Anstrich in den meisten Fällen nicht zu der Wandfärbung.

„Auf Säulen ruht das Dach“, sagt Schiller. Von jeher ist die Säule das Sinnbild des ewig feststehenden, des tragenden, der Stütze gewesen, auf der sicher das Haus ruhen konnte. Jetzt verwenden aber unsere Tischler mit Vorliebe dieses Urbild der Unbeweglichkeit als Schmuck der aufgehenden Thür- und Fensterflügel. Welche Ironie!

Vermischtes.

** Neue Löthlampe. Die Herren Blnth und Cochins in Berliu fabriziren eine patentirte Löthlampe, welche mit Benzin gespeist wird. Das Benzin wird in einen Messingbehälter durch die mittelst einer Flügelschraube fest verschliessbare Oeffnung eingefüllt. Das Gefäss ist mit einem schräg aufwärtsstehenden Rohre versehen, welches an seinem vorderen Ende eine sehr feine Oeffnung trägt, aus welcher

die Benzindämpfe mit Gewalt hervorströmen. Um diese Dämpfe zu entwickeln und in die nothwendige Spannung zu versetzen, genügt es, in die kleine Pfanne des übergeschobenen Brennröhres ein wenig Spiritus zu giesen, und denselben zu entzünden. Die Erwärmung des Rohres genügt um die Dämpfe zu entwickeln, welche kurz vor dem Verlöschen der Spiritusflamme sich durch die Luftzuführungslöcher im Brennerrohre von selbst entzünden. Die entstehende Gebläseflamme wird nach kurzer Zeit etwa 80 mm lang und entwickelt eine Hitze, in welcher dünnere Kupferdrähte in kurzer Zeit zum Schmelzen kommen, dicke Drähte hellrothglühend werden. Die Wärmeleitung von der Flamme aus durch das Brennerrohr genügt, um die Dämpfe in Spannung zu erhalten. Wenn die Lampe sich wirklich so gefahrlos gegen Explosion erweist, als sie geschildert wird (der Behälter soll auf fünf Atmosphären Druck geprüft sein) so hat man in ihr ein bequemes und brauchbares Werkzeug, welches bei Lack und Oelfarbe überall da vortreffliche Dienste leisten wird, wo es an Gasflammen gebricht.

**** Geruchlose Gummischläuche.** Die Annehmlichkeit, von vorhandener Gasleitung durch Gummischlauch eine Tischplatte zu speisen, wird bei dem fast unerträglichen Geruch, welcher dem Schlauch in fortwährend wachsendem Maasse entströmt, zu einer grossen Unannehmlichkeit. Der Geruch rührt von dem den Schlauch durchdringenden Leuchtgase her, welches zur Bildung von Schwefelwasserstoff, Schwefelkohlenstoff etc. Anlass gibt. Diesem Uebelstande soll nun durch Ueberziehen des Schlauchs mit Leinöl abzuhelpen sein. Die Prozedur ist sehr einfach. Man nimmt Spiritus von 96 Proz. wie er in jeder Drogenhandlung oder Apotheke käuflich ist, und Leinöl, von jedem gleiche Theile, schüttelt tüchtig um, giesst davon einige Tropfen auf einen leinenen Lappen und reibt damit den Schlauch unter mässiger Dehnung so lange gründlich ab, bis das zugetragene Oel ziemlich trocken ist, welches in wenigen Minuten erfolgt. Die Abreibung wird in Zwischenzeit von einigen Tagen drei bis vier Mal wiederholt. Der Schlauch wird durch die Behandlung vollkommen dicht und geruchlos, behält aber seine Farbe und Elastizität.

**** Zu verhüten, dass das Silbergeschirr trüb werde.** Solide und plattirte silberne Artikel laufen bald an und werden trübe in verhältnissmässig kurzer Zeit, wenn sie der Luft ausgesetzt sind. Dies ist besonders in Häusern der Fall, in denen oder in deren Nachbarschaft Hartkohle gebrannt wird, da die Schwefelgase das Silber angreifen. Dies wird verhütet, wenn man Silberartikel mit einem dünnen Anstrich von Kollodium versieht. Das Kollodium ist in Alkohol zu lösen. Der Anstrich trocknet sofort und bildet ein dünnes, transparentes und absolut unmerkliches Häutchen auf dem Silber, welches es vollkommen gegen alle Einwirkung der Atmosphäre u. s. w. schützt. Es kann zu jeder Zeit entfernt werden, indem man den betreffenden Artikel in heisses Wasser eintaucht. In London sind in den grösseren Etablissements alle Silberartikel, welche in den Schaufenstern ausliegen, auf solche Weise geschützt.

**** Mittel gegen das Rosten eiserner und stählerner Artikel.** Man löse eine halbe Unze Kampfer in 1 Pfund Schweinsfett, schäume es und mische so viel als möglich Graphit dazu, so dass die Mischung eine Eisenfarbe erhält. Eisen und Stahl-Artikel, sowie Maschinerie jeder Art, hiermit mit einem leinenen Lumpen gerieben, erhalten sich monatelang rein. Maschinerie, welche verschickt wird, ist mit einem dicken Ueberzug von diesem Mittel zu versehen.

**** Mittel gegen den Hausschwamm.** Das beste Mittel gegen den Hausschwamm ist holzessigsaurer Eisen in einer Concentration von 10° Beaumé. In Dielen und Balken, welche schon von dem Schwamm ergriffen waren, wurde derselbe durch Ueberstreichen mit einer solchen Lösung gänzlich zerstört, seit welcher Zeit sich Dielen und Balken unversehrt erhalten haben. Um zu verhindern, dass sich der Schwamm überhaupt in neugelegten Dielen erzeuge, wird empfohlen, dieselben mit einem dreimaligen Anstrich von

holzessigsaurer Eisen zu überstreichen, auf welchen zuletzt noch ein Theeranstrich gegeben werden kann. Das holzessigsaurer Eisen wird zu diesem Zwecke dadurch bereitet, das altes rostiges Eisen, besonders altes Eisenblech in Stücken in einer Tonne mit Holzessig übergossen und damit so lange in Berührung gelassen wird, bis die braune Lösung den gewünschten Konzentrationsgrad von 10° Beaumé erreicht hat.

**** Parquetbodenwische.** Eine ganz vorzügliche Parquetbodenwische erhält man, wie der Verfasser in der pharm. Zeitung mittheilt, durch Auflösen von weissem Ceressin in dem fünf- bis sechsfachen Gewichte Petroleum in der Wärme. Nur muss man sich, da das Petroleum etwas langsamer austrocknet, die Mühe geben, am Tage nach dem Bohren den Fussboden nochmals mit der Bürste gelinde zu bearbeiten.

**** Ein Politurfläschchen** wurde vor einiger Zeit im 'Scientific American' beschrieben, das eine ökonomische und bequeme Handhabung beim Poliren von Holzarbeiten ermöglicht. Ein gewöhnliches bauchiges Fläschchen mit weitem Halse ist durch eine Kappe verschlossen. Nach innen zu reicht ein S förmig gewundenes Rohr, welches in einen kleinen Trichter mündet. Auf der Kappe befindet sich ein kegelförmig zugeschnittener dichter Schwamm, das Ganze ist durch eine Kapsel luftdicht verschlossen, wodurch ein Hartwerden des Schwammes durch Verdunsten des Alkohols der Politur vermieden wird. Soll Politur aufgetragen werden, so wird bei gestürzter Flasche der Schwamm immer entsprechend feucht gehalten, indem man die Flasche zeitweise schüttelt, worauf etwas Politur durch das S förmige Rohr auf den Schwamm tropft. Die Handhabung des kleinen Apparates ist somit eine wirklich bequeme, die Herstellungskosten geringe.

**** Mahagoni-Beize.** 1 Gewichtstheil Krappwurzel wird mit 1/2 Theil geraspelttem Gelbholz in 5 Theilen Wasser eine Stunde lang gekocht, dann überstreicht man das Holz mit der Brühe so oft, bis die gewünschte Nuance erreicht ist.

**** Seit Kurzem** sind in der Pfalz eine Anzahl gusseiserner Wegweiser aufgestellt, deren Tafeln mit Leuchtfarbe angestrichen und mit schwarzen Inschriften versehen sind, die bei Nacht deutlich lesbar erscheinen.

Briefkasten.

1058. F. Kl. Anfrage: Habe eine Wirthsstube in Oelfarbe zu streichen (bisheran ist sie in Leimfarbe und die Decke stark vom Licht geschwärzt). Kann ich Kalkolith direkt auftragen, auch wo die Decke geschwärzt ist? Wie decorire ich am einfachsten?

Antwort: Nein; zuerst ist die Leimfarbe möglichst rein abzuwaschen, dann, wenn Decke und Wand trocken, können Sie Kalkolith auch über das Geschwärzte und nachher Oelfarbe auftragen. Senden Sie Grösse und Höhe des Zimmers, der Thüre und Fenster ein, so werden wir Ihnen angeben, wie es am schönsten einfach zu decoriren ist.

1059. L. K. in H. Anfrage: Natur-Sandstein (Krieger-Denkmal), der 12 Jahre im Freien gestanden und deshalb an der Wetterseite ganz schmutzig-schwarz geworden ist — wie reinigt man den, dass er die Natur-Farbe wieder erhält, eventuell wie streicht man denselben am besten dauerhaft an?

Antwort: Der Stein ist chemisch zu reinigen. Um festzustellen womit, müssen wir ein Stück von derselben Sorte Stein haben. Je nachdem der Stein, ist „nicht anstreichen“ besser wie anstreichen.

W. W. in M. Gewünschtes Buch wird Ihnen in einigen Tagen zugehen.

Wir bitten, alle Fragen, welche im Briefkasten der 'Maler-Zeitung' Erledigung finden sollen, so zu schreiben, dass die Rückseite des Papiers frei ist. Am angenehmsten ist es uns, wenn besondere Streifen Papier dazu genommen werden oder auch Postkarten. Jedenfalls wolle man es so einrichten, dass die Fragen von dem übrigen Inhalt mit der Scheere leicht abzutrennen sind.

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen für Maler

ist die von Baurath a. D. Hagen herausgegebene; sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Berufsgenossen ein vortheilhaftes Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1. M. 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pfg. auch direkt vom Verleger

Harburg (Elbe).

Gustav Ilkan.

Franz Reinecke Fahnen-Manufactur Hannover.

Decken- und Wandmuster. Abziehbilder, gemalte Medaillons, Skizzen, Schablonen in jeder Art, Pinsel etc. Holz- und Marmorbogen zum Abziehen in natürlicher Ausführung zu 20 Bogen à Bogen 20 Pfg. Englische Stahlkämme à Zoll 20—25 Pfg. 1 Sortiment in Büchse zu 5 M. und 5 M. 80 Pfg. Spachteln und Spachtel und Kittmesser billigst, sowie die neuesten Schrift-Vorlagen zu 8, 9 und 10 M. à Heft empfiehlt

Schmitz & Kustermann,
Mannheim.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparierter **Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben** in Tuben und Blechbüchsen. **Maserifarben** in Oel u. Wasser, feinst gerieben, **Bronze u. Bronzetinctur.**

Patent-Gummi
von
C. G. Gaudig
Nachfolger
in
Leipzig.
Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Empfehle meinen
Kalileim
als vorzüglichen Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,
BONN, Wenzelgasse Nr. 30.

Patentirte waschbare Maueranstrichmasse,
besser und 80% billiger wie Oelfarbe empfiehlt

J. Aug. Käufer,
Generalagent.
Ronsdorf, im Mai 1883.

Alle Sorten **Bürsten** und **Pinsel** für Malerzwecke empfiehlt die Fabrik von

A. Virgin,
Landsberg a.W.

Preiscourante versende auf Wunsch gratis.

Suche für meine Glasmalerei einen jungen Mann, der in Architektur und wenn möglich auch in Figuren (Cartons) etwas leisten könnte, und zugleich im Retouchiren und Coloriren von Glasbildern sich bald einarbeiten wollte. Offerten erbitte unter F. N. H.

Photographische Sammlung von **Bildnissen schöner Frauen.** Cab.-Form., per Stück 80 Pfg. 108 Miniatur-Muster vers. geg. Einsend. von 45 Pfg. franco.
Adolph's Photogr. Anstalt,
Löbau in Sachsen.

Die Deutsche Industrie-Zeitung, Organ der Handels- und Gewerbekammern zu Chemnitz, Dresden, Plauen und Zittau.

Mit dem ersten Preise — der goldenen Medaille — prämiirt auf der Industrie-Ausstellung zu Teplitz 1879.

Die **Deutsche Industrie-Zeitung** hat mit 1883 ihren 24. Jahrgang begonnen und seit ihrem Bestehen eine Reihe von bedeutenden Männern zu Mitarbeitern gewonnen, die ihr einen ersten Rang in der deutschen industriellen Presse gesichert haben. Sie bietet bei einer Fülle interessanten Stoffes eine praktisch ausgewählte Uebersicht über Erfindungen, Verbesserungen und Vorkommnisse auf dem Gebiete der Industrie und Technik, und sucht ausserdem durch Anregung und parteilose Besprechung volkswirtschaftlicher Fragen das Verständniss für Handel und Industrie zu fördern.

Bei der weiten Verbreitung, welche die **Deutsche Industrie-Zeitung** in ganz Deutschland und Oesterreich, sowie in England, Amerika, Holland, Schweden, Norwegen, Russland etc. genießt, erlangen die durch diese Zeitung veröffentlichten **Inserate** die nutzbringendsten Erfolge.

Die **Deutsche Industrie-Zeitung** erscheint wöchentlich in 1 $\frac{1}{4}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ Bogen und kostet halbjährlich 9 Mark.

Sämmtliche Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf die **Deutsche Industrie-Zeitung** an.

Einsendungen für den redaktionellen Theil sind an die **Redaktion, Inserate** dagegen an das **Inseraten-Bureau der Deutschen Industrie-Zeitung zu Chemnitz** zu richten; Inseraten-Aannahme für auswärts durch die Herren **Haasenstein & Vogler** und **Rudolf Mosse**.

Preis der Inserate: Für den Raum der Spaltzeile in Petit 20 Pfg.
Die Redaktion und das Bureau
der Deutschen Industrie-Zeitung in Chemnitz.

Einladung zum Abonnement
auf die
„Neue Tischler-Zeitung.“
Organ für die Interessen des Tischlergewerks.
Herausgegeben unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute von **W. Gramm** in Hamburg.

5. Jahrgang.

Dieselbe erscheint in sauberster Ausführung **monatlich 2 mal.** Vierteljährlich erhalten die Abonnenten 3 Original-Entwürfe von Zeichnungen für Bau und Möbel gratis.

Auflage 3500.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal **Mk. 0,80.**

Zu beziehen durch **sämmtliche Postanstalten**, sowie durch die Expedition: **Hamburg, St. Georg, Rostockerstrasse 9.**

Probenummern gratis.

Quadratflächen-Inhalt-Tabellen.

Je 2 Tafeln kommen zur Versendung. 2 Tafeln 50 Pfg., 25 Tafeln 5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung. (Bis jetzt sind 7 Tafeln fertig.)

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

Leitfaden
zur Anfertigung der Glanz- und Mattvergoldung,
nach leicht ausführbarem Verfahren auf Kreide-, Poliment- und Oel-Grundirung, sowohl auf Holz wie auf Eisen, Stein, Marmor und Alabaster,
verfasst von **FR. LUGART,**
geprüfter Vergoldermeister in Carthaus (Westpreussen).
Die Verlags-Handlung der „Maler-Zeitung“ sendet gegen Einsendung von Mk. 3,75 dem Besteller das Buch franco.

Specialität in Oelfarbenmühlen.
(Dreiwalzen-System.)
Gust. Spangenberg, Mannheim.

Als Specialität

offeriren wir einen superfeinen, hellen und dauerhaften

Decorations-Lack.

Bei Abnahme von mindestens 25 Ko. zu M. 80 per 50 Ko. ab hier gegen 3 Monats-Tratte. Unter 25 Ko. nur gegen Nachnahme an uns unbekannte Firmen. Dieser Lack wird sehr hart und reisst nie.

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in **Gaut-Algesheim**
Rheinhesen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulniss, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen. Tauwerk, Mühlengefäße, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — **Carbolineum** giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. **Wiederverkäufer werden gesucht.**

Frische Tisch-Butter

versendet in Postkübel 8 $\frac{1}{2}$ Pfd. für 9 Mk. 23 Pfg. franco gegen Nachnahme. **R. Groth.**

Schmalsin in Pommern.

Pantographen

zum Verkleinern und zum Vergrößern aller

Zeichnungen

zu gebrauchen. [Siehe Nr. 12 der „Mal.-Ztg.“] à M. 0,50, 1,00, 1,50, 2,00 und höher. Porto 50 Pfg. Versandt durch die Verlagshandlung der „Mal.-Ztg.“

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung zu der selbsterfund. rationalen Methode von **Ferd. Rham.** Anerkennungs-Diplom Wien 1873. Preisgekrönt Malertag Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei Franco-Zusendung.
Verlag der „Maler-Zeitung“.

Lithopone

und

Permanenteiweiß-Fabrik

Actien-Gesellschaft

Schöningen

(Herzogthum Braunschweig) offerirt tadellose, zu Oel-, Lack- und Leimfarben geeignete Producte.

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„ 1,20	
IV. „ 1880	„ 1,20	
I. „ 1881	„ 1,20	II. Jhg.
II. „ 1881	„ 2,—	
III. „ 1881	„ 2,—	
IV. „ 1881	„ 2,—	III. Jhg.
I. „ 1882	„ 2,—	
II. „ 1882	„ 2,—	
III. „ 1882	„ 2,—	IV. Jhg.
IV. „ 1882	„ 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Die Maler-Zeitung erscheint alle 8 Tage und kostet im ganzen deutschen Postverband pro Quartal 2 M., mit Bestellgeld 2 M. 15 Pf., von uns direkt bezogen 2 M. 15 Pf., im Ausland direkt bezogen p. Kreuzbd. 2 M. 50 Pfg. Vorausbezahlg.

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Mit Beilagen, enthaltend: Holz-, Marmor-, Decken- oder Wandzeichnungen, und vier Jahres-Beilagen von naturgetreuen, colorirten Marmor-Tafeln.

Man abonnirt bei der Post und in jeder Buchhandlung, sow. bei der Expedition. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. — Reklamen pro Zeile 1 M. — Beilagen pro 1000 8 M. Vorausbezahlg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule.

Peterstrasse 2.

Nro. 19.

B O N N, den 12. Mai 1883.

4. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Unser 8. deutsche Malerbundestag findet zu **München** in **Kils Colosseum** am **29., 30. und 31. August c.** statt.

Die mit demselben verbundene Fach-Ausstellung von Arbeiten der Collegen, und ebenfalls von Materialien, Geräthen etc. ist in den Sälen des **mittleren Schrammen-pavillons**.

Alle Mitglieder des Deutschen Malerbundes ersuchen wir, sich durch persönlichen Besuch wie durch reichliche Beschickung von Ausstellungsgegenständen am Malertage in München — welches uns des Sehenswerthen so sehr viel bietet — zu betheiligen.

Anträge zur Tages-Ordnung, welche in der Vorversammlung am 28. August, Abends pünktlich 7 Uhr — in Kils Colosseum — definitiv festgesetzt wird, wolle man **spätestens bis zum 15. August** an den mitunterzeichneten Secretär des Bundes, Herrn Johannes Ringewitz, (Bremen, St. Paulistr. 30) einsenden.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Cassenbericht.
3. Wahl der Revisoren.
4. Wahl der Beurtheilungs-Commission und Festsetzung über die Ausführung der Beurtheilung.
5. Berathung über die Neugestaltung des Deutschen Malerbundes auf Basis des neuen Reichs-Innungs-Gesetzes vom 18. Juli 1881.
6. Neuwahl des Central-Vorstandes.
7. Berathung über die Nutzbarmachung des vorhandenen Vermögens des Bundes.
8. Unfall-Versicherung.
9. Erfindungen und Erfahrungen. (Lithopone. — Kalkolith. — Verstellbarer Pinsel nach der Idee des Hrn. Professors Güngberg in Berlin. — Leuchtfarbe — n. A. m.)
10. Das Correspondenzblatt oder Bundesorgan und die Stellung des Central-Vorstandes zu demselben.
11. Submissionswesen. (Punkt 12 der T.-O. von Dresden. — Antrag von C. Stave-Lübeck. Siehe Dresdener Protokoll S. 47 und 48.)
12. Wahl des Vorortes für den 9. Deutschen Malertag.
13. Antrag F. Rham-Bonn: Der Deutsche Malerbund wolle

auf dem Malertage in München für die einzelnen Maler- und Anstreicher-Arbeiten Normal-Einheitspreise festsetzen und solche den einzelnen Bundesregierungen zur Genehmigung unterbreiten.

14. Discussion über Fachschulen und ihre Einwirkung auf die Leistungsfähigkeit der Gehülfen.

Bremen, im April 1883.

Der Central-Vorstand des Deutschen Maler-Bundes:

G. Weber. J. F. L. Voss. A. Peters.

H. Koch. J. Ringewitz.

Einladung zur Theilnahme am 8. deutschen Malertage und der damit verbundenen Fach-Ausstellung.

Der 8. deutsche Malertag findet vom 29. bis 31. August dieses Jahres in München statt und ist mit demselben eine Fach-Ausstellung verbunden.

In Nachstehendem bringen wir das Programm für denselben zur gefälligen Kenntnissnahme und laden zu recht zahlreichem Besuch, wie zur reichlichen Beschickung der Ausstellung freundlichst ein.

Wir geben uns der sichern und freudigen Erwartung hin, dass keiner unserer Herren Collegen diese Gelegenheit versäumen wird, nach München zu kommen, wo ja des Schönen, Anziehenden und Sehenswürdigen so viel wie kaum in einer andern Stadt geboten ist, dass jeder Besucher gewiss befriedigt nach Hause zurückkehren wird, zumal unser eifrigstes Bestreben dahin gerichtet ist, den lieben Gästen viele angenehme Stunden zu bereiten.

FEST-PROGRAMM:

Dinstag den 28. August von Morgens 8 Uhr an: Empfang der ankommenden Collegen in Kils Colosseum, Colosseumsstrasse, dem grössten und schönsten Etablissement Münchens, Vertheilung der Fest-, Bankett- und sonstigen Karten u. s. w. Abends 8 Uhr: Begrüssung der Anwesenden mit darauffolgendem Festeommers.

Mittwoch den 29., Vormittags 9 Uhr. Officielle Eröffnung des Malertages und Begrüssung desselben durch einen

Vertreter des Magistrats. Hierauf Beginn der Verhandlungen bis 1 Uhr.

Von 2 Uhr Nachmittags an: Führungen zu den Sehenswürdigkeiten Münchens, sowie Besichtigung der von der königlichen Kunstgewerbeschule im Gebäude derselben, Louisenstrasse 18, speciell für die Besucher des 8. deutschen Malertages veranstalteten Ausstellung der Leistungen dieser Anstalt; Besuch der Fach-Ausstellung mit einem darin befindlichen Theil der Arbeiten der Fachschüler der königlichen Kunstgewerbeschule und der Arbeiten der Fachschüler der gewerblichen Fortbildungsschule. — Ausstellungslokal: Mittel-Pavillon der Schrammenhalle, Blumenstrasse.

Donnerstag den 30. Vormittags 9 bis 1 Uhr Fortsetzung der Verhandlungen. Nachmittags 2 Uhr: Führungen zu den Sehenswürdigkeiten. Abends 7 Uhr: Grosses Bankett in Kil's Colosseum.

Freitag den 31. Vormittags 9 Uhr: Schluss der Verhandlungen und des Malertages. Nachmittags 2 Uhr: Führungen zu den Sehenswürdigkeiten.

Samstag den 1. September, Morgens 8 Uhr: Ausflug mit Musikbegleitung mittels Eisenbahn an den Starnbergersee. Auf demselben Rundfahrt mit Salon-Dampfer und gemeinschaftliches Mittagessen in Leoni. Hierauf mit Salon-Dampfer nach Tutzing, daselbst auf dem herrlich gelegenen Keller — Kellerfest. — Rückfahrt Abends halb 8 Uhr.

Bekanntmachung

für die Herren Theilnehmer am Malertage und der damit verbundenen Fach-Ausstellung.

Die mit dem 8. deutschen Malertage verbundene Fach-Ausstellung findet vom 28. August bis 2. September in den Sälen des mittleren Schrammenpavillons statt.

Dieselbe soll ein möglichst vollständiges Bild der Leistungen aus allen Gauen Deutschlands geben, und ersuchen wir desshalb um zahlreiche Beschickung.

Seien es Wand-, Decken-, Frucht- oder Figurenmalerei, Skizzen, Entwürfe, Zeichnungen, Lackirer-Arbeiten, Holz- und Marmor-Imitation, Glas- und Schriftenmalereien, Vergoldungen, sowie Verbesserungen und Erfindungen in allen Fächern, seien es Lehr- und Hilfsmittel, Verlagswerke, Zeichnen- und Schablonenpapiere, Farben, Lacke, Broncen, Pinsel und sonstige Materialien aller Art, alles wird uns hochwillkommen sein.

Für die Herren Fabrikanten, Kaufleute u. s. w. wird für Platzmiethe, ob Tisch-, Wand- oder Bodenfläche, pro Quadrat-Meter 20 M. berechnet und werden Bruchtheile stets für voll angenommen.

Die Aussteller erhalten Eintrittskarte für die Dauer der Ausstellung gratis.

Die Mitglieder des deutschen Malerbundes haben freien Eintritt zur Ausstellung, und sind von der Zahlung einer Platzmiethe befreit, sofern sie ihre eigenen Arbeiten nur zur Belehrung und im Interesse des Malertages ausstellen; ist dies jedoch nicht der Fall, machen dieselben vielmehr mit den ausgestellten Gegenständen Geschäfte, oder nehmen sie auf die zur Ausführung der Arbeiten verwendeten Materialien Bestellungen an, oder stellen sie ihre Arbeiten zur Firma-Empfehlung für Lieferungen von Farben, Lacke oder sonstigen in die Malerei einschlägigen Artikel aus, so haben dieselben eine Platzmiethe von 10 Mark pro Quadrat-Meter zu entrichten. Jeder Fachgenosse der nicht Bundesmitglied ist, und die Ausstellung beschicken will, gleichviel ob als Händler oder nur im Interesse des Malertages, hat zuvor die Mitgliedschaft zu erwerben.

Die in Aussicht genommenen Unterhaltungen, wie Festcommer, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten sind unentgeltlich. Der Preis für die Festkarte beträgt 3 M., Bankettkarte 4 Mark und die Karte für den Ausflug 3 Mark. Wir ersuchen, Anmeldeformulare von uns oder der Redaktion der „Maler-Zeitung“ zu erlangen und recht bald ausfüllen zu

wollen, und zwar mit genauer Angabe des Namens, Wohnortes, des auszustellenden Gegenstandes, Art der Ausführung desselben in Bezug auf Styl und verwendetem Material und des zu beanspruchenden Raumes nach Quadrat-Meter berechnet von dem andern Theil der Einladung abgetrennt bis spätestens 15. Juni mit Beifügung des Beitrages für den gewünschten Ausstellungsraum an unsern Kassierer, Herrn Wilhelm Michel, Lackirer, Maximiliansstrasse 19, einzusenden.

Ebenso ersuchen wir bei gewünschter Wohnungsbestellung mit Zimmerpreis, die betreffende Sparte gefälligst auszufüllen. Für verkäuflich bezeichnete, mit Preisangabe oder besonderer Bemerkung im Kataloge zu vershende Gegenstände — was in der vorhergesehenen Rubrik besonders anzugeben ist — wird ausser der Platzmiethe 2 Mark extra berechnet.

Diejenigen Theilnehmer, welche im Holz- oder Marmor-malen oder anderen Fertigkeiten, in der Ausstellung Unterricht ertheilen wollen, können abgeschlossene Räumlichkeiten zu diesem Zweck erhalten, wofür auf die Dauer der Ausstellung 30 Mark zu entrichten sind, und ersuchen wir, die betreffende Sparte hierüber auszufüllen.

Um Fabrikanten, Kaufleute, Kunst- und Buchhändlern und überhaupt allen denen, welche in die Malerei einschlägige Artikel fabriziren oder liefern, Gelegenheit zur Anbringung von recht nutzbringenden Geschäftsempfehlungen zu bieten, werden wir dem Ausstellungskatalog einen Inseraten-Anhang beifügen.

Wir berechnen für Annoncen klein Octav ganze Seite 10 Mark, halbe Seite 5 Mark, und sind bezüglich Anmeldungen an unsern Kassierer Herrn Wilhelm Michel unter Beifügung des Betrags bis längstens 15. Juli zu machen. Wir bemerken hiebei noch, dass Geschäftsempfehlungen im Ausstellungskatalog — die zweckentsprechendste Verbreitung haben, für Jahre ihre Wirkung nicht verlieren dürften, schon desshalb, weil die Besucher und namentlich die Fachinteressenten des Malertages denselben nicht allein zur Erinnerung aufbewahren, sondern ihn für längere Zeit auch als Nachschlagebuch benützen werden.

Die Ausstellungs-Gegenstände müssen in der Zeit vom **14. bis 21. August** unter der Adresse: „Für die Fach-Ausstellung des 8. deutschen Malertages in München — Mittel-Pavillon der Schrammenhalle — Empfänger Herr Schrammenhausmeister Johann Bauderer, Blumenstrasse 28, frei“, eingeschickt werden.

Alle Sendungen sind an der Aussenseite mit einem Zettel zu versehen, welcher deutlich geschrieben den Namen des Absenders, dessen Wohnort, Strasse und Hausnummer enthält, sowie die Bezeichnung der Gegenstände, welche sich im Colli befinden. Der Transport hin und zurück erfolgt auf Kosten der Gefahr der Absender.

Das Lokal-Comité übernimmt keinerlei Verpflichtung während der Ausstellung und leistet nicht Ersatz in Bezug auf Beschädigung oder Verlust, ausser für durch Feuer entstandenen Schaden.

Die nach Schluss der Ausstellung noch vorhandenen Objecte werden, wenn nicht anderweitig verfügt wird, durch einen Spediteur auf Kosten der Eigenthümer zurückbefördert.

Die Unterzeichneten sind zu jeder weiteren Auskunftsertheilung gerne bereit, ersuchen jedoch, allen Zuschriften eine 10-Pfennigmarke für die Rückantwort beizufügen.

München, den 6. April 1883.

Das Lokal-Comité für den 8. deutschen Malertag.

Georg Stindt, I. Vorsitzender. C. Dornheker, I. Schriftführer.
Georg Eppe, II. „ A. Reim, II. „
Wilhelm Michel, Kassierer.

Vermischtes.

**** Verfahren zum Härten von Pappdeckel, welcher lackirt oder emaillirt werden soll.** Dasselbe bezweckt eine derartige Imprägnirung des Pappdeckels vor dem Lackiren etc., dass derselbe hart und fest wird und sich nicht verzicht, wenn er der Feuchtigkeit ausgesetzt, oder erhitzt wird, wie es zum Einbrennen des Lacks erforderlich ist. Die zum Imprägniren dienende Masse besteht aus folgenden Ingredienzien: 1 Theil Schellack in Alkohol gelöst, 1 Theil rohes oder gekochtes Leinöl und 5-7 Gramm Zinkchlorid (als trockenes Pulver) auf jeden Liter der Masse. Die gründlich gemischte Masse wird mit Hilfe einer Bürste auf den Pappdeckel aufgetragen, oder der letztere wird in ein Bad von jener Flüssigkeit eingetaucht. Nach dem Trocknen wird der Pappdeckel mit Sandstein geglättet.

**** Zum Bohren von Glas empfiehlt ein amerikanischer Optikus folgende Methode:** Ein zur Weissgluth erhitzter Drillbohrer wird zunächst in Quecksilber getaucht, dadurch vorzüglich gehärtet und durch Schleifen auf einer Streichschale geschärft. Benetzt man den so bereiteten Bohrer mit einer gesättigten Lösung von Kampfer und Terpentinöl und hält die Bohrstelle ziemlich feucht, so kann man Glas wie Holz bohren.

**** Wasserglas als Klebmittel für Etiketten.** Nach einer Mittheilung des Hess. Gewbl. benützt man zur Befestigung von Papieretiketten auf Weiss- oder Zinkblech zweckmässig Wasserglas. Dasselbe wird auf das vorher abgeschmirgelte Blech aufgetragen und das Papier dann durch Aufdrücken befestigt; letzteres haftet sofort fest und springt selbst beim Erwärmen nicht ab. Man kann übrigens auf dieselbe Weise mit gleichem Erfolge auch Etiketten auf Glas befestigen.

**** Blaues oder schwarzes Durchschreibpapier.** Feiner Kienruss, oder Elfenbeinschwarz, Indigo, Carmin oder Ultramarin wird innig mit grüner Seife vermengt, und die auf diese Weise hergestellte Masse mittels einer steifen Bürste auf dünnes aber festes Papier eingerieben, wodurch ein besseres Durchschreibpapier als das bisher mit fetten Ölen hergestellte erzeugt werden soll.

**** Antiseptika.** Zwei neue fäulnisswidrige (antiseptische) Mittel von sehr kräftiger Wirkung hat Le Bon der Pariser Akademie vorgelegt. Es sind zwei Glyzerin-Verbindungen, welche er Calcium-Glyzeroborat und Natrium-Glyzeroborat nennt. Beide sind leicht löslich, geruchlos und in keiner Weise giftig, dabei aber schon in ganz verdünnter Lösung sehr wirksam gegen Fäulniss aller Art. Sie sollen sich vorzüglich gut zur künstlichen Erhaltung von Nahrungsmitteln eignen und es wird angeführt, dass eine Fleischsendung von La Plata, welche nur mit einem dünnen Ueberzug von Glyzeroborat versehen war, auch ohne das geringste Zeichen von Verdorbenheit in Europa ankam.

**** Farbe von alten Thüren etc. zu entfernen und um den Kitt an den Fensterscheiben aufzuweichen,** so dass sich die Fensterscheiben leicht wegnehmen lassen, nimmt man 1 Pfd. amerikanische Perlasche, 3 Pfd. ungelöschten Steinkalk, löse den Kalk in Wasser auf, gebe dann die Perlasche dazu und mache daraus eine Mischung von der Dichtigkeit einer Anstreichfarbe. Man wende dieselbe dann auf beiden Seiten des Fensters auf den Kitt an und lässt sie 12 Stunden lang wirken, nach welcher Zeit sich die Fensterscheiben ganz leicht herausnehmen lassen. Um Farbe von Holzwerk etc. zu entfernen, streicht man den Gegenstand an, lässt 12-14 Stunden lang wirken und kratzt die Farbe dann mit einer alten Bürste ab.

**** Seit einiger Zeit verbreitet sich der Gebrauch,** dass zum Verschluss von Briefen ganz zugeklebte Briefumschläge in Anwendung kommen, welche sich nur mit Mühe und Zeitverlust, oft auch sogar nicht ohne Beschädigung des Inhalts öffnen lassen. Bei zahlreicher Correspondenz erweist sich dies als ein ganz empfindlicher Uebelstand, und es lässt sich annehmen, dass das Lästige jener völlig zugeklebten Briefumschläge bereits von vielen Empfängern derartiger Sendungen unangenehm empfunden sein wird.

Recension.

Technologisches Lexikon. Handbuch für Gewerbtreibende und Industrielle von Dozent G. Brelow, Dr. O. Dammer und Prof. E. Hoyer. In zwei Bänden oder 30 Lieferungen à 50 Pfg. mit nahezu 800 Abbildungen. Oktav. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1883.

Fünf weitere Lieferungen liegen uns jetzt von diesem ersten populären technologischen Lexikon vor, zu dessen Bearbeitung sich drei so hervorragende Autoritäten zusammengethan haben. Auch diese neuen Lieferungen zeigen es evident, wie vorzüglich dieses Werk durch seine Form, durch seine klare verständliche Sprache und durch die zahlreichen erläuternden Abbildungen dazu angethan ist, ein Orientierungsmittel über alle Gewerbe und Industrien zu sein. Der hohe Werth aber, den ein solches Werk für Kleinindustrielle, Handwerker und deren

Gehilfen sowie für die Schüler der technischen Bildungsanstalten haben muss, wird jedem einleuchten, der da weiss, wie wichtig, ja nothwendig es für diese heutzutage ist, auf möglichst vielen Gebieten des Gewerbes und der Industrie Kenntnisse zu besitzen und namentlich auf denen, die dem eignen Gebiet verwandt sind. Dazu aber wüssten wir kein geeigneteres Werk zu empfehlen als dieses Lexikon, das unsrer Meinung nach zugleich auch wie irgend eins in die Bibliothek des Malers gehört. Die Kolportage lassen wir uns gefallen, die statt der Schauerromane solche Lieferungswerke in die Werkstätten trägt.

Briefkasten.

Mit Schluss dieses Cursus der Maler-Schule verlegten wir die Redaktion und Expedition der „Maler-Ztg.“ nach Peterstr. Nr. 2. In Folge dieses Umzuges fällt die Fortsetzung über „Holznachmalen“ diesmal aus.

Die Zeichenbeilagen zu Nr. 16, 18 und zu dieser Nr. folgen mit Nr. 20 zusammen.

1060. Sch. in G. Anfrage: a) Welches ist die Art, halbbaren Oelfarbe-Anstrich auf Cement zu bringen?

Antwort: Der Cement-Verputz soll wenigstens 2 Jahre roh stehen, dann ist bei trockenem Wetter ein gesättigter Anstrich Kalkkolith aufzutragen und hierüber Oelfarbe. Längstens alle zwei Jahre ist der Oelfarbe-Anstrich mit einem Aufstrich zu erneuern.

Anfrage: b) Ich sollte Sprüche in ein Esszimmer malen — wo bekomme ich solche? Oder können Sie mir welche durch den Briefkasten angeben?

Antwort: Wir wollen passende Sprüche sammeln und sie dann mittheilen.

W. O. in D. Welches Urtheil haben Sie jetzt über die waschbare Maueranstrichmasse, welche Hr. J. A. Käufer, Ronsdorf, empfiehlt?

Antwort: Unsere gemachten Proben sind gut ausgefallen, doch haben wir der kurzen Zeit wegen noch kein endgültiges Urtheil. Die Thennsche patentirte Maueranstrichmasse wird jetzt mit verschiedenen Farbentönen fertig gemischt geliefert und ist zu deren Gebrauch nunmehr auch alt gelöschter Kalk zu verwenden. Dieselbe findet fortwährend grössere Anwendung und ist daher wohl zu empfehlen.

Th. K. in R. Habe Wegweiser mit Leuchtfarbe gestrichen; doch zeigt sich jetzt, dass die Farbe nicht wetterfest ist. Auf welche Art lässt sich der Anstrich behandeln, um wetterfest zu werden und ohne dass die Leuchtkraft der Farbe darunter Schaden leidet?

Antwort: Streichen Sie in Wasser aufgelöste und gekochte Gelatine über und wenn dieser Anstrich trocken, dann hellster Kutschlack.

F. R. L. in C. Wer liefert (zum Wiederverkauf) preisswürdige Achatsteine zum Vergolden?

1061. G. F. in P. Anfrage: Wie verfährt man, um weiss glasierte Kachelöfen zu streichen und zu schabloniren; kann man dieselben Majolike imitiren, welches Farbmittel würde ich dazu benutzen? Zu Wasserglas habe ich kein Vertrauen, da ich schon oftmals damit Unannehmlichkeiten gehabt; wie würde sich Zuckerformenlack halten, oder wissen Sie vielleicht, auf welche Art man dieselben arbeitet.

Antwort: Zuckerformenlack ist nicht dazu anwendbar. Wenn Wasserglas richtig angewendet wird, ist dasselbe sehr haltbar. Eine ausführliche Beschreibung darüber soll bald folgen.

1062. E. D. in S. Anfrage: Wie und mit welchem Material wird Sgraffito-Malerei ausgeführt?

Antwort: Auf frischen, halb rohen Verputz wird heller oder dunkler Kalk aufgetragen und mit der Verputzscheibe geglättet. Hierüber wird entgegengesetzt gefärbter oder hell gelassener Kalk in breiartigem Zustande gleichmässig aufgestrichen, nachdem ist die Zeichnung aufzupausen und dann wird mit geeignetem Eisen der Zeichnung entsprechend die obere Kalkfarbe bis auf den unteren Grund weggraphirt.

Der Kalk für den Untergrund kann mit etwas Sand vermisch sein. Die Farbe ist durch Zusetzung der geeigneten Mischfarben zu erzielen, es ist gut, wenn diese sehr fein gerieben sind. Wasserglas-Zusatz zu beiden Farben erhöht die Haltbarkeit sehr.

In München, Karlstrasse Nr. 51 erscheint im 4. Jahrgang (Aufgabe 950):

„Der Chaisen- & Wagenbau“

Technologische Zeitschrift für Wagenbau-Gewerbe, Hufbeschlag und Veterinärwesen, Fahr- und Reit-Sport.

Verbandszeitung der deutschen Stellmacher und Schmiede.

Mustersammlung eleganter Wagen und Schlitten. Monatlich

1 Nummer mit ausgewählten Wagen- oder Schlittenmustern.

Preis pro Jahr 10 M. ohne, 16 M. mit Zeichnungsbeilagen. Colorirt 20 M. Herausgeber Gg. Meitinger, Wagenbautechniker.

Der grossen Verbreitung wegen zu Inseraten empfohlen, per

gespaltene Zeile von 81 mm Länge und 3 mm Höhe 50 Pfg.

bei allen Annoncenbureaus; bei grösseren Annoncen Rabatt. —

Bestellungen direkt, durch alle Buch- und Kunsthandlungen

oder beim Postamt. — Ausgezeichnet in jeder Hinsicht.

(Eingetragen im bayr. Post-Zeitungs-Catalog unter Nr. 173,

zu 16 M.)

Lackfabrik
von
C. G. Gaudig
Nachfolger,
Leipzig,
empfehlen ihre
Lacke & Siccative
von anerkannt vorzüglicher
Qualität.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naumyn-Str. 29.

Fabrik fein präparierter Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben in Tuben und Blechbüchsen. Maserifarben in Oel u. Wasser, feinst gerieben, Bronze u. Bronzetinctur.

Patentirte waschbare Maueranstrichmasse,
besser und 80% billiger wie Oelfarbe empfiehlt

J. Aug. Käufer,
Generalagent.
Ronsdorf, im Mai 1883.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der Gipser
als Zementierer, Tüncher und Stuckateur
wie auch
als Maler, Lackierer, Vergolder, Versilberer, Bronzierer und Tapezierer.
Von
L. Hüttmann.
Zweite Auflage
in vollständiger Neubearbeitung
herausgegeben von
R. Tormin.
Mit Atlas von 24 Foliotafeln.
1883 gr. 8 Geh. 10 M. 50 Pfg.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Decken- und Wandmuster. Abziehbilder, gemalte Medaillons, Skizzen, Schablonen in jeder Art. Pinsel etc. Holz- und Marmorbogen zum Abziehen in natürlicher Ausführung zu 20 Bogen à Bogen 20 Pfg. Englische Stablkäme à Zoll 20—25 Pfg. 1 Sortiment in Büchse zu 5 M. und 5 M. 80 Pfg. Spachteln und Spachtel und Kittmesser billigst, sowie die neuesten Schriften-Vorlagen zu 8, 9 und 10 M. à Heft empfiehlt

Schmitz & Kustermann,
Mannheim.

Alle Sorten **Bürsten** und **Pinsel** für Malerzwecke empfiehlt die Fabrik von

A. Virgin,
Landsberg a.W.

Preiscurante versende auf Wunsch gratis.

Suche für meine Glasmalerei einen jungen Mann, der in Architektur und wenn möglich auch in Figuren (Cartons) etwas leisten könnte, und zugleich im Retouchiren und Coloriren von Glasbildern sich bald einarbeiten wollte. Offerten erbitte unter F. N. H. durch die Exp. der „Maler-Ztg.“

Ihre **Specialfabrikate:**
Salonoel-, Wachs- und Temperafarben in Tuben und Blechbüchsen, sowie **Bronzen und Bronzetinctur** empfehlen in nur vorzüglichen Qualitäten zu billigen Preisen

Hermann Neisch & Co., Dresden-Neust.
— (Gegründet 1871.) —

Als Spezialität
offeriren wir einen superfeinen, hellen und dauerhaften
Decorations-Lack.

Bei Abnahme von mindestens 25 Ko. zu M. 80 per 50 Ko. ab hier gegen 3 Monats-Tratte. Unter 25 Ko. nur gegen Nachnahme an uns unbekannte Firmen. Dieser Lack wird sehr hart und reisst nie.

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.

Specialität in Oelfarbenmühlen.
(Dreiwälzen-System.)
Gust. Spangenberg, Mannheim.



Kalkolith.
Otto Kall's patentirter Untergrund
für Oel- und Leimfarben-Anstrich
Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Besten und billigsten Ersatz für Leinöl-Firniss auf **allen** Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparniss. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Einladung zum Abonnement auf
Die Orgel- und Pianobau-Zeitung.
Wochenschrift
für die Gesamtinteressen der Verfertiger und Spieler
aller Tascheninstrumente.

Begründet von **Dr. M. Reiter.**

Mitarbeiter: **Th. Adam**, Pater **Jose Andrade da Aveira**, Caplan und Domchor-Dirigent **H. Boeckeler**, Prof. **F. Bour**, Pater **Columban Brugger**, Kgl. Musik-Director **Otto Dienel**, Esq. **William Evans**, akad. Künstler **E. Fabian**, Königl. Hof- und Domkirchen-Organist **C. Franz**, Dr. **M. Goldstein**, Prof. **A. Guilmant**, Musikdirector und Orgelbau-Inspector **A. Haenlein**, Ober-Postsecretair **W. Haeseler**, Director Prof. **A. Haupt**, Ober-Organist Dr. **C. Hausleithner**, Prof. Dr. **J. G. Herzog**, Dr. **Ferd. v. Hiller**, Geo **Jardine**, **Gustav Joung**, Kommerzienrath **E. Kaps**, **E. Krug**, Abbé Dr. jur. can. **R. von Liechty**, **C. Lindt**, **J. Merklin**, Architekt **W. Narten**, Königl. Baurath **A. Orth**, Geh. Regierungsrath Prof. **F. Reuleaux**, Dr. **A. Slaby**, Dr. **E. Schlager**, Königl. Ober-Orgel-Revisor Prof. **Jul. Schneider**, Realschuldirektor Dr. **C. Sondhaus**, Stadtbaurath **E. Spielhagen**, Königl. Schloss-Organist und Orgelrevisor **H. Völkerling**, Dr. **E. Wernicke**, Canonikus Dr. **Fr. Witt** und viele Orgel- und Pianoforte-Fabrikanten des In- und Auslandes.

Einzig existirendes Fachorgan f. d. Tasteninstrumentenbranche.

Gutes Insertionsorgan. Auflage 2000.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis 3 Mark pro Quartal. Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten, Buchhandlungen, sowie direct durch die Expedition: Berlin C., Königstr. 42, Druckerei der Gebr. **J. & N. Jacobsohn.**

Leitfaden
zur Anfertigung der Glanz- und Mattvergoldung,
nach leicht ausführbarem Verfahren auf Kreide-, Poliment- und Oel-Grundirung, sowohl auf Holz wie auf Eisen, Stein, Marmor und Alabaster,
verfasst von **FR. LUGART**,
geprüfter Vergoldermeister in Carthaus (Westpreussen).
Die Verlags-Handlung der „Maler-Zeitung“ sendet gegen Einsendung von Mk. 3.75 dem Besteller das Buch franco.



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in **Gau-Algesheim**
Rheinhesen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulniss, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mühlengefäße, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. Wiederverkäufer werden gesucht.

Frische Tisch-Butter

versendet in Postkübel 8½ Pfd. für 9 Mk. 23 Pfg. franco gegen Nachnahme. **R. Groth,**

Schmalsin in Pommern.

Photographische Sammlung

von **Bildnissen schöner Frauen.** Cab.-Form., per Stück 80 Pfg. 108 Miniatur-Muster vers. geg. Einsend. von 45 Pfg. franco.

Adolph's Photogr. Anstalt,
Löbau in Sachsen.

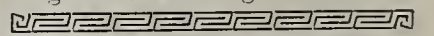
Franz Reinecke
Fahnen-Manufactur
Hannover.



Pantographen
zum Verkleinern und zum Vergrössern aller

Zeichnungen

zu gebrauchen. [Siehe Nr. 12 der „Mal.-Ztg.“] à M. 0.50, 1.00, 1.50, 2.00 und höher. Porto 50 Pfg. Versandt durch die Verlags-Handlung der „Mal.-Ztg.“



Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung zu der selbsterfund. rationellen

Methode von **Ferd. Rham.**

Anerkennungs-Diplom Wien 1873.

Preisgekrönt Malertag

Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei Franco-Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“.

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark	1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„	1,20	
IV. „ 1880	„	1,20	
I. „ 1881	„	1,20	II. Jhg.
II. „ 1881	„	2,—	
III. „ 1881	„	2,—	
IV. „ 1881	„	2,—	III. Jhg.
I. „ 1882	„	2,—	
II. „ 1882	„	2,—	
III. „ 1882	„	2,—	IV. Jhg.
IV. „ 1882	„	2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Die erste Ausgabe kostet 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichnungenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel kostet 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,

Peterstrasse 2.

Nro. 20.

BONN, den 19. Mai 1883.

4. Jahrgang.

* Aesthetik zur Decorationsmalerei.

XVIII.

Ueber die mancherlei Arten der Historien- und Ideenbilder muss man hier hinweggehen, da eine Aufzählung doch nur ungenau sein könnte und wenig besagen würde. Was könnte es helfen, in wenigen Zeilen einem Raphael, Michelangelo, Rubens, folgen zu wollen. Man braucht nur an einen Cornelius, an Schnorr, an Genelli, Overbeek, Kaulbach, Delaroche, Vernet, Gallait, zu erinnern, will man Namen der Gegenwart oder der jüngsten Vergangenheit nennen, um die Verschiedenheit dieser Gebiete zu erkennen. Man denke an Cornelius' Faust, seine Nibelungen, seine Bilder des Campo Santo und sein jüngstes Gericht, an Schnorr's Kaiserbilder und die biblischen Darstellungen, an Overbeek's Heiligenmalerei, an Kaulbach's Ideenbilder der Geschichte, Genelli's Compositionen aus der Antike, an Delaroche's Gesichts-bilder — und wird leicht die Unmöglichkeit erkennen, in der Kürze die Unterschiede hervorzuheben. Jeder bedeutende Mann hat seinen Stil, und jede Sache erfordert wieder ihren eigenen. Mit übermässigem Auseinanderlegen ist wenig gethan. Wir müssen dem Leser das Einzelne überlassen. Das eigene Studium und das eigene Urtheil, vor Allem aber die Begeisterung müssen weiter helfen.

Heutigen Tages sehen wir in der Malerei auch in Deutschland die Herrschaft der Technik, des Realismus der Farbe im vollsten Gegensatz zu der Vorherrschaft der Idee und der Unterordnung der Farbe, wie sie die Schule von Cornelius vertrat, und mit Ueberflügelung der Düsseldorfer Schule, in welcher zwar das Colorit gepflegt wurde, aber in Rücksicht auf die besondere poetische Idealisierung, welche die Düsseldorfer in Anlehnung an Dichtung, besonders an romantische, für Stoff und Behandlung liebte. Das rein Malerische ist dagegen betont und mit Recht betont worden. In einem merkwürdig schnellen Anlauf hat auch die deutsche Malerei in noch nicht zwei Decennien die brillianteste Technik gewonnen, nachdem sie darin von Frankreich und Belgien längere Zeit überholt gewesen war. Namentlich für Vorwürfe, wo es gilt, die Natur charakteristisch und effektiv zu erfassen, oder wo überhaupt ein Gegenstand gewählt ist, der nur frische oder gemüthvolle Auffassung und Fertigkeit, weniger eine tiefere ideale Durearbeit — wie ein wahrhaft stilvolles, bedeutende Ideen repräsentirendes Historien- und Ideenbild — verlangt, da ist eine Höhe erreicht, dass die heutige Kunst sich den glänzensten Zeiten an die Seite setzen darf. Das ist hoch zu rühmen.

Nicht den Meistern, aber der Masse ist indess doch entgegenzuhalten, dass das Uebermaass dieser Richtung sich auch schon erschreckend bemerkbar macht. Eine Trivialität, ein Ideenmangel herrscht nur zu oft bei glänzender Maech, dass Schillers Worte in Shakespeares Schatten gegen Iffland'sche sogenannte Naturtreue nur zu sehr auf die Malerei ihre Anwendung finden. Geniale, nach Grosse strebende Geister, welche die Phantasie und Poesie, diese im weiteren, hier echt malerischen Sinn, gegen die Gewöhnlichkeit und stoffliche Mittelmässigkeit vertreten, sehen wir dabei wieder sehr häufig in Phantastik und Outirtheit fallen oder ihnen noch jene Sicherheit fehlen, welche nur eine grosse und kräftige Weltanschauung gibt, die weder in Idealität vergangener Zeiten stehen bleibt, noch hinter aller Energie einen kranken, nervösen Zug hat und allein voll befriedigende, nach jeder Seite hin vollwichtige Gestalten schafft.

(Fortsetzung folgt.)

Holznachmalen, verbunden mit der Aesthetik über Holzmalerei.

Fortsetzung aus Nr. 18, Seite 69.

Wer einmal die angegebenen oder ähnliche Holzfarbentafeln gemacht, der wird leicht jeden nur vorkommenden Eichenholzton zu erzielen wissen. Für Lehrlinge in der Holzmalerei ist das Anfertigen solcher Tafeln nur zu empfehlen, aber auch der angehende Holzmaler wird überrascht sein von der Wirkung einer solchen Tafel. Hat man vorhandenes Naturholz nachzumalen und man will nach der Tafel sehen, welche Mischfarben zum Untergrund und welche Maserir- und Lasierfarben erforderlich, so lege man auf das Naturholz ein schwarzes Papier ungefähr von der Grösse einer Postkarte, in welchem ein rundes Loch von der Grösse eines Nickel geschnitten, und desgleichen ein eben solches Papier auf das am passensten erscheinende Muster der Tafel. Durch diese schwarze Papiere sind die Umgebungen der beiden zu vergleichenden Farben gleichmässig, was unbedingt nothwendig zur genauen Beurtheilung. Auch zur Vergleichung anderer Farben sind diese einfachen Hilfsmittel zu empfehlen.

Der Grundfarbanstrich zu den verschiedenen Eichenholzmasern ist halb matt zu halten. Die vorgehenden Holz oder Verputz sättigende oder zum Decken nöthigen Anstriche sowie auch die Grundstriche zum Masern selbst sollen sehr dünn aufgetragen werden, damit der ganze Untergrund dadurch fest wird.

Besser ist, ein Anstrich mehr machen, als durch dicken Farbauftrag die Arbeit beschleunigen zu wollen, denn letzteres gibt erstens keine glatten Flächen, zweitens bleibt die Farbe zu lange weich, worauf es sich schlecht masern lässt, drittens reißt der beste Lack auf zu dick aufgetragener Oelfarbe.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

**** Scherz und Ernst.** Ein Kaufmann hatte bei einem zufälligen Zusammentreffen mit einem Klempner gesprächsweise geäußert, Bleiröhren das Pfund 6 Pfg. liefern zu können. Der Klempner, der das Pfund Bleirohr mit 20—25 Pfg. berechnet, warf sarkastisch ein, wie viel Centner der Kaufmann für den von demselben angegebenen Preis franco Bahnhof des Wohnortes liefern könne. Und der Kaufmann entgegnete: „Zehntausend Centner.“ — „Das soll ein Wort sein!“ rief der Klempner. Die Parteien gaben sich die Hände, und ein anwesender Tischler schlug durch. Darauf bemerkte der Kaufmann zu dem Klempner und noch mehreren anwesenden Personen, er werde die Bleiröhren aus Berlin kommen lassen; das gebe 100 Waggon, die solle der Klempner mit einem Extrazuge haben. Hierauf klopfte der Kaufmann dem Klempner auf die Schulter und sagte: „Dir wird nicht wohl werden, wenn der Zug auf dem Bahnhofe steht.“ Da der Kaufmann in den darauffolgenden Wochen keine Anstalten traf, die 10,000 Centner Bleiröhren zu liefern und auf die Anfrage die Lieferung verweigerte, so beanspruchte der Klempner einen Schadenersatz von 120,000 Mark; denn der wirkliche Werth des Pfundes solcher Bleiröhren betrug unbestritten 18 Pf., so dass sich die Differenz zwischen dem geforderten Preise und dem wirklichen Werth auf 12 Mark pro Centner bezifferte. Die Zahlung dieser Summe verweigerte der Kaufmann, indem er jetzt behauptete, dass der ganze Handel nur ein Scherz gewesen sei. Nunmehr klagte der Klempner auf Lieferung von 2500 Ctr. Bleirohr und erstritt in erster Instanz ein obsiegendes Urtheil, indem das Landgericht annahm, dass das Abkommen zwischen den Parteien ein ernstlich gemeintes gewesen sei. Auf die Berufung des Beklagten wurde der Kläger mit seiner Klage abgewiesen, weil das Abkommen als ein scherzhaftes und desshalb unverbindliches zu erachten sei; dagegen wurden die erheblichen Kosten des Rechtsstreits, welche nahe an 3000 Mark betrugen, dem Beklagten auferlegt, weil der von ihm getriebene Scherz ein ungebührlicher gewesen sei, den der Kläger für ernst angesehen habe und dadurch zur Klageanstellung veranlasst worden sei. Der Beklagte beruhigte sich bei dieser Entscheidung; Kläger aber legte die Revision ein, welche vom Reichs-Gericht, I Civil-Senat, durch Urtheil vom 30. Dec. v. J. zurückgewiesen wurde; die Kosten der Revision hat der Kläger zu tragen.

**** Dresden.** Gegenüber den Erfahrungen bei dem Brande des Berliner Nationaltheaters, für welches eine Berliner Firma die Imprägnirung der Coulissen und Prospekte ausgeführt hat, theilen wir mit, dass die von dem Techniker Fr. Konrad in Dresden imprägnirten Prospekte und Coulissen des königl. Hoftheaters zu Dresden-Altstadt vor Kurzem eine praktische Feuerprobe mit dem glänzendsten Erfolge bestanden haben. Der Ober-Maschinenmeister Witte am königl. Hoftheater wollte die absolute Beruhigung haben, dass die nach Konrad'schem System imprägnirten Decorationen des Dresdner Hoftheaters im Augenblicke der Gefahr auch wirklich die nöthige Flammensicherheit bieten und veranstaltete zu dem Zwecke wiederholt eine praktische Feuerprobe mitten auf der Bühne des Altstädter Hoftheaters, natürlich unter Anwendung aller nur denkbaren Vorsichtsmaßregeln. Sämmtliche Hydranten der Wasserleitung waren geöffnet und die Feuerwehr stand mit gefüllten Schläuchen zur sofortigen Hilfeleistung bereit und die vorzüglich functionirende Regenvorrichtung auf dem Schnürboden hatte im Nu die ganze Bühne unter Wasser setzen können, falls das Experiment

irgendwie ungünstig ausgefallen wäre. Zur Erprobung auf ihre Flammensicherheit hatte man mehrere vor 8 Monaten nach Konrad'schem System imprägnirte Prospekte ausersehen. Von der sonst allenthalben im Hause abgesperrten Gasleitung war ein Gasrohr mit breiter Brennbasis nach dem Bühnenraum gelegt worden und aus diesem wurde nun ein riesiger Flammenstrahl auf die imprägnirten Prospekte gerichtet. Das Resultat der Feuerprobe war ein über alle Maassen befriedigendes; denn die intensiv wirkende Flamme vermochte an den hintereinander aufgehängenen Prospekten die bemalte Leinwand nur an denjenigen Stellen zu durchlöchern, auf welche der Feuerstrahl gerichtet gewesen, während eine weitere Flammenerscheinung nicht zu bemerken war. Die Ränder der ausgebrannten Stellen zeigten sich schwarz verkohlt. Das Konrad'sche Imprägnirungsverfahren scheint demnach doch eine ganz andere Sicherheit zu bieten, als das im Berliner Nationaltheater zur Anwendung gekommene.

**** Neue Tapeten.** Eine Seltenheit ist mit grosser Mühe und Zeitaufwand von dem Essigfabrikanten Albert Schultze in Altona hergestellt. Derselbe hat nämlich seit mehreren Jahren Pferdebahn-, Omnibus-, Dampfzügen- und andere Coupons sorgfältig gesammelt und mit diesen, etwa 30,000 an der Zahl, symmetrisch geordnet, seine Gaststube tapezieren lassen. Gegen äussere Einflüsse in diese neue Art Tapeten durch einen Ueberzug von Dammar-Lack geschützt. Das Ganze gewährt einen hübschen Anblick und wird vom Publikum mit Interesse in Augenschein genommen.

**** Die Unsitte,** mit Briefmarkenpapier Wunden zu verkleben, hätte einem jungen Manne aus Werden bald das Leben gekostet. Derselbe, ein Knecht, hatte sich in den Mittelfinger geschnitten und die Wunde mit Briefmarkenpapier verklebt. Der Finger und die ganze Hand schwellen in Folge dessen stark an, dass ärztliche Hülfe zugezogen werden musste. Der Arzt konstatierte eine Blutvergiftung und amputirte den Finger, wodurch es gelang, das Leben des Knechtes zu retten.

**** Strafe für Contractbruch.** In einer Sitzung des Handels-Gerichts in Berlin handelte es sich um eine Conventionalstrafe von 5000 M. für einen gebrochenen Contract. Der Verklagte hatte in einem Berliner Damen-Confections-Geschäft die Stellung eines Confectionärs auf drei Jahre angenommen und sich für den Fall einer früheren Kündigung schriftlich zur Zahlung einer Conventionalstrafe von 5000 M. verpflichtet. Da sich eine günstige Gelegenheit zur Etablierung bot, so kündigte er vor Ablauf der drei Jahre. Seine Prinzipale klagten nun die 5000 Mark ein. Der gewandte Vertheidiger des Verklagten gab sich alle Mühe, ihn zu retten; er berief sich auf nebenherlaufende mündliche Abmachungen, darauf, dass die Prinzipale ihn nach der Kündigung nur beschränkt beschäftigt hätten und dergl. mehr — es konnte Alles den Verklagten nicht retten, er wurde zur Zahlung der 5000 M. verurtheilt.

**** Lederleim.** Einen guten Leim zum Zusammenkitten von Leder, besonders für Lederriemen sich eignend, bereitet man nach der „Mining and scientific Press“, San Francisco, durch zehnstündiges Quellenlassen von gleichen Theilen starken Leim und amerikanischer Hausenblase, Aufkochen und Versetzen mit Tannin bis zur Syrupconsistenz. Der Leim wird auf die frischen Schnittflächen warm aufgetragen und bewirkt eine Vereinigung, wie sie selbst durch Vernietung nicht kräftiger erzielt werden kann.

**** Ein Herr Dumas** hat die wichtige Entdeckung (?) gemacht, dass mit Alaun gesättigtes Wasser in hohem Grade die Eigenschaft besitzt, das Feuer anzulöschen. Man hat sich diese Erscheinung einfach dadurch zu erklären, dass sich der Alaun aus der Lösung auf den brennenden Gegenständen in Gestalt einer Kruste niederschlägt und so den zur Verbrennung unentbehrlichen Zutritt des Sauerstoffs der Luft verhindert. Die französischen Feuerwehrleute sind versuchsweise mit Einrichtungen ausgerüstet worden, um

solche Alaunlösungen in das Feuer zu schleudern und wird ein günstiger Ausfall der Versuche wohl bald eine ausgedehntere Anwendung des Alaunwassers auch ausserhalb Frankreichs zur Folge haben.

**** Japanesischer Lack.** Sehr wenig ist bis jetzt bei uns über den japanischen Lack und wie er hergestellt wird, bekannt geworden. Mr. J. J. Quin, der britische Konsul zu Hakodate, erzählt, dass es grosse Schwierigkeiten hat, verlässliche Informationen darüber zu erlangen, einmal wegen der Unwissenheit der dabei Beschäftigten und dann auch wegen der äussersten Arbeitstheilung. Die verschiedenen Arbeiten von Lack werden vermittelst Abzapfung des Lackbaumes (*Rhus vernicifera*) erhalten, welcher im Ueberflusse über die Hauptinsel verbreitet und auch in Kinskin und Shikoku vorhanden ist. Es werden zu diesem Zwecke besondere Werkzeuge angewendet, die mit Geschick gehandhabt werden müssen, um den herausfliessenden Saft in einer passenden Beschaffenheit zu erhalten. In seinem rohen Zustande gilt der Lack 90—100 Yen oder nach dem gegenwärtigen niedrigen Wechselkurse 60—65 Dollar per Bütte von ungefähr 4 Gallonen. Der fabrizirte Artikel aber erfährt manche Aenderungen, indem Mischungen präparirt und verkauft werden, welche See gras-Gallerte, zerriebene Süsskartoffeln, Russ, Holzkohle, Eisenfeilspäne in Reissessig gekocht, zerstossene Seemuscheln, Terpentin, Wetzsteinwasser, Kampfer, Oele, Eisenoxyd, Gold-, Silber- oder Zinn-Pulver und verschiedene andere Ingredienzien hineingemengt enthalten. Dieser Lack soll im Freien nicht recht trocknen oder hart werden können. Er muss eine feuchte abgeschlossene Atmosphäre haben, weil er sonst abläuft und klebrig wird. Desshalb bringen die Japanesen die lackirten Gegenstände in eine Höhle oder in einen Keller in einen luftdichten Kasten von Holz mit roher Aussenwand, welche beständig nass gehalten wird. Dieses Verfahren erfordert eine Zeit von 50—60 Stunden, je nach der Sorte des Lackes und der Jahreszeit. Nun scheint aber gerade hierin eines der Geheimnisse der japanesischen Lackierer zu bestehen. Das Geschäft erfordert sicherlich vor Allem Geduld und Ausdauer, Sorgfalt und billige Arbeitskräfte, wenn man in Betracht ziehen muss, dass nicht weniger als dreihundert Operationen nöthig sind, mit Perioden dazwischen, zum Trocknen u. s. w., von denen manche 12—40 Stunden erfordern. Die Werkzeuge, Pinsel und Glättvorrichtungen etc. sind verschieden und richten sich nicht bloss nach den verschiedenen Sorten Lack, sondern auch nach der Mannigfaltigkeit der zu lackirenden Artikel, wie zur Goldlackirung, zu flacher oder erhabener Arbeit etc. Offenbar könnten manche dieser Werkzeuge durch Maschinen ersetzt werden. Im Ganzen aber wird wohl diese Art zu lackiren immer eine Handarbeit bleiben.

Recension.

In A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig erschien: **Die Fabrikation der Lacke, Firnisse, Buchdrucker-Firnisse und des Siegellackes.** Handbuch für Praktiker. Enthaltend die ausführliche Beschreibung zur Darstellung aller flüchtigen (geistigen) und fetten Firnisse, Buchdrucker-Firnisse, Lacke, Asphaltlacke und Siccative, sowie die vollständige Anleitung zur Fabrikation des Siegellackes und Siegelwachses von den feinsten bis zu den gewöhnlichen Sorten. Leichtfasslich geschildert von Erwin Andres, Lack- und Firniss-Fabrikant. Mit 21 Abbildungen. Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 16 Bogen. Octav. Geheftet 3 M. Eleg. gebunden 3 M. 80 Pfg.

Für Maler, Lackirer etc. ist das Studium der Herstellung der Lacke und deren Bestandtheile von grösster Wichtigkeit. Nur diese Kenntnisse ermöglichen es, ein einigermaßen richtiges Urtheil über das täglich zu gebrauchende Material zu fällen u. es richtig anzuwenden. Viele Neuerungen in der Lackbereitung verlangen, wenn auch wenig abweichende, so doch immerhin besondere Behandlung beim Verarbeiten der Fabrikate, die der Verarbeiter allerdings beim Anwenden der Lacke herausfindet, manchmal zu seinem Schaden, die aber leichter zu finden, die schon von vornherein zu berechnen sind, wenn man die Herstellung und Incredienzien der Lacke kennt. Dieses Werk soll deshalb auch in keiner Bibliothek der Maler fehlen.

Der Umstand, dass ein technisches Specialwerk, welches bekanntlich der strengsten Kritik unterworfen wird, in einem nur wenige Jahre umfassenden Zeitraum drei Auflagen erreicht und überdies dem Autor aus dem Kreise der Fachgenossen eine grosse Anzahl von Anerkennungsschreiben zugegangen sind, ist wohl schon an und für sich der deutlichste Beweis für den Werth und die Brauchbarkeit eines Buches. Der Verfasser des Werkes „Die Fabrikation der Lacke etc.“ hat es für seine schönste Pflicht gehalten, die ehrenden Anerkennungen und den ausserordentlichen Erfolg seines Buches dadurch auch in Zukunft zu verdienen, dass er bei der Neubearbeitung der vorliegenden Auflage dem Werke alles praktisch Erprobte einverleibt, was seit dem Erscheinen der vorhergehenden auf dem Fachgebiete bekannt wurde, so dass dieses Buch unter allen ähnlichen Werken unstreitig eines der hervorragendsten genannt werden muss und sowohl in wissenschaftlicher und praktischer Beziehung, als auch in Bezug auf die Fülle des Materiales kann von einem anderen übertroffen wird. Durch die ausführliche Neubearbeitung der Dampf-Firnissfabrikation und der Dicköle, sowie durch Aufnahme einer grossen Zahl neuer und bewährter Vorschriften zur Aufertigung verschiedener Lacke und Firnisse hat das Werk auch sehr bedeutend an Umfang gewonnen.

Briefkasten.

1063. G. Sp. in M. Anfrage: Wo bezieht man Stahlspäne zum reinigen von Parquet-Böden?

Antwort: Durch Krapf & Hofer, Frankfurt a. M. und durch Friedr. Aug. Baner jun., Frankfurt a. M.

1064. A. W. in M. Anfrage: a) Habe Fenster in einem Landhause, welche ungefähr 1 m 20 cm hoch sind, anzustreichen. Halten Sie nun hier auch weissen Anstrich nicht für schön?

Antwort: Fenster weiss anzustreichen, wo sie sich auch befinden mögen, ist sinnlos. Weiss kann doch nur weissen Marmor oder Porzellan andeuten, und aus diesen beiden Materialien macht man doch keine Fensterrahmen; wohl aber aus Holz, Eisen, Zink und anderen Metallen. mithin gebe man den Fenstern holz- oder metallartige Anstriche. Für Holzfarbenton genügt einfacher gelber oder gelb-branner Anstrich.

1065. Anfrage: b) Wie bringt man Oelfarb-Flecken aus einem Fussboden, welcher geölt ist?


Antwort: Im gewöhnlichen, und besonders wenn die Flecken an den Enden der Böden sind, malt man die Flecken möglichst genau dem Fussboden passend bei. Es handelt sich hierbei besonders darum, genau die Farbe zu treffen. Man nehme Weiss, Ocker, Chinesergelb, Terra sienna, Umbrann, Casselerbraun, und mische für jeden Flecken extra, wenn der Boden noch neu ist. Andernfalls kratzt man sie ab und wo das nicht angeht muss man sie weglassen, jedoch ist das Wegmalen das Einfachste.

1066. C. V. in W. und L. J. in N. in Westp. Anfrage: Bitte noch eben mitzutheilen, wie man Fahnen von Nessel oder Seide von beiden Seiten mit Oelfarbe malt ohne auszulaufen an der Seite der Conturen.

Antwort: Zeichnen Sie die Contouren zuerst mit aufgelöster Hausenblase, der etwas gebr. Terra sienna zugesetzt ist. Die Stärke der Hausenblaseauflösung ist durch Probiren festzustellen, da jeder Stoff andere Consistenz dieses Fischleims verlangt.

1067. E. B. in R. Anfrage: Ich habe hier eine neue Veranda zu machen, die mit 2 Fenstern versehen ist in welche anfänglich feine Glasmalerei kommen sollte, was jedoch dem Eigenthümer bei dem Preis von 150—200 M. pro Fenster zu theuer und leid wurde. Ersuche Sie nun höflichst mir mitzutheilen, auf welche andere Weise ich dieselben decoriren kann.

Antwort: Streichen Sie die Fenstern innen mit einer Mischung von Oel, Wachs und Siccativ an und stupfen den Anstrich erst mit einem neuen Pinsel, dann fein mit einem Verreiber. Ist dieser Anstrich trocken, dann mischen Sie beliebige transparente Farben unter obige Mischung und decoriren nach Belieben damit. Wollen Sie bleigefasste Fenster nachmalen, so malen Sie den Blei mit Bleiweiss grau auf, nachdem der erste Anstrich trocken und legen nachher die einzelnen Farben mit einem zarten Pinsel an und stupfen durch eine passende Schablone.

 Wir machen darauf aufmerksam, dass die „Maler-Zeitung“ von jetzt ab in zwei Ausgaben erscheint. Das Nähere ist aus dem Kopf dieser Nummer zu ersehen.

Glauben annehmen zu dürfen, dass die 1. Ausgabe zu 1 Mark sich des billigen Preises wegen besonders für die Gehülfen eignet. Die verehrten selbständigen Collegen werden gebeten, ihre p. p. Gehülfen gefälligst darauf hinzuweisen.

Hochachtungsvoll!

Verlag und Expedition der „Maler-Zeitung“.

In München, Karlstrasse Nr. 51 erscheint im 4. Jahrgang (Auflage 950):

„Der Chaisen- & Wagenbau“

Technologische Zeitschrift für Wagenbau-Gewerbe, Hufbeschlag und Veterinärwesen, Fahr- und Reit-Sport.

Verbandszeitung der deutschen Stellmacher und Schmiede. Mustersammlung eleganter Wagen und Schlitten. Monatlich 1 Nummer mit ausgewählten Wagen- oder Schlittenmustern. Preis pro Jahr 10 M. ohne, 16 M. mit Zeichnungsbeilagen. Colorirt 20 M. Herausgeber Gg. Meitinger, Wagenbautechniker.

Der grossen Verbreitung wegen zu Inseraten empfohlen, per gespaltene Zeile von 81 mm Länge und 3 mm Höhe 50 Pfg. bei allen Annoncenbureaus; bei grösseren Annoncen Rabatt. — Bestellungen direkt, durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder beim Postamt. — Ausgezeichnet in jeder Hinsicht.

(Eingetragen im bayr. Post-Zeitungs-Catalog unter Nr. 173. zu 16 M.)

Patent-Gummi
von
C. G. Gaudig
Nachfolger
in
Leipzig.
Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Decken- und Wandmuster. Ab-
ziehbilder, gemalte Medaillons,
Skizzen, Schablonen in jeder Art,
Pinsel etc. Holz- und Marmorbogen
zum Abziehen in natürlicher Aus-
führung zu 20 Bogen à Bogen 20
Pfg. Englische Stahlkäme à Zoll
20—25 Pfg. 1 Sortiment in Büchse
zu 5 M. und 5 M. 80 Pfg. Spach-
teln und Spachtel und Kittmesser
billigst, sowie die neuesten Schrif-
ten-Vorlagen zu 8, 9 und 10 M.
à Heft empfiehlt

Schmitz & Kustermann,
Mannheim.

Alle Sorten **Bürsten** und
Pinsel für Malerzwecke em-
pfeht die Fabrik von
A. Virgin,
Landsberg a.W.

Preiscourante versende auf
Wunsch gratis.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparierter **Salon-Oel-**
farben, Wachs- und Temperafarben
in Tuben und Blechbüchsen. Ma-
serirfarben in Oel u. Wasser, feinst
gerieben, **Bronze u. Bronzetinctur.**

Patentirte waschbare Mauer-
anstrichmasse,

besser und 80% billiger wie Oel-
farbe empfiehlt

J. Aug. Käufer,

Generalagent.

Ronsdorf, im Mai 1883.



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in **Gau-Algesheim**
Rheinl.essen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger
Autoritäten das sicherste und
wirksamste Schutzmittel gegen
Fäulnis, Schwamm für Holzwerk,
Schiffe, Schuppen, Täuwerk, Mül-
lengefäße, Gerinne, zum Trocken-
legen von Mauerwerk u. s. w. —
Carbolineum giebt zugleich einen
dunkelbraunen Anstrich. — Lei-
stungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahn-
verwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtn-
ern über langjähr. Erfolge gratis.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Suche für meine Glasmalerei
einen jungen Mann, der in Archi-
tektur und wenn möglich auch
in Figuren (Cartons) etwas leisten
könnte, und zugleich im Retou-
chiren und Coloriren von Glas-
bildern sich bald einarbeiten wollte.
Offerten erbitte unter F. N. H.
durch die Exp. der „Maler-Ztg.“

Ihre **Specialfabrikate:**
Salonoel-, Wachs- und Temperafarben in Tuben
und Blechbüchsen, sowie **Bronzen und Bronzetinctur**
empfehlen in nur vorzüglichen Qualitäten
zu billigen Preisen
Hermann Neisch & Co., Dresden-Neust.
— (Gegründet 1871.) —

Als Spezialität
offeriren wir einen superfeinen, hellen und dauerhaften
Decorations-Lack.
Bei Abnahme von mindestens 25 Ko. zu M. 80 per 50 Ko. ab hier
gegen 3 Monats-Tratte. Unter 25 Ko. nur gegen Nachnahme an uns
unbekannte Firmen. Dieser Lack wird sehr hart und reisst nie.
Brösting & Cie., Bonn a. Rh.

Specialität in Oelfarbenmühlen.
(Dreiwalzen-System.)
Gust. Spangenberg, Mannheim.



Otto Kall's patentirter Untergrund
für Oel- und Leimfarben-Anstrich
Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Besten und billigsten Ersatz für Leinöl-Firniss auf **allen** Arten
von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparnis. —
Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt.
— Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. —
Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per
100 Kilo M. 40. Probefässerchen von ea. 25—50 Kilo franco. Post-
proben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Einladung zum Abonnement auf
Die Orgel- und Pianobau-Zeitung.
Wochenschrift
für die Gesamtinteressen der Verfertiger und Spieler
aller Tascheninstrumente.

Begründet von **Dr. M. Reiter.**

Mitarbeiter: Th. Adam, Pater Jose Andrade da Aveira, Caplan und
Domchor-Dirigent H. Boeckeler, Prof. F. Bour, Pater Columban Brugger,
Kgl. Musik-Director Otto Dienel, Esq. William Evans, akad. Künstler
E. Fabian, Königl. Hof- und Domkirchen-Organist C. Franz, Dr. M.
Goldstein, Prof. A. Guilmant, Musikdirector und Orgelbau-Inspector A.
Haenlein, Ober-Postsecretair W. Haeseler, Director Prof. A. Haupt, Ober-
Organist Dr. C. Hausleithner, Prof. Dr. J. G. Herzog, Dr. Ferd. v. Hiller,
Geo Jardine, Gustav Joung, Kommerzienrath E. Kaps, E. Krug, Abbé
Dr. jur. can. R. von Liechty, C. Lindt, J. Merklin, Architekt W. Narten,
Königl. Baurath A. Orth, Geh. Regierungsrath Prof. F. Reuleaux, Dr.
A. Slaby, Dr. E. Schläger, Königl. Ober-Organ-Inspector Prof. Jul. Schneider,
Realschuldirektor Dr. C. Sondhaus, Stadtbaurath E. Spielhagen, Königl.
Schloss-Organist und Orgelrevisor H. Völckerling, Dr. E. Wernicke, Cano-
nikus Dr. Fr. Witt und viele Orgel- und Pianoforte-Fabrikanten des
In- und Auslandes.

Einzig existirendes Fachorgan f. d. Tasteninstrumentenbranche.

Gutes Insertionsorgan. Auflage 2000.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis 3 Mark pro Quartal.

Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten, Buchhandlungen, so-
wie direct durch die Expedition: Berlin C., Königstr. 42, Druckerei
der Gebr. J. & N. Jacobsohn.

Leitfaden
zur Anfertigung der Glanz- und Mattvergoldung,
nach leicht ausführbarem Verfahren auf Kreide-, Poliment- und Oel-
Grundirung, sowohl auf Holz wie auf Eisen, Stein, Marmor und Alabaster,
verfasst von **FR. LUGART,**
geprüfter Vergoldermeister in Carthaus (Westpreussen).
Die Verlags-Handlung der „Maler-Zeitung“ sendet gegen Einsendung
von Mk. 3,75 dem Besteller das Buch franco.

Photographische Sammlung
von **Bildnissen schöner**
Frauen. Cab.-Form., per Stück
80 Pfg. 108 Miniatur-Muster vers.
geg. Einsend. von 45 Pfg. franco.
Adolph's Photogr. Anstalt,
Löbau in Sachsen.

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichen Ersatz für thie-
rischen Leim. Vorzügliche Binde-
kraft.

Wever Nachfolger,
BONN, Wenzelgasse Nr. 30.

Frische Tisch-Butter
versendet in Postkübel 8 $\frac{1}{2}$ Pfd.
für 9 Mk. 23 Pfg. franco gegen
Nachnahme. **R. Groth,**
Schmalsin in Pommern.

Ein Lehrling

gesucht für die Expedition der
„Maler-Zeitung“, dem nebenbei Ge-
legenheit geboten ist, die Malerei
zu erlernen.

Exp. d. „M.-Ztg.“, Bonn, Peterstr. 2.

Lithopone

und

Permanenteiweiß-Fabrik
Actien-Gesellschaft
Schöningen

(Herzogthum Braunschweig)
offerirt tadellose, zu Oel-,
Lack- und Leimfarben geeig-
nete Producte.

Pantographen

zum Verkleinern und zum Ver-
grössern aller

Zeichnungen

zu gebrauchen. [Siehe Nr. 12 der
„Mal.-Ztg.“] à M. 0,50, 1,00, 1,50,
2,00 und höher. Porto 50 Pfg.
Versandt durch die Verlagshand-
lung der „Mal.-Ztg.“

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung
zu der selbsterfund. rationellen
Methode von Ferd. Rham.
Anerkennungs-Diplom Wien 1873.
Preisgekrönt Malertag
Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei
Franco-Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“.

Von der **Maler-Zeitung** sind die
Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in
einigen Exemplaren vorrätig und
zusammen, sowie auch in einzelnen
Quartalen zu folgenden Preisen
franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jng.
III. „ 1880	„ 1,20	
IV. „ 1880	„ 1,20	
I. „ 1881	„ 1,20	
II. „ 1881	„ 2,—	II. Jng.
III. „ 1881	„ 2,—	
IV. „ 1881	„ 2,—	
I. „ 1882	„ 2,—	
II. „ 1882	„ 2,—	III. Jng.
III. „ 1882	„ 2,—	
IV. „ 1882	„ 2,—	
I. „ 1882	„ 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr.
1, 2 und 4 und Beilage zu
Nr 12 vergriffen.

Maler

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“

Organ für Decoratio

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Die erste Ausgabe kostet 1 Mark. Die zweite Ausgabe kostet 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen. Preis der Anzeige pro viergespalter

Commissionair für den Buchhand

Redaction, Verlag und Expedition von F. Peterst

Nro. 21.

BONN, den

* Aesthetik zur Decorationsmalerei.

Wie die andern Sinne des Menschen, so hat auch der Sinn, dessen Wahrnehmungs-Organ das Auge ist, — der Sehsinn — die Eigenschaft, nicht allein sich zu veredeln, sich bis ins Aeusserste zu verfeinern, sondern dieser Sinn kann vernachlässigt, verbildet, er kann leidenschaftlich werden. Die Ausbildung dieses Sinnes ist der Massstab für die ganze Bildung des Menschen. Die Bildung eines Volkes beurtheilt man mit Recht nach der Einwirkung, die der Sehsinn auf seine Arbeiten hat.

Anwendung der Formen und Farben sind Merkzeichen der Bildung des Volkes. Gehen wir die Weltgeschichte durch, so finden wir bei allen Völkern mehr oder weniger, je nach ihrer Bildung, diese in ihren uns hinterlassenen Arbeiten gekennzeichnet.

Der Mensch schmückt mit Formen und Farben, was er liebt, und wie er es liebt. Der Wilde, bei dem die Eigenliebe am wenigsten bekämpft, schmückt sich, seine Waffen und sein Kind. Für den Schmuck seiner Wohnung thut er weniger, es sei denn das Aufhängen der Waffen, welches aber mehr aus Liebhaberei zu den Waffen wie zur Wohnung geschieht, immerhin aber mit das Beginnen des Decorirens der Wohnräume bildet.

So hat jedes Volk je nach seiner nationalen Liebhaberei, je nach dem Klima seines Aufenthaltes seine eigenartige Decoration angewendet. Je gesunder der Sinn eines Volkes, um so sinniger werden die Ausschmückungen ausgeführt. Die herrschenden Neigungen und Gesinnungen, die Gemüthsart, die Gemüthseigenheit oder Beschaffenheit, Gemüthsverfassung, die Tugenden sowie die Leidenschaften eines Volkes finden wir in der Ausschmückung seiner Wohnungen und seiner Gesellschaftsbauten ausgeprägt.

Ist der Sinn eines Volkes slavisch, so ahmt es anderer Völker Thuen nach; es gewöhnt sich Unarten an, Manier genannt. Ist der Sinn eines Volkes frei, so entwickelt es eigenartige, seinem Sinn entsprechende Formen und Compositionen; Styl genannt entgegen der Manier. Styl heisst: Darstellung, Darstellungs- oder Entwurfs-art, auch Schreib-art; in den bildenden Künsten: die reine, edle, unverkünstelte, natur- und sachgemässe Darstellungsweise.

Die Art und Weise des einen Volkes, sich und seine Umgebungen zu schmücken, wirkt auf andere Völker übertragen, meistens komisch.

Jedes andere Land, jedes andere Klima, jedes andere vorkommende Material, als: Pflanzen, Stein, Metall, Erde,

**** Direktes Lichtpausverfahren.** Das folgende Verfahren liefert direkt positive Lichtpausen; es stützt sich auf die Lichtempfindlichkeit der Mischung von doppeltchromsaurem Alkali mit gewissen organischen Stoffen, und die verhältnissmässige Unlöslichkeit des doppeltchromsauren Silberoxyds. Man überzieht weisses Papier mit einer Lösung von 2 g doppeltchromsaurem Ammon und 15 g Glucose in 100 ccm Wasser, lässt trocknen und belichtet unter einem Positiv bis die überstehenden Ränder des Papiers ihre gelbe Farbe in fahles Grau verändert haben. Dann taucht man das Papier rasch in eine Lösung von 1 g Silbernitrat in 100 ccm Wasser, wozu man noch 10 ccm Essigsäure gegeben hat. Es entsteht sofort ein rothes Bild, indem sich an den vor der Lichtwirkung beschützten Stellen doppeltchromsaures Silberoxyd von rother Farbe bildet, während an den belichteten Stellen kein Niederschlag entsteht. Wenn man das Bild rasch am Feuer trocknet, bleibt das Bild roth; trocknet man es langsam am Licht, besonders im Sonnenschein, so wird es dunkelbraun. Um es schwarz zu machen, setzt man es den Dämpfen von schwefliger Säure aus, oder taucht es in eine Lösung von schwefligsaurem Kupferoxyd und Kali; diese färbt es sehr intensiv schwarz.

**** Weisse Anstrichfarbe** wird nach einem H. Knight in Liverpool ertheilten englischen Patent hergestellt: Zinksalze werden mit Strontiumverbindungen gefällt, wobei man so verfährt, dass sich auch Chlornatrium bildet oder zugegen ist, welches zum Theil bei dem Niederschlag bleibend, diesen bei der Calcination angeblich vor Entfärbung schützen soll.

**** Schwärze für Lederzeug** aller Art erhält man nach dem „Techniker“, wenn man zu 3 Pfund kochendem Wasser $\frac{1}{2}$ Pfund weisses Wachs, 2 Loth transparenten Leim, 4 Loth Senegal-Gummi, 3 Loth weisse Seife und 4 Loth braunen Kandiszucker fleissig einrührt, weiter noch 5 Loth Alkohol zugibt und endlich, wenn das Ganze abgekühlt ist, 6 Loth Frankfurter Schwarz zusetzt. Die Masse wird mit einem weichen Pinsel dünn auf das Lederzeug aufgetragen, wenn sie trocken geworden, mit Bimstein eingerieben und schliesslich mit einer steifen Bürste polirt.

**** Antimerulion.** Dr. H. Zerener hat diese Bezeichnung einem Präparat gegeben, welches das Auftreten von Schwamm, Fäulniss, Pilz, Schimmelbildung und Wurmfress verhindert, oder schon vorhandenen Schwamm u. s. w. tödtet. Es ist mithin ebenso ein Präservativ für Neubauten und geeignetes Mittel zur Trockenlegung feuchter Räume, als ein feuersicheres bor- und kieselsaures Imprägnirmaterial für Bahnschwellen, Eiskellereien, Grubenhälzer u. s. w. Der in Deutschland, Oesterreich und anderen Ländern patentirte und vielfach prämiirte Artikel wird in drei Formen hergestellt, dem flüssigen, dem trockenen doppelt präparirten und dem trockenen einfachen. Ersteres ist eine 30 gradige Tinktur, hauptsächlich aus Borsäure, Chlornatrium und Kieselsäure bestehend. Seine Anwendung ist eine äusserst vielseitige und umfasst fast alle oben angegebenen Zwecke. Dabei ist es völlig giftfrei, leicht trocknend und von dauernder Wirksamkeit. Es kann mit jedem Pinsel oder Bürste aufgetragen werden, wobei es bei der Anwendung weder riecht, noch ätzt oder Dämpfe entwickelt. Das trockene doppelt präparirte Antimerulion besteht aus mit 25% Borsäure u. s. w. präparirter Kieselguhr. Es wird überall da angewendet, wo Schwamm schon vorhanden ist, den es mit Sicherheit tödtet. Die dritte Form endlich, das einfache trockene Antimerulion, gleichfalls aus Kieselguhr bestehend, aber nur mit 10% Borsäure u. s. w. präparirt, soll nur ein schwammsicheres, kein schwammbekämpfendes Isolir- und Füllmaterial sein. Ausserdem ist es besonders geeignet zur Abhaltung der atmosphärischen Luft resp. Erdwärme, also zur Conservirung des Eises in Eiskellern, Eisschränken u. s. w. — Das Wort Antimerulion ist abgeleitet von „Merulius“, einer Pilzgattung, unter welche namentlich der Hausschwamm zu rechnen ist. Das Präparat wird in der chemischen Fabrik von G. Schallehn in Magdeburg hergestellt und erfreut sich

der glänzendsten Zeugnisse bekannter Autoritäten und kompetenter Beurtheiler. Unzweifelhaft ist es ein zuverlässiges praktisches Baumaterial, eine werthvolle Erfindung für die Bautechnik und gewerbliche Industrie. Dr. Zeit.

**** Elfenbeinpapier** wird aus mehreren aufeinander geleimten aufgespannten Blättern guten Zeichenpapiers dadurch hergestellt, dass man die Oberfläche mit feinem Glaspapier abschleift, hierauf einen Anstrich von Gips (mit Pergamentleim angemacht) gibt, diesen Anstrich abermals abschleift und hierauf noch ein paar Anstriche dünnen Leimwassers aufrägt. Ackermanns III. Gew.-Ztg.

**** Erhöhung der Biegsamkeit von Leder und Papier.** Um Papier, Leder und ähnliche Stoffe biegsamer und weicher zu machen, wenden W. B. Fitch und H. A. Barton in London nach einem patentirten Verfahren eine Lösung von 1 Th. Kalium- oder Natriumacetat in 4—10 Th. Wasser an. Bei Pergamentpapier wird auf 20 Th. der Lösung 1 Th. Traubenzuckerstärke oder Dextrin, um das Papier durchscheinend zu machen, etwas Wasserglaslösung, und um es kopirfähig herzustellen, etwas Chromsäure oder Ferrocyankalium zugefügt. Zur Verhütung von Schimmelbildung kann die Lösung einen geringen Zusatz (1 g auf 20 l) von Karbolsäure oder Salicylsäure erhalten. D. Ind.-Z.

**** Schwarzer Anstrich für Schultafeln.** Menge innig durch Rühren: Schellackfirnis 2 l, feinen Kienruss 125 g, feines Eisenoxyd- oder Schmirgelpulver 75 g. Wenn die Masse zu dickflüssig wird, verdünne mit nicht zu wasserhaltigem Alkohol. Drei Lagen werden aufgestrichen, wobei jede vorhergehende völlig trocken sein muss, ehe die nächste aufgetragen wird. Die erste Lage kann auch aus Schellackfirnis und Kienruss allein bestehen.

**** Bilderfund in der Stadtkirche zu Wittenberg.** Der Altar der Wittenberger Pfarrkirche enthält treffliche Bilder Lucas Kranachs, die deutlich als Bestandtheile eines sogenannten gothischen Flügelaltars sich ergeben, die bekanntlich stets zwei Seitenflügel haben, welche über das Mittelbild zusammengeklappt werden können und daher auf der Rückseite ebenfalls Bilder haben. Bei einer früheren Restauration zu Anfang unseres Jahrhunderts sind die Bilder in einem massiven grossen Altar, der sehr wenig geschmackvoll ist, fest eingefügt. Dabei erschien es auffällig, dass die Seitenflügel nur auf einer Seite bemalt gewesen sein sollten. Bei vorgenommener Nachforschung wurde der Superintendent Herr Rietschel in Wittenberg aufmerksam, dass der Altar ausser den vorhandenen Bildern noch das „Opfer Isaaks“ (1. Mose 22) und die „Erhöhung und Anbetung der Schlange in der Wüste“ (4. Mose 21) enthalten habe, und der genannte Geistliche liess sofort die nöthigen Schritte einleiten, um der Sache auf die Spur zu kommen. Die Rückenwand des Altars wurde durchbrochen, und man fand zunächst das erstere Bild, bald darauf auch das zweite. Das erstere Bild ist durchaus gut erhalten, nur sehr mit Schmutz bedeckt. Bis zur völligen Reinigung wird man ein abschliessendes Urtheil vorbehalten müssen. die Kranach'sche Manier lässt sich jedoch jetzt schon deutlich erkennen. Kunstverständige werden demnächst ihr kompetentes Urtheil abzugeben haben. Sollte hierdurch festgestellt werden, dass die Bilder wirklich Kranachs Hand entstammen, so wäre unsere Kirche um zwei Bilder von ausserordentlichem Werth bereichert. Tägl. Rundschau.

Recension.

Es liegt uns vor das zweite Heft der **Schriften-Vorlagen für Maler** von Baurath a. D. Hagen, Ritter etc. Fünfte verbesserte Auflage. Preis 1 M. 20 Pf. Harburg a. d. Elbe. Verlag von Gustav Elkan.

Der grosse Absatz, den das erste Werkchen des Verfassers erreicht hat, wird auch diesem nicht ausbleiben. Es enthält viele neue schöne Schriften für den täglichen Gebrauch und erfüllt für den billigen Preis vollkommen seinen Zweck.

Briefkasten.

1068. G. E. in H. Anfrage a.: Habe ein Haus von Aussen zu tünchen und soll hierzu statt Wassersand gesiebte Steinkohlenasche von einer Gasfabrik verwenden; was halten Sie davon, wird die Mörtelmasse fest und wetterbeständig?

Antwort: Steinkohlenasche statt Sand wird von Praktikern sowie auch von Baumeistern empfohlen, aber nicht vollständiger Ersatz des Sandes durch Asche, sondern nur ein theilweiser Ersatz. Ein richtiges Verhältniss ist nicht anzugeben, da dieses an der Beschaffenheit des Kalkes und des Sandes liegt.

1069. Anfrage b.: Der Verputz soll mit Leimfarbe angestrichen werden, ist das haltbar?

Antwort: Gewöhnliche Leimfarbe ist für äussere Arbeiten nicht zu empfehlen, diese hält kaum 1 Jahr. Da nehmen Sie besser Patent-Gummi-Farben.

1070. H. H. in B. Anfrage: Uebersende Ihnen beiliegend einige Proben von Holzabzügen, mit welchen ich keine saubere Arbeit erzielen kann. Da ich nun durch Kollegen, schon mehr durch Hunger-Concurrenz, dazu gezwungen bin, auch billig zu arbeiten, und das Eichen-Kernmalen doch mehr Zeit in Anspruch nimmt, so bitte theilen Sie mir ergebenst mit, wie die Gebrauchs-Anweisung ist, denn ich habe auf alle Art und Weise versucht, doch ziehen diese Bogen nicht ab. Auch habe ich gesehen, dass meine Kollegen Fensterladen u. dgl. in Oel abziehen; bitte theilen Sie mir doch mit, wie das Abziehen in Oel zu behandeln ist?

Antwort: Aus der Gebrauchs-Anweisung über Grossheim's Holz- und Marmor-Abziehbogen. — Die Bogen müssen in einem trockenen Raume aufbewahrt werden. Die Flächen, welche mit den Bogen belegt werden sollen, müssen vorher mit verdünntem Copallack ($\frac{1}{3}$ Terpentin) gleichmässig vorgestrichen werden und ungefähr $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde stehen bleiben. Während dieser Zeit schneide man sich die Bogen zu den Flächen passend ab. Wenn nun der vorgestrichene Lack halb angetrocknet ist, so dass derselbe noch stark klebt, feuchte man die Bogen auf der Rückseite mittelst eines Schwammes gut und regelmässig ein (wenn möglich mit gut warmem Wasser), lege selbige auf und reibe sie alsdann mittelst einer dichten Bürste sehr fest an. Sollten sich Luftblasen bilden, so müssen dieselben mit der Bürste fest weggerieben werden. Nachdem man 2 bis 3 Flächen auf vorbeschriebene Weise belegt hat, feuchte man die Bogen noch einmal durch mehrmaliges Hin- und Herstreichen mit dem Schwamm an, lasse dieselben noch etwas anziehen und bürste recht tüchtig mehrere Male darüber. Sollte sich nun das Masergebilde noch nicht vollständig von dem Papier ablösen, so feuchte man noch einmal ein, lasse es noch etwas stehen, worauf sich das Papier vollständig lösen wird. Auf dem abgezogenen Papier darf keine Farbe mehr haften bleiben. Sollte dieses jedoch der Fall sein, so ist nicht korrekt, wie vorstehend, verfahren worden. Der Abziehbogen darf nicht auf der aufgeklebten Fläche trocken werden, sondern muss in feuchtem Zustande bis zum Loslösen bleiben. Der Gummi, welcher auf der abgezogenen Fläche zurückbleibt, darf auf dem Maserbild nicht trocken werden, sondern muss sofort, nachdem das Papier abgezogen ist, mit nassem Schwamm ganz rein abgewaschen werden, sonst bilden sich sehr schnell in die fertige Arbeit Risse.

1071. Chr. H. in C. Anfrage a.: Wie ist der Preis für Spachtelarbeiten auf Wandverputz?

Antwort: Für Oelspachteln 2 Mk., für Leim-Oelspachteln 1 Mk. per Quadratmeter ohne vor- oder nachheriges Grundiren u. Anstreichen.

1072. Anfrage b.: Welche Spachtelfarbbereitung halten Sie für die beste?

Antwort: Oel-Spachtelfarbe wenn im geringsten Feuchtigkeit in der Wand zu vermuthen. — Leimoel-Spachtelfarbe ist vorzuziehen, wenn die Wand durchaus trocken ist. Näheres über Spachteln finden Sie Seite 235, 301 und 309, Jahrgang 1881 der „Maler-Zeitung“.

1073. H. St. in C. 26. Anfrage: Es ist mir der Auftrag geworden, Offerte abzugeben über Platinaanstrich, erbitte deshalb gefl. Antwort auf folgende Fragen:

a. Von wo bezieht man Platina? — Antwort: Von A. Mecklenburg in Leipzig.

b. Wie ist die Verarbeitung? — Antwort: Gleich der der gewöhnlichen Oelfarben. Gebrauchs-Anweisung erhalten Sie bei Bestellung mit.

c. Wie stellt sich der Preis für fertige Arbeit? — Antwort: Gleich dem für guten Oelfarb-Anstrich.

1074. Ferner habe ich grössere Flächen in Celikatfarbe anzu streichen, welche ich als Gehülfe und auch später als Meister noch nicht verarbeitete. Anfrage: Wie wird Celikatfarbe am einfachsten und billigsten hergestellt?

Antwort: Auf reinem Verputz (event. ist vorher alte Kalk- oder Leimfarbe gänzlich zu beseitigen) wird Selicat (Wasserglas) mit zersetztem Kalk, zersetztem Cement oder mit säurefreien Farben vermischt in 2—3 Anstrich aufgetragen. Gebrauchs-Anweisung erhalten Sie mit dem Wasserglas geliefert.

1075. L. K. in S. Anfrage: Würden Sie die Güte haben und mir die Adresse mittheilen, wo man Schablonen zum Eichenholzmaseriren bekommt?

Antwort: Schablonen wurden früher zum Maseriren angewendet, doch sind uns jetzt keine Bezugsquellen bekannt, da die Methode sich überlebt hat.

1076. H. R., Abonnent in Dalhau. Anfrage: Was ist flüssiger Asphalt und woher bezieht man denselben? Kann man denselben sich vielleicht selbst zurecht machen?

Antwort: Wir beziehen den flüssigen Asphalt von M. Kemp & Wessel in Köln. Andere Quellen sind uns nicht bekannt. Die Fabrikation wollen wir zu erforschen suchen.

An unsere Abonnenten in Schweden. Seit dem 1. April d. J. sind Postkarten mit Rückantwort auch im Verkehr mit Schweden zulässig. Das Porto für diese Karte beträgt 20 Pfg.



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in **Gau-Algesheim**
Rheinhesen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulnis, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mühlengeflüster, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. **Wiederverkäufer werden gesucht.**

Photographische Sammlung

von **Bildnissen schöner Frauen**. Cab.-Form., per Stück 80 Pfg. 108 Miniatur-Muster vers. geg. Einsend. von 45 Pfg. franco.

Adolph's Photogr. Anstalt,
Löbau in Sachsen.

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichen Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,
BONN, Wenzelgasse Nr. 30.

Pantographen

zum Verkleinern und zum Vergrößern aller

Zeichnungen

zu gebrauchen. [Siehe Nr. 12 der Mal.-Ztg.] à M. 0,50, 1,00, 1,50, 2,00 und höher. Porto 50 Pfg. Versandt durch die Verlagshandlung der Mal.-Zeitg.

Ein **Decorations-Maler** gesetzten Alters, welcher bereits einer grösseren Werkzelle als Werkführer vorgestanden hat, sucht, gestützt auf ehrende Zeugnisse ähnliche feste dauernde Stellung. Antritt kann sofort erfolgen. Gefl. Anfragen bittet man zu richten an **A. Hübner, Maler, Dortmund.**

Ein zuverlässiger **Maler-gehilfe**, gegenwärtig noch in Stellung, sucht anderweitige Beschäftigung. Offerten erbeten unter **S. St.** an die Exped. der Mal.-Ztg.

Zwei erfahrene kath. **Maler-gehilfen** für Kirchendecoration finden dauernde Beschäftigung bei **Th. Fischer, Crefeld, Carlsplatz 18.**

Ein Lehrling

gesucht für die Expedition der **„Maler-Zeitung“**, dem nebenbei Gelegenheit geboten ist, die Malerei zu erlernen.

Exp. d. Mal.-Ztg., Bonn, Peterstr. 2.

Gedruckte Lehrcontrakte

auf gutem Schreibpapier, 2 Stück 25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück 1 Mk., zu beziehen durch die Verlags-Handlung der Maler-Zeitung.

Alle Fachschriften

des Malergewerbes, sowie Zeichnungen etc. werden in Verlag genommen von der Verlags-Handlung der **„Maler-Zeitung“**.

Als Spezialität

offeriren wir einen superfeinen, hellen und dauerhaften

Decorations-Lack.

Bei Abnahme von mindestens 25 Ko. zu M. 80 per 50 Ko. ab hier gegen 3 Monats-Tratte. Unter 25 Ko. nur gegen Nachnahme an uns unbekannte Firmen. Dieser Lack wird sehr hart und reisst nie.

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.



Kalkolith.



Otto Kall's patentirter Untergrund

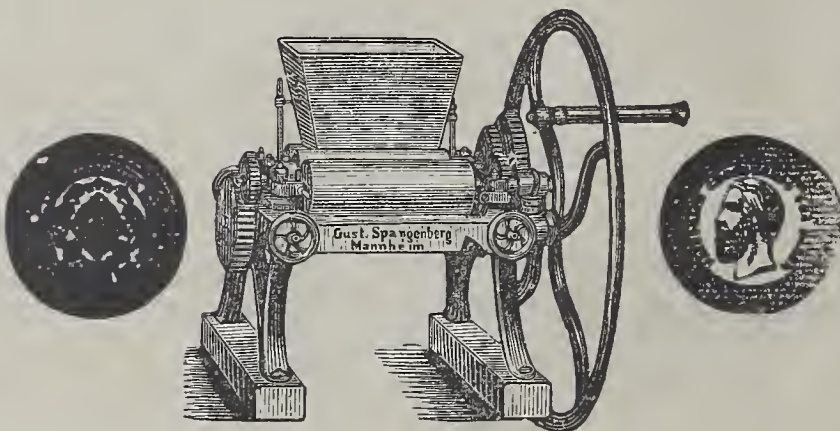
für Oel- und Leimfarben-Anstrich

Deutsches Reichs-Patent No. 18307.

Bester und billigster Ersatz für Leinöl-Firniss auf **allen** Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparnis. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Fabrik von Oelfarbenreib-Maschinen eigenen Systems



Gustav Spangenberg,
Mannheim.

Garantie für solide Construction und grösste Leistungsfähigkeit. — Billige Preise.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Neue Tischler-Zeitung.“

Organ für die Interessen des Tischlergewerks.

Herausgegeben unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute von **W. Gramm** in Hamburg.

5. Jahrgang.

Dieselbe erscheint in sauberster Ausführung **monatlich 2 mal**. Vierteljährlich erhalten die Abonnenten 3 Original-Entwürfe von Zeichnungen für Bau und Möbel gratis.

Auflage 3500.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal Mk. 0,80.

Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten, sowie durch die Expedition: **Hamburg, St. Georg, Rostockerstrasse 9.**

Probennummern gratis.

Leitfaden

zur Anfertigung der Glanz- und Mattvergoldung,

nach leicht ausführbarem Verfahren auf Kreide-, Poliment- und Oel-Grundirung, sowohl auf Holz wie auf Eisen, Stein, Marmor und Alabaster, verfasst von **FR. LUGART,**

geprüfter Vergoldermeister in Carthaus (Westpreussen).

Die Verlags-Handlung der **„Maler-Zeitung“** sendet gegen Einsendung von Mk. 3,75 dem Besteller das Buch franco.

Decken- und Wandmuster. Abziehbilder, gemalte Medaillons, Skizzen, Schablonen in jeder Art, Pinsel etc. Holz- und Marmorbogen zum Abziehen in natürlicher Ausführung zu 20 Bogen à Bogen 20 Pfg. Englische Stahlkämme à Zoll 20—25 Pfg. 1 Sortiment in Büchse zu 5 M. und 5 M. 80 Pfg. Spachteln und Spachtel und Kittmesser billigst, sowie die neuesten Schriftvorlagen zu 8, 9 und 10 M. à Heft empfiehlt

Schmitz & Kustermann,
Mannheim.



Decken-Beidnungen

von **F. Hartmann.**

Gegen Einsendung von 60 Pf. franco zu beziehen durch die Verl.-Hdlg. der Mal.-Ztg.

Franz Reinecke
Fahnen-Manufactur
Hannover.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparierter **Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben** in **Tuben und Blechbüchsen**. **Maserifarben** in Oel u. Wasser, feinst gerieben, **Bronze u. Bronzefinctur.**

Lackfabrik

von

C. G. Gaudig

Nachfolger,

Leipzig,

empfehlen ihre

Lacke & Siccative

von anerkannt vorzüglicher Qualität.

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung zu der **selbsterfund. rationalen Methode** von **Ferd. Rham.** Anerkennungs-Diplom Wien 1873. Preisgekrönt Malertag Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei **Franco-Zusendung.**

Verlag der **„Maler-Zeitung“**.

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880		Mark	1,20	I. Jhg.
III.	„ 1880	„	1,20	
IV.	„ 1880	„	1,20	
I.	„ 1881	„	1,20	
II.	„ 1881	„	2,—	II. Jhg.
III.	„ 1881	„	2,—	
IV.	„ 1881	„	2,—	
I.	„ 1882	„	2,—	
II.	„ 1882	„	2,—	III. Jhg.
III.	„ 1882	„	2,—	
IV.	„ 1882	„	2,—	
I.	„ 1882	„	2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Maler

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“

Organ für Decoration

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Die erste Ausgabe kostet 1 M.
tafel kostet 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellung
Preis der Anzeige pro viergespaltene

Commissionair für den Buchhandel

Redaction, Verlag und Expedition von F. I.

Peterstrasse

Nro. 22.

BONN, den 2

* Aesthetik zur Decorationsmalerei.

Zweiter Abschnitt.

Der Zweck, dem die zu decorirenden Räume dienen, ist selbstverständlich in erster Linie beim Decoriren zu berücksichtigen. Leider geschieht dieses im Allgemeinen nicht. Die Tapete, die zum schnellen Decoriren viele Vortheile bietet, wird in nur sehr wenigen Fällen sinnig angewendet. In sehr wenigen Fällen kann, ja muss man leider sagen, wenn einem die grossen Massen Tapeten vorschweben, die täglich verklebt werden. Aber auch viele Tapeten ähnliche Schablonen-Malereien werden ohne Sinn, man kann sagen unsinnig angewendet. Immer das ewige Einerlei auf der Wand, von der Decke bis zum Boden, aus einer Ecke in die andere, eine Wand wie die andere zum Ekel sich wiederholende Schnörkeln oder gar eckige Zeichnungen keine Abwechslung weder in der Farbe noch in der Zeichnung, ausser der Decke, die in brillant Weiss oder mit Stuck- — Gips- — Leisten rundum beklebt oder bemalt ist und zum Schluss denn noch die Thüren möglicherweise auch weiss angestrichen oder — lackirt, als wären sie von Porzellan gebacken.

Im gewöhnlichen ist es der Kostenpunkt, der vorgeschoben wird, um eine Entschuldigung zu haben, dass man so gewöhnliche, gleichmässige, die ganze Wand monoton haltende Decorirung sich anlegt. Diese Entschuldigung lässt sich für Laien noch hören und klingt angenehmer als wenn es heisst: „Dass ist mein Geschmack, ich liebe dieses,“ oder wenn gar gesagt wird: „Dass ist holländische oder das ist französische resp. englische Manier!“

Ja so wird noch täglich viele unsinnige Arbeit verlangt und will der Maler oder Tapezierer wenig Umstände beim Verdienst haben, so liefert er was und wie es verlangt wird.

Doch das hat lange allgemein so gegangen, vielfach geht es auch noch so, aber täglich bricht sich der gesunde Sinn mehr und mehr Bahn, wer jetzt die Augen nicht aufthut, der ist schnell um Jahre zurück geblieben, wer nicht mit Ueberlegung fortschreitet geräth leicht auf Irrwege und statt stylistisch zu arbeiten künstelt er modern.

Um auf den Kostenpunkt nochmals zurück zu kommen, so ist das nur ein Einwand für Laien, für Nichtkenner. Stylistisch ausgeführte Arbeiten kommen im Verhältniss nicht theurer wie moderne Malereien. Ja im Gegentheil: Jene sind mit geringeren Mitteln, mit weniger Zeitaufwand pomposer, wirkungsvoller herzustellen wie diese. Die Farben

mattgefärbten Blumen. Alle grösseren Rosettenfiguren und Arabesken, alle Menschen- und Thiergestalten sind zu verwerfen, denn sie erwecken bei Schwerkranken, namentlich Fiebernden, leicht die Vorstellung von lebenden, beweglichen Geschöpfen, die sie verfolgen wollen. Eine einfache Wand ist zwar langweiliger, aber doch zweckmässiger. Wo es der Zustand des Patienten gestattet, kann man sie mit allerlei Bildern schmücken, welche in Grösse und Art möglichst viel Abwechslung bieten müssen. Der schönste Zierrat für Krankenzimmer, der wohlthuendste Anblick für die Patienten ist eine Sammlung von frischen Pflanzen. Nur muss man bei der Wahl derselben vorsichtig sein. Stärker duftende Blüthen, selbst Rosen und Veilchen, sind höchstens kurze Zeit im Krankenzimmer zu empfehlen. Ein Strauss aus schwach riechenden Feldblumen ist eher gestattet. Ein eigentliches Bürgerrecht verdienen dagegen alle grünen grossblättrigen Sträucher und Kräuter, Blatt- und Hängepflanzen, z. B. Epheu, Begonien, mit welchem man die Zimmerwände und Fenster dekoriren kann. Die Botaniker lehren übereinstimmend, dass die Pflanzen mittelst ihrer Blätter Kohlensäure (welche von allen lebenden Wesen ausgeathmet wird) Ammoniak und andere Gase aufsaugen und so eigentlich die Luft reinigen.

Wochenschrift „Fürs Haus“.

Leuchtendes Papier.

Dieses schon mehrfach — z. B. für Nachtzifferblätter, Nachtschreibtäfelchen, an Stelle von Transparenten u. s. w., — Verwendung findende, nützliche Halbfabrikat wird nach dem Amerik. Patent Nr. 274,415 wie folgt hergestellt:

Die Leuchtanstrichmasse besteht aus (Gewichtstheilen):

Doppeltchromsaurem Kali	4
Gelatine	45
Schwefelcalcium	50

Diese Bestandtheile werden in völlig trockenem Zustande zusammen vermahlen, bis eine innige Mengung erzielt ist. Ein Theil dieses gemengten Pulvers mit zwei Theilen heissen Wassers angesetzt und verrührt, bildet die fertige, dickflüssige Anstrichmasse. Der Anstrich selbst wird nach dem Trocknen wasserfest.

Von dieser Masse erhält das leuchtend zu machende Papier, Karton, oder dgl., einen oder mehrere Anstriche in der üblichen Weise mittels Pinsels oder Bürste. Würde nun nichts weiter geschehen, so wäre es fast unvermeidlich, dass die Dicke des Anstrichs, und damit die Leuchtkraft, nicht an allen Theilen gleichmässig ausfiele. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes lässt der Erfinder die Bogen nach jedem Anstrich durch eine Art Kalanders oder Satinirwerk gehen, dessen Walzen auf solchen Abstand eingestellt sind, dass beim Durchgang des Bogens die aufgetragene Leuchtmasse zu einer überall gleich starken Schicht ausgequetscht wird. (Dieses Ausgleichen der Streichschicht mittels Walzvorrichtung, oder sonstwie unter Druck, bildet den eigentlichen Gegenstand des Patentes.) Die Walzen u. s. w. mögen geheizt werden.

An Stelle obigen Streichverfahrens mit der angegebenen Mischung kann auch ein Bestreichen, Einwalzen oder Bedrucken des Papiers oder Kartons lediglich mit Leinlösung oder sonstigem Klebstoff und ein darauffolgendes Bestreuen (Bronzieren) mit Schwefelcalciumpulver treten. Hiernach wird ebenfalls behufs Ausgleichung der Leuchtschichtdicke das Papier einer Walzung oder Pressung ausgesetzt. Wenn in diesem Falle die Klebstofflösung in Gestalt von Figuren, Buchstaben u. s. w., wie auch immer aufgetragen wurde, so wird natürlich das hernach aufgestreute Leuchtpulver nur an den bedruckten oder bemalten Stellen haften und demzufolge eine leuchtende Zeichnung oder Schrift erzeugen.

Der Empfänger des genannten amerikanischen Patentes ist William Trotter, Oyster Bay, N. Y.

Vermischtes.

**** Reinigen von Oelgemälden.** Man taucht ein Stückchen Flanell in reines warmes Wasser und drückt es tüchtig aus, so dass es sich fast trocken anfühlt. Dann berührt man damit ein fein pulverisirtes gebeuteltes spanisches Weiss und reibt damit die bemalte Oberfläche; alsdann weicht Staub, Fett u. s. w. von den Farben. Darauf wäscht man mit reinem Wasser mittels eines Schwammes nach und reibt mit einem Stückchen ganz weichen, reinen, sämisch gegerbten Leders die gereinigte Stelle trocken. Die Farben erscheinen dann wie neu aufgetragen. v. Bibra gibt für diesen Zweck ein etwas umständlicheres Verfahren an. Das Bild wird aus dem Rahmen genommen und mittels eines grossen Pinsels oder einer Federfahne von dem ihm anhaftenden Russ oder Staub befreit; dann mit einem in Wasser getauchten Schwamme abgewaschen. Hierauf wird das Bild mit einer dichten Schicht von Rasirseife belegt. Nach 10 Minuten wird die Seife mit einem starken Pinsel, wenn nöthig mit wenig Wasser, vollständig abgestreift und mit Wasser nachgespült. Schliesslich wird das Bild zu wiederholten Malen mit einem Leinwandläppchen, welches in Mirbanessenz (Nitrobenzol) getaucht wurde, abgerieben, wobei das Leinwandläppchen, sowie es schmutzig geworden ist, durch ein reines zu ersetzen ist. Sollte das Bild nach diesem Verfahren an manchen Stellen matt erscheinen (was wohl immer der Fall sein wird), so soll nachträglich eine sehr dünne Schicht feinstes Olivenöl aufgetragen und endlich mit einem guten, leicht trocknenden Firniss eingefirnisst werden. — Wir würden der ersteren einfachen Methode den Vorzug geben. Auch ein lauwarm bereiteter Absurd von Quillayarinde ist zum Entfernen von Schmutz und Staub auf Oelbildern empfohlen worden. (Ind.-Bl.)

**** Eine feuerfeste Asbestfarbe zum Schutz von Holzgebäuden** hat sich Julius Kathe in Deutz patentiren lassen; er stellt sie dadurch her, dass Asbeststaub mit Thon, Baraxlösung und Wasserglas unter Erwärmen innig gemischt werden, wobei Farbstoffe zugesetzt werden können.

**** Zum Ersatz des Ebenholzes bei Klaviertasten** verwendet W. F. Rikemann in Cambridge, Massachusetts (Amerik. Pat. Nr. 270,120), eine Masse, die aus folgenden Ingredienzien besteht: 60 Theile Gips, 30 Theile Schellack, 10 Theile Kieselsäure und 10 Theile Elfenbeinschwarz. Dieselbe wird so lange zwischen geheizten Walzen bearbeitet, bis sie völlig plastisch ist, und dann in Platten von gewünschter Stärke gewalzt.

**** Als ein Mittel, durch welches selbst veraltete Fettflecke aus Papier entfernt werden,** empfehlen die N. Erf. und Erf. die Benzol-Magnesia. Gebrannte Magnesia (Magnesia usta) mischt man mit so viel reinem Benzöl, bis eine Masse entsteht, welche nach einiger Zeit krümelig wird. Will man nun einen Fettfleck aus dem Papier entfernen, so reibt man mit ein wenig dieser Substanz den betreffenden Fleck behutsam mit dem Finger ein und klopft die kleinen Magnesiakrümelchen dann ab. Frische Flecken verschwinden gewöhnlich sofort, veraltete nach kurzer Zeit, zumal wenn man zwei- oder dreimal Benzol-Magnesia darauf schüttet und dann abklopft. Ein Hauptvorteil dieser von Hirzel eingeführten Benzol-Magnesia ist der, dass selbst die feinsten Papiere dadurch nicht in ihrer Beschaffenheit und Güte beeinträchtigt werden und dass selbst bedrucktes Papier nicht Nachtheile erleidet; höchstens tritt der Fall ein, dass der Druck ein wenig lichter wird.

Die Zeitung „Fürs Haus“ empfiehlt folgende ähnliche Recepte: Fettflecke werden aus Papier durch Benzin oder Petroleumäther (beide Mittel feuergefährlich!) entfernt. Man muss unter das Papier ein Stück vom stärksten reinen Löschpapier legen, und nach dem Aufgiessen des Fleckmittels mit einem reinen Tuche die Stelle betupfen, ehe die Flüssigkeit verfliegt!

Man verreibt gebrannte Magnesia mit Benzin zu einer feuchten Masse (nicht Brei), trägt dieselbe dick auf den Fleck und drückt sie mittelst eines silbernen Löffels fest. Ist sie getrocknet, so entfernt man das Pulver mittelst einer Federfahne, nicht durch Reiben. Wenn nöthig, wiederholt man das Verfahren.

Briefkasten.

A. F. in E. Anfrage: a) Habe ein grosses Gebäude aussen mit Oelfarbe zu streichen, welches Fachwerk von *) steinen ist: sollte sich das wohl gut machen, wenn dieses Fachwerk so gemalt wird, wie die Zeichnung Nr. 27—30, Jahrgang 1882 zeigt, dabei die Fenster in Holzfarben? und wie wären die Fensterladen zu streichen — jeder Laden hat drei Füllungen —?

*) Unleserlich.

Antwort: Wir rathen Ihnen an, nach den genannten Zeichnungen das Haus zu malen. Eine gute Farbenharmonie würde sich ergeben, wenn die Laden einen grünen Anstrich erhielten. Die Laden könnten ganz von Kupferblech oder damit überzogen und dieses grün oxydirt sein. Es wäre deshalb sinnig und richtig, wenn Sie dieselben Kupferoxid-grünartig anstrichen. Im Ganzen mitteldunkel bronzgrün und in den Ecken hellgrün.

1077. Anfrage: b) Habe in einen Hausflur Kalkmörtelverputz, welcher schon lange Jahre feucht ist, mit Oelfarbe zu malen. Wird dieses halten oder wäre es gut, wenn man mit Kalkolith vorstriche?

Antwort: Kalkolith ist kein Mittel gegen Feuchtigkeit. Flüssiger Asphalt ist das geeignetste Isolirmittel zwischen feuchter Wand und Oelfarbe.

1078. Anfrage: c) Habe vor fast zwei Jahren einen Pfahl nebst Tafel von Holz mit Oelfarbe schwarz-weiss-roth gestrichen. Vergangenes Jahr musste ich das Roth, welches Zinnober ist, wieder nachstreichen, und jetzt blättert alle Farbe ab; der Pfahl ist natürlich sehr der Witterung ausgesetzt. Nun gibt man mir die Schuld und sagt, die Oelfarbe sei nichts werth gewesen. Woran liegt nach Ihrer Meinung die Schuld?

Antwort: Der Pfahl wird Feuchtigkeit aus der Erde aufnehmen, dabei von solchem Holz sein, in welches die Oelfarbe wenig eingezogen ist, dann müssen im Laufe der Zeit die besten Oelfarbeanstriche abblättern. Das Erneuern des rothen Anstrichs wird stattgefunden haben, weil er schwarz geworden war. Dieses liegt am Zinnober, der in der Luft immer schwarz wird.

G. E. in H. Anfrage: Wie wird Patent-Gummi-Farbe hergestellt zum Anstrich für äussere Flächen und wie ist zu Grundiren, wenn die Fläche Sandkalkverputz ist? Zu Frage 1069 der „Maler-Zeitung“ Nr. 21 p. 1883.

Antwort: Auf neuen Verputz rathen wir an, mit Kalk zu arbeiten; erst ein weisser Anstrich, dann zwei Farbeanstriche. Der Kalkfarbe wird so viel Patent-Gummi zugesetzt, dass sie, wenn trocken, eben nicht mehr abfärbt. Dieselbe wird mit der Zeit immer fester. Patent-Gumminfarben können für Aussen auch mit Kreide statt mit Kalk gemischt werden. Auf neuen Verputz ist aber doch mit Kalk erst einmal zu grundiren. Der Kreide ist viel Patent-Gummi zuzusetzen, bis die Farbe, wenn trocken, nicht mehr abfärbt.

1079. H. B., Holzmaler-Gehülfe in M. Anfrage: Im Begriffe, mir eine Holzfarbenmustertafel nach Ihrer Angabe in Nr. 18 anzufertigen, möchte ich die Antony'schen Farbtäfelchen dazu benützen, deren ich noch mehrere Kistchen vorrätig habe ohne sie bis jetzt verwenden zu können. Wie habe ich damit zu arbeiten, um so viele Farbenmuster wie angegeben erzielen zu können?

Antwort: Haben Sie alle bei der Farben-Tafel angegebene Farben unter den Täfelchen, so reiben Sie diese fein wie gewöhnliche Farben und arbeiten damit wie weiter angegeben.

1080. G. E. in H. Anfrage: a) Habe einen Hausgang mit Leimfarbe zu streichen; derselbe soll so fest sein, dass die Farbe nicht abfärbt. Wie ist das herzustellen, da Leimfarbe, wenn auch gut geleimt, nach einiger Zeit doch nachlässt?

Antwort: Setzen Sie aufgekochtes isländisches Moos der Leimfarbe zu, wenn Sie nicht vorziehen, statt Thierischen Leim Patent-Gummi zu nehmen.

Anfrage: b) Wie werden Lackirpinsel nach dem Gebrauch aufbewahrt bis zum Weitergebrauch, sowohl Oel- wie Spirituslackpinsel; mein bisheriges Verfahren gefällt mir nicht, bitte theilen Sie mir Ihre Ansicht mit.

Antwort: Spirituslackpinsel lassen wir nach dem Gebrauch trocknen und klopfen dann vor dem nächsten Gebrauch die Borsten mit einem Hammer weich. Oellackpinsel setzen wir in reinen Töpfen in Wasser und binden die Töpfe und Pinsel mit Papier zu, wenn sie nicht auf der Werkstätte sind. In letzterer ist ein besonderer, dicht schliessbarer Schrank für Lackreste in Töpfen und für die Lackpinsel.

K. u. C. in H. Leider waren beim Nachdrucken der Streifbänder für die Direktbesteller Ihre Adressen mit denen vier anderer Abonnenten überschlagen worden, was sich jetzt beim Controliren herausstellte. Mit dieser werden Sie in Besitz der Ihnen fehlenden Nummern kommen.

Wir bitten, alle Fragen, welche im Briefkasten der „Maler-Zeitung“ Erledigung finden sollen, so zu schreiben, dass die Rückseite des Papiers frei ist. Am angenehmsten ist es uns, wenn besondere Streifen Papier dazu genommen werden oder auch Postkarten. Jedenfalls wolle man es so einrichten, dass die Fragen von dem übrigen Inhalt mit der Scheere leicht abzutrennen sind.

Leitfaden

zur Anfertigung der Glanz- und Mattvergoldung, nach leicht ausführbarem Verfahren auf Kreide-, Poliment- und Oel-Grundirung, sowohl auf Holz wie auf Eisen, Stein, Marmor und Alabaster,

verfasst von **FR. LUGART,**

geprüfter Vergoldermeister in Carthaus (Westpreussen).

Die Verlags-Handlung der „Maler-Zeitung“ sendet gegen Einsendung von Mk. 3.75 dem Besteller das Buch franco.

Bekanntmachung.

Unser 8. deutsche Malerbundestag findet zu **München** in **Kils Colosseum** am **29., 30. und 31. August c. statt.**

Die mit demselben verbundene Fach-Ausstellung von Arbeiten der Collegen, und ebenfalls von Materialien, Geräthen etc. ist in den Sälen des **mittleren Schranken-pavillons.**

Alle Mitglieder des Deutschen Malerbundes ersuchen wir, sich durch persönlichen Besuch wie durch reichliche Beschickung von Ausstellungsgegenständen am Malertage in München — welches uns des Sehenswerthen so sehr viel bietet — zu betheiligen.

Anträge zur Tages-Ordnung, welche in der Vorversammlung am 28. August, Abends pünktlich 7 Uhr — in Kils Colosseum — definitiv festgesetzt wird, wolle man **spätestens bis zum 15. August** an den mitunterzeichneten Secretär des Bundes, Herrn Johannes Ringewitz, (Bremen, St. Paulistr. 30) einsenden.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Cassenbericht.
3. Wahl der Revisoren.
4. Wahl der Beurtheilungs-Commission und Festsetzung über die Ausführung der Beurtheilung.
5. Berathung über die Neugestaltung des Deutschen Malerbundes auf Basis des neuen Reichs-Innungs-Gesetzes vom 18. Juli 1881.
6. Neuwahl des Central-Vorstandes.
7. Berathung über die Nutzbarmachung des vorhandenen Vermögens des Bundes.
8. Unfall-Versicherung.
9. Erfindungen und Erfahrungen. (Lithopone. — Kalkolith. — Verstellbarer Pinsel nach der Idee des Hrn. Professors Güngberg in Berlin. — Leuchtfarbe — u. A. m.)
10. Das Correspondenzblatt oder Bundesorgan und die Stellung des Central-Vorstandes zu demselben.
11. Submissionswesen. (Punkt 12 der T.-O. von Dresden. — Antrag von C. Stave-Lübeck. Siehe Dresdener Protokoll S. 47 und 48.)
12. Wahl des Vorortes für den 9. Deutschen Malertag.
13. Antrag F. Rham-Bonn: Der Deutsche Malerbund wolle auf dem Malertage in München für die einzelnen Maler- und Anstreicher-Arbeiten Normal-Einheitspreise festsetzen und solche den einzelnen Bundesregierungen zur Genehmigung unterbreiten.
14. Discussion über Fachschulen und ihre Einwirkung auf die Leistungsfähigkeit der Gehülfen.

Bremen, im April 1883.

Der Central-Vorstand des Deutschen Maler-Bundes:

G. Weber. J. F. L. Voss. A. Peters.

H. Koch. J. Ringewitz.

Als Spezialität

offeriren wir einen superfeinen, hellen und dauerhaften

Decorations-Lack.

Bei Abnahme von mindestens 25 Ko. zu M. 80 per 50 Ko. ab hier gegen 3 Monats-Tratte. Unter 25 Ko. nur gegen Nachnahme an uns unbekannte Firmen. Dieser Lack wird sehr hart und reisst nie.

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwälzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Die Quintessenz des Zeiten- und Völkergeistes.

Das Grossartigste, was die hervorragendsten Geister aller Nationen und aller Jahrhunderte geschaffen, in unterhaltender, anziehender und belehrender Form einem gebildeten Leserkreise vorzuführen, durch eingehende Erläuterung und scharfe Charakteristik es dem Verständniß näherzurücken und so gewissermassen die Quintessenz des geistigen Lebens aller Zeiten und aller Kulturvölker einem jeden Literaturfreund darzubieten — das bezweckt das soeben erscheinende Werk

Perlen der Weltliteratur.

Aesthetisch-kritische

Erläuterung klassischer Dichterwerke
aller Nationen.

Von H. Normann.

Vollständig in genau 16 Lieferungen à 50 Pfennig. Mit vorzüglichen Dichterporträts in Holzschnitt. Regelmässig alle 14 Tage eine Lieferung. Elegante, gediegene Ausstattung.

Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.

Inhalt: Der rasende Roland v. **Ariost.** — Das verlorene Paradies v. **Milton.** — Tartüffe v. **Molière.** — Hermann und Dorothea v. **Goethe.** — Das Leben ein Traum v. **Calderon.** — Die Lusitaden v. **Camoëns.** — Antigone v. **Sophokles.** — Der Goldtopf v. **Plautus.** — Die göttliche Komödie v. **Dante Alighieri.** — Hamlet v. **Shakespeare.** — Sappho v. **Grillparzer.** — Herr Thaddäus v. **Mickiewicz.** — König Sigurd v. **Björnstjerne Björnson.** — Uriel Akosta v. **Gutzkow.** — Hernani v. **Viktor Hugo.** — Ferner hervorragende Dichtungen v. **Puschkin, Lermoutoff, Turgenjeff, Lord Byron, Laube, Freitag, Julius Wolf** etc. etc.

Die erste Lieferung, sowie ausführlicher Prospekt durch alle Buchhandlungen.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.

Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparirter **Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben in Tuben und Blechbüchsen. Maserifarben in Oel u. Wasser, feinst gerieben, Bronze u. Bronzetinctur.**

Patent-Gummi

von

C. G. Gaudig

Nachfolger

in
Leipzig.

Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Photographische Sammlung

von **Bildnissen schöner Frauen.** Cab.-Form., per Stück 80 Pfg. 108 Miniatur-Muster vers. geg. Einsend. von 45 Pfg. franco.

Adolph's Photogr. Anstalt,
Löbau in Sachsen.

Gehülfen-Vermittlungsstelle

Ein **Decorations-Maler** gesetzten Alters, welcher bereits einer grösseren Werkstelle als Werkführer vorgestanden hat, sucht, gestützt auf eh. end. Zeugnisse ähnliche feste dauernde Stellung. Antritt kann sofort erfolgen. Gef. Anfragen bittet man zu richten an **A. Hübner, Maler, Dortmund.**

Zwei erfahrene kath. **Maler-gehülfen** für Kirchendecoration finden dauernde Beschäftigung bei **Th. Fischer, Crefeld, Carlsplatz 18.**

Franz Reinecke
Fahnen-Manufactur
Hannover.

Goldocker

rein gelb in Oel 50 Ko. Mark 6,
röthlicher Maser-Umbra 50 Ko. M. 8.
offerirt die Farbfabrik **J. Jüngst,**
Ehrenfeld-Cöln.

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung
zu der selbsterfund. rationellen
Methode von **Ferd. Rham.**
Anerkennungs-Diplom Wien 1873.
Preisgekrönt Malertag
Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei
Franco-Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“.

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„ 1,20	
IV. „ 1880	„ 1,20	
I. „ 1881	„ 1,20	II. Jhg.
II. „ 1881	„ 2,—	
III. „ 1881	„ 2,—	
IV. „ 1881	„ 2,—	III. Jhg.
I. „ 1882	„ 2,—	
II. „ 1882	„ 2,—	
III. „ 1882	„ 2,—	IV. Jhg.
IV. „ 1882	„ 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Gedruckte Lehrcontrakte

auf gutem Schreibpapier, 2 Stück 25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück 1 Mk., zu beziehen durch die Verlags-Handlung der **Maler-Zeitung.**

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

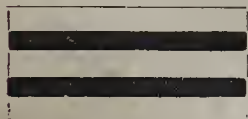
Nro. 23.

BONN, den 9. Juni 1883.

4. Jahrgang.

* Aesthetik zur Decorationsmalerei.

Wenn Stuckverzierungen einer sinnigen Eintheilung entgegenstehen, so ignorirt man dieselben wenn eben möglich. Vorkommen kann dieses, wenn Fenster nahe beisammen und um dieselben noch Leisten gezogen sind. *) Man malt in solchem Falle, statt die durch Leisten angedeuteten Fenstergespässe für sich vom Mauerwerk abstechend zu decoriren, die Gespässe mit dem Mauerwerk gleichmässig; am besten durch Quaderstein-Eintheilung oder durch querlaufenden Ziegelmosaik. Alle sichtbaren Eintheilungen der Flächen bewirken ohne Ausnahme, dass sie in den Grössenverhältnissen anders erscheinen wie sie sind. Figur 1 erscheint länger und niedriger wie Figur 2, welche höher aber weniger lang erscheint,



1



2

Beide sind aber gleich gross.

Untenstehende Fig. 3 erscheint gegen die gleich grosse Fig. 4 schmal und hoch.



3



4

Diese Weise zu täuschen, soll der Maler beim Decoriren, soweit es die zu decorirende Fläche vertragen kann, immer benutzen, um unangenehm wirkende Grössenverhältnisse regelmässiger erscheinen zu lassen.

An Giebelwänden lassen sich die Fenster sowohl quer wie senkrecht miteinander durch Decorationen verbinden, wodurch Eintheilungen ähnlich vorstehender Fig. erleichtert werden. *)

*) Vergleiche die Besprechung der Zeichenbeilagen in dieser Nr.

Die in den ersten 6 Decennien dieses Jahrhunderts so monoton gebauten Kasernen haben für alle einförmigen Häuser die Bezeichnung „Kasernenstil“ angebracht.

Im Kasernenstil gebaute Hausgiebel lassen sich aber durch Malerei sehr schön schmücken. Ganz einfache Flachmalerei bei sinnvoller Eintheilung kann diesen Giebeln ein stattliches, und ist die Farbe gut gewählt, auch ein freundliches Ansehen verschaffen. *)

Bei der Decoration der Giebel ist, wenn eine sinnige Eintheilung nicht vorhanden, eine solche herzustellen. Das ist Aufgabe des Malers, und muss der Maler hierzu unbedingt die Baumaterialien seines Wirkungskreises ebensogut kennen, wie auch die Art und Weise deren Verwendung. Wie der Historienmaler den Knochen- und Muskelbau des Menschen kennen soll, so muss der Decorationsmaler auch den Stein- sowohl wie den Holzbau kennen; er muss wissen, wie die Steine und das Holz zusammengefügt werden und warum so und nicht anders die Zusammensetzung stattfinden darf.

Der Decorationsmaler soll also die Kenntnisse aller Bauhandwerker besitzen und darf nur in den praktischen Arbeiten denselben nachstehen. Diese Kenntnisse sich anzueignen, findet der strebsame Maler leicht Gelegenheit, da er während und am Schluss der Neubauten in denselben beschäftigt ist, und dabei für alles Auge und Ohr haben kann. Die zur Decoration der Hausgiebel zu wählenden Farben müssen identisch mit den Farben des ortsüblichen Baumaterials sein. Unter den Farben des ortsüblichen Baumaterials kann man noch solche auswählen, die mit der Umgebung der Giebel harmoniren.

*) Vergleiche die Besprechung der Zeichenbeilagen in dieser Nr.

(Fortsetzung folgt.)

Die französische Kunst im Jahre 1883.

Albert Wolff im „Figaro“.

Wenn man mich nach dem allgemeinen Eindruck fragt, den die Ausstellung im Industriepalast auf mich gemacht hat, so muss ich mit einiger Verlegenheit bekennen, dass der Salon weder hervorragend gut, noch ungenügend ist; er ist ganz einfach, und was noch schlimmer ist, bürgerlich — mittelmässig gut.

Wollte Gott, dass ich hier Werke zu besprechen hätte, die, wenn auch schlecht, doch bei ihren Urhebern einen rein künstlerischen Ehrgeiz, persönliche Sorgfalt und eigene Ueber-

zeugung verriethen. Was mich beim Verlassen der Ausstellung wirklich verdriesst, ist, dass sich unsere talentvollen Männer nicht mehr irren; sicheren Schrittes wandeln sie den Weg, auf dem sie ihre ersten Erfolge geerntet haben, und indem sie immer wieder dieselbe Kunstübung treiben, wird dieselbe bei ihnen zur Gewohnheit, fast zum Handwerk. Einige von ihnen bleiben, nachdem sie in der Schule gelernt haben, was ich lobe, ihr ganzes Leben in den Banden des Instituts, was ich missbilligen muss. Andere, die nichts gelernt haben, glauben, dass ihnen nun auch nichts mehr zu lernen bleibt. Die Ueberzeugtesten — und es gibt deren noch einige unter der Menge — verwerthen mit Methode und ohne Leidenschaft die erworbenen Fähigkeiten; kein Fieber regt sie bei Tage auf, keine schöpferischen Wehen stören ihren nächtlichen Schlummer. Die künstlerische Produktion wird regelmässig wie ein Uhrwerk; sie bereitet keine Ueberraschungen mehr, weil sie keine Seele, sie überfliegt nicht mehr das Ziel, weil sie kein Fieber hat: sie liegt ganz und gar in den Fingern, im Können, mit einem Wort in der Technik. Der Verfall der Denkkraft offenbart sich in allen Künsten; das Buch ist im Begriff, die Phantasie zu verschlucken, die Musik vernichtet die Melodie, d. h. die Inspiration und die Malerei gehen in der Handfertigkeit unter.

Bei dem heutigen Zustande der schönen Künste, wenigstens soweit der Maler in Betracht kommt, berührt mich am schmerzlichsten, dass unsere Zeit es nicht mehr versteht, künstlerischen Ueberzeugungen ein Opfer zu bringen. Warum lange Jahre kämpfen, hoffen, verzweifeln? Da müsste man ja der oberflächlichen Schmeichelei und dem baren Gelde entsagen, um sich mit der Zurückgezogenheit des eigenen Lebens, mit der Befriedigung des eigenen Gewissens zu begnügen. Welche Thorheit, wenn man Talent, diese Allerweltsmünze der Kunst, hat und somit ein leichtes Leben führen kann, wenn der Liebhaber wartet und die aufregende finanzielle Frage des amerikanischen Kunstzollers die Ateliers in grössere Verwirrung stürzt als dies vormals durch die grossen künstlerischen Fragen geschah!

Vormals war der Salon ein Turnierplatz, wo die Leidenschaften sich ohne Gnade befehdeten. Jetzt gibt es auf dem Grunde der Herzen keinen Zorn mehr, weil es im Grunde der Seele keinen Glauben mehr gibt. Die Ueberzeugungen sind schwankend und zu Zugeständnissen bereit. Das Institut lässt sich herbei, einer Kunst, die es verwirft, Medaillen zuzuerkennen und die Feinde der Akademie lassen sich herbei, eine Kunst, die sie verabscheuen, zu belohnen, vorausgesetzt, dass die Gegenpartei Kompensationen bewilligt. Diese Kapitulationen des Gewissens beweisen das Fehlen jeglicher Leidenschaft. Die Künstler sind lebenswürdige Skeptiker, welche sich das Leben nicht mehr verbittern wollen.

Dieser Salon ist also nicht bloss deswegen mittelmässig, weil ihm ein grosses Meisterwerk fehlt. So leistungsfähig eine Schule auch sein mag, sie erzeugt nicht alljährlich ein wahrhaft ruhmvolles Werk, und geniale Männer erstehen nur in langen Zwischenräumen. Dieser Salon ist hohl, weil ihm das Werk der Begeisterung fehlt — und zwar irrenden, aber entflammenden Begeisterung, welche als ein Protest gegen die bürgerliche Zähmheit der einen wie der anderen erscheinen würde. So kann es nicht bleiben; nur ein Mann, nur ein einziger braucht zu kommen, um die zwar schlafenden, aber nicht erstorbenen Gewissen zu wecken. Bis dahin müssen wir mit dem Talent zufrieden sein, und das ist immerhin etwas. Der Salon ist nicht mehr, wie früher, ein Schlachtfeld; es ist kein Kampf mehr, nur noch Konkurrenz. Hat der Künstler einmal, wie ein Fabrikant, seine Anzahl von Medaillen, so interessiert der Salon ihn nicht mehr; er betrachtet es nicht mehr als seine Pflicht, dort zu erscheinen, um für seinen Theil zum Glanze der französischen Kunst beizutragen; er zieht sich auf seinen Stolz und seine Kundschaft zurück, ein jeder zieht die Decke nach seiner Seite; der eine stellt seine Leinwand ganz allein in einer Kapelle

aus, andere vereinigen sich zu kleinen Gruppen und bilden Sonderausstellungen. Die künstlerische Produktion fliesst nicht mehr wie früher ganz dem Salon zu, man verliert alles Interesse an ihm; darin liegt neben einer starken Selbstüberhebung ein Mangel an Hingebung für die Kunst im allgemeinen, eine erschreckende Gleichgültigkeit gegen alles, was nicht der Selbstverherrlichung dient, ein völliges Unbekümmertsein um künstlerische Grundsätze, denen man zum Triumphe verhelfen möchte, für die man vor aller Augen, öffentlich, mit seinen Werken kämpft. Darum bin ich immer den Männern dankbar, deren Ruf gesichert ist und die doch den Salon nicht verlassen, während so viele andere der Besten, Franzosen wie Ausländer, der gemeinsamen Sache nichts mehr schuldig zu sein glauben, sobald ihre Selbstsucht befriedigt ist.

Sonach lautet in wenig Worten mein Urtheil über den diesjährigen Salon dahin, dass er von einer achtbaren Mittelmässigkeit ist, nicht mehr und nicht weniger. Im allgemeinen ist das Jahr der Malerei nicht übermässig günstig gewesen. Die namhaften Künstler sind stillgestanden; bei einigen ist die Ermüdung, der Beginn des Verfalls, bemerkbar; der Nachwuchs erweist sich nicht von der tröstenden Wichtigkeit einiger früheren Jahre. Nun ist aber nicht lediglich ein Spiel des Zufalls oder ein Schwächerwerden der künstlerischen Eigenschaften die Ursache, wenn nicht des Verfalls, so doch des augenblicklichen Stillstandes der Künste. Die Maler leiden unter der Geissel unserer Zeit, dem Einfluss des Geldes, welches ihr grösster Feind ist. Sobald ein Künstler im Salon Erfolg gehabt hat, stürzen Händler und Liebhaber sich auf den neuen Namen, auf den sie hoffnungsvolle Spekulationen gründen. Alsdann verliert der junge Maler den Kopf, er braucht ein Hotel, Pferde, luxuriösen Hausstand, alles, um seinen Werken einen höheren Werth zu verleihen, er richtet sich das Leben auf einem solchen Fusse ein, dass er alle 365 Tage des Jahres nöthig hat, um zur Durchführung seiner kostspieligen Lebensweise sogen. verkäufliche Bilder zu malen. Woher soll er denn die Zeit und die Freiheit des Geistes nehmen, um an ein grosses und originelles Werk zu denken, welches vielleicht keine Käufer fände und so sein Ruin würde? Man kann dies bedauern, ohne es unseren Malern allzusehr zu verdenken, wenn sie demselben Verhängniss unterliegen, welches unsere ganze Zeit vergiftet. Ich freue mich, Künstler zu sehen, denen es gut geht, aber ich bin überzeugt, dass die Rückkehr zu einem einfacheren, mehr innerlichen Leben uns auch wieder Werke bringen müsste, die, weil sie ihr Dasein nicht bloss dem Wunsche nach übertriebenem Gewinn zu verdanken hätten, ausgereifter, gesünder und kräftiger sein würden.

Wenn es noch eines Beweises für das eben Gesagte bedürfte, so finden wir einen sehr überzeugenden in der Skulptur. Der junge Bildhauer hat nicht die raschen Erfolge des jungen Malers; seine Kunst liegt nicht im Bereiche von jedermann; immer auf den Rahmen seiner Kunst beschränkt und auf enge Grenzen angewiesen, ist der junge Bildhauer, dem weder die gefällige Anekdote, noch die Anziehungskraft der Farbe zu Gebote steht, zu grossen Anstrengungen genöthigt, wenn er sich über die Menge erheben will, schon das Wesen seiner Kunst zwingt ihn, die Form zu kultivieren, der Schwarm der Liebhaber, diese Heerde Pamags, stürzt sich nach seinem ersten Erfolge nicht auf das werdende Talent, um ihm übereilte Werke, unter welchen das künstlerische Gewissen erstickt ist, mit Gold aufzuwägen. Für ihn ist der Weg zum Ruhme mühselig, jede neue Station muss er mit einer neuen Anstrengung erkaufen; für ihn hat nach seinen ersten Erfolgen das Hotel de Ventes (Kunstauktionslokal) keine feste Preisnotierung, er muss mit Anstrengung, Entsagung und Selbstverleugnung arbeiten. Die Vereinsamung, in welcher er mitten im Getöse von Paris lebt, kräftigt ihn, bringt ihn zum Nachdenken. Aber, nun sehe man auf, was sich daraus ergibt: in dem Maasse, wie die Malerei vom Gesichtspunkte des wahren Ruhmes aus an Wichtigkeit verliert, erhebt sich

die Skulptur, und nimmt den ersten Platz in der modernen Bewegung ein; sie ist unser Trost in der Gegenwart und unsere Hoffnung für die Zukunft.

Vermischtes.

**** Verkauf von Kunstschatzen.** Man schreibt der „Allgem. Ztg.“ aus Kloster Heilsbrunn. Unser durch seine Kunstschatze berühmter Ort soll nächstens eine trügerische Beraubung erfahren, wie er leider schon so viele hat über sich ergehen lassen müssen. Das herrliche Portal an der Südseite der sogenannten Primizkirche (Brauereikapelle) — ein Inwel der Kunst — ist vom Besitzer, dem Braner Stör, um 12,000 Mark, wie man hört, an einen Herrn aus Würzburg verkauft worden, der es für einen ungarischen Magnaten erstanden haben soll. Derselbe soll auch Lust haben, das gothische nette Thürmchen über genannter Kirche zu erwerben. Mit dem Ausbrechen des Portals wird baldigst begonnen werden, da die Arbeit schon an einen hiesigen Maurermeister vergeben ist. So geht wieder ein Prachtstück deutscher Kunst für uns unwiederbringlich verloren, weil sich niemand für dasselbe entsprechend angenommen hat.

**** Holzstein.** Dem New-Yorker Techniker zufolge nimmt die Fabrikation dieses neuen Baumaterials in den Vereinigten Staaten einen grossen Aufschwung. Der Holzstein zeichnet sich von dem gewöhnlichen aus Thon geformten Baumaterial darin aus, dass er nicht spröde und hart, sondern porös ist, und bei der Bearbeitung die Werkzeuge kaum mehr angreift als Holz. Es wird in grossen Blöcken hergestellt, die nach Bedürfniss geschnitten werden können. Die Herstellung ist eine sehr einfache: ein Theil Kaolinthon wird mit 1 bis 3 Theilen Sägespäne und einer genügenden Menge Wasser zu einem Brei verarbeitet, aus welchem Platten oder Blöcke hergestellt werden. Sobald sie trocken sind, werden sie in Oefen zur Weissgluth erhitzt, wodurch die Sägespäne verbrannt werden und ein leichter poröser Stein zurückbleibt. Der Holzstein soll feuersicher und nur halb so schwer sein, wie Ziegelstein, er lässt sich beinahe so verarbeiten wie Holz. Hieraus ergibt sich seine Verwendbarkeit vorzüglich bei Zwischenwänden, Gewölben und dergl.

Recension.

Chemische Unterrichts-Briefe. Für das Selbst-Studium Erwachsener. Mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Fortschritte der Chemie und unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner und Gelehrten bearbeitet von Hermann Krätzer, techn. Chemiker und Redakteur zu Leipzig, Ehrenmitglied des wissenschaftlichen Vereins „Vorwärts und Aufwärts“ ebendasselbst. Mitredakteur des „Chemisch-technischen Central-Anzeigers“, Mitarbeiter der „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, des deutschen Humboldt-Vereins „Die Natur“, der „Wieck'schen Gewerbe-Zeitung“, der „Deutschen Destillateurs-Zeitung“, der „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“, bes. Beilage zur „Hallischen Zeitung“ und anderer chemisch-technischer und landwirthschaftlicher Blätter. — Brief 1. Preis 1 Mark. Einführung in das Studium der Chemie. — Historische Einleitung. — Studien-Plan. — Lection 1 und 2. — Leipzig. Druck und Verlag von Leopold & Bär. 1883.

Auf dem Malertage in Köln (1876) wurde von uns darauf hingewiesen, dass die Maler und verwandte Fachgenossen alle mehr oder weniger Chemiker seien, da sie täglich beim Farben-Zusammenstellen oder -Zersetzen chemische Arbeiten verrichten. Wo jedoch ist ein der heutigen Wissenschaft entsprechend gelernter Chemiker in unserem Kunsthandwerk zu finden, trotzdem wir täglich das Bedürfniss fühlen, dass uns immer mehr chemische Kenntnisse benöthigten. Nur die durchaus gründliche Erkennung der von uns zu verarbeitenden Materialien, Farben, Oelen und Lacken kann den vollendeten Meister machen. Wie oft stehen wir bei unseren Arbeiten vor vollendeten Thatsachen die uns ein Räthsel sind, weil uns die Einwirkung der angewendeten Materialien etc. etc. zu und aufeinander ziemlich unbekannt sind.

Werden uns nun auch öfter Aufklärungen über das Eine und das Andere, so fehlt es uns doch fast immer an den nöthigen Elementarkenntnissen der Chemie, um die Aufklärungen genügend zu verstehen. Wir frenen uns desshalb, allen Collegen in vorgenanntem Werke auf eine leicht verständliche Anleitung zur theoretisch-praktischen Chemie aufmerksam machen zu können.

Dieses Werk sucht den Lehrer zu ersetzen, ein Versuch, der auf sprachlichem, wie wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiete bisher mit grossem Glück betreten worden ist, so dass wir kaum daran zweifeln, dass auch das vorliegende Werk in der gleichen Weise denjenigen, die es benutzen, das gewünschte Ziel erreichen helfen wird. Der uns vorliegende 1. Brief, (Preis 1 Mark), welcher durch eine in der That gediegene Ausstattung von vornherein für sich einnimmt, geht nach einer kurzen Einleitung über den Werth des Studiums der Chemie und einem kurzen Abriss der Geschichte derselben sofort zu praktischen Studien über und wird dem Lernenden um so nützlicher sein, als er von vornherein zu lehrreichen chemischen Experimenten gelangt, die ihm die Theorie überwinden helfen und für das Studium fesseln. Die Sprache ist eine angemessene und der Gang des Unterrichts ebenso verständlich als einfach, so dass wir die „Chemischen

Unterrichts-Briefe“ von vornherein allen denen empfehlen können, die auf diesem Gebiete sich Kenntnisse erwerben wollen.

Briefkasten.

1081. V. B. in M. Anfrage: Ich habe einige Zimmer zu tapezieren, in welchen die Wände zum Theil, besonders in den Ecken, feucht sind. Wäre es gut mit Carbolinum vorzustreichen und wie hoch käme ungefähr der Quadratmeter zu stehen? Oder gibt es vielleicht ein besseres Mittel gegen die Feuchtigkeit?

Antwort: Wir haben mit Carbolinum Versuche gemacht, doch erst seit kurzer Zeit, wesshalb wir noch mit einem entschiedenen Urtheil zurückhalten müssen. Als Isolirschicht gegen Eindringen von Feuchtigkeit bewährt es sich ausgezeichnet; ob es aber, auf feuchte Wand gestrichen, fest haftet und gegen die Einflüsse der salpeterhaltigen Feuchtigkeit sich dauerhaft hält, wird nach unsern Proben erst nächstes Frühjahr sich entschieden haben. Wir würden anrathen, es zu versuchen: sollte dieses Ihnen zu gewagt sein, dann rathen wir an: Bleifolio auf die feuchten Stellen und genügend darüber hinaus zu befestigen, oder auch Asphaltpapier. Sie können auch flüssigen Asphalt auftragen, darüber mit heissem Sande sandeln und hierauf tapezieren.

1082. Fr. H. in Fr. Anfrage: a) Habe die eingravierte Schrift einer im Freien liegenden Marmorplatte zu vergolden: wie wird dies am dauerhaftesten gemacht? Auch ist die Platte etwas gelb geworden, kann man dieselbe auf leichte Art wieder weiss bringen?

Antwort: Die Vergoldung ist wie andere Oelvergoldung auf Goldgrundöl (Mixon) zu machen: soll sehr dauerhaft gearbeitet werden, so vergoldet man zweimal übereinander. Dass hierbei nach dem ersten Vergolden das Mixion unvermischt (klar) aufzutragen ist, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Zweite Frage siehe 739 des Briefkastens.

1083. Anfrage: b) Kann man Kalkolith direkt auf einen alten Leimfarbstrich als Untergrund für einen neuen, oder auch für Oelfarbe aufstreichen?

Antwort: Ein Abwaschen der alten Leimfarbe ist jedenfalls anzurathen. Ist dieselbe aber dünn und nur einmal aufgetragen, dann kann man es riskiren, darüber zu arbeiten.

Anfrage: c) Gibt es ein Mittel um Tapeten auf feuchten Wänden z. B. in Fensternischen in massiven Häusern, wo die Tapeten gewöhnlich immer los gehen, fest zu behalten?

Antwort: Siehe Antw. oben unter 1031.

Anfrage: d) Ist das Inhaltsverzeichnis für Jahrgang 1882 der „Mal. Z.“ noch nicht zur Versendung gekommen?

Antwort: Noch nicht, da im Druck sich unrichtige Aufstellung vorfand; es wird aber jetzt bald kommen.

1084. H. M. in Cl. Anfrage: a) Wie theuer kommt der von Ihnen erwähnte flüssige Asphalt und in welchem Quantum kann man ihn beziehen? Ist er auch aussen anzubringen und wie berechnet man den Quadrat-Meter?

Antwort: Per Literkrug M. 1.50. Derselbe ist auch aussen anwendbar, muss aber gut gesandelt werden und ist vor dem Oelfarbaufstreichen zu isoliren. Der Preis für Asphaltaufstrich richtet sich nach dem mehr oder minder neuen Wandverputz: mit Sandeln Mark 1.00 bis 1.50.

1085. Anfrage: b) Was halten Sie davon, Aussen matt zu lackiren? Auf welche Art wird dann der Mattlack bereitet und die zu lackirenden Sachen behandelt?

Antwort: Aussen matt zu lackiren können wir nur abrathen, entweder man öle nur die Gegenstände um nicht den hohen Firnisglanz zu erzielen, oder man lackire mit Luftlack und schleife nach einigen Wochen mit Filz. Oel n. ger. Bimstein matt.

1086. Anfrage: c) Wie behandelt man Leinen-Rouleaux um Firma's und andere Verzierungen darauf zu malen?

Antwort: Man malt einfach mit ziemlich matter Oelwachsfarbe.

W. B. in S. Betreffender Gehülfe ist verzogen ohne Adresse anzugeben. Haben jedoch die Stelle einem andern empfohlen.

V. P. in B. Ihre Ordre gaben mir einen sehr strebsamen Gehülfe, der sich direkt mit Ihnen in Verbindung setzen wollte.

W. W. in M. Mark 2.30 dankend erhalten.

Hierzu die Zeichnenbeilagen zu Nr. 16, 18, 19, 20, 21 und 22.

Nr. 16 ist eine Skizze zur Wand-Decoration eines Saales. Nr. 18 ist der Querschnitt des Saales. Die Decke und Detailzeichnung siehe Nr. 4 und 5; weitere Details folgen. Nr. 19 zeigt die Skizze der unteren Stockwerke eines Giebels, dessen Mauerwerk zwischen den Fenstern sehr schmal, dessen ungeachtet noch durch Stuckleisten eingetheilt. Das untere Stockwerk zeigt, wie die Stuckleisten beim Bemalen ignoriert werden, um das Mauerwerk massiv erscheinen zu lassen. Das 2. Stockwerk deutet an, wie die Benutzung der Stuckleisten zum Hervorheben der Gewände das Mauerwerk schwächer erscheinen lässt. Nr. 20 zeigt einen glatten Giebel mit kleinen Fenstern, die linke Hälfte durch Flachmalerei decorirt, wodurch die Fenster grösser erscheinen. Nr. 21 ist die Skizze eines schmalen hohen Giebels, der durch die Decorirung weniger hoch und breiter erscheint. Nr. 22 beweist, dass durch die Eintheilung beim Decoriren ein langer niedriger Giebel höher erscheinen kann. Wer sich überzeugen will, kann dieses, indem er auf gleich grosse Giebelzeichnungen wie Nr. 21 und 22 die Decorationseintheilungen wechselt.

J. Herrmanstörfer in Nürnberg

Specialitäten-Fabrik und Handlung sämtlicher Gebrauchsartikel für Decorations- und Kunstmaler, Lackierer, Tünchner, Architekten, Bau- und Zimmermeister, Vergolder, Zeichner und Malschulen u. s. w. empfiehlt in nur **Prima Waare**

Sämtliche Sorten von Pinsel, als:

Malpinsel von Rothmarder, Fisch- und Rindshaaren, Borsten, Lackir-, Anstreich, Patronir- u. Maserpinsel, Plafondbürsten, Schläger, Dachvertreiber, Strichzieher u. s. w., Stahl-, Leder-, u. Hornkämme, Spachteln, Kittmesser, Decken- u. Wandmuster à 10 u. 20 Pfg. p. Schlag, Schablonenpapiere in Rollen, Plafondpauspapier, Reisskohle, Mixtion, fein Gold, Gold- u. Silberbrünze, Bronzetractur, Vergolderkissen, Anschliesspinsel, Poliment u. s. w.

Stupper und sämtliche Pinsel für Glasmalerei.

Sämtliche Artikel werden nur in zuverlässiger **Prima Waare** geliefert.

Als Spezialität

offerieren wir einen superfeinen, hellen und dauerhaften

Decorations-Lack.

Bei Abnahme von mindestens 25 Ko. zu M. 80 per 50 Ko. ab hier gegen 3 Monats-Tratte. Unter 25 Ko. nur gegen Nachnahme an uns unbekannte Firmen. Dieser Lack wird sehr hart und reisst nie.

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwälzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Ihre **Specialfabrikate:**

Salonoel-, Wachs- und Temperafarben in Tuben und Blechbüchsen, sowie **Bronzen und Bronzetractur** empfehlen in nur vorzüglichen Qualitäten zu billigen Preisen

Hermann Neisch & Co., Dresden-Neust.

— (Gegründet 1871.) —



Kalkolith.

Otto Kall's patentirter Untergrund

✦ **für Oel- und Leimfarben-Anstrich**

Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Besten und billigsten Ersatz für Leinöl-Firniss auf **allen** Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparnis. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefläschen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Leitfaden

zur Anfertigung der Glanz- und Mattvergoldung,

nach leicht ausführbarem Verfahren auf Kreide-, Poliment- und Oel-Grundierung, sowohl auf Holz wie auf Eisen, Stein, Marmor und Alabaster, verfasst von **FR. LUGART**,

geprüfter Vergoldermeister in Carthaus (Westpreussen).

Die Verlags-Handlung der „Maler-Zeitung“ sendet gegen Einsendung von Mk. 3,75 dem Besteller das Buch franco.

Quadratflächen-Inhalt-Tabellen.

Je 2 Tafeln kommen zur Versendung. 2 Tafeln 50 Pfg., 25 Tafeln 5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung. (Bis jetzt sind fertig 7 Tafeln.)

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

Die Quintessenz des Zeiten- und Völkergeistes.

Das Grossartigste, was die hervorragendsten Geister aller Nationen und aller Jahrhunderte geschaffen, in unterhaltender, anziehender und belehrender Form einem gebildeten Leserkreise vorzuführen, durch eingehende Erläuterung und scharfe Charakteristik es dem Verständniss näherzurücken und so gewissermassen die Quintessenz des geistigen Lebens aller Zeiten und aller Kulturvölker einem jeden Literaturfreund darzubieten — das bezweckt das soeben erscheinende Werk

Perlen der Weltliteratur.

Aesthetisch-kritische
Erläuterung klassischer Dichterwerke
aller Nationen.

Von H. Normann.

Vollständig in genau 16 Lieferungen à 50 Pfennig. Mit vorzüglichen Dichterporträts in Holzschnitt. Regelmässig alle 14 Tage eine Lieferung. Elegante, gediegene Ausstattung.

Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.

Inhalt: Der rasende Roland v. **Ariost**. — Das verlorene Paradies v. **Milton**. — Tartüffe v. **Molière**. — Hermann und Dorothea v. **Goethe**. — Das Leben ein Traum v. **Calderon**. — Die Lusiaden v. **Camoëns**. — Antigone v. **Sophokles**. — Der Goldtopf v. **Plautus**. — Die göttliche Komödie v. **Dante Alighieri**. — Hamlet v. **Shakespeare**. — Sappho v. **Grillparzer**. — Herr Thaddäus v. **Mickiewicz**. — König Sigurd v. **Björnstjerne Björnson**. — Uriel Akosta v. **Gutzkow**. — Hernani v. **Viktor Hugo**. — Ferner hervorragende Dichtungen v. **Puschkin**, **Lermontoff**, **Turgenjef**, **Lord Byron**, **Laube**, **Freitag**, **Julius Wolf** etc. etc.

Die erste Lieferung, sowie ausführlicher Prospekt durch alle Buchhandlungen.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparirter Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben in Tuben und Blechbüchsen. Maserirfarben in Oel u. Wasser. feinst gerieben, **Bronze u. Bronzetractur**.

Lackfabrik

von

C. G. Gaudig

Nachfolger,

Leipzig,

empfehlen ihre

Lacke & Siccative

von anerkannt vorzüglicher Qualität.

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichen Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,
Bonn, Wenzelgasse Nr. 30.

Photographische Sammlung

von **Bildnissen schöner Frauen**. Cab.-Form., per Stück 80 Pfg. 108 Miniatur-Muster vers. geg. Einsend. von 45 Pfg. franco.

Adolph's Photogr. Anstalt,
Löbau in Sachsen.



Decken-Zeichnungen

von **F. Hartmann.**

Gegen Einsendung von 60 Pf. franco zu beziehen durch die Verl.-Hdlg. der Mal.-Ztg.



Carbolineum

aus der Fabrik von **Georg Presser**
in **Gau-Algesheim**
Rheinhesen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulnis. Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mühlengefütter, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospekte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. **Wiederverkäufer werden gesucht.**

Im Verlage der „Maler-Zeitung“ erschien und ist zu haben:

Der Hausputz

und die Ausschmückung der Wohnräume

von **Ferd. Rham.**

Preis pro Exemplar 40 Pfg.

Pantographen

zum Verkleinern und zum Vergrössern aller

Zeichnungen

zu gebrauchen. [Siehe Nr. 12 der Mal.-Ztg.] à M. 0,50, 1,00, 1,50, 2,00 und höher. Porto 50 Pfg. Versandt durch die Verlags-Handlung der Mal.-Ztg.

Gedruckte Lehrcontrakte

auf gutem Schreibpapier, 2 Stück 25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück 1 Mk., zu beziehen durch die Verlags-Handlung der Maler-Zeitung.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule.

Peterstrasse 2.

Nro. 24.

B O N N, den 16. Juni 1883.

4. Jahrgang.

* Aesthetik zur Decorationsmalerei.

Das meist vertretene Baumaterial ist fast an allen Orten der Ziegel (Steine aus gebrannter Erde). In mannigfaltigen Abstufungen der Farben kommen die Ziegeln vor, von grau-gelb — dem Mörtelverputz mit gelbem Sande gleich — bis zum grau-violett übergehend. Vom weissroth bis zum braunroth und vom ockergelb bis zum hochroth.

Denken wir uns nach folgender Tafel nur 3 Abtönungen von hell zu dunkel, und die Kreuzung in genannten sechs Farben, so haben wir schon 99 verschiedene Farbtöne von Ziegeln;

	Graugelb			Weissroth			Ockergelb			
Grau-violett										hell
										mittel
										dunkel
Braun-roth										hell
										mittel
										dunkel
hochroth										hell
										mittel
										dunkel
	dunkel	mittel	hell	dunkel	mittel	hell	dunkel	mittel	hell	

also Wahl genug, um mannigfaltig arbeiten zu können.

Und wie entgegenkommend ist die Natur, um mit diesem fast überall vorkommenden und vielfach verwendeten Baumaterial die schönste Farbenharmonie zu erzielen.

Die Natur kleidet die Pflanzenwelt mit weniger Ausnahme in angenehm wirkende grüne Farben und so viel wie möglich sucht der Mensch Bäume und Sträucher in der Nähe seiner Umgebung zu haben. Grün und roth neben einander erhöhen gegenseitig ihre Farbe; desshalb auch der rothe Ziegelbau so harmonisch, so freundlich im lebendigen Naturgrün wirkt.

Gewiss eine Thatsache die anspornen soll, dem Ziegelmosaik das Wort zu reden. Aber nicht nur da, wo Baum

und Strauch in der Umgebung die Farbenharmonie erleichtert, sondern auch in den Strassen der dichtgebauten Städten kann Ziegelmosaik zur schönen Decoration der Hausgiebel angewendet werden. Wenn die Bewohner durch Fenstergärten (vor dem Fenster stehende bepflanzte Blumentöpfe) der Decoration nachhelfen, so ist die schönste Wirkung damit zu erzielen. Doch jedem ist es nicht gegeben, Fenstergärten zu pflegen, und so muss der Maler dort eintreten und mit dem ~~Fenster~~ Ersatz leisten.

In schmalen Strassen würde vorzuziehen sein, die ~~fenster~~ Fensterwandungen mit grünem Laubgewinde (Flachmalerei) einfach zu schmücken; in breiteren Strassen unter oder oberhalb der Fenster Gesimse, Gurten, Pflanzen-Ornamente in mosaikartiger Flachmalerei anzubringen.

Aber auch auf das Haus, auf die Einwohner, deren Geschäft, Gebräuche oder Sitten bezügliche bildliche Darstellungen sind zu empfehlen, sowohl in Bunt wie in Ziegelfarben.

Ein anderes Baumaterial ist der, in weniger intensiven, jedoch in mannigfaltigen grauen Farben vorkommende Sandstein.

Gelbgrau, blaugrau, grüngrau, rothgrau, braungrau und in davon mehr oder weniger abweichenden grauen Tönen findet sich der Sandstein vor. Seine nicht immer freundlich wirkenden Farbtöne können gehoben werden durch Decoriren mit gesättigten entgegengesetzten Farben, röthlicher Sandstein durch grün, grünlichgrauer durch roth n. s. w. Mit mehreren Farben die Sandsteingiebel zu decoriren wird so viel besser wirken, jedoch müsste die dem Sandstein entgegengesetzte Farbe vorherrschen. Es können auch mehrere Sorten Sandstein an Giebeln verwendet oder immitirt werden, jedoch hebt das die Verwendung gesättigter Farben nicht auf. Leider findet man nur höchst selten strassenwärts gelegene Giebel mit kräftigen Farben decorirt; die Modethorheit, das Grau in Grau, herrscht noch zu sehr vor, doch der Anfang ist in mehreren Städten und an Landhäusern gemacht und bricht sich mehr und mehr Bahn.

Bemerkenswerth ist die Thatsache, dass man schon im Mittelalter, als die prachtvollsten Bauwerke erstanden, an diesen durch Farben die Bildnerei nicht allein innen, sondern auch aussen zu heben suchte, also zu einer Zeit, wo der Kunstsinn in höchster Blüthe stand.

An Giebeln sinnig angebrachte Bauglieder, als Verkronungen, Gesimse, Gurten, Leisten, Brüstungen, Thür- und Fenstereinfassungen können ebensogut wie im innern

von Gebäuden durch Farben optisch hervorgehoben oder zurückgesetzt werden.

Vertiefungen, als Hohlkehlen, Plattbahnen, Füllungen etc. können durch dunkle Farben tiefer, vorstehende Flächen, Rundstäbe etc. mit hellern Farben hervortretender gemalt werden.

An Gebäuden wo keine oder nur wenige plastische Bauglieder angebracht, dürfen solche mittelst Flachmalerei in gesättigten Farben angedeutet werden.

Dunkle Ziegel- und Lavasteine wirken allein zu düster, und ist Bedacht zu nehmen, helle möglichst farbenreiche Zwischendecoration dabei anzubringen, am besten durch Fenstergärten oder dadurch, dass Füllungen verputzt und bemalt werden.

Wo Holzconstruktion, Fachwerk am Giebel angewendet, da soll man dieses nicht als massives Steingebäude decoriren, wenn das Holzwerk auch verputzt, also unsichtbar ist. (Eine Ausnahme hiervon ist statthaft, wenn an massiven Giebeln kleine Aufbauten von Holzwerk gemacht, die als massiv zum Ganzen erscheinen sollen.) Giebelwände von Fachwerk — Holzconstruktion — sind so zu malen, wie sie regelrecht vom Zimmerer gebaut und als wären die Gefache nur ausgemauert; das Holzwerk in Holzton, das Fachwerk in ortsüblichem Maurermaterial.

Die Holzbalken lassen sich durch Striche (Kantenabsetzungen) oder auch durch Inschriften (Siehe Beilage zu Nr. 27—30 v. J.) als wären diese eingestochen, oder, durch Imitationen anderer geschnittener Verzierungen, sinnig und schön decoriren. Die Fachwerke können in Ziegelmosaik gemalt werden (siehe Beilage Nr. 27 v. J.) oder auch als wären sie mit Riffelwerk ausgefüllt und dann verputzt. In letzterem Falle ist das Verputzmaterial zu imitiren und auf die glatten Gefachflächen können Linien oder sonstige Verzierungen angebracht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Holznachmalen, verbunden mit der Aesthetik über Holzmalerei.

Fortsetzung aus Nr. 22, Seite 86.

Das Werkzeug zum Holznachmalen.

Dieses ist fast in allen Theilen noch dasselbe wie früher angegeben: Gummikämme, Lederkämme, Stahlkämme, Sackleinen oder statt dessen Gurte, kleine Plattpinsel, Fensterleder, weisse Lappen oder ungebl. Nessel, Borstenvertreiber.

Die Gummikämme schneidet man sich von Gummi-Elasticum in verschiedenen Grössen und Breiten, wie man sie braucht. Hierzu sind Gummipplatten ohne Leinenzwischelage von 3 bis höchstens 6 Millimeter Dicke zu nehmen. Dieser Gummi ist in der Qualität verschieden. Je leichter, um so reiner ist derselbe. Ganz reiner Gummi schwimmt im Wasser. Hauptsächlich ist darauf zu sehen, dass der Gummi nicht zu weich aber doch genügend elastisch ist. Handliche Grösse mit Schnittangabe sind in Beilage zu Nr. 33 v. J. angegeben.

Beim Schneiden halte man das Messer nass, damit es im Gummi sich leichter durchzieht. Da der Gummi weicher wie Leder, so sind die Einschnitte für die Zähne weniger tief zu machen als bei Lederkämmen, ähnlich der nebenstehenden Fig.



Die Ausschnitte dürfen nur bis in die halbe Schnitttiefe gehen, und nicht zu breit sein, da sonst die damit herzustellenden Jahrringe zu grob werden.

Stahlkämme mit den schmalsten Zähnen sind die besten. Fürs Erste braucht man solche von 1, 2, 3 und 4 Zoll Breite, später nur letztere Sorte, da die andern sich durch das Abbrechen der Zähne von selbst ergeben.

Lederkämme kann man sich aus weichen Sohlleder oder noch besser aus Riemenleder herstellen, man kann sie aber auch fertig kaufen. Sie werden nur gebraucht, um Sackleinen, welches nicht stabil genug, zum Aderziehen geeigneter zu machen.

Das Sackleinen nimmt man am besten von gebrauchten Scheuerlappen. Neues Sackleinen ist erst tüchtig auszuwaschen und etwas zu steifen. Statt Sackleinen kann man auch dicke Gurte benutzen wie die Polsterer sie gebrauchen.

Kleine Plattpinsel zum Herzmalemalen schneidet man sich aus platten Borstenpinsel, nachfolgender Zeichnung.



(Siehe auch Beilage zu Nr. 34 v. J.) Diese beschnittenen Pinsel sind den gleich kleinen unbeschnittenen Borstenpinseln vorzuziehen, weil die Borsten straffer sind und trotz der kleinen Spitze durch die verkürzten Borsten mehr Farbe halten.

Das andere Werkzeug ist wohl in jeder Werkstätte vorfindlich.

(Fortsetzung folgt.)

Die Strike der Maler-Gehülfen in Berlin.

Verschiedene Zeitungen brachten Notizen über die Strike der Maler-Gehülfen in Berlin, in Folge dessen wir mit Spannung den Auslassungen darüber im „Correspondenzblatt zum Deutschen Maler-Journal“ entgegensehen.

Wir lesen nun in Nr. 23 dieses Blattes eine energisch-sachtmüthige Abhandlung über die jetzige Strike, worin noch von Roheiten gegen Meistersfrauen in Abwesenheit des Meisters gesprochen und in der gesagt wird:

„Gehülfen, welche mit ihren Stellungen zufrieden, wurden von Strike-Agitatoren gezwungen, die Arbeit niederzulegen und den Obolus für den Strikefond zu zahlen.“

Im zweiten Satze der weichen Abhandlung heisst es: „Wir können die allgemeine Warnung an die Gehülfen nicht unterdrücken, einen Strike — wenn er wirklich als nothwendig in Scene gesetzt wird — doch so zu handhaben, dass positive (?) Roheiten, wie solche geschehen sind, nicht vorkommen.“

Also in dem „C.-Bl. z. D. M.-J.“, in dem officiellen Organ des Deutschen Maler-Bundes, in dem Organ, welches die Interessen des selbständigen Meisters vertritt, [?] in einem solchen Organ gesteht man zu, dass Strike zuweilen nothwendig seien, dass aber, wenn solche nothwendig, keine positive Rohheiten vorkommen sollen.

Also Rohheiten dürfen doch vorkommen? Wie reimt man das zusammen? Sind das Kenntnisse des Handwerkerstandes?

Strike dürfen von Handwerkergehülfen nie in Scene gesetzt werden. Sie vergeben sich damit der Ehre: Handwerker zu sein.

Ruft doch die Gehülfen zusammen und stellt die Frage an sie: „Wollt Ihr Euer Leben lang Gehülfe bleiben oder wollt Ihr auch einstens selbständig werden?“ Die Mehrzahl wird Euch antworten: „Wir wollen einstens Meister werden“, und dann fragt nur noch, wesshalb sie sich denn jetzt eine Ruthe binden wollen für ihren eigenen Hintern?

Strike dürfen nur von denjenigen in Scene gesetzt werden, die einen Beruf gewählt haben, oder zu einem Beruf gezwungen sind, in dem sie nie eine selbständige Stellung erringen können, wenn sie nicht gemeinschaftlich handeln. Alle Handwerker-Gehülfen vermögen, wenn sie mit Ausdauer und Fleiss ihr Geschäft gründlich gelernt haben und sich immer strebsam um die Aneignung der Erfindungen und Erfahrungen bemüht haben, solche Stellungen und Lohn zu erlangen, womit sie und auch die Meister zufrieden sein können.

Aber jeder Einzelne muss für sich gehen und nie darf ein Handwerker-Gehülfe sich degradiren durch Betheiligung an einem Strik.

Handwerk hoch! und wenn es auch Mühe kostet. Wenn die verehrten Maler-Meister Berlin's die „Maler-Zeitung“ in besagter Angelegenheit auf dem Laufenden erhalten hätten, so würden sie wirksamer unterstützt worden sein. Ein Aufruf der „Maler-Zeitung“ an ihre grosse Anzahl selbständiger Abonnenten, würde diese in Anbetracht der Umstände veranlassen haben, Opfer zu bringen und einige hundert ordentliche Gehülfen würden zum Ersatz nach Berlin gewandert sein.

Ergebniss der Berufszählung vom 5. Juni 1882 im Deutschen Reiche

für Stubenmaler, Staffirer, Anstreicher, Tüncher, Stubenbohner, Stuckateure.

Bei der Aufbereitung des Materials der am 5. Juni 1882 erfolgten Berufszählung, deren Ergebniss das Kaiserliche statistische Amt in einer vorläufigen Uebersicht soeben veröffentlicht hat, wurden die Berufsarten nach einer Seitens des Bundesraths festgestellten Klassifikation gesondert und in jedem Beruf die darin ermittelten Erwerbsthätigen eingetheilt in

- Selbständige, einschliesslich leitende Beamte und sonstige Geschäftsleiter;
- Verwaltungs- und Aufsichts-Personal;
- sonstige Gehülfen und Arbeiter, sowie die in entsprechender Stellung im Beruf des Familienhauptes thätigen Familienglieder.

Es wurden die Erwerbsthätigen nach ihrem Haupt- und Nebenberuf ermittelt.

Als Hauptberuf ist die hauptsächlich oder ausschliesslich ausgeübte Erwerbsthätigkeit angesehen. Als Nebenberuf oder Nebenerwerb gelten die neben einem Hauptberuf oder von Personen ohne eigentlichen Beruf nur nebensächlich aber regelmässig ausgeübten Erwerbsthätigkeiten. Zur Berufsart: „Stubenmaler, Staffirer, Anstreicher, Tüncher, Stubenbohner, Stuckateure“ sind gezählt: Anstreicher, Decorationsmaler, Firmamaler, Firmaschreiber, Frotteure, Gypser, Kalker, Kleber, Maler, Plafondverfertiger, Plüsterer (Plästerer), Schildermaler, Staffirer, Stubenbohner, Stubenmaler, Stuckateure, Tüncher, Verputzer, Weissbinder, Zimmermaler.

Die Zahl der Erwerbsthätigen dieser Berufsart betrug 91,918, und zwar 91,258 = 99,30% männlichen und 660 = 0,70% weiblichen Geschlechts.

Nach der Stellung im Beruf vertheilen sich diese Erwerbsthätigen wie folgt:

	männlich	weiblich	zusammen
a. Selbständige	30,424	388	30,812
b. Verwaltungs- u. Aufsichts-Personal	115	—	115
c. Sonstige Gehülfen u. Arbeiter	60,719	272	60,991
d. i. in Prozent der Erwerbsthätigen bei a. = 33,50%, bei b. = 0,10%, bei c. = 66,40%.			

Mit ihren häuslichen Diensthöten und Angehörigen sind diese Erwerbsthätigen mit folgenden absoluten und Prozentzahlen vertreten: bei a. 118,830 = 52,20%, bei b. 246 = 0,20%, bei c. 108,170 = 47,60%, in Summe 227,246 Erwerbsthätige, Dienende und Angehörige.

Von den Erwerbsthätigen waren 19,214 Personen ausserdem nebensächlich in einem anderen Beruf als demjenigen ihres Hauptberufs thätig, wobei zu berücksichtigen ist, dass eine Person oft verschiedene Nebenerwerbe hat.

Es kommen auf Nebenberufe

	Selbständige	Verwaltungs-etc. Personal	Sonstige Gehülfen etc.	zusammen
in Land- und Forstwirtschaft, Jagd u. Fischerei	11,524	5	4,808	16,337
in Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen	519	5	420	944
in Handel u. Verkehr	356	—	55	411
in Lohnarbeit wechselnder Art	8	—	32	40
in Staats-, Gemeinde- und Kirchendienst	64	—	70	134

3234 Personen anderer Berufe, und zwar 3174 männliche und 60 weibliche, waren als Stubenmaler, Staffirer, Anstreicher, Tüncher, Stubenbohner, Stuckateure nebensächlich beschäftigt, so dass unter Hinzurechnung derselben die Gesamtzahl der Personen, welche diesen Beruf als Haupt- oder Nebenberuf ausüben 95,152 beträgt, und zwar 94,432 männlichen und 720 weiblichen Geschlechts.

Offener Sprechsaal des C.-Bl. z. D. M.-J.

Von einem Berliner Collegen wurde uns nachstehendes Schreiben zugesandt mit der Bitte, dasselbe in der „Maler-

Zeitung“ aufzunehmen. Wir glauben, den Brief unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen, zumal er Aufschluss über den anonymen Meyer gibt, welcher von Zeit zu Zeit im „Correspondenzblatt zum Deutschen Maler-Journal“ spukt.

Berlin, den 26. Mai 1883.

Geehrter Herr Redakteur!

„Im vorigen Jahre schickte ich Ihnen einmal einen Brief“, so beginnt meistens die Plauderei im „Königs-Farben-Offertenblatt“, genannt „Correspondenzblatt zum Deutschen Maler-Journal“, unterschrieben „J. Meyer in B.“ — Dieser mysteriöse Meyer, welcher Ihnen schon so viel Humor, aber auch schon viel Aerger verursachte, ist jetzt endlich entdeckt, es ist aber eigentlich kein Meyer nich, auch nicht beschnitten, und doch ein richtiger „von unserer Lait“, es ist, sie nämlich, eine Meyerin. — Mehrere Collegen und ich hatten grosses Verlangen, dem geheimnissvollen Meyer auf die Spur zu kommen, denn wir waren nicht der Ansicht wie Sie, dass der Redakteur König den Artikel selbst geschrieben habe, dazu halten wir ihn, als früherer Ladendiener und gelehrten Kaufmann nicht dumm genug. Aber weit ab konnte er nicht wohnen, denn die Bekanntschaft des Herrn K. ist hier in Berlin eben nicht weit her, davon haben sehr Viele eine falsche Vorstellung. K. ist hier nur mit kleinen Malermeistern bekannt und bei den grösseren Meistern gar nicht eingeführt. Nun kurz und gut, wir hörten aus zuverlässiger Quelle, dass meine Ansicht, der Schreiber der Plauderei wohne nicht weit ab, richtig war, er wohnt, sie nämlich gegenwärtig Ritterstr. Nr. 36 (früher Friederichsstr.) mit Herrn Aug. König zusammen und heisst: „Rosalie Jeanette Meyer-Herz, geb. in Erfurt, seit circa zehn Jahren verheirathet mit Aug. König, sogenannter Redakteur vom Correspondenzblatt.“ — Damit nun allgemein bekannt werde, welche hervorragende und bedeutende Kräfte das „Correspondenzblatt zum Deutschen Maler-Journal“ zu seinen Mitarbeitern zählt, bitte ich Sie, diesen Brief in Ihrer Maler-Zeitung abdruckend. Für die Wahrheit des Gesagten stehe ich ein und verbleibe mit der grössten Hochachtung

P. M., M.

Briefkasten.

Wenn bei abgelaufenen Abonnements, bis 25. Juni, die Zeitung nicht abbestellt wird, nehmen wir Fortlieferung in der bisherigen Weise an.

Da in letzter Zeit viele Briefe und Drucksachen uns unfrankirt, also mit Strafporto zuziehen, sind wir gezwungen zu erklären, dass wir alle unfrankirten Briefe und Drucksachen zurückgehen lassen.

1087. G. A. R. in K. Anfrage: In einem neuen Preiscourant finde ich Marinepinsel verzeichnet, dieser Ausdruck ist mir neu; ist das ein besonderer Pinsel für an Schiffen zu gebrauchen?

Antwort: Nein. Diese Pinseln sind für's Meer zu malen, also für Marinemaler. Sie haben lange gebogene Haare, vermöge dessen die Wellen leichter wie mit andern Pinseln zu malen sind.

B. E. in F. Sehr verbunden für das schmeichelhafte Schreiben auf die eine Probenummer hin. Die früheren Jahrgänge dieser Zeitung wurden Ihrem Sohne sofort zugesendet. Den Betrag dafür erhalten. Was die Zeitung jetzt pro Quartal kostet, wollen Sie gefälligst am Kopfe derselben ersehen.

1088. C. B. in E. Anfrage: Habe seiner Zeit das Casselerbraun von H. G. M. in Sch. a. d. O. bezogen und selbiges wie üblich in Regenwasser aufgelöst; sobald ich dasselbe zweimal oder auch über einander Casselerbraun in Wasser gestrichen, wurde es schmutzig aschgrau, so dass ich genöthigt war die Arbeit zu erneuern. Auf welche Weise ist dem abzuhelfen, oder wo ist ein schönes haltbares Casselerbraun zu beziehen?

Antwort: Die Schuld des Granwerdens liegt nicht an dem Casselerbraun, sondern am Auftragen desselben. Sie haben dasselbe zu dick aufgestrichen und ist nicht das Casselerbraun grau geworden, sondern es ist ganz fein gerissen bis auf die hellere Oelfarbe und diese scheint nun durch, daher der grane Schein. Wasser-Lasirfarben darf man nie deckend auf Oelgrund auftragen.

C. B. in R. Wir werden uns der Annonce entsprechend bemühen.

1089. H. R. in R. Anfrage: Da mir der Auftrag ertheilt, ob ich nicht im Stande wäre Farbe zu liefern, um gebrannte Ziegelsteine damit zu färben, die Witterungs-Einflüsse aushalten kann und den Naturton ziemlich hat. Ich dachte Naphtalien mit Englischroth, mit etwas K.Lack. Können Sie ihre Zustimmung zu vorgehender Färbung geben, so bitte ich freundlichst, wie viel Theile ich von jedem nehmen kann. Sollten Sie vielleicht mir noch bessere Auskunft ertheilen können über obige Färbung, so bitte ich freundlichst, mir darüber Auskunft zukommen zu lassen. Gibt es wohl kein Mittel, sie im rohen Zustande mittels Mischung durchs Brennen roth zu färben?

Antwort: Mit Naphtalien etc. rathe ab. Färben Sie die Steine mit Wasserglas, in welches die passende rothe Farbe eingerieben. Der Ton der Ziegelsteine richtet sich nach der Farbe der Erde woraus sie geformt. Setzt man eisenhaltige Erde, Oker zu, so werden sie schöner roth, doch wird das Färben mit Wasserglasbindung vorzuziehen sein.

Der Maler-Kalender 1884.

Die vorhergehenden Jahre haben uns mit der Herausgabe des Maler-Kalenders belehrt, dass wir ganz andere Einrichtungen und ganz andere Ausstattungen bei einer neuen Ausgabe zu treffen haben.

Die so sehr grosse Nachfrage besonders nach dem diesjährigen illustrierten Maler-Kalender, welche sogar eine vierte Auflage bedingte, ermuthigt uns, den illustr. Maler-Kalender für 1884 in einer Auflage von 4000 Exemplaren in zweierlei Ausgaben herauszugeben.

Die erste Ausgabe wird mit **verschieden-farbigen Holz- und Marmortafeln, Decken- und Wand-Decorationen** etc. ausgestattet, dabei vermehrte Blatt- und Pflanzenzeichnungen als Motive zum Entwerfen enthalten. Diese Ausgabe wird in Leder gebunden zu Mark 2,50, in Leinen gebunden zu Mark 2 verausgabt.

Die zweite Ausgabe wird ohne Illustrationen zu Mark 1,20 in den Handel kommen.

Es sind uns viele Wünsche in Betreff der in dem Maler-Kalender zu enthaltenden Tabellen etc. dargelegt worden, denen möglichst Rechnung getragen wird.

Es soll der illustrierte Maler-Kalender für 1884 ein unübertroffenes Nachschlagebuch für jeden Fachgenossen, für Maler, Lackirer, Anstreicher, Tapezierer und Glaser werden, das jeder Anforderung, die der Fachmann an ein täglich zu gebrauchendes Notizbuch stellen darf, genügt.

Ausser den Tabellen und anderen Notizen wird eine Bezugsquellenliste beigegeben, worin sich alle Fabrikanten und Handlungen von Gebrauchs-Artikeln für obengenannte Gewerbe aufnehmen lassen können. Anmeldungen werden baldigst erbeten.

Da das fortwährende Anmelden neuer Abonnenten auf die Maler-Zeitung und das Expediren letzterer unser Personal vollständig beschäftigt, die Expedition des Maler-Kalenders aber nur zeitweise mehr Kräfte erfordert, so haben wir, um eine geregelte und schnelle Versendung zu ermöglichen, die Expedition des illustrierten Maler-Kalenders der Firma **L. Hünwink & Comp.** in **Bonn** übertragen und bitten wir, alle Inseraten-Aufträge, Firmen-Anmeldungen für die Bezugsquellenliste des Maler-Kalenders sowie direkte Kalender-Bestellungen an genannte Firma zu machen.

Für die Abonnenten der Maler-Zeitung vermitteln wir die Bestellungen gern.

Die Annoncen im illustr. Maler-Kalender, welche in den schönsten und mannigfaltigsten Schriften gesetzt werden, um dem Fachmann als Musterkarte gleichzeitig dienen zu können, werden auf die Rück- oder Vorderseite der in dem Kalender enthaltenen Tabellen und Recepten-Nachweisungslisten gedruckt.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass der von uns empfohlene **Decorationslack à 80 Pfennig pro Pfund** **durchaus hauchfrei**

ist, sehr hart wird und nicht reisst.

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.

Specialität in Oelfarbenmühlen.
(Dreiwälzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Quadratflächen-Inhalt-Tabellen.

Je 2 Tafeln kommen zur Versendung. 2 Tafeln 50 Pfg., 25 Tafeln 5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung. (Bis jetzt sind fertig 7 Tafeln.)

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

Die Quintessenz des Zeiten- und Völkergeistes.

Das Grossartigste, was die hervorragendsten Geister aller Nationen und aller Jahrhunderte geschaffen, in unterhaltender, anziehender und belehrender Form einem gebildeten Leserkreise vorzuführen, durch eingehende Erläuterung und scharfe Charakteristik es dem Verständniss näherzurücken und so gewissermassen die Quintessenz des geistigen Lebens aller Zeiten und aller Kulturvölker einem jeden Literaturfreund darzubieten — das bezweckt das soeben erscheinende Werk

Perlen der Weltliteratur.

Aesthetisch-kritische
Erläuterung klassischer Dichterwerke
aller Nationen.

Von H. Normann.

Vollständig in genau 16 Lieferungen à 50 Pfennig. Mit vorzüglichen Dichterporträts in Holzschnitt. Regelmässig alle 14 Tage eine Lieferung. Elegante, gediegene Ausstattung. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.

Inhalt: Der rasende Roland v. **Ariost.** — Das verlorene Paradies v. **Milton.** — Tartüffe v. **Molière.** — Hermann und Dorothea v. **Goethe.** — Das Leben ein Traum v. **Calderon.** — Die Lusiaden v. **Camoëns.** — Antigone v. **Sophokles.** — Der Goldtopf v. **Plautus.** — Die göttliche Komödie v. **Dante Alighieri.** — Hamlet v. **Shakespeare.** — Sappho v. **Grillparzer.** — Herr Thaddäus v. **Mickiewicz.** — König Sigurd v. **Björnstjerne Björnson.** — Uriel Akosta v. **Gutzkow.** — Hernani v. **Viktor Hugo.** — Ferner hervorragende Dichtungen v. **Puschkin, Lermontoff, Turgeueff, Lord Byron, Laube, Freitag, Julius Wolf** etc. etc.

Die erste Lieferung, sowie ausführlicher Prospekt durch alle Buchhandlungen.

W. Leur & Comp. Dampf-Farben-Fabrik Haarlem (Holland)

empfehlen ihre
Farben für feuchte Wände, Auflege-Oel, weisses Maler-Leinöl, besonders für weisse Farben. **Farben-Auflöser** in fester Form. Muster und Preisaufgaben stehen auf Wunsch gerne zu Diensten.

Patent-Gummi

von

C. G. Gaudig

Nachfolger

in
Leipzig.

Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparirter **Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben** in Tuben und Blechbüchsen. **Maserirfarben** in Oel u. Wasser. feinst gerieben, **Bronze u. Bronzetinctur.**

Photographische Sammlung
von **Bildnissen schöner Frauen.** Cab.-Form., per Stück 80 Pfg. 108 Miniatur-Muster vers. geg. Einsend. von 45 Pfg. franco. **Adolph's Photogr. Anstalt,** Löbau in Sachsen.

Gedruckte Lehrcontrakte
auf gutem Schreibpapier, 2 Stück 25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück 1 Mk. zu beziehen durch die Verlags-Handlung der Maler-Zeitung.

Gehülfen-Vermittlungsstelle

Erfahrene ordentliche **Decorationsmaler oder Anstreichergehülfen** in besseren Arbeiten geübt für Ende Juli gesucht. — Arbeit dauernd. Adressen erbittet rechtzeitig **E. Bollongino, Remscheid.**

Ein junger Dekorationsmaler wünscht ein kleines Maler- oder Anstreichergeschäft mit oder ohne Materialien endgültig käuflich zu übernehmen.

Gefällige Franko-Offerten mit Angabe des Preises und sonstige Verhältnisse unter J S 125 postlagernd Paderborn erbeten.

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„ 1,20	
IV. „ 1880	„ 1,20	
I. „ 1881	„ 1,20	
II. „ 1881	„ 2,—	II. Jhg.
III. „ 1881	„ 2,—	
IV. „ 1881	„ 2,—	
I. „ 1882	„ 2,—	
II. „ 1882	„ 2,—	III. Jhg.
III. „ 1882	„ 2,—	
IV. „ 1882	„ 2,—	
NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.		

Pantographen

zum Verkleinern und zum Vergrössern aller

Zeichnungen

zu gebrauchen. [Siehe Nr. 12 der „Mal.-Ztg.“] à M. 0,50, 1,00, 1,50, 2,00 und höher. Porto 50 Pfg. Versandt durch die Verlagshandlung der „Mal.-Zeitg.“

Maler-Zeitung

„Stets Schönes
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

Nro. 25.

B O N N, den 23. Juni 1883.

4. Jahrgang.

* Aesthetik zur Decorationsmalerei.

Zu den bisher üblichen Decorationen der Wohnhäuser von aussen wurden meistens Kalk- oder Oelfarben benutzt. Auf neuen Verputz ist guter Kalkanstrich dauerhafter wie Oelfarbanstrich, und desshalb, sowie auch aus dem Grunde, dass die Kalkfarbe den Verputz dauerhaft glättet, der Oelfarbe vorzuziehen.

Zum Imitiren von Ziegelmosaik mittelst Kalkfarbe ist eine höchst einfache Behandlungsweise erforderlich. Zuerst streicht man den neuen Mörtelverputz mit Kalkfarbe einmal weiss, und macht hierauf die Eintheilung der verschiedenen Partien heller oder dunkler Steine — nicht der einzelnen Steine. Hierbei vergesse man nicht, die Fugen den Steinhöhen resp. -breiten zuzumessen.

Nach der Eintheilung kann der zweite und letzte Anstrich erfolgen, jede Partie in der gewünschten Farbe. Die Farben werden von Kalk und den nöthigen Mischfarben zusammengesetzt, und der Länge der Steine nach aufgestrichen. Ob hierbei Streifen oder Flecken nach dem Trocknen bleiben, ist gleichgültig, in manchen Fällen sogar erwünscht; wir haben sogar bei diesen Arbeiten Streifen und Flecken zu erzielen gesucht.

Das nur zweimalige dünne Aufstreichen der Kalkfarben hat grossen Vortheil zur Haltbarkeit sowie auch im Farbenspiel, (da dieses, wenn auch nur wenig, doch immer etwas transparent wirkt) und genügt vollkommen, denn bekanntlich sind Ziegelsteine immer etwas fleckig.

Nach dem Farbanstrich theilt man sich die einzelnen Steine ein und malt die Mörtel-Fugen. Letzteres gewöhnlich mit einem Farbstrich.

Will man das mehrfarbige Einstreichen sparen, so kann man auch zwei- und dreierlei Partien erzielen, wenn man auf der einen Stelle weisse, auf der andern rothe resp. auf der dritten braune, graubraune oder schwarzgraue Striche (Mörtel-Fugen) zieht, doch heben sich hierbei die Partien weniger scharf von einander ab.

Das Eintheilen der Partien in einzelne Steine kann man sich dadurch erleichtern, dass man Winkel-Lineale zum Ziehen nimmt, worauf die einzelnen Steingrössen abgezeichnet sind. Dadurch erspart sich auch das senkrechte Abschnüren, wenn man den Winkel an die wagerechten Linien ansetzt.

Auf alten, schon mit Kalkfarbe gestrichenen Mörtelverputz ist, wenn die Kalkfarbe nicht fest ist, diese zu beiseitigen durch gründliches Schaben und nachherigem Ab-

waschen mit Wasser; wenn sie fest, ist der Schmutz mit Wasser abzuspritzen oder abzuwaschen.

Ist der alte Kalkanstrich resp. die zu bemalende Fläche dunkel, so kann eine weitere Behandlung erfolgen wie auf neuen Verputz. Dagegen, wenn die alte Kalkfarbe oder die abgeschabte und abgewaschene Fläche hell ist, kann der erste weisse Kalkanstrich gespart werden: ein einmaliges dünnes Aufstreichen der Ziegeltonfarben genügt dann meistens.

Bei Fachwerk genügt vorhin angegebenes zwei- resp. einmaliges Anstreichen mit Kalkfarben auch. Man kann das Holzwerk ebenfalls auf hellem Grund mit einmahl genügend gut streichen. Jeder Balke ist der Länge nach zu streichen, damit ev. Streifen, als im Holz vorkommend, um so holzartiger erscheinen.

Zu allen Kalkfarben sind feinst geriebene Mischfarben zu nehmen, da körnige Farben sich mit dem Kalk nicht genügend vermischen um dauerhaft gebunden zu sein. Sandstein mit Kalkfarbe zu imitiren gelingt am besten, wenn die Farbe so gemischt wird, dass sie einmal auf weissen oder hellen Grund aufgetragen, durch das durchscheinende Helle richtig wirkt. Je nachdem der Sand-Stein ein Korn hat, lässt er sich durch Auftragen hellerer Farbe auf dunkleren Grund besser imitiren wie umgekehrt. Das Auftragen der letzten Kalkfarbe, um Sandstein zu imitiren, geschieht am besten in Wasserstaubform. (Spritzen mittels Reiben einer Bürste über einen Siebdraht.

Alle vorgenannten Arbeiten sind, wie schon bemerkt, einfach und leicht auszuführen, wirken, wenn gesättigte Farben dabei nicht geschont werden, imposant, so dass die Arbeitskosten sowie das sehr wenig kostende Material anderen einfachen Arbeiten gegenüber billig erscheint.

Wer eben etwas im Strichziehen erfahren, kann solche Arbeiten leicht ausführen.

(Fortsetzung folgt.)

Goethe's Farbenlehre.

Es ist der Wunsch geäussert worden, dass Goethe's Farbenlehre von den Malern fleissig studirt werden möchte. Jener Wunsch traf mit gegenwärtiger Arbeit zusammen, die zum Zweck hat, von diesem für Naturwissenschaft und Kunst gleich wichtigen Werke eine kurze Uebersicht zu geben, und auf dasjenige aufmerksam zu machen, was den Maler zunächst angeht, und ihm unmittelbar nützlich ist. Vielleicht gelingt es uns, dadurch manchen auch für die Wissenschaft empfänglichen Künstler zum Studium des ganzen Werks an-

zureizen, und wir hoffen dafür Dank einzuernten. Denn es gibt nicht leicht ein Buch, welches den Maler mehr zum Nachdenken über die Erscheinungen der Natur, die er nachzubilden hat, auffordern, seine Beobachtung leiten und fördern könnte, als dies Werk unsres grossen Dichters, der, zugleich ein so grosser Kunstkenner, die Natur überall mit den Augen des Künstlers, wie mit den Augen des Physikers in seine lebendige Anschauung aufnahm. Auch sind es gerade die Maler, denen zu Liebe, wie Goethe selbst sagt, er einen Theil der Arbeit übernommen hat; und sie können ihm ihre Dankbarkeit dafür nicht besser beweisen, als indem sie die Vortheile daraus ziehen, die in so reichem Maasse darin für sie niedergelegt sind. Der Umfang von zwei starken Bänden, nebst einer Reihe von Kupfertafeln, schreckt freilich Manchen zurück. Wer aber mit Lust begonnen hat, wird, durch die Sache selbst fortgezogen, gewiss den ersten und wichtigsten Theil nicht unbeendet lassen, und hat damit schon das Wesentliche erschöpft; das Uebrige wird er, als eine belehrende und immer tiefer in die Wissenschaft einführende Zugabe nach und nach ohne Mühe sich aneignen können.

Das Werk zerfällt in drei Theile, von denen der erste belehrend, der zweite streitend, der dritte geschichtlich ist.

Der belehrende Theil zerfällt in sechs Abtheilungen, worin die Farben in physiologischer, physischer und chemischer Hinsicht betrachtet, dann Bemerkungen über ihre innern allgemeinen Verhältnisse, und über ihre sinnlich-sittliche Wirkung mitgetheilt werden. Einer dieser Abschnitte enthält Betrachtungen über das Verhältniss der Farbenlehre zu andern Wissenschaften.

In der ersten Abtheilung also werden die physiologischen Farben untersucht. Es sind die, welche durch die Wirkung und Gegenwirkung des Auges hervorgebracht werden.

Ausgehend von dem Grundsatz, dass durch das Dunkle die Augen abgespannt und empfänglich, durch das Helle gereizt und unempfindlich werden, macht uns der Meister durch verschiedene Beispiele sogleich mit einer Hauptlehre bekannt: dass nämlich das Auge, nachdem es eine Zeitlang das Helle gesehen, das Dunkle, nach dem Anblick des Dunkeln das Helle fordere, und durch eigene Thätigkeit hervorbringe. Der einfachste und leichteste Versuch zur Bestätigung dieses Satzes lässt sich auf einer grauen Fläche machen. „Man halte ein schwarzes Bild (einen schwarzen Gegenstand) vor eine graue Fläche, und sehe unverwandt, indem es weggenommen wird, auf denselben Fleck; der Raum, den es einnahm, erscheint um Vieles heller. Man halte auf eben diese Art ein weisses Bild hin, und der Raum wird nachher dunkler als die übrige Fläche erscheinen. Man verwende das Auge auf der Tafel hin und wieder, so werden in beiden Fällen die Bilder sich gleichfalls hin und her bewegen.“

Sodann wird das farbige Abklingen blendender, farbloser Bilder mit seinem Gegensatze vorgetragen. Um näher anzugeben, was es mit diesem Abklingen zu besagen habe, sei von mehreren Erscheinungen nur diese eine angeführt: „In einem Zimmer, das möglichst verdunkelt worden, habe man im Laden eine runde Oeffnung, etwa drei Zoll im Durchmesser, die man nach Belieben auf- und zudecken kann; durch selbige lasse man die Sonne auf ein weisses Papier scheinen, und sehe in einiger Entfernung starr das erleuchtete Rund an; man schliesse nun die Oeffnung und blicke nach dem dunkelsten Orte des Zimmers, so wird man eine runde Erscheinung vor sich schweben sehen. Die Mitte des Kreises wird man hell, farblos, einigermassen gelb sehen, der Rand aber wird sogleich purpurfarben erscheinen. Es dauert eine Zeitlang, bis diese Purpurfarbe von aussen herein den ganzen Kreis zudeckt, und endlich den hellen Mittelpunkt völlig vertreibt. Kaum erscheint aber das ganze Rund purpurfarben, so fängt der Rand an blau zu werden, das Blaue verdrängt nach und nach hereinwärts den Purpur. Ist

die Erscheinung vollkommen blau, so wird der Rand dunkel und unfärbig, es währet lange, bis der unfärbige Rand völlig das Blaue vertreibt und der ganze Raum unfärbig wird. Das Bild nimmt sodann nach und nach ab, und zwar dergestalt, dass es zugleich schwächer und kleiner wird.“ Die Erscheinung weist darauf hin, wie sich die Netzhaut durch eine Folge von Schwingungen gegen den gewaltsamen äusseren Eindruck nach und nach wieder herstellt.

(Fortsetzung folgt.)

Colorirte Sculptur.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Köln. Ztg.“ folgenden Artikel, dem jeder Maler mit Interesse folgen wird. Es ist nur zu bedauern, dass der Verfasser am Schlusse, — wo wir hofften, derselbe werde auf die charakteristischen Bemalungen im Mittelalter hinweisen — von einer plumpen Bildsäulenbemalung des Mittelalters und der neuen Romantiker spricht. Besser wäre es gewesen, wenn der Verfasser diese „plumpe“, wir sagen: „deutsche Malerei“ studirt hätte, dann würde jedenfalls ein anderes Wortbild seiner Feder entflossen sein. Wir können uns nicht enthalten, mit einigen Fragezeichen den betreffenden Satz zu kennzeichnen.

Im Atelier des Bildhauers Carl Kauer zu Kreuznach sind gegenwärtig mehrere sehr interessante Versuche eines neuen Verfahrens ausgestellt, das vielfach umstrittene Problem der Colorirung von sculptorischen Bildwerken zu lösen. Bekanntlich gingen und gehen die Meinungen darüber, ob die farbige Bemalung den Bildwerken nutze oder schade, sehr weit auseinander. Winkelmann und die classicistische Periode nach ihm hielt die farbige Bemalung von Bildwerken für eine Rückkehr uralter Barbarei und die unabweigbaren Spuren davon an einzelnen antiken Bildsäulen, auch an sehr namhaften, für eine sein sollende Verbesserung einer späteren luxuriösen Zeit, welche aus Uebersultur in Barbarei und Ungeschmack zurückgesunken wäre, wovon ja die Culturgeschichte auch andere Beispiele zeigt. Von der griechischen Kunst der besten Zeit schwärmte man mehr, als dass man sie wirklich kannte, und erst in diesem Jahrhundert hat man allmählig nähere Kenntniss von derselben erworben und eine Kritik derselben gewonnen, die auch noch lange nicht gesichert und erschöpft ist. Bis in unsere Zeit hat die grosse Mehrzahl der Kunstfreunde und Kunstverwandten jede Färbung plastischer Gebilde, ausser allenfalls durch Verschiedenheit des Materials, verworfen, selbst für die Architektur, und noch im Jahre 1861 ward auf einem Künstlercongress in Antwerpen von französischen, belgischen und deutschen Fachgenossen, freilich nicht ohne Widerspruch, abgemacht, dass der classische Stil nur die Naturfarbe des Material zulasse und das Ideal für monumentale Bauten und Bildwerke das uniforme Weiss sei, wie es der weisse Marmor in der schönsten Weise darstellt. Indessen waren vorher auch schon andere Meinungen behauptet worden. Abgesehen von ästhetischen Bedenken, hatten Kunstforscher und Alterthumskenner nachgewiesen, dass Bildwerke aus der unbestritten classischen antiken Kunstzeit Spuren von einstmaliger farbigen Bemalung aufwiesen; in Pompeji waren bemalte Statuen gefunden worden, wie auch in Rom, und da der Kunstgeschmack sich immer mehr von den philosophisch-ästhetischen Grundlagen abwandte, um sich auf die historischen zu stützen, so gewannen diese Beispiele grosses Gewicht. Freilich wandte man mit Recht ein, dass die in Pompeji gefundenen Kunstwerke schon einer Zeit beginnenden Verfalles angehören und der antiken Perückenzeit, die ja existirt hat, nur kurze Zeit vorausgehen. Es klang auch gar zu seltsam, dass man den schönen weissen Marmor bemalen und das reinliche Weiss des glänzenden zarten Materials durch Uebermalung zerstören solle, und diese Meinung ist auch noch die vorherrschende. Nur das Gold liess man für einzelne Ornamente zu, obgleich die classicistische Zeit die Anwendung desselben sogar für die Malerei verpönt hatte. Inzwischen hatte man aber die bildnerischen und architektonischen Ueberreste von Athen genauer studirt und auch an diesen unbestreitbare Reste von einstiger Färbung gefunden. Zwar an den Sculpturen des Parthenons wurde ihr zuerst behauptetes Vorkommen bestritten und auch später nicht mehr aufrecht gehalten, aber die Spuren von Farbe an den Metopen des Theseustempels waren nicht zu leugnen, und so hatte man ein Beispiel aus der Zeit des Perikles und Phidias. Zwar war die Art, wie die Kunstgelehrten die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit solcher Colorirung auffassten und darstellten, ziemlich wunderlich, und es wurde auch merkwürdiger Weise von diesen Gelehrten durchaus kein Versuch gemacht, sich durch Anschauung davon zu überzeugen. Etwas nachgiebig wurden auch die Gegner durch die Rücksicht auf die goldelfenbeinernen Götterstatuen des Phidias, auf deren Goldgewändern nach altem schriftlichen Zeugnisse Blumen-Ornamente gemalt gewesen sein sollten; da hatte man also ein classisches Vorbild, aber diese Werke existirten schon lange nicht mehr, und die Schriftsteller, welche sie noch gesehen hatten, waren zwar aus classischer Zeit, aber nicht ganz classische Zeugen. So stand die Frage bei den Kunstgelehrten und so steht sie ungefähr noch jetzt. Aber die Künstler nahmen sich der Sache nach ihrer Weise an. Die ästhetische Kälte des weissen Marmors

fühlten sie, von der des trockenen Gipses ganz abgesehen, und so soll schon Canova an einigen seiner Marmorwerke versucht haben, durch eine leicht gelbliche Färbung der Kälte abzuheben. Viel später versuchte der englische Bildhauer Gibson, damals in Rom, die warme Färbung einer Marmorstatue, was auf der Londoner Ausstellung Erfolg hatte, aber unseres Wissens nicht nachgeahmt worden ist. Später hat der französische Bildhauer Clesinger, dessen Kunstweise eine sehr ausgesprochen malerische ist, schöne Frauenbüsten durch leichtes, warmes Colorit zu beleben versucht und Blumenschmuck im Haare derselben geradezu gefärbt, wie er sie auch mit wirklichem Goldschmuck an Ohrringen und Halsketten geziert hat. Die Folge war, dass diese Marmorarbeiten bei der überaus weichen Behandlung des Meisters das Ansehen von Wachspuppen bekamen. Denn das ist der Fehler der colorirten Sculptur, den sie leicht mit dem Wachsbilde gemein hat; das Wachsbild hat ihn immer: dass es in seiner äussersten Natürlichkeit zugleich abschreckend und lächerlich wirkt; jeder Besucher eines Wachsfingercabinetts wird sich davon überzeugen, und wären die Wachsbüsten und Hände noch so trefflich modellirt.

Aber man hat in den Versuchen, eine colorirte Sculptur herzustellen, nicht nachgelassen, sie liegt in den Zielen der realistischen Kunstbestrebungen unserer Zeit; haben doch die Bildhauer durch die blosse Behandlung des Stofflichen durch Modellirten, Meissel und Raspel schon Erstaunliches geleistet, die Colorirung wäre nur ein weiterer Schritt auf demselben Wege.

Viele Versuche haben nichts ergeben; den schlimmsten hat der Engländer Owen Jones, eine Autorität des Faches, gemacht, der den Panathenäenfries des Parthenons in Gipsabguss ganz bunt hat anstreichen lassen und damit dem Glaspalaste eine geschmacklose bunte Albernheit einverleibt hat. Und grade dieser unvergleichliche Parthenonfries ist es, um welchen sich augenblicklich die Frage dreht, War er bemalt oder nicht? und wie?

Wir setzen voraus, dass jeder unserer Leser dieses unvergleichliche Kunstwerk des Phidias und seiner Schüler kennt; es stellt den Festzug der Panathenäen zu den Schutzgöttern des Staates dar und die Versammlung dieser Götter; der Fries, von dem noch viele Reste übrig sind, die meisten in London (Elgin marbles), in Paris und einige noch in Athen, nützte die Cellamauer unter dem doppelten Säulenumgange des Tempels, war also, selbst bei der hellen Sonne Attikas, schlecht beleuchtet, und so hat man geschlossen, dass die bloss plastische Wirkung desselben nicht ausreicht, sondern der Farbe zur Hülfe bedurft habe. Alte Schriftsteller und einige Umstände am Werke selbst lassen vermuthen, dass dieses allerdings der Fall war. Herr Karl Cauer hat sich nun dieser Angelegenheit als Künstler praktisch zugewandt und Beobachtungen gemacht, die vor ihm den Gelehrten entgangen waren. Bei genauer Beobachtung fand er nämlich, dass wohlerhaltene Stellen der Partheonreliefs unverkennbare Spuren von starker Vergoldung zeigen, an begünstigten Stellen liegt das Gold noch deutlich auf. Das Marmorbildwerk war also vergoldet. Die Umstände der Aufstellung und Bewahrung der Reliefs lassen nicht zu, genau nachzuforschen, ob sich etwa in den Tiefen noch Spuren von Farben finden, wie Millin und Desbuisson sie gesehen haben wollen; letzterer hat dies freilich später abgeleugnet. Unser Künstler hat sich nun aber gesagt, dass, wenn nach alten schriftlichen Zeugnissen die Reliefs colorirt gewesen seien und der Augenschein eine Vergoldung derselben beweise, beides zusammen bestanden haben könne. Daraufhin hat er Versuche angestellt. Er hat einen Theil des Frieses, im Gipsabguss vollkommen restaurirt, vergolden lassen und über dieser Vergoldung mit wenig deckenden Farben übermalt. Nicht etwa angestrichen, aber in naturalistischem Sinne gefärbt, sodass in den höchsten Stellen der metallische Glanz des Goldes als Licht durchwirkt, in den Tiefen die entsprechende Localfarbe die Schatten verstärkt; den Grund hat er gemäss einiger Andeutungen der alten authentischen Ueberreste blau-schwarz gefärbt. Die angewandten Farben sind blau, zweierlei roth, schwarz, braun, grün und weiss, der goldene Untergrund mildert aber diese Farben so und macht sie durchschimmernd so harmonisch, dass durchaus keine schreiende oder bunte und auch keine eigentlich naturalistische Wirkung entsteht und der stilistische Charakter des Bildwerks nicht gestört wird. Die einzelnen Figuren und Figurenthelle kommen aber zu schärferer Wirkung. Frühere Versuche in ähnlicher Behandlung hat Herr Cauer an eigenen Gruppen, Statuetten und Reliefs aus seiner Hand gemacht, theils auf Gipsguss, theils auf Terracotta, zuletzt auf Marmor. Die Färbung ist bald schwächer, bald stärker versucht, das letzte Ergebniss ist noch nicht festgestellt. Die Erfolge des decorativen Werthes der Methode wird erst die Erfahrung lehren.

Der Versuch der Anwendung auf Marmor hat bei einem Kolossal-kopfe des leidenden Christus, einen Hochrelief von wenigstens doppelter Lebensgrösse in Medaillonform und einem sehr fein durchgebildeten Werke des Meisters, welches wir schon früher kannten, stattgefunden. Hier ist die Färbung sehr bescheiden gehalten, das Gesicht ist kaum sichtbar verschiedentönig, die Lippen sind kaum geröthet, das reiche Haar und der Bart sind scheinbar nur in den Tiefen durch Schwarzbraun verstärkt, der Grund des tiefen Medaillons verdunkelt, aber nicht eigentlich farbig. Der Gesamteindruck erinnert uns an gewisse Goldschmiedearbeiten aus dem vorigen Jahrhundert, worin verschiedene Legirungen dem Golde verschiedene Töne, mehr ins hellere oder dunklere Gelb, ins Röthliche oder ins Grünliche geben. Der Christuskopf hat aber an Lebendigkeit ganz ungemein gewonnen und würde in decorativer Weise von grosser Wirkung sein.

Die Lichtwirkung des, wie oben beschrieben, colorirten Reliefs vom

Parthenons hat sich in auffallender Weise bewährt: im hellen Sonnenschein, in gedämpftem Licht und selbst im Dämmerlicht erscheint das Bildwerk immer klar und deutlich in seinen einzelnen Theilen und hebt sich klar vom Grunde. Je heller das Licht, um so mehr wirkt das Gold, je dunkler, um so mehr die Farbe.

Das gemachte, noch nicht zum Schluss gebrachte Experiment ist höchst interessant. Nach einigen weiteren Versuchen werden die Produkte derselben in Berlin und in Wien zur Ausstellung gelangen und den Künstlern und Aesthetikern zur Beurtheilung vorgeführt werden. Was sie sagen werden, steht dahin. Werden die Anhänger der classischen Eintönigkeit recht behalten, wird man den Anhängern des farbigen Colorits vorwerfen, auf dem Wege durch den Perückenstil der römischen Kaiserzeit zur gold-, edelstein- und emailleglänzenden Barbarei der byzantinischen Periode zurückkehren zu wollen? Man muss es abwarten. Jedenfalls ist der neue Versuch ein grosser Fortschritt gegenüber der plumpen (?) Bildsäulenbeilebung des Mittelalters und der neuern Romantiker (??) Beweise für die farbige Neigung des classischen Alterthums liefern die sehr frühen und auch sehr späten griechischen Architekturen aus geringem Steinmaterial mit Stuck und mehrfarbiger Tünche, die chryselephantinen Götterbilder und die vergoldeten oder theils vergoldeten und polychromirten Statuen der römischen Kaiserzeit sowie die Statuetten von Tanagra, die freilich nur Nipsachen sind.

Literarisches.

Technologisches Lexikon. Handbuch für Gewerbetreibende und Industrielle von Dozent G. Brelow. Dr. O. Dammer und Prof. E. Hoyer. In zwei Bänden oder 30 Lieferungen à 50 Pfg. mit ca. 800 Abbild. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1883.

Dieses erste populäre Werk seiner Art, dessen rasches Erscheinen ihm den seltenen Vorzug sichert, in allen Theilen auf dem Laufenden zu sein, bewährt sich für den Techniker, Kaufmann und Landwirth ebenso sehr als eine Fundgrube praktischer Winke, Aufklärungen und Rathschläge, als es für den Besucher technischer Bildungsanstalten ein vorzügliches Orientirungs- und Hilfsmittel bei der Vorbereitung auf die Praxis ist.

Der erste (chemische) Theil, der, wie versprochen, mit der 15. Lieferung vollständig geworden ist, enthält die Gewinnung der Metalle, die Legierungen, Galvanoplastik und Metallpräparate; die Produkte der chemischen Grossindustrie, Farben und Explosivstoffe; die Technik des Gases und der Thonwaaren, Kalk, Gips und Mörtel; Färberei, Gerberei, Leim- und Seifenfabrikation, Kautschukindustrie; die Gewinnung des Zuckers und Stärkemehls etc., Bierbrauerei, Spiritus- und Weinbereitung; die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel, Leucht- und Brennmaterialien etc., mit steter Berücksichtigung der Haus- und Landwirthschaft. Er ist mit ca. 300 vorzüglichen Abbildungen ausgestattet und hat den als Kapazität auf diesen Gebieten bekannten Dr. O. Dammer in Berlin zum Verfasser.

Der zweite (mechanische) Theil, die gemeinschaftliche Arbeit zweier bewährter Fachleute, Professor E. Hoyer in München und Dozent G. Brelow in Berlin, bringt dagegen die Beschreibung der Werkzeuge, Apparate, Maschinen, Stoffe und nützlichen Mineralien, die Verfahrungsarten, welche in den Gewerben zur Gewinnung und Verarbeitung der Metalle, des Holzes und der verwandten Substanzen (Horn, Elfenbein u. a.), in der Spinnerei und Weberei etc., bei der Fabrikation und Verarbeitung des Papiers (Buchdruckerei, Buchbinderei etc.), des Leders und von Erzeugnissen aller Art Anwendung finden. Die Illustration verspricht eine noch weit reichere zu werden als die des ersten Theils.

Wiederholt und gern empfehlen wir die durch die Ausgabe in wöchentlichen Lieferungen so leicht gemachte Anschaffung dieses schönen und praktischen Werks.

Briefkasten.

1090. H. S. in D. Anfrage: Welche Farbe eignet sich am besten und kleidet am schönsten einem grossen, dem Unwetter ausgesetzten Hanse, das bis jetzt mit Kalk, gelbem Oker und etwas Kiennuss angestrichen war? Fenster sind ziemlich klein, und wäre eine Farbe erwünscht, wobei dies nicht so sehr auffällt.

Antwort: Die Farbe wirkt allein nicht, sondern hier ist eine Einteilung nebst gewählter Farbe nöthig. Lesen sie den Artikel

„Aesthetik etc.“ in Nr. 22 und 23 und arbeiten ähnlich wie Beilage Nr. 20 andeutet, oder wenn das Haus in Fachwerk erbaut, dann dem entsprechend. Ziegelstein- oder Sandsteinfarbe, je nach dem ortsüblichen Baumaterial, kleidet am schönsten.

1091. W. G. in D. Wer liefert die feinsten Wasserfarben zum Maseriren?

Antwort: Wir bezogen dieselbe zu unserer grössten Zufriedenheit von Paul Neisch & Co., Berlin, Nannyn-Str. 29.

C. J. in N. a. M. Die vier Deckenzeichnungen von F. H. sind vergriffen und erscheinen in nächster Woche in 2. Auflage.

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen für Maler

ist die von Baurath a. D. Hagen herausgegebene; sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Berufsgenossen ein vorteilhaftes Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1. M. 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pfg. auch direkt vom Verleger

Harburg (Elbe).

Gustav Elkan.

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, dass wir, mehrfachen Wünschen entsprechend, den Termin zur Anmeldung von Ausstellungsgegenständen für die Fach-Ausstellung des 8. Deutschen Malertages in München bis zum 15. Juli verlängert haben.

Wir ersuchen daher, bis zu diesem Termine desfallsige Anmeldungen für die Fach-Ausstellung und Annoncen für den Ausstellungskatalog gefälligst einsenden zu wollen.

München, den 15. Juni 1883.

Das Local-Comité
für den 8. Deutschen Malertag in München.

Georg Stindt.
Vorsitzender.

Carl Dornheker.
Schriftführer.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,
Alexanderstr. 22.

General-Depositar der Firma G. B. Moewes, Berlin W.
für Tuben-Farben in grossen Staniolhüllen für Zimmer- resp.
Dekorations- und Schilder-Malerei.

Die Firma G. B. Moewes, berühmt durch ihre ausgezeichneten, feinst präp. Oelfarben für Kunstmalerie, liefert jetzt auch eigens für dekorative Zwecke angef. Oelfarben in grossen Staniolbüchsen. Dieselben enthalten ein feines Material, bleiben sehr lange frisch und brauchbar, ohne in den Tuben zu verhärten.

Preislisten franco und gratis.

Lack, Bleiweiss, Leinoel-Firniss, Leim u. Farben en gros, Bronzen u. Blattgold, reich assortirtes Lager sämtlicher Erdfarben sowie direct bezogener echt französischer Oeres in Originalfässern. Gleichzeitig mache ich ganz besonders auf meine Fussbodenfarbe in Oel gerieben, harttrocknend, fertig zum Anstrich, aufmerksam.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,
Alexander-Str. 22.



Kallkolith.

Otto Kall's patentirter Untergrund

für Oel- und Leimfarben-Anstrich

Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Bester und billigster Ersatz für Leinoel-Firniss auf allen Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — 1/4 Oelfarbe-Ersparnis. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

J. Herrmanstörfer in Nürnberg

Specialitäten-Fabrik und Handlung sämtlicher Gebrauchsartikel für Decorations- und Kunstmaler, Lackierer, Tünchner, Architekten, Bau- und Zimmermeister, Vergolder, Zeichner und Malschulen u. s. w. empfiehlt in nur **Prima Waare**

Sämtliche Sorten von Pinsel, als:

Malpinsel von Rothmarder, Fisch- und Rindshaaren, Borsten, Lackir-, Anstreich, Patronir- u. Maserpinsel, Plafondbürsten, Schläger, Dachvertreiber, Strichzieher u. s. w., Stahl-, Leder-, u. Hornkämme, Spachteln, Kittmesser, Decken- u. Wandmuster à 10 u. 20 Pfg. p. Schlag, Schablonenpapiere in Rollen, Plafondpauspapier, Reisskohle, Mixtion, fein Gold, Gold- u. Silberbronze, Bronzetinctur, Vergolderkissen, Anschliesspinsel, Polymant u. s. w.

Stupper und sämtliche Pinsel für Glasmalerei.

Sämtliche Artikel werden nur in zuverlässiger **Prima Waare** geliefert.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Lackfabrik
von
C. G. Gaudig
Nachfolger,
Leipzig,
empfehlen ihre
Lacke & Siccative
von anerkannt vorzüglicher
Qualität.

W. Leur & Comp.
Dampf-Farben-Fabrik
Haarlem (Holland)
empfehlen ihre
Farben für feuchte Wände, Auflege-
Oel, weisses Maler-Leinöl, beson-
ders für weisse Farben. **Farben-**
Auflöser in fester Form.
Muster und Preisaufgaben stehen
auf Wunsch gerne zu Diensten.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Nannyn-Str. 29.

Fabrik fein präparirter **Salon-Oel-**
farben, Wachs- und Temperafarben
in Tuben und Blechbüchsen. **Ma-**
serirfarben in Oel u. Wasser, feinst
gerieben, **Bronze u. Bronzetinctur.**

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichen Ersatz für thie-
rischen Leim. Vorzügliche Binde-
kraft.

Wever Nachfolger,
BONN, Wenzelgasse Nr. 30.

Photographische Sammlung
von **Bildnissen schöner**
Frauen. Cab.-Form., per Stück
80 Pfg. 108 Miniatur-Muster vers.
geg. Einsend. von 45 Pfg. franco.

Adolph's Photogr. Anstalt,
Löbau in Sachsen.



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in **Gau-Algesheim**
Rheinhesen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulnis. Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tanwerk, Mühlengefässer, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. **Wiederverkäufer werden gesucht.**

Gehülfen-Vermittlungsstelle

Erfahrene ordentliche **Decorationsmaler oder Anstreichergehülfen** in besseren Arbeiten geübt für Ende Juli gesucht. — Arbeit dauernd. Adressen erbittet rechtzeitig

E. Bollongino, Remscheid.

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark	1.20	I. Jhg.
III. " 1880	"	1.20	
IV. " 1880	"	1.20	
I. " 1881	"	1.20	
II. " 1881	"	2.—	II. Jhg.
III. " 1881	"	2.—	
IV. " 1881	"	2.—	
I. " 1882	"	2.—	
II. " 1882	"	2.—	III. Jhg.
III. " 1882	"	2.—	
IV. " 1882	"	2.—	
IV. " 1882	"	2.—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr 12 vergriffen.

Gedruckte Lehrcontrakte

auf gutem Schreibpapier, 2 Stück 25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück 1 Mk., zu beziehen durch die Verlags-Handlung der **Maler-Zeitung.**

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmorafel 2 Mark 15 fg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Zeile oder deren Raum 30 fg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

Nro. 26.

BONN, den 30. Juni 1883.

4. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer geht das zweite Quartal zu Ende und wir ersuchen alle geschätzten Leser, welche ihr Abonnement noch nicht erneuert, dieses gefl. gleich zu besorgen. Allen Abonnenten, welche bis herab von uns die Zeitung per Kreuzband direkt mit 3 Pfg. frankirt erhielten, senden wir dieselbe weiter, wenn das Abonnement nicht abbestellt ist, oder längstens vor dem 4. Juli abbestellt wird.

Wir ersuchen alle geschätzten Abonnenten, möglichst bei Buchhandlungen oder bei den K. Postanstalten ihres Ortsbezirks bestellen zu wollen, da sie alsdann am sichersten und schnellsten bedient werden und ev. verloren gegangene Nummern am ehesten und gratis nachgeliefert erhalten.

Wir bitten unsere Abonnenten, besonders die vielen neuen, den Briefkasten der „Maler-Ztg.“ in vorkommenden Fällen nur recht fleissig zu benutzen, ungenirt ob der eine oder andere auch als mal über einzelne Fragen staunt, „weil sie noch gestellt werden“. Wer bedenkt, wie mannichfaltig unser Kunsthandwerk in Specialitäten getrennt ist, der wird leicht zur Ueberzeugung kommen, dass Jeder Fragen zu stellen hat, wenn er nicht „stehen bleiben“ will.

Der Decorationsmaler der einen Provinz kann vom Anstreicher einer anderen Provinz sehr oft lernen, desgleichen der Wagenlackirer vom Decorationsmaler und umgekehrt der Decorationsmaler vom Wagenlackirer. Keiner hat ausgelernt; wer das von sich sagt, beweist eben, dass er wenig kann. Je mehr man lernt, desto mehr empfindet man das geringe eigene Wissen.

Die Aufgabe der „Maler-Ztg.“ ist es, alle Fachfragen unseres Gewerbes zu lösen. Jeder strebsame Fachgenosse ist willkommen als Mitarbeiter, als Mitwörter. Hierzu laden wir ein; betheiligt Euch dabei durch eigenes Abonnement an der „Maler-Ztg.“, durch Gewinnung immer mehr neuer Abonnenten, durch Inseraten-Aufträge, sowie dadurch, dass Ihr Euere Waaren von denen bezieht, welche durch ihre Annoncen die „Maler-Ztg.“ unterstützen. Ein tüchtiger geschätzter College in C. schrieb uns kürzlich: „Mit Freude lese ich immer die „Maler-Zeitung“, unsere Fahne so muthig geführt, möchten sich alle deutschen Collegen um sie schaaren!“

Ja Collegen, seht die „Maler-Ztg.“ als Euere Fahne an; sie wird Euch ein treues Versammlungszeichen der tüchtigsten Geistes-Kräfte Eueres Kunsthandwerks sein. Tretet dieser Versammlung bei und vergrössert sie immer mehr durch neue Werbung!

* Aesthetik zur Decorationsmalerei.

Wird ein Giebel in Oelfarbe angestrichen, wie das in manchen Städten fast ohne Ausnahme geschieht, so ist zuerst für einen gesättigten Oelanstrich in angemessenem Ton zu sorgen. Neuer Verputz ist also erst zu ölen und dann 2mal mit dünner Oelfarbe zu grundiren. Sollten nachdem noch matte Stellen zu sehen sein, so sind diese noch besonders nachzustreichen, bis alles gleichen Glanz hat. Für Ziegelmosaik wird ev. Eintheilung gemacht und mit ziemlich matten Oelfarben von Bleiweiss, gebranntem Oker, Umbra oder Chinesergelb gemischt, die einzelnen Ziegelsteinlagen dünn der Länge nach eingestrichen. Es können auch hierbei Streifen (Deck-Flecken) bleiben, man kann aber auch diesen letzten Anstrich, der die richtigen matten Töne für die Ziegelsteine geben soll, mit einem Borstenbesen stupfen. Nachdem können die Fugen auch mit matter Farbe gemalt werden.

Sandstein imitirt man in Oelfarbe auch am besten dadurch, dass man den letzten Anstrich dunkel auf hell oder entgegengesetzt aufrägt und denselben stupft.

Bei Fachwerk kann man das Holzwerk maseriren, doch wirkt dieses ja nur für nächste Nähe; in einem Landschaftsbild wird man keinen Unterschied finden, ob das copirte Haus mit Fachwerk, mit Eichen- oder mit Tannenholz gebaut ist.

Summiren wir unsere Abhandlung über „das bürgerliche Wohnhaus von Aussen“, so haben wir den Beweis geliefert, dass ein jedes Haus, auch das unscheinbarste, sogar das in seiner Bauconstruction unschöne, durch sinnige Eintheilung und gesuchte Farbenanstriche, kurz durch Bemalen — ein angenehmes, dem Auge wohlgefälliges Ansehen erhalten kann.

Vergleichen wir mit solchen sinnigen Verschönerungen die bis jetzt seit vielen Jahrzehnten fast ausnahmsweise üblichen weisse oder weissliche Anstriche, hier und da mit matten Abtönungen versehen, so muss jedem nicht Farbenblinden einleuchten, dass eine Aenderung im Decoriren der Hausgiebel angestrebt werden muss. An Stelle der langweiligen, monotonen Flächen müssen lebhaftere, dem Auge angenehm entgegenstrahlende Farben in harmonischer Wirkung angebracht werden.

Wir haben auch nachgewiesen, dass durch weniger Farbauftrag eine nicht allzu kostspielende Herstellung solcher sinnigen Decorationen möglich ist, wozu noch die grössere Dauerhaftigkeit mehrfarbiger Malerei entgegen den

hellen Anstrichen in die Wagschale fällt. Wird diese aesthetische Decorirung der Hausgiebel energisch durchgeführt, wozu die ausübenden Collegen wesentlich beitragen können, indem sie die unsinnige, langweilige Einfachheit mit Wort und Bild bekämpfen, so wird ein lebhafter Aufschwung unseres Kunsthandwerks nicht ausbleiben. *)

(Fortsetzung folgt.)

*) Von unserem Standpunkte aus wird noch ein weiteres geschehen. Eine mehr für den Laien passende Abhandlung über die Decorirung der Haus-Giebel wird in kurzer Zeit herausgegeben und den Verschönerungs-Vereinen gewidmet, eine weitgehende Verbreitung finden. Sind die Verschönerungs-Vereine einmal gewonnen, so wird durch das Schöne für unsere Fachgenossen das Gute: „Viele Arbeit“, auch kommen.

Die mit dem nächsten Quartal beginnende Abhandlung: „Das bürgerliche Wohnhaus von Innen“ wird denselben Zweck verfolgen: „Durch das Schöne stets das Gute.“

Holznachmalen,

verbunden mit der Aesthetik über Holzmalerei.

Fortsetzung aus Nr. 24. Seite 94.

Uebung im Holznachmalen.

Zum Ersten ist ein sicheres, reinliches Aderziehen anzugewöhnen. Sicher muss man darin sein, um genau solche Adern zu erzielen, wie man sie vom Standpunkt der Aesthetik für die betreffende Fläche, auf welche man sie malen will, für richtig hält. Man muss sich also die Adern (das Holzgebilde) im Geiste denken und demnach mit sicherer Hand es hinmalen (hinziehen).

Noch sicherer muss man sein, um nach einem ersten Zuge einen zweiten Zug dem ersten so genau anpassend zu machen, dass man durchaus nicht sehen kann, dass zwei Züge gemacht sind; es müssen, und wenn auch drei, vier und noch mehr Züge gemacht werden, diese so aussehen, als wären sie in einem Zuge gemacht.

Man übt sich hierzu am besten auf einem passend grundirten Brette oder auf mit Oelfarbe angestrichenem Papierbogen, welche man mit Maserfarbe (Siehe in Nr. 21) einstreicht.

Erst zieht man gerade Linien mit dem Gummikamm, immer mehreremal genau anpassend nebeneinander, dann etwas gebogene, später mehr gebogene und zuletzt gewellte Linien (für Windwellen).

Es ist hierbei zu beachten, wie man den Kamm hält, nämlich mit dem Daumen unten, mit den andern vier Fingern oben drauf. Man kann auch bei breiten Kämmen mit 2 Händen anfassen, doch ist nur dann anzurathen so breite Kämmen zu benutzen, wenn aussergewöhnliche Holzbreiten viel zu maseriren sind. Auch ist zu beachten, dass der Kamm bei gebogenen Adern nach dem ersten Zug beim zweiten immer dieselbe Richtung in seitwärtiger Stellung einnimmt wie beim ersten.

In der Uebung, mit dem Gummikamme die Adern zu ziehen, kann man abwechseln und mit Sackleinen oder Gurte ziehen. Sackleinen wird, wenn es, zwei- oder vierfach zusammengefallen, nicht steif genug ist, um einen Lederkamm gefalten und damit gezogen. Gurte faltet man einfach zusammen und zieht mit der Faltenbiegung durch die aufgestrichene Maserirfarbe.

Hat man mit dem Gummikamme ein Stück gezogen und will mit dem Sackleinen resp. der Gurte daneben ziehen, so erhält man einen unmerklichen Uebergang, wenn der Sackleinenzug 4—8 cm. über den Kammzug geht.

Die schwierigste Aufgabe beim Kämmen (Ziehen) der Jahringe ist das Ziehen an mit dem Pinsel gemalten Herzmasern vorbei. Dieses ist so einzuüben, dass man keinen Unterschied zwischen den mit dem Pinsel gemalten und den durch Kämmen gezogenen Adern sehen kann.

Durch genügendes Nachkämmen mit dem Stahlkamm ist ein weniger merkbarer Uebergang der Herzmasern zu den äusseren Jahringen zu erzielen.

(Fortsetzung folgt.)

Goethe's Farbenlehre.

(Fortsetzung aus Nr. 25.)

Nun folgt die Wirkung farbiger Bilder, welche mit der Wirkung des Hellen und Dunkeln durchaus übereinstimmt, indem auch diese ihren Gegensatz hervorrufen. „Man halte ein kleines Stück lebhaft farbigen Papiers, oder seidenen Zentes, vor eine mässig erleuchtete weisse Tafel, schaue unverwandt auf die kleine farbige Fläche, und hebe sie, ohne das Auge zu verrücken, nach einiger Zeit hinweg; so wird das Spectrum einer andern Farbe auf der Tafel zu sehen sein. Man kann auch das farbige Papier an seinem Orte lassen, und mit dem Auge auf einen andern Fleck der weissen Tafel hinblicken; so wird jene farbige Erscheinung sich auch dort sehen lassen; denn sie entspringt aus einem Bilde, das nunmehr dem Auge angehört.“ Und weiter heisst es: „Ob man gleich mit allen Farben diese Versuche anstellen kann, so sind doch besonders dazu Grün und Purpur zu empfehlen, weil diese Farben einander auffallend hervorrufen. Auch im Leben begegnen uns diese Fälle sehr häufig. Blickt ein grünes Papier durch gestreiften oder geblühten Musselin hindurch, so werden die Streifen oder Blumen röthlich erscheinen. Durch grüne Schaltern ein graues Haus gesehen, erscheint gleichfalls röthlich. Die Purpurfarbe an dem bewegten Meere ist auch eine geforderte Farbe. Der beleuchtete Theil der Wellen erscheint grün in seiner eigenen Farbe, und der beschattete in der entgegengesetzten purpurnen. Die verschiedene Richtung der Wellen gegen das Auge bringt eben die Wirkung hervor. Durch eine Oeffnung rother oder grüner Vorhänge erscheinen die Gegenstände draussen mit der geforderten Farbe. Uebrigens werden sich diese Erscheinungen dem Aufmerksamen überall, ja bis zur Unbequemlichkeit zeigen.“ *) Hierbei wird nun die Harmonie und Totalität der Farbenerscheinung, als die Angel, auf der die ganze Lehre sich bewegt, ein für allemal ausgesprochen. Die drei Grundfarben nämlich sind Roth, Blau und Gelb. Das Auge wird nicht durch eine derselben allein befriedigt, sondern fordert, wenn es eine gesehen, auch die übrigen, welche ihm dann in ihrer Mischung erscheinen. Daher lässt sich bei den oben angeführten Versuchen jedesmal genau die Farbe bestimmen, welche auf die zuerst gesehene als Spectrum folgen muss; zum Behuf der feinern Nuancen lässt sich nach Angabe der Kupfertafeln ein illuminirter Farbenkreis einrichten, dessen Zeiger immer genau die Gegensätze angibt. Dieser Farbenkreis ist vollständiger als der Regenbogen, welchem die Hauptfarbe, das reine Roth, der Purpur, fehlt, der nicht entstehen kann, da bei dieser Erscheinung so wenig als bei dem hergebrachten Farbenbilde des Prisma, das Gelbroth und Blauroth sich zu erreichen vermögen. — Die Hauptformel also ist:

Gelb fordert Rothblau

Blau fordert Rothgelb

Purpur fordert Grün

und umgekehrt. Um nun diese Totalität gewahr zu werden, um sich selbst zu befriedigen, sucht das Auge neben jedem farbigen Raum einen farblosen, um die geforderte Farbe an demselben hervorzubringen. Und hierin liegt das Grundgesetz aller Harmonie der Farben, welches für den Maler von der grössten Wichtigkeit ist. Die Vergleichung der hier vorgetragenen Erfahrungen mit dem letzten Abschnitt über die sinnlich-sittliche Wirkung der Farbe wird dem denkenden Künstler ohne allen Zweifel die mannichfaltigsten praktischen Vortheile darbieten.

Als merkwürdige Fälle einer solchen wechselseitigen Forderung schliessen sich die Erscheinungen der farbigen

*) Als auffallendes Beispiel führt Goethe diese Begegnung an: „Als ich gegen Abend in ein Wirthshaus eintrat, und ein wohlgewachsenes Mädchen mit blendend-weissem Gesicht, schwarzen Haaren und einem scharlachrothen Mieder zu mir ins Zimmer trat, blickte ich sie, die in einiger Entfernung vor mir stand, in der Halbdämmerung scharf an. Indem sie sich nun darauf hinbewegte, sah ich auf der mir entgegenstehenden weissen Wand ein schwarzes Gesicht mit einem hellen Schein umgeben, und die übrige Bekleidung der völlig deutlichen Figur erschien von einem schönen Meergrün.“

Schatten an, wo durch vielfache Versuche gezeigt wird, dass die Farbe des Schattens jedesmal durch die Farbe der Fläche, auf die er geworfen ist, bestimmt wird, indem sie stets den Gegensatz zeigt. Als einer der schönsten Fälle farbiger Schatten wird ein Versuch bei Mondlicht angegeben. „Man setzt eine weisse Tafel dem Scheine des Vollmondes entgegen, das Kerzenlicht ein wenig an die Seite, in gehöriger Entfernung; vor die Tafel hält man einen undurchsichtigen Körper; alsdann entsteht ein doppelter Schatten, und zwar wird derjenige, den der Mond wirft und das Kerzenlicht bescheint, gewaltig rothgelb, und umgekehrt der, den das Licht wirft und der Mond bescheint, vom schönsten Blau gesehen werden. Wo beide Schatten zusammentreffen und sich zu einem vereinigen, ist er schwarz. Der gelbe Schatten lässt sich vielleicht auf keine Weise auffallender darstellen. Die unmittelbare Nähe des Blauen, der dazwischen tretende schwarze Schatten machen die Erscheinung desto angenehmer. Ja, wenn der Blick lange auf der Tafel verweilt, so wird das geforderte Blau das fordernde Gelb wieder gegenseitig fordernd steigern und ins Gelbrothe treiben, welches dann wieder seinen Gegensatz, eine Art von Meergrün, hervorbringt.“

(Fortsetzung folgt.)

Maserirfarben!

Wir haben schon öfter darauf hingewiesen, dass es angenehm sei, Farben zum Malen, besonders für Decorationsmalerei und zum Maseriren, in Tuben vorrätzig zu haben, um nicht für jede Kleinigkeit den Farbstein zu benöthigen. Noch sind diese Tuben nicht überall eingeführt und doch erspart man mehr an Zeit, als sie mitsammt den Farben kosten. Zeit ist ein theures Gut, wo man die Zeit spart, ist viel verdient; desshalb soll Jeder die Neuheiten am ersten mit einführen, welche Zeit ersparen. Diese Farben für Decorationsmaler sind in grösseren Tuben, als sie für Tableau-Maler gewöhnlich angefertigt werden. Wenn nun Einige hingehen und glauben, die Tubenfarben für Decorationsmaler zum Maseriren etc. dürften weniger fein sein als die für Tableau-Maler, dann zeigen sie, dass ihnen wenig Begriff von der Malerei beigebracht worden.

Gerade zum Maseriren ist nur die allerfeinste Farbe zu gebrauchen; das Lasiren erfordert, dass auch durchaus kein Körnchen, und wäre es noch so fein, in der Farbe enthalten ist, sondern sich so körnlos wie gute echte Butter anfühlt und vertheilen lässt. Nur wenn in den Tuben feine Farben geliefert werden, brechen sich dieselben Bahn und werden sich selbst bei den Decorationsmalern schnell Eingang verschaffen.

Unsere zuletzt bezogenen Farben, die von der Firma G. B. Moewes in Berlin, durch Herrn Rudolf Koepeke, Berlin O. bezogen, entsprachen unseren Anforderungen an Feinheit vollkommen. Die feinsten Lasuren sind damit ohne Körnchen, ohne Zusammenkriechen zu erzielen, was sich andere Fabrikanten dieser Specialität zur Notiz nehmen dürften.

Recensionen.

Schon des öftern haben wir darauf aufmerksam gemacht, dass für den Decorationsmaler die Pflanzenkunde von grosser Wichtigkeit wäre und viele Nachfragen um Mittheilungen über Anlegen von uns empfohlener Herbarien haben den Beweis geliefert, dass unsere Anregungen nicht umsonst waren. Der Maler soll wenigstens die Pflanzen kennen, deren Blätter, Blumen, Früchte und Ranken, Formen und Farben er zur Decoration benützt. Das Studium der Pflanzenwelt ist für Nichteingeweihte ein trockenes Studium, wodurch manche davon zurückschrecken werden. Diesen können wir das Werk

Illustriertes Pflanzenleben. Gemeinverständliche Originalabhandlungen über die interessantesten und wichtigsten Fragen der Pflanzenkunde nach zuverlässigen Arbeiten der neuesten wissenschaftlichen Forschungen mit zahlreichen Original-Illustrationen. Herausgegeben von Dr. Arnold Dodel-Port, a. o. Professor der Botanik an der Universität Zürich, Herausgeber des „Anatomisch-physiologischen Atlas der Botanik für Hoch- und Mittelschulen“. Ehren-Mitglied der Royal Microscopical Society of London etc. — Mit 10 Tafeln als Extra-Beilagen und 122 in den Text gedruckten, theils phototypirten, theils xylographirten Figuren, zusammen mit 433 Detail-Abbildungen. — Preis: Mark 14.50 gebunden, Mark 11 brochirt. — Zürich, Verlag von Caesar Schmidt, 1883. — empfehlen.

Nicht allein belehrend ist dieses Buch geschrieben, sondern sein mitunter launiger, witziger Inhalt erhält den Leser spannend und angenehm geistnregend empfängt er ein Verständniss des Pflanzenbaues und Pflanzenlebens, wie es sich der Laie nicht zu denken vermag.

Die Pflanzen und Blumen erfreuen jeden Menschen, besonders den Künstler; um so mehr eifert sich aber der Mensch, je mehr er ihre Formen und Farben, ihren Bau und Naturgeschichte kennt.

Ein anderes Werk liegt uns vor und ist ebenfalls sehr zu empfehlen. Es ist der

Botanischer Bilder-Atlas nach De Candolle's natürlichem Pflanzensystem. — 85 fein kolorirte Tafeln mit erläuterndem Text von Carl Hoffmann. — Stuttgart, Verlag von Julius Hoffmann. (K. Thienemann's Verlag.)

Dieses vorliegende Werk wird auf 85 Tafeln über 500 feinkolorirte Pflanzenbilder darbieten und in 15 Lieferungen (à 1 M.), deren jede 5 bis 6 Tafeln enthalten wird, erscheinen. Die Abbildungen sind so gewählt, dass sie in ihrer Reihenfolge eine Uebersicht des natürlichen Pflanzensystems gewähren, gleichzeitig aber die wichtigsten, interessantesten und nützlichsten Pflanzen zur Anschauung bringen.

Der klare, kurzgefasste Text, welcher den betreffenden Tafeln gegenübersteht und daher stets leicht zu Rathe gezogen werden kann, orientirt den Leser sofort darüber, welcher Familie jede der abgebildeten Pflanzen angehört; derselbe gibt zugleich über den Standort, die Blüthezeit, die technische oder medizinische Bedeutung der betreffenden Pflanzen geeignete Auskunft.

Den meisten unserer Leser ist die Verlagshandlung durch die Herausgabe des „Ornamentenschatz“ bekannt. Wie bei diesem, so heben auch beim „Botanischen Bilder-Atlas“ correcte Zeichnung und schöner Farbendruck das nützliche Werk. Es erleichtert die Anlage eines Herbarium wesentlich, ersetzt es sogar in mancher Hinsicht.

Literarisches.

Schon längst wollten wir darauf aufmerksam machen, wie sehr der Meister sich schadet, welcher, statt dem Brantwein zu trinken, der Gehilfen entgegen zu arbeiten, dieses noch fördert. Man versuche doch nur einmal an sich selbst, wie der Brantweingenuss schläfrich und matt macht, berechne dabei, dass dadurch weniger und geringwerthigere Arbeit geliefert wird. Pro Tag nur für eine Stunde weniger Arbeit macht das Jahr 30 Arbeitstage bei einem Gehilfen, gewiss keine kleine Summe. Sehr zeitgemäss erscheint uns daher das Werkchen

Der Brantwein und die arbeitenden Klassen. Ein Wort zur Beherrschung für alle Arbeiterfreunde. Separat-Abdruck aus „Arbeiterwohl“, 56 Seiten gross Octav. Eleg. brochirt 20 Pfg. Verlag von J. P. Bachem in Köln. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die einfach, aber klar und überzeugend geschriebene Broschüre widerlegt zunächst an der Hand zuverlässiger Gewährsmänner, durch reiches statistisches Material und Mittheilungen aus den praktischen Erfahrungen heraus das landläufige Vorurtheil zu Gunsten des Brantweins, als sei derselbe, mässig genossen, ein nützliches, ja sogar in vielen Fällen ein namentliches Getränk, besonders für die arbeitenden Klassen. Der Brantwein ist zunächst kein Nahrungsmittel, „kein Stoff, aus dem der Arbeiter Kraft gewinnt zu ausdauernder Arbeit.“ — Der Brantwein ist auch kein Schutzmittel, weder gegen Kälte, noch gegen Hitze, noch gegen gesundheitsschädliche Einflüsse der Arbeit, der Wohnungen oder Gegenden etc. Der Brantwein ist auch kein Heilmittel im landläufigen Sinne dieses Wortes. Im II. Theil zeichnet der Autor die Verderblichkeit des Brantweins 1) für Leib und Leben, 2) für den Wohlstand der Familie und Gemeinde 3) für Religion und Sittlichkeit. Ein tief erschütterndes Bild entrollt sich vor unsern Augen, dessen Eindruck sich Niemand entziehen kann; um so weniger als der Autor selbst in der Schilderung zurücktritt und nur die einfachen Thatfachen und Zahlen sprechen lässt. Der III. Theil beschäftigt sich mit den „Aufgaben der Arbeitgeber und Arbeiterfreunde in der Brantweinfrage“ — legt dar was zur Bekämpfung der Trunksucht geschehen kann — Beschaffung richtiger Ersatzmittel des Brantweins, Aufklärung und Belehrung, Gründung von Mässigkeitsvereinen etc., sowie was in den verschiedenen Ländern geschehen ist. — Allen, welchen das materielle und sittliche Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, empfehlen wir darum vorliegende Broschüre aufs wärmste. Industrielle und Angestellte, Gutsbesitzer, Beamte, alle Arbeitgeber, Geistliche, Aerzte, Lehrer, Präsiden von Vereinen etc. werden dieselbe mit höchstem Interesse lesen und Gelegenheit genug finden, den Inhalt auch für das praktische Leben zu verwerthen. Für Vorträge bietet dieselbe namentlich reichen und dankbaren Stoff. Möge das Büchlein in vieler Hände gelangen, möge es viel gelesen werden, um so an seinem Theile zur Bekämpfung des bittersten Feindes des hässlichen Glückes recht viel beitragen zu können.

Briefkasten.

Th. W. in D. Was halten Sie von dem Lithopone? Ist es für innere Anstriche haltbar? Wie stellt sich der Preis im Verhältniss zum Zinkweiss und Bleiweiss?

Antwort: Lithopone halten wir für ein ausgezeichnetes Surrogat des Blei- und Zinkweiss bei inneren Arbeiten. Als erster Grundanstrich auf Holz ziehen wir noch Bleiweiss vor, weil es weniger spröde wird; für alle anderen Oelanstriche rathen wir zu Lithopone, welches härter wie Bleiweiss, aber weniger hart und spröde wie Zinkweiss wird. Lithopone deckt viel besser wie Zinkweiss, gleich gutem Bleiweiss,

und weil es bedeutend leichter wie letzteres ist, so reicht man weiter damit; es ist auch niedriger im Preis. Mithin ist seine Verwendung vorthellhaft.

1092. G. L. in F. Anfrage: Kann man auf Glas und Porzellan haltbar vergolden und wie?

Antwort: 33gradiges Wasserglas streicht man auf den Gegenstand, trägt das Gold auf und polirt mit Baumwolle. Nachdem erwärmt man es bis 36° R. Diese Vergoldung ist sehr dauerhaft.

Folgendes Recept für Farbe, um Seide zu bemalen, wurde uns von College A. Sch. in B. freundlichst übersandt.

6 Loth weissen Wachs, 12 Loth heller Damarfirniss, 24 Loth Terpentinöl, 15 Loth ger. Mohöl.

Alles ist erwärmt durcheinander zu rühren. Es sind damit die Farben anzureiben und zu verdünnen.

1092. F. H. in F. Anfrage: Wie reinigt man eine gelb gewordene Marmorplatte?

Antwort: Schleifen Sie dieselbe mit Bimstein bis alles Gelbe verschwunden; dann mit Leinenballen und mit feinstem Schmirgel und zuletzt mit Leinenballen und mit Zinnasche, bis genügende Politur erzielt ist. Das Schleifen muss mit Regenwasser geschehen, sowie auch das Poliren.

F. B. in B. Anfrage: Wo bezieht man pulverisirte Holzkohle für Oelfarbe zum Anstreichen von Blumenkübel, die im Winter im Gewächshaus, im Sommer im Garten in die Erde eingelassen werden?

Wer kann Adresse angeben?

Wir verweisen auf den Artikel „Holzkohlenfarbe“, welcher in nächster Nummer erscheint.

Anonymus in Bingen. Ersuchen um gefl. Angabe Ihres Namens und wird Ihnen alsdann gewünschte Auskunft mitgeteilt werden, da anonyme Anfragen nicht berücksichtigt werden können.

Wo erhält man billiges und schönes Perlmutter?

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen für Maler

ist die von Baurath a. D. Hagen herausgegebene; sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Berufsgenossen ein vortheilhaftes Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1. M. 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pfg. auch direkt vom Verleger

Harburg (Elbe).

Gustav Elkan.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,

Alexanderstr. 22,

General-Depositär der Firma G. B. Moewes, Berlin W.
für Tuben-Farben in grossen Staniolhüllen für Zimmer- resp.
Dekorations- und Schilder-Malerei.

Die Firma G. B. Moewes, berühmt durch ihre ausgezeichneten, feinst präp. Oelfarben für Kunstmalerei, liefert jetzt auch eigens für dekorative Zwecke angef. Oelfarben in grossen Staniolbüchsen. Dieselben enthalten ein feines Material, bleiben sehr lange frisch und branchbar, ohne in den Tuben zu verhärten.

Preislisten franco und gratis.

Lack, Bleiweiss, Leinoel-Firniss, Leim u. Farben en gros, Bronzen u. Blattgold, reich assortirtes Lager sämmtlicher Erd- und bunten Farben sowie direct bezogener echt französischer Ocker in Originalfässern. Gleichzeitig mache ich ganz besonders auf meine Fussbodenfarbe in Oel gerieben, harttrocknend, fertig zum Anstrich, aufmerksam.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,
Alexanderstr. 22.

Specialität in Oelfarbenmühlen.
(Dreiwälzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Quadratflächen-Inhalt-Tabellen.

Je 2 Tafeln kommen zur Versendung. 2 Tafeln 50 Pfg., 25 Tafeln 5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung. (Bis jetzt sind fertig 7 Tafeln.)

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

Hierzu als Beilage ein Prospect der Braunschweiger Staatslotterie; die zweite Hälfte des Wandkalenders 1883 für Maler; sowie die Zeichenbeilagen zu Nr. 23, 24 und 25 (ästhetische und unästhetische Skizzen zu maserirten Zimmerthüren). Besprechung unter „Holznachmalen“ in nächsten Nr.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass der von uns empfohlene
Decorationslack à 80 Pfennig pro Pfund
durchaus hauchfrei
ist, sehr hart wird und nicht reisst.

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.

Einladung

zum Abonnement auf die Zeitschrift

„Der Poly-Techniker“.

Diese Zeitschrift erscheint zweimal im Monat 1 bis 1½ Bogen stark in Gross-Octav und kostet

Ganzjährig fl. 6.— 12 Mark 15 Francs.

Halbjährig fl. 6.— 6 Mark 8 Francs.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und am besten und sichersten direct mittelst Post-Anweisung bei der gefertigten Administration.

Zur grösseren Bequemlichkeit der P. T. Abonnenten können die Beträge auch in Postmarken eingesendet werden.

Inserate, billigst nach Tarif, finden in unserem Blatte die erfolgreichste Verbreitung.

Probenummern auf Verlangen gratis und franko.

Die Administration

WIEN, X., Himmergerstrasse 1.

Patent-Gummi

von

C. G. Gaudig

Nachfolger

in
Leipzig.

Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

W. Leur & Comp.

Dampf-Farben-Fabrik

Haarlem (Holland)

empfehlen ihre

Farben für feuchte Wände, Auflege-
Oel, weisses Maler-Leinöl, beson-
ders für weisse Farben, Farben-
Auflöser in fester Form.

Muster und Preisaufgaben stehen
auf Wunsch gerne zu Diensten.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.

Naumyn-Str. 29.

Fabrik fein präparirter Salon-Oel-
farben, Wachs- und Temperafarben
in Tuben und Blechbüchsen. Ma-
serirfarben in Oel u. Wasser, feinst
gerieben, Bronze u. Bronzetinctur.

Photographische Sammlung

von Bildnissen schöner
Frauen. Cab.-Form., per Stück
80 Pfg. 108 Miniatur-Muster vers.
geg. Einsend. von 45 Pfg. franco.

Adolph's Photogr. Anstalt,
Löbau in Sachsen.

Gehülfen-Vermittlungsstelle

Erfahrene ordentliche Decora-
tionsmaler oder Anstreichergehülfen
in besseren Arbeiten geübt für Ende
Juli gesocht. — Arbeit dauernd.
Adressen erbittet rechtzeitig
E. Bollongino, Reimscheid.

Billiger Leim.

Eine grössere Quantität dunklen
Leim zum Preise von 22 bis 25
Mark per 50 Kilog. zu beziehen
von

C. Meyer & Comp.
Dahlenburg i. H.

Franz Reinecke
Fahnen-Manufactur
Hannover.

Von der Maler-Zeitung sind die
Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in
einigen Exemplaren vorrätig und
zusammen, sowie auch in einzelnen
Quartalen zu folgenden Preisen
franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„ 1,20	
IV. „ 1880	„ 1,20	
I. „ 1881	„ 1,20	II. Jhg.
II. „ 1881	„ 2,—	
III. „ 1881	„ 2,—	
IV. „ 1881	„ 2,—	III. Jhg.
I. „ 1882	„ 2,—	
II. „ 1882	„ 2,—	
III. „ 1882	„ 2,—	IV. Jhg.
IV. „ 1882	„ 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr.
1, 2 und 4 und Beilage zu
Nr 12 vergriffen.

Gedruckte Lehrcontrakte
auf gutem Schreibpapier, 2 Stück
25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück
1 Mk., zu beziehen durch die Ver-
lags-Handlung der Maler-Zeitung.

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung
zu der selbsterfund. rationellen
Methode von Ferd. Rham.
Anerkennungs-Diplom Wien 1873.
Preisgekrönt Malertag
Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei
Franco-Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule.

Peterstrasse 2.

Nro. 27.

BONN, den 7. Juli 1883.

4. Jahrgang.

Diejenigen der geehrten Direktbesteller, welche von jetzt ab bei der Post bestellt, werden um gefl. Zurückweisung dieser Nummer oder um betr. Mittheilung per Postkarte gebeten, wenn dieses noch nicht geschehen.

Alle Abonnenten, welche mit den Abonnements-Beträgen, besonders aus dem Jahre 1882, noch im Rückstande sind, ersuchen wir eben so höflich als dringend, uns selbige doch gefl. einsenden zu wollen. Das Ausschreiben der Rechnungen und Post-Mandate ist sehr zeitraubend und verursacht unnütze Portokosten.

Expedition der „Maler-Zeitung“.

Holznachmalen,

verbunden mit der Aesthetik über Holzmalerei.

Fortsetzung aus Nr. 26. Seite 102.

Nachdem genügende Uebung im Aderziehen erzielt, kann man mit dem Stahlkamme versuchen, die mit dem Gummikamme oder mit dem Sackleinen gezogenen Adern in Poren einzutheilen. Dieses erfordert ausser Uebung noch Nachdenken, in welche Richtung zu den Adern die Poren zu stehen kommen. Um die Poren recht fein zu erzielen, ist ein öfteres Durchziehen mit dem Stahlkamm erforderlich. Aber nie soll man auf derselben Stelle auf und ab ziehen, sondern immer nach einer Richtung. Auf demselben Stück ist, je nach dem Lauf der Masern nach verschiedenen Richtungen die Poreneintheilung mit dem Stahlkamm vorzunehmen, es ist z. B. bei rundgezeichneten Herzmasern von der Mitte aus, wie nebenstehende Figur andeutet, nach oben und nach unten zu kämmen.

Bei gebogenen Jahrringen auch nach oben und nach unten.

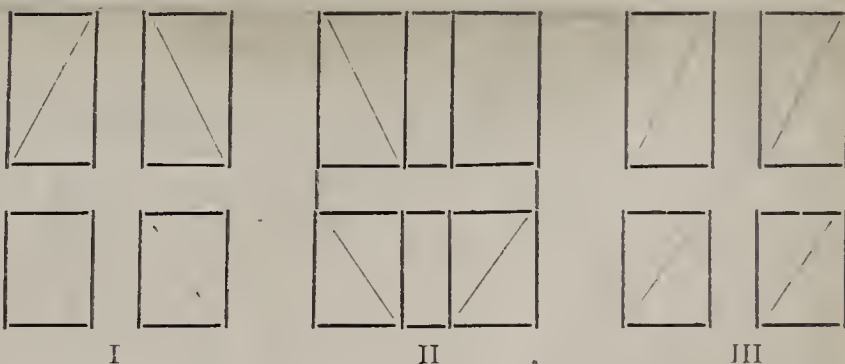
Es wird dieses zwar nicht immer richtig gehandhabt, weil es unwesentlich auffällt, doch bleibt das unachtsame gerade Auskämmen der Poren ohne Rücksicht auf den Lauf der Jahrringe ein Fehler.

Mit schlichten Jahrringen allein kann man sehr schöne Arbeiten erzielen, wie wir in Nr. 22 schon gesagt. Die Beilage zu Nr. 23 zeigt eine Skizze solcher Arbeit; wenn die Schattirungen der Maserwellen durch Lasiren verstärkt werden, so wirken solche Thüren sogar sehr schön.

Bei der genannten Skizze in Beilage zu Nr. 23 ist eine unästhetische Zusammenstellung in den unteren Füllungen gemacht worden. Bei diesen schlichten Masern ist es näm-



lich durchaus nicht gleich, wie sie zu einander laufen. Da die Füllungen direkt nebeneinander stehen, so ist es nöthig, dass die Zeichnung ebenso wie die Farbe passend zu einander wirken. Die oberen Füllungen wirken in der Zeichnung der Adern richtig aufeinander, nicht so die unteren. Die vom Beschauer links zeigt gebogene, schief nach oben nach der Mitte zu laufende Jahrringe, auf der andern dagegen laufen sie oben nach aussen, welches störend wirkt.



Die hier gegebene Fig. I zeigt, wie in den Füllungen die Lagen der Masern nach oben gegenseitig zu einander neigen. Wenigstens in den Hauptlagen ist dieses nothwendig, wenn sie auch oben oder unten durch Biegungen in abweichende Richtung zu stehen kommen. Lagen der Jahrringe wie sie in Figur II angedeutet, würde auseinandergehend wirken, und die in Figur III wirken einseitig.

Durch schöne Biegungen der schlichten Adern lassen sich angenehm wirkende Masern erzielen, welche noch erhöht werden können durch richtiges Lasiren.

Lasiren der schlichten Jahrringe.

Das Lasiren kann mit Oel- sowohl wie mit Wasserfarben geschehen. Erstere werden gemischt wie die Maserfarben, nur ist etwas mehr Oel zuzumischen. Wie schon bei der Holzfarbentafel in Nr. 18, Seite 69, angedeutet, kann die Lasurfarbe ganz unabhängig im Ton von der Maserfarbe gemischt werden.

Oellasuren werden auf die gemalten Masern, wenn sie fest trocken sind, mit gewöhnlichem Pinsel dünn aufgetragen und mit plattem Borstenpinsel vertrieben. Bei diesem Vertreiben kann man von den Stellen welche hell werden sollen, die Farben weg, und auf die Stellen die Dunkel werden dürfen, hintreiben. Um ganz helle Stellen zu erzielen, kann man mit einem Lappen die Farben streifenweise abnehmen.

Das scharfe Arbeiten an den Friesentheilen oder wo sonst ein Holzstück an das andere anstösst, ist zur Hauptaufgabe zu machen.

Sowohl beim Maseriren wie auch beim Lasiren muss es so scharf gehalten sein, wie der Schreiner das Holz zusammenfügt.

Das Lasiren mit Wasserfarbe kann mittelst eines Schwammes geschehen. Wenn die gemalten Masern noch frisch, das heisst eben trocken sind, so können die Lasurfarben mit Regenwasser gerieben und verdünnt werden. Die Bindekraft liegt alsdann in der Oelmaserirfarbe, welche die Wasserfarbe nach dem Verfliegen des Wassers festhält. Es dürfen allerdings nur ganz fein geriebene Wasserfarben sein, die zum Lasiren genommen werden.

Die Wasserfarben können beim Lasiren auch mittels Vertreiber behandelt werden, doch ist es bei einiger Übung auch mit dem Schwamm allein fertig zu bringen, da ein weicher Schwamm die Farbe egal aufträgt und nur wenn man will, solche Streifen verursacht wie man sie im Holz auch vorfindet.

Das Lasiren mit Wasserfarben und mit dem Schwamm geht bedeutend schneller von Statten wie mit Oelfarben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schwamm in der Werkstatt des Maler's.

Es ist wohl kaum ein Werkzeug nach dem Pinsel, welches dem Maler so viele Dienste leistet wie der Schwamm. Fast bei jeder Arbeit lässt er sich werthvoll verwenden. Die Anschaffungskosten halten allerdings noch manchen ab den Schwamm zu gebrauchen, wo mit anderen Mitteln doppelte, dreifache und mehr Zeit verschwendet wird. Bei den mannigfaltigsten Abwaschungen z. B. ist der Schwamm allem andern Material vorzuziehen.

Das jetzt so häufige Abwaschen der alten Leimfarben vor dem Erneuern wird bekanntlich am besten mit dem Schwamm gemacht. Hierbei schleisst der Pferdeschwamm allerdings sehr schnell; dieses hat auch manchen davon abgehalten, weiter den Schwamm bei den Abwaschungen zu gebrauchen. Es hat uns dieses auf den Gedanken gebracht, andere Sorten Schwämme zu versuchen, und sind wir zu dem Ergebniss gekommen, dass der „Africaner Zimocca“ bedeutend widerstandsfähiger sich bewährt wie der Pferdeschwamm.

Es ist daher anzurathen, bei allen Waschungen, wobei starke Reibungen vorgenommen werden, den „Africaner Zimocca“ zu verwenden.

Zum Maseriren von Ahorn- und ähnlichen Hölzern sind die Pferdeschwämme I. (grösste Sorte) die einzig praktischen. Zum Anreiben, Beschneiden, Abwaschen und Lasiren beim Maseriren leisten die Pferdeschwämme II. vollständige Dienste.

Zum Lackiren und Poliren von kleineren Gegenständen finden wir wiederum die „Africaner Zimocca“ (kleinste Sorte) dienlicher.

Indem wir uns freuen, im Annoncentheile eine Schwammengros-Handlung nachweisen zu können, empfehlen wir diese directe, also billigere Bezugsquelle allen Collegen, um eines ihrer wichtigsten Werkzeuge in angemessenem Vorrath sich anzuschaffen.

Rebenswarz oder Holzkohlenfarbe.

Es ist des öfters darauf hingewiesen worden, dass Holzkohlen-Oelfarbe die widerstandsfähigste Oelfarbe auf Eisen gegen Rost und auf Holz gegen Feuchtigkeit sei. Die Nachfrage nach der besten Holzkohlenfarbe, dem Rebenschwarz, hat sich gesteigert, es sind uns aber mehrere Proben Rebenschwarz eingesendet worden, welche nichts weniger wie Holzkohlen enthielten und nur ein getauftes Erdschwarz war.

In Weinbau treibenden Gegenden ist die Erzeugung des Rebenschwarz eine leichte, fast kostenlose Arbeit für fast jeden Hausstand.

Wenn bei grösseren Feuerungen, z. B. beim Wäschekochen, das Feuer nur mit Reben unterhalten wird, so sammeln sich immer Partien glühender Rebekohlen, die man, ehe neue Nahrung dem Feuer gegeben wird, bis auf einige mittels eines Kohlenlöffels herausholt und in ein bereit stehendes Gefäss mit Wasser wirft. Dieses wiederholt man vor jeder neuen Rebenzuführung zum Feuer.

Die Kohlen werden nochmals in reines Wasser gebracht und ausgewaschen, nachdem getrocknet und gestossen resp. gemahlen. Je nach der Farbenmühleneinrichtung können die Kohlen auch nass gemahlen werden.

Es würde für einzelne Collegen in kleineren Orten eine lohnende Nebenbeschäftigung im Winter sein, sich auf die Fabrikation des Rebenschwarz zu verlegen. Es könnten alle Bewohner der Weingegenden auf die kostenlose Gewinnung der Rebekohle aufmerksam gemacht werden; durch Aufkaufen getrockneter Kohlen, per Pfd. zu 2—5 Pfg., dürfte sich mancher dazu bewogen fühlen. Das Mahlen in grösseren Mühlen resp. Fabriken würde sich allerdings lohnender gestalten als wenn es auf Handmühlen geschähe, und doch ist in letzterem Falle für 60 Pfg. per Kilo ein feines Rebenschwarz mit grossem Gewinn herzustellen.

Dazu ist 60 Pfg. für ein Kilo Rebenschwarz ein sehr billiger Preis, da es leicht ist und viel mit einem Kilo angestrichen werden kann.

Ausser Reben kann man auch junge Zweige von der Buche und vom Spindelbaum, auch Kastanien, Nusschale sowie Korkabfälle zu Kohlen verbrennen.

Goethe's Farbenlehre.

(Fortsetzung aus Nr. 26.)

„Der Kerzenschein bei Nacht wirkt in der Nähe als ein gelbes Licht; wir können es an der Wirkung bemerken, welche auf die übrigen Farben hervorgebracht wird. Ein Blassgelb ist bei Nacht wenig von dem Weissen zu unterscheiden; das Blaue nähert sich dem Grünen und ein Rosenfarb dem Orangen.“ — „Wenn man nahe an eine weisse oder grauliche Wand Nachts ein Licht stellt, so wird sie von diesem Mittelpunkte aus auf eine ziemliche Weite erleuchtet sein. Betrachtet man den daher entstehenden Kreis aus einiger Ferne, so erscheint uns der Rand der erleuchteten Fläche mit einem gelben, nach aussen rothgelben Kreise umgeben, und wir werden aufmerksam gemacht, dass das Licht, wenn es scheinend oder widerscheinend nicht in seiner grössten Energie auf uns wirkt, unserm Auge den Eindruck vom Gelben, Röthlichen und zuletzt sogar vom Rothen gebe.“ Für Maler, die Nachtstücke, sei es unter Mondbeleuchtung oder bei Kerzen- und Lampenlicht geben, darf diese Beobachtung nicht gleichgültig sein. — An die letztere Erscheinung schliesst sich naturgemäss die Erscheinung der Höfe an, dann folgt ein Anhang über die pathologischen Farben oder über kranke Augen, wozu Goethe auch die besondere Disposition des Auges gewisser Maler zählt, die, anstatt dass sie die natürliche Farbe wiedergeben sollen, einen allgemeinen Ton, einen warmen oder kalten über das Bild verbreiten.

Die zweite Abtheilung handelt von den physischen Farben. Goethe nennt diejenigen so, zu deren Hervorbringung gewisse materielle, aber farblose Mittel nöthig sind, die sowohl durchsichtig, trüb und durchscheinend, als auch undurchsichtig sein können. Diese Farben müssen als vorübergehende, nicht festzuhaltende angesehen werden, heissen deshalb auch falsche, wechselnde Farben und haben nur um einen geringen Grad mehr Realität als die physiologischen. Die dioptrischen Farben werden vorangestellt, zu deren Entstehung ein farbloses Mittel gefordert wird, dergestalt, dass Licht und Finsterniss hindurchwirken, entweder aufs Auge oder auf entgegenstehende Flächen. Goethe theilt sie in zwei Klassen und setzt in die erste diejenigen, welche bei durchscheinenden trüben Mitteln entstehen; hierher gehören die atmosphärischen Erscheinungen, dass z. B. die Berge in

der Ferne blau erscheinen, da wir sie durch die dazwischen tretenden trüben Dünste sehen. Wie der Maler bei seinen Lasuren und Firnissen auf diese Lehre von den trüben Mitteln Rücksicht zu nehmen habe, wird durch die Erfahrung gezeigt, dass ein schwarzes Sammetkleid auf einem Oelgemälde, als es mit Wasser gereinigt werden sollte, plötzlich hellblau aussah, seine schwarze Farbe aber wieder erhielt, so wie es trocknete.

Die dioptrischen Farben der zweiten Klasse sind die, welche in durchsichtigen, oder richtiger, in den am wenigsten trüben Mitteln erscheinen; und hier wird die wichtige Lehre von der Refraction vorgetragen, wo unwidersprechlich gezeigt wird, dass kein farbloses Licht, von welcher Art es auch sei, durch Refraction eine Farbenerscheinung hervorbringe, wenn dasselbe nicht begrenzt, nicht in ein Bild verwandelt worden. Mehr als den Maler müssen diese Capitel den Naturforscher interessiren; dasselbe mag von den katoptrischen, paroptischen und epoptischen Farben gelten.

Die dritte Abtheilung beschäftigt sich mit den chemischen Farben. Auf die Entstehung des Weissen und Schwarzen wird hingedeutet, dann von Erregung der Farbe, Steigerung und Culmination derselben, dann von ihrem Hin- und Wiederschwanke, von dem Durchwandern des ganzen Farbkreises gesprochen. Den Maler gehen besonders die Capitel: über Fixation, Mischung und Mittheilung der Farbe an. „Die Malerei beruht eigentlich auf der Mischung solcher specifisirten, ja individualisirten Farbkörper und ihrer unendlichen möglichen Verbindungen, welche allein durch das zarteste, geübteste Auge empfunden und unter dessen Urtheil bewirkt werden können.“

Goethe selbst hat sich durch die glänzenden Farben wohlerhaltener alter Bilder über manches unterrichtet, was er über den Grund des Gemäldes sagt: „jede Farbe, um gesehen zu werden, muss ein Licht im Hinterhalte haben. Daher kommt es, dass je heller und glänzender die Unterlagen sind, desto schöner erscheinen die Farben. Zieht man Lackfarben auf einen metallisch glänzenden, weissen Grund, so zeigt sich die Herrlichkeit der Farbe bei diesem zurückwirkenden Licht so sehr, als bei irgend einem prismatischen Versuche. Ja, die Energie der physischen Farben beruht hauptsächlich darauf, dass mit und hinter ihnen das Licht immerfort wirksam ist.“ Das Cap. von der Entziehung des Lichtes ist besonders bei Bilderaufstellung zu beachten. Die Benennung der Farben und ihre Erscheinung an den Mineralien, Pflanzen, Würmern, Insekten, Fischen, Vögeln, Thieren und Menschen, und die Capitel von der physischen und chemischen Wirkung farbiger Beleuchtung schliessen die dritte Abtheilung. —

(Fortsetzung folgt.)

Recension.

Vorbilder für das Ornamentenzeichnen. Eine Sammlung kunstgewerblicher Vorlagen. 30 farbige Tafeln. Herausgegeben von H. Kolb, Professor an der Kgl. Kunstgewerbeschule zu Stuttgart und L. Höopge, Professor an der gewerblichen Fortbildungsschule zu Heilbronn. Verlag von W. Effenberger in Stuttgart. F. Loewe's Verlag.

Diese Tafeln, Füllungen, Friesen, Brodtüren, Aufsätze, Mittelstücke etc. zeigen mittelst feinen punktirten Linien die Constructionen der einzelnen bis ins Detail elegant gehaltenen Formen und machen dadurch dieses Werk höchst werthvoll für den belehrenden Fachmann, für Fachschulen etc. Aber auch der ausführende Maler wird vielfach Verwerthung dafür finden bei den heutigen modernen Arbeiten; besonders bietet das schöne Werk richtige Anhaltspunkte beim Stylisiren von Naturpflanzen sowie beim Componiren von Decorationen etc.

Briefkasten.

1094. W. K. in U. Anfrage: Erlaube mir über folgendes durch den Briefkasten der Maler-Zeitung: Ausknuft zu erbitten. Hier in der Stadt und Umgegend hat sich die Meinung eingebürgert, dass die grösste Sonnenhitze während dem Trocknen der Oelfarben grosse Einwirkung auf die Dauer der Oelfarbeanstriche an Hausgiebeln hätte, in Folge dessen die Bestellungen des Anstreichens der Hausgiebel alle

zusammentreffen und meistens werden mit diesen äusseren Arbeiten auch häufig innere Arbeiten verlangt. Da sind denn der Hände zu wenig; während 3, 4, selten 5 Monaten weiss man nicht genug Gehülfen zu erhalten; dann plötzlich, mit dem Witterungswechsel, kann man sie oft lange vor dem eigentlichen Herbste wieder gehen lassen. Dieses zieht uns dazu viele Concurrenz an von benachbarten Orten und Städten; da kommen sogar Dorf-Schreiner und übernehmen hier Anstreicher-Arbeiten. Wie ist dem wohl am besten abzuheilen?

Antwort: Belehren Sie Ihre Kunden doch, dass gerade durch das Trocknen bei zu grosser Sonnenhitze die Farbe weniger haltbar wird. Bemerken Sie dabei, dass die Oelfarbe an Giebeln dicker aufgestrichen wird wie an Thüren etc. und dass durch zu schnelles Trocknen diese dicke Farbanstriche ganz feine, erst nach ein oder zwei Jahren zu sehende Risschen bekommen, wodurch verminderte Haltbarkeit sich von selbst ergibt. Hier weiss man nicht anders, als dass die besten äusseren Oelfarbanstriche im Frühjahr und im Herbst gemacht werden. Wollen Sie mit einemmal die ganze Stadt von dem angegebenen Vorurtheil bekehren, dann geben Sie folgendes in die dortigen Blätter als „Vermischtes“ auf: „Wie die in Bonn erscheinende Maler-Zeitung berichtet, ist das Anstreichen (Bemalen) der Hausgiebel mit Oelfarbe im Sommer bei grosse Hitze von weit geringerer Haltbarkeit als wenn es im Frühjahr oder im Herbste geschähe. Die Oelfarbe soll durch zu schnelles Trocknen fein rissig werden, was nach der Sonnen- seite erst nach einem Jahre, und an entgegengesetzten Seiten erst nach zwei Jahren sichtbar wird, die Zersetzung der Oelfarben aber nur fördert.“

1095. J. B. in H. Anfrage: Habe einen alten Wagen in Arbeit; wo an den Rädern viel neues ist, und was noch alt ist, viel abgesprungen. Nun soll ich an dem Wagen alles mit der Filling-Upp Spachtel machen. Ich muss eingestehen, für erstens habe ich diese Arbeit nicht gemacht und für zweitens kann ich die Filling-Upp Spachtel nicht zubereiten, dass ich denken kann, sie ist gut, fest und lässt sich gut schleifen. Ich möchte deshalb bitten, mir zu beantworten, welche Theile und wie viele Theile dem Filling-Upp zugesetzt werden. Ferner: Kann man auch mehreremale übereinander streichen (die Spachtel) ohne nach jedesmaligem Spachtelanstrich einen Oelfarbeanstrich zuzusetzen? und wie lange muss man es stehen lassen, ehe es geschliffen werden kann? Wie sind die Farben zu nehmen, welche über den Spachtelanstrich kommen? Die Filling-Upp Spachtel wird ja mit dem Pinsel aufgetragen.

Antwort: Die neuen Holztheile sind zweimal mit Oelfarbe zu grundiren, die alten zu schleifen und einmal sehr dünn zu grundiren. Hierauf wird die Spachtelfarbe mehreremale hintereinander aufgestrichen in Zwischenräumen von 18—24 Stunden. Die Spachtelfarbe ist zu mischen aus Filling-Upp und etwas Bleiweiss (von letzterem ungefähr $\frac{1}{6}$ — $\frac{1}{10}$ Theil) mit gleichen Theilen Oel, Copallack, Siccativ und doppelten Theilen Terpentin. Ist genügend Spachtelfarbe aufgetragen, so wird höchstens den zweiten Tag nach dem letzten Spachtelanstrich mit Bimstein und Wasser geschliffen. Nachdem wird noch mit Filling-Upp und Bleiweissfarbe ein Strich aufgetragen, der nur mit Terpentin und Präparationslack gemischt ist. Nachdem werden zwei bis drei dünne Oelfarbstriche in der richtigen Farbe aufgetragen, bei dem letzten Anstrich etwas Präparationslack beigegossen, dann, nachdem diese Striche trocken, wird mit geriebenem Bimstein und Fils geschliffen, nachdem der Kutschenlack aufgetragen.

W. Sch. in T. Wer kann Auskunft über fabrikmässige Wachs- tuchbereitung geben?

1096. G. S. in Th. Anfrage: Ist das Anfallen der Borsten bei Plattpinsel nicht zu verhüten?

Antwort: Stecken Sie die neuen Pinsel so tief in starken aufgewärmten thierisch. Leim, dass je nach der Dicke des Pinsels nur noch $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ cm. bis an das Bleiband des Pinsels von den Borsten frei von Leim bleibt. Hierauf ist der Pinsel an einen kühlen Ort aufzuhängen, und wenn der Leim dick geworden, so lässt man schnell trocknende Oelfarbe, am besten Meunig mit halb Oel und halb Terpentin verdünnt, zwischen den Leim und den Borstenband an den Pinsel tropfen, bis die Borsten gesättigt sind. Nach einigen Tagen, wenn die Oelfarbe soweit trocken, wäscht man den Pinsel in warmen Wasser aus und lässt die Oelfarbe noch einige Tage weiter trocknen.

Weitere Antwort auf die Anfrage unter Nr. 1089:

In Nr. 24 Ihres Blattes ist eine Anfrage, wie Backstein schön roth gefärbt werden und theilen Ihnen mit, dass wir von einer dazu geeigneten Sorte grosse Posten an Ziegelfabriken liefern. Achtungsvoll! Krug & Keppler, Farben- und Lackfabrik, Battenberg, Pfalz.

Tr. L. in B. Wer liefert schöne Perlmutter zum Einlegen von Glasschildern?

Neuleim,

halb so theuer wie Leim, viel höhere Bindekraft, bequemste Anwendung in allen grösseren Malereien eingeführt, nicht zu verwechseln mit ähnlichen Fabrikaten! R. Neumann (E. Lehmann Nachf.) Meissen.

Hausflaggen.

Wer malt deutsche mit Adler? Offerten nebst Preise für grosse Posten nimmt unter Chiffre I. R. die Expedition der Maler-Zeitung, Bonn, entgegen.

Im Verlage der **Deutschen Photographen-Zeitung** (K. Schwier) in Weimar erscheint:

Deutsche Photographen-Zeitung. Organ des deutschen Photographen-Vereins. Redaktion: K. Schwier. Jede Woche mindestens $\frac{1}{2}$ Bogen Text. **Inserate:** Durchgehende Zeile 40 Pfg., $\frac{1}{4}$ S. M. 5. $\frac{1}{2}$ S. M. 9. $\frac{1}{1}$ S. M. 15. Arbeitsmarkt (Stellengesuche und Angebote) zweigespaltene Petitzeile 10 Pfg. Man abonniert bei allen Postanstalten, Buchhandlungen, sowie direkt bei der Expedition pro $\frac{1}{4}$ Jahr mit 2 Mark.

Ein Vormittag beim Photographen. Skizzen in Wort und Bild. Preis 50 Pfg.

Preller's Odyssee-Landschaften. photographirt nach den Original-Fresken im Museum zu Weimar. Einzige autorisierte Ausgabe: In 6 Blatt Cabinet M. 6. mit Mappe M. 7. in 16 Blatt Cabinet M. 16. mit Mappe M. 17. in 6 Blatt Quart M. 15. mit Mappe M. 16.50, in 6 Blatt Folio M. 27. mit Mappe M. 32.

Preller's Landschaften zu Wielands Oberon. 3 Blatt in Mappe mit Erklärung M. 5.

Aus dem Grossherzogtl. Museum zu Weimar. 3 Lieferungen à 15 Bl. Quart. Text von Hofrath C. Ruland, Direktor des Grossh. Museums. Preis pro Lieferung M. 33. Einzelne Blätter in Quart à M. 2.50, in Folio M. 4.50, in Cabinet M. 1.20.

Ansichten von Weimar und Umgebung (Original-Aufnahmen) darunter Albums in Leinwandmappen à 12 und 6, Visitenkarten zu M. 2.50 und M. 1.50.

Einladung

zum Abonnement auf die Zeitschrift
„Der Poly-Techniker“.

Diese Zeitschrift erscheint zweimal im Monat 1 bis $1\frac{1}{2}$ Bogen stark in Gross-Octav und kostet

Ganzjährig . fl. 6.— 12 Mark 15 Francs.

Halbjährig . fl. 6.— 6 Mark 8 Francs.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und am besten und sichersten direct mittelst Post-Anweisung bei der gefertigten Administration.

Zur grösseren Bequemlichkeit der P. T. Abonnenten können die Beträge auch in Postmarken eingesendet werden.

Inserate, billigst nach Tarif, finden in unserem Blatte die **erfolgreichste** Verbreitung.

Probenummern auf Verlangen gratis und franko.

Die Administration

WIEN, X., Himbergerstrasse 1.

Feuerfeste Asbestfarben

zum Schutz gegen Feuersgefahr für Holzgebäuden und Asphaltdächer aller Art.

Reichspatent.

Wichtig für Theater, Fabriken, Berg- und Hüttenwerke, Lazareth und andere Barakken liefert

Julius Kathe in Deutz-Köln.

Erste deutsche Fabrik für Asbestwaaren.

Probefbüchsen 5 Kilo franco à 4 Mark zn Diensten.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,

Alexanderstr. 22,

General-Depositär der Firma G. B. Moewes, Berlin W.
für Tuben-Farben in grossen Staniolhülsen für Zimmer- resp.
Dekorations- und Schilder-Malerei.

Die Firma G. B. Moewes, berühmt durch ihre ausgezeichneten, feinst präp. Oelfarben für Kunstmalerei, liefert jetzt auch eigens für dekorative Zwecke angef. Oelfarben in grossen Staniolbüchsen. Dieselben enthalten ein feines Material, bleiben sehr lange frisch und branchbar, ohne in den Tuben zu verharren.

Preislisten franco und gratis.

Lack, Bleiweiss, Leinoel-Firniss, Leim u. Farben en gros, Bronzen u. Blattgold, reich assortirtes Lager sämtlicher Erd- und bunten Farben sowie direct bezogener echt französischer Ocker in Originalfässern. Gleichzeitig mache ich ganz besonders auf meine Fussbodenfarbe in Oel gerieben, harttrocknend, fertig zum Anstrich, aufmerksam.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,

Alexanderstr. 22.



Kalkolith.

Otto Kall's patentirter Untergrund

für Oel- und Leimfarben-Anstrich

Deutsches Reichs-Patent No. 18307.

Beste und billigste Ersatz für Leinöl-Firniss auf **allen** Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparnis. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gnt. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Lackfabrik
von
C. G. Gaudig
Nachfolger,
Leipzig,
empfehlen ihre
Lacke & Siccative
von anerkannt vorzüglicher
Qualität.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.

Nannyn-Str. 29.

Fabrik fein präparirter **Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben** in Tuben und Blechbüchsen. **Maserifarben** in Oel u. Wasser, feinst gerieben, **Bronze u. Bronzefärbung.**

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichen Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,

BONN, Wenzelgasse Nr. 30.

Billiger Leim.

Eine grössere Quantität dunklen Leim zum Preise von 22 bis 25 Mark per 50 Kilog. zu beziehen von

C. Meyer & Comp.

Dahlenburg i. H.

Friedr. Aug. Müller,

Mannheim,

Schwamm - Grosshandlung

empfiehlt:

Pferdeschwämme I. Pr. à Ko. M. 16

„ II. „ „ „ M. 10

Africaner Zimocca „ „ M. 11

Farbreibmaschinen

aller Syst. — Specialität. —

Die Maschfbr. Zipf & Langsdorff

Oberrad-Frankfurt a. M.

6 Anszeichnungen.

Abziehbilder i. grösst. Ausw.f.:

Ofenschirme, Kohlenkasten, Kassen-

schränke, Kaffeebretter. Schlitten

n. s. w. empfiehlt

Stuttgart. **C. Haeckers Nachfolger.**



Carbolineum

aus der Fabrik von

Georg Presser

in **Gau-Algesheim**

Rheinhausen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulniss, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mühlengeflüster, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. **Wiederverkäufer werden gesucht.**

Photographische Sammlung

von **Bildnissen schöner**

Frauen. Cab.-Form., per Stück

80 Pfg. 108 Miniatur-Muster vers.

geg. Einsend. von 45 Pfg. franco.

Adolph's Photogr. Anstalt,

Löbau in Sachsen.

Gehülfen-Vermittlungsstelle

Erfahrene ordentliche **Decorationsmaler** oder **Anstreichergehülfen**

in besseren Arbeiten geübt für Ende

Juli gesucht. — Arbeit dauernd.

Adressen erbittet rechtzeitig

E. Bollongino, Remscheid.

Von der **Maler-Zeitung** sind die

Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in

einigen Exemplaren vorrätig und

zusammen, sowie auch in einzelnen

Quartalen zu folgenden Preisen

franco zu beziehen.

II. Quartal 1880 Mark 1.20 } I. Jng.

III. „ 1880 „ 1.20 }

IV. „ 1880 „ 1.20 }

I. „ 1881 „ 1.20 } II. Jng.

II. „ 1881 „ 2.— }

III. „ 1881 „ 2.— }

IV. „ 1881 „ 2.— }

I. „ 1882 „ 2.— } III. Jng.

II. „ 1882 „ 2.— }

III. „ 1882 „ 2.— }

IV. „ 1882 „ 2.— }

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr.

1. 2 und 4 und Beilage zu

Nr 12 vergriffen.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

Nro. 28.

BONN, den 14. Juli 1883.

4. Jahrgang.

Goethe's Farbenlehre.

(Fortsetzung aus Nr. 27.)

In der vierten Abtheilung, welche die Aufschrift führt: allgemeine Ansichten nach Innen, wird, was bisher von den Farben unter mannichfaltigen besonderen Bedingungen bemerkt wurde, im Allgemeinen ausgesprochen. Wir theilen hier die Formel mit, welche den polaren Gegensatz zweier Hauptfarben trefflich bezeichnet.

Plus.	Minus.
Gelb.	Blau.
Wirkung.	Beranbung.
Licht.	Schatten.
Hell.	Dunkel.
Kraft.	Schwäche.
Wärme.	Kälte.
Nähe.	Ferne.
Abstossen.	Anziehen.
Verwandtschaft mit Säuren.	Verwandtschaft mit Alkalien.

Beide Farben, Gelb und Blau, bringen in ihrer höchsten Steigerung das Purpurroth hervor.

In der fünften Abtheilung wird unter den nachbarlichen Verhältnissen, in welchen die Farbenlehre zur Philosophie, zur Mathematik, Physiologie, und Naturgeschichte, zur allgemeinen Physik und Tonlehre steht, auch das Verhältniss zur Technik des Färbers erwähnt.

Die sechste Abtheilung ist der sinnlich-sittlichen Wirkung der Farbe gewidmet, woraus zuletzt die ästhetische hervorgeht; dies ist die Abtheilung von der, was schon früher erwähnt worden ist, Goethe sagt: „Hier treffen wir auf den Maler, dem zu Liebe eigentlich wir uns in dieses Feld gewagt.“ — Da die Farbe durch den Sinn des Auges auf das Gemüth immer eine entschiedene Wirkung hervorbringt, die sich unmittelbar an das Sittliche anschliesst, so kann sie, als ein Element der Kunst betrachtet, zu den höchsten ästhetischen Zwecken mitwirkend benutzt werden. Unter den Farben werden unterschieden die, welche regsam, lebhaft, strebend stimmen, daher auf der Plusseite stehen, Gelb, Rothgelb, Gelbroth; — und die, welche unruhig, weich, sehend stimmen, auf der Minusseite stehen, Blau, Rothblau, Blauroth.

Die einzelnen Farben in ihrer Bedeutung werden nun durchgegangen; so heisst es vom Roth: „Wenn wir beim Gelben und Blauen eine strebende Steigerung ins Rothe gesehen und dabei unsere Gefühle bemerkt haben, so lässt sich

denken, das nur in der Vereinigung der gesteigerten Pole eine eigentliche Beruhigung, die wir eine ideale Befriedigung nennen möchten, statt finden könne. Und so entsteht bei physischen Phänomenen diese höchste aller Farbenerscheinungen aus dem Zusammentreten zweier entgegengesetzten Enden, die sich zu einer Vereinigung nach und nach selbst vorbereitet haben.“

„Die Wirkung dieser Farbe ist so einzig, wie ihrer Natur. Sie gibt einen Eindruck sowohl von Ernst und Würde, als von Huld und Anmuth. Jenes leistet sie in ihrem verdunkelten, dichten, dieses in ihrem hellen, verdünnten Zustande. Und so kann sich die Würde des Alters und die Liebenswürdigkeit der Jugend in Eine Farbe kleiden. Von der Eifersucht der Regenten auf den Purpur erzählt uns die Geschichte manches. Eine Umgebung von dieser Farbe ist immer ernst und prächtig. Das Purpurglas zeigt eine Landschaft im furchtbaren Lichte. So müsste der Farbenton über Erd und Himmel am Tage des Gerichts ausgebreitet sein.“

Hier wird das, was wir oben über die Harmonie der Farben vorangenommen, ausführlich vorgetragen. Ausser den harmonischen, aus sich selbst entspringenden Zusammenstellungen, gibt es noch andere, welche durch Willkür hervorgebracht, und, weil sie sämmtlich etwas Bedeutendes haben, von Goethe charakteristische Zusammenstellungen genannt werden. Das Charakteristische aber dringt sich auf, ohne zu befriedigen, indem es dadurch entsteht, dass es als ein Theil aus einem Ganzen herantritt, mit welchem es ein Verhältniss hat, ohne sich darin aufzulösen. Mehrere Beispiele werden angeführt. „Gelb und Blau. Dieses ist die einfachste von solchen Zusammenstellungen. Man kann sagen, es sei zu wenig in ihr: denn da ihr jede Spur von Roth fehlt, so geht ihr zu viel von der Totalität ab. In diesem Sinne kann man sie arm und, da die beiden Pole auf ihrer niedrigsten Stufe stehen, gemein nennen. Doch hat sie den Vortheil, dass sie zunächst am Grünen und also an der realen Befriedigung steht.“ Diese Zusammenstellungen können sehr mannichfaltigt werden durch ihren Bezug zu Hell und Dunkel; auch davon ist das Charakteristische angegeben. In einigen historisch-ethnographischen Betrachtungen wird auf die Neigung bestimmter Völker, Zeiten, der Jugend, des Alters Rücksicht genommen: „Die weibliche Jugend hält an Rosenfarb und Maigrün, das Alter auf Violett und Dunkelgrün. Die Blondine hat zu Violett und Hellgelb, die Brünette zu Blau und Gelbroth Neigung. Die römischen

Kaiser waren auf den Purpur höchst eifersüchtig; die Kleidung des chinesischen Kaisers ist Orange mit Purpur gestickt. Citronengelb dürfen auch seine Bedienten und die Geistlichen tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Ulmer Münster.

Ulm. Die vornehmste Aufgabe beim Ausbau des hiesigen Münsters liegt in der Vollendung des mächtigen Hauptthurmes, und ganz selbstverständlich ist es, dass in weiteren Kreisen diese die grösste Theilnahme erweckt und erhält. Wie ich Ihnen schon früher mitgetheilt habe, sind die technischen Schwierigkeiten, welche sich dieser Riesenarbeit entgegenstellten, als überwindbar befunden und, wie ich heute hinzufügen kann, soweit es die nothwendigen Verstärkungsarbeiten betrifft, inzwischen bereits zum grösseren Theil tatsächlich überwunden worden. Die Unterfangung der Grundmauern und Verstärkung der Hauptpfeiler des Thurmes, zu welchem 700cbm Steine, theilweise Granit, erforderlich waren, ist nahezu vollendet und in den letzten Wochen hat an der Nordseite des Thurmes mit dem Aufrichten des Baugerüstwerkes begonnen werden können. Dieses Gerüst ist ein Aufzug, ähnlich wie er auch am Nordthurme des Kölner Domes errichtet war; zum Betriebe desselben wird eine Gaskraftmaschine in Anwendung kommen. Ehe indessen mit dem wirklichen Weiterbau des Thurmes begonnen werden kann, muss noch ein gutes Stück des vorhandenen abgetragen werden. In erster Linie betrifft dies natürlich das Nothdach mit seinen Eckthürmchen. Die Entfernung dieses aus den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts stammenden, an und für sich gar nicht unzierlichen Nothdaches, das gleichsam zu einem Wahrzeichen der Stadt geworden ist, wird in der Baugeschichte des Ulmer Münsters ungefähr das gleiche bedeutsame Moment ausdrücken, wie seinerzeit in der Baugeschichte des Kölner Domes die Abtragung des weitbekannten Domkrahnen. Dieses Nothdach soll bereits im Juni entfernt werden. Aber auch der unter der Bauführung des Meisters Matthäus Böblinger im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts erstandene Ansatz zum Achteck muss bis auf die Plattform des Vierecks, mit welcher das zweite Stockwerk des Thurmes abschliesst, abgetragen werden, und am zweiten Stockwerk selbst, indessen nur im Innern desselben, hauptsächlich oberhalb der Fensterbogen und ohne dass dabei die äussere Verschalung verändert würde, müssen noch wesentliche Einbauten vorgenommen werden, um einen festen Halt zur Weiterführung des Thurmes zu gewinnen. Nach Vollendung dieser sehr mühsamen Vorarbeiten, die hoffentlich im Anfang des künftigen Jahres ihren Abschluss finden, kann mit dem fröhlichen Weiterbau des Thurmriesen selbst, der nach Böblingers ursprünglichem Plane die Kölner Thürme noch um 3m überragen würde, begonnen werden. Während dieser wenig in die Augen fallenden Arbeiten am Hauptthurme ruht auch nicht die Thätigkeit am Gotteshause selbst, wo dem Baumeister, Bildhauer und Maler eine Reihe reizvoller Aufgaben gestellt sind. Zunächst erfährt die im Jahre 1444 von Meister Kaspar Kun erbaute sogenannte Neithartsche Capelle eine durchgreifende Wiederherstellung oder einen Umbau. Diese Capelle wurde so an die Nordseite des Chors angebaut, dass die Thurmhalle des nördlichen Chorthurmes zu einer Vorhalle der Capelle gemacht wurde, aus welcher eine Schnecken- und Treppe in die Räumlichkeiten des ersten Thurmstockwerks führte, die zur Aufbewahrung der von Herrn Matthäus Neithart gestifteten Bücherei von 300 Büchern dienten; diese Büchersammlung wurde 1658 der Rathsbibliothek einverleibt. Bei dieser Capellenanlage erlitten die Fenster des zweiten Thurmstockwerks eine nicht sehr wesentliche, aber noch heute sichtbare Verkürzung, während, da das Dach der Capelle ein schweres Pultdach war, welches bis in die Mitte der Chorfenster anstieg, die beiden ersten Fenster an der Nordseite des Chors bis zur Hälfte ihrer Höhe vermauert worden waren. Diese besonders im Innern des Chors

sehr störende Unregelmässigkeit soll jetzt beseitigt werden. Das Pultdach ist bereits entfernt und soll, nachdem die halbvermauerten Chorfenster wieder geöffnet sind, durch ein Satteldach ersetzt werden, welches diese Wiedereröffnung zulässt. In ähnlicher Weise soll später das an der Südseite des Chors ebenfalls zu etwa einem Viertel ohne jeden zwingenden Grund vermauerte sogenannte Besserersche Fenster geöffnet werden. Nachdem dann das Mauerwerk der Neithartschen Capelle schlarirt und das sehr schadhafte Maasswerk ihrer Fenster erneuert ist, dürfte der Chor in seinem Aeussern als vollendet zu bezeichnen sein, und es erübrigte, falls man die beiden Chorthürme noch mit in den Bereich der Choranlage ziehen wollte, nur noch der statuarische Schmuck dieser letztern. Es sind dazu 16 Figuren erforderlich, die in einer Grösse von 2,16m unter den Baldachinen der Eckpfeiler an den Achtecken der beiden Thürme ihre Aufstellung erhalten werden. Wie man mir mittheilte, sind dazu die zwölf Apostel und die vier grossen Propheten bestimmt und ist die Ausführung derselben dem hiesigen Bildhauer Federlin übertragen worden. Unter einem Treppendach am südlichen Chorthurme ist, was ich nebenbei erwähnen will, vor einigen Wochen die Büste des verstorbenen Münsterbaumeisters Scheu angebracht worden. Nach oder gleichzeitig mit der statuarischen Ausschmückung der Thürme denkt man auch an die wichtigere des Innern der Kirche. Es sind dazu im ganzen 33 Figuren erforderlich, von welchen 16 auf den Consolen der Pfeiler im Mittelschiffe, 8 auf denjenigen im südlichen und 9 im nördlichen Seitenschiff ihre Aufstellung erhalten werden. Wenn man sich erinnert, dass der Münster in Ulm ein protestantischer Dom ist und dass der protestantischen Kirche zu ihrer Ausschmückung nicht die vielen Heiligen der katholischen zu Gebote stehen, so kann man zufrieden damit sein, dass zu je einem Pfeiler immer nur eine Figur erforderlich ist. Nach einem vorläufigen Programm hat man für das Mittelschiff nochmals die zwölf Apostel und die Propheten Jesaias, Ezechiel, Jeremias und Daniel in Vorschlag gebracht, während die Pfeiler der Seitenschiffe in Figuren geschichtlicher Persönlichkeiten erhalten sollen. Um auf das Innere des Münsters zurückzukommen, so ist zu dessen Ausschmückung vor der Aufstellung dieser Figuren noch die Ausmalung des ganzen Chors geplant, und zwar wird dieselbe, dem Nürnberger Maler Lohsen übertragen, in der allernächsten Zeit schon begonnen werden. Von demselben Maler werden auch die Figuren an den prächtigen, in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von unbekanntem Meister erbauten, über 30m hohen Sacramentshäuschen in polychromer Weise behandelt werden, nachdem die bereits seit lange im Gange befindlichen Wiederherstellungsarbeiten dieses Tabernakels selbst beendet sein werden. So entwickelt sich an allen Theilen des Münsters eine rege und erspriessliche Thätigkeit, und neben den in den letzten Jahren reichlicher fliessenden Mitteln, welche die Opferwilligkeit des ganzen Reiches und die Münsterbaulotterie alljährlich geben, ist es der umsichtigen Leitung des jetzigen Münsterbaumeisters, Professor Beyer, zu danken, dass das Werk, welches seinen Beginn in der ersten Blüthezeit deutscher Nation gehabt, seine Vollendung in der zweiten, mächtigern und hoffentlich auch dauernden finden wird.

(K. Z.)

Vermischtes.

** [Nach der heutigen Gewerbeordnung.] Eine recht interessante Entscheidung des Grossh. Mecklenb. Ministeriums über eine Frage hat die Schuhmacher-Innung in Laage herbeigeführt. Dieselbe war auf eine desfallsige Eingabe an den Magistrat in Laage von letzterem dahin beschieden: Der Titel „Meister“ werde amtlich nur gebraucht, um den Gegensatz zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den Gesellen festzustellen, und bei der Bezeichnung in diesem Sinne müsse es auch verbleiben. Die Innung wandte sich hierauf beschwerdeführend an das Mini-

sterium, und die Antwort desselben ist nunmehr soeben dahin ergangen, dass es sich mit der Auffassung des Magistrats nicht einverstanden erklären könne. Die durch die Gewerbeordnung geschaffenen Verhältnisse brächten es nicht mit sich, die Bezeichnung „Meister“ für die selbständigen Gewerbetreibenden und ohne Rücksicht darauf, ob sie nach der unabhängig von der Gewerbeordnung bestehenden Ordnung das Meisterrecht erworben haben, anzuwenden, da die Gewerbeordnung selbst nur in Bezug auf Mitglieder von Innungen die Bezeichnung „Meister“ gebrauche und keine Bestimmung enthalte, dass dem Gewerbetreibenden, welcher ohne Ablegung der im Innungs-Statut vorgeschriebenen Prüfung in eine Innung gelange, die Bezeichnung „Meister“ gebühre. Der Magistrat habe daher diese Bezeichnung in allen Fällen zu vermeiden, wo ihm bekannt ist, dass die Betreffenden das Recht zur Führung des Prädikats nicht erlangt haben.

** Nürnberg. Der preussische Gesandte Graf v. Werthern besuchte den Ort Heilsbrunn, um im Auftrage des Kronprinzen des deutschen Reichs Einsicht von dem am Stöhrschen Brauhause dort befindlichen, als Kunstbau bekannten Portal, über dessen Verkauf in jüngster Zeit viel gesprochen wurde, zu nehmen. Wie nun zu vermuthen steht, dürfte die Erwerbung des Portals seitens des Kronprinzen des deutschen Reichs in kürzester Frist geschehen, das Portal selbst aber bis auf weiteres an Ort und Stelle und so auch für die Folge dieser Kunstschatz dem dortigen Orte erhalten bleiben.

** In der Dorfkirche zu Schützlingen in Württemberg waren unlängst mittelalterliche Wandgemälde aufgedeckt worden, welche auf den Anfang des 14. Jahrhunderts als Entstehungszeit deuteten und ohne Zweifel mit der in dem benachbarten Kloster Maulbronn um dieselbe Zeit erblühten Kunstpflanze zusammenhängen. Der ganze Cyklus, mit Ausnahme der Gemälde an der Südwand des quadratischen Chors, die bis auf einige Spuren verschwunden waren, ist durch Prof. Kolb aus Stuttgart mit pietätvoller Wahrung des ursprünglichen Stilcharakters restaurirt worden.

** Die Vertilgung von Holzwürmern. Ueber die Vertilgung von Holzwürmern lesen wir in der „Illustr. Gew.-Ztg.“: Das Insekt vernagt den Gebrauch des Benzins nicht zu vertragen, und sobald die Bohrlöcher mit der Flüssigkeit imprägnirt sind, sterben Insekten, Larven und Eier bald. Bei den Möbeln und Holzschnitzereien wendet man dasselbe Mittel an. Die Möbeln und Schnitzereien, welche schon sehr von den Angriffen der Insekten gelitten haben, werden in verschliessbare Räume gebracht. Wenn in ihnen bei der Wärme des Sommers eine Schale mit Benzin verdampft ist, muss eine neue aufgegossen und diese Operation so oft wiederholt werden, bis man grössere Mengen tochter Insekten oder Larven findet. Um neue Holzarbeiten zu schützen, sollen dieselben mit einem Ueberzug von Leim versehen werden. Der Leim ist thierischen Ursprunges, und es steht fest, dass das Thier nur von Vegetabilien lebt. Um den Leimüberzug wirksamer zu machen, kann man auf 1 Liter der Lösung noch 2 Gr. Quecksilberchlorid zusetzen.

** Das Abblättern neuer Anstriche auf alter Oelfarbe zu verhüten. „Diesem häufig vorkommenden Uebelstande ist durch folgendes einfache Mittel abzuhelfen. Man schleife jeden einigermassen alten Anstrich statt mit Bimstein nur mit scharfkörnigem (nicht grobem) Sandstein und Wasser. Durch den etwas rauheren Schliff des alten Grundes bekommt der neue Anstrich mehr Anhaltspunkte, so dass ein Abblättern kaum denkbar ist. Zu dem ersten Anstrich auf so behandelter alter Oelfarbe wird etwas Terpentin zugesetzt und hiemit recht dünn überstrichen.“ So schreibt die „W. B. u. C. Ztg.“, — aber für welche Sorte Leser?

** Praktischer Schutz gegen Rost. Der gewöhnlichen Leinölfarbe werden 10 Prozent gebrannte Magnesia, Baryt oder Strontian kalt zugemischt, ferner Mineralöl, um die alkalischen Erden einzuhüllen. Dadurch sollen nicht nur freie Säuren der Farbe neutralisirt werden, sondern in Folge dauernder alkalischer Reaction auch das Eisen vor Rost geschützt werden.

Um Eisen in der Erde rostfrei zu erhalten, wird es mit einem Gemische von 100 Theilen Fichtenharz, 25 Th. Guttapercha, 50 Th. Paraffin, dem 20 Th. Magnesia nebst Mineralöl zugesetzt sind, bestrichen. Dem 20 bis 30 Prozent Magnesia oder gebrannten Dolomit enthaltenden Anstriche für Maschinentheile wird, damit derselbe nicht eintrockne, Vaseline zugesetzt. Papier oder Zeug, welches zur Verpackung blanker Eisenwaaren dienen soll, wird auf der einen Seite mit der oben erwähnten Mischung bestrichen, auf der andern durch Auftragen von Chromleimlösung wasserdicht gemacht.

Recension.

Das Anlegen von Herbarien, welches allen Decorationsmalern anzupfehlen, um immer reichere Pflanzenkenntnisse zu erlangen, wird sehr erleichtert durch die

Anleitung zur Konservirung der Pflanzen nach der von dem emerit. Realschuldirector Karl Schelivsky erfundenen Imprägnirungs-

methode zusammengestellt von Therese Kollmann. — Leipzig 1875. A. Mentzels Verlag.

In dem Vorwort sagt Julius Hinterhuber, Apotheker und Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften:

Vorliegende Schrift über die Einsammlung, Behandlung, Trocknung und Imprägnirung der Pflanzen nach der von Herrn Direktor Karl Schelivsky erfundenen Methode habe ich einer genauen Durchsicht unterzogen und mich von der Vortrefflichkeit dieser Methode und den dadurch erzielten Resultaten vollkommen überzeugt. Ich halte es daher für meine Pflicht, allen jenen, welche sich mit dem Sammeln und Trocknen der Pflanzen befassen, diese neue Art der Pflanzentrocknung und Imprägnirung auf das Beste anzupfehlen und muss offen bekennen, dass dieses Verfahren auch seiner Einfachheit wegen das Vorzüglichste ist, was mir in dieser Richtung noch je vorgekommen, weshalb diese Art der Trocknung zur Erhaltung der Blatt- und Blütenfarben, so wie der Weichheit der Pflanzen unübertroffen dasteht. Die ausgestellt gewesenen Arbeiten des Fräuleins sind hinlänglich Beweise von der Vorzüglichkeit dieser Methode.

Briefkasten.

Da ich für einige Zeit auf Reise bin, so finden Anfragen für den Briefkasten früh. 6 Tage nach Eintreffen Erledigung. F. Rham.

Auf die Anfeindungen (wiedergekauene) des „Corresp. Bl. z. D. M.-J.“ wollen wir von mehreren, uns zugegangenen Briefen folgenden veröffentlichen.

Elberfeld, den 9. Juli 1883.

Werther Herr Redakteur!

Es sieht recht traurig für uns alle aus, wenn ein Redakteur wie Herr König im Fachblatt des deutschen Malerbundes einen solchen Blödsinn schreiben kann wie es im Sprechsaal seiner letzten Nummer (Nr. 27) zu lesen ist. Also die Rosalie König geb. Meyer-Herz zweifelt selbst an seinem Verstand und weiss nicht ob er klug oder dumm ist, und da er, wie es scheint, sich selbst für einenkopf hält, fragt er seine 6 Kinder, und siehe, das kleinste Jüddchen von 3 Monaten schreit schon in voller Lust: „Papa klug! Papa klug!“ Seine zwei Lehrburschen bejahen ebenfalls die hohe Weisheit ihres Prinzipals. — Wirklich so recht jüdisches Gewäsch. In meinem Leben habe ich noch nichts Langweiligeres und Dummeres gelesen, als diesen Brief des Sprechsaals im „Correspondenzblatt“ Nr. 27. Ich kann in der That nicht begreifen, wie der Vorstand des Deutschen Malerbundes, die Herren Weber, Ringwitz etc., diesen langweiligen Kohl gut heissen, und sich die Mitglieder des Deutschen Malerbundes solche unkoselchere Kost in ihrem Vereinsorgan auftragen lassen. Ist es dem Vereinsorgan des Deutschen Malerbundes würdig, wenn es fortwährend weiter nichts anfängt als Gezänke und persönliche Sticheleien des Redakteurs, fade Witze über Concurrrenzblätter, Offerten seiner Farben etc. Wirklich es ist hohe Zeit, dass sämtliche Collegen sich antraffen und gegen ein solches freches Gebahren bei dem Präsidium in Bremen remonstriren. —

Ich begrüsse Sie mit freundschaftlicher Achtung.

F. W. W., Anstreichermeister.

Um dem Redakteur des „C.-Bl. z. D. M.-J.“ auch noch ein **fachmännisches Urtheil** über die „Maler-Zeitung“ zu unterbreiten, erlauben wir uns, folgenden Schlussbrief abzdrukken:

Hildesheim, den 10. Juli 1883.

Herrn Redakteur F. Rham, Bonn.

Zum Schlusse fühle ich mich gedrungen, Ihnen meine volle Anerkennung für die unsichtige, und stets das Wohl und Interesse der Collegen fördernde Leitung Ihres geschätzten Blattes auszusprechen: die „Maler-Zeitung“ sollte bei einem jeden der Collegen zu finden sein, zumal dieselbe mit der Zeit ein Hand- und Nachschlagebuch bildet, welches wirklich nichts zu wünschen übrig lässt.

Hochachtungsvoll!

W. R., Maler.

In München, Karlstrasse Nr. 51 erscheint im 4. Jahrgang (Auflage 950):

„Der Chaisen- & Wagenbau“

Technologische Zeitschrift für Wagenbau-Gewerbe, Hufbeschlag und Veterinärwesen, Fahr- und Reit-Sport.

Verlagszeitung der deutschen Stellmacher und Schmiede. **Mustersammlung** eleganter Wagen und Schlitten. Monatlich 1 Nummer mit ausgewählten Wagen- oder Schlittenmustern. Preis pro Jahr 10 M. ohne, 16 M. mit Zeichnungsbeilagen. Colorirt 20 M. Herausgeber **Gg. Meitinger**, Wagenbautechniker.

Der grossen Verbreitung wegen zu Inseraten empfohlen, per gespaltene Zeile von 81 mm Länge und 3 mm Höhe 50 Pfg. bei allen Annoncenbureaus; bei grösseren Annoncen Rabatt. — Bestellungen **direkt**, durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder beim Postamt. — Ausgezeichnet in jeder Hinsicht.

(Eingetragen im bayr. Post-Zeitungs-Catalog unter Nr. 173, zu 16 M.)

Rudolf Koepcke, Berlin O.,

Alexanderstr. 22,

General-Depositär der Firma G. B. Moewes, Berlin W.
für Tuben-Farben in grossen Staniolhülsen für Zimmer- resp.
Dekorations- und Schilder-Malerei.

Die Firma G. B. Moewes, berühmt durch ihre ausgezeichneten.
feinst präp. Oelfarben für Kunstmalerei, liefert jetzt auch eigens für
dekorative Zwecke angef. Oelfarben in grossen Staniolbüchsen. Die-
selben enthalten ein feines Material, bleiben sehr lange frisch und
brauchbar, ohne in den Tuben zu verhärten.

Preislisten franco und gratis.

Lack, Bleiweiss, Leinoel-Firniss, Leim u. Farben en gros,
Bronzen u. Blattgold, reich assortirtes Lager sämtlicher Erd-
und bunten Farben sowie direct bezogener echt französischer
Ocker in Originalfässern. Gleichzeitig mache ich ganz be-
sonders auf meine Fussbodenfarbe in Oel gerieben, harttrock-
nend, fertig zum Anstrich, aufmerksam.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,

Alexanderstr. 22.

J. Herrmanstörfer in Nürnberg

Specialitäten-Fabrik und Handlung sämtlicher Gebrauchs-
artikel für Decorations- und Kunstmalerei, Lackierer, Tünchner,
Architekten, Bau- und Zimmermeister, Vergolder, Zeichner
und Malschulen u. s. w. empfiehlt in nur Prima Waare

Sämtliche Sorten von Pinsel, als:

Malpinsel von Rothmarder, Fisch- und Rindshaaren, Borsten,
Lackir-, Anstreich-, Patronir- u. Maserpinsel, Plafondbürsten,
Schläger, Dachsvertreiber, Strichzieher u. s. w., Stahl-, Leder-,
u. Hornkämme, Spachteln, Kittmesser, Decken- u. Wandmuster
à 10 u. 20 Pfg. p. Schlag, Schablonenpapiere in Rollen, Plafond-
pauuspapier, Reisskohle, Mixtion, fein Gold, Gold- u. Silber-
bronze, Bronzeturbinen, Vergolderkissen, Anschliesspinsel, Poly-
ment u. s. w.

Stupper und sämtliche Pinsel für Glasmalerei.

Sämtliche Artikel werden nur in zuverlässiger
Prima Waare geliefert.

**Patentirte Holz- und Marmor-Abziehbogen
in Oeldruckfarbe.**

Empfehle meine **Oeldruck-Abziehbogen in Holz-
und Marmor-Imitation**. Dieselben finden allgemein
lobende Anerkennung, die damit ausgeführten Arbeiten sind
hochfein und solide. **Die Anwendung ist sehr einfach,
billiger und ungemein schöner und naturähn-
licher, als Handarbeit.**

Probesendung à 20 Bogen gegen Nachnahme à Stück 20 Pfg.
Grössere Aufträge nach Uebereinkunft zu besonders
ermässigten Preisen.

Mustervorlagen auf feinem Glanzdeckel fertig lackirt à St. 70 Pfg.

Georg Grossheim,

Erfinder und Patent-Inhaber.

Elberfeld,

Wülfingstrasse 8.

Specialität in Oelfarbenmühlen.**(Dreiwalzen-System.)****Gust. Spangenberg, Mannheim.****Leitfaden****zur Anfertigung der Glanz- und Mattvergoldung,**

nach leicht ausführbarem Verfahren auf Kreide-, Poliment- und Oel-
Grundierung, sowohl auf Holz wie auf Eisen, Stein, Marmor und Alabaster,
verfasst von **FR. LUGART,**

geprüfter Vergoldermeister in Carthaus (Westpreussen).

Die Verlags-Handlung der „Maler-Zeitung“ sendet gegen Einsendung
von Mk. 3,75 dem Besteller das Buch franco.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass der von uns empfohlene
Decorationslack à 80 Pfennig pro Pfund
durchaus hauchfrei

ist, sehr hart wird und nicht reisst.

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.

Im Verlage der **Deutschen Photographen-Zeitung** (K. Schwier)
in Weimar erscheint:

Deutsche Photographen-Zeitung, Organ des deutschen Pho-
tographen-Vereins. Redaktion: K. Schwier. Jede Woche min-
destens $\frac{1}{2}$ Bogen Text. **Inserate:** Durchgehende Zeile 40 Pfg.,
 $\frac{1}{4}$ S. M. 5, $\frac{1}{2}$ S. M. 9, $\frac{1}{1}$ S. M. 15, Arbeitsmarkt (Stellengesuche
und Angebote) zweigespaltene Petitzeile 10 Pfg. Man abonniert
bei allen Postanstalten, Buchhandlungen, sowie direkt bei der
Expedition pro $\frac{1}{4}$ Jahr mit 2 Mark.

Ein Vormittag beim Photographen, Skizzen in Wort und
Bild. Preis 50 Pfg.

Preller's Odyssee-Landschaften, photographirt nach den
Original-Fresken im Museum zu Weimar. Einzige autorisirte Aus-
gabe: In 6 Blatt Cabinet M. 6, mit Mappe M. 7, in 16 Blatt
Cabinet M. 16, mit Mappe M. 17, in 6 Blatt Quart M. 15, mit
Mappe M. 16,50, in 6 Blatt Folio M. 27, mit Mappe M. 32.

Preller's Landschaften zu Wielands Oberon, 3 Blatt
in Mappe mit Erklärung M. 5.

Aus dem Grossherzogl. Museum zu Weimar, 3 Lief-
rungen à 15 Bl. Quart. Text von Hofrath C. Ruland, Direktor
des Grossh. Museums. Preis pro Lieferung M. 33. Einzelne
Blätter in Quart à M. 2,50, in Folio M. 4,50, in Cabinet M. 1,20.

Ansichten von Weimar und Umgebung (Original-auf-
nahmen) darunter Albums in Leinwandmappen à 12 und 6, Visi-
tenkarten zu M. 2,50 und M. 1,50.

Patent-Gummi
von
C. G. Gaudig
Nachfolger
in
Leipzig.
Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Nannyn-Str. 29.

Fabrik fein präparirter Salon-Oel-
farben, Wachs- und Temperafarben
in Tuben und Blechbüchsen. Ma-
serirfarben in Oel u. Wasser, feinst
gerieben, **Bronze u. Bronzeturbinen.**

Friedr. Aug. Müller,
Mannheim,
Schwamm - Grosshandlung
empfiehlt:

Pferdeschwämme I. Pr. à Ko. M. 16
II. „ à „ M. 10
Africaner Zimocca à „ M. 11

Lithoponeweiss.

Das bereits allseitig eingeführte
und anerkannte Lithoponeweiss
(klare Rocour) empfehlen in klei-
nen und grösseren Gebinden billigt
Voss & Gerdt,

Düsseldorf a. Rh.

Offerten auf gefl. Anfrage.
Versandt event. umgehend.

Neuleim,

halb so theuer wie Leim, viel
höhere Bindekraft, bequemste An-
wendung in allen grösseren Male-
reien eingeführt, nicht zu ver-
wechseln mit ähnlichen Fabrikaten!
R. Neumann (E. Lehmann Nachf.)
Meissen.

Farbreibmaschinen

aller Syst. — Specialität. —
Die Maschfbr. **Zipf & Langsdorff**
Oberrad-Frankfurt a. M.
6 Auszeichnungen.

Gehülfen-Vermittlungsstelle

Erfahrene ordentliche **Decora-
tionsmaler oder Anstreichergehülfen**
in besseren Arbeiten geübt für Ende
Juli gesucht. — Arbeit dauernd.
Adressen erbittet rechtzeitig
E. Bollongino, Remscheid.

Von der **Maler-Zeitung** sind die
Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in
einigen Exemplaren vorrätig und
zusammen, sowie auch in einzelnen
Quartalen zu folgenden Preisen
franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark	1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„	1,20	
IV. „ 1880	„	1,20	
I. „ 1881	„	1,20	
II. „ 1881	„	2,—	II. Jhg.
III. „ 1881	„	2,—	
IV. „ 1881	„	2,—	III. Jhg.
I. „ 1882	„	2,—	
II. „ 1882	„	2,—	IV. Jhg.
III. „ 1882	„	2,—	
IV. „ 1882	„	2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr.
1, 2 und 4 und Beilage zu
Nr. 12 vergriffen.

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung
zu der selbsterfund. rationellen
Methode von **Ferd. Rham.**
Anerkennungs-Diplom Wien 1873.
Preisgekrönt Malertag
Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei
Franco-Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“.

Hierzu die Zeichnen-Beilagen
zu Nr. 27, 28 und 29.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

Nro. 29.

BONN, den 21. Juli 1883.

4. Jahrgang.

Marmormalen.

Die heute schon beiliegende Zeichenbeilage zu Nr. 30 der „Maler-Ztg.“ ist die Zeichnung der ersten Anlage zu dem violet-braun-rothen Marmor, genannt „Rouge Imperial“ (Kaiserroth).

Die Farbe der ersten Anlage, welche auf dieser Tafel schwarz gedruckt, ist allerdings roth zu halten.

Die jetzt im Druck befindliche Marmortafel zu diesem Quartal wird den „Rouge Imperial“ in Farbe und Zeichnung naturgetreu darstellen.

Wir wollen hierbei aus dem „Lehrbuch der Marmormalerei“, von F. Rham, die betreffende, unter „Marmor-Tafel 5“ gegebene Anweisung mittheilen, wie dieser Marmor nach der rationellsten Methode gemalt wird.

Wir müssen noch voraussagen, dass durch vorhergehende Artikel dieses Werkchen genügend erklärt, dass jeder Marmor ohne Ausnahme auf weissen Grund gemalt wird, und dass über das Werkzeug und dessen Handhabung auch in früheren Artikeln verständlichste Anweisung gegeben ist.

Marmor-Tafel 5.

Dieser braunrothe Marmor wird zuerst roth angelegt, wie Tafel 14 zeigt. Hierzu bedient man sich eines Marmorirpinsels und eines Strichziehpinsels. Die Farbe ist von Rothstein und etwas rothem Todtenkopf zu reiben mit halb Leinöl und halb Terpentin und so zu verdünnen, dass sie kaum mehr deckt. Mit dem Marmorirpinsel macht man durch leichtes Auftupfen die unterbrochenen Stellen, und mit dem Strichziehpinsel sind die anderen, besonders die an weissen Partien scharf abgrenzenden Stellen zu machen. Einzelne Stellen dieser Anlage können auch abgetupft werden mit leinenen Lappen, andere können mit dem Strichziehpinsel, nachdem er in Terpentin getaucht, nochmal leicht übertupft oder rollend übergangen werden. Die starken weissen Adern und die grossen weissen Stellen lässt man von Roth unbedeckt. Die feinen weissen Adern sind mit einem Stäbchen, nachdem solches, wie Seite 8 angegeben, zugespitzt, in die noch nicht trockene Anlage zu machen. Bei dem Anlegen mit dem Marmorirpinsel ist dieser vor jedem Auftupfen etwas zu drehen, und muss das Auftupfen durch-, nicht nebeneinander gemacht werden. Ist die rothe Anlage fertig und trocken, so wird über das Ganze mit Schwarz lasirt. Die Farbe hierzu, Originalschwarz und etwas, aber ganz wenig Pariserblau, mit 2 Theilen Oel und 3 Theilen Terpentin gerieben und so verdünnt, dass die Flüssigkeit ziemlich stark gefärbt erscheint, wird mit beliebigem Pinsel über

das Ganze aufgetragen, ausser über die breiten weissen Adern und kleineren weissen Stellen, und dann mit einem Lappen wieder theilweise abgetupft. Die schneckenförmigen, weissen Stellen werden ziemlich genau der scharfen Kante derselben entlang mit dem leinenen Lappen überzogen, wodurch dieselben dunkel- und hell-grau gestreift erscheinen. Einzelne schmale Adern sind durch Wegputzen der Lasurfarbe weiss zu halten: hierbei nimmt man den leinenen Lappen um den Daumnagel oder um ein entsprechend zugespitztes Stäbchen.

Einzelne kleine, nicht mit Roth angelegte Stellen können ebenso weiss gehalten werden. Die weissen breiten Adern und Stellen lasirt man extra stellenweise mit einem Malpinsel, indem damit dieselbe Lasurfarbe leicht auftupfend stellenweise aufgetragen und theilweise wieder mit einem reinen leinenen Lappen abgetupft oder abgewischt wird, je nachdem die Adern glasartige Stellen enthalten sollen. Mit derselben Lasurfarbe, oder nachdem dieselbe etwas dunkler gemacht, sind vermittelt eines Halbschleppers verschiedene graue Stellen, durch Ziehen oder Rollen des Pinsels, tiefer grau zu machen; ebenso können auch rothe Partien dadurch dunkler gemacht werden. Ferner sind durch einen Halbschlepper mit der durch Zusetzung von Rothstein brann gemachten Lasurfarbe noch einige dunkle, einzelne Partien theilweise trennende Adern hinein zu malen.

Das „Lehrbuch der Marmormalerei“ enthält Anweisung für neun verschiedene Sorten Marmor, und wer diese neun Sorten machen kann, der ist im Stande jeden ihm vorkommenden Marmor nach dieser in jeder Beziehung rationellen Methode naturgetreu herzustellen.

Die dem Lehrbuch der Marmormalerei beigegebenen colorirten 20 Tafeln enthalten 9 Sorten fertigen Marmor und 10 Anleitungstafeln, sowie 1 Tafel Pinselzeichnung. Das Werkchen ist gegen Einsendung von 5 Mark franco zu haben. Gegen Nachnahme fällt das Porto dem Besteller zur Last.

Goethe's Farbenlehre.

(Fortsetzung aus Nr. 28.)

Ehe nun für den Künstler die ästhetische Wirkung abgeleitet wird, wird vorher die allgemeine Bedingung malerischer Darstellung, Licht und Schatten, abgehandelt, woran sich die Farbenerscheinung unmittelbar anschliesst. Hier wird über das Halbdunkel, die Erscheinung körperlicher Gegenstände wenn an denselben nur die Wirkung des Lichtes und Schatten,

betrachtet wird, gesprochen, und die verschiedene Abstufung vom höchsten Licht zur Mitteltinte, zum Schatten und bei diesem wieder der eigene Schatten des Körpers, der auf andere Körper geworfene Schatten, und der erhellte Schatten oder Reflex erläutert. Durch Andeutungen über das Streben zur Farbe und über Haltung wird die Lehre vom Colorit vorbereitet, in die der Künstler mit diesen Worten eingeführt wird: „Indem wir nun zur Farbengebung übergehen, setzen wir voraus, dass der Maler überhaupt mit dem Entwurf unserer Farbenlehre bekannt sei, und sich gewisse Capitel und Rubriken, die ihn vorzüglich berühren, wohl zu eigen gemacht habe, denn so wird er sich im Stande befinden, das Theoretische sowohl, als das Praktische im Erkennen der Natur und im Anwenden auf die Kunst mit Leichtigkeit zu behandeln.“

Es wird nun über das Colorit des Orts, der Gegenstände, über charakteristisches Colorit, über harmonisches und schwaches Colorit, über ächten und falschen Ton gehandelt. Diese Lehren sind für den Maler von höchster Wichtigkeit; wir können hier nur einige Sätze herausheben:

„Lokalfarben sind die allgemeinen Elementarfarben, aber nach den Eigenschaften der Körper und ihrer Oberflächen, an denen wir sie gewahr werden, specificirt. Diese Specification geht bis ins Unendliche.“ — „Es ist daher ein der Kunst sehr schädliches Vorurtheil, dass der gute Maler keine Rücksicht auf den Stoff der Gewänder nehmen, sondern nur immer gleichsam abstrakte Falten malen müsse. Wird nicht hierdurch alle charakteristische Abwechslung aufgehoben?“

„Die Hauptkunst des Malers bleibt immer, dass er die Gegenwart des bestimmten Stoffes nachahme, und das Allgemeine, Elementare der Farbenerscheinung zerstöre. Die höchste Schwierigkeit findet sich hier bei der Oberfläche des menschlichen Körpers. Das Fleisch steht im Ganzen auf der activen Seite, doch spielt das Bläuliche der passiven auch mit herein. Die Farbe ist durchaus ihrem elementaren Zustande entrückt, und durch Organisation neutralisirt.“

„Das Charakteristische kann unter drei Hauptrubriken begriffen werden, die wir einstweilen durch das Mächtige, das Sanfte und das Glänzende bezeichnen wollen. Das erste wird durch das Uebergewicht der activen, das zweite durch das Uebergewicht der passiven Seite, das dritte durch Totalität und Darstellung des ganzen Farbenkreises im Gleichgewicht hervorgebracht. Der mächtige Effekt wird erreicht durch Gelb, Gelbroth und Purpur, welche letzte Farbe auch noch auf der Plusseite zu halten ist. Wenig Violett und Blau, noch weniger Grün ist anzubringen. Der sanfte Effekt wird durch Blau, Violett und Purpur, welcher jedoch auf die Minusseite zu führen ist, hervorgebracht. Wenig Gelb und Gelbroth, aber viel Grün kann stattfinden.“

„Was man bisher Ton nannte, war ein Schleier von einer einzigen Farbe über das ganze Bild gezogen. Man nahm ihn gewöhnlich gelb, indem man aus Instinkt das Bild auf die mächtige Seite treiben wollte.“ — „Dieser unächte Ton ist durch Instinkt aus Unsicherheit dessen, was zu thun sei, entstanden; so dass man anstatt der Totalität eine Uniformität hervorbrachte.“

„Eben diese Unsicherheit ist Ursache, dass man die Farben der Gemälde so sehr gebrochen hat, dass man aus dem Grauen heraus und in das Graue hinein malt, und die Farbe so leicht behandelt, als möglich.“

„Bunt kann ein Gemälde leicht werden, in welchem man bloß empirisch, nach unsichern Eindrücken, die Farben in ihrer ganzen Kraft neben einander stellen wollte.“

Nun wird noch von dem Vorzug der weissen vor den dunklen Gründen, von der Untermalung, den Pigmenten, überhaupt, und vom allegorischen, symbolischen und mystischen Gebrauch der Farbe gehandelt. Die bisherige Furcht vor dem Theoretischen vergibt Goethe den Malern, „denn das bisher sogen. Theoretische war grundlos, schwankend und auf Empirie hindeutend. Wir wünschen, dass unsere

Bemühungen diese Furcht einigermaßen vermindern und den Künstler anreizen mögen, die aufgestellten Grundsätze praktisch zu prüfen und zu beleben.“

(Schluss folgt.)

Vermischtes.

**** Würzburg.** Nach einer mündlichen Ueberlieferung soll Walther von der Vogelweide im Jahre 1320 in Würzburg gestorben und unter einer Linde inmitten des Kreuzganges der Neumünsterkirche begraben sein. Neuerdings nun kam bei Gelegenheit des Abbruchs eines Hauses ein Stück jenes alten Kreuzganges wieder zum Vorschein, und Nachgrabungen, welche man veranstaltete, förderten einen Steinsarg zutage, welcher menschliche Gebeine enthielt. Da indessen ausser diesen der Sarg gar nichts weiter aufwies, auch an ihm selbst keinerlei Inschrift oder Zeichen gefunden wurde, so bleibt die Annahme, dass dieses der Sarg Walthers sei, immer noch durchaus unbegründet. Freilich, dem Ruhme des Sängers kann es nichts hinzufügen oder abnehmen, wenn man weiss, wo seine Gebeine liegen oder wo sie nicht liegen. Wichtiger ist die Aufdeckung der erwähnten Reste jenes alten Kreuzganges. Es ist dieses die westliche Seite der innern Bogenhalle, welche in einer Stärke von ungefähr einem Meter vollständig in eine Giebelmauer hineingemauert war, sodass bis noch vor zwei Wochen äusserlich ganz wenig davon zu sehen war. Heute aber ist dieselbe vollkommen freigelegt und zeigt in einer Länge von etwas mehr als 15m eine romanische Bogenstellung von so wunderbarer Schönheit, wie sie nicht oft ihres Gleichen hat. Acht Paar Doppelbogen von einer untern Weite von 1,65m, deren Seiten durch einfache, in der Vorderansicht schmucklose vierkantige Pilasterplatten gebildet werden, enthalten immer je ein Säulchen von ungefähr 85cm Höhe, auf deren Capital ein in sehr verschiedener Weise ausladendes Stück liegt, das dem Bogen als unmittelbare Unterlage dient. Es bildet sich demnach eine Reihe von im Ganzen 16 Bogen, die abwechselungsweise von jenen breiten Pfeilern und diesen sehr zierlichen Säulchen getragen werden und im Einzelnen eine Spannweite von 70cm haben. Die Säulchen, welche sämmtlich sich nach oben um ein wenig verjüngen, sind theils rund, theils mehrkantig abgeplattet, theils mit spiralförmig gewundenen Wulsten oder flachen Rinnen umzogen und tragen sämmtlich Würfelcapitale in verschiedener Ornamentirung. Alle sind bis auf die Basisheile vortrefflich erhalten; die letztern aber sind alle mehr oder minder stark beschädigt, zeigen auch fast ohne Ausnahme das den untersten Sockel mit dem Pfühl verbindende Eckblatt, ein sicheres Zeichen dafür, dass der Bau nicht vor das 12. Jahrhundert bestimmt werden kann. Die innere Fläche der Pfeiler an den beiden Enden zeigen Ornamente in flacher Erhabenarbeit, Nischen, Leisten und ein Rundschild mit männlichem Kopf. Die übrigen Pfeiler sind, bis auf einen, ohne jeden Schmuck. Dieser eine aber — es ist der vierte von links, der sechste von rechts — zeigt auf beiden Seiten Hochreliefs, einerseits einen thronenden Christus mit Evangelienbuch, andererseits einen Bischof mit Stab und Insign. Diese beiden Bildwerke, in einer für die romanische Zeit grossen technischen Vollendung ausgeführt, dürften zu dem Besten und Schönsten gehören, was wir überhaupt aus jener Zeit besitzen, und werden zweifelsohne in der Geschichte der bildenden Kunst bald zu der ihnen gebührenden Berühmtheit gelangen. Es erübrigt noch zu erwähnen, dass an einzelnen Bogen schwache Spuren dunkelrother Farbe zu entdecken sind, was eine ehemalige Bemalung annehmen lässt, dass die ganze Höhe der Bogenstellung von der untern Kante der Sockelplatte bis zur obern des etwas überragenden Simsteines etwas über 2m beträgt und dass sich an der einen Seite ein flacher Bogen von 2,5m Oeffnung anschliesst, welcher muthmasslich ein Thor als Eingang aus der Wandelbahn des Kreuzganges in den Innenraum desselben überspannt hat.

**** Was ist Farbenblindheit? —** Wenn jemand eine bleich-süchtige Blondine „Rosa“ nennt. — Wenn jemand einen grünen Jungen einen „Gelbschnabel“ schimpft. — Wenn jemand den rothen Republikanismus eine „graue Theorie“ nennt. — Wenn jemand einem Widersacher, dem der gelbe Neid aus den Augen schaut, ein spöttisches „So blau!“ zuruft.

Feuerfeste Asbest-Farben

zum Schutz gegen Feuersgefahr für Holzgebäuden aller Art.
Reichspatent.

Wichtig für Theater, Fabriken, Hütten und Bergwerke,
Lazarette und andere Baraken etc.

Die mit dieser Farbe bestrichenen Holztheile brennen nicht, es ist dieses das wirksamste Mittel damit ein ausbrechendes Feuer sich nicht weiter verbreiten kann! Die Farbe wird zum Anstrich fertig geliefert in allen Nuancen, ganz hellweiss wie Bleiweiss, ganz dunkelbraun, grau oder schwarz!

Die hellen Farben werden vorzugsweise zu den Holzdecken und Wänden der inneren Räume verwandt, während die dunkeln mehr für die äusseren Façaden und ganz besonders zum Bestreichen der Asphaltdächer benutzt werden.

Die Hauptvorteile dieser Farben gegen die englischen und amerikanischen sind nicht allein der weit billigere Preis, sondern auch, dass solche nach Belieben mit warmen Wasser verdünnt werden können, wenn die Farbe durch längeres lagern zu dick geworden, während man bei den ausländischen Farben weder Wasser, Oel oder sonst etwas zusetzen darf.

Besonders ist zu beachten, dass bei neuen wie bei alten oder defecten Asphaltdächern, die wieder gestrichen werden sollen, diese Farbe dem Theer ganz entschieden vorzuziehen ist, indem solche sich nicht allein erheblich billiger stellt, sondern auch dem Dache die Feuergefährlichkeit nimmt, ein freundlicheres Aeussere erhält und ein fleckenreines Regenwasser gewonnen wird; vor allem aber den grossen Vorzug bietet, dass die Asbestfarben, als schlechter Wärmeleiter, im Sommer die Hitze nicht so durchdringen lassen, indem sich die Sonnenstrahlen darauf brechen und es so mithin auch kühler unter dem Dache bleiben muss! gleichviel ob das Dach mit Pappe, Zink, Eisen, Holz etc. gedeckt ist.

Beschreibung neuer in Deutschland patentirter Erfindungen.

Sämmtliche Original-Patentschriften werden, soweit sie noch vorhanden, zum Preise von 1 Mark für jede Patentschrift von der Kaiserlichen Reichsdruckerei zu Berlin, Oranien-Strasse 91, S.W., an Jedermann abgegeben. Man sende den betreffenden Betrag an die genannte Verkaufsstelle durch Postanweisung und bezeichne auf derselben deutlich die Nummer der gewünschten Patentschrift.

Verfahren zur Konservirung von Leimgallerte und zur Herstellung von flüssigem Leim von Joseph Horadam in Düsseldorf. D. R. P. 22.269. (Kl. 22.)

Leimgallerte von 30 bis 50 pCt., wie solche zur Appretur und anderweitig Verwendung findet, hat die unangenehme Eigenschaft, nach kurzer Zeit sich zu zersetzen, d. h. in Fäulniss überzugehen.

Ein Zusatz von 8 bis 10 pCt. Chlorealcium oder Chlormagnesium zur Gallerte verhindert jedoch jedwede Entstehung von Fäulniss.

Das Chlorealcium oder das Chlormagnesium wird dem Leimwasser vor dem Einkochen zugesetzt, und wird die Bindekraft des Leims durch den Zusatz eines der beiden Salze in keiner Weise beeinträchtigt.

Für die Appretur wird die so präparirte Gallerte noch geeigneter, da die damit appretirten Tücher weicher und griffiger werden als durch Leimung mit gewöhnlicher Gallerte. Erhöht man den Zustand des einen oder des anderen der beiden Salze bis zu 30 pCt. des Trockengewichts des Leimes, so wird die noch so dick eingekochte Leimlösung nicht mehr in die gallertartige Form übergehen, sondern gibt dann je nach der dünneren oder dickeren Einkochung eine syrupähnliche Lösung von unbegrenzter Haltbarkeit.

Diese Leimlösung kann für technische Zwecke, als Bureauleim u. s. w., Verwendung finden.

Der Patentanspruch lautet:

Verfahren zur Konservirung von Leimgallerte mittels Chlorealcium oder Chlormagnesiums, sowie zur gleichzeitigen Herstellung flüssigen Leimes mittels der beiden Chloride.

Elastischer Lack. Einen elastischen, biegsamen, nicht abblättern den Lack zum Anstrich von Holz, Eisen-Construktionen, als Isolir-mittel für feuchte Räume, als Mittel gegen Hausschwamm, sowie zum Wasserdichtmachen von Kleidungsstücken, als Anstrich von zusammenzufaltenden Wagendecken etc. stellt Hermann Marquard in Berlin

(Reichspatent) in folgender Weise her: Man löscht ungefähr 15 Klgr. Kalk mit 20 Klgr. Wasser, setzt circa 50 Klgr. heissen geschmolzenen, rohen Kautschuk zu, mengt innig und setzt dann das Ganze unter stetem Umrühren zu 50 Kilogramm kochendem Leinölnriss. Hat sich durch Umrühren eine homogene Masse gebildet, so filtrirt man und lässt abkühlen. Beim Anstrich wird der Lack mit der nöthigen Menge Flriss verdünnt und am besten warm aufgetragen. Das Trocknen erfordert ungefähr zwei Tage.

Amerikanisches Patent.

Verzieren von Tapeten von John B. Knoepflin in New-York. Amerik. Pat. Nr. 271.201.

Auf Papier oder Gewebe wird mit einem Klebstoff, wie z. B. Firniss, ein Muster von gewünschter Form aufgedruckt. Ehe der Klebstoff trocken geworden ist, streut man pulverisirte Wolle oder ein ähnliches Material auf den Klebstoff, welches darauf hängen bleibt. Nachdem der Klebstoff getrocknet, wird die Wollschicht mit einem neuen Klebstoff versehen, auf welchen man pulverisirten Glimmer oder ähnliches Mineral streut, welches der Tapete Glanz verleiht. Die Wollschicht kann vor dem Aufstreuen des Glimmers geebnet werden, indem man die Tapete durch Presswalzen gehen lässt.

Literatur.

Drews Anleitung zur Majolika-Malerei. Preis 2 Mark. Berlin, J. H. Schorer. 1883.

Bisher fehlte es gänzlich an einer Anleitung zur Majolika-Malerei. Dieselbe ist in gegenwärtiger Schrift dargeboten, welche aus vieljähriger Erfahrung hervorgegangen, praktische Winke darüber gibt, wie der Dilettant oder Anfänger die mancherlei Schwierigkeiten der Technik überwinden kann.

Chemische Unterrichts-Briefe. Für das Selbst-Studium Erwachsener. Mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Fortschritte und unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner und Gelehrten bearbeitet von Hermann Krätzer, Chemiker in Leipzig.

Weitere 4 Briefe dieses höchst lehrreichen Werkes liegen uns vor, gleich vortrefflich behandelt wie Brief 1 und mit praktischen Abbildungen versehen. Die zahlreichen interessanten Versuche, die in den uns vorliegenden vier Briefen enthalten sind, spornen den Lernenden immer mehr und mehr an, in die Tiefen der Chemie einzudringen, mit einem Wort, der Lernende wird, wenn er einmal nach den „Chemischen Unterrichts-Briefen“ gearbeitet hat, stets mit Spannung die weiteren Lieferungen erwarten. Jüngeren Gewerbetreibenden, Schülern höherer Unterrichtsanstalten, den Schülern der Handels- und Gewerbeschulen, kurz Jedem, der sich mit dem so interessanten Studium der Chemie befassen will, seien Krätzer's Chemische Unterrichts-Briefe auf das Wärmste empfohlen. Alle Buchhandlungen, sowie die Verlagshandlung Leopold & Bär in Leipzig, liefern die „Chemischen Unterrichts-Briefe“, die sich auch äusserlich durch eine gediegene Ausstattung empfehlen, für den Preis von 1 Mark pro Brief.

Briefkasten.

1097. J. L. in L. Anfrage: a) Auf welche Art und Weise macht man praktische Spiegel in Eichenholzmasern in Oel? Habe bis jetzt mit einem Stäbchen, mit Leinwand unwickelt, den Spiegel gewischt. Oder womit macht man sie am besten, um schöne Spiegel zu erzielen?

Antwort: Mit Waschleder um den Dammen gewickelt. Näheres im nächsten Artikel über Holznachmalen.

Anfrage: b) Wo kann man schöne Abziehbogen (Holz-Masern) kaufen, in Bierfarbe? Dieselben kann man vier bis fünf mal einen Bogen benutzen, wo hingegen Herrn Grossheim seine Abziehbogen nur einmal abgezogen werden, da sie im Oel gemacht sind. Bitte dieses mitzutheilen.

Antwort: Wir wollen uns um Bezugsquellen bemühen. Vielleicht ist einer unserer geehrten Leser so freundlich, Auskunft zu ertheilen.

1098. H. H. in B. Anfrage: Einen Saal, mit antiker Eichenholzfarbe gestrichen, soll einen matten Glanz erhalten. Welche Verhaltensmassregeln sind zu treffen, um einen matten Glanz zu erzielen und das Gold auf den darin befindlichen zu vergoldenden Stäben nicht am Holzwerk nebenan haften bleibt?

Antwort: Streichen Sie Mattlack auf und vertreiben denselben. Ist dieser Anstrich fest trocken, so überziehen Sie die zu vergoldenden Stellen mittelst weichem Pinsel mit Talkum oder mit Kartoffelmehl. Nachdem wird zum Vergolden angelegt, vergoldet, polirt, und später mit weichem Schwamm feucht abgewaschen.

Wer liefert Abziehbilder (Landwirthschaftliche Wappen etc.) als passend für Locomobilen?

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen für Maler

ist die von Banrath a. D. Hagen herausgegebene; sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Berufsgenossen ein vortheilhaftes Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1. M. 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pfg. auch direkt vom Verleger

Harburg (Elbe).

Gustav Elkan.

Lackfabrik
von
C. G. Gaudig
Nachfolger,
Leipzig,
empfehlen ihre
Lacke & Siccative
von anerkannt vorzüglicher
Qualität.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naunyn-Str. 29.
Fabrik fein präparierter **Salon-Oel-**
farben, Wachs- und Temperafarben
in **Tuben und Blechbüchsen**. **Ma-**
serirfarben in Oel u. Wasser. feinst
gerieben, **Bronze u. Bronzetinctur**.



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in **Gau-Algesheim**
Rheinhesen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulniss. Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk. Mül-
lengelfutter, Gerinne, zum Trocken-
legen von Mauerwerk u. s. w. —
Carbolineum giebt zugleich einen
dunkelbraunen Anstrich. — Lei-
stungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahn-
verwaltungen, Gutsbesitzern. Gärt-
nern über langjähr. Erfolge gratis.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Lithoponeweiss.

Das bereits allseitig eingeführte
und anerkannte Lithoponeweiss
(Marke Rocour) empfehlen in klei-
nen und grösseren Gebinden billigst

Voss & Gerdt,
Düsseldorf a. Rh.

Offerten auf gefl. Anfrage.
Versandt event. umgehend.

Neuleim,

halb so theuer wie Leim, viel
höhere Bindekraft, bequemste An-
wendung in allen grösseren Male-
reien eingeführt, nicht zu ver-
wechseln mit ähnlichen Fabrikaten!
R. Neumann (E. Lehmann Nachf.)
Meissen.

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichen Ersatz für thie-
rischen Leim. Vorzügliche Binde-
kraft.

Wever Nachfolger,

BONN, Wenzelgasse Nr. 30.

Friedr. Aug. Müller,
Mannheim,

Schwamm - Grosshandlung
empfiehlt:

Pferdeschwämme I. Pr. à Ko. M. 16
II. „ à „ M. 10
Africaner Zimocca à „ M. 11

Abziehbilder i. grösst. Ausw.f.:
Ofenschirme, Kohlenkasten, Kassen-
schränke, Kaffeebretter, Schlitten
u. s. w. empfiehlt
Stuttgart. **C. Haeckers Nachfolger.**

Rudolf Koepcke, Berlin O.,
Alexanderstr. 22,
General-Depositar der Firma **G. B. Moewes, Berlin W.**
für **Tuben-Farben** in grossen Staniolhülsen für **Zimmer- resp.**
Dekorations- und Schilder-Malerei.

Die Firma **G. B. Moewes**, berühmt durch ihre ausgezeichneten,
feinst präp. Oelfarben für Kunstmalerei, liefert jetzt auch eigens für
dekorative Zwecke angef. Oelfarben in grossen Staniolbüchsen. Die-
selben enthalten ein feines Material, bleiben sehr lange frisch und
branchbar. ohne in den Tuben zu verhärten.
Preislisten franco und gratis.

Lack, Bleiweiss, Leinoel-Firniss, Leim u. Farben en gros,
Broncen u. Blattgold, reich assortirtes Lager sämmtlicher Erd-
und bunten Farben sowie direct bezogener **echt französischer**
Ocker in Originalfässern. Gleichzeitig mache ich ganz be-
sonders auf meine **Fussbodenfarbe in Oel** gerieben, harttrock-
nend, fertig zum Anstrich, aufmerksam.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,
Alexanderstr. 22.

Bourgau & Co., Schöningen,

älteste Fabrik für
Lithopone-Weiss.

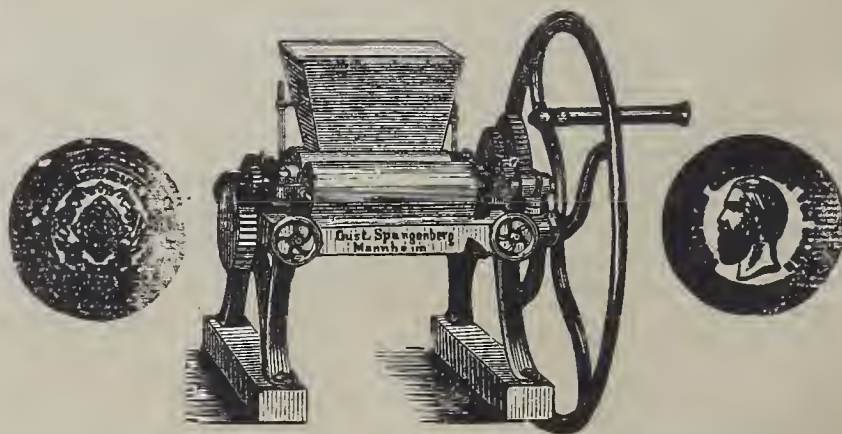


Kallkolith.
Otto Kall's patentirter Untergrund
für **Oel- und Leimfarben-Anstrich.**
Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Besten und billigsten Ersatz für Leinöl-Firniss auf **allen** Arten
von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparniss. —
Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt.
— Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. —
Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per
100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Post-
proben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Fabrik von Oelfarbenreib-Maschinen
eigenen Systems



Gustav Spangenberg,
Mannheim.

Garantie für solide Construction und grösste Leistungs-
fähigkeit. — Billige Preise.

Quadratflächen-Inhalt-Tabellen.

Je 2 Tafeln kommen zur Versendung. 2 Tafeln 50 Pfg., 25 Tafeln
5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco
Zusendung. (Bis jetzt sind fertig 7 Tafeln.)

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

Verlag von **B. F. Voigt in Weimar.**

Theorie und Praxis

der

Zeichenkunst

für

Handwerker, Techniker und bil-
dende Künstler.

Ein Vademekum über alle Zweige
und Gebiete des

Zeichnens

nach den neuesten Erfindungen,
Erfahrungen und den bewähr-
testen Methoden.

Vierte Auflage

von **Thon-Hertel's** Lehrbuch der
Linear-Zeichenkunst (Reisskunst)

neu bearbeitet von

P. Gründling u. F. Hannemann
Architekten in Leipzig.

Mit **Atlas von 30 Foliotafeln**,
enthaltend über 500 Figuren.

1883. gr. 8. Geh. 9 M.

Vorräthig in allen Buchhand-
lungen.

Hausflaggen.

Wer malt deutsche mit Adler?
Offerten nebst Preise für grosse
Posten nimmt unter (Chiffre I. R.
die Expedition der **Maler-Zeitung**,
Bonn, entgegen.

Eine vollständig eingerichtete

Malerei,

Bau-Holz etc., nebst Grundstück
sofort zu verkaufen. Näheres durch
Haasenstein & Vogler in Hirsch-
berg i. Schl.

Gehülfen-Vermittlungsstelle

Ein in allen Arbeiten erfahrener
Maler- und Anstreicher-
Gehülfe (Meisterssohn) sucht
zur weiteren Ausbildung eine Stelle
bei einem tüchtigen Meister. Fr.
Off. u. J. K. beliebe man einzu-
senden an die Expd. d. Ztg.

Von der **Maler-Zeitung** sind die
Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in
einigen Exemplaren vorräthig und
zusammen, sowie auch in einzelnen
Quartalen zu folgenden Preisen
franco zu beziehen.

II. Quartal 1880				I. Jhg.
III.	1880	Mark	1,20	
IV.	1880	„	1,20	
I.	1881	„	1,20	
II.	1881	„	2,—	II. Jhg.
III.	1881	„	2,—	
IV.	1881	„	2,—	
I.	1882	„	2,—	
II.	1882	„	2,—	III. Jhg.
III.	1882	„	2,—	
IV.	1882	„	2,—	
	1882	„	2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr.
1, 2 und 4 und Beilage zu
Nr. 12 vergriffen.

Pantographen

zum Verkleinern und zum Ver-
grössern aller

Zeichnungen

zu gebrauchen. [Siehe Nr. 12 der
„Mal.-Ztg.“] à M. 0,50, 1,00, 1,50,
2,00 und höher. Porto 50 Pfg.
Versandt durch die Verlagshand-
lung der „Mal.-Zeitg.“

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

Nro. 30.

BONN, den 28. Juli 1883.

4. Jahrgang.

Ueber Fachschulen.

Ausser den Fachschulen für Fortbildung der Lehrlinge und Gehülfen hat sich für manche Gewerbe das Bedürfniss herausgestellt, auch Fachschulen für strebsame, selbständige Handwerker zu besitzen. Wenn es auch sonderbar klingt, dass ein Meister noch die Schule besuchen soll, so ist das doch nichts neues; finden wir doch an jeder Universität Professoren, welche als fleissige Hörer ihrer Collegen unter den Studenten sitzen.

Der in neuester Zeit so grossartige Aufschwung mancher Gewerbe — einerseits in Folge von neuen Erfindungen und Verbesserungen, andererseits in Folge der höher gestellten Anforderungen, in Folge der Einsicht, sinnvoller arbeiten zu müssen — bedingt das fortwährende Lernen für die Fachgenossen, welche nicht zurückbleiben wollen. Es sind so viele Neuerungen, als vereinfachte oder verbesserte Methoden, neue Methoden, neue Materialien, neu entdeckte andere Einwirkungen der Materialien aufeinander und damit neue Art und Weise der Anwendung, neue Kunstgriffe u. s. w. in vielen Gewerben aufgekommen, dass es auch für die älteren Meister erwünscht ist, Gelegenheit zu finden, um in einigen Tagen oder doch in einigen Wochen — jedenfalls in möglichst kurzer Zeit — sie interessirende Neuheiten kennen zu lernen und sich die zur Ausführung nöthigen Kenntnisse aneignen zu können.

Wenn auch durch tüchtige Gehülfen Neuheiten sich einführen lassen, so ist es doch für den „Meister“ ehrenvoller, wenn er selbst die Arbeit versteht, wenn er darüber sprechen darf, wenn er Anweisung darin ertheilen kann. Ein Meister der Lehrlinge hält, muss erst recht dafür sorgen, dass der Lehrling es nicht merkt, wenn die Gehülfen über den Meister sind.

Sehen wir uns den Aufschwung und die Neuheiten an, welche in dem Kunsthandwerk der Decorationsmaler, Lackirer, Anstreicher etc. in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen sind. Welche grossartige Entwicklung finden wir da! Ganz andere Anschauungen, ganz andere Werkzeuge, ganz andere Weise zu arbeiten treten uns in den verschiedenen Zeiten von dreissig, von zwanzig, ja von zehn und noch weniger Jahren entgegen.

Glauben wir aber nun auf der höchsten Stufe der Zeit zu stehen, so irren wir gewaltig. Gerade in diesem Kunsthandwerk lässt sich jetzt schon mit ziemlicher Gewissheit voraussehen, dass in den nächsten Jahren erst die jetzt im entknospen befindliche Blüthe eintreten wird.

Noch ist es erst ein Uebergang aus dem Unbestimmten in gezogene Grenzen. Noch ist die Mehrzahl der ausübenden Künstler, wie auch die der Auftraggeber selbst, unbewusst dessen, was sie wollen, oder besser, was sie sollen. Dann hindert aber auch die Scheu, mit Neuem, nie Dagewesenem zuerst aufzutreten, an dem schnelleren Erblühen. Und diese Scheu ist erklärlich, denn die Menge belacht die Neuheit, weil sie dieselbe nicht versteht, und macht lieber in ruhigem Schlendrian den hergebrachten Unsinn mit, als sich um sinnige Neuheiten zu bemühen. Auch versteht es nicht Jeder, aus den Neuheiten Nutzen zu ziehen, da dieselben weniger schnelles Arbeiten zulassen, als wie es mit angewöhnten Arbeiten der Fall ist. So ist manches gegen ein schnelleres Entwickeln. Aber wenn auch nach unserem jetzigen Ermessen langsam, so ist die Entwicklung dennoch eine enorme, und jeder der nicht zurückschreiten will, hat sich umzusehen und die Neuheiten anzueignen.

Da der Fachmann doch immer genügende Vorkenntnisse hat, so benöthigt nur eine gründliche Unterweisung, um ihn mit den Neuheiten bekannt und vertraut zu machen.

Als Neuheiten auf dem Gebiete der Decorationsmalerei und der Lackirerei sind besonders die Stylmalereien, Schriftenmalereien, Holz- und Marmormalereien in ihren bis jetzt erreichten Vollkommenheiten zu bezeichnen.

Würden zur Erlernung dieser sehr gangbaren also auch lohnenden Malereien nur Schulen existiren, wo Monate dazu gehören, um einzelne Fächer durchzunehmen, dann könnten selbständige Meister freilich nicht dazu kommen, solche zu besuchen.

Um aber auch den selbständigen Fachgenossen es zu ermöglichen, sich mit allen Neuheiten bekannt und vertraut zu machen, ist die „Bonner Malerschule“ gegründet, wo in aller kürzester Zeit die einzelnen Fächer gründlich und praktisch erlernt werden können. Das Grundprinzip des Lehrsystems der „Bonner Malerschule“ ist, den theoretischen Unterricht mit dem praktischen für jeden Schüler besonders den Begriffen des Lernenden angepasst zu verbinden, um so auf leicht fassliche Weise dem Schüler beigebracht zu werden.

Die Erfolge beweisen das richtige dieses Prinzips. So genügen z. B. bei mittelmässigen Talenten drei Wochen, um die Holz- und Marmormalerei nach der rationellen Methode gründlich zu erlernen. In sieben Wochen haben jüngere Schüler die romanische und frühgothische Styllehre nebst praktischen Arbeiten zum Ausschmücken von Kirchen

durchgenommen. Im ganzen haben bis jetzt 74 Schüler die „Bonner Malerschule“ besucht, darunter waren 34 selbstständige Meister, 3 Geschäftsführer, 31 Meisterssöhne und 6 Gehülfen.

Das Alter der Schüler stellt sich wie folgt:

16 von 15 bis 20 Jahre

34 „ 20 „ 30 „

17 „ 30 „ 40 „

6 „ 40 „ 50 „

1 über 50 Jahre (53).

Die Schule beginnt im October und wird nur den Winter durch gehalten.

Goethe's Farbenlehre.

(Schluss. Vergl. Nr. 29.)

Ein Brief von dem bekannten Maler Runge ist als ein Beleg beigegeben, wie ausübende Kunst und wissenschaftliche Bestrebung, wenn sie es recht ernst meinen, am Ziele sich freundlich begegnen. So schliesst der erste, didaktische Theil (S. 352), der vornehmlich den Malern hiermit empfohlen sei.

Nicht mit gleicher Strenge können wir von dem Maler verlangen, dass er den polemischen Theil durcharbeite, der gegen Newton und seine Nachbeter gerichtet ist; mit wenigem sei hier nur nach Goethe's eigener Angabe berichtet, worüber der Streit sich handelt.

Newton behauptet, in dem weissen farblosen Lichte überall, besonders aber in dem Sonnenlichte, seien mehrere verschiedenfarbige Lichter wirklich enthalten, deren Zusammensetzung das weisse Licht hervorbringe. Damit nun diese bunten Lichter zum Vorschein kommen sollen, setzt er dem weissen Licht gar mancherlei Bedingungen entgegen, vorzüglich brechende Mittel, welche das Licht von seiner Bahn ablenken; aber diese nicht in einfacher Verrichtung. Er gibt den brechenden Mitteln allerlei Formen; den Raum, in dem er operirt, richtet er auf mannigfaltige Weise ein; er beschränkt das Licht durch kleine Oeffnungen, durch winzige Spalten, und nachdem er es auf hunderterlei Art in die Enge gebracht, behauptet er: alle diese Bedingungen hätten keinen andern Einfluss, als die Eigenschaften, die Fertigkeiten des Lichts rege zu machen, so dass sein Inneres aufgeschlossen und sein Inhalt offenbar werde. — Die Lehre, die Goethe dagegen aufstellt, beginnt zwar auch mit dem farblosen Lichte, sie bedient sich auch äusserer Bedingungen, um farbige Erscheinungen hervorzubringen, sie gesteht aber diesen Bedingungen Werth und Würde zu. Sie maast sich nicht an, Farben aus dem Licht zu entwickeln, sie sucht vielmehr durch unzählige Fälle darzuthun, dass die Farbe zugleich von dem Lichte und von dem, was sich ihm entgegenstellt, dem Dunkeln, hervorgebracht werde.

Der dritte Theil ist der Geschichte der Farbenlehre gewidmet, und wenn hier auch die ersten Abtheilungen dem Maler, der unmittelbar auf den Pinsel und das Praktische gerichtet ist, ferne stehen, so findet er doch in der vierten Abtheilung und den folgenden viel Belehrendes.

In der ersten Abtheilung wird erwähnt, was die Griechen über die Farbe gelehrt haben, und zwar die Philosophen von Pythagoras an bis Aristoteles; der ausübenden Künstler geschieht später Erwähnung; ebenso ist die Farbenlehre der Römer zuerst nur nach dem, was ihre Philosophen und Naturforscher lehrten, mitgetheilt, dann folgt eine hypothetische Geschichte des Colorits der Alten vom Hofrath Meyer. In der dritten Abtheilung wird von jener traurigen Zwischenzeit gesprochen, in welcher, nach dem Untergang Roms, die Welt der Barbarey unterlegen. Dagegen gewährt die vierte Abtheilung einen heitern Blick in das sechzehnte Jahrhundert, Thylesius Büchlein von den Farben, dann was Scaliger und Paracelsus geleistet, wird erwähnt. In der fünften Abtheilung zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts, treten Galilei und Kepler auf, Snellius entdeckt die Gesetze der Berechnung, Kircher gibt Lehren über die grosse Kunst des

Lichtes und des Schattens und deutet schon durch ihren Gegensatz, wie er ihn ausspricht, auf die rechte Weise die Farben abzuleiten. Interessant für den Maler ist auch hier wieder die Geschichte des Colorits seit Wiederherstellung der Kunst bis auf unsere Zeit, zu deren Einleitung Goethe sagt: „Maler und Färber sind zwar durchaus den Philosophen und Naturforschern in Absicht auf Farbenlehre im achtzehnten Jahrhundert weit vorgeschritten, doch konnten sie sich allein aus der Verworrenheit und Inconsequenz nicht helfen.“

Zuletzt legt der Meister ein Bekenntniss ab, wie er dazu gekommen, aus dem Felde der Dichtkunst in das Reich der Farben zu treten, wobei der Reise nach Italien und des Zusammenlebens mit Malern gedacht wird.

Mögen zunächst die Maler sich durch diesen Aufsatz angeregt fühlen, sich mit allem Fleisse um Goethe's Farbenlehre zu kümmern.

F. F.

Der Wurm in Möbeln.

Die natürlichen Wandlungen, denen alles Stoffliche unterliegt, werden nur zu häufig zum Schaden des wirthschaftlichen Lebens dadurch erheblich beschleunigt, dass die Geschöpfe niederer Ordnung sich mit rücksichtsloser Energie die Bedingungen ihrer Existenz erkämpfen und dieselbe mit hartnäckiger Zähigkeit auf's äusserste vertheidigen. — Im Wesentlichen ist es die mehr oder weniger erfolgreiche Betätigung der Lebensenergie dieser, was wir den Zahn der Zeit nennen.

Auch ein kleines Beispiel dieser einflussreichen Einwirkung gibt die häufig schnell sich vollziehende Veränderung der Zimmereinrichtungen; die hölzernen Geräthe haben gar nicht selten den Beruf, dem Wohlergehen solcher niederen Geschöpfe zum Opfer zu dienen. Einige der hauptsächlichsten dieser, die Sicherheit des häuslichen Friedens bedrohenden Plagegeister kennen zu lernen, ist der Zweck nachstehender Zeilen.

Zunächst sind es die augenlosen Larven des kleinen Holzbohrers (Klopfkäfer, Trotzkopf, Starrkopf, Annobium pertinax), die die Möbel, Schränke etc. fast ganz in Wurmmehl verwandeln. Die Anwesenheit dieser Insekten verräth sich durch die Morgens auf den Dielen etc. liegenden gelblichen Häufchen Wurm- oder Holzmehls.

Dieser Käfer — 5 Millimeter lang, Leib walzenförmig, Halsschild gross (Leunis Synopsis I. S. 200) — heisst darum „Trotzkopf“ oder „Starrkopf“, weil er bei der leisen Berührung die Glieder an sich zieht, sich tod stellt und auch dann kein Zeichen des Lebens oder Schmerzes von sich gibt, wenn man ihn aufspießt, ihm einen Fuss nach dem andern abschneidet, ja Feuer dicht an ihn legt. „Klopfkäfer“ heisst derselbe aus dem Grunde, weil das Männchen, wie man leicht Frühjahrs beobachten kann, durch heftiges Klopfen mit dem Kopfe am Holze, einen dem Taschenuhrlicken ähnlichen Ton hervorbringt. Abergläubische hören darin das Ticken einer verborgenen Uhr (Todtenuhr).

Aehnlich und ebenso schädlich im trockenen Holze ist der um die Hälfte kleinere Bohrkäfer (Annobium striatum), von dem die vielen runden Löcher in Hausgeräthen herühren.

Die gelblich weisse, bis 4 Ctm. lange Larve eines Bockkäfers, zur Familie Longicornia gehörig, zerfrisst ebenfalls, jedoch seltener das Holz der Hausgeräthe. Die durch diesen hervorgerufenen Bohrlöcher sind so weit, dass man mit Leichtigkeit eine grosse Erbse hineinstecken kann.

Bemerkt man nun Morgens am Boden Wurmmehl (Staubmehl), so kehrt man die Möbel um, so dass die Bohrlöcher nach oben zu liegen kommen, verkittet mit einem passenden Klebstoff — es wurde mit Erfolg hierzu Leim verwandt — die Löcher, was bei den von den ersten beiden

Schädigern herrührenden kleinen Löchern am besten vermittels eines Pinsels, bei den grossen Löchern des Bockkäfers aber in der Weise geschieht, dass man Watte oder Charpie, die vorher mit dem bezüglichen Klebstoff getränkt wurden, in dieselben steckt. Wenn den Larven und Käfern die Luft und der Ausgang abgesperrt wird, sterben und verderben sie.

Technische Notizen.

Zum Bohren von Glas empfiehlt ein amerikanischer Optikus folgende Methode: Ein zur Weissgluth erlitzter Drillbohrer wird zunächst in Quecksilber getaucht, dadurch vorzüglich gehärtet und durch Schleifen auf einer Streichschale geschärft. Benetzt man den so bereiteten Bohrer mit einer gesättigten Lösung von Campher und Terpentinöl und hält die Bohrstelle ziemlich feucht, so kann man Glas wie Holz bohren.

Anstrich für Fussböden. Ein solcher Anstrich, welcher nicht nur von grosser Schönheit und Dauerhaftigkeit ist, sondern auch der Wirkung des Feuers widersteht, wird aus Wasserglas hergestellt. Der Boden wird vor dem Auftragen des Anstrichs gut gereinigt und die Spalten und Risse zwischen und in den Brettern mit einem aus Wasserglas und pulverisirtem Glase hergestellten Kitt ausgefüllt. Vermittels eines steifen Pinsels wird sodann der Boden mit Wasserglas von der Consistenz des Syrups angestrichen. Darauf wird ein zweiter Anstrich von Wasserglas, vermisch mit einer beliebigen Farbe, gegeben. Man darf hierzu jedoch nur Mineralfarben anwenden, weil die Alkalien des Wasserglases vegetabilische Farben zerstören würden. Nachdem der zweite Anstrich trocken geworden, kann man noch weitere Anstriche folgen lassen, bis der Fussboden den gewünschten Glanz erlangt hat. Um den Anstrich zu poliren, muss man ihn ein wenig reiben und einölen. Er ersetzt den besten Lack oder Firniss, widersteht der Hitze und ist äusserst dauerhaft.

Um Holz mit künstlichem Stein zu überziehen, ist, nach dem „Techn.“, folgendes Verfahren patentirt worden: 40 Th. Kreide, 50 Th. Harz und 4 Th. Leinöl werden zusammengeschmolzen und dann 1 Th. Kupferoxyd und ferner 1 Th. Schwefelsäure nacheinander zugegeben. Dieser letztere Bestandtheil muss aber mit grosser Vorsicht beigemischt werden. Diese Mischung wird dann noch heiss mit einem Pinsel aufgetragen.

Cement als Holzanstrich. (Amerikanisch.) Unter den vielen Holzconservierungsmitteln gegen den Einfluss der Witterung ist dasjenige des Cements als Anstrich verhältnissmässig wenig bekannt, da man immer annimmt, Holz und Cement verbinde sich nicht mit einander. Im Falle eines Anstrichs, wie er folgend beschrieben wird, verhält es sich aber nicht so, der Cement schützt viel mehr als der Anstrich das Holz, am sichersten gegen jeden Witterungseinfluss und auch in ziemlichem Grade gegen Feuer. Das zu bestreichende Holz soll jedoch nicht glatt (gehobelt) sein, am besten ist's gesägt oder mit dem Säghobel aufgeraut. Der zu verwendende Cement soll womöglich beste Qualität Portland und noch im Besitze seiner vollen Kraft sein. Der Anstrich, von dem man stets nur höchstens so viel bereiten darf, als man in einer halben Stunde zu verbrauchen im Stande ist, wird wie folgt zusammengesetzt: Ein Theil Cement, zwei Theile feinst geschlämmter Scheuersand, ein Theil weicher Quark (ausgepresster Käsestoff von frisch geronnener Milch) und dreiviertel Theile Buttermilch. Während der Anstrich aufgetragen wird, muss aber ein Gehülfe die Flüssigkeit beständig unrühren, weil sich sonst der fein geschlämmte Sand an den Boden des Gefässes absetzt. Man streiche nicht zu fett und möglichst gleichmässig und wenn der erste Anstrich vollständig trocken ist, so lasse man einen zweiten, ebenso vorsichtig gestrichenen folgen. Auch gehobelte Hölzer können bestrichen werden, nur ist der Anstrich eben nicht so dauerhaft und die Mischung muss eine stärkere sein und zwar: Zwei Theile Cement, ein Theil Quark und dreiviertel Theile Buttermilch. Als Ueberzug über den Cementanstrich erhalten die Hölzer einen Anstrich mit grünem Erdfirniss. Bei senkrecht stehenden Hölzern genügt ein einziger solcher, bei solchen, die der Witterung sehr ausgesetzt oder in schräger Lage sind, streiche man zweimal. Dieser Cementanstrich wird in Nord-Amerika sehr häufig gemacht und hat sich recht gut bewährt.

Praktisches Verfahren, Holzbekleidungen und Holzdächer gegen Fäulniss und Feuergefahr zu schützen. Nach A. Dannhäuser in Bingen ist dieses Verfahren schon lange in England, Frankreich, Holland bekannt, und hat sich gut bewährt. Das Holz wird gut gereinigt, mit Seifenlauge gewaschen, mit heissem Steinkohlentheer überstrichen und sogleich mit pulverisirter durchgeseibter Ziegelerde überstreut. Nach einigen Tagen wiederholt man

diesen Ueberstrich. Alles Bekleidholz, Balken in Brennereien, Brauereien, Ställen u. s. w. kann so fäulniss- und feuersicher gemacht werden.

Um Papier- oder Holzflächen mit einem krystallähnlichen Ueberzuge zu versehen, mischt man eine sehr concentrirte Salzlösung in der Kälte mit Dextrin und trägt die Flüssigkeit mittels eines breiten weichen Pinsels auf die zu dekorirende Fläche in möglichst dünner Schicht auf. Nach dem Trocknen zeigt die Fläche einen sehr hübschen, perlmutterglänzenden Ueberzug, der in Folge seines Dextringehaltes fest auf Papier und Holz haftet.

(D. Buchdr.-Ztg.)

Putzöl, Petroleumsprit oder künstliches Terpentinöl nennt man das zwischen 120 bis 170° C. übergehende Destillat des Rohpetroleums. Es bildet eine farblose, nach Erdöl riechende Flüssigkeit, welche Fette und Oele, sowie auch Leinölrniss gut löst, also sich zum Waschen der Buchdruckformen und Maschinentheile eignet. Harze dagegen löst Putzöl nur schlecht.

(D. Buchdr.-Ztg.)

Unauslöschbare Tinte ohne Silber. In einer concentrirten wässrigen Lösung von Euprochlorid wird so lange Aetzkalklösung zugesetzt, als noch ein Niederschlag entsteht. Man lässt absetzen, hebert die überstehende Flüssigkeit ab und löst den Niederschlag in möglichst wenig Aetzammonflüssigkeit. Alsdann kann man noch 6 Prozent Dextrin zumischen und die Tinte ist für den Gebrauch fertig. Nachdem die Schrift getrocknet ist, muss die betreffende Stelle einmal heiss geplättet werden, ehe man das Stück waschen kann.

Vermischtes.

** Neue Metalllegirung. Nach Berichten auswärtiger Blätter hat der Metallurge Hr. Alexander Dick in London eine neue Legirung entdeckt, welcher er den Namen „Delta“ gibt und die sehr hervorragende Eigenschaften besitzen soll.

Die neue Mischung besteht aus Zink und Eisen! Festes Roheisen wird in geschmolzenes Zink eingetragen und erfährt darin rasche Lösung und Aufnahme. Der Sättigungspunkt schwankt je nach dem Wärmegrad, und die genaue Kontrolle des letzteren ist daher der Angelpunkt, auf dem die Vollkommenheit des Ergebnisses ruht.

Das neue Metallgemisch soll der gewöhnlichen Bronze ebenso überlegen sein wie die Phosphorbronze dem alten Geschützmetall, oder der Stahl dem Eisen. Es soll sich durch aussergewöhnliche Stärke gegen Zug und Druck auszeichnen — gleich, ob gehämmert, gewalzt oder zu Draht gezogen; es soll sich leicht bearbeiten lassen, einer schönen Politur fähig sein und weit weniger leicht oxydiren, als Messing.

** Pyrethrum rosum, deren getrocknete und gepulverte Blütenköpfchen das bekannte Insektenpulver ergeben, lässt sich auch bei uns ohne grosse Mühe aubauen. Der in jeder Samenhandlung zu kaufende Samen wird im April oder Mai auf feuchtes Gartenland gesät, worauf derselbe unter günstigen Bedingungen schon nach 10—12 Tagen aufgehen wird und die Pflanzen bereits im Herbst grosse Stöcke bilden können. Die Blüten erscheinen zuerst im Mai des zweiten Jahres: Ausbeute derselben kann durch öfteres Abpflücken bedeutend vermehrt werden, da in diesem Fall die Pflanze bis zum September immer neue Blüten erzeugt. Im Herbst können die alten Stöcke zerlegt und damit die Pflanzungen vermehrt oder erneuert werden.

** Giftige Hektographentinte? Es wird mitgetheilt, dass abermals eine Blutvergiftung durch Hektographentinte, welche in eine kleine Verletzung der Hand eines Bureaubeamten floss, die Amputation der Hand nöthig machte. Es schiene demnach die grösste Vorsicht bei Benützung solcher Dinte nöthig zu sein.

Elf Gebote für Ehefrauen.

Ein guter, braver, treuer Mann,
Steht stets bei Frauen obenan.
Darum Ihr Frauen allzumal,
Bereitet nie dem Manne Qual:
Kehrt, von des Tages Last geplagt,
Der Mann nach Haus, so habt fein Acht.
Küsst von der Stirn die Trübniss ihm
Und zieht ihn zärtlich zu Euch hin.
Kommt mal der Mann im Rausche heim:
Die kluge Frau wird ruhig sein.
Mit Klugheit und mit Liebe nur
Verjagt sie jedes Zankes Spur.
Schmeckt 'mal dem Mann das Essen nicht,
Dann küsstet ihn: sein best' Gericht.
Vor allem flieht die Eifersucht,
Denn Eifersucht nur Böses sucht!
Willst' einen guten Mann Dir ziehen,
Sei sparsam, froh, scheu keine Mühen.
Hältst Du die Wirthschaft fein und rein,
Wird gern der Mann stets bei Dir sein.
Und nun Ihr Frauen allzumal,
Beherzigt dieser Sprüche Zahl;
Dann habt im Haus Ihr Lust und Frieden,
Den Eh'standshimmel schon hinieden.

Sch. in Elberfeld.

(Aus dem praktischen Wochenblatte „Fürs Haus.“)

Patent-Gummi
von
C. G. Gaudig
Nachfolger
in
Leipzig.
Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.

Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparierter **Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben** in Tuben und Blechbüchsen. **Maserifarben** in Oel u. Wasser, feinst gerieben, **Bronze u. Bronzetinctur.**

Franz Reinecke
Fahnen-Manufactur
Hannover.

Friedr. Aug. Müller,
Mannheim,
Schwamm - Grosshandlung
empfiehlt:

Pferdeschwämme I. Pr. à Ko. M. 16

II. „ à „ M. 10

Africaner Zimocca à „ M. 11

Bruchleim
in Körben für Malerzwecke vorzüglich geeignet, hat abzugeben
Beinschwarzfabrik Wehrmühle
J. Sokolowski, Breslau,
Comptoir Agnes-Str. 12.

Lithoponeweiss.
Das bereits allseitig eingeführte und anerkannte Lithoponeweiss (Marke Roconr) empfehlen in kleinen und grösseren Gebinden billigst
Voss & Gerdt,
Düsseldorf a. Rh.
Offerten auf gefl. Anfrage.
Versandt event. umgehend.

Neuleim,
halb so theuer wie Leim, viel höhere Bindekraft, bequemste Anwendung in allen grösseren Malereien eingeführt, nicht zu verwechseln mit ähnlichen Fabrikaten!
R. Neumann (E. Lehmann Nachf.)
Meissen.

Hausflaggen.
Wer malt deutsche mit Adler?
Offerten nebst Preise für grosse Posten nimmt unter Chiffre I. R. die Expedition der **Maler-Zeitung**, Bonn, entgegen.

Gehülfen-Vermittlungsstelle
Ein in allen Arbeiten erfahrener **Maler- und Anstreicher-Gehülfe** (Meistersohn) sucht zur weiteren Ausbildung eine Stelle bei einem tüchtigen Meister. Fr. Off. u. J. K. beliebe man einzusenden an die Expd. d. Ztg.

Gedruckte Lehrcontracte
auf gutem Schreibpapier, 2 Stück 25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück 1 Mk., zu beziehen durch die Verlags-Handlung der **Maler-Zeitung**.

Zur Hebung der Gewerbe!
Alle Leser dieser Zeitschrift ersuchen wir höflichst, die Decorationsmaler, Lackirer, Anstreicher etc. ihrer Bekanntschaft auf nachstehende Fachzeitung gefälligst aufmerksam zu machen, wodurch sie sich gewiss den Dank derselben erwerben werden.

Die „Maler-Zeitung“,
Fachblatt
für Decorationsmaler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher, Weissbinder etc. erscheint von jetzt ab **in 2 Ausgaben.**

Die erste Ausgabe erscheint ohne Zeichenbeilagen und ohne Marmortafeln zum Preise von **1 Mark** pro Quartal und ist durch die Post, den Buchhandel, durch unsere Agenten und direkt von uns zu beziehen. Zeichenbeilagen können à Stück zu 10 Pfg. einzeln bezogen werden. Die zweite Ausgabe wie bisher jeden Samstag mit Beilagen, enthaltend: **Holz-, Marmor-, Decken- oder Wand-Zeichnungen und vier Jahresbeilagen von naturgetreuen, colorirten Marmortafeln**, zum Preise von **2 Mark**, frei in's Haus **2 Mark 15 Pfennig** pro Quartal.

Wie kein anderes Fachblatt bietet die „Maler-Zeitung“. — weil von einem Fachmann redigirt und herausgegeben, — des wirklich Praktischen in jeder Nummer sehr viel.

Der Briefkasten der „Maler-Zeitung“, in welchem die verschiedensten Anfragen der Abonnenten Erledigung finden, hat seit noch nicht vierjährigem Bestehen schon an 1100 technische Anfragen beantwortet.

Wirksamstes Insertions-Organ

für alle das Maler- und Anstreicherfach betreffende Artikel.
Bonn, 1883.

Verlag & Expedition der „Maler-Zeitung“
F. Rham.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,
Alexänderstr. 22,
General-Depositär der Firma **G. B. Moewes, Berlin W.**
für Tuben-Farben in grossen Staniolhüllen für Zimmer- resp.
Dekorations- und Schilder-Malerei.

Die Firma G. B. Moewes, berühmt durch ihre ausgezeichneten, feinst präp. Oelfarben für Kunstmalerei, liefert jetzt auch eigens für dekorative Zwecke angef. Oelfarben in grossen Staniolbüchsen. Dieselben enthalten ein feines Material, bleiben sehr lange frisch und brauchbar, ohne in den Tuben zu verhärten.
Preislisten franco und gratis.

Lack, Bleiweiss, Leinoel-Firniss, Leim u. Farben en gros, Broncen u. Blattgold, reich assortirtes Lager sämmtlicher Erd- und bunten Farben sowie direct bezogener echt französischer Ocker in Originalfässern. Gleichzeitig mache ich ganz besonders auf meine **Fussbodenfarbe in Oel** gerieben, harttrocknend, fertig zum Anstrich, aufmerksam.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,
Alexanderstr. 22.

Bourgau & Co., Schöningen,
älteste Fabrik für
Lithopone-Weiss.

Bekanntmachung.
Wir machen darauf aufmerksam, dass der von uns empfohlene **Decorationslack à 80 Pfennig pro Pfund** **durchaus hauchfrei** ist, sehr hart wird und nicht reisst.

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.

Specialität in Oelfarbenmühlen.
(Dreiwalzen-System.)
Gust. Spangenberg, Mannheim.

Quadratflächen-Inhalt-Tabellen.

Je 2 Tafeln kommen zur Versendung. 2 Tafeln 50 Pfg., 25 Tafeln 5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung. (Bis jetzt sind fertig 7 Tafeln.)

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

Lehrbuch
der
MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung
zu der selbsterfund. rationellen
Methode von **Ferd. Rham.**
Anerkennungs-Diplom Wien 1873.
Preisgekrönt Malertag
Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei
Franco-Zusendung.
Verlag der „Maler-Zeitung“.

Billiger Leim.

Eine grössere Quantität dunklen
Leim zum Preise von 22 bis 25
Mark per 50 Kilog. zu beziehen
von

C. Meyer & Comp.
Dahlenburg i. H.

4 Decken-Zeichnungen
von **F. Hartmann.**
Gegen Einsendung von 60
Pf. franco zu beziehen durch
die Verl.-Hdlg. der Mal.-Ztg.

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„ 1,20	
IV. „ 1880	„ 1,20	
I. „ 1881	„ 1,20	II. Jhg.
II. „ 1881	„ 2,—	
III. „ 1881	„ 2,—	
IV. „ 1881	„ 2,—	
I. „ 1882	„ 2,—	III. Jhg.
II. „ 1882	„ 2,—	
III. „ 1882	„ 2,—	
IV. „ 1882	„ 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Pantographen

zum Verkleinern und zum Vergrössern aller

Zeichnungen

zu gebrauchen. [Siehe Nr. 12 der „Mal.-Ztg.“] à M. 0,50, 1,00, 1,50, 2,00 und höher. Porto 50 Pfg. Versandt durch die Verlagshandlung der „Mal.-Zeitg.“

Ausserordentliche

Preisermässigung!

auf Anlass des Verfassers.

Früher 5, jetzt M. 1,50.

Für Schildermaler

ist erschienen das Lehrbuch der **Glas-Glanzvergoldung** und der **Glas-Glanzversilberung**, mit und ohne Perlmutter-Einlage, und **Glas-Aetzerei** für Schriften-Ornamente, Firmenschilder u. s. w. Ausführliche Anleitung der neuesten und sehr einfachen rationellen Methode von **W. Arrenbrecht**, Wappen- und Schildermaler in Brüssel. Zu beziehen durch die Verlagshandlung der **Maler-Ztg.** Gegen Einsendung von **M. 1,50** wird dem Besteller das Buch franco zugesandt, gegen Nachnahme unfrankirt.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichnenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

Nro. 31.

BONN, den 4. August 1883.

4. Jahrgang.

Abziehbogen.

Die grosse Nachfrage nach Holz- und Marmor-Malerei, unter Hinzutretung einer, besonders für grössere Städte, drückenden Concurrenz, welche die Preise für genannte Arbeiten zu niedrig hält, haben manche Erfindung hervorgeufen, um statt künstlich — mechanisch zu arbeiten. Die Leistungen durch mechanische Arbeiten auf dem Gebiete der Malerei sind überraschend und stehen wir vor der That-sache, dass mit mechanischer Hilfe bedeutend Billigeres bei gleicher Naturähnlichkeit der Arbeiten geleistet werden kann.

Was bleibt nun da für den Künstler — für den Holz- und Marmormaler — übrig? Soll er sich der Kunst ab-wenden und, um mit concurren zu können, auch mechanisch arbeiten? Oder soll der Holz- und Marmor-Maler sich trotz der niedergegangenen Preise noch immer weiter zu ver-vollkommen suchen, noch immer Schöneres zu leisten be-strebt sein?

Um diese Fragen zu behandeln dürfen wir uns erlauben, bei ähnlichen Fällen in der Kunstgeschichte Umschau zu halten.

Wir haben da in nächster Nähe der Zeit die Oeldruck-bilder, deren beste Sorte Oelgemälde direkt fürs Auge er-setzen. Auch sind die Oeldruckbilder nicht allein bis in die kleinste Wohnung gedrungen, sondern man findet sie auch in den Wohnungen der Kunstfreunde, welche, obschon ihnen das Geld für gute Gemälde fehlt, sich doch am Anblick guter Imitationen erfreuen wollen. Hat nun desshalb der Kunstmaler Schaden genommen? Wir können sagen nein; denn nur der unter mittelmässig bleibende Maler kann nicht mehr bestehen, der tüchtige Maler wird durch die mecha-nische Imitation nicht geschädigt, wohl eher bekannt, wenn er sich herbeilässt, seine Bilder mechanisch vervielfältigen zu lassen.

Wir können hieraus ersehen, und das wird auch von vielen Collegen empfunden, dass wir die Holz- und Marmor-Imitationen in zwei Klassen eintheilen dürfen; in künst-liche zu bessern Preisen und in mechanische zu niederen Preisen.

Es ist also erforderlich, dass der Holz- und Marmor-Maler sich immer weiter bestrebt, besseres zu leisten. Zwar wird Mancher zurückbleiben müssen, wenn er nicht ener-gisch vorgeht sich zu verbessern. Stillstehen darf Niemand, sonst ist er schon zurück.

Verständige Kunden sind aber auch immer bereit, im

Bezahlen der gelieferten Arbeiten Unterschied zwischen kunst-vollen und mechanischen Arbeiten zu machen.

Es ist grosses Unrecht, Arbeiten wie Holz- und Marmor-Malerei, von verschiedenen Meistern mit gleichen Preisen zu berechnen; es liegen fast immer Werth-Unterschiede vor, manchmal um 50 und noch mehr Pfg. per Quadrat-Meter. Der heruntergegangene Preis für genannte Arbeiten ist nur durch die Concurrenz gekommen und weil Viele besonders die Holzmalerei als Anziehungspunkt betrachten, um andere besser lohnende Arbeiten dadurch zu erhalten.

Kommen wir auf die Abziehbogen zurück, so dürfen wir nicht übersehen, dass ein gelernter Holz- und Marmor-Maler dazu gehört, etwas ordentliches damit zu erzielen.

Also erstens soll man sie nur da anwenden, wo Kunst-arbeit nicht bezahlt wird, und dann gehört immer noch ein aufmerksames Behandeln dazu, richtig zu gruppieren, richtig zu lasiren und gleichmässig beizumalen.

Wer mit Abziehbogen arbeitet, hat, ebensogut wie der Holz- und Marmor-Maler, die Aesthetik zu studiren und als Richtschnur nur sie gelten zu lassen.

Er darf ebensogut sich daran halten, was wir in frühe-ren Artikeln über Holzmalen gesagt, wie auch an dem, was in späteren Artikeln darüber noch gesagt wird. Denn nur der Maler kann über alle Kritik erhaben arbeiten, der in den Schranken der Gesetze der Aesthetik bleibt.

Und wenn auch Manchem ästhetischen Sinn angeboren ist, so darf er es nicht unterlassen, die Gesetze der Aesthetik kennen zu lernen.

Ueber das Abziehverfahren selbst in Nächstem mehr.

Bauschwindel.

Die Ziegeleibesitzer von München und Umgebung haben endlich einen Verein gebildet, um ihre gemeinsamen Inte-ressen zu wahren. Es wäre sehr zu wünschen, dass, so lange gesetzliche Abhilfe nicht geschaffen ist z. B. dadurch, dass den Forderungen der Bauhandwerker der Vorzug eingeräumt werde vor den Hypothekforderungen etc. etc., die Bauhand-werker sich enger aneinander schliessen, um die Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen gegenüber dem grassirenden Bauschwindel an die Hand zu nehmen. Heutzutage kauft sich ein Baunternehmer eine Baustelle ohne Anzahlung oder mit sehr geringer; er baut ein Haus darauf. Es gibt ja Banken und Privatleute genug, welche mit 5 oder 6 Prozent — mehr wird aus Angst vor dem Strafrichter nicht genom-

men — Geld zur ersten Stelle bis zur Assekuranzsumme oder bis zum Schätzungswerthe der erbauten Stockwerke nach und nach geben. Davon werden Steine, Holz und die Arbeitslöhne für Maurer und Zimmerer gezahlt. Die übrigen selbständigen Handwerker machen dann gegen kleine Anzahlungen das Haus in möglichst kurzer Zeit fertig und harren des verdienten Lohnes; der kommt aber nicht, sondern vorläufig nur Versprechungen. Eines Tages aber kommt der Erbauer des Hauses und sagt zu den Handwerkern: „Ich habe einen Käufer für mein Haus, aber er will mir 10,000 Thaler weniger geben, als es mich kostet; wenn Ihr von Eurer Forderung 25 Prozent ablasst, dann will ich es verkaufen, damit Ihr Euer Geld bekommt, denn ich will Niemand um sein Geld bringen.“ Sagen die Handwerker Ja, verlieren sie nur 25 Prozent, sagen sie nein, so müssen sie noch lange warten, aufs ungewisse hin prozessiren und bekommen vielleicht gar nichts. Also sagen sie Ja. Der Bauunternehmer hat dessenungeachtet noch einige tausend Thaler verdient, jedenfalls während des Baues gut gelebt und den Baumeister gespielt. Er denkt: die Dummen sterben nicht aus, fängt einen oder mehrere Neubauten mit ungeschwächten Mitteln und mit denselben Prinzipien wieder an. „Und die Dummen werden nicht alle.“ Immer wieder finden sich Handwerker, welche sich drängen, mit dem Bauunternehmer Geschäfte zu machen. Ist derselbe doch nicht im Vermögensverfall gewesen, hat nicht akkordirt, und laut Quittung alle Handwerker bisher befriedigt, denn bei dem Abstrich der 25 Prozent werden die Rechnungen voll quittirt. Genug, der Bauunternehmer X. ist ein „ehrenwerther Mann“, und diese Art Bauschwindel geht immer auf's beste, obschon es sogar solche Unternehmer gibt, welche den Bankrott geschäftsmässig kultiviren.

Gegen solche Elemente kann daher, so lange nicht gesetzliche Hilfe geschaffen, nur eine Schutzgemeinschaft der Bauhandwerker wirksam vorgehen.

(Allg. Gewerbebl. München.)

Technische Notizen.

**** Ein feuer- und wetterfester Anstrich für Holz.** Ein derartiger ziemlich gut entsprechender Anstrich besteht aus 10 Theilen Kalium carbonat, 15 Theilen gepulverten Kieselsteinen und 1 Theil Holzkohle; diese Stoffe werden in einem eisernen Topf über scharfem Kohlenfeuer geschmolzen, hierauf mit kochendem Wasser langsam gemischt bis etwa zum fünffachen Gewicht, so dass die Mischung dickflüssig erscheint. Nach Abkühlung wird der klare Theil abgegossen und der Rückstand mit beliebigem Farbstoff versetzt.

**** Papierfirniss, der keine Flecken macht.** 6 Theile reines Damarharz werden in einer Flasche mit $4\frac{1}{2}$ Theilen Essigsäure übergossen und die Flasche 14 Tage bei mässiger Wärme stehen gelassen, worauf die klare Lösung abgegossen wird. Von dieser Lösung werden drei Theile mit vier Theilen dickem Kollodium gemischt und diese Mischung sich klären gelassen. Der alsdann gebrauchsfertige Firniss wird mit einem weichen Pinsel aus Kameel- oder Bieberhaaren aufgetragen und zwar in vertikalen Strichen. Anfänglich sieht der Ueberzug wie ein dünnes weisses Häutchen aus, nach dem völligen Trocknen wird er jedoch durchscheinend und glänzend. Der Firniss, der mehrfach aufgetragen werden sollte, behält unter allen Umständen seine Elastizität und bleibt bei jeder Art Wetter glänzend.

**** Eine Kautschuklösung zum Vermischen mit der Oelfarbe der Maler wird nach einer älteren Angabe von Martiny auf folgende Weise bereitet:** Man bringt 1 kg Kautschuk und 10 l Steinöl in einen luftdicht verschlossenen kupfernen Apparat, welchen man während des Schmelzens im Wasserbade von Zeit zu Zeit öffnet. Nachdem der Kautschuk gelöst ist, filtrirt man die Lösung durch feine Leinwand. Die so erhaltene Lösung hat die Eigenschaft, die Oelfarben undurchdringlich und glänzend zu machen, den-

selben während einer Reihe von Jahren ihre Frische und ihren Glanz zu erhalten und sie zu verhindern, sich abzuschuppen. Man setzt zu 1 kg fertiger Oelfarbe 12 g Kautschukfarbe.

**** Flüssiger Leim.** Flüssigen Leim erhält man leicht dadurch, dass man guten Kölner Leim unter Erwärmen in Essigsäure bis zur Sättigung auflöst. Will man demselben etwas mehr Körper geben, so setzt man Alabastergyps zu. Der flüssige Leim bildet mit und ohne Gyps einen vortrefflichen Kitt für Glas, Porzellan, Alabaster etc.

**** Festes Papier.** Um Karton oder dickem Papier eine ausserordentliche Festigkeit zu geben, macht man einen Anstrich von folgender Mischung: Drei Theile frisches Blut werden tüchtig geschlagen, um das Gerinnen der Blutkörperchen zu verhüten, dann setzt man vier Theile Kalkmilch und ein wenig Alaun hinzu. Der so erhaltene Cement deckt vorzüglich.

**** Selbstleuchtendes resp. nachtleuchtendes Papier** fertigt man in England aus 10 Gewichtstheilen Wasser, 40 Gewichtstheilen Papier-Ganzezeug, 10 Gewichtstheilen Balmain'schem leuchtendem Pulver und 1 Gewichtstheil Gelatine. Durch Zusatz von 1 Gewichtstheil doppelt-chromsauren Kalis zu dieser Mischung erhält man ein wasserdichtes, leuchtendes Papier.

**** Ein vorzügliches Putzmittel** ist Stearinöl in Verbindung mit bayerischem Kalk. Von dem Kalk, den man in einer verschlossenen Flasche aufbewahrt, schüttelt man so viel als man gerade braucht in ein flaches Gefäss, taucht dann ein mit Paraffinöl benetztes wollenes Lappchen hinein und putzt damit die Messing- oder Kupfertheile blank. Beide Substanzen sind sehr billig und überall zu haben.

**** Verfahren, Tusche flüssig zu erhalten.** Wenn man längere Zeit mit Tusche zu arbeiten hat, so löst man ein Stückchen in warmem Wasser auf und setzt den zehnten Theil Glycerin hinzu, welches sich nach kurzem Schütteln mit der Tusche innig vermischt. So zubereitete Tusche hält sich in einem verkorkten Fläschchen sehr gut, und sollte sich bei Kälte eine schwarze Gallerte bilden, so wird dieselbe durch Erwärmen gelöst. Die Tusche fliesst gut aus der Feder und verwischt sich nicht.

**** Lederleim.** Einen guten Leim zum Zusammenkitten von Leder, besonders für Lederriemen sich eignend, bereitet man nach der „Mining and scientific Press“, San Franzisko, durch zehnstündiges Quellenlassen von gleichen Theilen starkem Leim und amerikanischer Hausenblase, Aufkochen und Versetzen mit Tannin bis zur Syrupconsistenz. Der Leim wird auf die frischen Schnittflächen warm aufgetragen und bewirkt eine Vereinigung, wie sie selbst durch Vernietung nicht kräftiger erzielt werden kann.

**** Um flüssigen Leim von vorzüglicher Qualität herzustellen,** löst man die beste wasserhelle Sorte im Wasserbade mit einer gleichen Quantität starkem Essig, $\frac{1}{4}$ Alkohol und etwas Alaun auf. Auch in kaltem Zustande behält dieser Leim seine Flüssigkeit bei, ist stets für den Gebrauch bereit und soll sich durch grosse Festigkeit auszeichnen. — Um den Leim vor dem Abspringen zu bewahren und seine Dauerhaftigkeit auch in freier Luft beträchtlich zu erhöhen, hat man neuerdings einen Zusatz von einem Viertel Glycerin empfohlen.

**** Farbe von alten Thüren etc. zu entfernen** und um den Kitt an den Fensterscheiben aufzuweichen, so dass sich die Fensterscheiben leicht wegnehmen lassen, nimmt man 1 Pfd. amerikanische Perlase, 3 Pfd. ungelöschten Steinkalk, löse den Kalk in Wasser auf, gebe dann die Perlase dazu und mache daraus eine Mischung von der Dichtigkeit einer Anstreichfarbe. Man wendet dieselbe dann auf beiden Seiten des Fensters auf den Kitt an und lässt sie 12 Stunden lang wirken, nach welcher Zeit sich die Fensterscheiben ganz leicht herausnehmen lassen. Um Farbe von Holzwerk etc.

zu entfernen, streicht man den Gegenstand an, lässt 12—14 Stunden lang wirken und kratzt die Farbe dann mit einer alten Bürste an.

**** Schwarzer Anstrich für Schultafeln.** Menge innig durch Rühren: Schellackfirnis 2 l, feinen Kienruss 125 g, feines Eisenoxyd- oder Schmirgelpulver 75 g. Wenn die Masse zu dickflüssig wird, verdünne mit nicht zu wasserhaltigem Alkohol. Drei Lagen werden aufgestrichen, wobei jede vorhergehende völlig trocken sein muss, ehe die nächste aufgetragen wird. Die erste Lage kann auch aus Schellackfirnis und Kienruss allein bestehen.

Vermischtes.

**** Ein Franzose, Herr G. Meyer, zeigte kürzlich, wie das Patent-Bureau von R. Lüders in Görlitz schreibt, auf der Versammlung eines wissenschaftlichen Vereines ein von ihm erfundenes unverbrennliches Schreibmaterial vor, das alles bisher in dieser Art Dagewesene in den Schatten stellt. Wie das Papier und die Tinte hergestellt seien, mochte der Erfinder nicht angeben, da die Patente für die betreffenden Gegenstände in einigen Ländern noch nicht erteilt waren, doch deutete er an, dass Asbest bei dem Papier eine Hauptrolle spiele. Es wurde eine Zeichnung in Aquarellfarben vorgezeigt, die der Gluth eines Brennofens ausgesetzt war, und dennoch den unveränderten Ton der Farben, wie vollständige Biegsamkeit des Papiers zeigte. Um augenscheinlich zu beweisen, welche Hitze das Material zu ertragen im Stande sei, legte der Erfinder eine nach seinem Verfahren hergestellte Lithographie von 15×16 Centimeter, zwischen zwei im Zustande der Schmelzung befindliche Glasschichten. Nach dem Herausnehmen zeigte sich das Papier unverändert, und der Druck hatte nicht das Geringste an seiner Schärfe eingebüsst. Es liegt auf der Hand, welchen enormen Werth diese Erfindung für die Herstellung werthvoller Documente hat, die, aus derartigem Materiale fabrizirt, besser gegen Feuergefahr als durch einen guten Geldschrank gesichert sind.**

**** Ein neues Sammelobjekt.** Das Organ des sächsischen Gewerbevereins in Dresden macht den sehr vernünftigen Vorschlag, alte Stahlfedern ähnlich wie Cigarrenabschnitte zu sammeln und den Erlös zur Anschaffung von Lehrmitteln für Arbeiterkinder zu verwenden. Es bestehen die Federn aus dem vorzüglichsten Stahl, welcher durch den Gebrauch so gut wie keinen Gewichtsverlust erleidet. Sobald die Spitze abgenutzt ist, wird die Feder weggeworfen und es gehen auf diese Weise viele Millionen kleine Stahlstücke verloren, die nach erfolgtem Umschmelzen eine gute Verwendung finden könnten, so z. B. zur Herstellung von Uhrfedern, feinen Messern u. dgl.

**** Leipzig-Lindenan.** Kürzlich hat sich hier ein entsetzliches Unglück ereignet. Ein schlankes, hohes Thürmgerüst, welches den hiesigen Kirchenbau überragte, ist bei Gelegenheit eines Gewitters, welches von einem besonders heftigen Sturmstosse begleitet war, zusammengebrochen. 17—20 Arbeiter befanden sich auf dem hohen, luftigen Baue und wurden zum Theil begraben unter der Masse zerbrochener Balken und Holzsplitter. Vier von den Arbeitern waren sofort todt. Die Ursachen zu diesem Unglück dürften darin zu suchen sein, dass der Unternehmer, ein Architekt aus Meissen, den Bau so beispiellos billig übernommen hatte, — um die hiesige Konkurrenz zu schlagen — dass er nach allgemeiner Ansicht nichts verdienen konnte. Die Folge davon war, dass das Gerüst zu schlank und dünn ausfiel und in der That die ganze Aufmerksamkeit und die Besorgnis eines Jeden wachrief, der den Bau zu besichtigen Gelegenheit hatte.

**** Kienruss-Fabrikation aus Erdgas.** An den grossen natürlichen Gasquellen im westlichen Pennsylvanien entwickelt sich eine bedeutende Industrie: die Fabrikation von Kienruss. Es werden einfach durch das Sammeln des Russes, welcher sich aus den Flammen und dem Rauch an diesen Quellen kondensirt, jährlich mehrere hunderttausend Dollars gewonnen. Während mehrerer Jahre wurde diesem Geschäfte wenig Bedeutung beigelegt, aber seit Kurzem begreifen Kapitalisten die Wichtigkeit desselben und kaufen oder pachten Gasquellen, um sie zum Zwecke der Erzeugung von Russ zu benutzen, da sich gezeigt hat, dass der durch das Brennen des natürlichen Gases hergestellte Russ besser ist, als der auf andere Art gewonnene. Beinahe das ganze Produkt wird nach Deutschland und anderen euro-

päischen Ländern gesandt, wo es zur Herstellung von Farben und Lederschwärze verwendet wird. Eine solche Kienrussfabrik befindet sich an der Station Saxon an der West-Pennsylvania-Eisenbahn in Butler County, 38 Meilen von Pittsburg. Sie besteht aus einem Gebäude von 175 Fuss im Geviert. Von der einige Yards entfernten Gasquelle führt eine vierzöllige Röhre nach der Fabrik; bei ihrem Eingange zweigt sie sich in zwei Hauptleitungsröhren ab und diese theilen sich wieder in acht Röhren, an welchen sich nahe bei einander winzige Brenner befinden, deren Zahl im Ganzen zwanzigtausend beträgt. Ueber den Röhren sind Eisenblechplatten angebracht, an welchen sich der Rauch und Russ der kleinen Brenner ansetzt. Die Fabrik in Saxon erzeugt täglich 250 Pfund = 5 Fass.

**** Berlin.** Bei Anlass eines Brückenbaues über den Rhein in der Nähe von Mainz wurden jüngst eine Anzahl Eichenstämme aus dem Strombette gegraben, die zweifellos Ueberreste der von Cäsar (de bello gallico) erwähnten Brücke des Drusus darstellen. Es waren das Eichenstämme, die schon damals wohl vierhundert Jahre alt waren. Nachdem die verkohlte Aussenschicht beseitigt war, zeigte sich der Kern von natürlicher Frische und von ausserordentlicher Härte und Undurchdringlichkeit des Gefüges. Die Eichenstämme wurden vom Pianofortefabrikanten Bise angekauft und nun sind daraus zwei Pianinos gefertigt worden, die sich durch besondere Klangfülle und Stetigkeit des Tones und durch natürlichen Glanz des Holzes auszeichnen. Ein römischer Feldherr rammt in vorchristlicher Zeit hölzerne Brückenpfeiler in den Hauptstrom eines von ihm zu unterjochenden wilden Volkes und zweitausend Jahre später fabrizirt die hochentwickelte Technik eben dieses Volkes Musikinstrumente aus dem Holze dieser wieder ausgehobenen Pfeiler. Das ist die Ironie der Weltgeschichte!

**** Knoblauch als Mittel gegen Hundswuth.** Boulay, Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften, hat als Cur gegen Hundswuth ein Verfahren angewendet, bei welchem der Knoblauch die Hauptrolle spielt. Boulay verordnet: Dem Patienten wird zuerst die Bisswunde mit Wasser ausgewaschen und danach gut mit pulverisirtem Knoblauch eingerieben. Ausserdem hat der Patient ein starkes Decoct aus Knoblauch und Wasser während acht oder neun Tagen häufig zu sich zu nehmen und auch längere Zeit in der einen oder anderen Form die Speisen mit Knoblauch zu geniessen. — Mit dieser Methode sollen schon die besten Resultate erzielt worden sein.

Briefkasten.

1099. C. W. in G. Anfrage: a) Habe zwei eiserne runde Blechöfen, die innen ausgemauert sind, weiss zu streichen und zu lackiren: wie kann man verhüten, dass der weisse Lackanstrich bei der grossen Wärme nicht gelb wird?

Antwort: Mit Lackfarben lässt es sich nicht ganz verhüten, dass der Anstrich etwas gelb wird. Versuchen Sie mit Wasserglas einen schönen matten Strich zu erzielen.

Bedenken Sie aber, dass Weiss ein überwundener Standpunkt ist, und raten Sie zu Tonfarben.

Anfrage: b) Es ist bei mir an Fenster und Thüren, wo nicht viel frische Luft dazu kommt, der Lack gelblich geworden, und wo wieder mehr Luft dazu kommt, ist der Lack zerplatzt. Ist dafür vielleicht ein Mittel? Da ich den besten wasserhellen Porzellanlack dafür verworther habe.

Antwort: Auch hier ist etwas Gelblichwerden nicht zu verhüten. Wo Luftzug bei starkem Temperaturwechsel hinzukommt, reisst aller Damarlack, oder es müsste demselben so viel Oel beigemischt sein, dass er schon direkt gelb wird. Zu weissem Lackiren gehört auf den üblichen Grundstrich 1 Anstrich mit halb Blei und halb Zinkweis, dann 2 Anstriche Zinkweis in gebl. Oel und Terpentin halbhart, dann 2 Anstriche Zinkweis matt mit Damarlack, dann 1 Anstrich Zinkweis halbhart mit Damarlack, dann 1 Anstrich Hochglanz mit Zinkweis und Damarlack. Zu letzterem einige Tropfen gebl. Oel.

1100. Fr. T. in O. Anfrage: Habe eine Küche anzustreichen; dieselbe ist so oft mit Kalk gestrichen ohne abgeschabt zu werden, dass die Kalkfarbe fingerdick aufsitzt. Mit Leimfarbe gestrichen, ist der Kalk stellenweise losgeplatzt. Jetzt soll die Küche geplättet und wieder angestrichen werden. Die Kalkanstriche sitzen aber so fest, dass an ein Schaben oder Schleifen (also ungeheure Arbeit) nicht zu denken ist. Kann man auf anderem Wege diese Kalkfarbe abwaschen, damit die Arbeit nicht zu kostspielig wird?

Antwort: Mit Salzsäure lässt sich der Kalk ablösen, jedoch ist zu achten, dass der Verputz sich nicht mit ablöst. Auch ist diese Arbeit für die Gesundheit nicht zuträglich. Rathen Ihnen: diese Gelegenheit zu benutzen, die Küche in Oelfarbe zu streichen und zu spachteln, weil dieses auf die Dauer billiger wie alljährliches Anstreichen ist.

1101. F. B. in W. Anfrage: Wo bezieht man Oel oder Lack zum Auffrischen von Altarbildern (Oelgemälden)?

Antwort: Nehmen Sie dazu Damarlack; dieser wirkt schön und man verdirbt damit keine Oelgemälde.

J. G. in O. Nummer 29 sandten ab. Gewünschtes Verzeichniss baldigst.

A. P. in S. Leuchtfarbe können Sie von Georg Polak in Berlin, Königgrätzerstr. 107, sowie von Wirth & Comp., Farbenhandlung, Frankfurt a. M., beziehen. Preis ungefähr für Oelfarbe 1/2 Kilo M. S., für Wasserfarbe trocken in Pulver pro 1/2 Kilo M. 12.

Lackfabrik
von
C. G. Gaudig
Nachfolger,
Leipzig,
empfehlen ihre
Lacke & Siccative
von anerkannt vorzüglicher
Qualität.

Farben- u. Lackfabrik
Gustav Truppel,
Berlin S, Sebastianstr. 70
empfiehlt seine, von Fachleuten seit
Jahren anerkannt guten, vollständ-
ig anilinfreien **Maler- u. Wagen-**
lackfarben nebst besten **Siccative**
(Terebinth) als Specialität zu soliden
Preisen. Proben gratis, Condition-
en coulant.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparirter **Salon-Oel-**
farben, Wachs- und Temperafarben
in **Tuben und Blechbüchsen.** Ma-
serifarben in Oel u. Wasser, feinst
gerieben, **Bronze u. Bronzetractur.**



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in **Gau-Algesheim**
Rheinhesen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständ-
iger Autoritäten das sicherste und
wirksamste Schutzmittel gegen
Fäulniss, Schwamm für Holzwerk,
Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mül-
lengelfutter, Gerinne, zum Trocken-
legen von Mauerwerk u. s. w. —
Carbolineum giebt zugleich einen
dunkelbraunen Anstrich. — Lei-
stungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahn-
verwaltungen, Gutsbesitzern, Gärt-
nern über langjähr. Erfolge gratis.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichen Ersatz für thie-
rischen Leim. Vorzügliche Binde-
kraft.

Wever Nachfolger,
BONN, Wenzelgasse Nr. 30.

Neuleim,

halb so theuer wie Leim, viel
höhere Bindekraft, bequemste An-
wendung in allen grösseren Male-
reien eingeführt, nicht zu ver-
wechseln mit ähnlichen Fabrikaten!
R. Neumann (E. Lehmann Nachf.)
Meissen.

Billiger Leim.

Eine grössere Quantität dunklen
Leim zum Preise von 22 bis 25
Mark per 50 Kilog. zu beziehen
von

C. Meyer & Comp.
Dahlenburg i. H.

Abziehbilder i. grösst. Ausw.f.:
Ofenschirme, Kohlenkasten, Kassen-
schränke, Kaffeebretter, Schlitten
u. s. w. empfiehlt
Stuttgart. **C. Haeckers Nachfolger.**

Rudolf Koepcke, Berlin O.,

Alexanderstr. 22,

General-Depositär der Firma G. B. Moewes, Berlin W.
für **Tuben-Farben** in grossen Staniolhüllen für **Zimmer- resp.**
Dekorations- und Schilder-Malerei.

Die Firma G. B. Moewes, berühmt durch ihre ausgezeichneten,
feinst präp. Oelfarben für Kunstmalerei, liefert jetzt auch eigens für
dekorative Zwecke angef. Oelfarben in grossen Staniolbüchsen. Die-
selben enthalten ein feines Material. bleiben sehr lange frisch und
brauchbar, ohne in den Tuben zu verhärten.

Preislisten franco und gratis.

Lack, Bleiweiss, Leinoel-Firniss, Leim u. Farben en gros,
Broncen u. Blattgold, reich assortirtes Lager sämmtlicher Erd-
und bunten Farben sowie direct bezogener echt französischer
Ocker in Originalfässern. Gleichzeitig mache ich ganz be-
sonders auf meine **Fussbodenfarbe in Oel** gerieben, harttrock-
nend, fertig zum Anstrich, aufmerksam.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,

Alexanderstr. 22.

Bourgau & Co., Schöningen,

älteste Fabrik für

Lithopone-Weiss.

J. Herrmanstörfer in Nürnberg

Specialitäten-Fabrik und Handlung sämmtlicher Gebrauchs-
artikel für **Decorations- und Kunstmaler, Lackierer, Tünchner,**
Architekten, Bau- und Zimmermeister, Vergolder, Zeichner
und **Malschulen u. s. w.** empfiehlt in nur **Prima Waare**

Sämmtliche Sorten von Pinsel, als:

Malpinsel von Rothmarder, Fisch- und Rindshaaren, Borsten,
Lackir-, Anstreich, Patronir- u. Maserpinsel, Plafondbürsten,
Schläger, Dachvertreiber, Strichzieher u. s. w., Stahl-, Leder-,
u. Hornkämme, Spachteln, Kittmesser, Decken- u. Wandmuster
à 10 u. 20 Pfg. p. Schlag, Schablonenpapiere in Rollen, Plafond-
pauspapier, Reisskohle, Mixtion, fein Gold, Gold- u. Silber-
bronze, Bronzetractur, Vergolderkissen, Anschliesspinsel, Poly-
ment u. s. w.

Stupper und sämmtliche Pinsel für Glasmalerei.

Sämmtliche Artikel werden nur in zuverlässiger
Prima Waare geliefert.



Kalkolith.



Otto Kall's patentirter Untergrund

für Oel- und Leimfarben-Anstrich.

Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Bester und billigster Ersatz für Leinöl-Firniss auf **allen** Arten
von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparniss. —
Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt.
— Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. —
Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per
100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Post-
proben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwälzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Quadratflächen-Inhalt-Tabellen.

Je 2 Tafeln kommen zur Versendung. 2 Tafeln 50 Pfg., 25 Tafeln
5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco
Zusendung. (Bis jetzt sind fertig 7 Tafeln.)

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

Oeldruck-Abziehbogen

(Patent)

für Holz- und Marmormalereien.
Fortwährend neue Zeichnungen.
Georg Grossheim, Elberfeld.

Friedr. Aug. Müller,

Mannheim,

Schwamm - Grosshandlung

empfiehlt:

Pferdeschwämme I. Pr. à Ko. M. 16

II. „ à „ M. 10

Africaner Zimocca à „ M. 11

Lithoponeweiss.

Das bereits allseitig eingeführte
und anerkannte Lithoponeweiss
(Marke Rocour) empfehlen in klei-
nen und grösseren Gebinden billigst

Voss & Gerdt,

Düsseldorf a. Rh.

Offerten auf gef. Anfrage.

Versandt event. umgehend.

Gehülfen-Vermittlungsstelle

Ein in allen Arbeiten erfahrener
Maler- und Anstreicher-
Gehülfe (Meisterssohn) sucht
zur weiteren Ausbildung eine Stelle
bei einem tüchtigen Meister. Fr.
Off. u. J. K. beliebe man einzu-
senden an die Expd. d. Ztg.

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung
zu der selbsterfund. rationalen
Methode von Ferd. Rham.
Anerkennungs-Diplom Wien 1873.
Preisgekrönt Malertag
Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei
Franco-Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“.

Ausserordentliche

Preisermässigung!

auf Anlass des Verfassers.

Früher 5, jetzt M. 1,50.

für Schildermaler

ist erschienen das Lehrbuch der
Glas-Glanzvergoldung und der **Glas-**
Glanzversilberung, mit und ohne
Perlmutter-Einlage, und **Glas-**
Aetzerei für Schriften-Ornamente,
Firmenschilder u. s. w. Ausführ-
liche Anleitung der neuesten und
sehr einfachen rationalen Methode
von W. Arrenbrecht, Wappen- und
Schildermaler in Brüssel. Zu be-
ziehen durch die Verlagshandlung
der Maler-Ztg. Gegen Einsendung
von M. 1,50 wird dem Besteller das
Buch franco zugesandt, gegen Nach-
nahme unfrankirt.

Gedruckte Lehrcontracte

auf gutem Schreibpapier, 2 Stück
25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück
1 Mk., zu beziehen durch die Ver-
lags-Handlung der Maler-Zeitung.



Decken-Zeichnungen

von **F. Hartmann.**

Gegen Einsendung von 60
Pf. franco zu beziehen durch
die Verl.-Hdlg. der Mal.-Ztg.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

Nro. 32.

BONN, den 11. August 1883.

4. Jahrgang.

Für die Abonnenten der „Maler-Zeitung“ in **Elberfeld**, welche die Zeitung von uns direkt beziehen, haben wir zu deren Bequemlichkeit eine Zahlstelle bei **W. Schöpp, Friedrichstr.** daselbst, errichtet.

Diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, ersuchen wir höflichst, dort Notiz davon zu geben.

Die Expedition der „Maler-Zeitung“.

Für die Abonnenten der „Maler-Zeitung“ in **Barmen**, welche die Zeitung von uns direkt beziehen, haben wir zu deren Bequemlichkeit eine Zahlstelle bei **W. von Eynern im Jägerhof** daselbst, errichtet.

Diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, ersuchen wir höflichst, dort Notiz davon zu geben.

Die Expedition der „Maler-Zeitung“.

Fahrpreis-Ermässigung

für die Besucher des VIII. deutsch. Malertages

vom 28. bis 30. August d. J. in München.

Wir liessen es uns angelegen sein, an den verschiedenen h. Stellen die geeigneten Schritte zu thun, um für die Besucher des diesjährigen Malertages eine Fahrpreis-Ermässigung zu erwirken, und theilen wir Nachstehend das Resultat u. Bestrebens mit.

General-Direction der Kgl. b. Verkehrs-Anstalten,
Betriebs-Abtheilung.

München, den 31. Juli 1883.

Auf das Gesuch vom 27. Juli c. diene Ihnen zur gefl. Kenntniss, dass wir den sich legitimirenden Theilnehmern an dem vom 28. bis 31. August in München stattfindenden VIII. deutschen Malertage eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der an den Zugangs- bzw. Uebergangsstationen zu lösenden Retourbillete auf 16 Tage, d. i. vom 26. August bis 10. September einschliesslich gewähren.

Die Theilnehmer ersuchen wir hiervon mit dem Beifügen zu verständigen, dass sie sich thunlichst bald vor Abgang des Zuges bei dem Stationsvorstande behufs Vormerkung der verlängerten Gültigkeitsdauer einzufinden und dass sie ferner auf Verlangen bei der Billeten-Controle ausser dem Billete auch ihre Legitimation vorzuzeigen haben.

(gez.) v. Schamberger.

Stuttgart, den 6. August 1883.

Auf die von Ihnen unter dem 17. Juni d. J. an das „K. Ministerium für Handel und Gewerbe“ gerichtete Zuschrift hat Ihnen die unterzeichnete Stelle erhaltenem Auftrag zufolge die Mittheilung zu machen, dass eine Fahrpreisermässigung für die Besucher des vom 29. bis 31. August d. J. in München stattfindenden deutschen Maler-Bundestags auf den K. Württembergischen Staatsbahnen zu gewähren nicht erforderlich erscheint, weil aus Anlass der Münchener Kunstausstellung und auf die Dauer derselben (Juli-Oktober) ohnedies eine allgemeine Erstreckung der Gültigkeitsdauer für die nach München zu lösenden sämtlichen Retourbillete und zwar

ab württembergischen Stationen von 3 Tagen auf 10 Tage;

ab badischen, elsässischen, pfälzischen c. Stationen von 7 Tagen auf 14 Tage

bereits gewährt ist.

Hochachtungsvoll

Kanzleidirection

des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten,
Abtheilung für die Verkehrsanstalten,
Finanzrath Balg.

Abschläglich beschieden wurden wir auf unsere Eingaben vom:

Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin,
Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen in Dresden,
Grossh. Badisches Ministerium der Finanzen.

Die Red.

Nachstehendes wurde uns vom Vorsitzenden des Local-Comités Herrn Georg Stindt in München zur Veröffentlichung übersandt:

„Wir können den Theilnehmern des 8. deutschen Malertages die erfreuliche Mittheilung machen, dass die General-Direction der Königl. bair. Verkehrs-Anstalten die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der an den Zugangs- bzw. Abgangsstationen zu lösenden Retourbillete auf 16 Tage, das ist vom 26. August bis 10. September gewährt hat. Die Theilnehmer haben sich nur vor Abgang des Zuges bei dem Stationsvorstand, behufs Vormerkung der verlängerten Gültigkeitsdauer, einzufinden, und auf Verlangen bei der Billeten-Controle ausser dem Billete auch ihre Legitimation vorzu-

zeigen. Als Legitimation dient den Mitgliedern des deutschen Malerbundes die Bundesmitgliedkarte pro 1883, und für die Herren Aussteller, die nicht Mitglieder des deutschen Malerbundes sind, die Eintrittskarte in die Fachausstellung, die vom Lokalcomité denselben rechtzeitig zugesendet werden wird.

Wir hoffen, dass durch dieses Entgegenkommen der Königl. bayr. Bahnverwaltung sich viele Collegen veranlasst finden werden, die Reise nach München zu unternehmen, indem sich kaum eine Gelegenheit sobald wieder bieten wird, eine derartige Vergünstigung zu erhalten. Ferner wollen wir nicht versäumen darauf aufmerksam zu machen, dass bei dem grossen Fremdenverkehr in München es dringend geboten erscheint, mit der Zimmerbestellung nicht länger zu warten, damit das Lokalcomité in der Lage ist, allen Wünschen entsprechen zu können.“

Vermischtes.

** Elberfeld, 8. Aug. Gestern Nachmittag fiel hier in der Carlstrasse aus einem Hause nach der Hofseite ein Anstreichergehülfe und verstarb ohne zur Besinnung zu kommen nach einer $\frac{1}{4}$ Stunde. Derselbe hinterlässt eine Frau und vier Kinder, war mit 2000 Mark für Unfälle versichert, auch Mitglied von Sterbe- und Krankenkassen.

Der schreckliche Unglücksfall ereignete sich dadurch, dass die Mittelbrücke (das Querholz zwischen Oberlicht und untern Flügeln) eines Fensters ausbrach.

Der Verunglückte, ein solider braver Mann, stand in dem Fenster, hielt sich mit einer Hand an der sogenannten Mittelbrücke fest und strich die äussere Fenstergewandung an. Kaum hatte derselbe einige Pinselstriche gethan, als der verhängnissvolle Bruch stattfand.

Wir rathen an, bei derartigen Arbeiten niemals sich einer „Mittelbrücke“ anzuvertrauen, sondern dieselbe durch ein mit Hacken oder sonstwie angelegtes stärkeres Stück Holz, dass innen über die Wand an beiden Seiten herausgeht, zu verstärken.

** Ein neues Panorama, die Schlacht von Sedan darstellend, wird in Kurzem in Berlin auf dem Alexanderplatz eröffnet. Berliner Blätter theilen über dasselbe folgende allgemein interessirende Einzelheiten mit: Die Königlich-Bauräthe Ende und Böckmann, die Erbauer dieses Rundbildes, haben Notizen und Berichte aller Art für ihr Werk gesammelt, sind mit den bei Sedan betheiligt gewesenen Truppenkörpern in Korrespondenz getreten und studirten die Oertlichkeit und das Gelände des Schlachtfeldes persönlich. Der Ankauf von Waffen ward eifrigst und mit grossem Verständniss betrieben, zwei Reliefs des Schlachtfeldes in ziemlich grossem Maassstabe vollendet und bewährten Händen das Einfügen der Truppenkörper — der Feind roth, die Deutschen in blauer Farbe — anvertraut. Gleichzeitig verabsäumte man nicht, grosse Uebersichtskarten der Anmarschlinien der Armeen und einzelnen Armeekorps, sowie topographische Pläne der verschiedenen Gefechtsmomente von sachverständiger Hand entwerfen zu lassen. Das Bestreben der Erbauer, das Rundgemälde nicht bloss zu einem einfachen Schaustück zu gestalten, sondern zu einem grossen Denkmal für jene Zeit und deren Streiter, tritt in jeder Anordnung hervor. Das Gemälde an sich bot ungeahnte Schwierigkeiten! Es galt, den einen Hauptmoment der Schlacht, den letzten grossen Reiterangriff der Franzosen gegen die deutsche Infanterie bei Floing, auf der Leinwand effectvoll darzustellen. Solche Kavallerieattacken lebensvoll im Bild vorzuführen, ist hier vorzüglich gelungen. Tritt dem Beschauer dieses Angriffsbild vor Augen, so überwältigt ihn unwillkürlich das Packende und Nervige der ganzen Darstellung. Er meint, das Dröhnen des Galopps, das helle Schmettern der Trompeten, das Schnauben der Rosse zu hören. Ist in diesem Werk deutscher Tapferkeit ein grossartiges Denkmal gesetzt, so berührt es andererseits sehr angenehm, in wie schöner Weise französischer Bravour gedacht

wurde. Unter Leitung des Professor Anton von Werner und unter Assistenz hervorragender Kräfte ward das Rundgemälde, welches bis auf unbedeutende Einzellheiten fertig gestellt ist, geschaffen. Sowohl die Darstellung der Landschaft, als auch die Ausführung der einzelnen Figuren ist lebensvoll und treu. Das Podium für die Beschauer ist drehbar, um ein Gedränge derselben möglichst zu vermeiden. Die Drehung soll nur in ganz langsamem Tempo stattfinden, damit die einzelnen Abschnitte des Gemäldes auch wirklich studirt werden können. Leider soll davon Abstand genommen werden, da behauptet wird, es beeinträchtige den Effect des Bildes und die einzelnen Theile desselben verschwänden trotz der äusserst langsamen Bewegung zu rasch. Die beiden kolossalen Reliefpläne des Schlachtfeldes sind höchst kunstvoll in Gyps modellirt und naturgetreu kolorirt, genau sich anlehnend an die kriegsgeschichtlichen Daten des Generalstabswerkes, zwei Momente der Schlacht plastisch darstellend. Der erste Plan zeigt den Anmarsch der deutschen Armeen auf Sedan und versinnbildlicht so gewissermaassen das Ausholen zur Umfassung der französischen Armee, während der zweite die vollständige Einschliessung derselben darstellt. Die Pläne sind durch die naturgetreue Wiedergabe des Terrains mit den im richtigen Verhältniss darin befindlichen Truppen und durch die frischen Landschaftsfarben von überraschendem Effect und werden sicherlich höchst anziehend wirken. Im Mittelgeschoss des Gebäudes befinden sich ausserdem noch drei Dioramen, einzelne Episoden aus der Schlacht von Sedan darstellend. Jeder der bei Sedan mitkämpfenden Truppentheile der Armee ($7\frac{1}{2}$ Armeekorps) findet auch seinen Gedenkstein, farbig und mit Waffen, Emblemen und den Inschriften der mitgefochtenen Schlachten geziert. (Hamburger Correspondent.)

** Eine neue Phase in der Industrie des Aluminiummetalls. Im Laufe der letzten Jahre ist die Nachfrage nach Aluminiummetall in Folge des Bedarfs der Bijouterie- und Schmuckwaarenindustrie in immer lebhafterem Maasse gestiegen und nur der schwerfällige und kostspielige Gang der bisherigen Darstellungsmethoden hat bisher eine ausgedehntere Verarbeitung dieses Metalles verhindert. Das Aluminium gleicht bekanntlich in völlig reinem Zustande nach Farbe, Glanz u. s. w. dem Silber, und würde auch mit diesem zusammengeschmolzen werden können, wenn sein spezifisches Gewicht nicht zu gering im Vergleich zur Dichtigkeit des Silbers wäre. Man hat es deshalb wegen dieser Eigenschaften und seiner kostspieligen Herstellung noch bis vor wenig Jahren zu den Edelmetallen gerechnet. Es sind deshalb auch zahlreiche Versuche angestellt worden, um eine Methode für die fabrikmässige Darstellung dieses Metalles im Grossen aufzufinden. Doch haben alle diese Unternehmungen trotz der bedeutenden Geldmittel, welche sie verschlungen haben, nicht zu dem gewünschten Resultate geführt, sondern mussten vielmehr nach längerer oder kürzerer Zeit endgültig aufgegeben werden. Neuerdings jedoch ist am Kanal von Stratford, etwa 6 englische Meilen von Birmingham entfernt, eine nicht unbedeutende Fabrik erstanden, welche nach einem neuen Verfahren Aluminiumbronzen in grossem Maassstabe und auf lukrative Weise darstellt. Nach dreissigjährigen Untersuchungen hat James Webster, Mitglied der Crown Metal Company, eine Methode aufgefunden, um Aluminiumoxyd, welches bisher durch Niederschlagen aus einer Alaunlösung gewonnen wurde, durch Calcination des Alauns fabrikmässig darzustellen. Daraus folgt noch nicht, dass der Preis des Metalles selbst sich gegen früher um den zehnfachen Betrag habe erniedrigen können; trotz der neuen Erfindung kann das Metall nicht in so beträchtlichen Massen auf den Markt geworfen werden, um eine gewaltsame Umwälzung in dem einen oder anderen Zweige der metallurgischen Industrie hervorzurufen; sicher aber ist, dass dieses Metall, welches sich sonst nicht allzu leicht beschaffen lässt, von jetzt an zu mancherlei Gegenständen wird benutzt werden können, deren Darstellung aus Aluminium bisher durch die Seltenheit dieses Metalles ausgeschlossen wurde. In Folge

dieses neuen Prozesses ist es möglich geworden, dasselbe Quantum für dessen Herstellung nach dem alten Verfahren sechs Monate nothwendig waren, in einer Woche zu produzieren. In diesem Zeitraume erzeugt die Crown Metal Company eine Tonne Aluminiumoxyd mit einem Gehalte von etwa 200 Pfund des Metalls. Schon hieraus ist ersichtlich, dass es als Material bei der Massenfabrication häufig gebrauchter Gegenstände noch keine Verwendung wird finden können. Dagegen ist es hauptsächlich seine Brauchbarkeit zu Legierungen, welche dem Aluminiummetall einen hohen praktischen Werth verleiht. Es gibt dem Kupfer, Zinn und Zink Eigenschaften, welche diese allgemein verwendeten Metalle an und für sich nicht besitzen; es scheint ihre Natur zu mildern, während es in Wirklichkeit ihre Zähigkeit und ihre Härte vermehrt. Es theilt ihnen gewisse Eigenschaften des Silbers und Goldes mit, schützt sie vor Oxydation und macht sie delubarer. Eine Folge der billigeren und ausgedehnteren Herstellung dieses Metalls, wie sie der Webstersche Prozess ermöglicht, wird ohne Zweifel die allgemeine Verwendung der Aluminiumbronze zu allen denjenigen Gegenständen sein, welche bisher durch Plattierarbeit hergestellt werden. So haben die Schalen, Schüsseln und Löffel, welche aus dieser Bronze fabrizirt werden, genau dasselbe Aussehen, wie die besten plattierten Gegenstände; sie können weder ihren Glanz noch auch die Farbe verlieren und man darf sie vollständig abnutzen, ohne eine Veränderung in dem äusseren Ansehen des Metalls befürchten zu müssen. Die Crown Metal Company beschäftigt sich fast ausschliesslich mit der Herstellung von Bronzen. Die Verschiedenheit derselben ist fast unbegrenzt, und ihre Preise schwanken zwischen 9 Denar und 20 Shilling für das Pfund oder etwa 1 Mark 45 Pfennige bis 40 Mark für das Kilogramm. Eine dieser Sorten eignet sich vorzüglich zur Herstellung von Klaviersaiten, welche etwa 10 Sekunden länger tönen, als die anderen gegenwärtig in Gebrauch befindlichen Saiten. Was die Festigkeit dieser Legierungen angeht, so haben zahlreich wiederholte Versuche klargelegt, dass zum Beispiel die Wismutbronze einer Zugspannung von 42 Tonnen auf den Quadratzoll, das sind 14 Tonnen mehr als das Kanonenmetall und 12 Tonnen mehr als der Bessemerstahl Widerstand leisten kann. So öffnet sich der Anwendung des Aluminiums ein weites Feld, doch würde es übertrieben sein, anzunehmen, dass dies Metall bestimmt sei, die gebräuchlichen Metalle zu verdrängen, dies wird selbst dann nicht geschehen können, wenn man es in noch viel grösseren Mengen herzustellen vermöchte, als es gegenwärtig auf den Werken der Crown Metal Company geschieht. Denn das Aluminium macht die Legierungen, in welche es eintritt, keineswegs weniger theuer; im Gegentheil werden in Folge ihres Preises die Aluminiumbronzen trotz ihrer besseren Eigenschaften niemals an Stelle von Kupfer oder Messing Anwendung finden können, wo diese allein schon ihrem Zwecke vollständig genügen. Man wird dieselbe in den meisten Theilen vielmehr nur dort benutzen, wo man in einer Legierung Widerstandsfähigkeit mit Biegsamkeit verbinden mnss. So findet zum Beispiel die Bronze des genannten Werkes bei der Herstellung von Schiffschrauben Anwendung, und gegenwärtig ist man mit Versuchen beschäftigt, sie als Material für die Zwecke der Feldartillerie einzuführen. Die Vorzüge, welche die Aluminiumbronzen bei der Herstellung von Phantasieartikeln besitzen, sind unbestreitbar, und sie werden in diesem Industriezweige ein weites Absatzgebiet gewinnen.

Literatur.

Neumanns Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs Mit Ravensteins Spezialatlas von Deutschland. 30 Städteplänen, 20 statistischen Karten und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städtewappen. Complet in 40 Lieferungen à 50 Pfg. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Mit der jetzt erschienenen 40. Lieferung ist diese deutsche Orts- und Landeskunde komplett geworden, und die deutsche Literatur besitzt nun ein Werk mehr, auf das sie, wie Jul. Rodenberg sagt, stolz sein darf, und um das sie weder die Engländer noch die Franzosen

mehr zu beneiden braucht. Denn was nur der billig Denkende über irgend einen Ort zu erfahren wünscht: genaue Angabe der Lage, Zahl und konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung, militärische und kirchliche Verhältnisse, Gerichtsstand, Staats- und Gemeindebehörden, öffentliche Verkehrsaustalten, die verschiedenen daselbst betriebenen Handels- und Industriezweige, die Art der Bodenbenutzung und den Reinertrag des Ackers, oder irgend etwas über eine Provinz oder einen Bezirk, über einen Fluss, See oder Berg — alles das findet er darin und zwar durch die praktische lexikalische Form im Nu.

Dazu hat die Verlagshandlung, das muss gesagt werden, das Lexikon musterhaft hergestellt und auf das vortheilhafteste ausgestattet: sie hat nicht bloss die Staaten- und Städtewappen und die Pläne aller wichtigern Städte mit Namenregistern eingefügt, sondern auch den grossen, als bestes Kartenwerk bekannten Ravensteinschen Spezialatlas zugegeben, der durch das vorgesetzte Ortsverzeichnis und die zahlreichen angeschlossenen interessanten statistischen und wirtschaftlichen Karten und Tabellen besonders werthvoll ist. Daher stimmen wir gern dem Urtheil der berufensten Kenner über das Werk bei: Text und Atlas bilden ein Werk von seltener Schönheit, Reichhaltigkeit und Brauchbarkeit, ein belehrendes Handbuch und praktisches Nachschlagebuch, das durch seine ungewöhnliche Billigkeit zugleich den weitesten Kreisen zugänglich ist. Wir sind gewiss, Neumanns Lexikon wird bald seinen Weg finden in jede Expedition, in Bureau und Kontor, Schule und Haus. Es kann nunmehr, in einem oder zwei Bänden gebunden, durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Briefkasten.

1102. H. H. in B. Anfrage: a) Ist flüssiger Asphalt nicht der sogenannte Asphalt oder Eisen-Lack, und kann man mit letzterem nicht auch feuchte Wände vorstreichen, damit, nachdem mit Kalkolith isolirt, Leim oder Oelfarbe gut auf trocknet?

Antwort: Eisenlack ist verschieden von dem flüssigen Asphalt, der zur Isolirung der Feuchtigkeit dient, und auch theurer wie letzterer. Jedoch wird Eisenlack auch gut gegen Feuchtigkeit sein.

1103. Anfrage: b) Wie klebt man Zeichnungen zum Einrahmen gut auf weisses Papier, auf das selbige nicht faltig werden?

Antwort: Vermittelt Leim.

1104. J. H. Sch. in S. Anfrage: a) Wie ebene ich am besten die gesprungenen Stellen eines Fussbodens?

Antwort: Wenn die noch sitzende Lackfarbe fest ist, dann kitteten Sie die ausgesprungenen Stellen bei mit gewöhnlichem Oelkitt, dem viel Goldglätte beigemischt ist.

1105. Anfrage: b) Streiche ich am besten mit der entsprechenden Oelfarbe, weil die Fussböden holzfarbig gestrichen werden sollen, und genügt 1 oder 2 Striche?

Antwort: Streichen Sie 2 Anstriche dünn auseinander gestrichen, wodurch eine grössere Haltbarkeit erzielt wird als wenn Sie einen dicken Anstrich als Untergrund auftragen.

1106. Anfrage: c) Welchen Lack empfehlen Sie als am besten geeignet, Fussböden dauerhaft zu streichen?

Antwort: Nehmen Sie guten Bernstein-Fussbodenlack.

1107. Anfrage: d) Wie nehme ich am besten die Maserfarbe für Fussböden in Essig, Wasser oder Oel? Und wie ist dieselbe herzustellen?

Antwort: Das ist gleich: machen Sie es, wie Sie es am besten zuwege bringen, ev. in Oel, wie im vor. Quartal der M.-Z. angegeben.

Anfrage: e) Halten Sie nachher ein- oder zweimaliger Lackaufstrich für besser?

Antwort: Zweimaliger, den ersten halbmatt.

Anfrage: f) Ist Oelfarbe oder Lackfarbe am besten zum Streichen einfarbiger Fussböden?

Antwort: Lackfarbe ist vorzuziehen, allerdings auch theurer. Nehmen Sie für einfarbige Anstriche viel Zinkweis unter die Farbe, damit sie so viel härter wird.

P. K. in L. (Elbe.) Anfrage: Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mir im Briefkasten Ihres gesch. Blattes die Bezugsquelle des Abziehgolds, welches im Freien zu verwenden ist, und wovon Sie in Nr. 11 berichteten, gütigst mittheilen wollten.

Antwort: Die Adresse ist uns abhanden gekommen resp. in uns. Correspondenz nicht herauszufinden. Wir bitten Collegen, welche davon Kenntniss haben, um gefl. Mittheilung.

F. G. in M. Können Sie mir vielleicht ein Mittel angeben, auf welche Weise man die so lästigen, schädlichen Pilze in Brennereien, z. B. Maischraum, vertilgen kann? Und zwar so, dass selbige nicht so bald wieder kommen?

Antwort: Bitte anzugeben, auf welchem Grund dieselben sich befinden. Das Inhaltsverzeichnis für 1882 ist jetzt im Druck.

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen für Maler

ist die von Baurath a. D. Hagen herausgegebene: sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Berufsgenossen ein vortheilhaftes Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1. M. 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pfg. auch direkt vom Verleger

Harburg (Elbe).

Gustav Elkan.

Patent-Gummi
von
C. G. Gaudig
Nachfolger
in
Leipzig.
Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparierter **Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben** in Tuben und Blechbüchsen. **Maserifarben** in Oel u. Wasser, feinst gerieben, **Bronze-u. Bronzetinctur.**

Farben- u. Lackfabrik
Gustav Truppel,
Berlin S, Sebastianstr. 70

empfehlte seine, von **Fachleuten** seit Jahren anerkannt guten, vollständig anilinfreien **Maler- u. Wagenlackfarben** nebst besten **Siccatis** (Terebinth) als Specialität zu soliden Preisen. Proben gratis, Conditionen coulant.

Friedr. Aug. Müller,
Mannheim,
Schwamm - Grosshandlung

empfehlte:
Pferdeschwämme I. Pr. à Ko. M. 16
" II. " à " M. 10
Africaner Zimocca à " M. 11

Neuleim,
halb so theuer wie Leim, viel höhere Bindekraft, bequemste Anwendung in allen grösseren Malereien eingeführt, nicht zu verwechseln mit ähnlichen Fabrikaten!
R. Neumann (E. Lehmann Nachf.)
Meissen.

Oeldruck-Abziehbogen
(Patent)
für Holz- und Marmormalereien.
Fortwährend neue Zeichnungen.
Georg Grossheim, Elberfeld.

Gehülfen-Vermittlungsstelle
Ein Anstreichergehilfe, welcher auch etwas zu malen versteht, nach Bonn gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Stellegesuch!

Ein Malergehilfe, der lange Jahre als Werkführer thätig und in allen Fächern der Decorations-, Holz- und Marmor-Malerei, sowie im Entwerfen erfahren, und über seine Leistungen prima Zeugnisse aufweisen kann, sucht Stellung. Franco Offerten erbeten unter H. B. 34 durch die Exped. d. Ztg.

Ein Malergehilfe, bisher im Geschäft seines Vaters thätig, sucht Stelle bei einem tüchtigen Meister, um sich in seinem Fache weiter auszubilden. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, und werden fr. Offerten unter A. N. durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,
Alexanderstr. 22,
General-Depositär der Firma G. B. Moewes, Berlin W.
für Tuben-Farben in grossen Staniolhüllen für Zimmer- resp.
Decorations- und Schilder-Malerei.

Die Firma G. B. Moewes, berühmt durch ihre ausgezeichneten, feinst präp. Oelfarben für Kunstmalerei, liefert jetzt auch eigens für dekorative Zwecke angef. Oelfarben in grossen Staniolbüchsen. Dieselben enthalten ein feines Material. bleiben sehr lange frisch und branchbar, ohne in den Tuben zu verhärten.

Preislisten franco und gratis.

Lack, Bleiweiss, Leinoel-Firniss, Leim u. Farben en gros,
Broncen u. Blattgold, reich assortirtes Lager sämtlicher Erd- und bunten Farben sowie direct bezogener **echt französischer Ocker in Originalfässern.** Gleichzeitig mache ich ganz besonders auf meine **Fussbodenfarbe in Oel** gerieben, harthrocknend, fertig zum Anstrich, aufmerksam.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,
Alexanderstr. 22.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass der von uns empfohlene
Decorationslack à 80 Mark pro 50 Ko.

durchaus hauchfrei

ist. sehr hart wird und nicht reisst, da er mit engl. Glanzfirniss „Brillantine“ verkocht ist.

Brösting & Co., Bonn a/Rhein.

Quadratflächen-Inhalt-Tabellen.

Je 2 Tafeln kommen zur Versendung. 2 Tafeln 50 Pfg., 25 Tafeln 5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung. (Bis jetzt sind fertig 7 Tafeln.)

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwälzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

„Der Chaisen- & Wagenbau“

(auch zum Inseriren empfohlen, Auflage 1000)

kann bei **jeder Post** (Katalog Nr. 173) 1/4jährlich zu 2 1/2 oder 4 M. abonniert werden, oder in München, Karlsstr. 51,
sowie bei **jeder Buch- und Kunsthandlung.**

(Interessant für Alle, die mit Wagen umgehen, da schöne Illustrationen und Berechnungen beigegeben sind.)

Probenummern gratis und franko.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Neue Tischler-Zeitung.“

Organ für die Interessen des Tischlergewerks.

Herausgegeben unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute von **W. Gramm** in Hamburg.

5. Jahrgang.

Dieselbe erscheint in sauberster Ausführung monatlich 2 mal. Vierteljährlich erhalten die Abonnenten 3 Original-Entwürfe von Zeichnungen für Bau und Möbel gratis.

Auflage 3500.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal Mk. 0,80.

Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten, sowie durch die Expedition: **Hamburg, St. Georg, Rostockerstrasse 9.**

Probenummern gratis.

Dr. Krell's Bart-Tinktur
Frei von schädlichen Substanzen.
Einziges geprüftes u. bewährtes Mittel
zur sichern u. raschen Erlangung eines
vollen kräftigen Bartes,
selbst bei ganz jungen Leuten.
Borgüthlich selbst auf kahler Stelle.
Für Kopfschmerz.
Nicht mit vielen auf Täuschung bezüglichen Mitteln zu verwechseln, und
garantire ich nur die Wirksamkeit der
Tinktur, indem ich mich verpflichte,
für jeden nachgewiesenen Fall der Erfolglosigkeit ohne jeden Rückhalt zu zahlen.
Preis: ganze Flaschen Mk. 2,50, halbe
Flaschen Mk. 1,50, gegen Vorherzahlung.
Einsendung in Marken oder Bareinzahlung.
H. Krell, Fabrik, 104, Frankfurt a. M.
Wie's Anerkennungsschreiben liegen vor.

Ausserordentliche

Preisermässigung!

auf Anlass des Verfassers.

Früher 5, jetzt M. 1,50.

Für Schildermaler

ist erschienen das Lehrbuch der **Glas-Glanzvergoldung** und der **Glas-Glanzversilberung**, mit und ohne Perlmutter-Einlage, und **Glas-Aetzerei** für Schriften-Ornamente, Firmenschilder u. s. w. Ausführliche Anleitung der neuesten und sehr einfachen rationellen Methode von **W. Arrenbrecht**, Wappen- und Schildermaler in Brüssel. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung der **Maler-Ztg.** Gegen Einsendung von **M. 1,50** wird dem Besteller das Buch franco zugesandt, gegen Nachnahme unfrankirt.

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung zu der selbsterfund. rationellen Methode von **Ferd. Bham.**

Anerkennungs-Diplom Wien 1873.

Preisgekrönt Malertag

Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei Franco-Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“.

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhrg.
III. " 1880	" 1,20	
IV. " 1880	" 1,20	
I. " 1881	" 1,20	II. Jhrg.
II. " 1881	" 2,—	
III. " 1881	" 2,—	
IV. " 1881	" 2,—	III. Jhrg.
I. " 1882	" 2,—	
II. " 1882	" 2,—	
III. " 1882	" 2,—	IV. Jhrg.
IV. " 1882	" 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

4 Decken-Zeichnungen

von **F. Hartmann.**

Gegen Einsendung von 60 Pf. franco zu beziehen durch die Verl.-Hdlg. der Mal.-Ztg.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichnenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

Nro. 33.

B O N N, den 18. August 1883.

4. Jahrgang.

Bekanntmachung des Central-Vorstandes des Deutschen Maler-Bundes.

Unser 8. Deutscher Maler-Bundestag findet zu München in Kils Colosseum vom **Mittwoch, den 29. August, bis Freitag den 31. August cr.**, statt und laden wir **sämmtliche** Mitglieder des Deutschen Maler-Bundes hiezu ein, sich an demselben zu betheiligen.

Die **Fachausstellung**, für welche die Herren Kollegen unseres Vorortes München aufs Lebhafteste thätig sind, dass dieselbe den früheren ebenbürtig sei, ist in den **Sälen des mittleren Schrankenpavillons**, und wollen wir nicht verfehlen, nochmals alle Kollegen dringend zu ersuchen, sich an derselben zu betheiligen.

Die **Tages-Ordnung** für die Berathungen des Malertages, welche in der Vorversammlung am **Dienstag, den 28. August, Abends pünktlich 7 Uhr**, im Versammlungs-Lokal — Kils Colosseum — definitiv festgesetzt wird und zu welcher man Anträge für dieselbe **spätestens bis zum 15. August** an den mitunterzeichneten Sekretär des Bundes, Herrn Johs. Ringewitz (Bremen, St. Paulistrasse 30) einsenden wolle, ist vorläufig, wie folgt, festgesetzt:

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht. — **2.** Kassenbericht. — **3.** Wahl der Revisoren. — **4.** Wahl der Beurtheilungs-Commission und Festsetzung über die Ausführung der Beurtheilung. — **5.** Berathung über die Neugestaltung des Deutschen Maler-Bundes auf Basis des neuen Reichs-Innungs-Gesetzes vom 18. Juli 1881. — **6.** Neuwahl des Central-Vorstandes. — **7.** Berathung über die Nutzbarmachung des vorhandenen Vermögens des Bundes. — **8.** Unfall-Versicherung. — **9.** Erfindungen und Erfahrungen. (Lithopone. — Kalkolit. — Verstellbarer Pinsel nach der Idee des Herrn Professors Günzberg in Berlin. — Leuchtfarbe n. A. m.) — **10.** Das Correspondenzblatt als Bundes-Organ und die Stellung des Central-Vorstandes zu demselben. — **11.** Submissionswesen. (Punkt 12 der T.-O. von Dresden. Antrag von C. Stave-Lübeck. S. Dresdener Protokoll S. 47 und 48. — **12.** Wahl des Vorortes für den 9. Deutschen Malertag. — **13.** Antrag **F. Rham-Bonn**: Der Deutsche Maler-Bund wolle auf dem Malertage in München für die einzelnen Maler- und Anstreicher-Arbeiten Normal-Einheitspreise festsetzen und solche den einzelnen Bundesregierungen zur Genehmigung unterbreiten. — **14.** Diskussion über Fachschulen und ihre Einwirkung auf die Leistungsfähigkeit der Gehülfen. — **15.** Antrag des **Provinzial-Vereins Hannover**: Dem § 13 des Bundes-Statuts folgende Fassung zu geben: „**Einzelne** Berufsgenossen, welche ihren Wohnsitz am Sitze einer Innung **nicht** haben und die Aufnahme in eine benachbarte, dem Bunde angehörige Innung **nicht** zu erreichen vermögen, können Mitglieder des Deutschen Maler-Bundes werden, sobald die so benachbarte Bundes-Innung, dem Central-Vorstand gegenüber, mit der Aufnahme sich einverstanden erklärt. — **Einzelne** Berufsgenossen, welche ihren Wohnsitz am Sitze einer dem Bunde angehörigen Innung haben, können **nur** als Mitglied dieser Innung, **Innungen**, welche ihren Sitz im Bezirke eines Provinzialverbandes haben, können **nur** als Mitglieder des betreffenden Provinzialverbandes in den Deutschen Maler-Bund aufgenommen werden.“ — **16.** Antrag des **Vorstandes vom Provinzial-Verein der Nteder-Laussitz**: „Der Deutsche Maler-Bund wolle auf dem Münchener Malertage beschliessen, die Bundestage nicht im August oder September, sondern statuemeässig im November oder später abzuhalten.“

Die erste Sitzung findet statt am **Mittwoch, den 29. August, Morgens 9 Uhr**.

Jeder den Malertag besuchende Kollege hat ausser seinem Jahresbeitrage 3 M. für die Eintrittskarte zu den Verhandlungen zu entrichten. Die Mitgliedskarten müssen vorgezeigt **oder in München gelöst werden**. Ohne Mitgliedskarte kann Keiner zu den Verhandlungen zugelassen werden. Diejenigen Kollegen, welche einer Innung beizutreten nicht in der Lage sind und in München die Aufnahme in den Deutschen Maler-Bund begehren, sind verpflichtet, irgend welche beglaubigte Legitimation vorzulegen, welche documentirt, dass sie auch z. Z. das Malergeschäft betreiben.

Noch ersuchen wir, um Irrthümer in der Präsenz-Liste zu verhüten, bei Lösung der Eintrittskarten gefälligst Adresskarten abgeben zu wollen.

Indem wir uns der Hoffnung hingeben, dass der diesjährige Malertag unserm Deutschen Maler-Bunde ganz besonders segensbringend sein werde, weil wir zum ersten Male tief im Süden unseres Vaterlandes zusammenkommen und soweit viele neue Freunde und Mitarbeiter an unserem seit 9 Jahren bestehenden Bunde gewinnen, dazu München uns Malern so ausserordentlich viel Interessantes und Sehenswerthes bietet, verbunden mit den reizendsten Naturschönheiten, so wiederholen wir unsere Bitte um allseitigen Besuch des Malertages und rufen allen unseren lieben Kollegen freudig zu:

Auf nach München zum 8. Deutschen Maler-Bundestag!

Bremen, im Juli 1883.

Der Central-Vorstand des 8. Deutschen Maler-Bundes:

G. Weber. J. F. L. Voss. A. Peters. H. Koch. J. Ringewitz.

Abziehbogen.

(Fortsetzung aus Nr. 31, Seite 121.)

Das Abziehverfahren ist an und für sich sehr einfach, das Künstliche dabei ist nur, die geeignete Zeichnung für die zu behandelnden Flächen auszuwählen; doch das gehört zur Aesthetik über Holzmalerie und wird in den Artikeln über Holzmalen besprochen. Das Abziehverfahren resp. das Uebertragen der Maseren oder Marmorzeichnung von den Oeldruckbogen ist, wie gesagt, eine einfache leichte Arbeit, wozu nur etwas Achtsamkeit nöthig.

Vor Allem muss man mit dem Lack vertraut sein, auf welchen man abziehen will. Man muss genau wissen, wie viel Zeit man hat von da an, wo der Lack aufgestrichen, bis dahin, dass er die richtige Klebefähigkeit besitzt, den Maser richtig zu binden. Wenn gesagt wird, der Lack solle so sein, dass er in ungefähr einer halben Stunde trockne, so mag das für kleinere Arbeiten das richtige sein, jedoch für grössere Arbeiten würde ein langsamer trocknender Lack vorzuziehen sein. Warum, ist ja leicht denkbar; denn bei einem langsam trocknenden Lack ist die richtige Zeit der Klebefähigkeit weit grösser, wie bei schnell trocknendem.

Der Lack ist mit ungefähr $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ Theil Terpentin zu verdünnen, und damit die betreffende Fläche, auf welche der Maser hin soll, gleichmässig dünn anzustreichen.

Diesen Lackanstrich lässt man so lange stehen, bis er nur noch stark klebt, dann wird der Abziehbogen, nachdem er dazu präparirt, mit der Vorderseite in richtige Lage auf den Lackanstrich aufgelegt. Ungefähr 5 Minuten vor dem Auflegen des, zur nothwendigen Grösse richtig zugeschnittenen Abziehbogens, ist dieser auf der Rückseite mittelst eines Schwammes gleichmässig anzufeuchten.

Dieses vorherige Anfeuchten bezweckt, dem Papier seine grösstmögliche Ausdehnung zu geben, was nothwendig ist, um gute Arbeit zu erhalten.

Nun wird der so präparirte Bogen aufgelegt, nach Zeichen, die man sich vorher macht, oder nach gegebener Fläche. Dann wird mit einer Bürste der Bogen fest ange-drückt und wenn Luftblasen sich zeigen, werden diese mit der Bürste von der Mitte nach Aussen weggerieben.

Ist der Bogen so ganz fest aufgedrückt resp. aufgerieben, so ist derselbe gleich mit einem Schwamme flott anzufeuchten und mit der Bürste nochmals anzureiben, dann wieder anzufeuchten, bis sich der Bogen mit dem geringsten Druck verschieben lässt.

Nun wird das Papier entfernt und es bleibt nur noch der Gummi, welcher sich mit von dem Papier abgelöst, sofort von dem Maser mit zartem Schwamme abzuwaschen. Dieses Abwaschen des Gummi muss gewissenhaft erfolgen, soll der später aufzutragende Lack nicht reissen. Also besser etwas länger, immer mit rein ausgewaschenem Schwamme abwaschen, wie auch nur den geringsten Gummischleim sitzen lassen. Selbstverständlich arbeitet man nicht Bogen für Bogen, sondern je nach der Anzahl der Füllungen oder andern Flächen macht man mindestens 8—10 oder so viele Füllungen als man in nächster Nähe zusammen hat. Dass die schönsten Maser- und Marmorzeichnungen durch Lasiren gehoben werden, ist bekannt, und steht es somit in dem Belieben eines Jeden, durch Lasiren diese maschinelle Arbeiten zur halben Knnstarbeit zu erheben.

Ueber Vortheile und Nachtheile der Oeldruck- und Wasserdruck-Abziehbogen liesse sich noch viel sprechen, wir wollen aber hier nur Einiges hervorheben.

Die Wasserdruck-Abziehbogen sollen sich 3—4mal hintereinander abziehen lassen, so dass man den ersten Abzug im besten Zimmer, den zweiten in einem andern, den dritten in der Küche und ev. den vierten auf der Mansarde anwenden könne. Nun aber soll der zweite Abzug in den meisten Fällen der bessere sein, also wäre dieser an bevorzugter Stelle anzubringen.

Ist desshalb aber schon von Anfang an gegen das maschinenmässige Maseriren gesprochen, weil zu viel Gleich-

mässiges entstehe, so hilft dieses so oft sich wiederholende derselben Zeichnung nicht, die Sache zu empfehlen, sondern es ist vorzuziehen, eine so grosse Auswahl von Zeichnungen anwenden zu können, dass dieselbe Zeichnung nicht zweimal vorkomme.

Eine solche Auswahl bietet die G. Grossheim'sche Holz- und Marmor-Abziehpapierdruckerei in Elberfeld und dabei exelente Waare, bei der kein Vertreiber der Zeichnung nach-zuarbeiten hat.

Mit den Zeichnungen besonders von Eichen-, Eschen-, Palisander- und Nussholz wären, bei einigen richtigen Farben-anwendungen, tüchtige Schreiner zu täuschen, wenn man es für Naturholz ausgäbe. Wollen andere Fabriken mit der Grossheim'schen Methode concurriren, dann haben dieselben sich Mühe zu geben.

Deckgrau und Deckweis.

Zwei neue Farben, welche als Nebenprodukt beim Graben anderer Mineralien gewonnen werden, liegen uns zur Probe vor. Schon früher ist öfter darauf hingewiesen worden, dass den Bleiweiss-Oelfarben für äussere Giebelanstriche eine grössere Quantität nicht bleihaltiger Farben besonders für die letzten Anstriche beizumischen sei, um in der Frische der Farben eine grössere Dauer zu erzielen. Kreide ist vielfach empfohlen worden, als Zusatz jedoch ist das Deckgrau vorzuziehen, weil es besser deckt. Es hat eine schöne Deckkraft, ähnlich wie schlechtes Bleiweiss, oder $\frac{2}{3}$ zu $\frac{3}{3}$ des echten Bleiweisses.

Aber auch für innere Anstrich-Arbeiten gibt es bedeutende Ersparnisse weil es sehr leicht ist, man also weit auskommt mit der Deckgraufarbe. Mit Oker und etwas Bleiweis versetzt, gibt es einen schönen Grund für Eichenholz-masern und ist nicht so theuer wie nur von Bleiweis u. Ocker gemischte Farbe. Dabei sichern die chemischen Bestandtheile des Deckgrau eine edle Farbe, welche in der Härte das Zinkweis nicht erreicht, sondern mehr mit andern Erd-farben zu vergleichen ist.

Das Deckweis ist analog dem Deckgrau, nur, wie sich das von selbst denken lässt, für hellere, weisse wie sonstige klar im Ton zu mischenden Farben, diesem vorzuziehen.

Der Alleinverkauf dieser neuen Farben, die eine Zukunft haben werden, ist der Firma H. & W. Kampshulte in Köln übertragen.

Neuheiten.

Tafeln aus hartem Glas für den Schul-, Musik- und Zeich-nengebrauch von Friedrich Bender in Düsseldorf.

D. R.-P. Nr. 22.908.

Aufmerksam gemacht auf bezügliche Tafeln, liessen wir uns zwei senden, eine schwarze und eine weisse, um eine Prüfung vorzunehmen. Auf die Tafeln von hartem, feinst gekörntem Glase in Holzrahmen kann mit Kreide, Schiefer-griffel, Bleistift, Bundstiften, kurz mit allem nicht graviren-den Schreibmaterial geschrieben und gezeichnet werden.

Einen Hauptvorzug verdienen die Tafeln durch ihre Dauerhaftigkeit, denn ein Anstreichen ist nicht nöthig, son-dern es wird direkt auf das Glas geschrieben oder gezeich-net; dieses ist etwas rauh, mitlin kann es nur bei lang-jährigem Gebrauche — wovon allerdings auch Glas schleisst — doch nur rauh bleiben.

Weiter spricht für diese Tafeln die feine rauhe Fläche, ganz zu vergleichen den Schiefertafeln welche mit Bimstein geschliffen, entgegen den gewöhnlich gebräuchlichen Schul-tafeln von Holz, die lackirt sind. Durch dieses fein Ge-körnte der Tafeln zeichnet und schreibt es sich zart und doch sicher auf denselben.

Man kann mit, von dem Erfinder gelieferten Farbstiften, direkt farbige Skizzen in allen Nuancen aufzeichnen, gewiss ein grosser Vortheil für den Unterricht gebenden Lehrer. Das Reinigen der Tafeln ist in einfachster Weise leicht und

gründlich zu bewerkstelligen. *) Wenn auch der Anschaffungspreis etwas zurückschreckt, so ist diesen Tafeln doch eine Zukunft zu versprechen. Auf die Dauer heben sich die Anschaffungskosten auf, da sie, einmal angelegt, keinerlei Reparaturen bedürfen.

Besonders halten wir die Tafeln für Fachschulen sehr praktisch, aber auch für jede andere Schule, wo nur grössere Tafeln verwendet werden, sind dieselben zu empfehlen.

*) Für mit Reisschienen zu arbeiten werden die Tafeln in mit der Glasscheibe gleich hohem Rahmen geliefert.

Walzenmasse.

Die Victoria-Walzenmasse, eine elastisch-zähe, hell-klare und sehr feste Gelatine liegt uns in einer Probe vor und können wir ohne alle Voreingenommenheit bekunden, dass dieselbe von allen bis jetzt uns vorgekommenen, die selbstfabrizirten eingeschlossen, an Güte übertrifft.

Die Walzenmasse, die fast auf jeder Werkstätte zu dem einen oder andern Zwecke Verwendung findet, besonders beim Naturholz-Abziehverfahren wird sie zwar jetzt durch die Abziehbogen weniger mehr im Allgemeinen gebraucht, wo sie aber noch gebraucht wird, können wir obiges Fabrikat empfehlen.

Technische Notizen.

**** Haltbare Tusche.** Die meiste im Handel befindliche Tusche hat nach der „Papier-Zeitung“ die üble Eigenschaft, die Zeichenstriche beim Ueberzeichnen mit einem feuchten Pinsel verwischen zu lassen. Zusätze von Alaun helfen nur wenig; dagegen ist das doppelchromsaure Kalium ein vortreffliches Mittel, um den Bindestoff der schwarzen Tusche, den Leim, für Wasser ungreifbar zu machen. Solche Tusche nennt man Harttusche. Dem Zeichner, welcher sich indessen noch nicht mit solcher Harttusche versehen kann, ist der Rath zu geben, zum Aufreiben seiner Tusche sich statt des gebräuchlichen Alaunwassers einer Auflösung von doppelchromsaurem Kalium in Wasser zu bedienen. Das Durchdringen des gelblichen Farbstoffes dieses Salzes durch das Papier ist bei richtig dicker Tusche nicht zu befürchten, denn letztere gestattet nicht so leicht das Eindringen in die Poren des Papiers.

**** Ein Putzmittel für die Glasscheiben der Schaufenster,** welches keinen Schmutz in den Fugen zurücklässt, bereitet man durch Befeuchten von calcinirter Magnesia mit reinem Benzin, so dass eine Masse entsteht, die hinreichend nass ist, um durch Pressen einen Tropfen daran perlen zu lassen; diese Mischung bewahre man in Gläsern auf, die mit eingeriebenen Glasstopfen versehen sind, um das leicht flüchtige Benzin zurückzuhalten. Um die Mischung zu gebrauchen, gebe man davon ein wenig auf ein Baumwollbäuschchen und reibe damit die Glastafeln ab. Diese Mischung kann man auch zum Reinigen von Spiegeln benutzen. (Diamant)

**** Eingebraunte Zeichnungen auf hellen Hölzern herzustellen.** Das sehr alte Verfahren der Decoration der Hölzer besteht darin, dass man die Zeichnungen mittelst verschieden geformter Nadeln einbrennt, womit man dann selbst künstlerische wirkungsvolle Effekte hervorzubringen im Stande ist und wozu nur wenig Uebung, aber eine etwas sichere Hand gehört. Die vorher saubere, aus hellem Holze bestehende glatte Fläche, wird tüchtig abgeschliffen und die Zeichnung fein vorgezeichnet, vielleicht mittelst Pause, damit die Platte nicht beschmutzt wird. Nun wird eine Stahlnadel, die mit einer Umhüllung aus Horn oder Holz am Ende versehen ist, über einer bereitstehenden Spiritusflamme bis zur Rothgluth erhitzt. Mit dieser Nadel wird die vorgezeichnete Platte derart bearbeitet, dass nunmehr die Zeichnung eingebraunt und befestigt wird. Sollte auf einigen Stellen wider Willen die Zeichnung zu tief eingebraunt sein, so genügt ein

Abschleifen mit feinem Glaspapier, Talg und Bimstein. Die so hergestellten Zeichnungen erhalten den Charakter von Radirung und Federzeichnung und gelingen vorzüglich auf dichten und gleichmässig gewachsenen Hölzern, Birnbaum, Buxbaum etc. Verlaufene Schattirungen erzielt man durch Aufschütten glühenden Sandes. (Zeitschr. f. Drechsler.)

Briefkasten.

In den Städten, in welchen ich Vorträge halte, wird so viel wie möglich darauf hingewirkt, dass die Abonnenten der „Maler-Zeitung“ freies Entrée haben. In diesem Falle genügt es für die betreffenden Herren, die Quittung vom letzten Quartal oder die zuletzt erschienene Nummer der „Maler-Zeitung“ vorzuzeigen.

Hochachtend

Ferdinand Rham.

E. M. in C. Ein Leser Ihrer Zeitung bittet höflich um Aufklärung und Rath: Habe vor 8 Wochen ein Haus gestrichen und benutzte dazu als Bindemittel $\frac{1}{8}$ Lt. Mehl zu Kleister gekocht, zu diesem Kleister rührte ich allmählig 5 Pfd. Firniss, dieses so dünn gemacht, wie wir gewöhnlich unsern Leim zum Streichen gebrauchen; die Farbe setzte ich zusammen aus Schlemmkreide, Steingrün, Ocker, Blau und Umbra, dick in Wasser gelöst. Zum Verdünnen nahm ich diesen eben beschriebenen Kleister aus Firniss und Leim. Nachdem dieses Haus fertig und trocken war, erhielt es 2—3 Tage anhaltend Regen, ungefähr 8 Tage nach dem Streichen wuchsen stellenweise schwarze Pilze, die ich abgebürstet habe. Heute wurde ich wieder hinggerufen, doch jetzt sieht es noch schlimmer aus als das erste Mal: es sind nur noch einige geschützte Stellen, wo der Regen wenig hintrifft, gut geblieben. Das Haus habe ich ringsum gestrichen, die drei hinteren Seiten waren bisher noch gut, jetzt zeigen sich auch hier schon stellenweise Pilze; das Haus ist vor 4 Jahren neu erbaut, und wurde etwas Cement im Putz genommen. Zugleichzeit als ich dieses Haus strich, habe ich noch drei andere Häuser gestrichen (alten Putz), die sind gut geblieben bis auf eine Seite, die über der Düngergrube steht. Mein Haus habe ich vor 2 Jahren gestrichen und die Farbe sehr fest gemacht; dasselbe ist nicht gepilzt. Die hiesigen Maler streichen alle mit dieser Zusammensetzung und noch Niemand ist es in dieser Weise passiert, angenommen zwischen den Doppel-Fenstern, wo viel Nässe und wenig Luft ist. An was liegt es wohl, dass dieses Haus so pilzt? Ist es vielleicht überleimt, oder liegt es auch überhaupt am Leim? Hat der vorjährige Answuchs am Mehl Schuld? Oder das Manerwerk, da etwas Cement im Putz ist? Oder übt auch schlechte Luft Einfluss auf diesen Anstrich? Was muss ich jetzt thun, um das Haus wieder gut herzustellen? Wenn es sollte mit Oelfarbe gestrichen werden, muss diese Farbe abgewaschen werden? (Mit Oelfarbe wird der Besitzer das Haus wohl nicht streichen lassen.) — Ich bitte freundlichst um gütigen Rath.

Antwort: Die Schuld kann daran liegen, dass das Mehl geringwerthiger ist. Vor Allem dürfte auf jedes L. Mehl 1 Pfd. Oelfarbe zu nehmen sein beim Bereiten der „Kornfarbe“, wie sie hier genannt wird. Die Kornfarbe soll aus Roggenmehl gekocht werden und beim Kochen erwärmtes Leinöl oder erwärmte Oelfarbe zugegossen werden. Versuchen Sie, ein Stück mit neuer Farbe zu streichen und warten ab, ob der Pilz wiederkommt; wenn nicht, so streichen Sie das Ganze, andernfalls ist eine Isolirsicht anzutragen. Spirituslack oder ein Oelfarbeanstrich, aber nur bei trockenem Wetter. Jedenfalls trägt der Putz mit die Hauptschuld, dann die viele Feuchtigkeit, wogegen die Kornfarbe nie so haltbar ist wie Oelfarbe allein.

Anfrage: b) Zugleichzeit erlaube ich mir zu bitten: Wo bekomme ich wohl reinen, ohne jeglichen Zusatz schlechter Substanzen und gut gekochten Firniss zum Fnsbodenstreichen? Ich habe schon auf vielen Stellen gekauft, doch niemals guten Firniss erhalten. Jetzt habe ich mir ein Fass bei Glovius in Magdeburg bestellt.

Antwort: Hoffentlich wird Letztere zu Ihrer Zufriedenheit anfallen. Wenn Sie an einer Waare etwas anzusetzen haben, so schicken Sie dieselbe einfach zurück. Es empfiehlt sich hierzu, alle Waaren vorher zu versuchen. Ein reelles Geschäft nimmt geringwerthige Waaren retour.

F. St. in M. Erlaube mir ergebenst folgende Anfragen: 1) Ob sämtliche Abonnenten der „Maler-Zeitung“ als Mitglieder des Deutschen Maler-Bundes gelten oder ob hierzu eine besondere Anmeldung und Aufnahme erforderlich ist? 2) Ob jeder Maler bei dem Deutschen Malertage in München Zutritt hat?

Antwort: Die Mitgliedschaft ist besonders zu erwerben. Zutritt hat jeder Maler, wenn er sich in den Malerbund aufnehmen lässt. Letzteres kann auf dem Malertage in München geschehen, wozu aber eine Legitimation erforderlich ist, dass man Maler, Anstreicher oder verwandte Fachgenosse ist.

H. H. in B. Anfrage: Wie hoch berechnet sich der Preis bei Stäben welche echt vergoldet sind, bei 1 m Länge, resp. pro lfd. m bei 7 mm und 10 mm Breite.

Antwort: Wir rechnen pro Quadrat-Meter 35 Mark und Linien respective Stäbe unter 10 mm Breite werden für 10 mm breit gerechnet.

Dettmar Argus, Greiz i. v.
(vormals Gebrüder Argus.)

Pinselfabrik,

prämiert Halle a. S. 1881,
empfiehlt sein anerkannt gutes Fabrikat in **Strichziehern**, zu Leim- u. Oelfarben, **Ringpinseln**, **Streichbürsten** etc.
Preiscurant gratis und franco.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.

Naunyn-Str. 29.
Fabrik fein präparierter **Salon-Oelfarben**, **Wachs-** und **Temperafarben** in **Tuben** und **Blechküchen**. **Maserifarben** in Oel u. Wasser, feinst gerieben, **Bronze u. Bronzetur**.

Farben- u. Lackfabrik
Gustav Truppel,

Berlin S, Sebastianstr. 70

empfiehlt seine, von **Fachleuten** seit Jahren anerkannt guten, vollständig anilinfreien **Maler- u. Wagenlackirfarben** nebst besten **Siccative** (Terebinth) als Specialität zu soliden Preisen. Proben gratis, **Conditionen** conlant.

Lackfabrik
von
C. G. Gaudig
Nachfolger,
Leipzig,
empfehlen ihre
Lacke & Siccative
von anerkannt vorzüglicher
Qualität.

 **Carbolineum**
aus der Fabrik von
Georg Presser
in **Gau-Algesheim**
Rheinhesen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulniss, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mühlengehälter, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. **Wiederverkäufer werden gesucht.**

Neuleim,

halb so theuer wie Leim, viel höhere Bindekraft, bequemste Anwendung in allen grösseren Malereien eingeführt, nicht zu verwechseln mit ähnlichen Fabrikaten! **R. Neumann (E. Lehmann Nachf.)**
Meissen.

Oeldruck-Abziehbogen

(Patent)

für **Holz- und Marmormalereien.**

Fortwährend neue Zeichnungen.
Georg Grossheim, Elberfeld.

Abziehbilder i. grösst. Ausw.f.:
Ofenschirme, Kohlenkasten, Kassenschränke, Kaffeebretter, Schlitten u. s. w. empfiehlt
Stuttgart. **C. Haeckers Nachfolger.**

Victoria-Walzenmasse
zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.
Berger & Wirth, Leipzig,
Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.



Kalkolith.
Otto Kall's patentirter Untergrund
für Oel- und Leimfarben-Anstrich.

Deutsches Reichs-Patent No. 18307.

Bester und billigster Ersatz für Leinöl-Firniss auf **allen** Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparniss, — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,

Alexanderstr. 22,

General-Depositar der Firma G. B. Moewes, Berlin W.
für **Tuben-Farben** in grossen Staniolhülsen für **Zimmer- resp. Dekorations- und Schilder-Malerei.**

Die Firma G. B. Moewes, berühmt durch ihre ausgezeichneten, feinst präp. Oelfarben für Kunstmalerei, liefert jetzt auch eigens für dekorative Zwecke angef. Oelfarben in grossen Staniolbüchsen. Dieselben enthalten ein feines Material, bleiben sehr lange frisch und brauchbar, ohne in den Tuben zu verhärten.
Preislisten franco und gratis.

Lack, Bleiweiss, Leinöl-Firniss, Leim u. Farben en gros, Bronzen u. Blattgold, reich assortirtes Lager sämmtlicher Erd- und bunten Farben sowie direct bezogener echt französischer Ocker in Originalfässern. Gleichzeitig mache ich ganz besonders auf meine **Fussbodenfarbe in Oel** gerieben, harttrocknend, fertig zum Anstrich, aufmerksam.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,

Alexanderstr. 22.

Specialität in Oelfarbenmühlen.
(Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

„Der Chaisen- & Wagenbau“

(auch zum Inseriren empfohlen. Auflage 1000)

kann bei **jeder Post** (Katalog Nr. 173) $\frac{1}{4}$ jährlich zu 2 $\frac{1}{2}$ oder 4 M. abnommt werden, oder in **München, Karlsstr. 51,**
sowie bei jeder Buch- und Kunsthandlung.

(Interessant für Alle, die mit Wagen umgehen, da schöne Illustrationen und Berechnungen beigegeben sind.)

Probenummern gratis und franko.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Neue Tischler-Zeitung.“

Organ für die Interessen des Tischlergewerks.

Herausgegeben unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute von **W. Gramm** in Hamburg.

5. Jahrgang.

Dieselbe erscheint in sauberster Ausführung **monatlich 2 mal.** Vierteljährlich erhalten die Abonnenten 3 Original-Entwürfe von Zeichnungen für Bau und Möbel gratis.

Auflage 3500.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal **Mk. 0,80.**

Zu beziehen durch sämmtliche Postanstalten, sowie durch die Expedition: **Hamburg, St. Georg, Rostockerstrasse 9.**

Probenummern gratis.

Druck von L. Hünnewinkel & Comp., Bonn.

Dr. Krell's Bart-Tinktur
Frei von schädlichen Substanzen.
Einziges gepriesenes u. bewährtes Mittel
zur sichern u. raschen Erlangung eines
vollen Fräftigen Bartes,
selbst bei ganz jungen Leuten.
Vorzüglich selbst auf kahler Stelle.
Für Kopfhare.
Nicht mit vielen auf Täuschung beruhenden Mitteln zu verwechseln, und
garantire ich für die Wirksamkeit der
Tinktur, indem ich mich verpflichte,
Mark 500
für jeden nachgewiesenen Fall der Erfolglosigkeit ohne jeden Nachschub zu zahlen.
Preis: ganze Glacen Mk. 2,90, halbe Glacen Mk. 1,90 frei gegen Vorbehalt.
Sendung in Marken oder Posteingahlung.
K. Krell, Fabrik, 104, Frankfurt a. M.
Biele Anerkennungschr. liegen vor.

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichsten Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,

BONN, Wenzelgasse Nr. 30.

Friedr. Aug. Müller,
Mannheim.

Schwamm - Grosshandlung

empfiehlt:

Pferdeschwämme I. Pr. à Ko. M. 16

II. „ à „ M. 10

Africaner Zimocca à „ M. 11

Sobien erschien die 3. Lief. von:
Farbige Elementar-Ornamente

von **H. Schulze**, Zeichenlehrer,
Reichenbach i. Schles. Selbstverlag.
10 Lief. à 10 Blatt. pr. Lief. 2 M. bei Frankozusendung. Probeblatt mit Prospect gratis. Ansichtsendung franco.

Gehülfen Vermittlungsstelle

Ein Anstreichergehülfe, welcher nach etwas zu malen versteht, nach Bonn gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Ein Malergehülfe. bisher im Geschäfte seines Vaters thätig, sucht Stelle bei einem tüchtigen Meister, um sich in seinem Fache weiter auszubilden. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, und werden fr. Offerten unter A. N. durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätzig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„ 1,20	
IV. „ 1880	„ 1,20	
I. „ 1881	„ 1,20	II. Jhg.
II. „ 1881	„ 2,—	
III. „ 1881	„ 2,—	
IV. „ 1881	„ 2,—	III. Jhg.
I. „ 1882	„ 2,—	
II. „ 1882	„ 2,—	
III. „ 1882	„ 2,—	IV. Jhg.
IV. „ 1882	„ 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Gedruckte Lehrcontrakte

auf gutem Schreibpapier, 2 Stück 25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück 1 Mk., zu beziehen durch die Verlags-Handlung der Maler-Zeitung.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle 4 Wochen einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

Nro. 34.

BONN, den 25. August 1883.

4. Jahrgang.

Bekanntmachung des Central-Vorstandes des Deutschen Maler-Bundes.

Unser 8. Deutscher Maler-Bundestag findet zu München in Kils Collosseum vom Mittwoch, den 29. August, bis Freitag den 31. August cr., statt und laden wir sämmtliche Mitglieder des Deutschen Maler-Bundes hiermit ein, sich an demselben zu betheiligen.

Die Fachaussstellung, für welche die Herren Kollegen unseres Vorortes München aufs Lebhafteste thätig sind, dass dieselbe den früheren ebenbürtig sei, ist in den Sälen des mittleren Schrannepavillons, und wollen wir nicht verfehlen, nochmals alle Kollegen dringend zu ersuchen, sich an derselben zu betheiligen.

Die Tages-Ordnung für die Berathungen des Malertages, welche in der Vorversammlung am Dienstag, den 28. August, Abends pünktlich 7 Uhr, im Versammlungs-Lokal — Kils Colosseum — definitiv festgesetzt wird und zu welcher man Anträge für dieselbe spätestens bis zum 15. August an den mitunterzeichneten Sekretär des Bundes, Herrn Johs. Ringewitz (Bremen, St. Paulistrasse 30) einsenden wolle, ist vorläufig, wie folgt, festgesetzt:

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht. — 2. Kassenbericht. — 3. Wahl der Revisoren. — 4. Wahl der Beurtheilungs-Commission und Festsetzung über die Ausführung der Beurtheilung. — 5. Berathung über die Neugestaltung des Deutschen Maler-Bundes auf Basis des neuen Reichs-Innungs-Gesetzes vom 18. Juli 1881. — 6. Neuwahl des Central-Vorstandes. — 7. Berathung über die Nutzbarmachung des vorhandenen Vermögens des Bundes. — 8. Unfall-Versicherung. — 9. Erfindungen und Erfahrungen. (Lithopone. — Kalkolit. — Verstellbarer Pinsel nach der Idee des Herrn Professors Günzberg in Berlin. — Leuchtfarbe u. A. m.) — 10. Das Correspondenzblatt als Bundes-Organ und die Stellung des Central-Vorstandes zu demselben. — 11. Submissionswesen. (Punkt 12 der T.-O. von Dresden. Antrag von C. Stave-Lübeck. S. Dresdener Protokoll S. 47 und 48. — 12. Wahl des Vorortes für den 9. Deutschen Malertag. — 13. Antrag F. Rham-Bonn: Der Deutsche Maler-Bund wolle auf dem Malertage in München für die einzelnen Maler- und Anstreicher-Arbeiten Normal-Einheitspreise festsetzen und solche den einzelnen Bundesregierungen zur Genehmigung unterbreiten. — 14. Diskussion über Fachschulen und ihre Einwirkung auf die Leistungsfähigkeit der Gehülfen. — 15. Antrag des Provinzial-Vereins Hannover: Dem § 13 des Bundes-Statuts folgende Fassung zu geben: „Einzelne Berufsgenossen, welche ihren Wohnsitz am Sitze einer Innung nicht haben und die Aufnahme in eine benachbarte, dem Bunde angehörige Innung nicht zu erreichen vermögen, können Mitglieder des Deutschen Maler-Bundes werden, sobald die so benachbarte Bundes-Innung, dem Central-Vorstand gegenüber, mit der Aufnahme sich einverstanden erklärt. — Einzelne Berufsgenossen, welche ihren Wohnsitz am Sitze einer dem Bunde angehörigen Innung haben, können nur als Mitglied dieser Innung, Innungen, welche ihren Sitz im Bezirke eines Provinzialverbandes haben, können nur als Mitglieder des betreffenden Provinzialverbandes in den Deutschen Maler-Bund aufgenommen werden.“ — 16. Antrag des Vorstandes vom Provinzial-Verein der Nteder-Lausitz: „Der Deutsche Maler-Bund wolle auf dem Münchener Malertage beschliessen, die Bundestage nicht im August oder September, sondern statutenmässig im November oder später abzuhalten.“

Die erste Sitzung findet statt am Mittwoch, den 29. August, Morgens 9 Uhr.

Jeder den Malertag besuchende Kollege hat ausser seinem Jahresbeitrage 3 M. für die Eintrittskarte zu den Verhandlungen zu entrichten. Die Mitgliedskarten müssen vorgezeigt oder in München gelöst werden. Ohne Mitgliedskarte kann Keiner zu den Verhandlungen zugelassen werden. Diejenigen Kollegen, welche einer Innung beizutreten nicht in der Lage sind und in München die Aufnahme in den Deutschen Maler-Bund begehren, sind verpflichtet, irgend welche beglaubigte Legitimation vorzulegen, welche documentirt, dass sie auch z. Z. das Malergeschäft betreiben.

Noch ersuchen wir, um Irrthümer in der Präsenz-Liste zu verhüten, bei Lösung der Eintrittskarten gefälligst Adresskarten abgeben zu wollen.

Indem wir uns der Hoffnung hingeben, dass der diesjährige Malertag unserm Deutschen Maler-Bunde ganz besonders segensbringend sein werde, weil wir zum ersten Male tief im Süden unseres Vaterlandes zusammenkommen und soweit viele neue Freunde und Mitarbeiter an unserem seit 9 Jahren bestehenden Bunde gewinnen, dazu München uns Malern so ausserordentlich viel Interessantes und Sehenswerthes bietet, verbunden mit den reizendsten Naturschönheiten, so wiederholen wir unsere Bitte um allseitigen Besuch des Malertages und rufen allen unseren lieben Kollegen freudig zu:

Auf nach München zum 8. Deutschen Maler-Bundestag!

Bremen, im Juli 1883.

Der Central-Vorstand des 8. Deutschen Maler-Bundes:

G. Weber. J. F. L. Voss. A. Peters. H. Koch. J. Ringewitz.

Commission erwünscht, welche aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands zusammengesetzt, um so einen überall annehmbaren Preis für die einzelnen Arbeiten ansetzen und dem Malertage zur Genehmigung vorlegen zu können.

Eingesandt.

Da die Redaktion der „Maler-Zeitung“ nur noch Fachsachen und keine politischen, besonders Innungs-Angelegenheiten, mehr bringt, so wünscht Einsender dieses, dass von der Redaktion den Abonnenten ein wenig Raum in den Spalten der „Maler-Zeitung“ freigegeben würde, um durch Austausch ihrer Meinungen einen klaren Blick zu erhalten. *) Das folgende ist der „Allgem. Gewerbe-Zeitung“ (München) entnommen und verdient meines Erachtens die weiteste Verbreitung.

Advokaten-Innungen.

Von keiner Seite haben die Bestrebungen der Handwerker nach corporativen Verbänden mit möglichst ausgedehnten Rechten mehr Anfechtungen erfahren, als von Seiten der Herren Rechtsanwälte, und nun auf einmal begehren diese, doch schon so wie so fester lürten Herren für sich selber Zünfte. Auf der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung des 1879 gegründeten Vereins deutscher Rechtsanwälte, die am 26. d. in Barmen abgehalten werden soll, wird nämlich ein Statut, auf dem die Organisation der Rechtsanwälte durch Anwaltsinnungen erfolgen soll, berathen werden. Das Statut schliesst sich dem Gesetz vom 18. Juli 1881 in allen Theilen an. Es will die Hochachtung der Standesehre, die Einführung von Prüfungen und die Einrichtung eines geregelten Disciplinarverfahrens. Jeder, der sich geschäftlich eines Innungsmitgliedes bedient, soll das Recht haben, bei dem Vorstand Beschwerde zu führen; diesem stehen Strafbefugnisse zu. Ein ausserdem vorliegender Antrag des Rechtskonsulenten Prinz zu Düsseldorf lautet: Vorschläge zur Bekämpfung des Winkelwesens. — Ist es denn ein Verbrechen, wenn Handwerker dasselbe verlangen, wie die Herren Advokaten?

*) Wir geben gerne Raum für Austausch der Meinungen unserer geschätzten Abonnenten, doch bitten wir um kurze, klare Aufstellung.

Vermischtes.

**** Wasserlack.** In den „Mittheilungen des Bayerischen Gewerbe-Museums“ zu Nürnberg wird darauf hingewiesen, dass die schon seit längerer Zeit bekannten Wasserlacke, das heisst Lösungen von Schellack mit Borax in Wasser, noch immer nicht die verdiente Würdigung und Verwendung gefunden haben. Die Herstellung dieser Lacke ist einfach und gefahrlos, das Produkt selbst billig und haltbarer als Spirituslack. Zur Herstellung nimmt man 10 Theile Borax, 30 Theile grob gepulverten Schellack und 200 Theile Wasser und ermärmt im Wasserbade bis zur vollständigen Lösung, die nach einigen Stunden eingetreten ist. Man filtrirt alsdann und setzt einige Tropfen Glycerin zu, wodurch die Biegsamkeit erhöht wird. Der Lack kann verschiedenartig gefärbt werden, speciell durch Zusatz von Nigrosin wird er tief schwarz.

**** Verhinderung der Bildung von Ross auf Guss-eisen.** Mr. J. J. Shedlock in Urbridge (V.-St.) hat sich in Deutschland folgendes Verfahren patentieren lassen. Die Gegenstände werden der Wirkung von verdünnter Hydrochloresäure ausgesetzt, welche das Eisen von der Oberfläche löst und eine Schicht Kohlenstoff (Graphit) hinterlässt. Hierauf werden die Stücke in einem Gefäss mit Wasser oder Dampf gewaschen, um die erzeugten Eisensalze zu entfernen. Nach Abfluss des Wassers aus dem Gefäss wird die Luft in demselben verdünnt, um alle Feuchtigkeit von den Gegenständen zu entfernen, und alsdann eine flüchtige Kautschuklösung in den Apparat gebracht, vermittlels welcher alle Poren

in der auf dem Eisen gebildeten Kruste ausgefüllt werden. Das flüchtige Lösungsmittel wird schliesslich durch Erhitzen verdampft.

**** Preisaufgabe.** Das praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ hat einen Preis von 150 Mark für Einlieferung der besten Zeichnung zu einer Einbanddecke dieser Zeitschrift angesetzt. Die Zeichnung soll ein hauswirthschaftliches Gepräge tragen. Lieferungstermin 1. Octbr. d. J. Nähere Bedingungen sind von der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden gratis zu beziehen.

** Wandspruch:

Zur rechten Zeit, am rechten Ort,
Vermag gar viel ein kleines Wort:
Und Mancher hat's nachher bereut,
Der es zu sprechen sich gescheut.

Aus dem praktischen Wochenblatt „Fürs Haus.“

Briefkasten.

1111. Fr. K. in M. Anfrage: Ich wurde dieser Tage von einem meiner Kunden befragt, ob ich wohl weisse glasierte Schmelzöfen farbig bemalen und verzieren könne und zwar so, dass sich die Farbe hält. Ich habe nie davon gehört, dass es geht. Der Kunde behauptete aber, solches gesehen zu haben. Ich erlaube mir die erg. Anfrage, ob Sie mir hierüber Auskunft geben können.

Antwort: Diese Arbeiten lassen sich sehr dauerhaft herstellen. Reiben Sie die nöthigen Farben fein in Wasser ab und bringen als Bindemittel Wasserglas (35%) in genügender Menge hinzu, ev. verdünnen Sie noch mit Wasser; denn wenn die Farbe zu stark mit Wasserglas gebunden, so bilden sich nach dem Trocknen Krystalle auf der Farbe. Als weisse Mischfarbe nehmen Sie am besten Zinkweis.

1112. P. D. in St. A. Anfrage: Dann möchte ich Sie bitten, welches Material man nimmt für Fensterscheiben an einem Spital, zum Blenden nämlich, mit einem Muster, was ich zu Schabloniren habe, damit man nicht durchsehen kann, und ob es von Innen oder Aussen geschehen kann; es muss aber haltbar gemacht werden.

Antwort: Nehmen Sie gekochtes Leinöl (2—3 Theile), in Terpentin aufgelöstes Wachs (1 Theil) und ziemlich vieles Siccativ, mischen dieses etwas erwärmt durcheinander und streichen damit die Scheiben gleichmässig dünn an. Dieser Strich ist mit einem Vertreiber oder mit einem neuen geschliffenem Borstenpinsel fein zu stupfen. Nachdem der Anstrich trocken, nehmen Sie ein lasirendes Grün oder sonstige beliebige Farbe und mischen das mit obiger Oelwachsmischung und schabloniren Sie damit gewünschtes Desin.

1113. O. C. in B. Die Schuld am Kleben des Fussbodens liegt nur an dem verwendeten Material. Jedenfalls ist es verfälschtes oder schlecht gekochtes Leinöl resp. Firniss, und wenn der Bernsteinlackanstrich noch mehr klebt, so ist dieser auch unecht. Vorderhand kochen Sie beste Stärke zu klarem Kleister und verdünnen diesen mit 95% Spiritus zu streichbarem dünnem Brei. Hiermit überstreichen Sie den Fussboden und nach 1 oder 2 Tagen lassen Sie denselben rein aufwaschen und streichen einen guten Spirituslack über. Haben Sie für diesen auch keine gute Quelle, so bereiten Sie sich denselben selbst.

1114. D. W. W. in E. Anfrage: In einem neuen Hanse (1 Jahr alt) sollen die Fenstern innen weiss angestrichen werden. Das Holz an demselben ist harzig; wird da die Farbe halten?

Antwort: Wenn das Holz sehr harzig ist, dann waschen Sie es mit Benzin tüchtig ab. Dulden Sie aber durchaus kein Feuer dabei in der Nähe, nicht einmal eine Pfeife. Sie können aber auch versuchen, mit starkem Amoniak zuerst abzuwaschen. Statt die Fenster weiss zu streichen (was unschön und sinnlos), rathen Sie doch an, dieselbe nur einfach zur firnissen oder in Holzfarbe anzustreichen.

1115. C. St. in B. Anfrage: Im „Corresp.-Bl. z. D. Mal.-Journ.“ war kürzlich ein Artikel enthalten, der das Austreichen der Wände mit Oelfarbe verwarf, weil keine Luft durch dieselben dringe, mithin mit Oelfarbe gestrichene Zimmer ungesund seien. In der Erwartung dass die „Maler-Zeitung“ etwas darüber brächte, bin ich bis jetzt getäuscht, wünschte aber doch Ihre Meinung über den Artikel zu hören.

Antwort: Der ganze Artikel mit allem was darin steht ist eine der vielen Dummheiten, welche besagtes Blatt seinen Lesern aufischt. Dieses zu begründen hielten wir nicht für nöthig.

1116. Th. J. in B. Anfrage: Bitte um Nachricht, auf welche Weise am besten Zinkweis aufbewahrt werden kann, damit es nicht versteinert?

Antwort: Halten Sie dasselbe dicht verpackt, damit keine Luft daran kommt.

A. R. R. in Falun (Schweden): Marmortafel folgt innerhalb 2 bis 3 Wochen.

Die Zeichnenbeilagen werden mehrere zugleich gedruckt und folgen dann zusammen.

Wichtig für Maler!**Neu! Patent-Löthlampe, Neu!**

Keine Explosionsgefahr mehr!

Zum Abbrennen von Farbe eignet sich keine Lampe besser, als die neue Patent-Löthlampe mit abnehmbarem Holzgriff.

Aeusserst bequeme Handhabung, Unexplodirbarkeit, sparsames Brennen und grössere Hitzkraft sind die wichtigen Vorzüge, welche der Lampe einen immer grösseren Eingang verschaffen.

Preis p. Stück M. 5,50.

Meyer & Weyhausen,
Bremen.**Patent-Gummi**

von

C. G. Gaudig

Nachfolger

in
Leipzig.

Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.

Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparirter Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben in Tuben und Blechbüchsen. Maserirfarben in Oel u. Wasser, feinst gerieben, Bronze u. Bronzetinctur.

Farben- u. Lackfabrik

Gustav Truppel,

Berlin S, Sebastianstr. 70

empfiehlt seine, von Fachleuten seit Jahren anerkannt guten, vollständig anilinfreien Maler- u. Wagenlackirfarben nebst besten Siccatif (Terebinth) als Specialität zu soliden Preisen. Proben gratis, Conditionen coulant.

Franz Reinecke**Fahnen-Manufactur**
Hannover.**Dettmar Argus, Greiz i. V.**

(vormals Gebrüder Argus.)

Pinselfabrik,

prämirt Halle a. S. 1881,

empfiehlt sein anerkannt gutes Fabrikat in Strichziehern, zu Leim- u. Oelfarben, Ringpinseln, Streichbürsten etc.

Preis coulant gratis und franco.

Friedr. Aug. Müller,

Mannheim,

Schwamm - Grosshandlung

empfiehlt:

Pferdeschwämme I. Pr. à Ko. M. 16

II. „ à „ M. 10

Africaner Zimocca à „ M. 11

Neuleim,

halb so theuer wie Leim, viel höhere Bindekraft, bequemste Anwendung in allen grösseren Malereien eingeführt, nicht zu verwechseln mit ähnlichen Fabrikaten!
R. Neumann (E. Lehmann Nachf.)
Meissen.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass der von uns empfohlene
Decorationslack à 80 Mark pro 50 Ko.

durchaus hauchfrei

ist, sehr hart wird und nicht reisst, da er mit engl. Glanzfirnis „Brillantine“ verkocht ist.

Brösting & Co., Bonn a/Rhein.**J. Herrmanstörfer in Nürnberg**

Specialitäten-Fabrik und Handlung sämtlicher Gebrauchsartikel für Decorations- und Kunstmaler, Lackierer, Tünchner, Architekten, Bau- und Zimmermeister, Vergolder, Zeichner und Malschulen u. s. w. empfiehlt in nur **Prima Waare**

Sämtliche Sorten von Pinsel, als:

Malpinsel von Rothmarder, Fisch- und Rindshaaren, Borsten, Lackir-, Anstreich, Patronir- u. Maserpinsel, Plafondbürsten, Schläger, Dachvertreiber, Strichzieher u. s. w., Stahl-, Leder-, u. Hornkämme, Spachteln, Kittmesser, Decken- u. Wandmuster à 10 u. 20 Pfg. p. Schlag, Schablonenpapiere in Rollen, Plafondpauspapier, Reisskohle, Mixtion, fein Gold, Gold- u. Silberbronze, Bronzetinctur, Vergolderkissen, Anschliesspinsel, Polymen u. s. w.

Stupper und sämtliche Pinsel für Glasmalerei.

Sämtliche Artikel werden nur in zuverlässiger **Prima Waare** geliefert.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,

Alexanderstr. 22,

General-Depositar der Firma G. B. Moewes, Berlin W.
für Tuben-Farben in grossen Staniolhülsen für Zimmer- resp. Dekorations- und Schilder-Malerei.

Die Firma G. B. Moewes, berühmt durch ihre ausgezeichneten, feinst präp. Oelfarben für Kunstmalerie, liefert jetzt auch eigens für dekorative Zwecke angef. Oelfarben in grossen Staniolbüchsen. Dieselben enthalten ein feines Material, bleiben sehr lange frisch und brauchbar, ohne in den Tuben zu verhärten.

Preislisten franco und gratis.

Lack, Bleiweiss, Leinoel-Firnis, Leim u. Farben en gros, Bronzen u. Blattgold, reich assortirtes Lager sämtlicher Erd- und bunten Farben sowie direct bezogener echt französischer Ocker in Originalfässern. Gleichzeitig mache ich ganz besonders auf meine Fussbodenfarbe in Oel gerieben, harttrocknend, fertig zum Anstrich, aufmerksam.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,

Alexanderstr. 22.

Specialität in Oelfarbenmühlen.**(Dreiwalzen-System.)****Gust. Spangenberg, Mannheim.****Victoria-Walzenmasse**

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig,

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

Soeben erschien die 3. Lief. von:

Farbige Elementar-Ornamente

von **H. Schulze**, Zeichenlehrer,
Reichenbach i. Schles. Selbstverlag.

10 Lief. à 10 Blatt, pr. Lief. 2
M. bei Frankozusendung. Probe-
blatt mit Prospect gratis, Ansicht-
sendung franco.

Bonner Maler-Schule.

Programm auf Wunsch gratis und
franko. — Telegramm-Adresse:
Malerschule Bonn.

MALER-KALENDER 1884

à 1 Mark

zu haben durch die Expedition des
Maler-Kalenders, Bonn.

Geschäfts-Verkauf.

Durch den plötzlichen Tod meines Ehegatten, des Malers Th. Kannapke hieselbst, ist dessen umfangreiches, seit 20 Jahren mit bestem Erfolge geführtes Geschäft vacant geworden. Jedem jüngern Fachmanne bietet sich durch Uebernahme des Geschäfts mit weitverbreiteter Kundschaft eine gute Existenz. Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.

Reichenbach in der Oberlausitz,
im August 1883.

Auguste Kannapke.

Familienverhältnisse halber beabsichtigt der jetzige Inhaber eines durchaus guten Maler-Geschäftes, dasselbe an einen soliden Collegen abzutreten. Derselbe müsste nicht unbemittelt und tüchtig genug sein, um das bewährte Renommé des Geschäfts erhalten zu können. Bezügliche Anfragen befördert die Exped. d. Bl.

Ein renommirtes Maler- und Glaser-Geschäft, sowie ein vollständiges Photogr. Atelier, beabsichtige ich wegen plötzlichen Todesfalles unter günstigen Bedingungen, mit guter Kundschaft, im Ganzen und auch im Einzelnen sofort zu verpachten oder zu verkaufen.

Hierauf Reflectirende wollen mit mir in Unterhandlung treten.

Arendsee i. J. Altin.

Wwe. Dosse.

Ein Maler,

tüchtig im Fahnenmalen,
erhält Stelle bei

Giesbert Umbach,
Dortmund.**Oeldruck-Abziehbogen**

(Patent)

für Holz- und Marmormalereien.
Fortwährend neue Zeichnungen.
Georg Grossheim, Elberfeld.

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung
zu der selbsterfund. rationellen
Methode von Ferd. Rh. am.

Anerkennungs-Diplom Wien 1873.

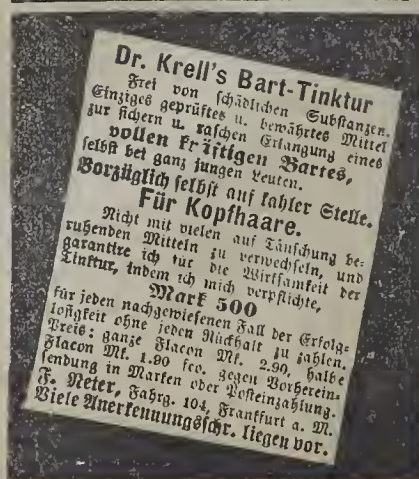
Preisgekrönt Malertag

Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei

Franco-Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“.



Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

Nro. 35.

BONN, den 1. September 1883.

4. Jahrgang.

Geschmacksverirrungen.

Der Amerikaner liebt es bekanntlich, durch die Grossartigkeit seiner Leistungen zu imponiren. Nicht immer trägt er jedoch dabei den Regeln der Kunst und des guten Geschmacks Rechnung, oftmals führt ihn jenes Bestreben sogar auf recht bedauerliche Abwege, wie aus einer Mittheilung der „Wiener Möbelhalle“ hervorgeht, der wir das Folgende entnehmen.

„Die vereinigte Künstler-Genossenschaft in Newyork vollendete eben die Decoration eines höchst eleganten Hauses, eines grossen Gebäudes, welches in architektonischer Beziehung, was den Bau als solchen anbelangt, nichts Bemerkenswerthes bietet, dagegen in der inneren Ausschmückung schon deshalb originell wirkt, weil jedes der zahlreichen Zimmer in einem anderen Stile ausgeschmückt ist und zwar mit ungeheurem Luxus und nicht zu unterschätzendem Geschmacke, so dass man schliesslich dieses Gebäude gleichsam als ein Museum, wo man die verschiedensten Stile der Decorationskunst studiren kann, betrachten kann. — Die äusseren Thore des Gebäudes sind aus massivem Holze; die Thürklinke, aus Bronze kunstvoll gearbeitet, stellt einen Löwenkopf vor, welcher in seinem Rachen eine Schlange hält. Das Vestibule, in welches man vorerst eintritt, gibt uns schon einen Vorgeschmack von der Pracht, die uns in den andern Räumen erwartet. Die Seitenwände und der Fussboden sind hier mosaikartig mit röthlichem Marmor ausgelegt, während eine aus opalisirendem durchsichtigen Glas bestehende Decke das Vestibule überdeckt. Die Ausstattung dieses Vestibules kostet 5000 Dollars. Wir treten nun in eine ausserordentlich geräumige Halle, welche vom Parterre bis in das 3. Stockwerk reicht und im ostindischen Stile ausgestattet ist. Das Holzwerk in diesem Saale besteht aus englischer Eiche und wurde von hervorragenden Bildhauern zu kunstvollen Schnitzereien verarbeitet. Das bemerkenswertheste Stück in diesem Saale bleibt jedoch ein Kamin, welcher 13 Fuss lang ist und sich durch alle drei Stockwerke erstreckt. Er ist aus gelbem Sienna-Marmor zusammengesetzt und wird an seinem obern Ende von einem flammenden Drachen gekrönt. Die Wände sind in den untern Parthien mit Gold ausgelegt und die von einer Kuppel aus opalisirendem Glase verfertigte Decke reflektirt in tausenden Farben das Licht und bietet einen geradezu fascinirenden Anblick. Die Kosten dieser Halle beliefen sich auf 40,000 Dollars (in Gold gleich M. 167,600).

Links von dieser Halle kommen wir in ein kleineres

Empfangszimmer, im japanesischen Stile, aus Koromandelholz und in den oberen Parthien reich mit Perlmutter eingelegt. Der Kamin ist aus Holz und die Vorderseite aus gelben Glasziegeln. — Die Möbel wurden, dem japanesischen Stile entsprechend, nach eigenen Zeichnungen ausgeführt.

Rechts von der grossen Halle befindet sich ein Gesellschaftszimmer, welches im indischen Stile decorirt ist. Die Decke ist aus Seide und Atlas mit Handstickerei und Handmalerei versehen und durch Holzrahmen aus Stechpalme in zahlreiche gleichmässige Felder getheilt. Der Fries besteht aus einer reizenden Zeichnung in Gold auf seidene Cannevas, welcher eigens für dieses Zimmer gearbeitet wurde. Die Seitenwände sind ebenfalls in Felder getheilt und sind dieselben mit goldbraunem Sammt, welcher in Frankreich verarbeitet wurde, ausgefüllt. Das Holz, welches die Tafeln miteinander verbindet, ist eine Imitation alten Elfenbeines.

Der Kamin besteht theilweise aus Holz, theilweise aus schwarzem Marmor. — Ueber dem Kamin befindet sich ein Fenster, welches aus Metall und glänzendem Glase zusammengefügt ist. — Die Möbel sind aus dem Holze der weissen Stechpalme, sehr reich geschnitzt und mit Goldbrokat in wunderschönen Farben bedeckt. Das Zimmer wurde mit einem Kostenaufwande von 30,000 Dollars (in Gold gleich M. 125,700) hergestellt.

Wie weit oft die Geschmacksverirrung und die Sucht, etwas Originelles auf dem Gebiete der Decorationskunst zu bieten, gehen können, beweist die Einrichtung eines Zimmers, welches in seiner Eigenartigkeit wohl einzig dastehen dürfte, und jedenfalls einen überspannten Engländer zum Schöpfer haben mag.

Erwähntes Zimmer charakterisirt sich dadurch, dass das ganze Arrangement desselben in weissen und gelben Earben gehalten und das Ruhebett ebenfalls mit einem gelben Zeug tapezirt ist. Grosse und kleine Vasen in den verschiedensten Schattirungen von weiss und gelb, enthalten nur Blumen von den genannten zwei Farben, als: Narzissen, Primeln Akazien etc. Selbst der Diener, welcher dieses Zimmer zu bewachen hat, ist in weisse Kleider mit gelbem Aufputz gekleidet. Man kann sich nach dieser kurzen Schilderung einen Begriff davon machen, welchen Eindruck dieses Zimmer auf den Besucher macht!“

Gewerbliches.

**** Knochen und Elfenbein dauernd weiss zu machen.** Nach C. Puscher in „Kunst und Gewerbe“ löse man Zinkoxyd-Hydrat in Ammoniak und weiche Knochen- oder Elfenbein-Gegenstände in dieser Lösung ein. Dieselben nehmen das Zinkoxyd auf, wodurch sie dauernd weiss bleiben. Um auch den gelblich weissen Ton zu entfernen, setzt man der Zinkoxyd-Ammoniak-Lösung einige Tropfen einer wässerigen blauen Vitriollösung, bis erstere davon beim Umschütteln bläulich gefärbt ist, hinzu. Es nehmen dann die Knochen ausser dem Zinkoxyd auch gleichzeitig kleine Mengen von blauem Kupferoxyd-Hydrat auf, wodurch der gelbliche Ton, ganz ähnlich wie bei dem Bläuen der Wäsche, verschwindet, und die Knochen eine bläulich-weisse Farbe annehmen. Knochen- und Elfenbein-Artikel können bis zum Poliren fertig gemacht werden, bevor sie in das Zinkbad kommen. Man benutzt für letzteres gläserne oder thönerne gut verschliessbare Gefässe, damit kein Ammoniak entweichen kann. Die von den Gegenständen abgegossene Zinklösung kann, in verschlossenen Gefässen aufbewahrt, wiederholt verwendet werden, da die Knochen nur kleine Mengen von Zinkoxyd absorbiren. Die so mit Zinkoxyd imprägnirten Knochen- und Elfenbeinartikel werden mit kaltem Wasser wiederholt gewaschen und an der Luft getrocknet. Sie erhalten beim Poliren einen sehr schönen Glanz, was wahrscheinlich der Bildung von kleinen Mengen Zinkweiss zuzuschreiben ist. Alte, oder durch Lichtentziehung gelbgewordene Knochenfabrikate nehmen durch Einlegen in die erwähnte Zinklösung ihre frühere weisse Farbe wieder an. Die mit dieser Zinklösung hergerichteten Knochen- und Elfenbeinfabrikate verändern sich weder durch Sonnenschein noch durch Entziehung von Licht und müssten sich namentlich für Tasteninstrumente, Dominosteine, Messerschalen etc. etc. eignen.

Man bereitet sich die Zinkoxyd-Ammoniak-Lösung auf folgende einfache Weise: Zu 25 g reinem Zinkweiss werden 40 g Wasser gegossen und nach $\frac{1}{4}$ Stunde, in welcher Zeit dasselbe vom Wasser gleichmässig durchdrungen ist, nach und nach noch 50 g konzentrierte käufliche Salzsäure hinzugegeben, die hinreichen, das Zinkweiss fast ganz aufzulösen. Der Zinklösung fügt man nun 150 g heisses Wasser hinzu und nach und nach unter Umrühren noch so viel Aetzammoniak, bis das anfangs niederfallende weisse Zinkoxyd-Hydrat sich fast ganz wieder aufgelöst hat. Man muss einen Ueberschuss von Ammoniak vermeiden, was erreicht wird, wenn ein kleiner Rest von Zinkoxyd-Hydrat noch zurückbleibt. Zur bläulich-weissen Farbe kommen nun noch kleine Mengen kalter Kupfervitriol-Lösung hinzu, die beim Umschütteln die Zinkammoniak-Lösung blau färben.

Technische Notizen.

**** Mittel zur Vertilgung des Holzwurms.** Ein solches ist das Benzin, dessen Anwendung jedoch in unvermischem Zustande der Feuersgefahrlichkeit wegen sich verbietet. Um diese zu beseitigen, stelle man eine Mischung von gewöhnlichem Tischlerleim und Buttermilch her, welche zu kochen ist. 2 l Benzin werden mit 3 gr Quecksilberchlorid (die in 1 l Wasser aufgelöst sind) gemischt und es werden dieser Mischung sodann 2 l der kochend heissen Mischung von Leim und Buttermilch zugesetzt. Die Auftragung der heissen, dünnflüssigen Lösung erfolgt mittelst Bürste oder Pinsel.

Vermischtes.

**** Was versteht man unter „chemisch rein“?** Die in der sogenannten chemischen Kleinindustrie üblichen Bezeichnungen, wie:

technisch rein,
gereinigt, purum
chemisch rein, purissimum

sollen hauptsächlich die Reinheitsgrade der verschiedenen Qualitäten ein und desselben Artikels untereinander kennzeichnen, während eine Reinheitsnorm im Allgemeinen damit nicht gegeben werden soll. Zum besseren Verständnisse lassen wir einige Beispiele folgen.

Unter einer technisch reinen Waare versteht man eine solche, wie sie nach den üblichen Fabrikationsmethoden ohne weitere Reinigung erhalten wird und deren Qualität für die meisten technischen Zwecke genügt; verfälschende Beimischungen natürlich ausgeschlossen. — Aetzammoniak technisch rein, aus Gaswasser bereitet, darf keinen Schwefel enthalten, während ein aus dem verwendeten Wasser herrührender Chlorgehalt zulässig ist, ebenso ein geringer Gehalt an theerigen Substanzen. — Mennige, aus gewöhnlichem Weichblei, ist technisch rein, eine mit Ziegelmehl vermischte Waare natürlich nicht. — Natronsalpeter, wie er von Amerika importirt wird, Chilisalpeter mit 95—98 Prozent Gehalt ist technisch rein.

Unter rein, gereinigt, purum, versteht man eine Waare, welche keine gröberen Verunreinigungen enthält und meistens durch Reinigung der technischen Waare erhalten wird. Einfach umkrystallisirter Chilisalpeter wird als rein bezeichnet, obgleich in der Lösung desselben Silbernitrat und Chlorbaryum noch schwache Trübungen verursachen. — Ein von Arsen befreites reines Handelszink heisst purum.

Als chemisch rein, purissimum, wird die reinste Waare bezeichnet, welche in den betreffenden Fabriken zum Verkaufe auf Lager gearbeitet wird, obgleich dieselbe in den allerwenigsten Fällen im wahren Sinne des Wortes chemisch rein ist. — Aetzammoniak, chemisch rein, darf weder Chlor enthalten, noch auch die Lösung des übermangansäuren Kali entfärben. — Die Lösung des als chemisch rein bezeichneten Natronsalpeters wird weder durch Silbernitrat, noch durch Chlorbaryum verändert. — Chemisch reine Salpetersäure hält dieselbe Probe aus. — Chemisch reines Zink wird durch Destillation der mit purum bezeichneten Waare gewonnen.

Wirklich absolut chemisch reine Produkte können zu den üblichen Preisen nicht geliefert werden. Wünscht man solche, so ist jedenfalls eine besondere Vereinbarung erforderlich. Am besten wird man immerhin thun, wenn man zu speziellen Zwecken ganz besonders reine Präparate nöthig hat, diese selbst darzustellen. In den meisten Fällen genügt die von bewährten Fabriken als chemisch rein bezeichnete Qualität. Es kann jedoch vorkommen, dass zu einem besonderen Zwecke die eine oder andere Verunreinigung nachtheilig ist, und ist es alsdann rathsam, dies bei Bestellung anzugeben.

Sehr anerkennenswerth ist die von Kahlbaum eingeführte Methode, in der Preisliste selbst die hauptsächlichsten Verunreinigungen zu bemerken.

(Chemiker-Zeitung.)

**** Der Lieferant einer Flüssigkeit verweigerte die Zurücknahme der Fässer, in denen er dem Käufer die Waare geliefert hatte, zumal letzterer die Kosten des Rücktransports nicht tragen wollte.** Hierüber entstand zwischen beiden Kaufleuten ein Prozess, und kamen bei dessen Entscheidung folgende Grundsätze zur Geltung: Der Käufer hat die Kosten der Abnahme der gekauften Waare zu tragen. Zu diesen Kosten gehören auch die durch die Versendung entstandenen, insbesondere die Kosten der Emballage und der Gefässe, in denen die Waare versendet wird, alsdann, wenn die Versendung Seitens des Verkäufers für den Käufer geschieht, woraus folgt, dass auch ohne besondere hierauf gerichtete Uebereinkunft der Käufer dem Verkäufer die Kosten der Fässer in denen die Waare geliefert wurde, ersetzen oder sie auf seine Kosten dem Verkäufer zurücksenden muss. Letzteres, d. h. die Rücksendung der leeren Gefässe, ist jedoch nur dann zulässig, wenn der Verkäufer dies freiwillig einräumt, oder eine besondere Abrede deshalb stattgefunden hat, oder der Ortsgebrauch dies gestattet. Die Rücksendung der

Fässer an Stelle der Bezahlung derselben gilt also nur für die Fälle und in dem Umfange, für welche und in welchen sie besteht; sie ist eine Ausnahme, und muss deren Vorhandensein vom Käufer nachgewiesen werden. Ist dies aber nicht nachgewiesen, so muss doch jedenfalls die Verbindlichkeit des Käufers zur Zurücksendung der Gefässe auf seine Kosten umsomehr angenommen werden, als selbst dann, wenn die Gefässe dem Besteller von dem Absender nachweislich geliehen worden wären, also eine Verpflichtung zur Bezahlung derselben überhaupt nicht bestünde, aus der dem ersteren obliegenden Pflicht zur Zurückgabe der geliehenen Sache nothwendig auch dessen Verbindlichkeit zur Tragung der hiermit verbundenen Kosten folgen würde. Treu' und Glauben sowie ein geordneter Geschäftsverkehr bringen es mit sich, dass der Käufer, falls er die Gefässe zu den angesetzten Preisen nicht behalten will, dieselben innerhalb einer angenommenen Frist dem Verkäufer zurücksenden muss und, wenn dies nicht geschieht, des Rechts, solche in Natur zurückzugeben, verlustig wird und den Werth derselben auf Verlangen des Verkäufers ersetzen muss.

(D. Hdls.-Ztg.)

**** Sicherheits-Papier und -Farbe.** Den zahlreichen Erfindungen, Werthpapiere mit handschriftlichen Werthzeichen gegen Nachahmungen und Fälschungen zu schützen, haben die Herren Charles Skippen & East in London eine neue hinzugefügt. Sie bedienen sich eines Schwefelmetalls in Verbindung mit Salz oder Salzen schwerer Metalle, welche Mischung beim Zusammentreffen mit Säuren schwarze oder dunkel gefärbte Verbindungen mit letzteren eingeht, die weder in verdünnten Säuren noch in Schwefelalkalien löslich sind, als Zusatz zur Papiermasse oder zur Druckfarbe. Vortheilhaft hat sich besonders eine Mischung von 1 Theil reinem gefälltem Schwefelzink mit 2 Theilen kohlen-saurem Blei erwiesen, die mit Glycerin, Syrup und Gummi-arabicum zu einer Paste verarbeitet und der Druckfarbe oder auch dem Papierzeug zugesetzt wird. Wird derartig präpariertes Papier resp. Druck zum Zweck der Beseitigung von Geschriebenem mit einer Säure betupft, so bilden sich auf demselben schwarze Flecke, die nicht wieder zu beseitigen sind und so die Fälschung verrathen.

**** In einer Schwammhandlung in William Street, New-York, ist augenblicklich ein Schwanm ausge-stellt, der acht Fuss im Umfang misst; das soll das grösste derartige Gewächs sein, welches jemals gefunden wurde.**

**** Asbestanstrich.** Der seither als lästiger und unnützer Abfall betrachtete pulverförmige Asbest hat nach dem „Techniker“ durch Erischen in Kopenhagen eine neue Verwendung zum Anstreichen gefunden. Der gepulverte Asbest wird mit löslichen Salzen und solchen Mineral- und andern Farben vermischt, welche mit der Kieselsäure stein- oder emailleartige Verbindungen eingehen, dann hart und dicht werden und dem Sauerstoffe der Luft sowie den sonstigen Witterungseinflüssen widerstehen. Der Anstrich gibt einen feuersichern Ueberzug und porösen Materialien durch Verstopfung der Poren eine glasige Oberfläche, überhaupt eignet er sich als Schutzanstrich da, wo man den zerstörenden Einflüssen der Witterung vorbeugen will. — Steinmauern und Holzgegenstände sind vor dem Anstreichen mit Wasser und Seife abzuwaschen und dann mit der Lösung von ca. 100 Beanné einzureiben; die angestrichenen Gegenstände lassen sich sehr gut mit Wasser reinigen, ohne dass der Anstrich irgendwie angegriffen wird.

(Drog.-Ztg.)

**** Bestes Leder-Conservierungsmittel** ist das Roh-Vaselin. ein beinahe geruchloses, halbstarres Mineralfett, welches viele Eigenschaften mit dem Glycerin gemein hat, nicht verdunstet und nicht oxydirt und völlig wasserbeständig ist. Da es ausserdem auch sehr billig ist, eignet es sich besonders als Lederschmiere. Das Leder wird durch Roh-Vaselin sehr geschmeidig, gänzlich wasserdicht, darf, weil es nicht verdunstet, nur sehr selten geschmiert werden, und nimmt, was durch kein anderes Fett erzielt werden kann, die gewöhnliche Glanzwichse an.

**** Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge hat Arnold Böcklin den Auftrag angenommen, Entwürfe zu Wandgemälden für das Museum der bildenden Künste in Breslau zu malen.**

Lied zum Festbankett bei Gelegenheit des 8. Deutschen Malertages in München.

Melodie: Mein Lieb ist eine Alpnerin etc.

Grüass Gott dich, Deutscher Malerbund!
In München sei willkommen:
Gegrüsst seid's Oes zu dieser Stund'.
Die weit Ihr hergekommen!
Von Nord und Ost, von West und Süd!
Dös werd's ös niea daleb'n
Dass Oana boarisch von Gemüth
Net deutsch woar a daneb'n.

Singt mal ein Lied bei uns zu Haus.
Im boarischen Dialekt.
Und wenn er Enk nicht ganz bekannt,
Hier nur ein Dirndl neckt —
Ihr lernts im Tag in einem fort
Bis Sonnenuntergang: —
Und bald versteht Ihr jedes Wort.
Vorm Maler keine bangt. —

Wir wissens ja, der Maler, gelt?
Is überall zu Haus.
Er kommt hernu viel in der Welt
Und kennt si' ein und ans;
Er weiss, dass München Kunststadt is,
Und dass es brant a Bier!
Wer's hier hot trinken, nie vergisst.
Wie's echt allein nur hier!

Ja Bayern Dir gebührt der Preis!
Was habt Jhr Alles hier!
Die Knödel und das Edelweiss!
Nebst Eurem guaten Bier!
Was host in deinen Kunstmuseen
So viel der Schätze all!
Und deine Dirndl sakrisch schön.
Wie sind sie nett und drall!

Im Norden kamen einst zusamm'
Die Maler klein an Zahl,
Im Westen gründet sich alsdann
Der Bund mit einemmal:
Dann zögen wir nach Osten hin.
Wo mancher Freund sich fand.
Bis in der Reichshauptstadt Berlin
Wir mitten in Deutschland!

Dem Malertage fehlte doch
Soll ihm Alldeutschland sein.
Bisher der schöne Süden noch.
Der heut gehört nun sein!
Wir hoffen, dass der Freunde viel
Der Bund im Bayerland
Gewinnt, die schaffend bis ans Ziel
Gehn mit uns Hand in Hand!

Ma woass net wo sei Haomet is'
Man is bei Enk dahoam!
Deess oan nur bleibt sie ganz gewiss.
Dass wir verbrüder't san!
Geschlossen ist mit heut das Band.
Das uns znsammenhält.
Von Süden bis zum Ostseestrand.
Den Alpen bis zum Belt!

Und nun stoss't an, wias der Branch!
Ganz Deutschland lasst jetzt leb'n!
Dem Deutschen Malerbunde auch
Sei 'en Hoch gebracht daneb'n.
Und wenn Ihr All' in d' Hoamath geht.
Vergönnt's uns dann die Freud',
Dass „München“, jeder sich gesteht.
Dös hot mi g'wiss net g'reut!

Gewidmet von

Carl Schmidt.
Maler in Leipzig.

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen für Maler

ist die von Baurath a. D. Hagen herausgegebene: sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Berufs-genossen ein vortheilhaftes Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1. M. 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pfg. auch direkt vom Verleger

Harburg (Elbe).

Gustav Elkan.

Lackfabrik
von
C. G. Gaudig
Nachfolger,
Leipzig,
empfehlen ihre
Lacke & Siccative
von anerkannt vorzüglicher
Qualität.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparierter **Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben** in **Tuben und Blechbüchsen**. **Maserirfarben** in Oel u. Wasser, feinst gerieben, **Bronze u. Bronzetur.**



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in **Gau-Algesheim**
Rheinhausen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulniss, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mühlengeflüster, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. **Wiederverkäufer werden gesucht.**

Farben- u. Lackfabrik

Gustav Truppel,

Berlin S, Sebastianstr. 70

empfehlte seine, von **Fachleuten** seit Jahren anerkannt guten, vollständig anilinfreien **Maler- u. Wagenlackirfarben** nebst besten **Siccative** (Terebinth) als Specialität zu soliden Preisen. Proben gratis, Conditionen coulant.

Dettmar Argus, Greiz i. v.

(vormals Gebrüder Argus.)

Pinsel-fabrik,

prämiirt Halle a. S. 1881,

empfehlte sein anerkannt gutes Fabrikat in **Strichziehern**, zu **Leim- u. Oelfarben, Ringpinseln, Streichbürsten** etc.

Preis-courant gratis und franco.

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichen Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,

BONN, Wenzelgasse Nr. 30.

Soeben erschien die 3. Lief. von:

Farbige Elementar-Ornamente

von **H. Schulze**, Zeichenlehrer, Reichenbach i. Schles. Selbstverlag.

10 Lief. à 10 Blatt, pr. Lief. 2 M. bei Frankozusendung. Probeblatt mit Prospect gratis, Ansichtsendung franco.

Wichtig für Maler!

Neu! Patent-Löthlampe. Neu!

Keine Explosionsgefahr mehr!

Zum Abbrennen von Farbe eignet sich keine Lampe besser, als die neue Patent-Löthlampe mit abnehmbarem Holzgriff.

Aeusserst bequeme Handhabung, Unexplodirbarkeit, sparsames Brennen und grössere Hitzkraft sind die wichtigen Vorzüge, welche der Lampe einen immer grösseren Eingang verschaffen.

Preis p. Stück M. 5,50.

Meyer & Weyhausen, Bremen.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,

Alexanderstr. 22,

General-Depositär der Firma G. B. Moewes, Berlin W.
für **Tuben-Farben** in grossen Staniolhülsen für **Zimmer- resp. Dekorations- und Schilder-Malerei.**

Die Firma G. B. Moewes, berühmt durch ihre ausgezeichneten, feinst präp. Oelfarben für Kunstmalerie, liefert jetzt auch eigens für dekorative Zwecke angef. Oelfarben in grossen Staniolbüchsen. Dieselben enthalten ein feines Material, bleiben sehr lange frisch und brauchbar, ohne in den Tuben zu verhärten.

Preislisten franco und gratis.

Lack, Bleiweiss, Leinoel-Firniss, Leim u. Farben en gros, Bronzen u. Blattgold, reich assortirtes Lager sämmtlicher Erd- und bunten Farben sowie direct bezogener **echt französischer Ocker in Originalfässern.** Gleichzeitig mache ich ganz besonders auf meine **Fussbodenfarbe in Oel** gerieben, harttrocknend, fertig zum Anstrich, aufmerksam.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,

Alexanderstr. 22.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.



Kallkolith.



Otto Kall's patentirter Untergrund

für Oel- und Leimfarben-Anstrich.

Deutsches Reichs-Patent Nro. 18307.

Bester und billigster Ersatz für Leinöl-Firniss auf **allen** Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparniss. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Victoria-Walzenmasse

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig,

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Neue Tischler-Zeitung.“

Organ für die Interessen des Tischlergewerks.

Herausgegeben unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute von **W. Gramm** in Hamburg.

5. Jahrgang.

Dieselbe erscheint in sauberster Ausführung **monatlich 2 mal.** Vierteljährlich erhalten die Abonnenten 3 Original-Entwürfe von Zeichnungen für Bau und Möbel gratis.

Auflage 3500.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal **Mk. 0,80.**

Zu beziehen durch sämmtliche Postanstalten, sowie durch die Expedition: **Hamburg, St. Georg, Rostockerstrasse 9.**

Probenummern gratis.

Neuleim,

halb so theuer wie Leim, viel höhere Bindekraft, bequemste Anwendung in allen grösseren Malereien eingeführt, nicht zu verwechseln mit ähnlichen Fabrikaten!

Neumann (E. Lehmann Nachf.), Meissen.

Friedr. Aug. Müller,

Mannheim,

Schwamm - Grosshandlung

empfehlte:

Pferdeschwämme I. Pr. à Ko. M. 16

II. „ à „ M. 10

Africaner Zimocca à „ M. 11

Abziehbilder i. grösst. Ausw. f.: **Ofenschirme, Kohlenkasten, Kassenschränke, Kaffeebretter, Schlitten** u. s. w. empfiehlt

Stuttgart. **C. Haeckers Nachfolger.**

Oeldruck-Abziehbogen

(Patent)

für **Holz- und Marmormalereien.**

Fortwährend neue Zeichnungen.

Georg Grossheim, Elberfeld.

Geschäfts-Verkauf.

Durch den plötzlichen Tod meines Ehegatten, des Malers Th. Kannapke hierselbst, ist dessen umfangreiches seit 20 Jahren mit bestem Erfolge geführtes Geschäft vacant geworden. Jedem jüngern Fachmanne bietet sich durch Uebernahme des Geschäfts mit weitverbreiteter Kundschaft eine gute Existenz. Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.

Reichenbach in der Oberlausitz, im August 1883.

Auguste Kannapke.

Familienverhältnisse halber beabsichtigt der jetzige Inhaber eines durchaus guten Maler-Geschäftes, dasselbe an einen soliden Collegen abzutreten. Derselbe müsste nicht unbemittelt und tüchtig genug sein, um das bewährte Renommé des Geschäftes erhalten zu können. Bezügliche Anfragen befördert die Exped. d. Bl.

Gehülfen-Vermittlungsstelle

Ein Malergehülfe, bisher im Geschäft seines Vaters thätig sucht Stelle bei einem tüchtigen Meister, um sich in seinem Fache weiter auszubilden. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, und werden fr. Offerten unter A. N. durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Bonner Maler-Schule.

Programm auf Wunsch gratis und franko. — Telegramm - Adresse: **Malerschule Bonn.**

MALER-KALENDER 1884

à 1 Mark

zu haben durch die Expedition des Maler-Kalenders, Bonn.

Im Verlage der „Maler-Zeitung“ erschien und ist zu haben:

Der Hausputz

und die u sschmückung der Wohnräume

von Ferd. Rham.

Preis pro Exemplar 40 Pfg.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den-Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

Nro. 36.

BONN, den 8. September 1883.

4. Jahrgang.

Der Malertag in München.

Wie alles irdisch Schöne sein Ende hat, so auch der Malertag in München. Die Freuden sind hin, jedoch in der Erinnerung bleiben sie uns immer, und mit den Freuden der geselligen Collegenschaft bleiben uns die durch gegenseitigen Austausch erhaltenen Belehrungen im Andenken an die schönen, vom besten Wetter begünstigten Tage in der Hauptstadt Bayerns, der Kunststadt München.

Mit grossem Dank haben die aus nächster Nähe und aus weiter Ferne hingereisten Collegen die grossen Opfer und Mühen der Münchener Collegen, besonders der den verschiedenen Commissionen angehörenden, gewürdigt. Nur durch das überaus gelungene sinnvolle Arrangement der einzelnen wie der gesammten Commissionen war es den weithergereisten Collegen möglich, so vieles der Münchener Sehenswürdigkeiten mit Genuss in Augenschein zu nehmen.

Der Hauptzweck der Malertage, durch gegenseitigen Austausch, durch gegenseitige Belehrung in Wort und Bild, die Interessen unseres Kunstgewerbes zu heben und zu fördern, ist in München erreicht. Viele Collegen haben dazu beigetragen, aber auch viele Fabrikanten und Kaufleute, welche die Materialien, die Werkzeuge und Anderes für unser Gewerbe liefern, haben durch Ausstellung ihrer Verkaufartikel, durch Vorführung guter Sachen und Neuheiten mitgewirkt.

Es hatten ausgestellt:

Decorative Malerei.

1. Herr Fenk Max, Decorations-Maler, München.
2. Herr Laber Friedrich, Maler und Zeichner, München.
3. Herr Heymes Gustav, Maler in München.
4. Herr Voss J. F. L., Maler und Vorstand der Fachschule in Hamburg.
5. Herr Hövemayer Ludwig, Maler in München.
6. Herr Kall Otto, Maler in Heidelberg.
7. Herr Borchmann Karl, k. Hofzimmermaler in Potsdam.
8. Herr Holzapfel Wilhelm, Maler in Hagen (Westphalen).
9. Herr Sacchetto Emilio, Maler in München.
10. Herr Lentner Adolf, Maler in München.
11. Herr Kluth W., Maler in Berlin.
12. Herr Schudt J. L., Maler in Frankfurt a. M.
13. Herr Osendorfer Jos., Maler u. Vergolder in Aibling.
14. Herr Hoffmeyer Emil, Decorationsmaler u. Schablonenfabrikant in Hannover.
15. Herr König August, Redacteur in Berlin.

16. Herr Zander Wilhelm, Decorationsmaler in Halle a. S.
17. Herr Keim Adolf, Chemiker in München.
18. Herr Hellich Emil, Maler in München.
19. Herr Mebert A., Decorationsmaler in Dresden.
20. Herr Wagner Anton, Decorationsmaler in München.
21. Herr Stave Karl, Maler in München.
22. Herr Mangold Joh. & Sohn, Maler in München.
23. Herr Gerhauser J. H., Maler in München.
24. Herr Portmann P., Maler in Gotha i. Thür.
25. Herr Heinze Otto, Maler in München.
26. Herr Roder Georg, Maler in München.
27. Herr Eischer J., Maler in München.
28. Herr Cramer C., Decorationsmaler, Obermaierstrasse 2, München.
29. Herr Longjaloux Karl, Elberfeld.
30. Herr Bandke J. und Lange, Maler, Berlin.
31. Kgl. Kunstgewerbeschule München.
32. Herr Teschow Ottomar, in Firma R. Teschow, Maler in Forst i. L.

Lackirarbeiten und Schriftenmalerei auf Holz und Glas.

33. Herr Grossheim Georg, Maler in Elberfeld.
34. Herr Dunkel W., Maler in Mannheim.
35. Herr Lehmann Rudolf, Maler in Stettin.
36. Herr Antony Wilhelm, Maler in Oberwinter.
37. Herr Holzapfel Wilhelm, Maler in Hagen (Westphalen).
38. Herr Schmidt Karl, Glasschriftenmaler in Leipzig.
39. Herr Buntz F., Ludwigshafen a. R.
40. Herr Rüterbusch O., Schriftenmaler in Berlin.
41. Herr Stelzenmüller Stephan, Maler in München.
42. Herr Scheidt und Schäfer, Maler in München.
43. Herr Lacher C., k. bayr. Hofglasfirmenfabrikant und Emailirfabrik, Wurzerstrasse 17, München.
44. Herr Frisch August, Lackirer in München, Schönfeldstrasse 17.

Fachschriften und Vorlagen. Lehr- und Hilfsmittel.

45. Herr May und Widmayer, k. Hof-Kunst und Landkarten-Handlung in München.
46. Herr Grossheim Georg, Maler in Elberfeld.
47. Herr Wasmuth Ernst, Architektur-Buchhandlung in Berlin.
48. Herr Hasselmann Fritz, Architekt in München.

49. Herr Rham Ferd., Maler in Bonn.
 50. Herr Reents Reinhard, Maler, Augsburg.
 51. Herrn Josef Thomann'sche Buch- und Kunsthandlung in Landshut.
 52. Herr Bjerring Georg, Schriftenmaler und Lackirer in Lübeck.

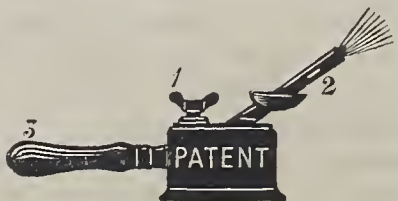
Materialien und Maschinen.

53. Herr Rosenhaupt H., Bronzefarben, Brokate u. Blattmetallfabrik in Fürth.
 54. Herr Brunnbauer Heinrich, Feingoldschläger in München (Giesing).
 55. Herr Kreul Karl, Farbenfabrikant in Forchheim und Nürnberg.
 56. Herr Thenn E. G., Fabrik wetterbeständiger Kalkfarben in München, Karlstr. 101.
 57. Herr Wolff Gustav, Fabrikant in Frankfurt a. M.
 58. Herr Bourjau & Comp. Weissfarben-Werke in Schöningen, Herzogthum Braunschweig.
 59. Herr Hessel Friedrich und Carl in Nerchau bei Leipzig.
 60. Herr Huber Michael, Farbenfabrikant in München (Haidhausen).
 61. Herr Lechler und Sohn Nachfolger, Lack- u. Firnisfabrik, Feuerbach-Stuttgart.
 62. Herr Süring und Angermann, Lackfabrikanten in Dresden.
 63. Herr v. Könitz & Comp., Lack- und Standölfabrikanten in Emmerich a. Rh.
 64. Herr Pfannenschmidt Eduard, Lack- u. Firnisfabrik, Danzig-Brabank.
 65. Herr Deiglmayr Alois in München. Lack- und Firnisfabrik.
 66. Herr Molyn & Comp., Lackfabrik in Rotterdam.
 67. Herr Spangenberg Gustav, Fabrikant in Mannheim.
 68. Herr Lottholz Friedrich, Wagenbauer in Regensburg.
 69. Herr Zemsch August, Fabrikant in Wiesbaden.
 70. Herr Martin Jos., Firma Forsteneichner, Pinselfabrikant München.
 71. Herr Weitbrecht Karl, Kaufmann in Stuttgart.
 72. Herr Sendenhorst J. L., Pinselfabrik in Bremen.
 73. Herr Weber Josef Pinselfabrikant in München.
 74. Herr Walde J., Firma Sieber & Comp., Pinsel- und Bürstenfabrik, München.
 75. Herr Scheidt u. Schäfer, Maler, München, Klenzestrasse 59.
 76. Münchener Farbenfabrik.
 77. Herr Laseke Fr., Schablonenfabrik in Leipzig.

Pereat den Spiritusgaslampen!

Dem zur Zeit, als noch nichts besseres existirte, notwendigen Werkzeuge, der Spirituslöthlampe, können wir heute die Grabrede halten. Wer noch eine oder mehrere gute in der Werkstätte hat, der möge nicht darauf erschrecken, und wenn er sie erst gestern gekauft; sondern unter das alte Metall damit, denn der Ersatz für diese Lampe älteren Systems, die schon so viel Unglück durch Explodiren angerichtet, hebt durch sparsames Brennen bei gleicher Leistung die Anschaffungskosten schnell auf.

Die Construction der neuen patentirten Löth- oder Abbrennlampe, sowie auch das Brennmaterial derselben, weicht ganz von dem Alten ab. Die Lampe hat ungefähr folgende Form.



Die angedeutete Flügelschraube (1) oben an der Lampe ist zum Verschluss der Füllöffnung. Das Flammrohr (2)

hat, wie angedeutet, am unteren Ende eine Pfanne. 3 deutet den Griff an.

Die Lampe wird mit Ia Petroleum-Benzin (Steinkohlen-Benzin darf nicht gebraucht werden) gefüllt. Petroleum-Naphta oder Gasol kann auch als Brennmaterial in diesen Lampen benutzt werden.

Nach der Füllung ist mit der Flügel-Deckelschraube, in deren Innern sich ein Korkstößel befindet, fest zu schliessen. Alsdann ist in die Pfanne des Brennrohr etwas Spiritus, (in Ermangelung thuts auch Benzin) zu giessen und dieses anzuzünden. Höchstens eine Minute später braust oben an dem Brennrohr eine starke Flamme hervor, die nach einmaliger Füllung der Lampe fast eine Stunde anhält.

Die Füllung kostet (zu Detailpreisen angekauft) 10 Pfg. und wird im Eu-gros-Preis vielleicht 5 oder noch weniger Pfg. kosten. Durch das Erhitzen des Brennrohr wird in dem Behälter der Lampe das Petrol-Benzin erwärmt, geht dadurch in Gasform über und strömt durch eine ganz feine, kaum sichtbare Oeffnung in das erhitzte Brennrohr. Letzteres hat an jeder Seite eine Oeffnung, durch welche atmosphärische Luft Zutreten kann, wodurch das Benzingas verbrennt.

Die Pfanne am Brennrohr ist in 2—3 Minuten leer gebrannt und wird nachdem nicht wieder gefüllt, denn die sich ergebende brausende Gasflamme hält das Brennrohr in starker Hitze und hierdurch wird das Brennmaterial immer weiter erwärmt und zur Gasform aufgelöst.

Wenn sich die feine Oeffnung im Brennrohr verstopft, was bei der Spiritusgaslampe die Explosionen hervorruft, so hört die Flamme zu brennen auf, mithin das Erwärmen des Petrol-Benzin nachlässt, also keine Explosion erfolgen kann.

Es ist der Vortheil dieser Abbrenn-Lampe vor allen andern, dass die Erwärmung von oben — nach der ersten Entzündung — selbstthätig erfolgt und selbstthätig aufhört. Würde eine Flamme unterhalb dem Lampenbehälter angebracht sein zur Entwicklung der nöthigen Gase, so wäre auch hier eine Explosion nicht ausgeschlossen.

Es ist mithin eine äusserst wichtige Erfindung, diese Lampe, bei der wir trotz allem Suchen keine Mängel fanden, die also für ihren Zweck allen Anforderungen entspricht.

(Bezugsquelle siehe Annonce.)

Gewerbliches.

*** Die Eigenthümlichkeit, dass Zink weiss anstriche, trotzdem Schwefelwasserstoff das chemisch reine Zink als weisses Schwefelzink fällt, beim Ausbringen von Düngergruben sich bräunlich färben, ist wohl hinreichend bekannt. Die Ursache dieser scheinbar mit der chemischen Thatsache im Widerspruch stehenden Erscheinung soll nach neueren Untersuchungen auf der steten Anwesenheit eines neuen Elements, dem Actinium, im Zinkweiss beruhen.

Actinium gibt nämlich nach den damit angestellten Beobachtungen mit Schwefelwasserstoff einen gelblich-braunen Niederschlag. Da dieses vom englischen Chemiker Phipson entdeckte Element nur in ganz geringen Mengen das Zink begleitet, so ist hieraus das Gelbwerden von Zinkweissanstrichen wohl erklärlich. Ob übrigens dieser neue Stoff in Wirklichkeit ein Element ist, muss vorläufig noch dahin gestellt bleiben, immerhin ist die Thatsache im höchsten Grade interessant, dass man aus allen, selbst aus den für chemisch rein gehaltenen Sorten Zinkweiss, einen eigenthümlichen Stoff gewinnen kann, dessen Verhalten gegen Schwefelwasserstoff oben erwähnt worden ist.

(Drog. Ztg.)

Vermischtes.

** Bekanntlich hat jüngst der Minister der öffentlichen Arbeiten sich veranlasst gesehen, die Vorschrift, wonach die dem Ministerium unterstellten Behörden die Zahlungen für Ausführung der von ihnen vergebenen Arbeiten an die betreffenden Unternehmer, als ihnen obliegende Gegenleistung, thunlichst zu beschleunigen haben, zur genauesten Beachtung von neuem einzuschärfen. „Die Gewerbetreibenden haben“,

so heisst es am Schluss des betreffenden Erlasses, „Anspruch auf die unverzügerte Gegenleistung der Behörden, und die pünktlichste Erfüllung der diesem Rechte entsprechenden Pflicht ist Aufgabe und besondere Sorge einer guten Verwaltung.“ Eine ähnliche Anweisung haben, wie verlautet, vor einiger Zeit auch die Justizbehörden Seitens des Justizministers erhalten. Hiernach sollen die Behörden für Forderungen, welche aus nicht regelmässig wiederkehrenden Arbeiten und Lieferungen entstehen, die Rechnungen alsbald nach erfolgter Lieferung verlangen und anweisen. Für wiederkehrende Arbeiten und Lieferungen sollen die Handwerker etc. ihre Rechnungen zwar nur vierteljährlich, jedoch schon in der ersten Hälfte des letzten Monats des Quartals einreichen, so dass die Zahlung noch vor Schluss des Quartals herbeigeführt werden kann.

**** Neues Kreidefixirpapier.** Um Kreidezeichnungen auf Papier zu fixieren, gibt das schweizerische Gewerbeblatt folgende Anweisung. Man erhält ein hierzu brauchbares Papier, indem man schwarzem Papiere einen Ueberzug von Harz gibt. Man löst zu diesem Behufe eine Mischung von Colophonium und Schellack in starkem Weingeist auf und bestreicht schwarzes Glanzpapier mit Hilfe eines breiten Pinsels mehrmals damit, jedoch muss man darauf sehen, dass zwischen den einzelnen Auftragungen die vorige immer vollständig trocken geworden ist, ehe man eine neue gibt. Das schwarze Papier erhält hierdurch eine anfänglich matte, trübe Oberfläche, welche man durch Erwärmen glänzend machen kann. Kreidezüge, welche auf die geharte Seite eines solchen Papiers aufgebracht sind, können nun dadurch für immer fixiert werden, dass man das Papier mit einem anderen gut geleimten Papiere bedeckt, so dass sich die Kreidezüge nach oben und unter dem letzteren befinden, und nun mit einem genügend heissen Plättisen mehrmals darüber hinfährt. Hierdurch werden die Kreidezüge, die bloss locker anhaften, zunächst fester und dichter an die Harzoberfläche des Papiers angedrückt, durch die Wärme das Harz selbst geschmolzen und dadurch die ersteren haftend gemacht und fixiert. Man entfernt dann nach dem Erkalten vorsichtig das übergelegte Papier und findet die mit Kreide hergestellte Schrift oder Zeichnung fest haftend, so dass sie sich ohne Schaden aufrollen, abwischen und unter Umständen selbst abwaschen lässt. Derartiges richtig angefertigtes Kreidefixirpapier kann noch ein Gegenstand vieler Nachfrage für Schulen werden.

**** Die russische Regierung** hat bei Siemiradski ein riesiges Bild bestellt, welches für das kaiserliche Alterthums-museum zu Moskau bestimmt ist. Dasselbe stellt eine Todtenbestattung altrussischer Art streng nach der Ueberlieferung dar, und ist bestimmt für den Saal geschichtlicher Funde und Merkwürdigkeiten. Der Karton ist fertig; die Leiche liegt, in Prachtgewändern gehüllt, auf einem Schiffe, das über einen Scheiterhaufen gestellt ist; auf dem Schiffsrande sitzt eine wehklagende Frau, die dem Gatten in den Tod folgen muss; die Henker rüsten sich eben zu grausigen That, und unten braust die Menge, bereit, den Holzstoss in Feuer zu setzen, während Waffenlärm den Weheruf der Hingeschlachteten übertäubt. Das figurenreiche Bild ist vortrefflich componirt und mit grossem und echtem Pathos erdacht. Auf der für das Gemälde bestimmten Leinwand hat Siemiradski die Farben mit Leimwasser aufgetragen, und legt enkaustische Deckfarben darüber, eine sehr schwierige und umständliche Methode, die dafür aber bei heller Beleuchtung eine sehr ruhige und körperliche Farbenwirkung gibt.

**** Ganz Paris** macht sich herzlich lustig über das Missgeschick, welches einer ganzen Reihe bekannter Kunstkenner und Kunstliebhaber widerfahren ist. Im Jahre 1876 oder 1877 verkaufte ein heute noch wenig geschätzter Künstler Trouillebert dem Farbenhändler Voisinot eine seiner Landschaften für 300 Franken. Nach zwei Jahren überliess Voisinot das Bild einem Herrn Rose für 400 Franken; dieser jedoch erzielte 5000 Franken bei dem Verkauf desselben an die Brüder Tedesco. Der den Handel vermittelnde Kommissär und Kunstverständige Cordeil erhielt 200 Franken Gebühren. Die Herren Tedesco waren so gnädig, dasselbe dem als Experten für Kunstsachen sich eines Namens erfreuenden Kunstkenner und Händler Georges Petit für 9000

Franken abzutreten. Dieser verkaufte das Bild für 12,000 Franken an Alexander Dumas, welcher sich ebenfalls etwas auf seinen Kunstverstand zu gute thut. Er hat das Bild für einen echten Corot gehalten und als solchen drei Jahre lang von allen „Kennern“ und Liebhabern bewundern lassen, welche ihn besuchten. Dieser Tage erst will er das Bild auch von besagtem Trouillebert bewundern lassen. Letzterer sagt nach dem ersten Blick: „Aber das ist ja kein Bild von Corot, dessen Zögling ich gewesen, sondern das habe ich selbst gemalt.“ Alexander Dumas ist ausser sich, zeigt auf die Unterschrift des Bildes. Trouillebert zuckt die Schultern: „was heisst Unterschrift?“ Die Herkunft des Bildes wird sehr leicht nachgewiesen, indem man dessen verschiedene Besitzer ermittelt. Aber die Unterschrift Corot austatt Trouillebert, wie ist dies zugegangen? Keiner der verschiedenen Besitzer will etwas davon wissen, denn keiner will und darf sein Geschäftsgeheimniss, seinen Monogrammist verrathen. Der Monogrammist gehört zu der in Paris zahlreichen Klasse der fälschenden Künstler. Er hat Zeichen und Unterschrift aller „gangbaren“ Maler der verschiedensten Zeiten „studirt“ und kopirt, so dass er sie mit höchster Vollkommenheit nachahmt. Für jede Unterschrift eines Bildes erhält er 10 bis 20 Franken. Für den grossen Haufen der Kunstkenner und Kunstliebhaber genügt das Zeichen, die Unterschrift, um an die Echtheit eines Bildes zu glauben. (Voss. Ztg.)

Briefkasten.

(Durch unsern Besuch des Münchener Malertages konnte in vor. Nr. der Briefkasten nicht Aufnahme finden. Die Red.)

1117. J. G. in W. Anfrage: a) Sollte einige Zimmer tapezieren an welchen die Fensterwände vor zwei Monaten (weil die Tapete früher stets von der Feuchtigkeit [Regendurchschlag] trotz äussern Cementverputz der ganzen Fronte verdarb) mit Cement gepliestert worden sind. Wie habe ich nun mit diesen Wänden zu verfahren, damit die Tapete nicht von dem zwar ganz trocknen Verputz angegriffen wird?

Antwort: Streichen Sie mit Leimwasser vor und wenn trocken, machen Sie Untergrund von Zeitungen. Dann Tapezieren Sie, ohne auf die Tapeten mehr wie eben nöthig Kleister aufzutragen. Für die Maculatur nehmen Sie Roggenmehl mit etwas Leim.

1118. Anfrage: b) Habe einen alten eichenen, dunkel lackirten Schrank, welchem ich das Ansehen von antikmatt Eichen geben soll. Womit beitze ich am besten den Lack ab und womit kann ich den mittelhellen matten Glanz daran erzielen?

Antwort: Nehmen Sie kaustische Soda, bringen heiss Wasser dazu und streichen mit einem Leinenfasser-Pinsel die Lauge auf den Schrank auf. Nachher Abwaschen mit Wasser.

Anfrage: c) Wird gratis erledigt.

1119. J. B. in P. Anfrage: Wir haben einen Tanzsaal mit Leimfarbe gemalt und in der Eile wurde zu wenig Zeit zur Farbeinmischung verwendet. Der Grund derselben wischt sich ein wenig ab; bitten Sie daher, in nächster Nr. mitzutheilen, ob man die Wände noch leimen kann, und ob man sonst Bindemittel zusetzen muss, damit die Leimfarbe fester werde.

Antwort: Nachleimen mit dem Pinsel geht nicht: eher ist es möglich, mit einem Zerstäuber ein Bindemittel in Stanbform aufzutragen und wäre es zu versuchen, ob Sie Leim- oder Gummivasser hierzu nehmen. Verdünnte Milch oder Bier wäre auch zu versuchen. Vor Allem ist zu beachten, dass das Bindemittel gleichmässig aufgetragen wird.

1120. P. K. in L. b. C. (Elbe). Anfrage: Vor 2 Jahren habe ich ein Haus dreimal mit Oelfarbe gestrichen und wählte dazu $\frac{8}{10}$ Bleiweiss, $\frac{1}{10}$ Zinkweiss und $\frac{1}{10}$ Kreide. Musste nach Verlauf von 12 Monaten die Erfahrung machen, dass der betreffende Anstrich vollständig matt und lose wie Leimfarbe war. Wodurch kann das kommen. Ich weiss mir diesen Umstand nicht zu erklären und würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn ich durch den Briefkasten Ihrer gesch. Zeitung, der schon so manchen nützlichen Rath ertheilte, erfahren könnte, in welcher Weise eine haltbare und praktische Farbe für Hansanstrich herzustellen sei.

Antwort: Die Hauptschuld trägt das Zinkweiss, wenn sonst das Bleiweiss chem. rein war. Nehmen Sie für die ersten Anstriche bestes Bleiweiss und wenn vollständige Oelsättigung auf dem Giebel ist, dann streichen Sie den letzten Anstrich mit halb Kreide und halb Bleiweissfarbe, aber sehr dünn, mit Oel gemischt. Damit dieser dünne Anstrich deckt, ist nothwendig, dem vorherigen schon die richtige Farbe zu geben.

1121. J. Sch. in M. Anfrage: Wie kann man Altarbilder, welche so viel Glanz haben, dass sie vollständig unkenntlich, wieder sichtbar machen? Diese Bilder haben so viel Lack, dass man nichts mehr sehen kann, und den Lack herunterzubringen ohne dem Bilde zu schaden, wäre zu wissen mein Wunsch.

Antwort: Zuerst müssen Sie feststellen, was für eine Art Lack auf dem Bilde ist. Reiben Sie mit trockenem Finger über, so wird Damarlack, auch Maxtix, als weissliches Pulver sich ablösen. Andernfalls ist es Copal- oder Oel-Lack. Bitte um gefl. Mittheilung darüber: nachdem erfolgt Näheres.

Anonymous K. V. in S. Wie können wir aus vorstehenden Buchstaben Ihre Adresse enträthseln? Theilen Sie uns Ihre Adresse mit, sowie die Art des Bezuges der Zeitung, ob an der Post oder Expedition oder Buchhandlung bestellt, und die Sache, welche auf einem Irrthum beruhen muss, wird geregelt werden.

Dekorations-Malerschulezu **Buxtehude** b. Hamburg.

Der Unterricht im Leistenziehen, Ornamenten-, Blumen- u. Früchte-malen, im Holz- und Marmormalen, im Entwerfen von Dekorationen, Perspektive u. s. w., wird am 30. October eröffnet. Programme gratis und franko durch die **Direktion**.

Ihre **Specialfabrikate**:

**Salonöl-, Wachs- und
Temperafarben**

in Tuben und Blechbüchsen, sowie

Bronzen u. Bronzetinktur
empfehlen in vorzüglichen Quali-
täten zu billigen Preisen

Hermann Neisch & Co.,**Dresden-Neustadt.**

(Gegründet 1871.)

Patent-Gummi

von

C. G. Gaudig

Nachfolger

in
Leipzig.

Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.

Nauuyn-Str. 29.

Fabrik fein präparirter **Salon-Oel-
farben, Wachs- und Temperafarben**
in Tuben und Blechbüchsen. Ma-
serirfarben in Oel u. Wasser, feinst
gerieben, **Bronze u. Bronzetinctur.**

Farben- u. Lackfabrik**Gustav Truppel,**

Berlin S, Sebastianstr. 70

empfehlte seine, von **Fachleuten** seit
Jahren anerkannt guten, vollstän-
dig anilinfreien **Maler- u. Wagen-
lackirfarben** nebst besten **Siccatis**
(Terebinè) als Specialität zu soliden
Preisen. Proben gratis, Condi-
tionen coulant.

Pflanzenleim

nicht halb so theuer wie Leim, viel
höhere Bindekraft, bequemste An-
wendung ohne Seife und Soda, von
verbreitetstem Ruf, nicht zu ver-
wechseln mit ähnl. Nachahmungen.

R. Neumann,

chem. Fabrik, Meissen.

Friedr. Aug. Müller,

Mannheim,

Schwamm - Grosshandlung

empfehlte:

Pferdeschwämme I. Pr. à Ko. M. 16

II. „ „ M. 10

Africaner Zimocca „ „ M. 11

Soeben erschien die 3. Lief. von:

Farbige Elementar-Ornamentevon **H. Schulze**, Zeichenlehrer,
Reichenbach i. Schles. Selbstverlag.

10 Lief. à 10 Blatt, pr. Lief. 2
M. bei Frankozusendung. Probe-
blatt mit Prospect gratis, Ansicht-
sendung franco.

Neu!**Deutsches Reichspatent.****Neu!**

**Benders Wand-Tafel aus hartem Glas
für den Maler-, Zeichen- u. Schreib-Gebrauch
mit schwarzem und weissem Grunde,**

empfehlte der Erfinder ihrer vorzüglichen Eigenschaften halber an-
gelegentlichst.

Prospekte, Grössen- und Preis-Verzeichnisse, sowie die besten
Atteste stehen zu Diensten. In der Redaktion dieser Zeitung befinden
sich Musterstücke zur gefl. Besichtigung.

Friedr. Bender,**Düsseldorf, Shadowstr. 25.****Rudolf Koepcke, Berlin O.,**

Alexanderstr. 22,

General-Depositär der Firma G. B. Moewes, Berlin W.
für Tuben-Farben in grossen Staniohlhülsen für Zimmer- resp.
Dekorations- und Schilder-Malerei.

Die Firma G. B. Moewes, berühmt durch ihre ausgezeichneten,
feinst präp. Oelfarben für Kunstmalerei, liefert jetzt auch eigens für
dekorative Zwecke angef. Oelfarben in grossen Staniohlbüchsen. Die-
selben enthalten ein feines Material, bleiben sehr lange frisch und
brauchbar, ohne in den Tuben zu verhärten.

Preislisten franco und gratis.

**Lack, Bleiweiss, Leinoel-Firniss, Leim u. Farben en gros,
Bronzen u. Blattgold, reich assortirtes Lager sämmtlicher Erd-
und bunten Farben sowie direct bezogener echt französischer
Ocker in Originalfässern.** Gleichzeitig mache ich ganz be-
sonders auf meine **Fussbodenfarbe in Oel** gerieben, harttrock-
nend, fertig zum Anstrich, aufmerksam.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,

Alexanderstr. 22.

Bekanntmachung.Wir machen darauf aufmerksam, dass der von uns em-
pfohlene

Decorationslack à 80 Mark pro 50 Ko.
durchaus hauchfrei

ist, sehr hart wird und nicht reisst, da er mit engl. Glanz-
firniss „Brillantine“ verköcht ist.

Brösting & Co., Bonn a. Rhein.**Wichtig für Maler!****Neu! Patent-Löthlampe. Neu!****Keine Explosionsgefahr mehr!**

Zum Abbrennen von Farbe eignet sich keine Lampe besser, als die
neue Patent-Löthlampe mit abnehmbarem Holzgriff.

Aeusserst bequeme Handhabung, Unexplodirbarkeit, sparsames Bren-
nen und grössere Hitzkraft sind die wichtigen Vorzüge, welche der
Lampe einen immer grösseren Eingang verschaffen.

Preis p. Stück M. 5,50.

Meyer & Weyhausen, Bremen.

Specialität in Oelfarbenmühlen.
(Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.**Victoria-Walzenmasse**

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig,

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

Druck von L. Hünwinkler & Comp., Bonn.

Den hochgeschätzten Freun-
den und Bekannten die
freudige Nachricht von der
heutigen glücklichen Fami-
lienvermehrung durch einen
gesunden kräftigen Sohn.
Bonn, 3. Sept. 1883.
Ferdinand u. Julianna Rham,
geb. Becker.

Oeldruck-Abziehbogen

(Patent)

für Holz- und Marmormalereien.

Fortwährend neue Zeichnungen.

Georg Grossheim, Elberfeld.

Franz Reinecke
Fahnen-Manufactur
Hannover.

Geschäfts-Verkauf.

Durch den plötzlichen Tod mei-
nes Ehegatten, des Malers Th.
Kannapke hierselbst, ist dessen
umfangreiches, seit 20 Jahren mit
bestem Erfolge geführtes Geschäft
vacant geworden. Jedem jüngern
Fachmanne bietet sich durch Ueber-
nahme des Geschäfts mit weitver-
breiteter Kundschaft eine gute
Existenz. Reflektanten wollen sich
baldigst an mich wenden.

Reichenbach in der Oberlausitz,
im August 1883.

Auguste Kannapke.

Familienverhältnisse halber be-
absichtigt der jetzige Inhaber eines
durchaus guten Maler-Geschäftes,
dasselbe an einen soliden Collegen
abzutreten. Derselbe müsste nicht
unbemittelt und tüchtig genug sein,
um das bewährte Renommé des
Geschäftes erhalten zu können.
Bezügliche Anfragen befördert die
Exped. d. Bl.

! Gesucht !

wird ein tüchtiger Malergehülfe
(ledig) für eine dauernde Winter-
beschäftigung, der selbstständige
Fähigkeiten besitzt, um stilgerechte
Zimmermalereien (Oel, Leim- und
Wachsfarben) in Ton und Bunt-
malerei gut auszuführen (vorzüg-
lich im italienischen und bicanti-
nischen Stil).

Offerten bittet man baldigst ein-
zusenden in die Redaktion d. Bl.

Bonner Maler-Schule.

Programm auf Wunsch gratis und
franko. — Telegramm - Adresse :
Malerschule Bonn.

MALER-KALENDER 1884
à 1 Mark

zu haben durch die Expedition des
Maler-Kalenders, Bonn.

Gedruckte Lehrcontrakte
auf gutem Schreibpapier, 2 Stück
25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück
1 Mk., zu beziehen durch die Ver-
lags-Handlung der Maler-Zeitung.

Die vielen in München gewon-
nenen neuen Abonnenten erhalten
die früheren Nr. dieses Quartals
nächste Woche zugesendet.

Hierzu eine colorirte Marmortafel
(Rouge Royal).

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

Nro. 37.

BONN, den 15. September 1883.

4. Jahrgang.

Der Malertag in München.

Ausser den in vor. Nr. nach dem Katalog verzeichneten Aussteller, sind noch Nachtragungen zu machen, welche im Katalog wegen verspätetem Anmelden nicht verzeichnet. Bis jetzt gemeldet ist

Herr Müller Eugen, Maler, Deeken-, Skizzen- und Schablonen-Motive, Nürnberg.

Bevor wir die Beschreibung der einzelnen Ausstellungs-objecte bringen, können wir nicht umhin, eines für das ganze Malergewerbe hochwichtigen Gegenstandes Erwähnung zu thun. Es ist ein Gegenstand, der uns weit wichtiger dünkt, wie alle Verhandlungen und Beschlussfassungen des Malertages, bei aller Achtung vor diesen, den er greift gleich richtig fördernd und lohnend ein in die Bewegung zur Hebung des Maler-Gewerbes.

War es doch der Niedergang des Kunsthandwerks in seinen Leistungen, durch welche dem Fachmann so viele Concurrenz erwuchs. Wie leicht musste es doch dem Zuschauer erscheinen, das Grau in Grau, das ewige weiss Anstreichen! War es da den Einzelnen zu verdenken, wenn Sie in günstigen Zeiten, als es an Arbeitskräften fehlte, statt bei anderen schweren Arbeiten anzufassen, zum Pinsel griffen? Liegt doch immer, auch bei den einfachsten Arbeiten, eine Poesie in denjenigen, welche mit dem Pinsel ausgeführt werden. Und wer möchte nicht lieber diese immer verschönern den Arbeiten andern minder angenehmeren vorziehen? Es war das Herabsinken des Maler-Gewerbes zu den einfachsten Arbeiten, welche ihm eben die ungeheuere Concurrenz brachte.

Wir brauchen nicht weit um uns zu schauen und wir finden fast an allen Orten Emporkömmlinge, die, wie eben gesagt, in günstigen Zeiten zum Pinsel griffen, trotzdem sie mit anderen Handwerker-Werkzeugen oder in anderen Gewerben schon längst vertraut waren. Und als andere Zeiten kamen, da wussten sich diese Emporkömmlinge auch zu helfen. Sie hielten sich ein oder zwei tüchtige Gehülfen und lernten von diesen so viel, dass sie über bessere Arbeiten mit sprechen konnten, vor dem im Malerfache ungebildeten Publikum.

Diejenigen Ueberläufer aus anderen Ständen, welche es so weit noch nicht gebracht, wirken noch viel schädlicher; denn sie bilden mit den aus der Lehre direkt selbständig Gewordenen ein Pfuscherthum, dass sehr stark auf den Niedergang der Preise wirkt.

Alles was nun geschieht, eine Aufbesserung hervorzu-rufen, ist ja wohl gemeint; aber es dauert halt lange, bis es wirkt. Zwar wird mit den Lehrlingssehulen viel erzielt, aber wenn die Meister direkt Nutzen haben sollen, dann ist dem angeregten Gegenstande besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Wir haben noch besonders Ursache, uns des Gegenstandes sehr zu freuen; denn er unterstützt unser, seit Gründung der „Maler-Zeitung“ mit allen uns zu Gebote stehenden anregenden und ermunternden Mitteln bekundetes Prinzip: Krieg dem Grau in Grau, Krieg dem sinnlosen weissen Anstrich!

Der Gegenstand selbst, ein Wandspruch, war im festlich geschmückten Saale des Kils Colloseums rechts neben dem Präsidententische angebracht. Er lautete:

Sonsten schmückte man die Häuser
mit bunten Farben und allerlei Zierrath,
desh es lustig war zu wandeln durch die Straßen und Gassen;
laßt es wieder so werden, habt acht
Ihr Maler nehmt bedacht.

So lautet der Spruch und wer fühlt sich nicht gehoben durch diese ermunternden Worte, in denen so viel schöne Arbeit und lohnender Verdienst winkt? Es schnellstens zu befolgen wünschen wir allen Collegen; doch wird mancher Besucher des Malertages davor zurückschrecken, wenn er zurückdenkt an die im Renaissance-Stil plastisch gehaltenen Gemälde auf einzelnen Giebeln in München. Doch diese Malereien dürfen nicht massgebend sein für deutsche Arbeit, denn es sind keine dem deutschen Gemüthe, dem deutschen gesunden Sinne entsprungene Formen, sondern sie sind den französischen bizarren Phantasie-Machwerken nachgeahmt und wir können bei aller Hochachtung vor der künstlerischen Ausführung dieser Gemälde sagen: Wenn diese Münchener bemalten Giebel nach unserer Darlegung [Siehe die Artikel in der „Mal.-Ztg.“ „Aesthetik zur Decorationsmalerei“ in Nr. 21 und folgende] in Flachmalerei decorirt wären, würden sie, bei erheblich weniger Arbeit, die Häuser weit mehr schmücken: sie würden dieselben nicht, was sie jetzt sind, als Hintergrund der Gemälde erscheinen lassen, sondern dieselben würden, trotz ihrer einfachen Bauart, charakteristisch als schmuckvolle Gebäude, bei denen man die einzelnen Bauglieder sofort erkennt, erscheinen.

Die geehrten Collegen mögen sich deshalb nur kühn wagen an die Schmückung der Häuser von Aussen mit

bunten Farben und allerlei-Zierrath. Nach unserer oben bezeichneten Darlegung ist die Arbeit so sehr schwierig nicht, erfordert allerdings mehr Nachdenken wie das einfache Anstreichen der Giebel.

Wir bringen noch eine Reihe von Skizzen zu solchen Arbeiten, werden auf unserer Schule diesen Winter besonders unterrichten in diesen Giebelmalereien, und um alles Mögliche zu thun, um recht schnell diese sinnvollen Decorationen der Hausgiebel in Aufschwung zu bringen und das Malergewerbe damit zu heben, halten wir in allen grösseren Städten Vorträge über „Aesthetik zur Decorationsmalerei“, die bis jetzt allgemeinen Beifall gefunden und die besonders von den Bauarchitekten mit grossem Interesse aufgenommen werden. Wenn es von unsern geschätzten Abonnenten gewünscht wird, dass in ihrer Stadt recht bald die Vorlesungen gehalten werden, dann wollen sich dieselben gefälligst mit der Redaktion dieser Zeitung in Verbindung setzen.

Gewerbliches.

Ueberzug auf Messingwaaren.

Ueber die Herstellung eines goldfarbigen oder grünen Lüsterüberzugs auf Messingwaaren aller Art, macht C. Puscher im II. Heft von „Kunst und Gewerbe“ folgende Mittheilung:

Die französischen Messingguss- und Blechwaaren, die auch, wie die hiesigen, aus hellem, billigen Messing fabrizirt werden, besitzen eine schöne Goldfarbe, die nicht mit Goldlack, sondern durch einen Kupferüberzug erzeugt wird. Sie gewinnen dadurch ein brillantes Aenssere und sind desshalb leichter verkäuflich.

Leider fehlt unsern Nürnberger Messingwaaren diese Goldfarbe, die nicht durch den am Licht bleichenden Goldlack ersetzt werden kann. Sie lässt sich mit äusserst wenig Kosten und geringer Mühe nach nachstehendem Verfahren herstellen: 50 g Aetznatron und 40 g Milchsücker werden in 1 Liter Wasser gelöst und $\frac{1}{4}$ Stunde der Kochhitze ausgesetzt. Die am Anfang wasserhelle Lösung färbt sich dadurch dunkelgelb. Man entfernt nun das Gefäss vom Feuer, setzt es auf eine hölzerne Unterlage und schüttet 40 g einer konzentrirten, kalten blauen Vitriollösung unter stetem Umrühren hinzu. Sofort entsteht nun ein rother Niederschlag von Kupferoxydul, der sich, bis die Mischung sich auf 60° R. abgekühlt, abgesetzt hat.

Man stellt nun in das Gefäss ein passendes Holzsieb und legt in dieses die polirten Gegenstände auf einmal hinein. Nach etwa einer Minute hebt man das Sieb heraus und sieht wie weit die Verkupferung vorgeschritten ist. Nach der zweiten Minute wird die Goldfarbe genügend dunkel sein.

Die Gegenstände werden nun mit dem Siebe herausgenommen, gewaschen und in Sägespänen getrocknet. Verbleiben die Messingwaaren noch länger in der Kupferlösung, so entsteht nach kurzer Zeit eine schöne grüne Lüsterfarbe, anfangs gelb, dann blaugrün werdend. Nach diesem Grün stellen sich noch schliesslich die bekannten Irisfarben ein. Um gleichmässige Farben zu erzielen, ist ein langsames Entwickeln derselben nöthig, was bei einer Temperatur von 45 bis 60° R. erreicht wird.

Das Kupferbad kann wiederholt benützt und lange in einer verschlossenen Flasche aufbewahrt werden, ohne sich zu verändern. Auch lässt sich dasselbe nach dem Ausnützen durch Zusatz von 10 g Aetznatron und dem verdampften Wasser, Erhitzen bis zum Kochen und hinzufügen von 25 g kalter Kupfervitriollösung wieder auffrischen.

** Neuerungen in der Herstellung von Lederlack. Patent Nr. 19267 von Hermann Günther in Berlin.

Das mit dem Namen „Sparlack“ bezeichnete Produkt wird durch Eindampfen und Trocknen eines Gemisches von Schellack oder ähnlichen Harzen, Alkohol, Farbstoff, Wachs und Ricinusöl erhalten, welches durch mit Spiritus oder Spirituslack befeuchtete Pinsel oder Ballen auf das Leder aufgetragen wird.

Es werden 80 Gewichtstheile Schellack in 15 Gewichtstheilen Alkohol gelöst und die etwa verbleibenden Ueber-

reste durch Filtriren beseitigt. Der erhaltenen Lösung wird eine genügende Menge Farbstoff, z. B. Kienruss für schwarzen Lack, ferner 3 Theile Wachs und 2 Theile Ricinusöl zugesetzt. Das Ganze wird im Vacuum unter Anwendung einer gleichmässigen Erwärmung bis zur Syrupconsistenz eingedickt und dann in Blechdosen gefüllt. Nachdem der letzte Rest von Alkohol in einem Trockenschrank verflüchtigt hat, erhält man eine knetbare und steife Masse.

Bei der Verarbeitung wird der Auftragpinsel beziehungsweise Ballen mit Alkohol oder einer dünnen Lacklösung befeuchtet und von dem Sparlack so viel entnommen, als gerade gebraucht wird. Der Lack soll namentlich eine Beschmutzung des Leders durch Verunreinigungen des Pinsels oder Ballens verhindern und sich lange Zeit brauchbar erhalten.

** Die Gesundheitsgefährlichkeit der gebräuchlichen Tünchen, ebenso wie der zum Aufkleben von Tapeten meist verwendeten Klebemittel — wie auch der Bindemittel zu den Farben — ist ein häufig berührtes Kapitel. Kalktünche wird, weil die aus frisch gelöschtem Kalk hergestellte die Pinsel rasch zerfrisst, selten angewandt; die Controlle ist auch da, wo es sich um Desinfektion handelt, oft recht schwierig.

Die Tüncher setzen Bindemittel organischer Natur, Serizin (Blutwasser), Leim oder Kleister zu, um eine grössere Haftbarkeit zu erreichen. Dass Leimfarben, selbst der zum Aufkleben von Tapeten verwandte Kleber und Leim, der den Tapetenfarben zugesetzte Bindestoff unter Umständen einen vollständigen Infektionsheerd begründen können, ist nachgewiesen.

Diesen Gefahren abzuwehren, gibt es ein sehr einfaches Mittel: den Zusatz von Borsäure. Zu gewöhnlicher Tünche dürfte pro hl 1 kg Borsäure (Preis ca. 80 Pfg.) genügen. In vielen Fällen wird auch gegen die Farbenzerstörungen, welche an Leimfarben und Tapeten auf frisch geputzten Mauern eintreten pflegen, durch diese Mittel Abhülfe geboten sein. Versuche in dieser Richtung gerade können wir dringend empfehlen, wie wir ebenso um Mittheilung über die Ergebnisse ersuchen. (D. S.- u. T.-Z.)

Vermischtes.

** Bad Ems, 11. Septbr. Die benachbarte Pfarrkirche Dausenau hat sich während ihres vorgestrigen Kirchweihfestes eines huldvollen Gnadengeschenkes Sr. Maj. des Kaisers zu erfreuen gehabt; Hochderselbe hat behufs Restauration der Kirche 21,700 Mark gnädigst zu schenken geruht. Herr Pfarrer Klein entdeckte im Jahre 1879 in der Kirche kostbare Freskogemälde, die indessen mit Kalk übertüncht waren; die bewilligten Gnadengelder sollen nun dazu verwendet werden, die Fresken wieder herzustellen und dem Gotteshause seine frühere Gestalt wiederzugeben. Diese Nachricht dürfte allgemein interessiren, da unsere Kirche sich des regen Besuches von Kunstkennern zu erfreuen hat. (Bonner Vztg.)

** Aus Brüssel. Henri Conscience starb hier am 10. d. Nachmittags. Er war ein ausgezeichneter Novellist und Schöpfer der neuen vlämischen Literatur. Geb. am 3. Dez. 1812 in Antwerpen, wuchs er im Hause seines Vaters, der ein eigenthümlicher Sonderling war, auf. Kurze Zeit in Militärdiensten, dann bei einem Archive angestellt, wurde er später Lehrer der vlämischen Sprache bei den königlichen Prinzen. Unter seinen zahlreichen Romanen sind besonders „Wie man Maler wird“, „Der Löwe von Flandern“, sowie „Vlänisches Stillleben“, „Baas Gansendonck“ etc. hervorzuheben. Bekanntlich wurde ihm vor Kurzem von der belgischen Nation ein Denkmal errichtet.

Technische Notizen.

Verfahren zur Herstellung einer Kalkfarbe, von Mathias Kraussen in Aachen.

Die Herstellung meiner Kalkfarbe geschieht folgendermassen:

In einer Kalkpfanne lasse ich ca. 2 Scheffel hochfeinsten weissen gebrannten Kalk, nachdem ich denselben mit wenig Wasser übergossen habe, zergehen, lasse denselben in dickteichigem Zustande kochen und giesse nun zwei Eimer Fischhautbrühe hinzu. Dieses Gemisch lasse ich $\frac{1}{4}$ Stunde zusammen kochen.

Die Fischhautbrühe bereite ich, indem ich 3 Pfd. Fischhaut mit 5 Eimern Wasser 2 Stunden lang kochen lasse und zur Klärung und Haltbarkeit der Brühe 1 Pfund Kochsalz hinzusetze.

Diese Fischhautbrühe muss beim Zergehenlassen des Kalkes beigemischt werden, wodurch die Verbindung inniger wird.

Mit der Fischhautbrühe setze ich gleichzeitig dem Kalk eine Mischung von 60 g Fichtennadelöl und 10 g Pfeffermünzöl in 10 g Weingeist aufgelöst hinzu. Diese letztere Beimischung hat den Zweck, den unangenehmen Geruch des Kalkes, welchen derselbe, wenn er gestrichen wird, verbreitet, zu verdecken.

Nachdem nun der Kalk gehörig ausgekocht, rühre ich das Gemisch gut durcheinander und schütte noch 12 bis 15 Eimer Wasser hinzu, um die Masse in einen dünnflüssigen Zustand zu versetzen.

Unter der Abflussöffnung habe ich 6 Siebe angebracht. Das oberste Sieb hat Oeffnungen von 4 qmm, das darunter befindliche Sieb hat Oeffnungen von kleinerem Durchmesser, und so fort hat jedes folgende Sieb kleinere Oeffnungen als das darüber befindliche, bis schliesslich das unterste Sieb Oeffnungen von $\frac{3}{4}$ qmm hat.

Nachdem nun die erwähnte Kalkmischung durch die Siebe gegangen ist, fliesst dieselbe durch einen rings um das Kalkbassin ausgeworfenen Erdgraben von geringem Gefälle, welcher eine Länge von ca. 10 m hat, in das Bassin ab, wodurch sich alle noch etwa dem Kalk anhaftenden Unreinigkeiten absetzen.

Nachdem das Bassin gefüllt ist, überlasse ich den Inhalt desselben während mindestens 3 Monate der Gährung.

Nach Verlauf der angegebenen Gährungszeit mahle ich die Kalkmischung in ihrem teigartigen Zustande in einer Oelfarbenmühle (System Theodor Haan in Dresden).

Auf je 100 Pfund Kalk setze ich unmittelbar vor dem Mahlen 10 Pfund Kreide hinzu, welche, vorher mit Fischhautbrühe angerührt, 24 Stunden gestanden hat. Je nachdem ich nun weisse Farbe oder andere Nüancen herstellen will, setze ich Umbra, Kaputmortuum, Ocker etc. hinzu, nachdem die Farbe vorher in Fischhautbrühen angerührt, 24 Stunden gestanden hat.

Durch diese Operationen sind die verschiedenen Ingredienzen aufs innigste mit einander verbunden und haben die grösste Feinheit und Geschmeidigkeit erlangt, wodurch es möglich wird, dass meine Kalkfarbe, welche ich „Regenerator“ nenne, zum vollständigen Ersatze der jetzt angewendeten Leimfarben dienen kann.

Patent-Anspruch: Verfahren zur Herstellung einer Kalkfarbe, genannt „Regenerator“, dargestellt durch Löschen bezw. Zergehenlassen des Kalkes, Vermischen mit gekochter Fischhautbrühe und Zusatz von etwas Kochsalz, sowie Fichtennadelöl und Pfeffermünzöl, aufgelöst in Weingeist, Gährenlassen der mit Wasser verdünnten und durchsiebten Masse und nachheriges Mahlen dieser Masse, vermisch mit in Fischhautbrühe angerührter Kreide oder Umbra, Ocker etc.

Recensionen.

Lexikon der bildenden Künste von Dr. H. A. Müller. Siebzehn Lieferungen in Oktav à 50 Pfg., mit 480 Abbildungen. Leipzig 1883. Bibliographisches Institut.

Das Buch, welches uns seither gefehlt hat und sicherlich vielen Jüngern der Kunst, Kunsthandwerkern und Kunstfreunden hochwillkommen sein wird. Denn das Bedürfniss, auf dem Gebiet der Kunst so weit heimisch zu sein, um Kunstwerke begreifen, Künstler verstehen, in den Kunstdenkmälern vergangener Zeiten sich zurechtfinden und die Leistungen der Gegenwart vergleichen, im grossen und ganzen der

gewaltigen und für die Zukunft vielversprechenden Kunstbewegung unsrer Zeit folgen zu können, — dies Bedürfniss tritt heute mehr als je an jeden heran, und ihm sucht obiges Werk zu begegnen.

In einem handlichen Band, in praktischer, leicht findbarer Form und in gemeinverständlicher Sprache ertheilt es Auskunft und Belehrung über das ganze Gebiet der bildenden Künste: Technik und Geschichte der Baukunst, Bildnerei, Malerei und alle Zweige des Kunstgewerbes und der graphischen Kunst, auch alle bedeutenden Künstler, Kunststätten und Kunstwerke; es erläutert alle Stilgattungen und technischen Ausdrücke, veranschaulicht in einem halben Tausend Abbildungen alle Stile, Ornamente und zahlreiche Kunstwerke der antiken und modernen Architektur und Plastik und verweist endlich stets auf die neueste kunstwissenschaftliche Literatur.

Wir freuen uns des Werks aufrichtig, denn sein Zweck ist ein hervorragend nützlicher, und schon der vorliegende Anfang lässt erkennen, dass der als Kunsthistoriker und Kritiker bekannte Verfasser es vorzüglich verstanden hat, seine Aufgabe zu lösen: mit dem Lexikon der bildenden Künste wird ein für weite Kreise geeignetes Lehr- und Nachschlagebuch gegeben. Der billige Preis wird die bequeme Erscheinungsweise in wöchentlichen Lieferungen à 50 Pfg. erleichtern die Anschaffung.

Der fünfte Band der mit Abbildungen und Karten illnstrirten 13. Auflage von „**Brockhaus' Conversations-Lexikon**“ ist mit dem 75. Heft zum Abschluss gelangt. Er führt den Text von Deidesheim bis Elektra fort und enthält 4643 Artikel, während in der vorigen Auflage der fünfte Band nur 2028 Artikel enthielt. Im Buchstaben D nehmen die Zusammensetzungen mit „Deutsch“, deren Mittelpunkt „Deutschland und Deutsches Reich“ bildet, das Hauptinteresse in Anspruch; ihrer Wichtigkeit angemessen ist ihnen auch der grösste Raum, mehr als ein Sechstel des ganzen Bandes gewidmet. Die wichtigsten Artikel im Buchstaben E, soweit derselbe hier vorliegt, sind „Eisen“ und die damit zusammengesetzten Worte, wie Eisenindustrie, Eisenerzeugung, Eisengiesserei, an erster Stelle die „Eisenbahnen“, welche in Bezug auf Bau und Betrieb, auf ihre nationalökonomische und militärische Bedeutung, ihre Geschichte, Statistik, Literatur, kurz nach allen Seiten hin mit gründlichster Fachkenntniss behandelt sind. Selbstverständlich finden sich daneben auch auf den übrigen Wissensgebieten durch Neuheit des Stoffs oder durch besonders ausgezeichnete Darstellung hervorragende Artikel; so die Biographie von Edison, dem Erfinder des Telephon und des elektrischen Glühlichts, die Städtebilder Dresden, Dublin, Edinburgh, die Artikel Demokratie, Ehe, Eid, Destillation, Desinfection, Drainirung, Dünger, Dreschmaschine, Domänen, Docks und zahlreiche andere. Die Illustrationen des Bandes bestehen aus 8 chromolithographirten Karten, die sämmtlich zu dem Artikel Deutschland und Deutsches Reich gehörend, ein anschauliches Bild vom neuen wie vom alten Deutschland darbieten, aus 12 Tafeln mit über 100 Abbildungen in Holzschnitt und aus 60 in den Text gedruckten Figuren, Kärtchen und Plänen. Mit dem fünften Bande hat die neue Auflage, die sechzehn Bände umfassen wird, nahezu ein Drittel des Weges zurückgelegt, und bei ihrem ununterbrochenen raschen Fortschreiten steht die Vollenendung des werthvollen, unentbehrlichen Werks in nicht mehr ferner Aussicht.

Briefkasten.

Alle Abonnenten, welche mit den Abonnements-Beträgen, besonders aus dem Jahre 1882, noch im Rückstande sind, ersuchen wir eben so höflich als dringend, uns selbige doch gefl. einsenden zu wollen. Das Ausschreiben der Rechnungen und Post-Mandate ist sehr zeitraubend und verursacht unnütze Portokosten. Briefmarken und Gelder aller Länder werden in Zahlung genommen.

Wir bitten, alle Fragen, welche im Briefkasten der „Maler-Zeitung“ Erledigung finden sollen, so zu schreiben, dass die Rückseite des Papiers frei ist. Am angenehmsten ist es uns, wenn besondere Streifen Papier dazu genommen werden oder auch Postkarten. Jedenfalls wolle man es so einrichten, dass die Fragen von dem übrigen Inhalt mit der Scheere leicht abzutrennen sind.

1122. R. G. in B. Anfrage: An verschiedenen Säureflaschen in meiner Werkstätte, die ja in keiner Malerwerkstätte mehr fehlen, ärgern mich die Stöpsel, indem sie so schnell unbrauchbar werden. Ist dem nicht abzuhelfen?

Antwort: Tauchen Sie die Stöpsel in stark erwärmten Wachs, dann widerstehen sie den Säuredämpfen.

C. V. in W. Schr. nebst Einl. erh. Die weiteren Hefte d. Orn.-Sch. werden Ihnen immer besser gefallen. Die letzten, welche Zeichnungen im Romanischen-, Gothischen- und Renaissance-Stil bringen, werden für Sie passender sein.

A. Fl. jun. in E. Die Zeichenbeilagen werden Sie alle erhalten, es werden jetzt gleichzeitig neun gedruckt.

W. J. in H. Anfrage: Erlaube mir durch den Briefkasten Ihrer geschätzten Zeitung um Auskunft zu bitten: Wie hoch stellt sich der Preis pro Quadratmeter Nussbaumholzfarbe, nach der Zeichnung Nr. 17 Jalrg. 1882 verfertigt?

Antwort: Incl. Grundstr. und Lackiren M. 2.00—2.50.

F. O. in C. Ihren gesch. Brief haben wir an die betreffende Stelle eingesandt und wird Ihnen von da Nachricht zugehen.

Dekorations-Malerschulezu **Buxtehude** b. Hamburg.

Der Unterricht im Leistenziehen, Ornamenten-, Blumen- u. Früchtemalen, im Holz- und Marmormalen, im Entwerfen von Dekorationen, Perspektive u. s. w., wird am 30. October eröffnet. Programme gratis und franko durch die **Direktion**.

Lackfabrik
von

C. G. Gaudig**Nachfolger,**Leipzig,
empfehlen ihre**Lacke & Siccative**von anerkannt vorzüglicher
Qualität.**Paul Neisch & Co., Berlin SO.**

Naunyu-Str. 29.

Fabrik fein präparirter **Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben** in **Tuben und Blechbüchsen**. **Maserifarben** in **Oel u. Wasser**, feinst gerieben, **Bronze u. Bronzetinctur**.

**Carbolineum**aus der Fabrik von
Georg Presser
in **Gau-Algesheim**
Rheinbessen.**Imprägnir- und Anstrich-Oel.**

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulniss, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mülhengeflüster, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — **Carbolineum** giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. **Wiederverkäufer werden gesucht.**

Farben- u. Lackfabrik

Gustav Truppel,

Berlin S, Sebastianstr. 70

empfiehlt seine, von Fachleuten seit Jahren anerkannt guten, vollständig anilinfreien **Maler- u. Wagenlackirfarben** nebst besten **Siccative** (Terebinth) als **Specialität** zu soliden Preisen. Proben gratis. **Conditionen constant.**

Pflanzenleim

nicht halb so theuer wie Leim, viel höhere Bindekraft, bequemste Anwendung ohne Seife und Soda, von verbreitetstem Ruf, nicht zu verwechseln mit ähnl. Nachahmungen.

R. Neumann,

chem. Fabrik, Meissen.

Soeben erschien die 3. Lief. von:

Farbige Elementar-Ornamentevon **H. Schulze**, Zeichenlehrer,
Reichenbach i. Schles. Selbstverlag.

10 Lief. à 10 Blatt, pr. Lief. 2 M. bei Frankozusendung. Probeblatt mit Prospect gratis. Ansichtsendung franco.

Neu!**Deutsches Reichspatent.****Neu!**

Benders Wand-Tafel aus hartem Glas **für den Maler-, Zeichen- u. Schreib-Gebrauch** **mit schwarzem und weissem Grunde,**

empfehlen der Erfinder ihrer vorzüglichen Eigenschaften halber an-
gelegentlichst.

Prospecte, Grössen- und Preis-Verzeichnisse, sowie die besten Atteste stehen zu Diensten. In der Redaktion dieser Zeitung befinden sich Musterstücke zur gefl. Besichtigung.

Friedr. Bender,
Düsseldorf, Schadowstr. 25.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,
Alexanderstr. 22,

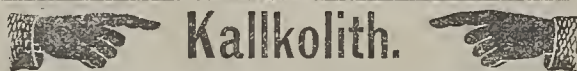
General-Depositar der Firma G. B. Moewes, Berlin W.
für Tuben-Farben in grossen Staniolhülsen für Zimmer- resp.
Dekorations- und Schilder-Malerei.

Die Firma G. B. Moewes, berühmt durch ihre ausgezeichneten, feinst präp. Oelfarben für Kunstmalerei, liefert jetzt auch eigens für dekorative Zwecke angef. Oelfarben in grossen Staniolbüchsen. Dieselben enthalten ein feines Material, bleiben sehr lange frisch und brauchbar, ohne in den Tuben zu verhärten.

Preislisten franco und gratis.

Lack, Bleiweiss, Leinoel-Firniss, Leim u. Farben en gros,
Broncen u. Blattgold, reich assortirtes Lager sämtlicher Erd-
und bunten Farben sowie direct bezogener **echt französischer**
Ocker in Originalfässern. Gleichzeitig mache ich ganz be-
sonders auf meine **Fussbodenfarbe in Oel** gerieben, hartrock-
nend, fertig zum Anstrich, aufmerksam.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,
Alexanderstr. 22.

**Kalkolith.**

Otto Kall's patentirter Untergrund

für Oel- und Leimfarben-Anstrich.

Deutsches Reichspatent Nro. 18307.

Bester und billigster Ersatz für Leinoel-Firniss auf **allen** Arten von Verputz, auf Stein, Holz oder Glas — $\frac{1}{4}$ Oelfarbe-Ersparniss. — Trocknet in zwei Stunden. — Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. — Als Ersatz für Seife bei Leimfarben-Anstrich anerkannt gut. — Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Preis per 100 Kilo M. 40. Probefässchen von ca. 25—50 Kilo franco. Postproben in Blechflaschen gegen Einsendung von Mk. 4 franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg, Hauptstr. 190.

Specialität in Oelfarbenmühlen.
(Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.**Victoria-Walzenmasse**

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig,

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Neue Tischler-Zeitung.“

Organ für die Interessen des Tischlergewerks.

Herausgegeben unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute von **W. Gramm** in Hamburg.

5. Jahrgang:

Dieselbe erscheint in sauberster Ausführung monatlich 2 mal. Vierteljährlich erhalten die Abonnenten 3 Original-Entwürfe von Zeichnungen für Bau und Möbel gratis.

Auflage 3500.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal Mk. 0,80.

Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten, sowie durch die Expedition: **Hamburg, St. Georg, Rostockerstrasse 9.**

Empfehle meinen

Kalileim

als vorzüglichem Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,
Bonn, Wenzelgasse Nr. 30.

Oeldruck-Abziehbogen

(Patent)

für Holz- und Marmormalereien.
Fortwährend neue Zeichnungen.
Georg Grossheim, Elberfeld.

Abziehbilder i. grösst. Ausw.f.:
Ofenschirme, Kohlenkasten, Kassen-
schränke, Kaffeebretter, Schlitten
u. s. w. empfiehlt
Stuttgart. C. Haeckers Nachfolger.

! Gesucht !

wird ein tüchtiger Malergehülfe (ledig) für eine dauernde Winterbeschäftigung, der selbstständige Fähigkeiten besitzt, um stilgerechte Zimmermalereien (Oel, Leim- und Wachsfarben) in Ton und Buntmalerei gut auszuführen (vorzüglich im italienischen und bicantischen Stil).

Offerten bittet man baldigst einzusenden in die Redaktion d. Bl.

Es wird ein im Betriebe befindl. nachweisl. gutes Maler- und Anstreichergeschäft, verb. m. Glaserei, von einem tüchtigen Fachmanne zu übernehmen gesucht. Fr. Off. unter J. S. 42 an die Exped. d. Ztg.

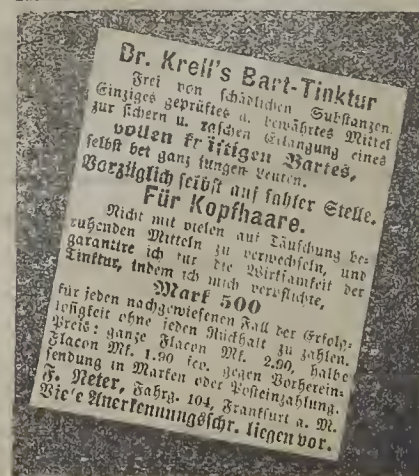
Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„ 1,20	
IV. „ 1880	„ 1,20	
I. „ 1881	„ 1,20	II. Jhg.
II. „ 1881	„ 2,—	
III. „ 1881	„ 2,—	
IV. „ 1881	„ 2,—	III. Jhg.
I. „ 1882	„ 2,—	
II. „ 1882	„ 2,—	
III. „ 1882	„ 2,—	IV. Jhg.
IV. „ 1882	„ 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Bonner Maler-Schule.

Programm auf Wunsch gratis und franko. — Telegramm-Adresse: **Malerschule Bonn.**



Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich eine Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

Nro. 38.

BONN, den 22. September 1883.

4. Jahrgang.

Der Malertag in München.

In alten Chroniken steht es zu lesen,
Wie mit Bildern geschmückt sonst die Häuser gewesen;
Und wie luftsam die Gassen, die Stadt sie gemacht.
Daß es wieder so werde, seid Maler bedacht!

So, und nicht wie in der vorigen Nummer, lautete der Wandspruch. Die erstere Fassung beruht auf einer Verwechslung mit einem andern ähnlichen Spruch, doch der Sinn ist derselbe und ist es eben dieser, den wir von allen Collegen recht beherzigt sehen möchten.

Ein anderer Spruch passte gar nicht übel als Anschrift über den Malerwerkstätten. Er war in symmetrischer Ordnung an der linken Seite vom Präsidententisch angebracht und lautete:

Hoch Pinsel und Farbe,
Hoch Firniss und Lack;
Wenn sie Anwendung finden
Mit Sinn und Geschmack!

Fach-Ausstellung.

Ein zweithüriger Kleiderschrank mit Holzeinlage-Imitation von St. Stelzen-Müller, Maler in München, war in den Maserzusammenstellungen — theils Handarbeit, theils Abzugverfahren — sehr gut arrangirt und machte den Eindruck von Naturholzarbeit, jedoch hätte, da ein Schrank in nächster Nähe zu sehen ist, etwas mehr Aufmerksamkeit auf die unsauber gehaltenen Ecken verwandt werden dürfen.

Ein Herren-Schreibtisch in verschiedenen Holzarten-Einlege-Imitationen zeigte schöne Masern (Handarbeit) in bestem Farbenspiel bei sauberer Arbeit und geschmackvoller Zusammenstellung. Gemalt und lackirt in Matt- und Hochglanz von Scheidt & Schäfer, Maler in München, bekundet diese Arbeit, nebst einer Collection Holz- u. Marmor-Imitationen von denselben Meistern, dass auch in München grosser Werth auf Holz- und Marmormalerei gelegt wird und diese Stadt mit andern in dieser Spezialität auf der Höhe stehenden Städte concurren kann.

Eine Collection Decken- und Wanddecorationen, besonders ein prachtvolles Gemüesstück, sowie Blumenstücke, Fruchtstücke, Landschaft und Portraits von Longjalous in Elberfeld fesselten den Kenner wie den Laien durch gut geordnete Compositionen, durch ihr frisches Farbenspiel sowie auch durch die exakte saubere Ausführung.

Die Firma Emil Hoffmeyer in Hannover, Decorationsmaler und Schablonenfabrikant, von frühern Ausstellungen rühmlichst bekannt, brachte auf 12—15 Quadratmeter Wandfläche complete Plafond-Decorationen, sowie auch einzelne Friese etc. in harmonischen wirkungsvollen Farben zur Ansicht, in deutscher und italienischer Renaissance, um damit zu zeigen, wie man mit wenig Mühe und etwas Geschmack die dankbarsten Erfolge in der einfachen Decoration erzielt; die Ausführung war theils in Stoff- und Bronze-Imitation, theils als Intarsien und Sgraffito gehalten. Die dazu gehörigen Schablonen waren auf 5 Quadratmeter grossem Tische zur Ansicht und zum Verkauf ausgebreitet, und fanden flotten Absatz.

In zierlichem schwarz polirtem Schaukasten hatte Emil Hoffmeyer sein Bronze-Fabrik-Lager repräsentirt; sämmtliche Bronzen in allen Farben und Nüancen waren in feinsten glänzender Qualität ausgestellt. Desgleichen waren Abziehbilder für Lackirer ausgelegt.

Die Lackfabrik von Süring & Angermann in Dresden zeigte in einer schönen Aufstellung die Rohwaaren zur Lackfabrikation und Lack in flachen Gläsern, um deren Helligkeit resp. Dunkelheit beurtheilen zu können. Die vielen Sorten Rohmaterial, ausgesuchte sowie solche in dem Zusammensein, wie sie gesammelt sind, bewiesen, welche Achtung es bedarf bei Auswahl der Rohmaterialien für jeden einzelnen Lack, um möglichst einzelne Qualitäten zu erzielen. Es war ein Beweis dass die Firma, deren Lackfabrikation in ihrer jetzigen Ausdehnung aus einem Wagenlackirergeschäfte hervorgegangen, alles anbietet, gute und schöne Waaren ihren Kunden zu liefern. Zwei mit künstlerischer Fertigkeit gemalte Wappen, wie sie auf fürstliche Equipagen angebracht zu werden pflegen, waren aus der Lackirerei dieser Herren hervorgegangen und auch ausgestellt. Sie hatten einen feinen Hochglanz, der mit der glanzvollsten Politur wetteiferte.

Eine weitere Ausstellung derselben Firma: Lackirte Tafeln, Holz- und Marmor-Imitation, die mit verschiedenen Lacken vor zwei Jahren lackirt und schon auf der Dresdener Ausstellung durch ihre Lackirung Aufsehen erregten, documentirten die Haltbarkeit sowie auch die Güte für hellen Marmor zu lackiren. Eine Marmor-Imitation dieser Ausstellung mit vielen weissen Adern, hatte trotz des zweijährigen Lack-Ueberzuges ihr frisches Ansehen nicht verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Löschen von Oel-, Lack- und ähnlichen Bränden.

In einem Gutachten, welches der Ausschuss des polytechnischen Vereins zu München über die Mittel zum Löschen von Petroleumbränden abgegeben hat, wird u. A. auch die Anwendbarkeit von Salmiakgeist für den angegebenen Zweck besprochen. Da aus concentrirtem Salmiakgeist beim Erhitzen eine grosse Menge Ammoniakgas entwickelt wird, und dieses Gas nicht im Stande ist, das Brennen brennbarer Stoffe zu unterhalten, so muss auch brennendes Petroleum, wenn es in einen mit Ammoniakgas gefüllten Raum gebracht wird, wegen Mangels an Sauerstoff erlöschen, und es kann behauptet werden, dass in Brand gerathenes Petroleum auch in einem mit atmosphärischer Luft erfüllten Raum nicht fortbrennen wird, wenn sich der Luft eine beträchtliche Menge Ammoniakgas beimischt, vorausgesetzt, dass dieser Raum so gut verschlossen ist, dass dadurch ein rascher Luftwechsel verhindert und somit der Zutritt einer neuen, zum Verbrennen erforderlichen Menge Sauerstoff gehemmt wird. Eine zweite, mit der ersten innig zusammenhängende Bedingung für die gute Wirkung des Salmiakgeistes ist die, dass der Raum des Magazines kein sehr grosser, die Grösse eines gewöhnlichen Hauskellers nicht viel überschreitender sei, und dass somit darin nicht mehr als nur eine kleine Zahl von Petroleumfässern gelagert werden könne, wie dies bei Detailverkäufern der Fall ist. Es kann wohl mit Bestimmtheit angenommen werden, dass es vergeblich wäre, einen in einem grossen Petroleumlager ausgebrochenen Petroleumbrand mittelst Salmiakgeistes zu löschen. Die dritte Hauptbedingung ist endlich, dass der Salmiakgeist in ergiebiger Menge und von gehöriger Stärke zur Anwendung komme. Der gewöhnliche käufliche Salmiakgeist enthält bei einem specifischen Gewicht 0,960 nahezu 10 Gewichtsprozent Ammoniak. Aber er kann auch viel stärker dargestellt werden, denn kaltes Wasser absorbiert so viel Ammoniakgas, dass bei vollkommener Sättigung des Wassers mit diesem Gas ein Präparat mit nahezu 47 Prozent Ammoniak erhalten werden kann. Je stärker das Präparat angewendet wird, desto mehr wird natürlich beim Erhitzen gasförmiges Ammoniak daraus entwickelt, und desto wirksamer wird es sich beim Löschen eines Brandes erweisen. In keinem Falle aber sollte Salmiakgeist zur Verwendung kommen, der ein höheres specifisches Gewicht als 0,966 besitzt und mithin weniger als 10 Prozent Ammoniak enthält.

Ueber die Menge des als Vorbeugungsmittel in eine Petroleum-Niederlage zu stellenden Salmiakgeistes ist es leider nicht möglich, bestimmte Angaben zu machen. Denn wenn auch aus der Grösse des Lagerraumes der kubische Luftinhalt desselben leicht bemessen werden kann, so fehlt es doch noch an Erfahrungen über die Volumenmenge Ammoniakgas, welche einem bestimmten Volumen Luft beigemischt werden muss, damit darin eine Flamme zum Erlöschen komme. Auch lässt sich nicht bestimmen, wie viel von dem vorhandenen Salmiakgeist bei einem ausgebrochenen Brande zur Verdunstung kommt, und wie viel Ammoniakgas sich daraus entwickelt und mit der Luft vermischt. Immerhin wird es je nach der Verbrennungshitze immer nur ein mehr oder minder grosser Theil des Ammoniaks sein, der aus dem Salmiakgeist verflüchtigt wird.

Schlumberger empfiehlt, um Brände in Petroleumniederlagen im Entstehen rasch zu löschen, auf jedem Fass eine grosse verschlossene Flasche mit concentrirtem Salmiakgeist so anzubringen, dass sie im Falle einer Explosion oder eines Brandes sofort zerbrechen muss. Die sich entwickelnden Ammoniakdämpfe würden dann die Weiterverbreitung des Feuers verhindern. Dieses einfache Verfahren hat Schlumberger bei seinem ausgedehnten Versuchen über Petroleum-Destillation mit bestem Erfolge angewendet.

(Poly-Techniker.)

Jedenfalls würde Salmiakgeist auch gute Dienste leisten bei Terpentin-, Oel- und Lack-Bränden und wäre es dem-

nach gerathen, in Oel- und Lackfabriken und Werkstätten, wo solche brennbare Materialien lagern, eine in entsprechender Grösse mit concentrirtem Salmiakgeist gefüllte Glaskugel in der Höhe resp. an einer solchen Stelle anzubringen, wo bei einer ev. eintretender Katastrophe das Feuer am reichlichsten Nahrung fände.

Zur Warnung!

Folgendes Schreiben veröffentlichte der Unterzeichnete in der „Drogisten-Ztg.“ und glauben wir, der Verfasser wird nichts dagegen haben, wenn seine gemeinnützigen Mittheilungen durch die „Maler-Zeitung“ ihren Zweck in weiteren Kreisen erreichen:

„Bekanntlich gibt es kein praktischeres Mittel zur Reinigung fettiger Gefässe und zum Aufsaugen verschütteten Oels vom Fussboden, als Sägespäne. Dass jedoch hierbei eine besondere Vorsicht zu beachten ist, mag folgender Vorfall beweisen.

In meinem Geschäft pflegt stets eine kleine Kiste mit Sägespänen in dem Raume, wo zubereitete Oelfarben abgewogen werden, zu diesen Zwecken bereit zu stehen. Als nun vor einigen Tagen, spät Abends, ein Gefäss mit Oelfarbe zu Boden fiel, wurden die letzten Reste der verschütteten Farbe wie gewöhnlich mit Sägespänen aufgenommen, und die stark gefetteten Späne nicht wie sonst direkt ins Feuer, sondern in die kleine Kiste zurückgeschüttet. Da mir eine Erhitzung derartiger ölgetränkter Späne schon bekannt war, wurde die Kiste, da es eben spät am Abend war, ins Freie gestellt. Wie nützlich diese Vorsicht war, zeigte sich am anderen Morgen, wo ein Häufchen Asche der einzige Ueberrest von Kiste und Sägespänen war. Es kam mir nur darauf an, zu erfahren, worin der Grund dieser Selbstentzündung läge, und stellte ich desshalb mehrere Versuche an. Sägespäne mit Leinöl getränkt, erhitzen sich nicht wahrnehmbar; ebenfalls nicht, wenn das Leinöl mit Terpentin versetzt war. Die Erhitzung trat aber ein, sobald dem Leinöl brauner Siccatis hinzugefügt ward und am stärksten mit reinem Siccatis. Auch Firniss mit Oelextrakt bereitet, brachte eine starke Erhitzung zu Wege.

Augenscheinlich ist hier die Manganverbindung der Leinölsäure, welche im Siccatis enthalten ist, das oxydirende Agens.

Es ist jedenfalls geboten, mit Firniss oder Siccatis getränkte Sägespäne sofort zu beseitigen.

Hamburg.

G. A. Buchheister.“

Gewerbliches.

Verfahren zur Conservirung von Leimgallerte und zur Herstellung von flüssigem Leim,

Patent von Joseph Horadam in Düsseldorf.

Leimgallerte von 30 bis 50 pCt., wie solche zur Appretur und sonst Verwendung findet, hat die unangenehme Eigenschaft, nach kurzer Zeit sich zu zersetzen, d. h. in Fäulniss überzugehen.

Ein Zusatz von 8 bis 10 pCt. Chlorkalcium oder Chlormagnesium zur Gallerte verhindert jedoch jedwede Entstehung von Fäulniss.

Das Chlorkalcium oder Chlormagnesium wird dem Leimwasser vor dem Einkochen zugesetzt.

Die Bindekraft des Leimes wird durch den Zusatz eines der beiden Salze in keiner Weise beeinträchtigt.

Für die Appretur wird die so präparierte Gallerte noch geeigneter, da die damit appretirten Tücher weicher und griffiger werden, als durch Leimung mit gewöhnlicher Gallerte.

Erhöht man den Zusatz des einen oder des anderen der beiden Salze bis zu 30 pCt. des Trockengewichts des Leimes, so wird die noch so dick eingekochte Leimlösung nicht mehr in die gallertartige Form übergehen, sondern gibt dann je nach der dünneren oder dickeren Einkochung eine syrup-ähnliche Lösung von unbegrenzter Haltbarkeit.

Diese Leimlösung kann für technische Zwecke, als Büreauleim n. s. w. Verwendung finden.

Patent-Anspruch: Verfahren zur Conservirung von Leimgallerte mittelst Chlorcalciums oder Chlormagnesiums, sowie zur gleichzeitigen Herstellung flüssigen Leimes mittels der beiden Chloride.

Verfahren zur Herstellung von mineralischem Weiss, Patent von Thom. Henry Cobley in Dunstable (England).

Zur Herstellung des mineralischen Weiss wird einer Lösung von schwefelsaurer Magnesia (Kieserit) so viel Chlorcalcium zugefügt, bis kein schwefelsaurer Kalk mehr ausgeschieden wird und die Lösung nur noch Chlormagnesium enthält. Der Chlormagnesiumlösung setzt man 10 pCt. Chloraluminium hinzu. Aus dieser Mischung wird unter Anwendung von Kalkhydrat ein zartes, weisses Pulver gefällt.

Dieses Produkt wird bei der Appretur der baumwollenen und leinenen Waaren verwendet, wobei, je nach Art oder Qualität der Waare, 50 Theile Wasser mit 20 Theilen Pulver im Minimum und mit 30 Theilen im Maximum zu Teig verarbeitet werden, zum Zweck, der Waare schönes, glänzendes Aussehen zu verleihen.

Zur Herstellung eines billigeren mineralischen Weiss für Papier- und Tapetenfabrikation wird eine Lösung von schwefelsaurer Magnesia mittelst Kalkhydrates oder eine Mischung von schwefelsaurer Magnesia und schwefelsaurer Thonerde mittelst Kalkmilch oder Kalkhydrates gefällt, wobei der Zusatz von schwefelsaurer Thonerde dazu dient, dem Papier oder den Tapeten bei ihrer Fabrikation einen bedeutenden Glanz zu geben, und wobei das Produkt ein inniges Gemenge von künstlichem Gyps (schwefelsaurer Kalkerde) und Magnesiahydrat bildet.

Patent-Ansprüche: 1. Verfahren zur Herstellung von mineralischem Weiss durch Fällen einer Lösung von Chlormagnesium und Chloraluminium mittelst Kalkhydrates. 2. Verfahren zur Herstellung von mineralischem Weiss durch Fällen einer Lösung von Magnesiumsulfat oder von Magnesiumsulfat und Aluminiumsulfat mittels Kalkhydrates.

Technische Notizen.

**** Flüssiger Leim.** Eine Leimlösung erlangt bekanntlich durch Zusatz geringer Mengen von Säure, namentlich Essigsäure oder Salpetersäure, die Eigenschaft flüssig zu bleiben. Man pflegt zu dem Ende Leim in Wasser aufquellen zu lassen, ihn unter möglichst geringem Erwärmen zu schmelzen und behutsam Essigsäure oder starken Essig zuzufügen, bis eine erkaltete Probe nicht mehr erstarrt. Solcher flüssiger Leim muss gut verschlossen aufbewahrt werden, damit die Säure nicht verdampft, in welchem Falle Austrocknen erfolgt.

Zur Bereitung eines haltbaren, klaren, weissen, flüssigen Leims werden nach dem „pharmaceut. Centr. Anz.“ 100 G. Gelatine mit 6—7 Gr. Oxalsäure in 400 Gr. Wasser gelöst, die Lösung mehrere Stunden lang in einer Porzellaninfundirbüchse im Wasserdampf erhalten, in einer Porzellanschale verdünnt, mit Kreide neutralisirt, filtrirt und bei mässiger Temperatur verdampft bis zum doppelten Gewicht der angewendeten Gelatine.

**** Lederlack:** Kautschuk 100, Petroleum 100, Schwefelkohlenstoff 100, Schellack 400, Beinschwarz 200, Weingeist 2000. Man bringt zuerst den Kautschuk in einer wohlverschlossenen Flasche mit dem Schwefelkohlenstoff zusammen und lässt durch einige Tage stehen; sobald der Kautschuk gequollen ist, fügt man das Petroleum und den Weingeist hinzu, sodann den feingepulverten Schellack und erwärmt auf etwa 50 Grad. Sobald die Flüssigkeit ziemlich klar erscheint, was die Lösung aller Stoffe anzeigt, mischt man das Beinschwarz durch kräftiges Schütteln bei und füllt den Lack sogleich in Fläschchen, die man wohl verschliesst. Dieser Lederlack zeichnet sich durch rasches Trocknen aus und gibt auf dem Leder einen glatten, tiefschwarz gefärbten Ueberzug, der eine gewisse Elasticität besitzt.

Recension.

Muster-Ornamente aus allen Stilen in historischer Anordnung. Nach Originalaufnahmen von Jos. Durm. Fr. Fischbach. A. Gnauth. E. Herdtle. G. Kachel. A. Ortwein. R. Rheinhardt. A. Schill. Val. Teirich u. A. — Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Ein Prachtwerk, Auswahl aus sämtlichen Jahrgängen der Gewerbehalle, geordnet und zusammengestellt nach den Stilen und Zeiten. Wie die Gewerbehalle schon eines so grossen Rufes sich erfreut, so wird diese grosse Auswahl des Besten und Gediegensten noch weit mehr sich Liebhaber erwerben, besonders unter den Decorationsmalern, denn an der Gewerbehalle selbst wurde immer noch ausgesetzt, dass sie, wenn auch das Beste, so doch zu wenig für unser Kunsthandwerk brächte. Nun haben wir, über 300 Blatt, eine Auswahl des Schönsten für unser Gewerbe, dazu systematisch geordnet, so dass eine eingehendste Stillehre in dem Werke liegt, denn jeder Zeichnung ist ihr Ursprung und Zeitalter beigegeben.

Der Preis des Werkes (25 Mark) ist ein verhältnissmässig sehr billiger, und ist noch von der Verlagshandlung die Einrichtung getroffen, dass das Werk in Lieferungen à 1 Mark zu beziehen ist. Ein solches Werk soll auf keiner Fachschule fehlen, es ist aber auch dem Meister zur Heranbildung der Lehrlinge ein zu empfehlendes Lehrmittel.

Wandspruch für ein Tanzlokal.

Zwölf Rathschläge für deutsche Jungfrauen.

Gehst irgend Du zu einem Ball,
Mach nicht zu viel der Worte Schwall:
Doch auch nicht mundfaul setz Dich hin,
Halt immer hübsch die Mitte inn'.
Trag Dich natürlich, einfach, nett;
Bescheiden aber nie kokett:
Denn glaub', ein Mensch, ob Weib, ob Mann
Durch Selbes nur gewinnen kann.
Thu Vielen Gutes, Böses Keinem,
Sei sanft und liebvoll zu den Deinen.

Lern' gern in Haus und Küche auch,
Was guter Hausfrau'n Thun und Branch.
Lern' kochen, backen, Salat machen
Und all' die andern schönen Sachen.
Gemüse putzen, Spargel stechen,
Schalotten säubern, Schoten brechen,
Beim Pilzeschmor'n, die giftigen meiden,
Petersilie von Schierling unterscheiden,
Und was sonst noch gehörig sei,
Zur edlen deutschen Kocherei.

Befolgst Du diesen meinen Rath,
Bist gut und fleissig früh und spat,
Dann wird Dir's nicht an Werbung fehlen,
Es muss ein Mann sich Dir vermählen,
Und wenn Du dennoch Keinen kriegst,
Beim Zeus! Verlierst Du auch noch nichts.

Aus d. W. „Für's Haus“.

Briefkasten.

Der Briefkasten kann nicht zur Beantwortung von Anfragen benutzt werden, welche nur Interesse für den Frager haben, wie Mittheilung von Bezugsquellen etc. Wenn möglich, geben wir gern briefliche Antwort, soweit Briefmarke (resp. Postkarte) beigelegt wird.

K. M. in A. Anfrage: Von einer Farbfabrik erhielt ich kürzlich Salonölfarbe, die aber zum Gebrauch noch erst auf der Platte fein gerieben werden musste, mithin ihrem Zweck durchaus nicht entsprach. Erlaube mir deshalb zu fragen: Wo bezieht man so feine Farben in grossen Tuben, dass sie sofort für alle Holzmalereien zu gebrauchen sind?

Antwort: R. Koepke in Berlin [siehe Annonce] lieferte uns Farben in Tuben, die nichts zu wünschen übrig liessen.

1121. J. Sch. in M. Zusatz zur Anfrage in Nr. 36. Das Bild ist mit Damarlack lackirt. Wie ist es nun zu behandeln?

Antwort: Nehmen Sie Spiritus, feuchten damit einen Lappen an und waschen immer mit kleinen Stellen, eine nach der andern, den Lack ab. Wenn das ganze Bild so gereinigt, dann ist durch mehrmaliges Ueberreiben mit den Fingern oder mit der innern Handfläche zu versuchen, ob noch Damarharz vorhanden, in diesem Falle ist noch weiter mit Spiritus abzuwaschen. Vorsicht ist zu gebrauchen, da zu viel Spiritus aufgetragen, auch die Oelmalerei löst. Nach dem Reinigen ist weisser Wachs mit Terpentin aufgelöst in streichbarer Consistenz aufzustreichen und sofort etwas zu vertreiben.

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen für Maler

ist die von Baurath a. D. Hagen herausgegebene; sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Berufsgenossen ein vortheilhaftes Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1. M. 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pfg. auch direkt vom Verleger

Harburg (Elbe).

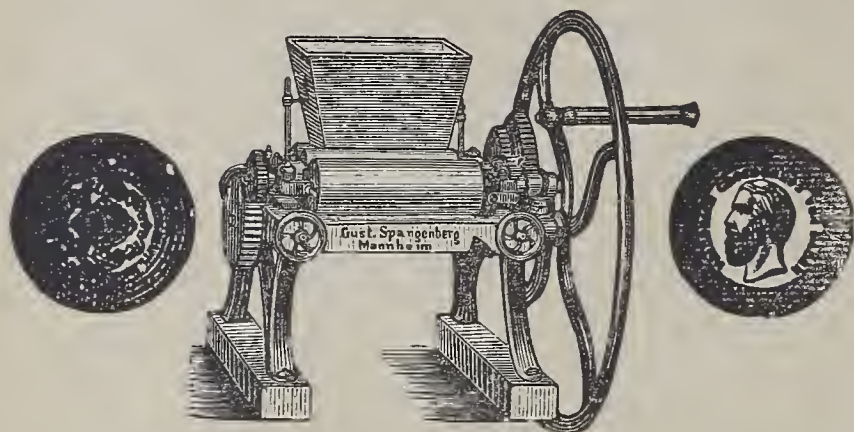
Gustav Elkan.

Neu! Deutsches Reichspatent. **Neu!**
Benders Wand-Tafel aus hartem Glas
 für den Maler-, Zeichen- u. Schreib-Gebrauch
 mit schwarzem und weissem Grunde,
 empfiehlt der Erfinder ihrer vorzüglichen Eigenschaften halber an-
 gelegentlichst.

Prospekte, Grössen- und Preis-Verzeichnisse, sowie die besten
 Atteste stehen zu Diensten. In der Redaktion dieser Zeitung befinden
 sich Musterstücke zur gefl. Besichtigung.

Friedr. Bender,
 Düsseldorf, Schadowstr. 25.

Fabrik von Oelfarbenreib-Maschinen
 eigenen Systems



Gustav Spangenberg,
 Mannheim.

Garantie für solide Construction und grösste Leistungs-
 fähigkeit. — Billige Preise.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,
 Alexanderstr. 22,

General-Depositär der Firma G. B. Moewes, Berlin W.
 für Tuben-Farben in grossen Staniolhüllen für Zimmer- resp.
 Dekorations- und Schilder-Malerei.

Die Firma G. B. Moewes, berühmt durch ihre ausgezeichneten,
 feinst präp. Oelfarben für Kunstmalerei, liefert jetzt auch eigens für
 dekorative Zwecke angef. Oelfarben in grossen Staniolbüchsen. Die-
 selben enthalten ein feines Material, bleiben sehr lange frisch und
 brauchbar, ohne in den Tuben zu verhärten.

Preislisten franco und gratis.

Lack, Bleiweiss, Leinoel-Firniss, Leim u. Farben en gros,
 Bronzen u. Blattgold, reich assortirtes Lager sämtlicher Erd-
 und bunten Farben sowie direct bezogener echt französischer
 Ocker in Originalfässern. Gleichzeitig mache ich ganz bes-
 onders auf meine Fussbodenfarbe in Oel gerieben, harttrock-
 nend, fertig zum Anstrich, aufmerksam.

Rudolf Koepcke, Berlin O.,
 Alexanderstr. 22.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus'
Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

EDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Victoria-Walzenmasse

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig,

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass der von uns em-
 pfohlene

Decorationslack à 80 Mark pro 50 Ko.
 durchaus hauchfrei

ist, sehr hart wird und nicht reisst, da er mit engl. Glanz-
 firniss „Brillantine“ verkocht ist.

Brösting & Co., Bonn a. Rhein.

Soeben erschien die 3. Lief. von:

Farbige Elementar-Ornamente

von **H. Schulze**, Zeichenlehrer,
 Reichenbach i. Schles. Selbstverlag.

10 Lief. à 10 Blatt, pr. Lief. 2
 M. bei Frankozusendung. Probe-
 blatt mit Prospect gratis, Ansicht-
 sendung franco.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.

Nannyn-Str. 29.

Fabrik fein präparierter Salon-Oel-
 farben, Wachs- und Temperafarben
 in Tuben und Blechbüchsen. Ma-
 serirfarben in Oel u. Wasser, feinst
 gerieben, Bronze u. Bronzetinctur.

Franz Reinecke
 Fahnen-Manufactur
 Hannover.

Patent-Gummi

von

C. G. Gaudig

Nachfolger

in

Leipzig.

Vollständiger Ersatz für Leim.
 Vorzügliches Bindemittel für
 Farben.

Farben- u. Lackfabrik

Gustav Truppel,

Berlin S, Sebastianstr. 70

empfiehlt seine, von Fachleuten seit
 Jahren anerkannt guten, vollstän-
 dig anilinfreien Maler- u. Wagen-
 lackirfarben nebst besten Siccatis
 (Terebiné) als Specialität zu soliden
 Preisen. Proben gratis, Condi-
 tionen coulant.

! Gesucht !

wird ein tüchtiger Malergehülfe
 (ledig) für eine dauernde Winter-
 beschäftigung, der selbstständige
 Fähigkeiten besitzt, um stilgerechte
 Zimmermalereien (Oel, Leim- und
 Wachsfarben) in Ton und Bunt-
 malerei gut auszuführen (vorzüg-
 lich im italienischen und bicanti-
 nischen Stil).

Offerten bittet man baldigst ein-
 zusenden in die Redaktion d. Bl.

Malerleim

nicht halb so theuer wie Leim, viel
 höhere Bindekraft, bequemste An-
 wendung ohne Seife und Soda, von
 verbreitetstem Ruf, nicht zu ver-
 wechseln mit ähnl. Nachahmungen.

R. Neumann,
 chem. Fabrik, Meissen.

Oeldruck-Abziehbogen

(Patent)

für Holz- und Marmormalereien.
 Fortwährend neue Zeichnungen.
Georg Grossheim, Elberfeld.

Von der Maler-Zeitung sind die
 Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in
 einigen Exemplaren vorrätig und
 zusammen, sowie auch in einzelnen
 Quartalen zu folgenden Preisen
 franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhr.
III. " 1880	" 1,20	
IV. " 1880	" 1,20	
I. " 1881	" 1,20	II. Jhr.
II. " 1881	" 2,—	
III. " 1881	" 2,—	
IV. " 1881	" 2,—	III. Jhr.
I. " 1882	" 2,—	
II. " 1882	" 2,—	
III. " 1882	" 2,—	IV. Jhr.
IV. " 1882	" 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr.
 1, 2 und 4 und Beilage zu
 Nr 12 vergriffen.

Bonner Maler-Schule.

Programm auf Wunsch gratis und
 franko. — Telegramm - Adresse :
 Malerschule Bonn.

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung
 zu der selbsterfund. rationalen
 Methode von Ferd. Rham.
 Anerkennungs-Diplom Wien 1873.
 Preisgekrönt Malertag
 Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei
 Franco-Zusendung.
 Verlag der „Maler-Zeitung“.

Gedruckte Lehrcontrakte

auf gutem Schreibpapier, 2 Stück
 25 Pfg., 6 Stück 60 Pfg., 12 Stück
 1 Mk., zu beziehen durch die Ver-
 lags-Handlung der Maler-Zeitung.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich eine Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
Peterstrasse 2.

Nro. 39.

BONN, den 29. September 1883.

4. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf das IV. Quartal der „Maler-Zeitung“.

Das III. Quartal d. J. der „Maler-Zeitung“ hat wie nie zuvor eine Abonnentenzahl aufzuweisen, dass wir mit Recht sagen können, dieselbe habe in dem Kreise der Fachgenossen das grösste Interesse erregt, weil die „Maler-Zeitung“, wie kein anderes Fachorgan, den an sie gestellten Anforderungen Rechnung trägt, und ihr stetes Bestreben darauf richtet, das Gediegenste und Beste ihren Abonnenten zu bieten. Auf dem jüngst in München abgehaltenen Malertage wurde der Redaktion eine Anerkennung gezollt, die in jeder Hinsicht darauf schliessen lässt, dass der Fortschritt ein immer grösserer ist, und deshalb sollte kein Maler, der die „Maler-Ztg.“ noch nicht abonniert hat, versäumen, sich durch Abonnement auf das IV. Quartal einen Einblick in das Fachorgan zu verschaffen. Ein einmaliger Versuch, und die „Maler-Ztg.“ wird dem Besteller ein unentbehrlicher Rathgeber in allen Fachfragen sein.

Nicht minder darf die „Maler-Zeitung“ den verehrten Inserenten zur gefl. Benutzung empfohlen werden, da durch die immer grössere Verbreitung derselben die etwaigen Anzeigen die grössten Erfolge erzielen werden.

Also abonnire man auf die „Maler-Ztg.“ und wende ihr die Inserate zu, da wir im Voraus das Versprechen geben können, dass Abonnent wie Inserent gewiss zufrieden gestellt werden. Bezugsbedingung und Preise ersehe man gefl. am Kopfe des Blattes.

Mit aller Achtung

Redaktion und Verlag der „Maler-Zeitung“.

Der Malertag in München.

Fach-Ausstellung.

Von den von der Firma Ernst Wasmuth, Architektur-Buchhandlung in Berlin, ausgestellten Gegenständen sind besonders nachstehende Werke von grossem Interesse für unsere geehrten Leser:

Farbige Decorationen alter und neuer Zeit, herausgegeben von Professor Ernst Ewald, Direktor der Kgl. Kunstschule und der Unterrichtsanstalt am Kunstgewerbe-Museum in Berlin. Das Werk erscheint in 10 Lieferungen von je 8 Blatt in Folio. Der Verfasser publiziert in diesem Werke

Eröffnung der Bonner Malerschule.

Die Malerschule wird in dem bevorstehenden Winterkursus im grossen Saale der „Reichshalle“ abgehalten. Der Eintritt kann an jedem Montag und jedem Donnerstag stattfinden.

Special-Fächer:

- Holz- und Marmor-Malerei** nach der selbsterfundenen rationellen Methode (u. A. Anerkennungs-Diplom Wien 1873, Preisgekrönt [Malertag] Lübeck 1878).
 - Altdeutsche Bau-Malerei** (Romanische, Gothische und Renaissance), **Kirchen-Decoration**, Stillehre, theoretisch und praktisch.
 - Moderne Decoration**, Entwerfen von Decken-Decorationen nach den Tapeten der Wände.
 - Schriften-Malerei** jeder Art.
- Die **Aesthetik zur Decorations-Malerei** wird bei jedem Specialfach besonders gelehrt.
- Die Unterrichtsstunden werden an den Wochentagen abgehalten, Morgens von 9 bis 12 Uhr. Montags, Dinstags, Donnerstags und Freitags Nachmittags von 3—6 Uhr.
- Das Schullokal ist zur Uebung der Unterrichtnehmer von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet.
- Preise: Die erste Woche kostet — incl. 40 Mark Einschreibegeld — 50 Mark, jede weitere Woche 10 Mark. Das einmal gezahlte Einschreibegeld legitimirt den Eingeschriebenen, jeden Winter die Schule zu besuchen, gegen das Schulgeld von 10 Mark pro Woche.
- Gehülfen, welche noch keine Schule besucht und noch wenig oder gar nicht maserirt und marmorirt haben, erlernen die Holz- und Marmor-Malerei in 5 Wochen, andere in 3 Wochen und solche, welche schon ähnliche Schulen besucht haben, in 8 Tagen, wofür garantirt wird. Selbstständige Meister können auf Wunsch allein gelehrt werden, die Holz- und Marmor-Malerei ev. in 3—4 Tagen; die Theorie der Leistenzieherei und Stuckmalerei in 2—3 Tagen, so dass Jeder, der nur Striche ziehen kann, in dieser kurzen Zeit das Leistenziehen nach jedem nur denkbaren Profil erlernt.

Weitere Auskunft ertheilt gerne

der Vorsteher

Ferdinand Rham.

NB. Ausgesuchte ordentliche Kost- und Logishäuser werden auf Wunsch zu M. 1,30, 1,40 und höher bereitwilligst nachgewiesen.

eine stattliche Anzahl farbiger ornamentaler Decorationen, Decken, Wandmuster, Friese, Füllungen zum praktischen Gebrauch für Zimmer-Decorationsmaler und Architekten, im reichsten Farbenschmuck nach ausgeführten Compositionen der hervorragendsten Künstler vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung der Renaissance speciell in Italien und Deutschland. Die beiden bis jetzt erschienenen Lieferungen lassen ein Werk hoffen, wie es schöner die Fachliteratur bis jetzt nicht aufzuweisen hat.

Geschichte des Costüms in 50 Tafeln in Gold-, Silber- und Farbendruck von A. Racinet. Deutsche Ausgabe mit erläuterndem Text, herausgegeben von Dr. Ad. Rosenberg.

Erscheint in Lieferungen von je 10 Blatt à 40. Der französische Verfasser geht in der Behandlung seines Themas auf den weitesten Begriff des Wortes „Costüm“ ein, indem er nicht bloß die Tracht im engeren Sinne des Wortes, ferner die Waffen, Geräte, Möbel, Transportmittel, sondern sogar die ganze Wohnung in den Bereich seiner Darstellung zieht. Werth und Bedeutung dieser Arbeit sind allgemein anerkannt, sie beruhen einerseits auf der reichlichen Verwendung eines ausserordentlich umfassenden Materials, andererseits auf der künstlerischen Durchführung der grösstentheils in Farben-, Gold- und Silberdruck ausgeführten Tafeln. Es ist, wir können es offen sagen, das bedeutendste und erschöpfendste Werk auf dem Gebiete der Costümkunde.

Plastische Ornamente der italienischen Renaissance. Von C. Grunow, Director des Kunstgewerbe-Museums in Berlin. Erscheint in 6 Lieferungen von je 10 Tafeln in Imp.-Folio. Bei der Auswahl der in diesem Werke gelieferten Vorbilder ist in erster Linie ihre Mustergültigkeit und praktische Brauchbarkeit in Betracht gezogen worden, die Blätter sind bestimmt, geeignete Vorlagen für Schule und Werkstatt zu bieten.

Altorientalische Teppichmuster, herausgegeben von Prof. Dr. Julius Lessing. Nach Bildern und Originalen des XV. bis XVI. Jahrhunderts. Mit Unterstützung des Königl. Preussischen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. 30 Tafeln in Folio in reichstem Farbendruck. Mit Text, enthaltend die Geschichte der altorientalischen Teppichweberei.

Diese Sammlung von Mustern, welche getreu nach den Originalen in den ursprünglichen Farben wiedergegeben sind, steht in der gesamten kunstgewerblichen Literatur einzig da und hat einen bedeutenden Erfolg gehabt.

Bauornamente der Neuzeit. Sammlung der hervorragendsten Bauverzierungen der bedeutendsten Architekten, Bildhauer und Maler Deutschlands und Oesterreichs. Von Otto Lessing. Das Werk erscheint in 5 Lieferungen zu je 20 Tafeln in Folio. Es schliesst sich dieses Werk an das von dem Verfasser früher herausgegebene Werk „Bau-Ornamente Berlins“ in 100 Tafeln in Folio, welches namentlich in vollendeter Weise die Schönheiten der Berliner Neubauten behandelt; es enthält eine Fülle von plastischen Vorbildern, als da sind: Statuen, Köpfe, Büsten, figurliche und ornamentale Reliefs aller Art, Friese, Gesimse, Consolen, sculptirte Säulen, Pilasterfüllungen, Sgraffitofriese und farbige Glasfenster etc.

Italienische Majolicafliesen aus dem Ende des XV. und Anfang des XVI. Jahrhunderts. Nach Originalaufnahmen herausgegeben von Professor M. Meurer. 24 Tafeln in reichstem Farbendruck in Folio. Dieses Werk bietet ein reiches Material für Musterzeichner und Architekten, da die moderne Architektur die Fliesen häufig verwendet.

Goldschmuck der Renaissance. Nach Originalen und von Gemälden des XV.—XVII. Jahrhunderts herausgegeben von Ferd. Luthmer, Regierungs-Baumeister. 18 Farbendrucke und 12 Kupfertafeln mit 9 Bogen Text. Da es den Malern und Juwelieren bis jetzt an klassischen Vorbildern in farbiger Darstellung fehlte, so ist dieses Werk allseitig mit grossem Beifall aufgenommen worden.

Herrn Wasmuth's zahlreiche Ausstellungsobjekte zeigen, welche grossen Fortschritte die Kunst in den letzten zehn Jahren in Deutschland gemacht hat.

* Aesthetik zur Decorationsmalerei.

In den Artikeln unter vorstehender Aufschrift (siehe bis Nr. 26 cr.) der „Maler-Ztg.“ glaubten wir die Decorirung der Hausgiebel genügend besprochen zu haben, fanden aber durch den Besuch verschiedener Gegenden, das wir besondere Bauarten noch nicht behandelt. Ehe wir übergehen zur Besprechung der Aesthetik zur Decorationsmalerei für das bürgerliche Wohnhaus von innen, wollen wir noch Einiges für das Haus von aussen nachtragen.

Da ist z. B. das schöne industrielle, mithin auch reiche Wupperthal, welches einen besondern Reiz durch seine meistens mit Schiefer rundum bekleideten Häuser erhält. Diese schwarzgraué Bekleidung macht in einem Landschaftsbilde, besonders wenn das anmuthige Pflanzengrün reich vorhanden, keinen schlechten Eindruck, jedoch in den Strassen würden diese monotonen schwarzgrünen Giebel ein unangenehm düsteres Aussehen haben. Um das zu verhüten, werden bis jetzt, mit nur geringer Ausnahme, ein und zwei contrastirende Farben angewendet, um ein mehr freundlicheres Ansehen zu gewinnen.

Es werden die Fensterrahmen und die von Schiefer nicht bekleideten Fenstergespösse weiss angestrichen und die an den meisten Häusern vorkommenden Fensterläden brillant grün, im Gewöhnlichen mit Schweinfurtergrün. Da nun vom ästhetischen Standpunkte es unrichtig ist, Holzwerk, welches aus den Formen und aus der Anwendung nur als Holz erkenntlich, dennoch bemalt oder angestrichen wird, als wäre es weisser Marmorstein oder gar Porzellan — und desgl. ebenso wenig es sinnig ist, die F.-Läden so hoch-grün anzustreichen, so können wir hier auch sagen, es ist unsern, zum Erwachen gekommenen Zeitgeist angepasst, eine Umwälzung, eine Revolution — in der Weise zu decoriren — ins Werk zu setzen.

Wenn auch jahrelange Angewohnheit, ja, und wenn damit das Erbe dieser Angewohnheit vom Grossvater auf den Vater, auf den Sohn und Enkel aufgegeben werden muss, es kann nichts nützen, ein Umschwung, aber damit auch ein direkter Aufschwung muss und wird stattfinden.

Die nicht dem ästhetischen Gefühl entsprechende, wie früher gesagt, nicht dem gesunden Volkssinn entstammende Decorationen sind zu vergleichen den musikalischen Auführungen unkultivirter Völker, die für ein musikalisch gebildetes Ohr nur unangenehm wirken.

So lang ein mit Schiefer bekleidetes Haus noch nicht ausgebessert, bleibt es in der Naturfarbe, jedoch die erste Ausbesserung an Schiefergewände macht es scheckig, und sofort muss der Maler nachhelfen und durch überstreichen des Ganzen es neu erscheinen lassen. Mit geringer Ausnahme wird hier das Richtige getroffen und werden die Schiefer in Schieferfarbe gehalten; wo aber Ausnahme gemacht und statt Schieferfarben hellgraue Steinfarben angewendet werden, erzielt diese, die Form und Farbe des Gegenstandes Lügen strafende Thatsache, doch keinen angenehmen Eindruck, denn man fühlt die Material-Lüge heraus. Wenn es auch keine handgreifliche Lüge ist, so ist es doch eine augenscheinliche Lüge, und die straft sich selbst.

Also Schieferbekleidung soll als ortsübliches Baumaterial und weil sie in ihrer Struktur unverkennbar, in Schieferfarbe gehalten werden. Sie darf aber, und das ist was wir besonders hervorheben wollen, mit dem Auge angenehmen Schmuck bemalt werden. Die Fenster-Rahmen und Gewandungen sind in fast allen Fällen, wo Schieferbekleidung angewendet, von Holz und deshalb auch in Holzton zu halten; desgleichen die Fensterläden. Ausnahmen dürfen dahin gemacht werden, dass man annehmen kann, die Fensterrahmen (nicht die Gewandungen oder Gespösse) und die Läden wären von Metall, wodurch auch Metallfarben (Bronzen, Metalloxide etc.) Anwendung finden können.

Die heute beigegebenen Zeichenbeilagen sind Skizzen von Hausgiebeln, nicht in moderner Bauart, sondern wie wir sie am meisten vorfinden, in einfachster Weise, glatt verputzt oder mit Schiefer bekleidet.

Die Beilage zu Nr. 30 zeigt uns die Skizze zum Hause eines Schlossers. Die in Flachmalerei anzubringenden Verzierungen erinnern mehr an die Formen der Eisen-Arbeiten, Gitterwerk und ähnliches. Die Fenster, welche in Höhestellung und Entfernung von einander abweichen, erhalten durch die einfache Verzierung ein regelmässiges Aussehen, wie das bei der Skizze zu Nr. 31 nicht der Fall ist, die einen unverzierten Giebel mit ähnlicher Fensterstellung zeigt.

Nr. 32, die Skizze zum Hause eines Seilers, zeigt ausser einer Seilerbahn und einfacher Wandverzierung, drei Bilder,

welche die Verwendung der Seilerwaaren andeuten und die durch den Wandspruch neben der Hausthüre erläutert werden. Der Spruch lautet:

Gewunden werden Stricke
Zu schaukeln Haus und Riecke ¹⁾
Und zu retten Schiffe gar ²⁾
Beut mein Lager Taue dar.
Zu richten den schwärz'sten Bösewicht ³⁾
Fest solide Stränge flicht
Der Seilermeister Joseph Franz,
Von dem ein Jeder sagt: der kann's.
D'rum Schurken bleibt mir vom Haus,
Euch reich' ich nur den Strick heraus.

In Strassburg an dem Hause einer alten Seilerfamilie stand früher folgender Wandspruch:

Die kleinen Diebe hängt man auf,
Die grossen lässt man laufen;
Wär' dieses nicht der Welten Lauf.
Würd' ich mehr Sträng' verkaufen.

¹⁾ Das Bild rechts der Hausthüre.

²⁾ Das Bild oben rechts.

³⁾ Das Bild oben links.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Aetzen des Glases.

Unter der Ueberschrift „Das Eichen der Gläser“, bringt der „Diamant“ folgende Abhandlung, die wir unverkürzt wiedergeben, da sie gute Winke enthält, die eventuell für „Glasmalereien auf kaltem Wege“ von grosser Wichtigkeit sind.

„Das Eichen der Gläser (welches man früher „Aichen“ schrieb) veranlasst durch das neue Eichgesetz, welches 1884 in Kraft tritt und namentlich die Gläser in Schankwirthschaften berührt, hat eine rege Thätigkeit in der Biergläserfabrikation hervorgerufen und ebenso den alten Bestand der ungeeichten Gläser betroffen. Zumeist sind auch unsere Leser hierdurch in Anspruch genommen, da, wie aus den vielfach vorliegenden Anfragen nach den verschiedenen Methoden hervorgeht, mehrfach diese Beschäftigung als Nebenarbeit betrieben wird.

Zumeist wird die Anbringung der Eichmarke mit dem Kupferrädchen einer Drehbank (Schleifmaschine) ausgeführt. Das Ausmessen der Gefässe wird am bequemsten mit Wasser, welches gleich 4—5mal hintereinander aus dem Originalmaass in die betr. Gläser umgegossen wird, vorgenommen, das Wasser wird dann wieder durch Nachmessen im Originalmaass auf seinen richtigen Stand gebracht u. s. w. Alle anderen Methoden sind umständlicher oder doch mit grösseren Kosten verknüpft. In den Fabriken, wo massenweise die Eichmarken angebracht werden müssen und eine dauernde Beschäftigung hieraus entsteht, lohnt es sich allerdings, besondere Apparate hierfür zu beschaffen, wie z. B. die Anbringung der Marke am Lampencylinder; diese Marken werden nicht eingeschliffen oder eingebraunt, sondern einfach mit einem Kautschukstempel und einer Firnisssmasse aufgestempelt, dann mit einem Gemisch von Fluor- und anderen Salzen überstäubt; diese Salze ziehen aus der Luft Feuchtigkeit an, zersetzen sich und ätzen das Glas tiefmatt. Auf diese Weise können alle Namen oder Monogramme und Verzierungen leicht, ohne besondere Vorkenntnisse eingätzt, damit auch Gläser geeicht etc. werden. Das Verfahren ist dem Redakteur der „Glashütte“, Julius Fahdt in Dresden, Viadukt 2, patentirt und von diesem auch genaue Anweisung etc. zu beziehen. Ein ähnliches Verfahren ist das dem Chemiker A. Grüne patentirte, dieses ist aber kostspieliger, umständlicher und wegen der Behandlung mit Fluorwasserstoffsäure der Gesundheit nachtheilig und greift ausserdem nicht nur die zu ätzenden Verzierungen, sondern auch die umliegenden Glaspertien an, wenn diese nicht extra mit einer Schutzdecke versehen werden.

Für den kleinen Betrieb aber kann man derartige Methoden nicht anwenden und zum Eichen genügt auch ein einfacher Mattstrich mit dem Liter-Zeichen vollständig. Es

wird zur Ausführung dieses Zweckes von mehreren Seiten eine Aetz- oder Glastinte in den Handel gebracht, welche sich leicht und praktisch handhaben lässt und zu diesem Zwecke vollkommen ausreichend angewendet wird; aber die Tinte ist im Verhältniss ihrer Verwendbarkeit zu theuer und dürfte deshalb vielen eine Bekanntgabe der Zusammensetzung wohl erwünscht sein.

(Fortsetzung folgt.)

Recension.

Farbige Elementar-Ornamente von aufsteigender Schwierigkeit. Für die Unterstufe höherer Schulen und die Oberstufe mehrklassiger Volksschulen, insbesondere auch für höhere Töcherschulen und Fortbildungsschulen mit ausdrücklicher Betonung der Farbe entworfen von Heinrich Schulze, Zeichenlehrer am Königl. Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien. Preis jeder Lieferung 2 Mark. — Reichenbach in Schlesien. Selbstverlag des Verfassers. 1883.

Es liegen uns bis jetzt drei Lieferungen vor. Diese bezeugen uns, dass es nicht allein ein reich durchdachtes Werk ist, um mit steigenden Aufgaben den Schülern die Begriffe von harmonischen farbigen Ornamenten klar zu machen, sondern es sind auch schwungvolle hochelegante sinnige Zeichnungen, diese Vorlagen, und als solche nebst den gegebenen, eventuell auch nach Angabe zu verwechselnden Farben zu Decorationen direkt zu verwenden. Für den angehenden Maler bilden sie gute Vorlagen zum Selbstunterricht. Wir sind überzeugt, mit der Empfehlung dieses schönen Werkes Ehre einzulegen.

Ersatz für Bronze!

Aus Java erhalten wir so eben eine Probe eines neuen Fabrikats, welches grosse Verwendung im Malerfache finden wird, da es wetterbeständig ist und durch keinen Rauch, auch nicht durch Schwefel- oder Gasdämpfe leidet; besonders auch zur Tapetendecoration wird dieser sehr billige Stoff in nächster Zeit grossartige Verwendung finden. Ausführlicheres in nächster Nr.

Briefkasten.

Allen Abonnenten, welche bisheran von uns die Zeitung per Kreuzband direkt mit 3 Pfg. frankirt erhielten, senden wir dieselbe weiter, wenn das Abonnement nicht abbestellt ist, oder längstens vor dem 4. October abbestellt wird.

Wir ersuchen alle geschätzten Abonnenten, möglichst bei den Königl. Postanstalten ihres Ortsbezirks bestellen zu wollen, da sie alsdann am sichersten und schnellsten bedient werden und ev. verloren gegangene Nummern am ehesten und gratis nachgeliefert erhalten.

1122. A. F. in C. Möchte Sie ersuchen, im Brfk. der „M.-Z.“ eine Antwort auf beifolgende Anfrage zu kommen zu lassen. Ein tapezirtes Zimmer ist feucht bis zu 2 Meter hoch; dasselbe soll nun neu tapezirt werden. Wissen Sie kein Mittel, die Feuchtigkeit zu isoliren, damit man nicht genöthigt ist, das ganze Zimmer mit Latten zu versehen und auf Leinen zu tapezieren?

Antwort: Als Isolirsicht können Sie flüssigen Asphalt gebrauchen, den Sie auf die mit gebr. Gips über- und nachdem abgestäubte Wand auftragen und sandeln. Es ist gut, wenn die Wand vorher, besonders an den feuchtesten Stellen, erwärmt wird. Den Asphalt können Sie aber bedeutend höher streichen, wie die Feuchtigkeit bis jetzt sich zeigt, denn letztere wird, sobald sie durch den Asphalt nicht mehr ausdünsten kann, immer höher steigen. Es ist deshalb in manchen Fällen ein Lattenverschalung mit Leinen überspannt vorzuziehen, wenn an demselben Luftlöcher oben und unten angebracht, um Luftventilation zu ermöglichen.

1123. Th. G. in D. Anfrage: a) Seit 3 Jahren als Gehilfe Abonnent der „M. Z.“, erlaube ich mir jetzt, bei Einrichtung eines eigenen Geschäfts, folgende Frage zu stellen: Welche Art von Buchführung halten Sie als die für unser Fach geeignetste? Ich habe von der Italienischen als einer vorzüglichen gehört; können Sie zu dieser anrathen und mir zu einem Schema verhelfen?

Antwort: Die in Italien gebräuchliche Buchführung — die ital. doppelte — ist bedeutend complicirter als die bei uns meistens gebräuchliche einfache Buchführung, dafür ist sie aber auch bedeutend sicherer, da sich jeder Fehler herausstellen muss, während man sich bei der einfachen Buchführung nur auf den Buchführer verlassen muss. — Eine noch wenig bei uns bekannte, äusserst praktische Buchführung ist die doppelte amerikanische Buchführung, die nicht viel complicirter als unsere einfache ist, aber alle Vortheile der ital. Buchführung zur Geltung bringt. Wir werden in einer der nächsten Nr. die betr. Chemas für unser Fach geordnet bringen.

Anfrage: b) Welche Firmen können Sie mir besonders empfehlen als Bezugsquelle für Materialien? Antwort erfolgt brieflich.

Lackfabrik
von
C. G. Gaudig
Nachfolger,
Leipzig,
empfehlen ihre
Lacke & Siccative
von anerkannt vorzüglicher
Qualität.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparierter **Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben** in Tuben und Blechbüchsen. **Maserifarben** in Oel u. Wasser, feinst gerieben, **Bronze u. Bronzefärbung.**

Farben- u. Lackfabrik
Gustav Truppel,
Berlin S, Sebastianstr. 70

empfehlte seine, von **Fachleuten** seit Jahren anerkannt guten, vollständig anilinfreien **Maler- u. Wagenlackfarben** nebst besten **Siccative** (Terebinth) als Specialität zu soliden Preisen. Proben gratis, Conditionen coulant.



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in **Gan-Algesheim**
Rheinhausen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulnis, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mühlengeflüster, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospekte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. **Wiederverkäufer werden gesucht.**

Empfehle meinen
Kalileim
als vorzüglichen Ersatz für thierischen Leim. Vorzügliche Bindekraft.

Wever Nachfolger,
Bonn, Wenzelgasse Nr. 30.

Malerleim
nicht halb so theuer wie Leim, viel höhere Bindekraft, bequemste Anwendung ohne Seife und Soda, von verbreitetstem Ruf, nicht zu verwechseln mit ähnl. Nachahmungen.
R. Neumann,
chem. Fabrik, Meissen.

! Gesucht !

wird ein tüchtiger Malergehülfe (ledig) für eine dauernde Winterbeschäftigung, der selbstständige Fähigkeiten besitzt, um stilgerechte Zimmermalereien (Oel, Leim- und Wachsfarben) in Ton und Buntmalerei gut auszuführen (vorzüglich im italienischen und biondischen Stil).

Offerten bittet man baldigst einzusenden in die Redaktion d. Bl.

Die **Feingoldschlägerei** von
J. Struck, Huhngasse 10 in CÖLN
empfiehlt: Blattgold, Silber- und Goldimitationen, Bronzen, in anerkannt vorzüglichster Qualität. Specialität in Hochglanzbronze. Wichtig für Decorationsmaler: Feinste geriebene Oelfarben in grossen und kleinen Tuben, Pariser Goldöl etc.

Brillantine ist bedeutend verbessert.

Der englische Glanzfirnis Brillantine I ist jetzt so verbessert, dass er auch direkt als **Aussenlack** für Kutschen, Schilder, Thore und als feiner hauchfreier Thürenlack gebraucht werden kann. Ein kleiner Theil mit andern Lacken vermischt, macht diese nicht nur durchaus **hauchfrei**, sondern auch bedeutend **härter** und **dauerhafter**. Das Kilo kostet 4 Mark und stehen Postcolli von Netto 3 1/2 Kilo Inhalt gegen Nachnahme zu Diensten.

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.



Kalkolith. für Oelfarben-Anstrich.

Bester und billigster Ersatz für Leinöl-Firnis auf allen Arten von Verputz und Stein. Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. Trocknet in 2 Stunden. Postproben gegen Einsendung von 4 Mk. franco. Proben von ca. 30 Kilo 14 Mk. mit Emballage franco.

Kalkolith concentrirt.

Ersetzt vollständig die gewöhnliche Grundfarbe auf Holz, Eisen, Zink etc. und ist 70% leichter wie dieselbe. Postproben gegen Einsendung von 5 Mk. franco. Proben von ca. 30 Kilo 16 Mk. mit Emballage franco. Zeugnisse und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg.

Neu! Deutsches Reichspatent. **Neu!**

Benders Wand-Tafel aus hartem Glas
für den **Maler-, Zeichen- u. Schreib-Gebrauch**
mit schwarzem und weissem Grunde,
empfiehlt der Erfinder ihrer vorzüglichen Eigenschaften halber angelegentlichst.

Prospekte, Grössen- und Preis-Verzeichnisse, sowie die besten Atteste stehen zu Diensten. In der Redaktion dieser Zeitung befinden sich Musterstücke zur gefl. Besichtigung.

Friedr. Bender,
Düsseldorf, Schadowstr. 25.

Specialität in Oelfarbenmühlen. (Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Victoria-Walzenmasse
zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.
Berger & Wirth, Leipzig,
Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

Einladung zum Abonnement
auf die

„Neue Tischler-Zeitung.“
Organ für die Interessen des Tischlergewerks.

Herausgegeben unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute von **W. Gramm** in Hamburg.

5. Jahrgang.

Dieselbe erscheint in sauberster Ausführung monatlich 2 mal. Vierteljährlich erhalten die Abonnenten 3 Original-Entwürfe von Zeichnungen für Ban und Möbel gratis.

Auflage 3500.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal Mk. 0,80.

Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten, sowie durch die Expedition: **Hamburg, St. Georg, Rostockerstrasse 9.**

Probenummern gratis.

Oeldruck-Abziehbogen

(Patent)

für Holz- und Marmormalereien.
Fortwährend neue Zeichnungen.
Georg Grossheim, Elberfeld.

Abziehbilder i. grösst. Ausw. f.:
Ofenschirme, Kohlenkasten, Kassenschränke, Kaffeebretter, Schlitten
u. s. w. empfiehlt
Stuttgart. **C. Haeckers Nachfolger.**

Gehülfen-Vermittelungsstelle

Ein junger tüchtiger Anstreicher- und Malergehülfe, der nebenbei das Photographiren bei mir erlernen kann, wird sofort gesucht von
Carl Wille, Maler und Photograph,
Neustadt (Rbg. Cöln).

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhr.
III. " 1880	" 1,20	
IV. " 1880	" 1,20	
I. " 1881	" 1,20	II. Jhr.
II. " 1881	" 2,—	
III. " 1881	" 2,—	
IV. " 1881	" 2,—	
I. " 1882	" 2,—	III. Jhr.
II. " 1882	" 2,—	
III. " 1882	" 2,—	
IV. " 1882	" 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Bonner Maler-Schule.

Programm auf Wunsch gratis und franko. — Telegramm-Adresse: **Malerschule Bonn.**

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung
zu der selbsterrund. rationalen
Methode von **Ferd. Bham.**

Anerkennungs-Diplom Wien 1873.
Preisgekrönt Malertag
Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei
Franco-Zusendung.

Verlag der „Maler-Zeitung“.

Ausserordentliche

Preisermässigung!

auf Anlass des Verfassers.

Früher 5, jetzt M. 1,50.

Für Schildermaler

ist erschienen das Lehrbuch der **Glas-Glanzvergoldung** und der **Glas-Glanzversilberung**, mit und ohne Perlmutter-Einlage, und **Glas-Aetzerei** für Schriften-Ornamente, Firmenschilder u. s. w. Ausführliche Anleitung der neuesten und sehr einfachen rationalen Methode von **W. Arrenbrecht**, Wappen- und Schildermaler in Brüssel. Zu beziehen durch die Verlagshandlung der **Maler-Ztg.** Gegen Einsendung von **M. 1,50** wird dem Besteller das Buch franco zugesandt, gegen Nachnahme unfrankirt.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich eine Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
„Reichshalle“, Maxstrasse 13.

Nro. 40.

BONN, den 6. October 1883.

4. Jahrgang.

Eröffnung der Bonner Malerschule.

Die Malerschule wird in dem bevorstehenden Winter-cursus im grossen Saale der „Reichshalle“ abgehalten. Der Eintritt kann an jedem Montag und jedem Donners-tag stattfinden.

Special-Fächer:

- Holz- und Marmor-Malerei** nach der selbsterfundenen rationellen Methode (u. A. Anerkennungs-Diplom Wien 1873, Preisgekrönt [Malertag] Lübeck 1878).
- Altdeutsche Bau-Malerei** (Romanische, Gothische und Renaissance), **Kirchen-Decoration**, Stillehre, theoretisch und praktisch.
- Moderne Decoration**, Entwerfen von Decken-Decorationen nach den Tapeten der Wände.
- Schriften-Malerei** jeder Art.

Die **Aesthetik zur Decorations-Malerei** wird bei jedem Special-fach besonders gelehrt.

Die Unterrichtsstunden werden an den Wochentagen abgehalten, Morgens von 9 bis 12 Uhr. Montags, Dinstags, Donnerstags und Freitags Nachmittags von 3—6 Uhr.

Das Schnllokal ist zur Uebung der Unterrichtnehmer von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Preise: Die erste Woche kostet — incl. 40 Mark Einschreibegeld — 50 Mark, jede weitere Woche 10 Mark. Das einmal gezahlte Einschreibegeld legitimirt den Eingeschriebenen, jeden Winter die Schule zu besuchen, gegen das Schulgeld von 10 Mark pro Woche.

Gehülfen, welche noch keine Schule besucht und noch wenig oder gar nicht maserirt und marmorirt haben, erlernen die Holz- und Marmor-Malerei in 5 Wochen, andere in 3 Wochen und solche, welche schon ähnliche Schulen besucht haben, in 8 Tagen, wofür garantirt wird. Selbstständige Meister können auf Wunsch allein gelehrt werden, die Holz- und Marmor-Malerei ev. in 3—4 Tagen; die Theorie der Leisten-zieherei und Stuckmalerei in 2—3 Tagen, so dass Jeder, der nur Striche ziehen kann, in dieser kurzen Zeit das Leistenziehen nach jedem nur denkbaren Profil erlernt.

Weitere Auskunft ertheilt gerne, der Vorsteher
Ferdinand Rham.

NB. Ausgesuchte ordentliche Kost- und Logishäuser werden auf Wunsch zu M. 1,30, 1,40 und höher bereitwilligst nachgewiesen.

Ersatz für Bronze!

Aus Perlmutter dargestellt, soll dasselbe einen Ersatz für Metallbronzen abgeben, vor welchen es sehr viele Vorzüge hat.

Als Decorationsmittel ist dasselbe anwendbar auf alle meist gebräuchlichen Stoffe, sowohl auf Webestoffe, als auf Holz, Leder, Papier und Pappdeckel, Glas, Gyps und auch auf Kalkmörtel und Stukarbeiten.

Lässt sich behandeln wie Wasserfarbe, als Deckfarbe oder bei dünnem Auftrage als Lasurfarbe, in welcher Eigenschaft es einen seidenzeugartigen Ueberzug bildet und jedes

Dessin sowie Farben darunter gemalt noch sichtbar bleibt. Bei Auftrag als Deckfarbe lässt sich jede Fläche mit hellstem Silberglanze überziehen — in Lüstre eben gleichkommend frisch gemengtem Silber.

Als Staubbronze auf den noch nicht ganz trocken gewordenen Firniss aufgebracht oder aufgetragen, braucht dieser Ueberzug, soll er silber weiss bleiben, eben wohl mit Lack oder Weingeistfirniss überzogen zu werden, welchem, so gewünscht, Transparent-Farben beigelegt werden können. Eine ganze Serie von Farbtönen lassen sich auf diese Weise darstellen, brillanter noch als die gefärbten Zinnkapseln und Zinnetiquetten.

Der Stoff ist ebenfalls ohne Schutz oder Deckfirniss beständig und leidet nicht durch Rauch, Schwefel oder Gasdämpfe, welchen selbst die ächtesten Metallbronzen nicht widerstehen können.

Will man den Stoff färben, für trocknen Bronzeauftrag oder nassen Auftrag, so bietet jeder Farbextrakt hierzu die Mittel; — so Farbhölzer, Wurzelaufgüsse etc. als auch die gesammte Serie der Anilinfarben in allen Tiefen darzustellen, und es lassen sich hierdurch ganz neue Effekte für's Decorationsfach darstellen. Es ist sicher, dass die Verwendung des Stoffes für die Decorationsmalerei ein unübersehbares Feld von neuen Genres ins Leben rufen wird, — die Firmenmalerei insbesondere an Ausdehnung und Neuerungen zu bereichern sein möchte. So, dass der Stoff, der seines bedeutend billigeren Preises wegen vor den seither verwendeten Metallstempfbronzen schon ausgezeichnet, auch seiner Leichtigkeit wegen als ein sehr ergiebiges Material sich empfehlen wird, da man mit gleichem Quantum desselben doch 4—6 mal mehr Fläche decken kann, denn mit Staubbronze aus echtem oder unächtem Metall.

Ein Zoll Pfund hat im festen Zustande die Grösse von 500 Cub.-Centimetern, also 1 Kilogramm = 1 Quadratdecimeter. In lockerem Zustande als Bronze ist das Volumen mehr als doppelt so gross. — Gewicht ist etwas schwerer als Wasser.

Bei nassem Wasserfarbeauftrag füge man per Pfund trocknen Stoff ein sehr unbedeutendes Quantum Wasserglasauflösung, Gelatine oder einen anderen Stoff, welcher hell genug ist um die glänzende Masse beim trocken werden nicht zu trüben.

Geklärter Leim ist eben so wohl anzuwenden, obwohl der Stoff selbst bei jedem Auftrage auch ohne Bindemittel schon gut an den Gegenständen haftet; man lasse den

nassen Auftrag jedoch gut auf trocknen, ehe man hellen oder gefärbten Deckfirnis aufträgt. Nach trocken werden erst zeigt der Auftrag seinen ganzen Metallglanz von grosser Beständigkeit.

Der geübte Arbeiter im Maler-Atelier hat keine weitere Anweisung nöthig, er findet bei einiger Behandlung die gute Seite des Stoffes sehr schnell und behandelt diesen sofort seiner Natur nach wie jedes andere Farbmateriale im Atelier.

Oel und Oelfarben sind nicht geeignet für diesen Stoff, sie lassen den Metallglanz — eben so wohl wie andere Bronzen — nicht zur Geltung kommen und dämpfen jeden Effekt.
(Forts. folgt.)

Offener Brief über deutschen Styl.

Herrn J. Meyer, Maler in München.

Mit Dank haben wir Ihre Erwiderung im Offenen Sprechsaal des ‚Corr.-Bl. z. D. M.-J.‘ gelesen. Die Randglossen über den Toast sind allerdings damit nicht gemeint, und übergehen wir diese mit Schweigen, um nicht verschiedenes rügen zu müssen, was nicht mehr zu ändern ist. Sie schreiben, dass es Ihnen unbegreiflich wäre, wie wir den im deutschen Renaissancestyl gehaltenen Façadenmalereien französischen, bizarren Styl zuschreiben könnten!

Da wir noch nicht fest bestimmen können, um welche Zeit wir nach München kommen, den auch von Ihnen gewünschten Vortrag über „Aesthetik zur Decorationsmalerei“ zu halten, so soll Ihnen hier schon einige Aufklärung folgen.

Indem wir annehmen, dass Sie die von uns angeführten Artikel in Nr. 21 und folgende gelesen, wollen wir zu noch besserem Verständniss etwas über die Renaissance mittheilen.

Doch hier wollen wir andere sprechen lassen. Carl Jöhenson schreibt darüber in der ‚Schl. Z.‘ Nr. 13 Seite 150:

„Die Renaissance nahm ihren Anfang im 15. Jahrhundert in Italien. Die Führer dieser Italienischen Renaissancebewegung waren von dem Eifer beseelt, die Kunst ihrer Vorfahren, die alt-römische Kunst, wieder zur Geltung zu bringen, sie von neuem zu beleben und jene fremden, nicht italischen Elemente herauszudrängen, welche die Gothik hervorgebracht hatte oder welche im Mittelalter durch Entstellung oder Verwilderung der klassischen Formen zurückgeblieben war. Sie wollten ihre Kunstwerke genau nachbilden nach den Formen und Gegenständen, welche ihnen aus der alt-römischen Kunst überkommen waren, ohne dass sie auch nur im entferntesten daran dachten, etwas neues zu bilden und den alten klassischen Formgebungen einzuverleiben. „Zu bauen, zu verzieren, zu sprechen, zu dichten, ja selbst zu denken und zu leben, wie das glorreiche Geschlecht der alten Römer, dessen bauliche Reste als mächtige Wunderwerke in ihrer Mitte standen, das war das hohe Ziel der Italiener, welche durch Fremdherrschaft und innere Kriege der Spielball jener Völker waren, über welche sie einst von Rom aus geherrscht. Es ist in jener Zeit in Italien so manches ornamente Kunstwerk entstanden, das in genauer Nachbildung antiker Vorbilder sich kaum von der Antike unterscheiden lässt.“*)

„Nach und nach begnügte man sich jedoch nicht mehr mit dem Nachbilden vorhandener Vorbilder, man brachte selbständige Neuerungen an, man stiess sich an der schlichten Linien-einfachheit antiker Formengebungen und versuchte diese Einfachheit zu beleben. Man wusste damals nicht, dass jene Einfachheit durch das Verwittern der Malereien entstanden war, mit welchen die alten Römer und Griechen den einfachen Formen ihrer Bauten einen glänzenden Schmuck gegeben hatten. Der künstlerische Sinn der Italiener war sich aber bewusst, dass etwas fehlte, man suchte umher, und da man nicht darauf kam, dass die Malerei das Ergänzende liefern könnte, so fügte man ganz neue Formen und Decorationen zu den einzelnen Bau-

theilen, ohne sich bewusst zu sein, wie stark man sich dadurch von der Auffassungsweise der Alten entfernte; schon am Ende des 16. Jahrhunderts befand sich die Renaissance in völligem Verfall und in der ornamentalen Kunst war die Anwendung und die ursprüngliche Bedeutung antiker Zierformen ebenfalls völlig in Vergessenheit gerathen.

„Etwa um das Jahr 1520, als die Verfallzeit in Italien bereits begonnen hatte, wurde die Renaissance auch von der Deutschen Kunst übernommen. Das Material, was nach Deutschland herüberkam, war ein ziemlich beschränktes, und wurde auf eigene Faust weiter ausgebildet und mit Formen des eigenen Stils, dem Spätgothischen, stark vermischt. Diese Periode führte zu jener äusserst naiven, zierlichen Art Früh-Renaissance, von welcher uns Peter Vischer's Sebaldsgrab als das hervorragendste Denkmal bekannt ist.

„Als nun in Italien in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts der Barockstyl seine Schwingen entfaltet hatte, gerieth Deutschland in denselben ebenfalls hinein und bante nun selbständig in diesen Formen weiter. Später, unter den gewaltigen Verheerungen des 30jährigen Krieges, durch welchen Wohlstand, Sitte und Zusammengehörigkeit, als auch religiöses Empfinden und die Feinheit des Gefühls auf das Elendeste untergraben wurden, ging die deutsche Kunst fast völlig zu Grunde. Das Ende des 17. Jahrhunderts war ebenfalls nicht geeignet, für Deutschland eine neue Kunstepoche heraufzuführen.

„In dieser Periode übernahm Frankreich die Führung in der Kunst und in Deutschland wurden die französischen Formen nachgebildet, ohne dass sich eine selbständige Erfindung bemerkbar machte und so alle diese Schwankungen mitgemacht, welche die französische Kunst von Ludwig XIV. bis zum Grossen Napoleon erlebte. Durch die Kriege, welche der französische Eroberer nun mit Deutschland führte, wurde die Kunst und das Kunsthandwerk Deutschlands noch in seinen letzten Resten zertrümmert und erst der neueren Generation war es vorbehalten, das hohe Ziel, „eine Deutsche Kunst“, ein „Deutsches Kunsthandwerk“ von neuem zu begründen, ins Auge zu fassen und unverzagt die schwierigen Wege zu betreten, welche geeignet sind, den Deutschen in der Kunst eine gleiche Stellung zu erringen, wie diejenige ist, welche sie nun, Gott sei Dank, in der politischen Welt einnehmen. Einer unserer competentesten Fachmänner, Dr. Julius Lessing, sprach bei Gelegenheit der Wiener Weltausstellung ein Urtheil über die Lage des Kunstgewerbes in Deutschland aus, welches wir, da es leider noch grösstentheils hentzutage seine Gültigkeit behalten hat, wiedergeben wollen. „Frankreich“, sagt Lessing, „steht nach wie vor an der Spitze der kunstgewerblichen Arbeit.“ Die altererbte Geschicklichkeit der Handwerker, das anerzogene Bedürfniss nach geschmackvoller und sogar künstlerisch durchgebildeter Einrichtung lässt die Franzosen jede durch die Mode bedingte Stilmanie, selbst jede Mode Thorheit mit einer gewinnenden Anmuth und Sicherheit behandeln, so dass die groben Verirrungen dort nicht zu Tage treten.“

Was ist nun hieraus zu entnehmen, lieber Herr Meyer? Doch nur, dass die ganze Renaissance **kein Deutscher Styl** ist. Vergleichen Sie damit den ersten Artikel in Nr. 21, lesen unsere Abhandlung in Nr. 37 noch einmal und Sie werden finden, dass wir recht und ohne Vorwürfe geschrieben. Da nun solche Auseinandersetzungen belehrend wirken für Jeden, so sagen wir Ihnen Dank für die Veranlassung zu denselben, müssen aber bitten, alle unnöthigen Randglossen in Zukunft weg zu lassen, damit es ein Sprechsaal im ‚C.-Bl. z. D. M.-J.‘ bleibt, und nicht, wie wir schon sagen mussten, ein Zanksaal abgibt.

Wir gehen immer von dem Standpunkte aus: **Achte und ehre in Deinem Collegen Dein Gewerbe und somit Dich selbst!**

Die Redaction der ‚Maler-Zeitung‘.

*) Dr. Julius Lessing.

Ueber Aetzen des Glases.

(Schluss. Vergl. vor. Nr.)

Zur Anfertigung einer Glas-Aetzint, vermittelt welcher mit einer gewöhnlichen Stahlfeder tiefinate Schriftzüge auf Glas gezeichnet werden, gibt Dr. Max Müller vom Chem.-techn. Laboratorium zu Braunschweig im „Sprechsaal“ folgende Anleitung:

Man reibt in einem Porzellanmörser gleiche Theile Fluorwasserstoff-Fluorammonium und getrockneten, gefällten schwefelsauren Baryt zusammen. Das innige Gemisch wird in einer Platin-, Blei- oder Guttapercha-Schale successive mit rauchender Flussäure übergossen, bis nach tüchtigem Rühren (am besten mit einem dünnen, pistillähnlichen Guttapercha-Stäbchen) das Stäbchen nur noch sehr schnell verschwindende Eindrücke hinterlässt. Mit der so erhaltenen dicklichen Flüssigkeit lässt sich mittels einer gewöhnlichen Stahlfeder auf Glas sehr gut schreiben, die Aetzung erfolgt momentan und fällt ausserordentlich schön matt aus, so dass die geätzten Stellen auf weite Entfernung hin sichtbar sind. Es genügt, die Tinte nur etwa 15 Sekunden auf das Glas einwirken zu lassen, längere Zeit kann unter Umständen sogar von Nachtheil werden, da leicht die Ränder an Schärfe verlieren. — Bei Anwendung geringerer Mengen Fluorammonium und auch wenn die Flussäure weniger konzentriert genommen wird, werden blankere Aetzungen erhalten, besonders im letzteren Falle bleiben die Ränder auch bei längerer Dauer der Einwirkung scharf, die Deutlichkeit der Schriftzüge erleidet darunter eine Einbusse.

Zur Herstellung einer guten Aetzint ist die Qualität des schwefelsauren Baryts von grosser Wichtigkeit. Derselbe muss aus einer Barytsalzlösung (Chlorbarium) mit überschüssiger Schwefelsäure gefällt, durch Dezentation sehr gut ausgewaschen, filtrirt und bei etwa 120° C. getrocknet werden. Nur in diesem Falle gelingt es, ihn genügend zart zu vertheilen. Die Aetzint kann natürlich nicht in Glasflaschen aufbewahrt werden, man muss hierzu Guttapercha-Gefässe verwenden, die mit einem mit Wachs oder Paraffin getränkten Korkstopfen verschlossen werden können. Das Verdickungsmittel, der schwefelsaure Baryt, setzt sich, in Folge seiner specifischen Schwere, natürlich leicht zu Boden; man muss daher vor jedesmaligem Gebrauche die Tinte tüchtig durchschütteln. Sehr gut und leicht gelingt dieses, wenn man in das Gefäss einige gröbere Hagel(Schrot-)körner bringt, die von der Flüssigkeit selbst weder angegriffen werden, noch deren Zusammensetzung ändern, aber eine sehr schnelle und gründliche Durchmischung ermöglichen. Vorzüglich eignen sich zur Aufbewahrung der quäst. Aetzint jene kleinen cylindrischen Guttapercha-Gefässe, welche als Salzsäuregefässe für den Scheibler'schen Kohlensäurebestimmungs-Apparat gefertigt werden und von jeder Handlung, die sich mit dem Vertriebe chemischer Apparate befasst, bezogen werden können. Man befestigt dieselben in einem sog. Spundkork und hat somit ein stabiles und praktisches Aetzint-Schreibzeug. — Auch in Glasgefässen kann die Tinte aufbewahrt werden, wenn man erstere im Innern mit einer dünnen Wachsschicht überzieht. Zu diesem Zwecke erwärmt man das Gefäss über einer Spiritus- oder farblos brennenden Gasflamme, thut ein Stückchen Wachs hinein und lässt das sofort schmelzende Wachs unter beständigem Drehen an den Wandungen des Fläschchens erkalten. In einem so vorbereiteten Glasfläschchen lässt sich auch rauchende Flussäure lange Zeit hindurch unverändert aufbewahren.

Hat man mit der Tinte den betr. Gegenstand beschrieben, so spült man mit Wasser ab und trocknet mit einem Tuche. Da konzentrierte Flussäure mit der Haut längere Zeit in Berührung leicht unangenehme, unter Umständen sogar bösartige Entzündungen und Geschwüre hervorruft, so ist bei Benutzung der Tinte Vorsicht anzurathen.

Um mit Flussäure erzeugte matte Aetzungen deutlicher und auf weitere Entfernungen hin sichtbarer zu machen, was bei zart produzierten Glasgegenständen z. B. zu chemischen

Zwecken dienenden Büretten, Endiometern etc. besonders wünschenswerth und nothwendig ist, pflegt man die Aetzungen mit Tonschlamm, Meunige oder Kienruss einzureiben. Von diesen Körpern bleibt an den geätzten Stellen eine geringe Quantität haften, die aber nicht festsetzt und sich leicht abnutzt. Die mit der von mir angewendeten Tinte hervorgerufenen Aetzungen sind so rauh, dass, wenn man sie mit einem Stückchen Metall abreibt, dieses an den geätzten Stellen ziemlich fest mit der dem Metall eigenthümlichen Farbe und Glanz haften bleibt. Reibt man z. B. eine auf einer Flasche mit Aetzint angebrachte Signatur mit einem Stückchen Messing ein (am besten mit einem stärkeren Drahte), so erscheint die Signatur trefflich vergoldet. Schützt man das Metall durch einen Ueberzug eines farblosen Lacks, so hat man leicht eine brillante und dauerhafte Etikette hergestellt.

In gleicher Weise kann man Blei etc. verwenden. Für chemische Apparate benutze ich Platin, das sich auch ohne Ueberzug hält und in Folge der Weichheit des Metalls leicht einreibt.

Briefkasten.

Wir machen darauf aufmerksam, dass mit Beginn der Maler-Schule die **Redaction und Expedition der „Maler-Zig.“** nach der „**Reichshalle**“ verlegt wurde.

1124. L. R. in H. Anfrage: Ich habe im vorigen Jahre neue Tannen-Thüren maserirt (Eichen), jedoch der Maserfarbe etwas Siccativ zugefügt, weil mir die Thüren sonst 14 Tage klebten und somit allen Staub annahmen; auch war der Grund gehörig matt gestrichen. Trotzdem ist mir der Lack darauf gesprungen. An dem Lack liegt aber auch die Schuld nicht, denn ich habe ihn auch auf Thüren mit Bierfarbe maserirt gebraucht, worauf er noch schön glatt und blank steht. Wie würde ich diesem Uebel einigermassen am besten und leichtesten abhelfen können, besonders da, wo es noch nicht schlimm ist? Ferner habe ich auch Silberpappeln mit Damarlack lackirt, der ebenfalls gerissen ist. Da meint der Fabrikant nun, denselben dürfe man nicht ohne mit Farbe zersetzt gebrauchen. Wie helfe ich dem nun am besten ab?

Antwort: Wie wir aus Ihrem Schreiben ersehen, haben Sie die Maserfarbe zu fett gemacht, resp. zu viel Oel zugesetzt; es ist dieses aus Ihren Klagen über zu langsames Trocknen zu ersehen. Eine Oelmaserfarbe muss in 3—4 Tagen so fest trocken sein, dass man darauf vergolden kann, ohne dass das Gold auklebt. Dass Sie Siccativ zusetzen, schadet nichts, im Gegentheil können Sie viel Siccativ zumischen um das Trocknen zu beschleunigen. Eine Maserfarbe muss so matt gehalten sein, dass sie sich noch eben kämmen lässt, und vor allem muss sie ganz dünnflüssig sein. Grund des Lackreissens wird sein, dass Sie der Maserfarbe zu viel Oel zugesetzt haben, und ist diesem Uebel auch nur durch Abnahme der Maserfarbe abzuhefen. Ein weiteres Ueberlackiren wird nichts nutzen. Es ist Unsinn, dass Damarlack nur mit Farbe Anwendung finden darf, jedoch immer zu empfehlen ist, dem Lack etwas Oel oder Brillantine zuzusetzen. Wir würden Ihnen anrathen, zum lackiren der hellen Holzmasern den sog. Ahornlack zu benutzen.

1125. H. J. J. in C. Anfrage: Ich hatte in den letzten Tagen einigen Streit mit Fachkennern in Betreff des von Ihrem geschätzten Blatte schon so oft besprochenen Kalkolith. Ich behauptete, dass der Kalkolith Oel gegenüber so zu sagen nichts billiger wäre (es sei denn, weil er sich schneller verarbeiten lasse), — da derselbe auch schwerer wie gekochter Leinöl sei und der Preis per Ctnr. 5—6 Mk. differire, welches meiner Ansicht nach nicht zu berechnen sei gegenüber dem schweren Gewicht. Der Vorzug liege vielmehr in dem Kalkolith selbst, indem derselbe mehr als Isolirschicht für Cement etc. anzusehen sei.

Antwort: Der Unterschied ist deshalb bedeutender wie Sie glauben, weil Kalkolith sich dünner auseinanderstreicht wie Oel.

1126. J. R. in P. Anfrage: Früher war einmal über Stenographie (Schnellschrift) zu lesen, woraus ich entnahm, dass Sie mir Auskunft geben könnten: a. welches die beste Stenographie ist? b. Ob ich dieselbe bei einem Besuche der Bonner Malerschule nebenbei in Bonn erlernen kann? c. Wie hoch sich in letzterem Falle das Honorar für einen vollständigen Coursus der Stenographie stellt? d. Wie lange währt ein solcher Coursus?

Antwort: Sie können vier verschiedene Stenographien auf unserer Malerschule erlernen, ohne Preiserhöhung. Die beste ist die Merken'sche, in 3 Wochen à Tag 1½ Stunde erlernbar.

A. H. in H. Ihre Cassasendung war mit Ihrem Namen unterzeichnet und konnten wir nicht wissen, dass der Verein unsere Zeitung noch unter einer andern Adresse bezog. Der Irrthum ist jetzt berichtigt und wollen Sie uns die gesandten Nummern gefl. retourniren.

J. G. in Wergenberg. Wir sandten Brief an Sie ab, welcher als unbestellbar retour kam, da Wergenberg nicht auffindbar. Sie wollen uns daher nähere Adresse angeben.

Oel-, Lack-, Firniss- und Farben-Fabriken von Alois Deiglmayr in München

empfehlen:

Oele und Firnisse, Kutschenlacke, Wagenlacke, Copal-Möbel-lacke, ächte Bernsteinlacke, Blechlacke, Seccatif-Extract und Terebine.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass der von uns empfohlene

Decorationslack à 80 Mark pro 50 Ko. durchaus hauchfrei

ist, sehr hart wird und nicht reisst, da er mit engl. Glanzfirniss „Brillantine“ verköcht ist.

Brösting & Co., Bonn a. Rhein.

Neu! Deutsches Reichspatent. Neu!

Benders Wand-Tafel aus hartem Glas für den Maler-, Zeichen- u. Schreib-Gebrauch mit schwarzem und weissem Grunde,

empfehlen der Erfinder ihrer vorzüglichen Eigenschaften halber gelegentlichst.

Prospekte, Grössen- und Preis-Verzeichnisse, sowie die besten Atteste stehen zu Diensten. In der Redaktion dieser Zeitung befinden sich Musterstücke zur gefl. Besichtigung.

**Friedr. Bender,
Düsseldorf, Schadowstr. 25.**

**Specialität in Oelfarbenmühlen.
(Dreiwalzen-System.)**

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Victoria-Walzenmasse
zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig,
Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

GLOBUS

Export-Correspondenz für Industrie,
Handel und Kunstgewerbe.

Einflussreichstes und verbreitetstes Organ zur Vertretung der Interessen des deutschen-, österreichisch-ungarischen und schweizerischen Ein- und Ausfuhrhandels.

Ausgabe in deutscher, französischer und spanischer Sprache. Organisierter Versandt nach allen Ländern des Mittelmeerbeckens, sowie Süd- und Central-Amerikas.

Nr. 21 vom 15. September 1883 enthält:

Die industriellen Verhältnisse der Schweiz (Schluss). — Die Maschinen auf der Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen zu Berlin: III. Die mechanischen Leitern. — Die Spiritusfabrikation. — Die Geraer Wollwaren-Industrie und ihre Exportfähigkeit. — Stahl- und Drahtwerk Roeslau im Fichtelgebirge. — Die Fabrikation künstlicher Blumen, Blätter und Schmuckfedern. — Eine Export-Ausstellung in New-York. — Ein Wort der Mahnung an unsere Jugend. — Der orientalische Teppich. — Die Einfuhr von Hartwalzen nach Oesterreich-Ungarn. — Der Export nach dem Fürstenthum Bulgarien. — Aus Oesterreich-Ungarn. — Aus Mexiko. — Zur Notiz. — Schiffsverkehrsberichte. — Export- und Import-Korrespondenz. — Briefkasten. — Inserate.

Abonnements-Bestellungen auf den reich ausgestatteten Globus à M. 10 — per Semester, sowie Inserate (50 Pfg. per Petitzeile Raum) nimmt die Administration des Globus in München entgegen. Probe-Nummern gratis und franko.

„Der Schriftmaler“

eine systematische Anleitung in der Schriftmalerei für den Selbstunterricht, Gewerbe- und Fachschulen. Entworfen und gezeichnet von G. Bjerring und G. Buck.

Preis 4 Mark.

Innungen erhalten bei direkter Bestellung von 10 Exemplaren 2 Freixemplare. Bei Einsendung des Betrages erfolgt portofreie Zusendung.

Auch zu beziehen durch die Verlagshandlung der „Maler-Zeitung“.

Einladung

zum Abonnement auf die Zeitschrift

„Der Elektrotechniker“.

Diese Zeitschrift, das einzige in Oesterreich erscheinende Fachorgan, erscheint zweimal im Monat 1 bis 1½ Bogen stark in Gross-Octav und kostet

Ganzjährig . fl. 6.— 12 Mark 15 Francs.

Halbjährig . fl. 3.— 6 Mark 8 Francs.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und am besten und sichersten direct mittelst Post-Anweisung bei der gefertigten Administration.

Inserate, billigst nach Tarif, finden in unserem Blatte die erfolgreichste Verbreitung.

Probenummern auf Verlangen gratis und franko.

Die Administration

WIEN, X., Himbergerstrasse 1.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.

Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparierter Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben in Tuben und Blechbüchsen. Maserifarben in Oel u. Wasser, feinst gerieben, Bronze u. Bronzetinctur.

Farben- u. Lackfabrik

Gustav Truppel,

Berlin S, Sebastianstr. 70

empfiehlt seine, von Fachleuten seit Jahren anerkannt guten, vollständig anilinfreien Maler- u. Wagenlackfarben nebst besten Siccatif (Terebinè) als Specialität zu soliden Preisen. Proben gratis, Conditionen coulant.

Ihre **Specialfabrikate:**

Salonöl-, Wachs- und Temperafarben

in Tuben und Blechbüchsen, sowie

Bronzen u. Bronzetinctur

empfehlen in vorzüglichen Qualitäten zu billigen Preisen

**Hermann Neisch & Co.,
Dresden-Neustadt.**

Patent-Gummi

von

C. G. Gaudig

Nachfolger

in
Leipzig.

Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für Farben.

Oeldruck-Abziehbogen

(Patent)

für Holz- und Marmormalereien.
Fortwährend neue Zeichnungen.
Georg Grossheim, Elberfeld.

Malerleim

nicht halb so theuer wie Leim, viel höhere Bindekraft, bequemste Anwendung ohne Seife und Soda, von verbreitetstem Ruf, nicht zu wechseln mit ähnl. Nachahmungen.
chem. Fabrik, Meissen.

Kollergang

(Durchmesser des Beckens 2 Meter, Kollerdurchmesser 85 ctm., Kollerbreite 50 ctm.), gebraucht, aber noch in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen.

Adressen sub M 250 durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Modellirwachs

von berühmten Malern, Bildhauern und Architekten als vorzüglich anerkannt, empfiehlt

die Wachswaarenfabrik von
**Joseph Gürtler,
Düsseldorf.**

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Theorie und Praxis
der

Zeichenkunst

für
Handwerker, Techniker und bildende Künstler.

Ein Vademecum über alle Zweige und Gebiete des
Zeichnens

nach den neuesten Erfindungen, Erfahrungen und den bewährtesten Methoden.

Vierte Auflage

neu bearbeitet von
P. Gründling u. F. Hannemann
Architekten in Leipzig.

Mit Atlas von 30 Foliotafeln,
enthaltend über 500 Figuren.
1883. gr. 8. Geh. 9 M.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
„Reichshalle“, Maxstrasse 13.

Nro. 41.

B O N N, den 13. October 1883.

4. Jahrgang.

Eröffnung der Bonner Malerschule.

Die Malerschule wird in dem bevorstehenden Wintercursus im grossen Saale der „Reichshalle“ abgehalten. Der Eintritt kann an jedem Montag und jedem Donnerstag stattfinden.

Special-Fächer:

- Holz- und Marmor-Malerei** nach der selbstertundenen rationellen Methode (u. A. Anerkennungs-Diplom Wien 1873. Preisgekrönt [Malertag] Lübeck 1878).
- Altdeutsche Bau-Malerei** (Romanische, Gothische und Renaissance). **Kirchen-Decoration**, Stillehre, theoretisch und praktisch.
- Moderne Decoration**, Entwerfen von Decken-Decorationen nach den Tapeten der Wände.
- Schriften-Malerei** jeder Art.

Die **Aesthetik zur Decorations-Malerei** wird bei jedem Specialfach besonders gelehrt.

Die Unterrichtsstunden werden an den Wochentagen abgehalten, Morgens von 9 bis 12 Uhr. Montags, Dinstags, Donnerstags und Freitags Nachmittags von 3—6 Uhr.

Das Schullokal ist zur Uebung der Unterrichtnehmer von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Preise: Die erste Woche kostet — incl. 40 Mark Einschreibegeld — 50 Mark, jede weitere Woche 10 Mark. Das einmal gezahlte Einschreibegeld legitimirt den Eingeschriebenen, jeden Winter die Schule zu besuchen, gegen das Schulgeld von 10 Mark pro Woche.

Gehülfen, welche noch keine Schule besucht und noch wenig oder gar nicht maserirt und marmorirt haben, erlernen die Holz- und Marmor-Malerei in 5 Wochen, andere in 3 Wochen und solche, welche schon ähnliche Schulen besucht haben, in 8 Tagen, wofür garantirt wird. Selbstständige Meister können auf Wunsch allein gelehrt werden, die Holz- und Marmor-Malerei ev. in 3—4 Tagen; die Theorie der Leistenzieherei und Stuckmalerei in 2—3 Tagen, so dass Jeder, der nur Striche ziehen kann, in dieser kurzen Zeit das Leistenziehen nach jedem nur denkbaren Profil erlernt.

Weitere Auskunft ertheilt gerne der Vorsteher
Ferdinand Rham.

NB. Ausgesuchte ordentliche Kost- und Logishäuser werden auf Wunsch zu M. 1.30, 1.40 und höher bereitwilligst nachgewiesen

* Aesthetik zur Decorationsmalerei.

(Fortsetzung aus Nr. 39.)

Die Skizze a) auf der Beilage Nr. 33 deutet einen mit Pflanzenornamenten in Flachmalerei verzierten Giebel an, desgleichen auf den Beilagen Nr. 34 und 35. Erstere und Letztere sind semetrisch geordnete Decorationen, wogegen sich die Skizze auf Nr. 34 mehr den gegebenen Flächen wie der Semetrie anpasst. Es wirkt eine angemessene Abweichung von der Semetrie angenehm, wie überhaupt das Mannichfaltige auf den Geist anregenden Einfluss hat. Es würde desshalb auch bei den Decorationen nach der Skizze 33 und

35 z. B. zu empfehlen sein, an jedem Fenster oder gar an jeder Seite eines Fensters Abwechslung in der Form der Ranken resp. in den Ranken und den Blättern eintreten zu lassen. Es lässt sich dieses arrangiren, ohne den Umfang und den Total-Eindruck der Ornamente merkenswerth zu stören.

Allerdings wird eine Decoration welche fortwährend andere Zeichnung bedingt, mehrfach höher im Preise zu stehen kommen wie solche, wo die Zeichnung sich immer wiederholt.

Die Skizzen zu Nr. 42—44 deuten weitere Abwechslungen in der Decoration an, die selbstverständlich noch ins Hundertfache ausgedehnt werden können.

In der Folge werden wir auch Pläne und Detail-Zeichnungen zu Hausgiebel-Decorationen als Beilage bringen und glauben hoffen zu dürfen, dass unsere Anregungen zur Schmückung der Wohnhäuser von Aussen segensreichen Erfolg haben.

Wir geben unsern geschätzten Lesern noch zu bedenken, dass jeder, der in seinem Wohnort eine Neuheit einführt, sich leicht den Ruf als erster Meister erwerben kann. Es möge dieses ein Sporn mehr sein, tüchtig darauf hinzuwirken, dass durch die Einführung der Giebelmalereien ein wünschenswerther Aufschwung in unserem Kunsthandwerk eintrete.

Wenn uns einfache Skizzen und Maassen von Giebeln eingesendet werden, sind wir auf Wunsch erbötigt, Skizzen, Pläne und Detailzeichnungen zu liefern.

Wasserwaagen (Grütter's patentirte).

Die Wasserwaage ist ein unentbehrliches Werkzeug für den architektonischen Maler. Wo Eintheilungen zu machen, da ist, um genau zu arbeiten, die Wasserwaage unumgänglich nothwendig.

Eine neue Art Wasserwaage ist dafür angethan, dieselbe dem Maler geradezu unentbehrlich zu machen.

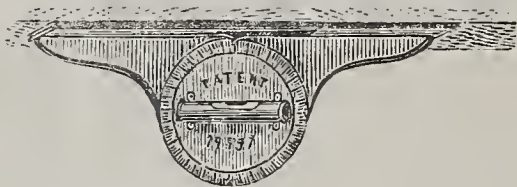
Die in Deutschland und in mehreren anderen Ländern patentirten Wasserwaagen bestehen aus einem Gestell von Eisen oder Messing, mit breitem, an der unteren Fläche platt



Winkelmesser.

gehobeltem Fusse. In der Mitte dieses Gestelles befindet sich eine um das Centrum drehbare, versilberte Messing-

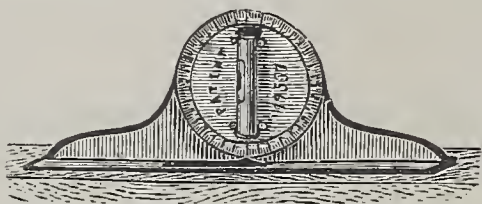
scheibe von 65 mm Durchmesser, die sauber in viermal 90 Grad getheilt ist. Auf dieser Scheibe ist die in einer vernickelten Röhre befindliche Libelle mittelst vier Schrauben befestigt. Je nach Drehung der Scheibe kann die Libelle



Deckenmesser.

alle vorkommenden Lagen einnehmen, wodurch es in einfachster Weise ermöglicht wird, das Instrument nach Erforderniss als Waage, Loth oder zu Winkelmessungen einzustellen.

Nach vorstehend beschriebenem Prinzip hat der Erfinder und Patentinhaber, G. Grütter. Berlin, seine als

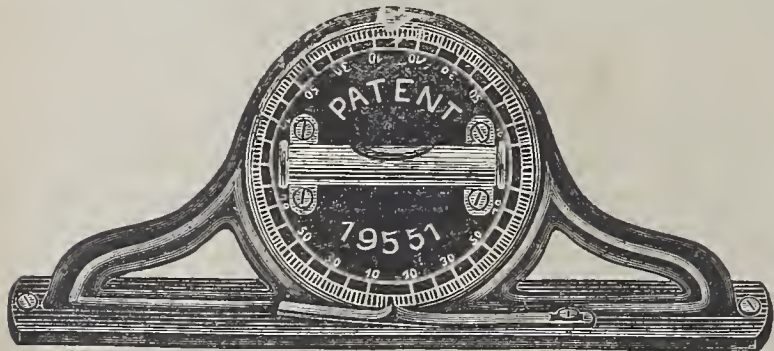


Loth.

Universal-Taschen- und Fabrikwaage in den Handel gebrachten Spezialitäten gefertigt. Die volle Drehbarkeit dieser Wasserwaagen um ihre Axe nach beiden Richtungen, machen es dem einfachsten Handwerker oder Arbeiter möglich, die exakt und dauerhaft gearbeitete Waage ohne weiteres zu allen vorkommenden Messungen richtig anwenden zu können. Der Fabrikant empfiehlt in seinem, jeder Waage beigegebenen Prospekte, die Universal-Waage für den handwerksmässigen Gebrauch bei allen Hoch- und Tiefbauten. Bei 17 cm Länge ist das eiserne Gestell vernickelt oder schwarz lackirt. Eine am Fusse befestigte Feder hält die Scheibe in der gegebenen Lage fest und dient gleichzeitig mit der an ihr angebrachten Nase als Zeiger.

Die Taschenwaage, gleichfalls 17 cm lang, wird in einem Leinwand-Etui mit Gummiband-Verschluss geliefert und kann ohne Belästigung bequem in der Tasche getragen werden; desshalb ist sie besonders geeignet für Baumeister, Architekten, Feldmesser etc. Die Scheibe dieser Waage lässt sich mittelst einer Schraube fest und lose einstellen. Die verschiedenen Lagen werden durch einen Zeiger markirt.

Grütter's Fabrikwaage ist 30 cm lang, schwarz lackirt und an beiden Enden zur bequemen Handhabung mit Handgriffen versehen. Das Modell ist ein recht gefälliges; die Libelle selbst wird durch einen erhöhten Ring gegen Beschädigung geschützt. Bei dieser Waage, die mit einfacher und auch mit geschliffener Libelle gefertigt wird, und die von der hinteren Seite fest oder lose einzustellen ist, geschieht auch die Drehung der Scheibe von der Rückseite. Der Fabrikant empfiehlt sie für alle Fächer des Maschinenbaues, sowie für Eisenbahn-, Brücken- und Schiffsbau.



Wenn wir noch hervorheben, dass Grütter's patentirte Waagen von Jedermann leicht zu reguliren sind, und dass der Preis bei solider Ausführung ein mässiger, so schliessen wir uns hiermit den Urtheilen der hervorragenden Organe der deutschen Fachpresse an und dürfen auch unsererseits

die Benutzung dieser werthvollen Erfindung aus Ueberzeugung anrathen.

Technische Notizen.

**** Neuer Klebstoff.** Nach einem Patente von F. O. Claus in Danzig wird ein Klebstoff, welcher auch an Metallen und Glas haften soll, auf folgende Weise erhalten: „Man löst 40 Gramm Stärke und 320 Gramm Schlemmkreide in 2 Liter kaltem Wasser und fügt zu dieser Lösung unter stetem Rühren 250 Cubikcentim. Natronlauge von 20 Grad Baumé.“

**** Ein Desinfektionsmittel,** welches wenig bekannt ist und sich ausgezeichnet bewähren soll, wird nach den Angaben englischer Zeitungen wie folgt bereitet: „Eine halbe Drachme salpetersaures Blei wird in einem Liter kochenden Wassers und zwei Drachmen Kochsalz in einem Kübel Wasser aufgelöst. Beide Lösungen werden zusammengegossen und man lässt sie stehen, bis sich ein Niederschlag gebildet hat. Die auf diese Weise erhaltene Flüssigkeit ist ganz geruchlos und das stärkste Desinfektionsmittel. Ein in diese Flüssigkeit getauchtes Tuch reinigt, wenn es in einem von faulen Gerüchen verpesteten Raume aufgehängt wird, sofort die Luft. In Canäle gegossen oder über Misthaufen gesprengt, wirkt die Lösung geradezu wunderbar und unterdrückt sofort jede übelriechende Ausdünstung; ebenso ist sie zur Desinfizierung von Wäsche, Kleidern u. s. w. ausgezeichnet zu gebrauchen. Auf die Haut wirkt die an sich giftige Lösung nicht schädlich.“

**** Ein gefährlicher Begleiter** unseres Gases ist die schwefelige Säure, die während des Verbrennens desselben grösstentheils in Schwefelsäure übergeführt wird. Der Schwefelsäure besonders ist es zuzuschreiben, wenn sich farbige Stoffe, glänzende Metalle, Pflanzen etc. in den Wohnräumen, in denen Gas gebrannt wird, bleichen oder schwärzen.

**** Das Reinigen alter Oelgemälde** gelingt nach Bibra in der „Illustr. Wr. Gew.-Ztg.“ nach folgender Art: Nachdem das Bild abgestaubt und mit Wasser abgewaschen, wird es mit dichtem Rasirseifenschum 8—10 Minuten lang belegt, mit einem starken Pinsel abgewaschen, mit Wasser abgespült und abgetrocknet. Dann taucht man ein reines Leinwandläppchen in Nitrobenzol und überstreicht damit einigemale nach einander das Bild, indem man immer ein reines Fleckchen des Leinwandlappens aussucht, bis dasselbe ganz rein bleibt. Schliesslich überstreicht man das Bild mit reinem Olivenöl und überzieht dasselbe nach einiger Zeit mit einem guten, leicht trocknenden Firniss.

Recension.

Das Lichtpausverfahren oder die Kunst, genaue Copien mit Hilfe des Lichtes unter Benützung von Silber-, Eisen- und Chromsalzen herzustellen. Auf Grund eigener Erfahrung bearbeitet von H. Schubert. Mit 4 Abbildungen. 8 Bogen. Octav. Geheftet 80 kr. ö. W. = 1 M. 50 Pfg. Eleg. gebunden 1 fl. 25 kr. ö. W. = 2 M. 30 Pfg. — A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.

Das Lichtpausverfahren ermöglicht es mit Hilfe eigenthümlich präparirter Papiere, von Zeichnungen, Schriften, Stichen etc. in kürzester Zeit authentische Copien durch die chemischen Wirkungen des Lichtes herzustellen und hat somit bedeutende Vorzüge gegen das gebräuchliche Copiren durch Zeichner. — Die bisher üblichen Verfahren des Lichtpausprozesses hatten den Uebelstand, dass sie (in Bezug auf Färbung) nur negative Copien lieferten, d. h. die schwarzen Linien des Originals waren auf dem Abdrucke weiss und der weisse Grund des Originals erschien auf der Copie braun oder blau, je nachdem man mit Silber oder Eisensalzen präparirte Papiere verwendete. Verfahren, welche sofort positive Copien ergaben, waren bisher nur den Photographen bekannt, wurden aber selten zur Anwendung gebracht.

Der Verfasser dieses Schriftchens stellte sich deshalb die Aufgabe, alle in Vorschlag gebrachten Verfahren, welche dem angegebenen Zwecke dienen sollten, eingehend zu prüfen und die brauchbaren weiteren Kreisen mitzutheilen.

Der Leser findet demnach u. A. Mittheilungen über die von Pellet und Pizzighelli erfundene positive Cyanotypie, über Pöitevin's Tintencopien, Halleur's Chromotypverfahren, Willi's Anilindruck, Pizzighelli's Anthrakotypie und L. v. Itterheim's negrophisches Verfahren.

Natürlich sind auch die bisher gebräuchlichen Verfahren eingehend erörtert, auch sonstige photochemische Copirmethoden und Druckverfahren, soweit sie von Interesse sein können, ihrem Wesen nach kurz erläutert sind.

Durch den reichen Inhalt, sowie durch den leichtverständlichen Vortrag empfiehlt sich dieses Schriftchen von selbst.

Briefkasten.

Wir bitten, alle Fragen, welche im Briefkasten der „Maler-Zeitung“ Erledigung finden sollen, so zu schreiben, dass die Rückseite des Papiers frei ist. Am angenehmsten ist es uns, wenn besondere Streifen Papier dazu genommen werden oder auch Postkarten. Jedenfalls wolle man es so einrichten, dass die Fragen von dem übrigen Inhalt mit der Scheere leicht abzutrennen sind.

Die vier Deckenzeichnungen von Hartmann sind soeben in II. Auflage erschienen und gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken franko zu beziehen.

1127. A. S. in H. Anfrage: Seitdem ich die „Maler-Zeitung“ halte, habe ich, hauptsächlich im Briefkasten, manchen guten Rath und Wink darin gefunden, und habe eingesehen, dass, um auf dem Laufenden zu bleiben, eine solche Fachschrift sehr nützlich und nothwendig ist. Nun möchte ich auch einmal gerne folgende Frage stellen. Wie verfertigt man auf leichtere Art ein Transparent, (welches denselben Effekt erzielt, als ein solches, bei dem man die Buchstaben in starkem Papier anscheidet, und mit buntem Seidenpapier hinterklebt) ohne das lästige Anschneiden anzuwenden?

Antwort: Nehmen Sie Shirting oder auch Papier, spannen davon gewünschte Grösse auf und nachdem Sie die Zeichnung aufgetragen, (gepausst, schablonirt oder gezeichnet) streichen Sie, was undurchsichtig werden soll, deckend schwarz, mit Leim- oder mit Oelfarbe. Nachdem dieses trocken, ölen Sie was am hellsten werden soll, und gewünschte transparente Farben malen Sie mit dünner Oelfarbe auf.

1128. W. J. in B. Anfrage: Habe Holztafeln in der Schnle schwarz zu machen, was brauche ich am besten dafür? Die Farbe darf matt sein. Hier kamen früher Herren aus G., diese machten die Tafeln in einer halben Stunde fertig und trocken, mit rothen Strichen darauf, und der Lehrer konnte nach einer Stunde darauf schreiben.

Antwort: Nehmen Sie Spirituslack, setzen genügend Schwarz zu und streichen damit die Tafeln 1—2mal flott. Sind die Tafeln bis aufs Holz abgeschliffen, dann streichen Sie erst mit Oelfarbe vor. Die Linien können Sie auch mit Spirituslackfarbe, der etwas mehr venetianisches Terpentin zugesetzt, ziehen; jedoch zieht es sich mit Copal-lackfarbe besser.

J. R. in N. Anfrage: Sehr angenehm wäre es mir, wenn Sie mir etwas von dem neuen Material (Ersatz für Bronze) überlassen könnten oder sonst eine Bezugsquelle angäben, falls dasselbe, was ich hoffe, als Bronze auf klebenden Grund angewendet, der äusseren Luft haltbar widersteht.

Antwort: Dass der Bronze-Ersatz der Luft und dem Wetter widersteht, ist sicher. Wir können Ihnen für gleich nur kleine Proben abgeben, da wir erst nach 8—12 Wochen grösseres Quantum haben können; denn die Sendungen sind 5—7 Wochen unterwegs, da selbe von Java herkommen. Wir sind bereit, an alle Interessenten von der empfangenen Probe kleine Briefchen gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken abzugeben.

1129. K. K. in B. Anfrage: Hatte kürzlich einen Fussboden mit Wasserglas, aber unverdünnt mit etwas Umraum versetzt gestrichen, und siehe da! wie ich nach einigen Tagen dahin kam, war der Boden, wo ihn die Sonne beschien, wie mit einer weissen Glasur überzogen, ebenso löste sich der ganze Anstrich mit Wasser auf. Auch die Feuerprobe hat der Anstrich nicht bestanden. Bitte, wie ist die Behandlung des Wasserglas für feuersicheren Anstrich?

Antwort: Wasserglasanstrich ist für Fussböden nur dann zu empfehlen, wenn über denselben ein Lackanstrich kommt; mithin ist für Fussböden noch kein feuersicherer Anstrich vorhanden. Für Balkenwerk, Holzverschalungen und Verschläge etc. ist Wasserglasanstrich zur Flammensicherheit zu empfehlen. Dass der Boden einen weissen Ausschlag (Salzglasur) bekommen, hat seinen Grund: „Es ist der Wasserglaszusatz zu stark gewesen“. Die Farbe ist mit Wasser einzufröhren resp. zu reiben, dann nur so viel Wasserglas zuzusetzen, dass die Farbe sofort nach dem Trocknen nur eben leimfest ist.

1130. R. S. in Z. Habe einen farbigen lasirten Kachel-Ofen zu streichen, wie behandle ich denselben? Oel- resp. Wachsfarbe verbrennt resp. sengt. Spirituslack blättert ab.

Antwort: Nehmen Sie 35^o Wasserglas zum Binden der Farbe. Setzen Sie davon jedoch nur so viel der mit Wasser angeriebenen Farben zu, als nöthig, um die Farben eben leimfest zu machen.

J. H. Sch. in S. Anfrage: a) Die Nummer 31 ist mir doppelt zugegangen; soll ich dieselbe zurückschicken oder soll ich dieselbe sonst verbreiten?

Antwort: Um Letzteres bitten wir

Anfrage: b) Kann man die früheren Jahrgänge auch ohne Zeichnenbeilage erhalten, unter Abzug derselben? Und wie stellt sich dann der Betrag derselben?

Antwort: Die früheren Jahrgänge sind nur mit den Zeichnenbeilagen vorrätig. Doch ist der Preis für ein so reichhaltiges Nachschlagebuch gewiss nicht zu hoch.

1131. Anfrage: c) Ich erlaube mir höflichst die Anfrage zu stellen:

Wie streicht man Körbe und Korbmöbel, welche schön weiss bleiben sollen, am besten weiss an?

Antwort: Zuerst mit Bleiweiss, dann mit Zinkweiss; gebleichtes Leinöl oder Glanzöl ist als Bindemittel vorzuziehen. Doch wesshalb die Korbmöbel weiss anstreichen? Etwas gelblich Weidenfarbig ist doch viel schöner!

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen für Maler

ist die von Banrath a. D. Hagen herausgegebene; sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Berufsgenossen ein vortheilhaftes Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1. M. 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pfg. auch direkt vom Verleger

Harburg (Elbe).

Gustav Elkan.

Abonnements-Einladung.

Bei dem Quartalswechsel ersuchen wir unsere Leser, das Abonnement auf das

Allgemeine Gewerbeblatt

nicht nur baldigst zu erneuern, sondern auch neue Freunde für dasselbe zu gewinnen.

Bei der gegenwärtigen Strömung unter dem Handwerkerstande Deutschlands ist es jedes Handwerksmannes Pflicht, sich über die Zwecke und Ziele dieser Bewegung stets eingehend zu informiren.

Das „Allgemeine Gewerbeblatt“ ist der geeignete Wegweiser hierfür und soll es daher kein Handwerksmeister versäumen, dasselbe zu abonniren.

Das „Allgemeine Gewerbeblatt“, das einzige wöchentlich erscheinende Handwerkerblatt, kostet pro Quartal 1 Mk. (excl. Postzuschlag) und kann auf allen Postanstalten unter Nr. 157a im III. Nachtrag zum Reichspreisverzeichnisse abonniert werden; Massen-Abonnements erfahren die entsprechende Preisermässigung.

Wegen seiner weiten Verbreitung empfiehlt sich das „Allgemeine Gewerbeblatt“ für **Inserate aller Art** und werden solche von gewerblichen Corporationen, welche dem bayerischen Handwerkerbunde beigetreten sind, zum halben Preise berechnet.

Verlag und Expedition — München, Thal 12.

Im Verlage der Deutschen Photographen-Zeitung (K. Schwier) in Weimar erscheint:

Deutsche Photographen-Zeitung, Organ des deutschen Photographen-Vereins. Redaktion: K. Schwier. Jede Woche mindestens $\frac{1}{2}$ Bogen Text. **Inserate**: Durchgehende Zeile 40 Pfg. $\frac{1}{4}$ S. M. 5, $\frac{1}{2}$ S. M. 9, $\frac{1}{1}$ S. M. 15. Arbeitsmarkt (Stellengesuche und Angebote) zweigespaltene Petitzeile 10 Pfg. Man abonniert bei allen Postanstalten, Buchhandlungen, sowie direkt bei der Expedition pro $\frac{1}{4}$ Jahr mit 2 Mark.

Schmidt, Frz., **Die Buchführung des Photographen**. Preis 75 Pfg.

Deutscher Photographen-Kalender 1883. Mark 1.50. **Ein Vormittag beim Photographen**, Skizzen in Wort und Bild. Preis 50 Pfg.

Preller's Odyssee-Landschaften, photographirt nach den Original-Fresken im Museum zu Weimar. Einzige autorisirte Ausgabe: In 6 Blatt Cabinet M. 6, mit Mappe M. 7, in 16 Blatt Cabinet M. 16, mit Mappe M. 17, in 6 Blatt Quart M. 15, mit Mappe M. 16.50, in 6 Blatt Folio M. 27, mit Mappe M. 32.

Preller's Landschaften zu Wielands Oberon. 3 Blatt in Mappe mit Erklärung M. 5.

Aus dem Grossherzogl. Museum zu Weimar, 3 Lieferungen à 15 Bl. Quart. Text von Hofrath C. Ruland, Direktor des Grossh. Musenms. Preis pro Lieferung M. 33. Einzelne Blätter in Quart à M. 2.50, in Folio M. 4.50, in Cabinet M. 1.20.

Ansichten von Weimar und Umgebung (Original-Aufnahmen) darunter Albums in Leinwandmappen à 12 und 6, Visitenkarten zu M. 2.50 und M. 1.50.

Der Feuerwehrmann,

Organ für die Interessen der norddeutschen Feuerwehren,

Redaction:

Expedition:

C. Tschope, Marggrabowa,

R. Scheibe, Leipzig.

erscheint monatlich zwei Mal, am 1. und 15. jeden Monats. Preis per Jahrgang 4 Mark, kann bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs bestellt werden. **Insertions-Bedingungen** sehr günstig.

Der „Feuerwehrmann“, von bewährten Kräften geleitet und unterstützt, hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens schon einen zahlreichen Leserkreis erworben und sieht denselben sich täglich vermehren. Derselbe sei allen Interessenten hiermit dringend empfohlen.

Probenummern versendet gratis und franko

Die Expedition:

R. Scheibe, Leipzig. Windmühlenweg Nr. 29.

Neu! Deutsches Reichspatent. Neu!
Benders Wand-Tafel aus hartem Glas
für den Maler-, Zeichen- u. Schreib-Gebrauch
mit schwarzem und weissem Grunde,

empfehlen der Erfinder ihrer vorzüglichen Eigenschaften halber angelegentlichst.

Prospekte, Grössen- und Preis-Verzeichnisse, sowie die besten Atteste stehen zu Diensten. In der Redaktion dieser Zeitung befinden sich Musterstücke zur gefl. Besichtigung.

Friedr. Bender,
Düsseldorf, Shadowstr. 25.

Brillantine ist bedeutend verbessert.

Der englische Glanzfirniss Brillantine I ist jetzt so verbessert, dass er auch direkt als **Aussenlack** für **Kutschen, Schilder, Thore** und als **feiner hauchfreier Thürenlack** gebraucht werden kann. Ein kleiner Theil mit andern Lacken vermischt, macht diese nicht nur **durchaus hauchfrei**, sondern auch **bedeutend härter und dauerhafter**. Das Kilo kostet 4 Mark und stehen Postcolli von Netto 3½ Kilo Inhalt gegen Nachnahme zu Diensten.

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.

Emil Hoffmeyer

Decorationsmaler und Schablonenfabrikant

Hannover, Dietrichstrasse Nr. 15a

empfehlen seine sauber geschnittenen

SCHABLONEN,

complete Decken, einzelne Rosetten,
 Ecken, Friese, Spiegelverzierungen, Wandmuster etc.

Fabrik-Lager

feinster Maler-Broncen in allen Farben.

Abziehbilder für Lackirer.

Motifs de décoration moderne.

Neue Decorationsmotive

von **Ch. Polisch**, Decorationsmaler in Paris.

Erste Serie. 25 Tafeln Phototypie in Mappe. Folio.

Preis Mark 35.

„Eine reiche Sammlung neuer Motive für Decorationsmalerei, Bildhauerei, Gips-, Graveur- und Marqueteriearbeiten.“

Ch. Claesen & Cie.,

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe,
BERLIN S., Alexandrinenstrasse 92.



Kalkolith.

Otto Kall's patentirter Untergrund

für Oelfarben-Anstrich.

Beste und billigste Ersatz für Leinöl-Firniss auf **allen** Arten von Verputz und Stein. Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. Trocknet in 2 Stunden. Postproben gegen Einsendung von 4 Mk. franco. Proben von ca. 30 Kilo 14 Mk. mit Emballage franco.

Kalkolith concentrirt.

Ersetzt vollständig die gewöhnliche Grundfarbe auf Holz, Eisen, Zink etc. und ist 70% leichter wie dieselbe. Postproben gegen Einsendung von 5 Mk. franco. Proben von ca. 30 Kilo 16 Mk. mit Emballage franco. Zeugnisse und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Die Feingoldschlägerei von
J. Struck, Huhngasse 10 in CÖLN

empfiehlt: Blattgold, Silber- und Goldimitationen, Broncen, in anerkannt vorzüglichster Qualität. Specialität in Hochglanzbronce. Wichtig für Decorationsmaler: Feinste geriebene Oelfarben in grossen und kleinen Tuben, Pariser Goldöl etc.

Victoria-Walzenmasse

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig,

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

„Der Chaisen- & Wagenbau“

(auch zum Inseriren empfohlen. Auflage 1000)

kann bei **jeder Post** (Katalog Nr. 173) ¼jährlich zu 2½ oder 4 M. abonniert werden, oder in München, Karlsstr. 51.

sowie bei **jeder Buch- und Kunsthandlung.**

(Interessant für Alle, die mit Wagen umgehen, da schöne Illustrationen und Berechnungen beigegeben sind.)

Probenummern gratis und franko.



Carbolineum

aus der Fabrik von
Georg Presser
 in **Gau-Algesheim**
 Rheinhessen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulniss, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schnuppen, Tauwerk, Mühlengeflüster. Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospekte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. Wiederverkäufer werden gesucht.

Farben- u. Lackfabrik

Gustav Truppel,

Berlin S, Sebastianstr. 70

empfiehlt seine, von **Fachleuten** seit Jahren anerkannt guten, vollständigen anilinfreien **Maler- u. Wagenlackirfarben** nebst besten **Siccative** (Terebinth) als Specialität zu soliden Preisen. Proben gratis, Conditionen coulant.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.

Nannyn-Str. 29.

Fabrik fein präparirter **Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben** in Tuben und Blechbüchsen. **Maserirfarben** in Oel u. Wasser, feinst gerieben, **Bronze u. Bronzetur.**

Modellirwachs

von berühmten Malern, Bildhauern und Architekten als vorzüglich anerkannt, empfiehlt

die Wachswaarenfabrik von
Joseph Gürtler,
 Düsseldorf.

Oeldruck-Abziehbogen

(Patent)

für Holz- und Marmormalereien. Fortwährend neue Zeichnungen.
Georg Grossheim, Elberfeld.

Abziehbilder i. grösst Ausw.f.: Ofenschirme, Kohlenkasten, Kassenschränke, Kaffeebretter, Schlitten u. s. w. empfiehlt
 Stuttgart. **C. Haekers Nachfolger.**

Lackirtrockenöfen.

Wegen Geschäftsaufgabe sind „die Eisenheile von zwei grossen „Trockenöfen, vorzüglichster Konstruktion billig zu verkaufen. „Innerer Trockenraum 2,60 m lang, „1,40 m hoch und 1,10 m breit mit „9 Laufschienen übereinander zum „Auflegen von dreitheiligen Horden „von Eisen. Der Plan zum Bauen „kann miterworben werden. Näheres bei **Hermann Holst, Wilhelmstrasse 4, Karlsruhe.**

Lackfabrik

von

C. G. Gaudig

Nachfolger,

Leipzig,

empfehlen ihre

Lacke & Siccative

von anerkannt vorzüglicher Qualität.

Ein Zeichner, der sich im Decorationsfache ausbilden will, findet hierzu die günstigste Gelegenheit. Offerten an die Expd. d. M.-Ztg.:

Verlag von **B. F. Voigt in Weimar.**

Schablonen

in natürlicher Grösse

für Decken, Wände,

Säulenschäfte etc.

aus dem Ende des XV. und Anfang d. XIV. Jahrhunderts.

herausgegeben von

Ernst Händel,

Professor.

Zum Gebrauche für Dekorationsmaler, Tapetenfabrikanten und Teppichwirker, sowie als Vorlagen für Gewerbschulen.

Zweite Folge

von desselben Verfassers „Schablonenmalerei des Mittelalters (1873, 25 Tafeln).“

25 Tafeln in Royal-Plano, wobei eine Tafel in Farben ausgeführt.

1883. In Mappe. 12 M.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,

„Reichshalle“, Maxstrasse 13.

Nro. 42.

B O N N, den 20. October 1883.

4. Jahrgang.

Ueber unlösliche Seifen u. deren Verwendung.

Aus dem „Westd. Gew.-Bl.“

Von Gewerbeschullehrer **Spennrath** in Aachen. *)

Unter Seife im gewöhnlichen Sinne des Wortes versteht man das Produkt der Einwirkung von ätzenden Alkalien — Kalilauge, Natronlauge — auf verschiedene Fette, fette Oele und Harze, wie Talg, Schmalz, Thran, Knochenfett, Palmöl, Cocosnussöl, Baumöl, Leinöl, Rüböl, Hanföl, Colophonium u. A. Nach den Untersuchungen von Chevreul sind alle Fette Gemenge aus Stearin, Palmitin und Olein, und es bestehen diese neutralen Fette wiederum aus eigenthümlichen Säuren, Stearinsäure, Palmitinsäure und Oelsäure und aus einer allen gemeinsamen Basis, dem Oelsüß oder Glycerin. Das Glycerin ist in den Fetten nicht fertig gebildet, sondern wasserfrei als Glyceroxyd vorhanden. Chemisch lassen sich also die Fette betrachten als Salze, bestehend aus einer oder mehreren der genannten Säuren und der gemeinsamen Basis, dem Glyceroxyd. Dieses Glyceroxyd lässt sich nun in allen Fetten ersetzen durch irgend ein Metalloxyd, und das so gewonnene Produkt heisst Seife, der Vorgang des Ersetzens selbst Verseifungsprozess. Lässt man beispielsweise Kali- oder Natronlauge (wasserhaltiges Kalium- oder Natriumoxyd) auf ein Fett einwirken, so entsteht unter Abscheidung des Glyceroxyds ein neues Salz, welches Kali- oder Natronseife genannt wird. Das abgeschiedene Glyceroxyd verbindet sich dabei mit Wasser und kommt als Glycerin zum Vorschein.

Der eigentliche Seifensiedeprozess, d. h. die Fabrikation der Alkali- oder gewöhnlichen Seifen, soll nun hier nicht näher betrachtet werden, wohl aber dürfte es nicht ohne Interesse sein, einen Blick zu werfen auf diejenigen Produkte, die durch Zersetzung der Fette durch andere Metalloxyde als die alkalischen erhalten werden und die unter dem Namen unlösliche Seifen zwar nicht unbekannt, aber vielfach noch ganz unbeachtet geblieben sind. Nur die Alkaliseifen sind in Wasser und einigen anderen Flüssigkeiten löslich, alle übrigen sind absolut unlöslich. Die Unlöslichkeit ist hier und da von Nachtheil, in sehr vielen Fällen aber von grossem Vortheil in der gewerblichen Praxis. Wird gewöhnliche Seifenlösung zu hartem, d. i. kalkhaltigem Wasser gesetzt,

so verschwindet die charakteristische Eigenschaft des Seifenwassers, beim Umschütteln zu schäumen, sofort und je nach der Härte des Wassers muss eine grössere oder geringere Menge Seife verbraucht werden, ehe das Schäumen wieder eintritt. Der Grund hierfür liegt darin, dass der in dem Wasser gelöste Kalk zersetzend auf die zugefügte Alkaliseife einwirkt und unter Abscheidung des Alkalis unlösliche Kalkseife bildet. Aus diesem Grunde bildet eine wässerige oder alkoholische Lösung gewöhnlicher Seife ein Prüfungsmittel für die Härte eines Wassers und ist der Gebrauch harten Waschwassers stets mit einem Verlust an Seife verbunden. Das gleiche Resultat wird sich ergeben, wenn das Wasser irgend ein anderes Metallsalz gelöst enthält, und der Satz hat allgemeine Gültigkeit, dass eine Lösung gewöhnlicher oder Alkaliseife in Wasser durch jede Metallsalzlösung zersetzt wird unter Bildung einer unlöslichen Seife des betreffenden Metalles. So geben Lösungen von Seife und von Bittersalz Magnesiaseife und schwefelsaures Alkali, in gleicher Weise Seife und Kupfervitriol, Kupferseife und schwefelsaures Alkali u. s. w. Mit einem Worte, eine unlösliche Seife irgend eines Metalles kann erhalten werden, indem man gewöhnlicher Seifenlösung die Lösung eines Salzes des betreffenden Metalles zufügt.

Indessen, was bezwecken diese unlöslichen Seifen? Zunächst sei bemerkt, dass dieselben keineswegs so sehr ausser Gebrauch sind, als es allgemein den Anschein hat. Sehr viele Leute verwenden sie, ohne es zu wissen. Wird beispielsweise Zinkweis (Zinkoxyd) als Oelfarbe benutzt, so bildet sich bekanntlich sehr bald ein wasserbeständiger Anstrich, dessen Beständigkeit, wie aus dem Vorhergehenden ersichtlich, wesentlich auf der Bildung der unlöslichen Zinkseife beruht. Der gleiche Vorgang greift Platz bei allen anderen Metalloxyden und Metallsalzen, die zu Oelfarben und Firnissen verwandt werden. Ich erinnere nur an den bekannten Bleiglättefirnis, den Tapetenfirnis, die verschiedenen Oelkitte u. a. Alle diese Präparate besitzen die werthvolle Eigenschaft, wasserdicht zu sein. Die in der Medizin unter dem Namen Pflaster vorkommenden Präparate, speziell Bleipflaster, sind ebenfalls unlösliche Metallseifen. Rohre Gipsabgüsse lassen sich, wenn sie einmal durch Staub etc. beschmutzt sind, schwer oder gar nicht mehr reinigen, werden die Fabrikate dagegen nach ihrer Fertigstellung oberflächlich mit Stearinsäure getränkt, so erhalten sie neben dem bekannten meerschammartigen Aussehen auch die Fähigkeit, sich späterhin mit Wasser abspülen zu lassen. Der Grund ist auch

*) Dieser Artikel wird noch manchem Leser Aufklärung geben, wie so Vieles schon im Gebrauch ist, ohne dass man die Eigenschaften der bezüglichen Gebrauchsartikel kennt. Wir verweisen auf das Werkchen über Leinöl (Selbstverlag von G. Weber in Bremen), welches uns über Verseifen und Verharzen des Leinöls belehrt. Wir hoffen bald noch eingehender über Seifen etc. berichten zu können.

hier die Bildung einer unlöslichen Kalkseife. Speziell für die Gipswaaren möge hier noch an eine andere, besonders wichtige Seife erinnert werden. Setzt man zu einer gewöhnlichen Seifenlösung eine Lösung von Eisen- und von Kupfervitriol, so erhält man ein Gemenge aus Eisen- und Kupferseife. Wird dieses mit Bleiglättefirnis und Wachs zusammengeschmolzen, so entsteht eine Masse, welche auf Gipsabgüsse aufgetragen, denselben einen schön grünen, bronzehähnlichen Ueberzug verleiht. Ferner hat man Goldseife zur Erzeugung einer glänzenden Vergoldung auf Porzellan in Vorschlag gebracht. Das weitaus wichtigste Metalloxyd aber zur Bereitung einer unlöslichen Seife ist die Thonerde (Aluminiumoxyd), und grade diese Seife verdient von allen anderen in weiteren Kreisen Beachtung. Thonerdeseife ist selbstredend in Wasser unlöslich, hat aber ausserdem die weitere werthvolle Eigenschaft, sich auf der organischen Faser erzeugen zu lassen und auf derselben auf das innigste zu haften. Bekannt ist die Verwendung der Thonerde zum Fixiren organischer Farben auf der Faser. Beizt man ein Stück Baumwollenzeug mit essigsaurer Thonerde und zieht es darauf durch eine Farbeflotte, so bildet sich auf der Faser ein unlöslicher Lack. Zieht man in gleicher Weise das in essigsaurer Thonerde gebeizte Zeug durch eine Seifenlösung, so schlägt sich auf der Faser unlösliche Thonerdeseife nieder. In dem Maasse aber, als die Seifenbildung fortschreitet, werden die Poren in und zwischen den Fasern verstopft und das Zeug immer weniger geeignet, Wasser aufzunehmen und durchzulassen. Es ist mir gelungen, auf diese Weise Stoffe absolut wasserdicht zu machen. Die Sache ist überdies nicht neu; schon vor Jahren wurde der Vorschlag gemacht, Holz, besonders Eisenbahnschwellen durch Imprägniren mit ölsaurer Thonerde vor der Einwirkung der Feuchtigkeit zu schützen. Es verdient dieser Vorschlag, sowie überhaupt die Thatsache, dass es möglich ist, vermittelst Thonerdeseife Zeuge, wie Zelttuche, Wagendecken etc., wasserdicht zu machen, allseitige Beachtung, zumal da die ganze Sache, was Zeit, Geld und Mühe anbetrifft, höchst einfach und billig ist. In allen Fällen wird es genügen, das zu präparirende Material zuerst mit einer Lösung von essigsaurer Thonerde und hierauf mit einer Lösung gewöhnlicher schwarzer Seife in Regenwasser zu tränken und allenfalls das Verfahren ein- oder zweimal zu wiederholen, bis die gewünschte Dichtigkeit erreicht ist. Ein überzeugendes Beispiel hat ja Jedermann in seinem geleimten Schreibpapier vor Augen. Das Leimen des Papiers geschieht allgemein in der Weise, dass der Papierstoff zuerst mit der Lösung einer Harzseife, zuweilen auch Oel- oder Wachsseife getränkt und hierauf mit Alaun oder schwefelsaurer Thonerde behandelt wird, wodurch auf der Papierfaser harzsaure Thonerde (Thonerdeseife) erzeugt wird. Nicht selten wird auch statt der schwefelsauren Thonerde Zinkvitriol angewandt und so Zinkseife gebildet. Wenn auch das gewöhnliche Schreibpapier noch nicht vollständig wasserdicht ist, so genügt doch ein kurzer Vergleich des geleimten Papiers mit dem ungeleimten, um sofort erkennen zu lassen, in welchem Grade die Wasserdichtigkeit auf der Bildung der genannten Seifen beruht.

Maler- und Anstreicher-Gehülfen-Verband.

Hagen i. W. — Ein Mahnruf an unsere Gehülfen. — Hierorts hat sich unter'm 6. September ein Verein constituirt, dem bis jetzt 26 Collegen angehören und zwar auf Grundlage der Statuten des vor Jahresfrist in Dortmund gegründeten Vereins. Beide Vereine haben sich miteinander verbunden und sich die Aufgabe gestellt, die gegenseitige Heranbildung ihrer Mitglieder in geschäftlicher Beziehung und das moralische Gefühl für das Gute und Schöne des Einzelnen zu heben.

In der Generalversammlung des Hagener Vereins vom 30. September dieses Jahres ist u. A. beschlossen worden, eine Unterstützungskasse für arbeitslos durchwandernde Colleggen, welche dem Verband angehören, zu gründen. Danach

sollen arbeitslos durchreisende Colleggen eine einmalige Reiseunterstützung in der Zeit vom 1. October des laufenden Jahres bis 1. April des folgenden Jahres erhalten, wenn solche den Nachweis beibringen können, einem Verbandsvereine 3 Monate als actives Mitglied angehört zu haben. Dasselbe gilt vom Dortmunder Verein.

Wenn dies Vorgehen auch nur noch als schwacher Versuch dasteht, so ist damit doch der Fingerzeig zu einem gewiss lobenswerthen Werke gegeben, dass wohl Anerkennung verdient und auch wohl von den Meistern unsers Faches mit dem Wunsche des kräftigen Gedeihens begrüsst wird. Selbstverständlich ist die grösste Einigkeit unserer Gehülfen dazu nöthig und wird an dieser Stelle schon auf die Anfrage des Hagener Vereins im Briefkasten aufmerksam gemacht, welche unverkennbar den Zweck grösserer Einigkeit unter den Gehülfen bezweckt.

Selbsthilfe ist die beste! Ein altes Wort, es ist auch hier der Leitstern gewesen. Vielfach ist die Frage des Unterstützungssystems schon von Meistern und Gehülfen ventilirt worden und sind bis jetzt alle in dieser Sache gethanen Schritte ohne nennenswerthes Resultat wieder im Sande verlaufen. — Es muss ja schon das moralische Gefühl des Einzelnen erhöhen, sich als Mitarbeiter eines guten Werkes zu wissen.

Ein Blick auf die Gegenwart zeigt uns, dass sich die einzelnen Ortsvereine sehr selten lebensfähig erwiesen und oft genug nur Bestand für die kurze Sommerzeit haben, da man gewöhnlich dabei nur einem augenblicklichen Genuss huldigte, und ging es den einzelnen Mitgliedern wie einem übersättigten Menschen. Darauf beruht wohl auch das fehlende Interesse für eine Vereinigung.

Betrachten wir das Verhältniss des „fremden“ Gehilfen, der zu seiner Ausbildung und zum Ansammeln von Erfahrungen durch die Werkstätten geht. Geht der Sommer zu Ende und er wird durch die Verhältnisse genöthigt abzureisen, so ist ihm gewöhnlich für die dem Verein gebrachten Geld- und Zeitopfer nicht viel mehr übrig geblieben als die Erinnerung an ein paar mehr oder weniger heiter verlebte Stunden, und das Bewusstsein, ausgeschlossen zu sein von dem Genusse des bereits Angeschafften, muss ihn erfassen.

Dies würde in sehr viel durch Betreten des Weges zu einem gegenseitigen Unterstützungssystem gehoben und auch unsere Meister würden dies mit Freuden begrüssen, denn sie Alle wissen wohl ein Liedchen, von dem „Ueberlaufen“ werden, zu singen.

Das sogenannte Vorsprechen um Arbeit ist oft genug nur eine Form, die angewandt, nur den Zweck des Geschenkholens hat. Wenn dies wohl auch eine alte Sitte ist, so ist damit doch nicht gesagt, dass es so bleiben müsse. Es ist ja so manches im Handwerksbrauch anders geworden, wenn auch nicht zum Vortheil des Einzelnen. Durch Verabfolgung eines Geschenks an den ansprechenden Gehülfen wird in den meisten Fällen die Unzufriedenheit und das Erkennen seiner gedrückten Lage noch erhöht. In andern Falle, wenn der Gehülfe seine Unterstützung mit Recht bezieht, da diese ja eigentlich einen Theil seiner Ersparnisse bilden, das Gegentheil erzielt wird.

Wenn nun wohl auch das Ansprechen bei den Meistern nicht mit einem Schlage aus der Welt geschafft würde, so würde es doch bald besser werden, wenn unsere Meister aus dem Bestehenden versuchten Nutzen zu ziehen und ihre resp. Wünsche betreffs Arbeit dem Ortsvereine anmeldeten und das Gewähren von Geschenken an jeden Einzelnen an der Thür auf ein Minimum beschränkten.

Und nun noch ein Wort an unsere „einheimischen“, nicht wandernden Gehülfen. Bleiben denen nicht Entschädigungen genug, indem sie im Vollbesitz der Rechte zur Benutzung der dem Vereine gehörigen Sachen, als Fachbibliothek etc. bleiben? Grade der Winter bietet Zeit zur reichlichen Benutzung einer solchen. Und zur Freude und Ehre muss es ihm gereichen, indem er die Pflicht des Stär-

kern erfüllt und seinen Kollegen als Stütze und Vorbild, als Vertreter einer guten Sache dasteht.

So wäre auch nach dieser Seite dem Spruche: „Gleiches Recht für Alle“ Genüge geleistet.

Technische Notizen.

**** Eine gute Vergoldepomade** bereitet man auf folgende Weise: 30 Gramm reines Schweinefett lässt man am Feuer langsam zergehen, setzt dann einen halben Theelöffel Meerzwiebelssaft hinzu und rührt die Mischung gut durcheinander, worauf man noch 10 Tropfen Salmiakgeist zugeben kann. Ist die Mischung nach dem Erkalten nicht steif genug, so erzielt man die grössere Festigkeit durch einen Zusatz von 10—15 Gramm reinen ausgelassenen Rindertalg. Ein grösserer Zusatz von Talg ist nöthig, wenn man das Weisse eines Eies hinzufügt. Nach jedem Zusatz ist die Mischung gut durchzurühren, das Eiweiss ist nicht der warmen, sondern der fast kalten Mischung zuzusetzen. — Vergoldepomade kommt auch in Handel; Bezugsquellen hierfür: W. Leo in Stuttgart, O. Th. Winkler in Leipzig.

(Journ. für Buchbinder.)

**** Fleckentinktur.** Ein Fleckenwasser, welches keiner Farbe schadet und besonders für Seidenstoffe zu verwenden ist, wird auf folgende Weise hergestellt: Man kocht 2 Dekagramm feingeschnittene Seifenwurzel mit 2 Liter Wasser auf die Hälfte ein, seiht den Absud durch Leinwand, lässt das Durchgeseihte erkalten, giesst dann vom Bodensatz rein ab und setzt hiernach 2 Dekagramm Salmiak zu, worauf man die fertige Tinktur in wohlverschlossenen Gefässen aufbewahrt.

(Ph. Centr. Anz.)

Wir ersuchen eben so höflich als dringend alle säumigen Abonnenten, in kürzester Zeit die rückständigen Abonnementsgelder per Post-Anweisung oder in Briefmarken (am liebsten in 10- oder 3-Pfennig-Marken) uns einzusenden. Wir bezeichnen die heutige Nummer auf dem Streifband neben der Adresse mit fortlaufenden Zahlen und sind folgende Zahlen noch mit nebenan bezeichnetem Betrage im Rückstand. Die Beträge sind nur bis zum III. Quartal d. J. incl. angegeben.

Nr.	16	M.	2,15	Nr.	326	M.	2,15	Nr.	999	M.	2,15	Nr.	1341	M.	6,45
"	24	"	2,15	"	327	"	2,15	"	1001	"	2,15	"	1345	"	4,30
"	31	"	6,45	"	374	"	2,15	"	1002	"	2,15	"	1368	"	2,15
"	48	"	4,55	"	375	"	2,15	"	1005	"	20,58	"	1378	"	2,15
"	63	"	2,15	"	376	"	15,15	"	1006	"	4,30	"	1379	"	6,45
"	67	"	2,15	"	378	"	4,71	"	1007	"	2,15	"	1439	"	2,15
"	68	"	15,45	"	393	"	16,85	"	1008	"	2,15	"	1452	"	2,15
"	71	"	13,30	"	420	"	15,25	"	1009	"	2,15	"	1456	"	2,15
"	83	"	12,90	"	461	"	4,30	"	1010	"	2,15	"	1473	"	2,15
"	84	"	6,45	"	492	"	6,45	"	1011	"	6,45	"	1492	"	2,15
"	90	"	4,30	"	517	"	4,30	"	1027	"	4,30	"	1493	"	2,15
"	99	"	2,15	"	521	"	2,15	"	1038	"	13,—	"	1498	"	2,15
"	100	"	2,05	"	522	"	4,30	"	1042	"	6,45	"	1541	"	2,15
"	103	"	2,15	"	571	"	4,30	"	1057	"	2,15	"	1720	"	15,15
"	105	"	2,15	"	599	"	2,15	"	1061	"	6,45	"	1721	"	6,45
"	127	"	2,15	"	600	"	2,15	"	1067	"	4,30	"	1722	"	6,45
"	152	"	10,75	"	702	"	2,15	"	1074	"	4,30	"	1723	"	2,15
"	153	"	4,30	"	704	"	2,15	"	1082	"	6,45	"	1734	"	2,15
"	154	"	4,30	"	713	"	2,15	"	1083	"	2,15	"	1745	"	2,15
"	155	"	4,30	"	762	"	10,85	"	1086	"	2,15	"	1750	"	17,20
"	156	"	6,45	"	763	"	4,30	"	1091	"	2,15	"	1800	"	1,35
"	157	"	2,15	"	764	"	4,30	"	1094	"	2,15	"	1802	"	4,30
"	158	"	13,—	"	791	"	2,15	"	1098	"	2,15	"	1806	"	2,15
"	159	"	6,45	"	797	"	6,45	"	1114	"	6,45	"	1809	"	4,75
"	163	"	6,45	"	800	"	2,15	"	1161	"	6,45	"	1814	"	2,15
"	165	"	2,15	"	801	"	6,45	"	1162	"	2,15	"	1889	"	5,75
"	267	"	6,20	"	827	"	13,95	"	113	"	2,15	"	1890	"	10,40
"	268	"	13,—	"	841	"	4,30	"	1216	"	2,15	"	1892	"	12,21
"	269	"	4,30	"	843	"	5,05	"	1219	"	2,15	"	1899	"	22,90
"	271	"	6,45	"	860	"	17,—	"	1249	"	2,15	"	1902	"	7,50
"	272	"	4,30	"	861	"	13,—	"	1251	"	6,45	"	1906	"	2,50
"	313	"	2,15	"	862	"	2,15	"	1253	"	6,45	"	1921	"	7,50
"	317	"	8,70	"	863	"	4,30	"	1257	"	2,15	"	1936	"	2,50
"	319	"	4,30	"	890	"	6,45	"	1260	"	2,15	"	1940	"	5,—
"	321	"	2,15	"	894	"	6,45	"	1261	"	2,15	"	1942	"	7,50
"	322	"	2,15	"	917	"	4,30	"	1315	"	13,—				
"	324	"	2,15	"	954	"	2,15	"	1322	"	6,30				
"	325	"	2,15	"	996	"	2,15	"	1326	"	4,30				

Briefkasten.

1132. H. W. in S. Anfrage: Ich habe hier eine Lambris in Oelfarbe zu streichen und zu maserieren, welche im Laufe dieses Sommers neu mit Mormorcement abgestuckt ist. Dieselbe zeigt jetzt an verschiedenen Stellen starke Ausschlüge von Salpeter und da ich bis jetzt noch kein Oel noch Oelfarbe darauf gebracht habe, so möchte ich Sie bitten, mir einen Rath zu geben, durch welche Vorsichtsmassregel man ein weiteres Ausschlagen des Salpeters (was ja durch Oelfarbe allein bekanntlich nicht zu verhüten ist) vermieden werden kann.

Antwort: Wenn die Feuchtigkeit sehr stark ist, wird schliesslich nichts dagegen zu machen sein als neuer Verputz auf Isolschicht von Glas, Asphalt, Zink oder Bleitafeln. Ist die Feuchtigkeit nicht sehr stark, dann stauben Sie die Wand mit frisch gebranntem Gips ein, streichen flüssigen Asphalt dünn auf, sandeln mit heissem Sande darüber, streichen hierauf zweimal Spirituslack und nachdem Oelfarbe. Seite 58 Jahrgang 80 der „Maler-Zeitung“ finden Sie ausführlichen Bericht.

A. H. in H. Anfrage: Wo existiren Maler- und Anstreicher-Gehülfen-Vereine in Rheinland-Westfalen? Um Angabe der Adressen von den Vertretern dieser Vereine, behufs Bearbeitung gemeinschaftlicher Interessen ersucht der Maler- und Anstreicher-Gehülfen-Verein in Hagen (Westf.), Kniestrasse 8.

Antwort: In Barmen besteht ein rühriger Verein im Lokale des Hrn. v. Eynern im Jägerhof.

„Der Chaisen- & Wagenbau“

(auch zum Inseriren empfohlen, Auflage 1000)

kauf bei jeder Post (Katalog Nr. 173) 1/4jährlich zu 2 1/2 oder 4 M. abonniert werden, oder in München, Karlsstr. 51, sowie bei jeder Buch- und Kunsthandlung.

(Interessant für Alle, die mit Wagen umgehen, da schöne Illustrationen und Berechnungen beigegeben sind.)

Probenummern gratis und franko.

GLOBUS

Export-Correspondenz für Industrie, Handel und Kunstgewerbe.

Einflussreichstes und verbreitetstes Organ zur Vertretung der Interessen des deutschen-, österreichisch-ungarischen und schweizerischen Ein- und Ausfuhrhandels.

Ausgabe in deutscher, französischer und spanischer Sprache.

Organisirter Versandt nach allen Ländern des Mittelmeerbeckens, sowie Süd- und Central-Amerikas.

Nr. 21 vom 15. September 1883 enthält:

Die industriellen Verhältnisse der Schweiz (Schluss). — Die Maschinen auf der Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen zu Berlin: III. Die mechanischen Leitern. — Die Spiritusfabrikation. — Die Geraer Wollwaaren-Industrie und ihre Exportfähigkeit. — Stahl- und Drahtwerk Roeslau im Fichtelgebirge. — Die Fabrikation künstlicher Blumen. Blätter und Schmuckfedern. — Eine Export-Ausstellung in New-York. — Ein Wort der Mahnung an unsere Jugend. — Der orientalische Teppich. — Die Einfuhr von Hartwalzen nach Oesterreich-Ungarn. — Der Export nach dem Fürstenthum Bulgarien. — Aus Oesterreich-Ungarn. — Aus Mexiko. — Zur Notiz. — Schiffsverkehrsberichte. — Export- und Import-Korrespondenz. — Briefkasten. — Inserate.

Abonnements-Bestellungen auf den reich ausgestatteten Globus à M. 10 — per Semester, sowie Inserate (50 Pfg. per Petitzeile Raum) nimmt die Administration des Globus in München entgegen. Probe-Nummern gratis und franko.

Einladung

zum Abonnement auf die Zeitschrift

„Der Elektrotechniker“.

Diese Zeitschrift, das einzige in Oesterreich erscheinende Fachorgan, erscheint zweimal im Monat 1 bis 1 1/2 Bogen stark in Gross-Octav und kostet

Ganzjährig . fl. 6.— 12 Mark 15 Francs.

Halbjährig . fl. 3.— 6 Mark 8 Francs.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und am besten und sichersten direct mittelst Post-Anweisung bei der gefertigten Administration.

Inserate, billigst nach Tarif, finden in unserem Blatte die erfolgreichste Verbreitung.

Probenummern auf Verlangen gratis und franko.

Die Administration

WIEN, X., Himbergerstrasse 1.

139
140
213
200

Patent-Gummiflüssig und in Pulver
von**C. G. Gaudig****Nachfolger
Leipzig.**Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.**Paul Neisch & Co., Berlin SO.**

Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparierter Salon-Oel-
farben, Wachs- und Temperafarben
in Tuben und Blechbüchsen. Ma-
serifarben in Oel u. Wasser, feinst
gerieben, Bronze u. Bronzetinctur.

Farben- u. Lackfabrik

Gustav Truppel,

Berlin S, Sebastianstr. 70

empfiehlt seine, von Fachleuten seit
Jahren anerkannt guten, vollstän-
dig anilinfreien Maler- u. Wagen-
lackfarben nebst besten Siccatis
(Terebinth) als Specialität zu soliden
Preisen. Proben gratis, Conditio-
nen coulant.**Modellirwachs**von berühmten Malern, Bildhauern
und Architekten als vorzüglich aner-
kannt, empfiehltdie Wachswaarenfabrik von
Joseph Gürtler,
Düsseldorf.**Malerleim**nicht halb so theuer wie Leim, viel
höhere Bindekraft, bequemste An-
wendung ohne Seife und Soda, von
verbreitetstem Ruf, nicht zu ver-
wechseln mit ähnl. Nachahmungen.

R. Neumann,

chem. Fabrik, Meissen.

Franz Reinecke**Fahnen-Manufactur**
Hannover.**Oeldruck-Abziehbogen**

(Patent)

für Holz- und Marmormalereien.
Fortwährend neue Zeichnungen.
Georg Grossheim, Elberfeld.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Gipsals Zementierer, Tüncher und
Stuckateur
wie auch
als Maler, Lackierer, Vergolder,
Versilberer, Bronzierer und
Tapezierer.

Von

L. Süßmann.

Zweite Auflage

in vollständiger Neubearbeitung
herausgegeben von
H. Formin.Mit Atlas von 24 Foliotafeln.
1883. gr. 8. Geh. 10 Mk. 50 Pfg.
Vorräthig in allen Buchhand-
lungen.**„Der Schriftmaler“**eine systematische Anleitung in der Schriftmalerei für den Selbst-
unterricht, Gewerbe- und Fachschulen. Entworfen und gezeichnet
von G. Bjerring und G. Buck.

Verlag von Gotthardt [Buck, Lübeck.

Preis 4 Mark.Inhalt: Vorwort, Breiten- und Höhenmaasse der gebräuchlichen
Schriften nebst Zahlen, Anleitung zur Konstruktion und Breiten-
Anrechnung der Buchstaben von Wörtern in diesen Schriften aufgege-
benen Rann. Winkel der schrägen Schriften. Hierzu 10 Blatt Vor-
lagen, 1 Blatt Beispiele.Innungen erhalten bei direkter Bestellung von 10 Exemplaren 2
Freiexemplare. Bei Einsendung des Betrages erfolgt portofreie Zu-
sendung.

Auch zu beziehen durch die Verlagshandlung der „Maler-Zeitung“.

Bekanntmachung.Wir machen darauf aufmerksam, dass der von uns em-
pfohlene**Decorationslack à 80 Mark pro 50 Ko.**
durchaus hauchfreiist, sehr hart wird und nicht reisst, da er mit engl. Glanz-
firnis „Brillantine“ verköcht ist.**Brösting & Co., Bonn a. Rhein.****Neu!****Deutsches Reichspatent.****Neu!****Benders Wand-Tafel aus hartem Glas**
für den Maler-, Zeichen- u. Schreib-Gebrauch
mit schwarzem und weissem Grunde,empfiehlt der Erfinder ihrer vorzüglichen Eigenschaften halber an-
gelegentlichst.Prospekte, Grössen- und Preis-Verzeichnisse, sowie die besten
Atteste stehen zu Diensten. In der Redaktion dieser Zeitung befinden
sich Musterstücke zur gefl. Besichtigung.**Friedr. Bender,**

Düsseldorf, Schadowstr. 25.

Specialität in Oelfarbenmühlen.
(Dreiwalzen-System.)**Gust. Spangenberg, Mannheim.****Victoria-Walzenmasse**

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig,

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

Der Feuerwehrmann,Organ für die Interessen der norddeutschen Feuerwehren,
Redaction: Expedition:**C. Tschoppe, Marggrabowa,****R. Scheibe, Leipzig,**erscheint monatlich zwei Mal, am 1. und 15. jeden Monats. Preis per
Jahrgang **4 Mark**, kann bei allen Postanstalten Deutschlands und
Oesterreichs bestellt werden. Insertions-Bedingungen sehr günstig.Der „Feuerwehrmann“, von bewährten Kräften geleitet und unter-
stützt, hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens schon einen zahl-
reichen Leserkreis erworben und sieht denselben sich täglich vermehren.
Derselbe sei allen Interessenten hiermit dringend empfohlen.

Probennummern versendet gratis und franko

Die Expedition:**R. Scheibe, Leipzig, Windmühlenweg Nr. 29.****Quadratflächen-Inhalt-Tabellen.**Je 2 Tabellen kommen zur Versendung. 2 Tabellen 50 Pfg., 25 Tabellen
5 Mark. Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt franco
Zusendung. (Bis jetzt sind fertig 7 Tabellen.)

Verlag der „Maler-Zeitung“ in Bonn.

Empfehle meinen

Kalileimals vorzüglichem Ersatz für thie-
rischen Leim. Vorzügliche Binde-
kraft.**Wever Nachfolger,****BONN, Wenzelgasse Nr. 30.****Grosser Saal mit Doppellicht**und Wohnung, vorzüglich für De-
corationsmaler passend, ist per 1.
April 1884 oder früher zu ver-
mieten. Berlin, Wilhelmstr. 118.Von der **Maler-Zeitung** sind die
Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in
einigen Exemplaren vorrätig und
zusammen, sowie auch in einzelnen
Quartalen zu folgenden Preisen
franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„ 1,20	
IV. „ 1880	„ 1,20	
I. „ 1881	„ 1,20	
II. „ 1881	„ 2,—	II. Jhg.
III. „ 1881	„ 2,—	
IV. „ 1881	„ 2,—	
I. „ 1882	„ 2,—	
II. „ 1882	„ 2,—	III. Jhg.
III. „ 1882	„ 2,—	
IV. „ 1882	„ 2,—	
I. „ 1882	„ 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr
1, 2 und 4 und Beilage zu
Nr 12 vergriffen.Im Verlage der „Maler-Zeitung“
erschien und ist zu haben:**Der Hausputz**und die Ausschmückung der
Wohnräume

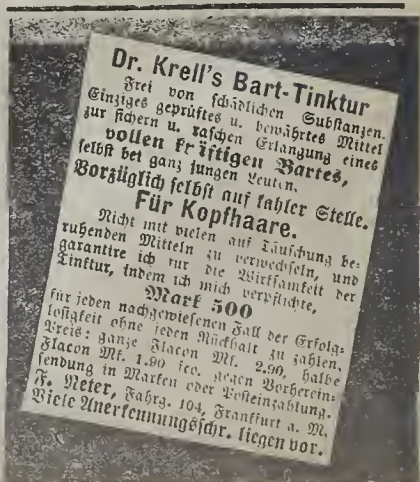
von Ferd. Rham.

Preis pro Exemplar 40 Pfg.

Ausserordentliche

Preisermässigung!

auf Anlass des Verfassers.

Früher 5, jetzt M. 1,50.**Für Schildermaler**ist erschienen das Lehrbuch der
Glas-Glanzvergoldung und der Glas-
Glanzversilberung, mit und ohne
Perlmutter-Einlage, und Glas-
Aetzerei für Schriften-Ornamente,
Firmenschilder u. s. w. Ausführ-
liche Anleitung der neuesten und
sehr einfachen rationellen Methode
von W. Arrenbrecht, Wappen- und
Schildermaler in Brüssel. Zu be-
ziehen durch die Verlagshandlung
der Maler-Ztg. Gegen Einsendung
von M. 1,50 wird dem Besteller das
Buch franco zugesandt, gegen Nach-
nahme unfrankirt.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichnenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
„Reichshalle“, Maxstrasse 13.

Nro. 43.

BONN, den 27. October 1883.

4. Jahrgang.

Achter deutscher Malerbundes-Tag am 29., 30. und 31. August 1883 in Kil's Colosseum zu München.

Aus dem Protokoll.

Vorversammlung zur Feststellung der Tages-Ordnung.

Im Festsale des Colosseums, welcher mit den prachtvoll gemalten Wappen der deutschen Bundesstaaten an den Balustraden decorirt war, begrüßte der Vorsitzende des Local-Comités in München, Herr Georg Stindt, die anwesenden Collegen und heisst dieselben herzlich in München willkommen, wünscht den Berathungen an den drei folgenden Tagen Segen für den Bund und ungetrübte Freude bei den angesetzten Festlichkeiten. — Hierauf erwiderte Herr Johannes Ringewitz aus Bremen und wies darauf hin, dass, als in Hannover am 11. und 12. December 1874 der erste Norddeutsche Malertag mit überraschend günstigem Erfolge abgehalten sei, der Gedanke bei allen Collegen vorherrscht, wenn der Malerbund geschaffen würde, dieser das ganze Vaterland umfassen müsse. Vor zwei Jahren, als wir die unvergesslichen Tage in Dresden verlebt, seien wir diesem Ziele schon näher gerückt, aber erst heute wäre jener Wunsch ganz erfüllt, heute könnten wir mit Wahrheit und Recht sagen, das ganze Vaterland gehöre zum Deutschen Malerbunde. Wir tagen heute tief im Süden, in München, wären schon am Bahnhofe von zwei ächten Münchener Kindern und eben von den hiesigen Collegen recht herzig und ächt deutsch empfangen und fordere er daher die anwesenden Herren Collegen auf, der Stadt, welche zuerst dem Malertage im Süden eine gastliche Stätte bereitet, der Kunststadt München, ein jubelndes Hoch zu bringen. Allseitig wurde drei Mal kräftig hierin eingestimmt.

Bei der Wahl der Commission zur Feststellung der definitiven Tages-Ordnung für den VIII. Malertag wurden per Acclamation folgende Herren gewählt: Stindt (München), Engelmann (Stettin), Schäfer (Wiesbaden), Erfurt (Erfurt), Gerke (Schleswig), Kelting (Flensburg), Schmidt (Leipzig), Mebert (Dresden), Brucker (Schneidemühl) und Kluth (Berlin).

Die Tages-Ordnung wurde hierauf festgesetzt.

Der Commission wurde ausserdem Kenntniss gegeben von einem Briefe, der am 11. August dem Central-Vorstande

in Bremen geschrieben war aus München, worin der Fachverein der dortigen Malergehilfen um Abhülfe ersucht gegen die vielen Pfuscher in unserm Geschäft, wodurch die pecuniäre Lage der Gehülphen so ausserordentlich verschlechtert würde, und dass wir ihre Bestrebungen auf Bildung und Gesittung, die sie durch ihre Fachvereine erstrebten, nach Kräften unterstützen möchten. — Das Schreiben fand ungetheilte Billigung, konnte aber, da dasselbe weder Anrede noch Unterschrift trug, nicht als besonderer Gegenstand der Tages-Ordnung eingereiht werden. Von allen Seiten wurde aber ausdrücklich constatirt, dass der Deutsche Malerbund die in dem Schreiben zum Ausdruck gebrachten Ansichten und Meinungen von jeher zu seinen vornehmsten Aufgaben gerechnet und deshalb auch gerne alle von anderer Seite dahin gerichteten Bestrebungen unterstützen und nach Kräften fördern würde.

Ein sehr animirter Commers beschloss den Vorabend, an welchem namentlich der Männergesangsverein „Neubavaria“ und die Vorträge des Herrn Peter Auzinger in altbayrischer Mundart ungetheilte Anerkennung fanden und die Anwesenden bis nach Mitternacht vereinigte.

Erster Tag.

Mittwoch, den 29. August 1883.

Herr Präsident Weber (Bremen): Meine hochgeehrten Herren! Ich begrüße Sie auf dem achten deutschen Malertage in München, und hoffe, dass auch dieser Tag uns in den Bestrebungen, die wir seit dem Jahre 1874 in Hannover begonnen haben, weiter führen wird. — Als wir damals in Hannover mit 145 Kollegen Norddeutschlands den ersten Impuls gaben, waren wir nicht der Meinung, dass wir das Ziel so schnell erreichen würden, wie uns dasselbe heute schon vorliegt. Wir sind ein gutes Stück weiter gekommen, und werden hoffentlich in unsern Bestrebungen, die ja nur darauf gerichtet sind, unser Gewerbe zu fördern, die Kunst zu pflegen, dem Fortschritt Bahn zu brechen und die Unterstützung unserer Gehülphen, wie die Unterstützung unserer selbst, unserer eigenen Körperschaft, kräftig in die Hand zu nehmen, immer mehr und mehr erstarken. Auch die kgl. Staatsregierung von Bayern hat diese unsere Ziele erkannt, und war so freundlich, ihre Aufmerksamkeit für unsere Bestrebungen dadurch kund zu geben, dass sie zwei Herren der kgl. Staatsregierung beauftragt hat, hier anwesend zu sein, und ich begrüße diese Herren mit aller Hochachtung.

— Ich erkläre hiermit den achten deutschen Malertag für eröffnet.

Herr Ministerial-Assessor Dr. Müller, Vertreter der kgl. Staatsregierung: Hochgeehrte Herrn! Gestatten Sie mir vor Allem, dass ich für die freundliche Einladung, welche der k. Staatsregierung zu Ihren Verhandlungen zugegangen ist, und für die freundliche Aufnahme, die Sie mir und meinem Herrn Collegen als dem Vertreter der k. Regierung von Oberbayern, zu Theil werden liessen, verbindlichst danke. — Meine geehrten Herren! Die k. Staatsregierung verfolgt mit dem lebhaftesten Interesse die Absichten, welche auf die Förderung der Kunst, der Industrie und der Gewerbe gerichtet sind, und sie bringt ihre volle Sympathie den Bestrebungen entgegen, welche dahin zielen, durch Hebung der allgemeinen technischen Fertigkeit, durch Hebung des Standesbewusstseins, durch Schaffung einer geeigneten Interessenvertretung und durch sonstige geeignete Massregeln das wirtschaftliche und sociale Wohl der Betheiligten zu verbessern. — Diese Bestrebungen hält sie für doppelt aussichtsvoll dann, wenn, wie das bei Ihnen der Fall ist, sie aus der eigenen Initiative der Betheiligten hervorgegangen sind, und in den Kreisen der letzteren selbst fruchtbaren Boden gefunden haben. — Von diesem Gesichtspunkte aus begrüsst die k. Staatsregierung Ihre Versammlung mit aufrichtiger Freude und begleitet sie mit ihren besten Wünschen, Wünschen, welchen ich mir erlaube dahin Ausdruck zu geben, dass es Ihnen gelingen möge, Ihren Verhandlungen einen gedeihlichen Fortgang zu verschaffen und sie mit den günstigsten Resultaten zu Ende zu führen. (Bravo.)

Herr Präsident Weber: Ich glaube, dass wir unseren Dank der k. Staatsregierung nicht besser ausdrücken können, als wenn wir uns zum Zeichen unserer Zustimmung zu den Worten des Herrn Vertreters derselben von unseren Sitzen erheben. (Die Versammlung erhebt sich von ihren Sitzen.)

Herr Schriftführer Koch (Bremen) erstattet hierauf Jahresbericht.

Herr Secretär Ringewitz (Bremen) erstattet Rechnungsbericht.

Hierauf erfolgte Wahl der Revisoren, nachdem Wahl der Beurtheilungscommission, dann Neuwahl des Centralvorstandes.

Es wurden hierbei wiedergewählt als Präsident Herr G. Weber (Bremen), als Schriftführer und Cassirer Herr Ringewitz (Bremen), und Herr Koch als drittes Mitglied für Bremen.

Sodann wurde als zweiter Präsident Herr Stindt aus München gewählt und als Beisitzende Herr Voss aus Hamburg und Herr Mebert aus Dresden.

Während diesen Wahlverhandlungen erschien Herr Oberbürgermeister von München, Dr. v. Ehrhardt, und begrüsst mit folgenden Worten die Anwesenden:

Hochgeehrte Versammlung!

Mit Vergnügen habe ich seiner Zeit vernommen, dass für den achten deutschen Malertag die Stadt München als Versammlungsort ausgewählt wurde und mit Vergnügen sehe ich theilweise und höre ich aber zugleich auch, dass der Ruf nach München zahlreichen Erfolg gefunden hat. Indem ich Sie im Namen der Stadt München begrüsse, heisse ich Sie herzlich willkommen.

Unverkennbar herrscht in den Kreisen unserer Gewerbetreibenden heute mehr Leben und Rührigkeit als vor 15 und 20 Jahren. Es wird mehr geleistet, es wird aber auch mehr gefordert. Die Concurrenz zwingt zum Fortschritt nicht nur die Einzelnen, sondern die Geschäftszweige selbst. Um sich die Fortschritte zu sichern und zugleich die Concurrenz zu bestehen, hat eine Reihe von Gewerben theils mehr theils weniger feste Verbände geschlossen. Die politischen Verhältnisse und die erleichterten Verkehrsmittel ermöglichen Verbände, welche sich über das ganze Reichsgebiet erstrecken. Ich erachte solche Verbände für sehr wünschenswerth und erblicke in denselben eine Quelle segensreicher Bestrebungen.

— Ihre Vereinigung, meine verehrten Herren, befasst sich theils mit Fragen über die allgemeine Lage der Industrie, theils mit Fragen über Ihr eigenes Gewerbe. Von letzteren scheint mir die Technik und der Geschmack und von ersteren die nachhaltige Heranbildung tüchtiger Arbeitskräfte von besonderer Bedeutung zu sein. Ihre Verhandlungen und die von Ihnen veranstaltete Ausstellung wird in beiden Richtungen anregend, belehrend und ermunternd wirken und ich hoffe und wünsche, dass die Ausstellung der Fachabtheilung unserer gewerblichen Fortbildungsschule für Sie ein Zeichen sein möge unserer Bemühungen, unsere Jugend zu schulen für ihren künftigen Lebensberuf.

Meine verehrten Herren! Ich wünsche Ihren Arbeiten bestes Gedeihen, Ihren Festlichkeiten ungetrübte Freude; mögen Sie frohe Tage verleben in unserer Stadt, die ja des Schönen im Allgemeinen viel bietet, besonders aber jetzt durch die internationale Kunstausstellung. — Ich heisse Sie nochmals im Namen der Stadt willkommen. (Bravo.)

Herr Präsident Weber: Ich danke dem Herrn Bürgermeister der Stadt München für die warmen freundlichen Worte.

Schluss der ersten Sitzung 12³/₄ Uhr.

Technische Notizen.

** Metall-Glaskitt besteht aus 30 Theilen Blei, 20 Theilen Zinn und 25 Theilen Wismut. Das Blei wird nach Mittheilungen S. Lehner's in „Erfindungen und Erfahrungen“ zuerst vorsichtig geschmolzen, sodann das Zinn zugefügt und die geschmolzene Mischung mit einem Holzstäbchen gerührt; das Wismuth wird zuletzt zugesetzt und die Masse sodann gleich vom Feuer genommen. Die auf diese Weise erhaltene Legirung schmilzt schon bei einer Temperatur von 100° C. Um mit ihr Glas mit Metall zusammenzukitten, schmilzt man die Legirung, giesst sie in den zu kittenden Metallring, welcher aber vorher durch Eintauchen in Salpetersäure und Abwaschen in Wasser ganz blank gemacht wurde, und drückt das erwärmte Glasgefäss in die Kapsel. Die überschüssige Legirung wird herausgepresst und die gekitteten Gegenstände werden auf einen warmen Ofen gestellt, damit sie nur langsam abkühlen. Würde man das Abkühlen rasch eintreten lassen, so würde die Legirung sehr spröde werden und nur schlecht an dem Glase haften.

** Milchglaskitt. Um Gegenstände aus Milchglas zu verkitten, empfiehlt es sich, Wächter's weissen Email anzuwenden, welches man durch Zusammenschmelzen von 3 Th. Mennige, 2 Th. weissen Sand und 3 Th. kristallisirter Borsäure in einem hessischen Tiegel erhält. Die geschmolzene Masse wird auf eine Metallplatte gegossen und zu feinem Pulver verrieben, dieses mit Tragantgummi auf die zu verkittenden Stellen aufgetragen und die Stücke zusammengesetzt. Man erhitzt endlich in der Muffel, jedoch nicht so stark, dass das Email vollständig geschmolzen, vielmehr nur genügend erweicht ist, um binden zu können. (Diam.)

** Kitt für Leitungsröhren. Die Materialien zum dichten Verschlusse der Fugen an Dampf-, Wasser- und Gasleitungsröhren haben einerseits der Hitze, anderseits der Nässe zu widerstehen. Neuerdings findet nach den „Wiener technischen Blättern“ ein Kitt vielfach Verwendung, der sehr geschmeidig ist und, feuchter oder trockener Wärme ausgesetzt, eine grosse Festigkeit annimmt. Derselbe dichtet die Fugen besser und ist auch dauerhafter als Mennigkitt und zudem um die Hälfte billiger. Zu seiner Herstellung werden gleiche Theile gebrannter Kalk, Cement, Töpferthon und Lehm gut getrocknet, gemahlen und gesiebt, hierauf tüchtig gemengt und mit Leinölfirnis — 1 Theil auf 6 Theile Kitt — angeknetet. Bei Wasserleitungsröhren ist es zweckmässig, etwas mehr Cement zu verwenden, weil hierdurch die Masse dem Wasser besser widersteht.

** Prüfung verfälschter Farben. Die folgende Methode wird empfohlen, zu prüfen, ob ein Farbstoff rein ist oder verfälscht. Man nehme zwei gewöhnliche Glasplatten,

eine grösser als die andere, lege auf die grössere eine sehr kleine Quantität des Farbstoffes, schüttle ihn wieder ab, so dass nur einige Spuren von der Farbe auf der Glasplatte zurückbleiben, bedecke dann mit der kleineren Platte, drücke beide zusammen und verschiebe sie nach kurzer Zeit; dann giesse man einige Tropfen Wasser auf die grössere Platte und neige beide in der Weise, dass das Wasser von selbst zwischen die beiden Platten dringt und darauf beachte man die Menge und Qualität der Farbe.

**** Vegetabilische Gewebe gegen Fäulniss zu schützen.** Der aus der Rinde der weissen Birke (*Betula alba*) durch Destillation gewonnene Theer bietet nach einer Angabe von H. J. Piron ein sehr geeignetes Mittel, um vegetabilische Gewebe gegen Fäulniss zu schützen. Derselbe wird im russischen Gouvernement Kastroma im Grossen durch Schwelen der Rinde in Gruben erhalten und wird dort zum Parfümiren des Leders benützt, welchem er den charakteristischen sog. Juchtergeruch ertheilt.

Dieser Theer bildet mit Alkohol eine bewegliche Flüssigkeit, die sich auch mit Farbe gut verbindet und sich zum Imprägniren von Geweben besonders gut eignen soll. Sie dringt in die feinsten Kapillargefässe ein und bekleidet sie nach dem Abdunsten des Alkohols mit einem elastischen Lack, welcher weder von der Luft, noch von Feuchtigkeit, Säuren und Salzlösungen angegriffen wird; das Gewicht der Gewebe wird hierdurch kaum erhöht; dieselben lassen sich zusammen falten, ohne an den Kanten zu brechen und sollen gegen Fäulniss vollkommen geschützt sein. Es soll sich diese Wirkung bei allen vegetabilischen Geweben, wie Leinwand, Baumwolle, Schnüren, Tauwerk, Vorhängen etc. mit verhältnissmässig geringen Kosten erzielen lassen.

Vermischtes.

**** Der Architekten- und Ingenieur-Verein in Aachen hat am 22. d. über die Frage der Wiederherstellung des Rathhauses berathen und seiner Ansicht in folgender Resolution Ausdruck gegeben:** 1. Der Verein sieht die Restauration des dortigen Rathhauses, des Krönungsfesthauses deutscher Kaiser, als eine eminent nationale Aufgabe an. 2. Der Verein spricht sich in Bezug auf die Restauration desselben dahin aus, dass er nur in der Eröffnung einer allgemeinen Concurrenz unter sämtlichen Architekten Deutschlands den richtigen Weg zur Lösung der Aufgabe erblicken kann.

**** Der durch seine humoristischen Skizzen bekannte Maler Albert Hendschel ist am 22. d. M. in Frankfurt a. M. gestorben.**

Briefkasten.

1133. R. B. in C. Es ist mir ein Bedürfniss, um Auskunft folgender Fragen zu bitten, und knüpfe ich den Wunsch daran, dieselben öffentlich beantwortet zu erhalten; erkläre dabei vornherein, dass ich alle Fach-Zeitschriften halte, von allen die „Maler-Zeitung“ aber nur als ein wirksames Fachorgan anerkennen kann, weshalb ich aber auch Auskunft über folgende Fragen wünsche.

Anfrage: a) Wie ist es zu verstehen, dass die „Maler-Zeitung“ Decorations-Arbeiten im Renaissancestil früher oft gelobt, auch Werke über Renaissancestil empfohlen (die ich mir demnach angeschafft), und nun auf einmal gegen die Renaissance Front macht und verächtlich darüber urtheilt?

Anfrage: b) Wenn Renaissance kein deutscher Stil ist, warum wird er als altdeutscher Stil bezeichnet?

Antwort: Wenn man ein Ziel erreichen will, muss man auf alles, was im Wege steht, acht haben: er mit dem Kopf nicht durch die Wand rennen, sondern man suche erst einen Ausweg, wenn auch Umweg. Ist kein Weg da der zum Ziele führt, so muss man sich zuerst einen Weg ebnet. So haben wir uns auch erst einen Weg ebnet müssen und immer auf unser Ziel hingearbeitet, ohne deshalb die Hindernisse zu durchbrechen. Im Gegentheil, wir haben die Hindernisse entweder zu umgehen gesucht oder dieselben benutzt, das Ziel zu erreichen und alle Kollegen auf echte deutsche Arbeit hinzuweisen, echte deutsche Arbeit bekannt zu machen, zu empfehlen und anzurathen. Da durch die Renaissance, oder eigentlich mit Eintritt der Renaissance, der deutsche Stil ganz verloren ging, so war es natürlich, dass die Renaissance bei dem Suchen nach echtem deutschen Stil, richtiger bei dem Zurückgehen zum deutschen Stil wieder in die Augen fiel. Der nüchterne farb- und formlose Kasernenstil macht das im Gesunden be-

griffene echte deutsche Volk hungernd nach deutscher Art und Sitte. Es fehlt dem deutschen Gemüthe seine Lieblingskost: schöne Farben und schöne Formen. Man suchte das hungernde Gemüth zu sättigen und griff zum Nächsten was man fand, zuerst alles durcheinander ohne es zu verstehen, aber es war sättigendere Nahrung wie der hungrige Kasernenstil bot. Sobald man einmal am Suchen war und immer mehr fand, lernte man auch den Unterschied des einzelnen vom andern mehr kennen, fand immer zusagendere Geistesnahrung, und als sich die figuren- und formenreiche, dabei nicht so farbenarme Renaissance in ihrer Reichhaltigkeit zeigte, da glaubten viele den deutschen Stil gefunden zu haben. Da zum Renaissancestil in jedem Lande besondere Abänderungen kamen, konnte man von verschiedenen Renaissancestilen sprechen, als von italienischen, französischen, so auch von deutscher Renaissance. Es liegt dabei aber ganz nahe, dass man mit „altdeutsch“ rechtlich durchaus nicht den Renaissancestil bezeichnen darf. Dass wir uns nun über Decorationsarbeiten freuten und dieselben lobten, werden Sie jetzt verstehen und finden, dass wir das Zurückgehen auf die Renaissance als ein gutes Zeichen ansahen, dass der deutsche Sinn für Kunst am Gesunden sei. Dass wir gute Werke des Renaissancestils empfehlen, ist die feste Ueberzeugung, dass solche noch sehr nützlich und viel gebraucht werden, ehe der echte deutsche Stil überall eingeführt. Auch müssen die im Renaissancestil erbauten Gebäude dann noch im Renaissancestil decorirt werden, wenn man längst den sinnigen deutschen Stil gebraucht. Verächtlich haben wir aber durchaus nicht über Renaissance geurtheilt, dafür schätzen wir die Kunst zu hoch, aber wir sprachen uns entschieden für möglichst schnelle Einführung eines echten deutschen Stils aus.

1134. H. G. in Sch. Jetzt komme ich mit der Bitte zu Ihnen, mir eine Frage zu beantworten, da Sie in München auf dem Malertag Kalkolith als Isolirschrift darstellten. Jetzt habe ich in einem grossen Raum die Wände mit Oelfarbe zu streichen, nach Regierungsvorlage. Da die Wände von Cement und ganz frisch, höchstens $\frac{1}{4}$ Jahr erst fertig sind und Oelfarbe zu streichen eigentlich keinen Nutzen bringt, so möchte ich Sie bitten, mir Ihre Meinung darüber wissen zu lassen. Rathen Sie dazu, die Wände erst mit Kalkolith zu streichen? Wenn Sie mir Rath ertheilen können hierüber, so bitte als College mir den Gefallen zu thun, da ich die Arbeit in Angriff nehmen muss. Ich hätte auch an Keim in München schreiben können, komme aber zu Ihnen, da Sie nach Ihrer Aussage schon Probe gemacht haben und in München betonten, dass es als Isolirschrift auf Cement gut sei.

Antwort: Nach eigenen Versuchen sowie auch nach vielen uns bekannt gegebenen Versuchen anderer Collegien, können wir unsere früheren Aussagen in der „Maler-Zeitung“ sowie auf dem Malertage in München in betreff Kalkolith aufrecht halten. Kalkolith ist das bis jetzt bekannte beste und billigste Mittel zum Isoliren der Oelfarbe von Cement. Da im angegebenen Falle der Cementverputz erst $\frac{1}{4}$ Jahr steht, würden wir vorschlagen, mittelst 1—3tägiger offener Coaksheizung noch so viel Wasser wie möglich aus dem Cementverputz zu ziehen, dann Kalkolith aufzustreichen (1 mal gesättigt) und nachdem 3 mal Oelfarbe.

Bonner Maler-Schule.

Spezialfächer:

- | | |
|------------------------------|-----------------------------|
| a) Holz- und Marmor-Malerei. | b) Altdeutsche Baumaalerei. |
| c) Moderne Decoration. | d) Schriften-Malerei. |

Vorsteher Ferd. Rham.

Programme auf Wunsch gratis und franco.
Telegraph-Adresse: „Malerschule Bonn.“

Eines der vielen Zeugnisse über die Methode selbst.

Vor kurzer Zeit hatten wir Gelegenheit, mit der Rham'schen Methode zum Marmor Nachmalen bekannt zu werden, und wir müssen gestehen, dass dieselbe in jeder Hinsicht eine rationelle ist. Dem nur die Grundsätze derselben bekannt sind, der wird schon gleich einsehen, dass es keine vernünftiger Idee geben kann, den Marmor nachzumalen, als diese. Das Begreifen und Erfahren der Methode, sowie das Arbeiten nach derselben, ist eben so leicht, wie dieselbe einfach ist, weshalb wir nur nach derselben arbeiten. Was das Werkzeug sowie den Farbenverbrauch dabei betrifft, ist Beides einfach und bedeutend billiger, als bei der sogenannten französischen Methode, und doch erzielt man nach der ersteren mit weniger Mühe eine viel natürlichere und glattere Arbeit, als wie mit allem Fleisse nach der französischen Methode es nur möglich ist. Wir hörten eben, dass der Erfinder die Methode veröffentlichen will, und können wir unsern werthen Fachgenossen die Aneignung derselben mit der Gewissheit empfehlen, dass wir nur Ehre damit einlegen.

Oberlahnstein, den 24. December 1872.

Wolff & Adler, Decorationsmaler.

Lackfabrik
von
C. G. Gaudig
Nachfolger,
Leipzig,
empfehlen ihre
Lacke & Siccative
von anerkannt vorzüglicher
Qualität.

Farben- u. Lackfabrik
Gustav Truppel,
Berlin S, Sebastianstr. 70

empfehlen seine. von Fachleuten seit Jahren anerkannt guten, vollständig anilinfreien **Maler- u. Wagenlackfarben** nebst besten **Siccative** (Terebinth) als Specialität zu soliden Preisen. Proben gratis, Conditionen coulant.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparirter **Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben** in **Tuben und Blechbüchsen**. **Malerfarben** in Oel u. Wasser, feinst gerieben, **Bronze u. Bronzetinctur**.

Modellirwachs

von berühmten Malern, Bildhauern und Architekten als vorzüglich anerkannt. empfiehlt die Wachswarenfabrik von **Joseph Gürtler,** Düsseldorf.

Oeldruck-Abziehbogen

(Patent)
für Holz- und Marmormalereien.
Fortwährend neue Zeichnungen.
Georg Grossheim, Elberfeld.

Abziehbilder i. grösst. Ausw.f.:
Ofenschirme, Kohlenkasten, Kassenschränke, Kaffeetische, Schlitten u. s. w. empfiehlt
Stuttgart. **C. Haekers Nachfolger.**

Ausserordentliche
Preisermässigung!
auf Anlass des Verfassers.
Früher 5, jetzt M. 1,50.

Für Schildermaler
ist erschienen das Lehrbuch der **Glas-Glanzvergoldung** und der **Glas-Glanzversilberung**, mit und ohne **Perlmutter-Einlage**, und **Glas-Aetzerei** für **Schriften-Ornamente**, Firmenschilder u. s. w. Ausführliche Anleitung der neuesten und sehr einfachen rationellen Methode von **W. Arrenbrecht**, Wappen- und Schildermaler in Brüssel. Zu beziehen durch die Verlagshandlung der **Maler-Ztg.** Gegen Einsendung von **M. 1,50** wird dem Besteller das Buch franco zugesandt, gegen Nachnahme unfrankirt.

4 Decken-Zeichnungen

von **F. Hartmann.**
Gegen Einsendung von 60 Pf. franco zu beziehen durch die Verl.-Hdlg. der **Mal.-Ztg.**

Neu! Deutsches Reichspatent. **Neu!**
Benders Wand-Tafel aus hartem Glas
für den **Maler-, Zeichen- u. Schreib-Gebrauch**
mit schwarzem und weissem Grunde,
empfiehlt der Erfinder ihrer vorzüglichen Eigenschaften halber angelegentlichst.

Prospekte, Grössen- und Preis-Verzeichnisse, sowie die besten Atteste stehen zu Diensten. In der Redaktion dieser Zeitung befinden sich Musterstücke zur gefl. Besichtigung.

Friedr. Bender,
Düsseldorf, **Schadowstr. 25.**

Brillantine ist bedeutend verbessert.

Der englische Glanzfirnis Brillantine I ist jetzt so verbessert, dass er auch direct als **Aussenlack** für **Kutschen, Schilder, Thore** und als **feiner hauchfreier Thürenlack** gebraucht werden kann. Ein kleiner Theil mit andern Lacken vermischt, macht diese nicht nur durchaus **hauchfrei**, sondern auch bedeutend **härter und dauerhafter**. Das Kilo kostet 4 Mark und stehen Postcolli von Netto 3 1/2 Kilo Inhalt gegen Nachnahme zu Diensten.

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.

Emil Hoffmeyer

Decorationsmaler und Schablonenfabrikant

Hannover, Dietrichstrasse Nr. 15a

empfiehlt seine sauber geschnittenen

SCHABLONEN,

complete Decken, einzelne Rosetten,
Ecken, Friese, Spiegelverzierungen, Wandmuster etc.

Fabrik-Lager

feinster Maler-Broncen in allen Farben.

Abziehbilder für Lackirer.

Die Feingoldschlägerei von J. Struck, Huhngasse 10 in CÖLN

empfiehlt: Blattgold, Silber- und Goldmitationen, Broncen, in anerkannt vorzüglichster Qualität. Specialität in Hochglanzbronce. Wichtig für Decorationsmaler: Feinste geriebene Oelfarben in grossen und kleinen Tuben, Pariser Goldöl etc.

Specialität in Oelfarbenmühlen. (Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Victoria-Walzenmasse

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig,

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

„Der Schriftmaler“

eine systematische Anleitung in der Schriftmalerei für den **Selbstunterricht**, Gewerbe- und Fachschulen. Entworfen und gezeichnet von **G. Bjerring** und **G. Buck.**

Verlag von **Gotthardt [Buck, Lübeck.**

Preis 4 Mark.

Inhalt: Vorwort, Breiten- und Höhenmaasse der gebräuchlichen Schriften nebst Zahlen, Anleitung zur Konstruktion und Breiten-Anrechnung der Buchstaben von Wörter in diesen Schriften aufgegebenen Raum. Winkel der schrägen Schriften. Hierzu 10 Blatt Vorlagen, 1 Blatt Beispiele.

Immungen erhalten bei direkter Bestellung von 10 Exemplaren 2 Freiexemplare. Bei Einsendung des Betrages erfolgt portofreie Zusendung.

Auch zu beziehen durch die Verlagshandlung der **„Maler-Zeitung“.**



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in **Gau-Algesheim**
Rheinhesen.

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulniss, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen. Tauwerk, Mühlengefütter, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospekte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. **Wiederverkäufer werden gesucht.**

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhg.
III. " 1880	" 1,20	
IV. " 1880	" 1,20	
I. " 1881	" 1,20	II. Jhg.
II. " 1881	" 2,-	
III. " 1881	" 2,-	
IV. " 1881	" 2,-	III. Jhg.
I. " 1882	" 2,-	
II. " 1882	" 2,-	
III. " 1882	" 2,-	IV. Jhg.
IV. " 1882	" 2,-	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

Im Verlage der „Maler-Zeitung“ erschien und ist zu haben:

Der Hausputz

und die Ausschmückung der Wohnräume

von **Ferd. Rham.**

Preis pro Exemplar 40 Pfg.

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung zu der selbsterfund. rationellen Methode von **Ferd. Rham.**

Anerkennungs-Diplom Wien 1873.

Preisgekrönt Malertag

Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei Franco-Zusendung.

Werkstatthüter.

Schriftenpausen, von **H. Grollen** Berlin, noch nicht gebraucht, — Ladenpreis M. 6 — sind gegen Einsendung von M. 2,50 zu haben durch Vermittlung der Expedition der „M.-Ztg.“

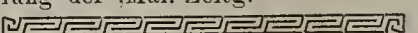


Pantographen

zum Verkleinern und zum Vergrössern aller

Zeichnungen

zu gebrauchen. [Siehe Nr. 12 der „Mal.-Ztg.“] à M. 0,50, 1,00, 1,50, 2,00 und höher. Porto 50 Pfg. Versandt durch die Verlagshandlung der „Mal.-Ztg.“



Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
„Reichshalle“, Maxstrasse 13.

Nro. 44.

B O N N, den 3. November 1883.

4. Jahrgang.

Achter deutscher Malerbundes-Tag am 29., 30. und 31. August 1883 in Kil's Colosseum zu München.

Aus dem Protokoll.

Zweiter Tag.

Donnerstag, den 30. August 1883,
Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Herr Präsident Weber eröffnete die Sitzung und wurde von dem Schriftführer Koch das Protokoll der gestrigen Sitzung verlesen.

Herr Wittnebel (Berlin) protestirt im Namen seiner Collegen aus Berlin gegen die gestrige Neuwahl, da sie nicht ordnungsmässig vorgenommen wurde. Es wurden weder die Anwesenden ausgezählt, noch die abgegebenen Stimmzettel.

Herr Voss (Hamburg) wiederlegt dieses.

Nachdem Herr Schmidt (Leipzig) über die Revision sämtlicher Bücher des Herrn Kassierers und Secretärs berichtet, dass Alles in bester Ordnung befunden (die Einnahmen 1882 betrugen 1513 M. 32 Pfg. und die Ausgaben 1232 M. 37 Pfg. Inclusive Zinsen betrug der Kassenbestand Ende 1882 1116 M. 95 Pfg.), ertheilte Herr Präsident Weber dem Kassierer und Secretär Decharge.

Herr Präsident Weber: Wir kommen zu Punkt 6 der Tagesordnung: Berathung über die Neugestaltung des Deutschen Malerbundes auf Basis des neuen Reichs-Innungsgesetzes vom 18. Juli 1881.

Hierzu Antrag des Prov.-Vereins Hannover.

Hr. Franz (Hannover): Der erste Theil dieses Punktes betrifft die Abänderung unserer Statuten nach dem neuen Gewerbegesetz, das am 1. Januar 1886 in Kraft treten wird. Ich schlage Ihnen vor, diese Abänderung dem Centralvorstand dahin aufzutragen, dass er eine entsprechende Vorlage ausarbeite und diese an die Provinzialvereine und Innungen zur Begutachtung übersende. — Das wäre der einfachste Weg.

Die Debatte war eine lebhaft hierüber und die Versammlung nimmt den ersten Antrag des Hrn. Franz einstimmig an.

Hr. Präsident Weber: Wir kommen zu Punkt 7: „Berathung über die Nutzbarmachung des Bundesvermögens.“

Unser Vermögen beträgt zur Zeit ca. 1500 M. Es ist das wohl nicht viel und ein eiserner Fond muss ja doch

auch immer vorhanden sein. Wir haben ja auch zum Malertage einen Vorschuss von 200 Mark zu leisten. Doch könnte man aus den Zinsüberschüssen eine Verwendung dahin treffen, dass man entweder eine tüchtige Kraft, die in Noth geräth, zeitweilig unterstützt oder jüngeren hervorragenden Kräften eine Art Stipendium zuweist, wobei die Städte in einer gewissen Reihenfolge das Vorrecht für die Verwendung der Summen hätten. — Das war ungefähr unser Gedanke, ich bitte sich darüber auszusprechen.

Hr. Franz (Hannover): Ich stelle den Antrag, Namens des Revisions-Comités, den drei Mitgliedern des Centralvorstandes in Bremen nebst freier Reise zum Malertag noch einen Zuschuss von 40 M. à Person auszusetzen.

Hr. Ebel (Berlin): Es handelt sich da doch um Ehrenposten, die man sonst nicht honorirt. — Wir haben in Berlin auch Sitzung jede Woche, bekommen aber nichts dafür. Unsere Kasse würde da zu sehr leiden, dagegen haben wir uns selbst eine Strafe von 50 Pfg. auferlegt, wenn der Vertreter nicht erscheint; auf diese Weise vergrößern wir den Fond des Vereins Berlin.

Hr. Rham (Bonn): Mit diesen Ehrenposten sind Mühen und Auslagen verbunden. Bei uns Andern ist es nicht so, wir sind frei, wir können zum Malertag kommen, wann wir wollen, oder können weg bleiben, diese Herren müssen aber dort sein und ich meine doch, dass es unserer Versammlung würdig ist, ihre Auslagen zu decken. — Wenn ein Vertreter in Berlin nicht kommt, dann zahlt er eben seine 50 Pfg., aber diese Herren müssen unbedingt kommen.

Hr. Kluth (Berlin): Unser Ueberschuss beträgt nur 294 M. und wenn wir solche Bewilligungen machen, werden wir bald unsern eisernen Fond angreifen müssen. Man soll sich eben nach der Decke strecken. Beim nächsten Malertag werden noch andere Ausgaben kommen, was heute unbesprochen bleiben mag; also richte man sich nach seinem Einkommen.

Es wird beschlossen, dem Centralvorstand das Recht einzuräumen, aus den Ueberschüssen Ausgaben für nothwendige Anschaffungen von Bureau-Utensilien und decorativen Gegenständen zu machen und sodann den drei Mitgliedern des Centralvorstandes, die in Bremen domicilirt sind, neben freier Reise auch noch 40 M. à Person zum Besuche des Malertages zu bewilligen.

Hr. Präsident Weber: Wir kommen nun zu Punkt 8 der Tagesordnung: „Unfallversicherung“; hierzu Antrag der Innung in Hamburg:

„Der deutsche Malertag möge zu dem von der Regierung in Aussicht genommenen reichsseitig einzuführenden Invaliditäts- und Unfall-Gesetz Stellung nehmen; hauptsächlich zu den von den Arbeitgebern zu zahlenden Zuschüssen zu demselben.“

Hr. Voss (Hamburg): Ich möchte vor Allem die Herren ersuchen, ja nicht zu verabsäumen, ihr Arbeitspersonal zu versichern — Es bleibt sonst in jedem einzelnen Falle dem Richter frei, den Fall unter das Haftbargesetz zu ziehen oder nicht.

Für unsern Antrag sprechen Zweckmässigkeitsgründe aller Art. — Vor Allem geht dadurch eine Last, die sonst der Staat oder der Einzelne zu tragen hat, auf die Schultern Anderer, der Versicherungsgesellschaften, über. — Ich erwähne hier einen Fall aus Hamburg, wo zwei Leute mit der Rüstung herabfielen. Die Polizei hat sofort die gebrochenen Theile des Thanes abgeschnitten und prüfen lassen und das Urtheil lautete, dass das Tau ganz gesund war, dass die Arbeiter aber selbst es versäumten, das Tau bei den Ueberhängen über das vorspringende Gesims zu umhängen: durch die fortwährende Hin- und Herbewegung hat sich das Tau durchschnitten, ist gerissen und die Leute fielen herab. Sie sind im Krankenhaus verpflegt und geheilt worden. Der eine kam bald wieder heraus, der andere nach längerer Zeit. Während ihrer Krankheit würden sie auf Kosten ihrer Principale verpflegt worden sein, wenn nicht die Versicherung gewesen wäre, dann kamen sie wieder an ihre Arbeit. Sie selbst wären damit wohl zufrieden gewesen, aber sie wurden aufgehetzt und verlangten von den Prinzipalen noch Schmerzensgeld von 600 bis 700 Mark. Diese konnten sich nicht darauf einlassen, sondern verwiesen sie mit ihren Ansprüchen an die Unfallversicherung und diese verlor den Prozess. Das Rechnungsexempel stellte sich so: Während der Krankheit erhielten sie

Mark 120.— als Entschädigung wegen Arbeitsunfähigkeit.

„ 550.— Schmerzensgeld erhielt der eine, der andere hatte keine weitere Entschädigung beansprucht,

„ 221.90 der gegnerische Anwalt,

„ 144.10 der Anwalt der Gesellschaft,

„ 85.20 betrug die Gerichtskosten, macht zusammen

Mk. 1121.20. — Das ist ein Beweis, wie nothwendig es ist, dass Jeder sein Arbeitspersonal versichern lässt. Wenn man für 1000 M. Unfallentschädigung 4 M. Versicherungsgebühr zahlen muss, so frage ich, was ist besser für solche Unglücksfälle, wenn ich ruhig und sicher sein kann, oder wenn ich selbst die ganze Summe zahlen muss?

Ich komme nun speciell auf den Antrag Hamburgs, dessen Wortlaut Ihnen bereits bekannt ist.

Es liegt mir ein von der Regierung ausgearbeitetes Unfall- und Invaliditätsgesetz vor mit 124 Paragraphen, aber bei diesem Gesetz hat wieder der Fehler obgewaltet, wie bei der ganzen Reichs-Gewerbegesetzgebung, dass Leute mit der Ausarbeitung beschäftigt werden, die in die effectiven Bedürfnisse des Gewerbestandes und in die sich ergebenden Unfälle im Gewerbebetrieb sich nicht hineingelebt haben und nicht hineinleben konnten. Dieses Gesetz trägt an seiner Stirn den Stempel der Unfertigkeit und Unkenntniss der ganzen Sache. — Es ist bekanntlich vom Reichstage abgelehnt worden, aber das Reich wird die Sache nicht ruhen lassen und vielleicht schon beim nächsten Reichstag wird der Antrag wieder kommen auf Instandsetzung eines Gesetzes über Invalidität. Da möchte ich, dass man wenigstens von uns aus sich schlüssig macht über die uns angehenden Versicherungs-Verhältnisse.

Nach dem vom Reichstage abgelehnten Gesetzentwurf sollte die Entschädigung zusammengebracht werden erstens aus 25 pCt. Reichszuschuss, zweitens 60 pCt. aus den Gefahrenklassen und drittens 15 pCt. aus den Betriebsgenossenschaften. Gefahrenklassen und Betriebsgenossenschaften bilden die Arbeitgeber, mithin müssten sie 75 pCt. der Entschädigung

tragen; das ist eine Zumuthung, die jedes Gewerbe ruiniren muss. Ausserdem herrschte der Grundgedanke: die Versicherung auf Gegenseitigkeit zu basiren, wie gefährlich dieses ist, brauche ich Ihnen nicht auseinander zu setzen. Da ist es etwas ganz anderes, sich einer Actien-Gesellschaft anzuvertrauen, wenn diese caput geht, ist höchstens die Prämie verloren; bei Versicherung auf Gegenseitigkeit haftet Jeder mit seinem ganzen Vermögen. — Um diese 75 pCt. zu erschwingen, müssten die Beiträge eine bedeutende Höhe erreichen und wir würden sicher sehr oft in die Lage kommen, Nachzahlungen machen zu müssen. Heute zahlen wir einfach 4 Mark pro mille und sind ruhig und sicher.

Ich wiederhole, dass die Erfahrung uns immer gelehrt hat, dass Kräfte zur Ausarbeitung eines Gesetzes herangezogen werden, die von der Sache Nichts verstehen und das wird auch in diesem Falle so bleiben. Es werden Regierungsräthe mit der Ausarbeitung betraut werden und sie werden wieder etwas ausarbeiten, was in der Praxis nichts taucht. Wir müssen uns deshalb heute schon aussprechen, wenn ein Gesetz gemacht werden soll, welches den Arbeitgebern Verpflichtungen auferlegt, die möglicher Weise sein Betrieb nicht ertragen kann bei der heutigen Concurrenz, dass die Regierung ersucht werde, darauf Bedacht zu nehmen, dass bei der nächsten Ausarbeitung eines Gesetzes für Invaliditäts- und Unterstützungskassen die Zuschüsse der Arbeitgeber in einer Weise normirt werden, die ein Geschäft ertragen kann, dann, dass die Arbeiter selbst hierzu beigezogen werden. Sie sollen einen kleinen Procentsatz zur Unfallversicherung mitzahlen, denn ohne Geld keinen Schweizer und es muss ja für jeden Arbeiter eine Beruhigung sein, dass er mit einem bestimmten Recht die Entschädigung verlangen kann und dass es nicht ein Almosen ist, was man ihm giebt. Wenn jeder Arbeiter auch nur ein kleines Scherflein beizutragen hat, dann werden diese Kassen blühen und wird den Unternehmern und Arbeitgebern ihre Last erleichtert. — Ich ersuche um Annahme des Antrages und bitte, dass diese unsere Bedenken und Wünsche der Regierung bei der erneuerten Ausarbeitung eines diesbezüglichen Gesetzes unterbreitet werden. (Allseitiges Bravo.)

Hr. Dohmen (Düsseldorf): Wir in Düsseldorf haben in unseren Statuten nach § 2 bestimmt, dass alle Mitglieder, die sich dem Verbands anschliessen, der Unfallversicherung beitreten und Jeder eine Gebühr von 34 Pfg. per Woche beizutragen hat.

Hr. Präsident Weber: Wenn Niemand mehr das Wort ergreift, ist die Debatte geschlossen und ich schreite zur Abstimmung.

Es wird der Antrag Hamburg's einstimmig angenommen.

Hr. Präsident Weber: Wir kommen zu Punkt 9 der Tagesordnung: „Erfindungen und Erfahrungen“.

Der Hr. Präsident gibt einige Erläuterungen zu der Erfindung des Professor Günzenberg in Berlin, den verstellbaren Pinsel.

Hr. Stein (Berlin) äussert sich gleichfalls hierüber, findet aber diese Pinsel zu theuer. Sie seien mehr für die Touchirmethode als für die decorative Malerei geeignet.

Hr. Präsident Weber spricht sich sodann über Lithopone dahin aus: dass seit dem Leipziger Malertage über dieses Produkt die verschiedensten Urtheile abgegeben seien, theils für, theils gegen die gute Verwendung und Dauerhaftigkeit dieser neuen Farbe. Bei den Besprechungen in Leipzig und Lübeck sei dieselbe, wie auch von den Fabrikanten gern zugestanden werde, noch nicht zu der Vollkommenheit, wie sie heute vorhanden, gelangt. Ebenfalls sei das heutige Lithopone kein reines Produkt aus Schwespat, sondern aus letzterem und Zink zusammengesetzt, dadurch ergebe sich jetzt auch eine grössere Dauerhaftigkeit gegen das frühere Fabrikat, und dass sich Lithoponeweiss immer weiter Bahn breche und in die Praxis einführe, bewiese sich schon daraus, dass die ihm bekannte Firma, Burjau & Co. in Schöningen, seit dem vorigen Jahre ihre Fabrikanlagen um das Doppelte vergrössert und allein nach

Dresden einen Absatz von 4000 Ctr. zu verzeichnen habe. Da die Herren in der Ausstellung vertreten seien, so lade er die Collegen ein, sich aus den beiden Gläsern Proben mitzunehmen und zu Hause Versuche damit anzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Wiesbaden pro 1882.

Leinöl. Das letzte Jahr brachte grösstentheils Enttäuschungen; die Production nahm in Folge grosser Saavorräthe an den englischen und holländischen Hauptmärkten zu, der Absatz stockte. Eine in den Frühjahrsmonaten eingetretene Hausse war nicht von nachhaltiger Wirkung und erst die Sommermonate brachten eine Besserung von einiger Dauer, der aber leider eine desto grössere Entwerthung des Artikels im Winter folgte.

Olivöl. Die Ernte war in Qualität und Quantum recht befriedigend, in Folge dessen wurde die Saison mit sehr billigen Preisen eröffnet, die erst am Schlusse sich um Weniges befestigen konnten.

Terpentinöl. Das Geschäft in Terpentinöl verlief recht befriedigend. Die Anfuhrten waren dem Bedarf entsprechend, der sich durch die hohen Preise im Herbste des vorigen und in der ersten Hälfte dieses Jahres eingeschränkt hatte. Der grössere Consum des Sommers und die später sich verringernden Zufuhren bewirkten aber zum Herbste eine ziemliche Preissteigerung.

Technische Notizen.

**** Praktische Erzeugung eines billigen, dauerhaften, braunschwarzen Ueberzuges mit Bronzeschiller auf blanken Eisenwaaren.** Die eisernen Gegenstände werden, nach der Mittheilung von C. Puscher in „Kunst und Gewerbe“, erwärmt und hierauf in eine konzentrirte Lösung von rothem, chromsaurem Kalium getaucht oder damit überstrichen. Man hält sofort die rasch getrockneten Eisenwaaren, in ein Eisendrahtsieb gelegt, über ein Holzkohlenfeuer, oder bringt sie in einen erhitzten Ofen. Nach einer bis zwei Minuten, je nach der Stärke der Gegenstände, ist die Reduktion der Chromsäure eingetreten. Färbt sich das zu dem nun folgenden Abspülen benutzte Wasser noch gelb, so war die Temperatur nicht genügend. Es muss überhaupt diese Operation noch zwei- bis dreimal wiederholt werden, da die chromsaure Kaliumlösung beim erstmaligen Eintauchen sehr unvollkommen an den blanken Eisenwaaren haftet. Man lernt dabei sehr bald die richtige Temperatur kennen. Ist der Ueberzug glänzend schwarz, ohne Bronzeschiller ausgefallen, so waren die Gegenstände zu lange erhitzt gewesen; zur Rothglut dürfen sie niemals kommen. Einen schwarz-glänzenden Ueberzug auf blankes Eisen erhält man auch bei gleicher Behandlung mit einer Auflösung von 10 Theilen Eisenvitriol, 1,2 Theil Salmiak und 30 Theilen Wasser. Puscher hat seine Versuche mit starken eisernen Drahtwaaren angestellt und zum Erhitzen sich des Bunsen'schen Brenners bedient.

Briefkasten.

A. R. in C. Ihre Offerte betreffs des Kellergangs haben an betr. Firma eingesendet und wird Ihnen von da Antwort zugehen.

J. H. Sch. in S. Hoffentlich werden Sie jetzt im Besitze derselben sein.

1135. J. A. in P. Anfrage: Vor längerer Zeit habe ich ein Glaschränken mit Zinkweis (Oelfarbe) gestrichen und lackirt (innen rosa, aussen Eichenholz), verwandte dazu gewöhnl. Eichenholzlack, verdünnt. (in diesem Schränkchen wird ein Trinkhorn aufbewahrt) der Anstrich klebt fortwährend, das Horn riecht stark nach Firniss und kann ohne ausgebrüht nicht benutzt werden. Ist der Geruch ohne frischen Anstrich zu beseitigen? Und was für Lack wäre dann nöthig?

Antwort: Die Schuld liegt am Lack oder Sie haben zu viel Oel resp. Oelfirniss zugesetzt. Da der Lack klebt, so wird ein Ueberstreichen mit anderem Lack (wodurch der Geruch vergehen könnte, wenn der Lack schnell hart trocken wird), sehr leicht zur Folge haben, dass der Lack reisst. Am schnellsten hilft Ueberstreichen mit Spirituslack.

1136. G. W. in G. Anfrage: a) Wie kann man einen schönen, tief rothen, egalten Leimfarbenanstrich auf Wände erzielen? Habe ein

Zimmer geseift, 2mal mit Englischroth und Leim gestrichen, welches keine schöne Farbe hat und unegal aufgetrocknet ist.

Antwort: Es gibt so viele schöne Erdrothfarben, z. B. Pompejanischroth, Kaiserroth. Lassen Sie sich doch Muster senden von den in dieser Zeitung sich empfehlenden Farbenhändlern, dieselben werden Sie gut bedienen, weil Sie gerne Geschäfte machen. Dass die Farbe nicht egal aufgetrocknet, wird seine Ursache darin haben, dass sie nicht fein genug gerieben. Fein geriebene Farben trocknen sehr schön auf, wenn nicht zu viel Bindemittel dazu genommen ist.

1137. Anfrage: b) Habe Antikeichen zu machen, welches matt lackirt werden soll. Bitte in nächster Nummer Auskunft zu geben, ans was für Theilen Mattlack besteht?

Antwort: Mattlack besteht aus Copallack und in Terpentin aufgelöstem Wachs. Ein genaues Verhältniss findet man leicht: es kommt darauf an, ob man festen oder ob man sehr matten Lack wünscht. Ersterer benützt weniger, letzterer mehr Wachszusatz.

1138. J. F. in St. Anfrage: c) Lassen sich mit dem Pantographen, à M. 2,50, auch Rosetten vergrössern oder verkleinern, und in welcher Grösse ungefähr?

Antwort: Ja, in beliebig öfterer Vergrösserung, denn was in erstemal 2, 4, 6 oder öfter mal vergrössert wird, kann immer weiter vergrössert werden. Alle Zeichnungen lassen sich damit vergrössern. Es ist eine Erleichterung, mit dem Pantograph zu zeichnen, wenn auch nur um ein richtiges Grössenverhältniss zu erzielen.

1139. Anfrage: d) Ist Ihnen nicht bekannt, auf welche Weise man Kränze von natürlichem Waldmoos gleichmässig grün färben kann, jedoch müssen die Farben haltbar sein und dürfen beim Gebrauche nicht abfärben, auch soll keine Anilinfarbe dazu verwendet werden?

Antwort: Versuchen Sie mit beliebigem Grün, welches mit Wasserglas oder Kali-Leim (Patent-Gummi) gebunden ist.

1140. Anfrage: e) Wie lassen sich die Blätter, welche man an den Trauerkränzen findet und aus Leinen hergestellt, so schön steif machen, dass dieselben auch der Witterung längere Zeit widerstehen?

Antwort: Durch Lackiren mit gutem Luftlack; dieselben können vorher mit Kali-Leim gesteift werden.

1141. Anfrage: f) Ist Ihnen nicht bekannt wie man Leinöl untersuchen kann, ob selbiges gekocht ist, oder ob dasselbe von einer Mischung Trockenstoffe zusammengesetzt ist?

Antwort: Durch Probiren auf der Zunge erkennt man gekochtes Oel vom ungekochten am Geschmack. Ein gutes Werkchen über Leinöl ist von Herrn Weber, Präsident des Deutschen Maler-Bundes, herausgegeben.

1142. Anfrage: g) Welches Roth ist am besten für in Wasserfarben, um ein feines Rosa zu erzielen und dass selbiges auch haltbar bleibt, ähnlich dem Carmosinroth?

Antwort: Krapplack.

Anfrage: h) Kann man kein Werk für Kirchensachen beziehen und wo?

Antwort: Es gibt viele Werke; am besten geben Sie an, in welchem Stil oder ob Sie in verschiedenen Stilen sich Anschaffungen machen wollen. Nachdem werden wir Ihnen das Beste anrathen. Sie können alle Werke von uns beziehen.

J. R. in H. (Ostpr.): Wir gaben Ihren Brief weiter an Herrn H. in H., von wo Sie hoffentlich direkt bedient werden.

Bonner Maler-Schule.

Spezialfächer:

- a) Holz- und Marmor-Malerei. b) Altdeutsche Baomalerei.
c) Moderne Decoration. d) Schriften-Malerei.

Vorsteher Ferd. Rham.

Programme auf Wunsch gratis und franco.
Telegramm-Adresse: „Malerschule Bonn.“

[12]

Zeugnisse über die Malerschule.

Die bei Herrn Ferdinand Rham erlernte Methode der Holz- und Marmormalerei hat mir viel Nutzen gebracht, und habe ich dieselbe bei verschiedenen Meistern angewendet und überall Anerkennung damit gefunden.

St. Goar, den 28. December 1878.

Gustav Eidam, Malergehülfe.

Nachdem ich mich persönlich in der Schule des Herrn Rham von den Fortschritten meines Sohnes, welcher seit dem 5. December, also noch feinen Monat dieselbe besucht, überzeugt und täglich die Arbeiten desselben kontrollirt habe, fühle ich mich jetzt schon Herrn Rham zum Dank verpflichtet, und bezeuge gern die nicht geahnten Resultate, welche Herr Rham durch seine eigene Methode, sowie besonders durch seine praktische Vortragsweise erzielt. Die Malerschule in Bonn, Spezialfach Holz- und Marmormalerei, kann ich jedem Collegen aufs Beste empfehlen.

Bonn, den 31. December 1878.

Haupt. Maler und Aufstreicher.

Ihre Specialfabrikate: Salonöl-, Wachs- und Temperafarben

in Tuben und Blechbüchsen, sowie
Bronzen u. Bronzetinktur
empfehlen in vorzüglichen Quali-
täten zu billigen Preisen

Hermann Neisch & Co.,
Dresden-Nienstadt. [3]

Patent-Gummi
flüssig u. in Pulver
von
C. G. Gaudig
Nachfolger
Leipzig.
Vollständiger Ersatz für Lein.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben. [4]

Malerleim
nicht halb so theuer wie Leim, viel
höhere Bindekraft, bequemste An-
wendung ohne Seife und Soda, von
verbreitetstem Ruf, nicht zu ver-
wechseln mit ähnl. Nachahmungen.
R. Neumann,
chem. Fabrik, Meissen. [5]

Paul Neisch & Co., Berlin SO.
Naunyn-Str. 29.
Fabrik fein präparierter Salon-Oel-
farben, Wachs- und Temperafarben
in Tuben und Blechbüchsen. Ma-
serirfarben in Oel u. Wasser, feinst
gerieben, Bronze u. Bronzetinctur. [1]

Beinschwarz, Ia. Qual.,
nur aus frischer Kohle gemahlen,
feinst gebentelt, von grosser Quell-
kraft hält empfohlen die
Knochen- und Beinschwarz-Fabrik
von **Gebrüder Born, Erfurt.**
Bestmiste Offerten stehen zu
Diensten. [18]

Aetz-Tinte [20]
zum Schreiben und Zeichnen auf
Glas offerirt p. Flacon M. 2. p. 10
Flac. M. 15 incl. Emballage, p. Ko.
M. 22.50 excl. Emballage
H. Hagen jun., Frankfurt a. O.

Modellirwachs
von berühmten Malern, Bildhanern
und Architekten als vorzüglich an-
erkannt, empfiehlt
die Wachswaarenfabrik von
Joseph Gürtler,
Düsseldorf. [2]

Oeldruck-Abziehbogen [5]
(Patent)
für Holz- und Marmormalereien.
Fortwährend neue Zeichnungen.
Georg Grossheim, Elberfeld.

Im Verlage der „Maler-Zeitung“
erschien und ist zu haben:

Der Hausputz
und die Ausschmückung der
Wohnräume
von Ferd. Rham.
Preis pro Exemplar 40 Pfg. [17]



Kalkolith. Otto Kall's patentirter Untergrund für Oelfarben-Anstrich.

Besten und billigsten Ersatz für Leinöl-Firniss auf allen Arten
von Verputz und Stein. Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. Trock-
net in 2 Stunden. Postproben gegen Einsendung von 4 Mk. franco.
Proben von ca. 30 Kilo 14 Mk. mit Emballage franco.

Kalkolith concentrirt.

Ersetzt vollständig die gewöhnliche Grundfarbe auf Holz, Eisen,
Zink etc. und ist 70% leichter wie dieselbe. Postproben gegen Ein-
sendung von 5 Mk. franco. Proben von ca. 30 Kilo 16 Mk. mit Em-
ballage franco. Zeugnisse und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

19] **Otto Kall & Cie., Heidelberg.**

Neu! Deutsches Reichspatent. **Neu!**

Benders Wand-Tafel aus hartem Glas
für den Maler-, Zeichen- u. Schreib-Gebrauch
mit schwarzem und weissem Grunde,

empfehlen der Erfinder ihrer vorzüglichen Eigenschaften halber an-
gelegentlichst.

Prospekte, Grössen- und Preis-Verzeichnisse, sowie die besten
Atteste stehen zu Diensten. In der Redaktion dieser Zeitung befinden
sich Musterstücke zur gefl. Besichtigung.

Friedr. Bender,
Düsseldorf, Schadowstr. 25. [6]

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass der von uns em-
pfohlene

Decorationslack à 80 Mark pro 50 Ko.
durchaus hauchfrei

ist, sehr hart wird und nicht reisst, da er mit engl. Glanz-
firniss „Brillantine“ verköcht ist.

11] **Brösting & Co., Bonn a. Rhein.**

Victoria-Walzenmasse

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig,

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben. [7]

Specialität in Oelfarbenmühlen.
(Dreiwalzen-System.) [10]

Gust. Spangenberg, Mannheim.

Einladung

zum Abonnement auf die Zeitschrift

„Der Elektrotechniker“.

Diese Zeitschrift, das einzige in Oesterreich erscheinende
Fachorgan, erscheint zweimal im Monat 1 bis 1½ Bogen stark
in Gross-Octav und kostet

Ganzjährig . fl. 6.— 12 Mark 15 Francs.
Halbjährig . fl. 3.— 6 Mark 8 Francs.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und am besten und
sichersten direct mittelst Post-Anweisung bei der gefertigten
Administration.

Inserate, billigst nach Tarif, finden in unserem Blatte die
erfolgreichste Verbreitung.

Probenummern auf Verlangen gratis und franko.

Die Administration

WIEN, X., Himbergerstrasse 1. [24]

Von der **Maler-Zeitung** sind die
Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in
einigen Exemplaren vorrätig und
zusammen, sowie auch in einzelnen
Quartalen zu folgenden Preisen
franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark 1,20	I. Jhg.
III. „ 1880	„ 1,20	II. Jhg.
IV. „ 1880	„ 1,20	III. Jhg.
I. „ 1881	„ 1,20	IV. Jhg.
II. „ 1881	„ 2,—	
III. „ 1881	„ 2,—	
IV. „ 1881	„ 2,—	
I. „ 1882	„ 2,—	
II. „ 1882	„ 2,—	
III. „ 1882	„ 2,—	
IV. „ 1882	„ 2,—	

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr.
1, 2 und 4 und Beilage zu
Nr 12 vergriffen. [15]

Ausserordentliche Preisermässigung!

auf Anlass des Verfassers.

Früher 5, jetzt M. 1,50.

Für Schildermaler

ist erschienen das Lehrbuch der
**Glas-Glanzvergoldung und der Glas-
Glanzversilberung**, mit und ohne
Perlmutter-Einlage, und **Glas-
Aetzerei** für Schriften-Ornamente,
Firmenschilder u. s. w. Ausführ-
liche Anleitung der neuesten und
sehr einfachen rationellen Methode
von W. Arrenbrecht, Wappen- und
Schildermaler in Brüssel. Zu be-
ziehen durch die Verlagshandlung
der **Maler-Ztg.** Gegen Einsendung
von M. 1,50 wird dem Besteller das
Buch franco zugesandt, gegen Nach-
nahme unfrankirt. [21]

4 Zeichen-Zeichnungen von F. Hartmann.

Gegen Einsendung von 60
Pf. franco zu beziehen durch
die Verl.-Hdlg. der Mal.-Ztg. [16]

Lehrbuch

der

MARMOR-MALEREI.

Ausführliche Anleitung
zu der selbsterfund. rationellen
Methode von Ferd. Rham.

Anerkennungs-Diplom Wien 1873.

Preisgekrönt Malertag

Lübeck 1878.

Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei
Franco-Zusendung. [13]

Pantographen

zum Verkleinern und zum Ver-
grössern aller

Zeichnungen

zu gebrauchen. [Siehe Nr. 12 der
„Mal.-Ztg.“] à M. 0,50, 1,00, 1,50,
2,00 und höher. Porto 50 Pfg.
Versandt durch die Verlagshand-
lung der „Mal.-Ztg.“ [22]

Werkstatthüter.

Schriftenpausen, von H. Grelle
Berlin, noch nicht gebraucht, —
Ladenpreis M. 6 — sind gegen
Einsendung von M. 2,50 zu haben
durch Vermittlung der Expedition
der „M.-Ztg.“ [23]

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die „Maler-Zeitung“ erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
„Reichshalle“, Maxstrasse 13.

Nro. 45.

BONN, den 10. November 1883.

4. Jahrgang.

Achter deutscher Malerbundes-Tag

am 29., 30. und 31. August 1883

in Kil's Colosseum zu München.

Aus dem Protokoll.

Zweiter Tag.

Donnerstag, den 30. August 1883,
Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Herr Voss (Hamburg) erklärt, dass nicht er allein, sondern alle Collegen in Hamburg Lithopone für äussere Arbeiten als sich nicht bewährend finden; für innere Arbeiten sei es zu verwenden.

Hr. Ringewitz (Bremen) hat bessere Erfahrungen damit gemacht in Bremen, besonders bei Anstrich von inwendig und wäre vielleicht ein Unterschied in den verschiedenen Fabrikaten; wenn es von der einen Bezugsquelle daher nicht günstig ausgefallen sei, so müsse man es mit einer anderen probiren.

Hr. Fritze (Berlin) bestätigt die schlechten Erfahrungen hiermit auch in Berlin.

Hr. Rham (Bonn) ist für Anwendung dieser Produkte im Innern.*)

Hr. Griesbach (Strassburg) hat auch in Strassburg schlechte Erfahrungen gemacht. Es eigne sich am besten zum Grundiren und solche Anstriche, wo noch Nachstriche erfolgen.

Hr. Präsident Weber hebt hervor, dass man der Dauerhaftigkeit einer Farbe durch Vermischung mit anderen sehr zu Hülfe kommen könne; so sei z. B. Zinkweiss allein auch keine sehr dauerhafte Farbe, werde aber schon seit längerer

*) Da das Protokoll der Kürze wegen nicht ausführlich nach dem stenogr. Bericht gegeben, so glauben wir hier doch zur Charakterisirung des Lithopone unsere oben angedeutete Ausführung in Folgendem wiederzugeben: „Es ist bei vielen Neuheiten ein Fehler, dass, wenn sie für das eine gut, gleich für alles angepriesen werden. Ein Heilmittel das wirklich gut für Zahnschmerzen ist, soll auch gleich gut für Hühneraugen sein. Lithopone ist für innere Anstriche, zu Tonfarben sowie besonders als Untergrund — zu weissen Anstrichen und zum Maseriren — sehr zu empfehlen, dagegen für äusseren Gebrauch ist es nicht nothwendig zu empfehlen, denn wenn alle Collegen Lithopone für innere Arbeiten verwenden, so können die Fabriken, und wären 10mal so viele wie jetzt existiren, nicht genug Lithopone anfertigen. Es ist mithin besser, wenn Lithopone für da empfohlen wird, wo es gut ist, für innen; es werden sich dann doch immer noch welche finden, die es für aussen auf alle mögliche Weise versuchen.“ (D. R.)

Zeit in einer Mischung mit Goldocker, schwarz und Pariser Blau zum Anstrich der eisernen Brücken verwendet, und liesse darin, was Wetterbeständigkeit beträfe, wenig zu wünschen über. In ähnlicher Mischung seien auch Versuche beim Anstrich von Facaden ausgefallen, welche sich ebenfalls gut bewährten.

Weiter erfolgen Erläuterungen über Leuchtfarben.

Herr Präsident Weber bemerkt hierzu Folgendes: Die grossen Erwartungen, welche sich an die Leuchtfarbe Anfangs knüpften, seien nicht eingetroffen, und wenn sie nicht weiterer Vervollkommnung zugeführt werde, habe die Praxis wenig davon zu erwarten. Alle Proben, welche er für sich und andere gemacht, hätten kein befriedigendes Resultat gegeben. Es könne noch hin und wieder eine Anwendung der Leuchtfarbe praktischen Nutzen haben, im grossen Ganzen aber wohl weniger. So habe er gehört, dass man dieselbe dazu verwende, um in Fabriken in dunkeln Gängen auch ohne Licht die Gaskrähne finden zu können und zu ähnlichen Zwecken. Für den Maler sei indessen wenig davon zu erhoffen, weil sie, der Luft ausgesetzt, sich nicht lange halte und die Leuchtkraft bald einbüsse.

Hr. Rham (Bonn) tritt dem absprechenden Urtheil des Hrn. Präsidenten entgegen und empfiehlt ihre Anwendung da, wo es als Licht zur Erhellung dunkler Räume dient, z. B. in Pulvermagazinen.

Hr. Schmidt (Leipzig) glaubt, dass Herr Rham den Begriff „Leuchtfarbe“ verwechsle, was Herr Rham bestreitet und widerlegt.

Hr. Kluth (Berlin) findet, dass man solche Farben erst lange starkem Sonnenlicht aussetzen müsse, wenn sie Abends noch eine Wirkung äussern sollen, die aber stets sehr schwach sei.*)

Es folgen hierauf Erläuterungen über „Waschbaren Kalkanstrich“, sodann über Marmoranstrich.

Hr. Rham (Bonn) macht auf seine 1868—1872 erfundene Methode der Marmormalerei, über welche sein Lehrbuch Anweisung gebracht, aufmerksam und bemerkt, dass dieselbe bis jetzt noch, weil keiner Verbesserung bedürftig, ohne alle Abänderung geblieben und sich als wirklich rationell erwiesen.**)

*) Es genügt das Aussetzen dem Tageslicht oder dem Magnesia-licht von nur einigen Minuten

**) Es ist dieses von den andern Methoden auch nicht einmal theilweise erreicht. Ein Beweis hierfür ergibt sich daraus, dass andere Schulen nach verschiedenen Methoden lehren, also Unsicherheit bekunden. (D. R.)

Hr. Keim (München): Ich möchte die Meinungen der Herren einholen über das Kalkolith, dasjenige Präparat, das den Malertag sicher sehr interessiren wird, und würde bitten, Ihre Erfahrungen hier zum Ausdruck zu geben.

Hr. Franz (Hannover) kommt dieser Aufforderung nach, indem er mittheilt, dass er Kalkolith nicht zur Verwendung brachte, weil es unangenehmen Geruch ausströme. Er finde das Material mit 20 Mark per Centner auch zu theuer.

Hr. Stein (Berlin) spricht auch dagegen.

Hr. Keim, Chemiker, (München): Ich kann die Anschauungen der Herren Vorredner nicht theilen. Dieses Präparat wurde von einer Reihe bedeutender Fachgenossen als vorzüglich und seinem Zwecke vollständig entsprechend erklärt. Ich sehe nicht ein, warum das ein werthloses Präparat sein soll. Es ist vollständig geeignet, die Oelfarbe als Untergrund für Mauer- und Façaden-Anstrich zu ersetzen. (Lebhafter Widerspruch.) Da ich aus eigener Erfahrung weiss, wie schwer es ist, ein neues Produkt in der Praxis einzuführen, habe ich mir erlaubt, von diesem Material an einige Münchener Herren abzugeben. Es ist z. B. angewandt worden in der internationalen Kunstausstellung in München. Das auf Gyps broneirte Portal des Saales der Ausstellung Schrandolfs ist mit diesem Material auf meine Veranlassung bearbeitet worden und wurde mir die volle Zufriedenheit ausgesprochen. Hier im „Thal“ wurde es zum Anstrich einer Façade verwendet, und man muss sagen, dass diese Façade schön blank und gut dasteht, und dass sie mit Leinöl-Firniss nicht besser gemacht werden kann. (Hört!)

Herr Direktor Lange von der Kunstschule in München hat den Wunsch ausgesprochen, dass man derartige Präparate nicht sofort über den Haufen werfe, sondern ihnen Beachtung schenke. Herr Architekt Hasselmann ist derselben Anschauung. Herr Kall in Heidelberg ist im Besitz von Attesten und Zeugnissen, deren Glaubwürdigkeit unbestreitbar ist, und wodurch bewiesen ist, dass es sich in der Praxis bewährt hat. Aber auch vom wissenschaftlichen Gesichtspunkte aus betrachtet, ist es ein Produkt, das sich sehr wohl für die Praxis verwenden lässt, und es sind seit 30 und 40 Jahren in und ausserhalb Deutschland Anstriche gemacht worden mit Blutpräparaten, besonders für Kitt und Anstrich. Es ist auch vor Kurzem eine deutsche Erfindung erwähnt, ein Präparat aus Blut herzustellen, das den Zweck vollständig erfüllt. Ich selbst habe auch schon die Erfahrung gemacht, dass mir ein Fässchen von Herrn Kall geschickt wurde, das einen abscheulichen Gestank verbreitete, andererseits habe ich seit Jahresfrist an die Herren Stindt, Dornhecker, Epple und Andere in München, ganz gesundes Material abgegeben, und ich ersuche dann die Herren, mitzutheilen, ob sich das Material gehalten hat. Wenn ein solches Produkt in einem einzelnen Falle misslingt, so macht das nichts, man muss sich die nöthige Mühe geben, die Versuche gründlich anzustellen. Bei neuen Sachen kann es leicht passiren, dass durch einen Arbeiter oder sonst irgend Etwas angestellt wird. Uebrigens hat Herr Kall sich eine Prüfungscommission ausgeben, sein Material zu prüfen. Ich selbst halte immer an dem fest, dass, wenn man ein Material von mir anwenden will, ich mir ausbitten muss, dass ich selbst dabei sein kann.

Hr. Kluth (Berlin): Es ist nicht meine Aufgabe, ein Produkt herunterzureissen oder in den Himmel zu heben, aber als Maler bin ich berechtigt, auf die Mängel des Produktes hinzuweisen. Bei Façaden-Anstrich ist es Erfahrung, dass je gröber der Verputz, desto haltbarer und je gröber der Kieselzusatz, desto haltbarer. (?)

Hr. Koch (Bremen): Was wir geschrieben, war im Einverständniss mit unseren erfahrensten Collegen geschrieben. Wenn in der internationalen Kunstausstellung ein Gipsportal mit dem Präparat grundirt ist, so kann man doch seit der kurzen Zeit, dass dieses geschehen, nicht auf die Haltbarkeit des Kalkoliths schliessen. Ueberhaupt ist mir das Urtheil meiner Collegen wichtiger, als dasjenige von Professoren und Architekten.

Hr. Keim (München): Was den Preis des Präparates

betrifft, so halte ich den Malertag nicht für competent, den Preis festzusetzen für Herrn Kall. Wenn es seine Vorzüge hat, ist es billig. Ich glaube, dass ich im Laufe meiner Praxis Gelegenheit genug hatte, die Bedürfnisse der Maler kennen zu lernen, weil es meine Aufgabe ist, ihm das zu schaffen, was er für seine Thätigkeit nothwendig hat.

Hr. Kall (Heidelberg): Ich habe dieses Präparat, bevor ich es in die Welt sandte, wohl geprüft und mündlich wie schriftlich meine Erfahrungen kundgegeben. Heute stelle ich mit meiner Ueberzeugung nicht allein. Ich habe in Heidelberg 17 der grössten Häuser gestrichen und es kann Niemand sagen, dass dieser Anstrich nicht ganz wohl gelungen ist. Ich verweise Sie einfach auf meine Anstellung, prüfen Sie die Sache und Sie werden mir Recht geben. Es ist wahr, die Sache wuchs mir Anfangs über den Kopf, ich bin eben kein Kaufmann. Was den Preis anbelangt, so ist er allerdings für schlechte Waare zu theuer, das kam aber nur in einzelnen Fällen vor und dann muss ich noch sagen, wenn ich zur Probe meines Präparates nach Hannover oder Bremen oder Berlin kam, hiess es immer, wir haben jetzt keine Zeit. Wenn dann später von einem Gehülfen oder sonst ein Fehler gemacht wurde, so trägt doch das Präparat nicht Schuld. Ich habe selbst in der Werkstatt des Herrn Franz eine ähnliche Erfahrung gemacht und ich hatte auch in meiner Werkstatt lange zu kämpfen, bis meine Gehülfen das Material richtig zu behandeln lernten. Heute aber wird es verwendet von ganz bedeutenden Fabriken. Es ist eingeführt in England. Es hat seinen festen Boden erreicht.

Hr. Voss (Hamburg): Ich bedaure, sagen zu müssen, dass Herr Keim und Kall selbst die Sache so furchtbar verschärft haben. Das Kalkolith ging allerdings zuerst in die Welt hinaus nicht so wie es sein sollte, das ist allgemein bestätigt: für Herrn Kall trat nun Herr Keim ein, der es auch erst in letzterer Zeit kennen lernte. Wenn das Produkt heute vollkommener ist, so kann es ja wieder geprüft werden.

Hr. Rham (Bonn): Mir wurde es besonders zum Wandverputz empfohlen und bei den von mir gemachten Proben habe ich die Erfahrung gemacht, dass man es als Isolirschiicht auf Cement sehr empfehlen kann.

Es erfolgen noch Erläuterungen über: Wörlitzer Fussbodenfarben seitens des Herrn Kluth (Berlin), welcher den Kunstfirniss und Cementfirniss von F. W. Berg in Berlin empfiehlt; dann über Thenn'sche witterungsbeständige Farben seitens des Herrn Maier (München), wonach diese Farben auf Sandverputz wohl halten, von Cement aber abspringen. Es komme sehr viel an auf den Untergrund.

Hr. König (Berlin) findet, dass sie auf Gyps zum kleinsten Theil halten, die neuere Composition dieser Farben sei besser.

Hierauf schliesst Hr. Präsident Weber die Verhandlung. Schluss der Sitzung 2 Uhr.

Aus dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern.

München. Nach dem Bericht des hiesigen Vereins der Maler und Lackirer war der Gang der Geschäftsbranche während des verwichenen Jahres gleich dem Vorjahre ein flauer und eher rückgängiger als belebter. Die Ursachen liegen zumeist in der beschränkten Bauthätigkeit, ferner in der mehr und mehr abnehmenden Neigung der Privaten, ihre Wohnungen schön ausstatten zu lassen. Im übrigen mag der Rückgang aller unserer Kapitalzinsen viel Schuld tragen, denn wer früher 5 oder 4½ % Ertragniss hatte, bekommt nur mehr 4 %.

Der Rückgang wird um so schmerzlicher empfunden, als durch die Thätigkeit der königl. Kunstgewerbeschule, der Fortbildungsschulen und der städtischen Fachschulen eine Anzahl junger Leute ausgebildet werden, die gerne ihr Wissen und Können in reichem Maasse angewendet sähen, als es derzeit der Fall ist.

Die Preise der Rohstoffe, d. h. der Farben, sind, da Deutschland davon eher aus- als einführt, die gleichen geblieben, resp. gesunken. Besonders ist dieses bei Bleiweiss der Fall; auch bei Leinöl, wovon ein Theil aus Holland, resp. aus England eingeführt wird, ist derzeit seines niederen Standes wegen der darauf ruhende Eingangszoll nicht zu verspüren.

Die Arbeitslöhne sind nur bei geringeren Kräften etwas gesunken, da der Winter viele derselben unbeschäftigt lässt; bei besseren Gehilfen sind sie auf gleicher Höhe geblieben, da an geschäftsgewandten Leuten stets Mangel ist.

Der Arbeitsertrag ist bei heftiger Konkurrenz ein äusserst mässiger. Sollen die 205 Maler und Lackirer, wie sie im Adressbuch hier eingetragen sind, die nöthige Beschäftigung zur Bestreitung des Lebensunterhaltes einer kleinen Familie finden, so müsste eine jährliche Arbeitsleistung von 2 bis 2 1/2 Millionen Mark mindestens zu vollbringen sein, welche aber derzeit wohl niemand in der Lage sein dürfte, nachzuweisen.

Literarisches.

Lexikon der bildenden Künste von Dr. Herm. Alex. Müller. Siebzehn Lieferungen in Oktav à 50 Pfg., mit 480 Abbildungen. Leipzig 1883. Bibliographisches Institut.

Ein prächtiges, überaus praktisches und auffallend billiges Handbuch der Kunstgeschichte in lexikalischer Form, für Kunstfreunde, Jünger der Kunst, Kunsthandwerker sowie für jeden Gebildeten von gleich hohem Werth. Aus den bereits vorliegenden fünf Lieferungen des Werks lässt sich voll erkennen, mit welchem grossen Fleiss und Geschick der Verfasser es verstanden hat, in knapper und gemeinverständlicher Form das ganze Gebiet der bildenden Künste zu behandeln.

Aesthetik und Theorie derselben, die zahlreichen technischen Ausdrücke in der Kunst und dem Kunsthandwerk, Symbolik und Allegorie, die Geschichte der Künste der verschiedenen Kulturvölker (mit Tabellen), die Stätten, welche hervorragende Kunstdenkmäler, Museen etc. besitzen, sind in gleicher Weise darin berücksichtigt. Dazu kommen die zahlreichen Biographien der bedeutendsten Künstler aller Zeiten und Völker, Mittheilungen über alle berühmten Kunstwerke bekannter und unbekannter Urheber, über die Gegenstände der bildlichen Darstellung aus der Bibel, der Legende und der Mythologie etc. — kurz, ein Schatz werthvollster Belehrung, mit richtiger Auswahl des Wichtigsten und Bemerkenswerthen.

Unsre Kunst- und Kunstgewerbeausstellungen und das jetzt in so erfreulicher Weise zu Tage tretende Verlangen nach Veredelung der deutschen Arbeit in Handwerk und Industrie, nach Verschönerung unserer Umgebung und äussern Lebensgestaltung in Wohnung, Geräth und Gebrauchsgegenständen, nach Bildung und Läuterung des Geschmacks in Form und Farbe hatten ein Werk dieser Art schon längst nothwendig gemacht; möge dieses, das seine Aufgabe in vortrefflicher Weise löst, die verdiente Verbreitung finden.

Briefkasten.

1143. O. S. in Q. Anfrage: Strich vor einiger Zeit Hansthüren unssbanmartig. Nach dem Regen zeigen sich, wo die Regentropfen angeschlagen, grane Flecke, die bei gutem Wetter wieder verschwinden. Liegt dies am Lack oder an sonst was und wie ist dem abzuwehren?

Antwort: Bringen Sie Wasser auf alle möglichen Oel- und Lackfarben-Anstriche, lassen es etwas stehen und Sie werden finden, dass es Flecken absetzt, die aber wieder abtrocknen.

H. B. in Gr. Senden Sie gefälligst als Waarenprobe eine etwas grössere Quantität des Umbra, damit wir sichere Versuche machen können. Dr. Stanislaus Mierzinski schreibt in seinem Werke: „Die Erd-, Mineral- und Lack-Farben, ihre Darstellung, Prüfung und Anwendung“:

„Umbra (Umbrun, Kölnische Erde, Cyprische, Holländische, Sicilianische Umbra, Kesselbraun). Eine feinerdige, leicht abfärbende, viel Eisenoxyd führende Braunkohle; sie ist braun und wird theils gebrannt, d. h. auf einer Eisenplatte über Kohlen geglüht, wo die bituminösen Theile verdampfen und das Eisenoxyd in Roth übergeht, theils aber auch ungebrannt als Maserfarbe zum Anstrich gebraucht. Sie ist ein sehr gutes Farbmateriale (brauner Carmin). Man kann übrigens aus den meisten Braunkohlen durch Schlämmen Umbra bereiten. Die feinste Sorte kommt aus der Gegend von Köln, auch von Annaberg in Sachsen etc.

Umbra, türkische (Cyprische Umbra). Dieses Pigment unterscheidet sich wesentlich von dem gewöhnlichen Umbrun oder Kölnischen Erde. Dasselbe ist eine aus Eisenerzen durch Verwitterung entstandene Mulme, welche in ihrer Zusammensetzung dem Ocker sehr nahe steht, im geschlammten Zustande hellbläuliche, gebrannt rothbraune bis dunkelbraune Farbentöne zeigt.

Ein Hauptfundort für diese Farbe sind die Eisensteingruben um Saalfeld, Könitz, Camdorf in Thüringen.

Diese Umbra dient zwar auch als Malerfarbe, zum Färben des Schnupftabaks, Handschuhleders etc. und wird theils roh, theils gebrannt angewendet, ist aber nicht so gut wie die eigentliche Umbra oder Kölnische Erde.

J. B. in B. Hiermit erlaube ich mir die Anfrage zu stellen, ob es vom Gewerbebesetze gestattet ist, wie so häufig in kleinen Städten und Marktflecken vorkommt, dass von Seiten der Schreinermeister alle Anstreicherarbeiten übernommen werden, ja, dass sogar von Landbau-ämtern bei Neubauten und auf dem Submissionswege die Anstreicherarbeiten an dieselben abgegeben werden, und ob sie dann nicht zur Steuer beigezogen werden können. Ich habe mich einmal im königl. Rentamt darüber erkundigt und erhielt den Bescheid, dass über dieses keine Spezifikation vorliege; ich meine, es müsste denn doch darüber eine Regelung geben.

Antwort: Es ist leider nichts gegen dieses Pfuschertum nach der hentigen Gesetzgebung zu machen, denn es ist halt eben Gewerbe-freiheit, und wer ein „Banhandwerk“ betreibt, der muss dafür seine Steuer bezahlen, kann aber ausser Handel, Krämerei, Advokatur und Schenk-wirthschaft alle anderen Gewerbe betreiben, ohne weitere Steuer zu zahlen. Jedoch scheint es uns jetzt die günstigste Zeit zu sein, eine Petition an ein hohes königliches Ministerium zu richten, in der die Bitte ausgesprochen wäre, darauf hinzuwirken, dass alle zu vergebenden Handwerkerarbeiten nur an solche übertragen werden, die das betreffende Handwerk stets ausführen resp. als ihr Hauptgewerbe betreiben. Sofort, mit Schreiben dieses haben wir an einen uns befremdenden Ministerialbeamten um die gefl. Belehrung gebeten, welchen Weg eine solche Petition am zweckmässigsten zu nehmen hätte. Wir wollen alsdann eine solche ins Werk setzen und geeignete Schritte zur schnellen Verbreitung der Sache und zum Einladen zur Massen-Unterzeichnung der Petition thun.

1144. E. K. in H. Anfrage: a) In einem hiesigen Saal, welcher von mir neu gemalt ist, ist an der einen Wand, etwa 10 Quadratmeter, eine feuchte Stelle. Dieselbe ist aber erst seit drei Jahren feucht geworden; der Nachbar hatte jenseits dicht an der Saalwand Zucker-rübenabfälle (sog. Schmitzelmasse) den Winter über aufbewahrt, wodurch sich die Feuchtigkeit oder vielleicht auch Säure durchgezogen hat. Nun habe ich die Stelle mit Asphalt übergestrichen, gesandelt, gekalkt und dann 2mal mit grüner Leimfarbe gestrichen, selbstverständlich jedesmal wenn der vorige Anstrich trocken war. Nun ist aber die Farbe nicht so aufgetrocknet wie auf den andern Wänden, sie ist zwar hart und färbt nicht ab, aber sie ist dunkler geblieben. Wie kann ich das ändern?

Antwort: Das kann von dem Kalkanstrich kommen, der auf das Grün nachwirkt; streichen Sie mit Alaun einmal vor, nachdem noch mal Leimfarbe.

Anfrage: b) Haben Sie illustrierte Maler-Kalender für das nächste Jahr? Wie ist der Preis für dieselben? Kann ich den Betrag in Briefmarken einsenden?

Antwort: Maler-Kalender sind fertig, jedoch noch ohne Zeichnungen. Diese werden Anfang Dezember fertig. Freimarken nehmen wir gerne an, am liebsten à 3, 5 und 10 Pfg.

R. St. in St. Anfrage: Was gibt es für ein Mittel, um das Blau-anlaufen bei Copal- und Eichenholzlacken zu verhindern?

Antwort: Brillantine soll sich bis jetzt als sehr gut dazu bewährt haben.

1145. K. H. in S. Anfrage: a) Ersuche um Auskunft über Theater-Decorations-Vorlagen, wo man dieselben am besten bezieht.

Antwort: Am einfachsten sehen Sie sich die gewöhnlichen Bilderbogen für Kindertheater an. Es ist viel gutes und schönes darunter, man kann ja immer etwas abweichen.

1146. Anfrage: b) Ersuche mir angeben zu wollen, wieviel ich für ein Vorhang Conlissen und Hintergrund fordern darf.

Antwort: Das kommt nur auf die Ausführung an. 5 Mark per Quadratmeter bis 25 und noch mehr Mark.

1147. Anfrage: c) Welches ist für die anzutragende Farbe das beste Bindemittel, damit sämtliche Theile auch geschmeidig bleiben und nicht abwischen?

Antwort: Halb Leim und halb Kleister (von Weizenstärke gekocht). Die Farbe ist ziemlich leimfest zu halten und etwas Glycerin zuzusetzen.

Anfrage: d) Wo bezieht man Perlmutter-Einklagen und wie hoch stellt sich der Preis per Pfd.?

Um gefl. Auskunft sind die Leser dieser Zeitung gebeten.

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen für Maler

ist die von Baurath a. D. Hagen herausgegebene: sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Berufs-genossen ein vortheilhaftes Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1. M. 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pfg. auch direkt vom Verleger

Harburg (Elbe).

Gustav Telkan.



Kalkolith. für Oelfarben-Anstrich.

Bester und billigster Ersatz für Leinöl-Firniss auf allen Arten von Verputz und Stein. Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. Trocknet in 2 Stunden. Postproben gegen Einsendung von 4 Mk. franco. Proben von ca. 30 Kilo 14 Mk. mit Emballage franco.

Kalkolith concentrirt.

Ersetzt vollständig die gewöhnliche Grundfarbe auf Holz, Eisen, Zink etc. und ist 70% leichter wie dieselbe. Postproben gegen Einsendung von 5 Mk. franco. Proben von ca. 30 Kilo 16 Mk. mit Emballage franco. Zeugnisse und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

19] **Otto Kall & Cie., Heidelberg.**

Neu! Deutsches Reichspatent. Neu!

Benders Wand-Tafel aus hartem Glas für den Maler-, Zeichen- u. Schreib-Gebrauch mit schwarzem und weissem Grunde,

empfehlen der Erfinder ihrer vorzüglichen Eigenschaften halber angelegentlichst.

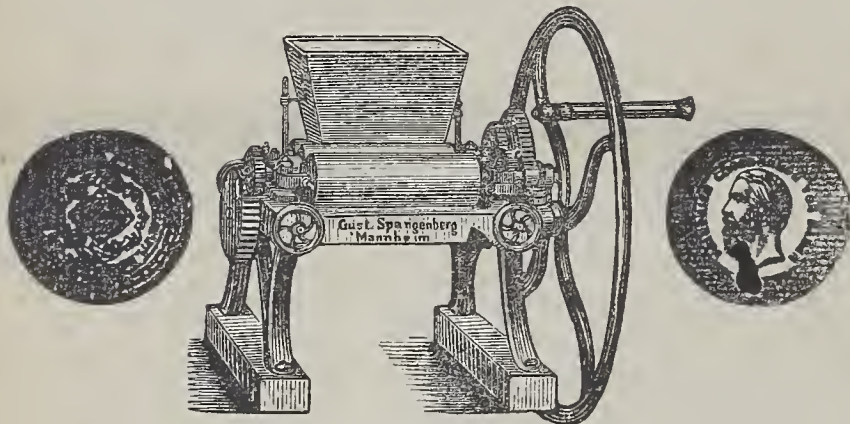
Prospekte, Grössen- und Preis-Verzeichnisse, sowie die besten Atteste stehen zu Diensten. In der Redaktion dieser Zeitung befinden sich Musterstücke zur gefl. Besichtigung.

Friedr. Bender,

Düsseldorf, Schadowstr. 25.

6]

Fabrik von Oelfarbenreib-Maschinen
eigenen Systems



Gustav Spangenberg, Mannheim.

Garantie für solide Construction und grösste Leistungsfähigkeit. — Billige Preise.

[25]

Die Feingoldschlägerei von J. Struck, Huhngasse 10 in CÖLN

empfehlen: Blattgold, Silber- und Goldimitationen, Bronzen, in anerkannt vorzüglichster Qualität. Specialität in Hochglanzbronze. Wichtig für Decorationsmaler: Feinste geriebene Oelfarben in grossen und kleinen Tuben, Pariser Goldöl etc.

[29]

Patentirt in fünf Ländern.
Zeitsparend und praktisch.



Ueberraschende Erfolge zu erzielen.

San Francisco, den 10. Sept. 1883.
Herrn **H. C. Gast**, Köln a. Rh.!

Bei meinem Freunde lernte ich Ihren pat. Universal-Zeichen-Apparat für direkte Aufnahme von Landschaften etc. sowie Vergrößerung

und Verkleinerungen von Photographien, Zeichnungen etc. kennen und bin durch dessen Leistungen zur grössten Bewunderung hingerissen. Ich wünsche im Besitz eines solchen kostbaren Apparates zu sein. Haben Sie in den Verein. Staaten Agenten, die mir Ihren Apparat übermitteln können?

Ich werde nicht verfehlen, unter meinen vielen Freunden Ihre Erfindung zu empfehlen. Ihr Aug. Hüppenden, Zeichner, 112 Dupoutstreet, carMortonstr., San Francisco, California. Prospekte u. Probezeichnungen gratis.

H. C. Gast,
KÖLN a. Rhein.
Erfinder und alleinige Fabrikant.

Brillantine ist bedeutend verbessert.

Der englische Glanzfirniss Brillantine I ist jetzt so verbessert, dass er auch direkt als **Aussenlack** für Kutschen, Schilder, Thore und als **feiner hauchfreier Thürenlack** gebraucht werden kann. Ein kleiner Theil mit andern Lacken vermischt, macht diese nicht nur **durchaus hauchfrei**, sondern auch bedeutend **härter** und **dauerhafter**. Das Kilo kostet 4 Mark und stehen Postcolli von Netto 3 1/2 Kilo Inhalt gegen Nachnahme zu Diensten.

30]

Brösting & Cie., Bonn a. Rh.

Emil Hoffmeyer

Decorationsmaler und Schablonenfabrikant

Hannover, Dietrichstrasse Nr. 15a

empfehlen seine sauber geschnittenen

SCHABLONEN,

complete Decken, einzelne Rosetten, Ecken, Friese, Spiegelverzierungen, Wandmuster etc.

Fabrik-Lager

feinster Maler-Bronzen in allen Farben.

31]

Abziehbilder für Lackirer.

Victoria-Walzenmasse

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig,

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

7]

Beinschwarz, Ia. Qual.,

nur aus frischer Kohle gemahlen, feinst gebeutelt, von grosser Quellkraft hält empfohlen die

Knochen- und Beinschwarz-Fabrik von **Gebrüder Born, Erfurt.**

Bemusterte Offerten stehen zu Diensten.

[18]

Aetz-Tinte [20]

zum Schreiben und Zeichnen auf Glas offerirt p. Flacon M. 2, p. 10 Flac. M. 15 incl. Emballage, p. Ko. M. 22,50 excl. Emballage

H. Hagen jun., Frankfurt a. O.

Modellirwachs

von berühmten Malern, Bildhauern und Architekten als vorzüglich anerkannt, empfiehlt

die Wachswaarenfabrik von **Joseph Gürtler, Düsseldorf.**

[2]



Carbolineum

aus der Fabrik von **Georg Presser in Gau-Algesheim** Rheinhesen.

[14]

Imprägnir- und Anstrich-Oel.

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste und wirksamste Schutzmittel gegen Fäulniss, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mühlengefütter, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospekte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. Wiederverkäufer werden gesucht.

Lackfabrik von

C. G. Gaudig

Nachfolger,

Leipzig,

empfehlen ihre

Lacke & Siccative

von anerkannt vorzüglicher Qualität.

[28]

Oeldruck-Abziehbogen [5]

(Patent)

für Holz- und Marmormalereien.

Fortwährend neue Zeichnungen.

Georg Grossheim, Elberfeld.

Abziehbilder i. grösst. Ausw. f.:

Ofenschirme, Kohlenkasten, Kassenschränke, Kaffeebretter, Schlitten u. s. w. empfiehlt

[26]

Stuttgart. **C. Haeckers Nachfolger.**

Von der **Maler-Zeitung** sind die Jahrgänge 1880, 81 und 82 noch in einigen Exemplaren vorrätig und zusammen, sowie auch in einzelnen Quartalen zu folgenden Preisen franco zu beziehen.

II. Quartal 1880	Mark	1,20
III. " 1880	"	1,20
IV. " 1880	"	1,20
I. " 1881	"	1,20
II. " 1881	"	2,-
III. " 1881	"	2,-
IV. " 1881	"	2,-
I. " 1882	"	2,-
II. " 1882	"	2,-
III. " 1882	"	2,-
IV. " 1882	"	2,-

NB. Vom I. Quartal 1881 sind Nr. 1, 2 und 4 und Beilage zu Nr. 12 vergriffen.

[15]

Maler-Zeitung

„Stets Schönes
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die Maler-Zeitung erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichnungsbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. freies Haus. fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel Robert Frieze in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
„Reichshalle“ Maxstrasse 13.

Nro. 46.

BONN, den 17. November 1883.

4. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Das in letzterer Zeit vorgekommene unregelmässige Erscheinen der „Maler-Zeitung“ zu verhüten, übernahmen wir den Druck derselben selbst. Die hierdurch erfolgte Störung wird somit gehoben sein. Es erfolgen in nächster Woche zwei Nummern und wird von da an regelmässig jeden Donnerstag-Abend die Zeitung für den folgenden Samstag expedirt.

Expedition der „Maler-Zeitung.“

Achter deutscher Malerbundes-Tag

am 29. 30. und 31. August 1883

in Kil's Colosseum zu München.

Aus dem Protokoll.

Dritter Tag.

Freitag, den 31. August, Morgens 10 Uhr.

Herr Präsident Weber eröffnet die Sitzung und ersucht Hrn Schriftführer Koch, das Protokoll der gestrigen Sitzung zu verlesen, (Geschicht.) Wenn keine Einwendung hiergegen besteht, gilt dasselbe für genehmigt. Wir kommen zu Punkt 10 der Tagesordnung:

„Das Correspondenzblatt zum D. M. J. als Bundesorgan und die Stellung des Centralvorstandes zu demselben.“

Die Debatte war sehr kurz, da der Vorstand erklärte, bezüglich dieses Gegenstandes mit Hrn König schon eingehend gesprochen zu haben.

Hr. Präsident Weber: Wir kommen zu Punkt 11 der Tagesordnung: „Submissionswesen.“

Hr. Merbert (Dresden): In dieser Sache kann ein einzelner Verband nichts thun, wir müssen uns an eine grösseren Corporation anschliessen, die unsere Ansichten beim Reichstag geltend machen kann, und da halte ich unsere Gewerbekammern am einflussreichsten. Ich las mit Freuden, dass Hr. Referent Huber in Stuttgart einen sehr beherzigenswerthen Antrag in dieser Richtung stellte. Ich erlaube mir, denselben vorzulesen. (Redner verliest denselben, welcher folgendermassen lautet:)

Unter Hinweis auf die notorischen Uebelstände, welche mit der Art des Submissionsverfahrens für die Gewerbetreibenden, wie für die öffentliche Verwaltung verknüpft sind, bitten die versammelten Kammern das Reichskanzleramt, die Einzelregierungen bez. Gemeindeverwaltungen 1) durch eine aus Mitgliedern sämmtlicher Departements und aus Industriellen bestehende Commission einheitliche sämmtliche Verwaltungszweige gleichmässige bindende Grundsätze für die Handhabung der verschiedenerei Beschaffungsarten und für die Neuregelung technischer, sowie der allgemeinen (hauptsächlich nach dem Gesichtspunkte der Gleichberechtigung zweier Contrahenten zu revidirenden) Submissionsbedingungen entwerfen zu lassen. 2) die beschaffenden Behörden durch eine zweckmässige Organisation zu einer selbstständigeren Berücksichtigung des Beschaffungszweckes und planmässigen Abwechslung in der Vergebungsmethode zu befähigen, insbesondere durch periodische oder ständige Berufung einer gemischten Commission für regelmässige Revision des Verfahrens und der Submissions-schemate Sorge zu tragen und die Accordirung der Arbeiten direkt zu erleichtern durch Niedersetzung von Schiedsgerichten und gemischten Uebnahme-commissionen, Einrichtung von Materialprüfungsanstalten, regelmässige Aufstellung von Preistabellen und Concentration des Informirungswesens über Leistungsfähigkeit und Vertrauensfähigkeit der Submittenten.

Desgleichen erlaube ich mir, die Zuschrift an das Ministerium des Innern zu verlesen.

An das Königliche Hohe Ministerium des Innern zu Dresden.

Einem Hohen Königlichen Ministerium die ergebene Mittheilung, dass die Corporation der Decorationsmaler sich unter dem 6. April 1881 zu einer Innung constituirte, deren Bestreben es ist, die Hebung des Gewerbes respective des Kunstgewerbes zu bezwecken.

Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind folgende:

A. Durch strenge Aufsichtsführung über Gehülfen und Lehrlinge, sowie Vertheilung von Auszeichnungen und Prämien an dieselben, sobald sie sich durch regen Fleiss und sittliche Führung und Interesse für das Geschäft betheiligen.

B. Durch Einrichtung einer Fachschule und Hinweis auf den segensreichen Nutzen der Königlichen Kunstgewerbeschule.

Deutsche Maler, werbet für Eure Zeitung; sie soll Eure Fahne sein.

C. Durch Abhaltung von kunstgeschichtlichen und anderen wissenschaftlichen Vorträgen.

D. Durch auf gesetzlichen Wege anzustrebende Beseitigung der Elemente, welche diesen Bestrebungen fern stehen, sich einer Fortbildung und eines Studiums weder hingeben, noch einen Nachweis ihrer Fähigkeiten zu geben im Stande sind.

Wir richten nun an ein Hohes Königliches Ministerium das ergebene Gesuch, diesen unseren Bestrebungen seinen hohen Schutz zu gewähren, indem wir die Bitte aussprechen, bei Vertheilung der unserer Branche zufallenden Arbeiten die ihm unterstehenden Ressorts der Baubehörden geneigtest anzuweisen, dieselben nur an die der Innung zugehörigen Decorationsmaler und Lackirer zu vertheilen, damit wir in die Lage kommen, dem uns vergestreckten Ziele kunstgewerblicher Bildung zur Ehre unseres Vaterlandes gerecht werden zu können.

Gleichzeitig gestattet sich die ergebenst unterzeichnete Corporation, einem Hohen Königlichen Ministerium einen Tarif der gangbaren, täglich vorkommenden Arbeiten in Leim- und Oelfarbenanstrich vorzulegen, welcher den Minimalsatz beziffert, dem noch eine Möglichkeit der reellen Ausführung zu Grunde liegt. Die Vergebung von Arbeiten in den Königlichen Landbauämtern sowohl als auch des Stadthauamtes zu Dresden unter den Werth der überhaupt möglichen Ausführung veranlasste die Maler-Innung, durch die äusserste Nothwendigkeit gezwungen, diesen Tarif nach eingehendster reiflicher Erwägung, gestützt auf langjährige Erfahrung sowie praktische Handhabung des Geschäftes anzustellen und bittet ein Hohes Königliches Ministerium, diesen Tarif als Grenzscheide der Realität bei Ausübung unseres Geschäftes zu betrachten.

Da nun bei Ausführung von Arbeiten unter diesem Tarif jede Möglichkeit der Existenz auf die Dauer ausgeschlossen, von einem Einkommen demnach nicht die Rede sein kann, so richten wir an das Hohe Königliche Ministerium das ergebene Gesuch, den ihm unterstehenden Landbauämtern diesen Tarif als Minimalsatz zu bezeichnen, nach welchem Arbeiten auf dem Submissionswege als reel den Anforderungen des Staates entsprechend vergeben werden.

Indem wir die unterthänigste Bitte aussprechen, ein Hohes Ministerium wolle diesem unserm Gesuch dero geneigteste Beachtung schenken, zeichnet sich ehrerbietigst

Die Maler-Innung zu Dresden
(Fortsetzung folgt.)

Geschliffener Portland-Zement

Es ist neuerdings die Erfahrung gemacht worden, dass der Portland-Zement unter gewissen Verhältnissen und Umständen in den äussern Schichten sich so verdichtet und erhärtet, dass er schleifbar wie Glas wird und dabei einen Glanz annimmt, wie ihn die edelsten Marmorarten selbst bei der sorgsamsten Politur kaum zeigen.

Wir theilen hierüber das Nähere mit, soweit es der Raum dieser Zeitschrift gestattet.

Die Schleifbarkeit des Portland-Zements wird nicht beeinträchtigt, wenn man denselben mit Farbestoffen vermischt und somit lässt sich der geschliffene Portland-Zement in allen möglichen Färbungen herstellen.

Bei dem intensiven Glanze des gefärbten und geschliffenen Portland-Zementes gewähren Waaren, die aus diesem Material hergestellt sind, wie z. B. Tischplatten, Vasen, Briefbeschwerer etc. etc., einen prachtvollen Anblick.

Sehr färbbar ist der gefärbte und geschliffene Portland-Zement bei Herstellung von Stücken mit eingelegter Arbeit.

Bekanntlich stellt man solche Sachen aus Marmorplatten her, in welchen eine Zeichnung ausgestemmt und mit anders gefärbtem Marmor ausgelegt wird.

Diese Arbeit ist sehr mühsam und theuer.

Durch die Anwendung von gefärbtem und geschliffenem Portland-Zement ist es nicht nur möglich, dergleichen Artikel viel billiger, sondern auch hinsichtlich der Zeichnung mannigfaltiger und hinsichtlich des Glanzes viel vollkommener herzustellen.

Die verschiedenen bunten Marmorarten nämlich, die man zur Einlage in die Marmorplatte, welche den Grundton angibt, benutzt, nehmen nicht immer eine gleiche Politur an und wenn man daher ein Stück solcher Marmorarbeit genau betrachtet, so findet man Stellen, die weniger Glanz haben als andere und das Ganze gewährt einen unruhigen Charakter.

Um diesen glasartigen Glanz dem Portland-Zement beizubringen, bedarf es keines von den Polirmitteln, die zum Poliren des Marmors gebraucht werden, also kein Blei, kein Schmirgel, kein Trippel, keine Zinnasche etc., vielmehr kommt der Glanz lediglich vom Schleifen und von der glasartigen Verdichtung der Oberfläche.

Es ist dieses insofern wichtig, als manche jener Polirmittel zwar einen augenblicklichen Glanz geben, späterhin sich aber durch nachtheilige Folgen bemerklich machen.

Namentlich hat die Zinnasche, welche sonst einen recht feinen Glanz gibt und gewöhnlich am Schlusse der Poliroperationen zur Anwendung kommt, den Nachtheil, dass sich auf der Oberfläche der damit polirten Gegenstände nach längerer Zeit ein feiner fettartiger Ueberzug bildet, der dem Stück das Ansehen gibt, als wäre es mit öligen Stoffen zufällig beschmiert worden.

Sehr wesentlich ist es bei den geschliffenen Zementwaaren, dass dabei der sogenannte „Feuerkitt“ und andere Mittel, die man verwendet, um grössere Poren oder Löcher in polirten Marmorplatten zu schliessen, nicht zur Anwendung kommt.

Solche Löcher, wenn sie durch Zufall in die Zementwaaren gekommen sind, lassen sich mit Zement, also mit einer gleichartigen Masse schliessen.

Zur Herstellung solcher geschliffenen Zementwaaren bedarf es, falls es sich nicht um grössere Objekte für Bauzwecke etc. handelt, keiner fabrikmässigen Anlage, vielmehr sind nur die Formen für die herzustellenden Gegenstände, die feinen Schleifsteine und gewisse Werkzeuge nothwendig.

Dagegen erfordert die Operation des Schleifens, vom Grobschleifen ab bis zum Feinschleifen eine nicht zu unterschätzende Geschicklichkeit, die sich wohl nur durch tüchtige Uebung aneignen lässt.

Immerhin bildet die Herstellung von kleinen, geschliffenen Zementwaaren, als Tischplatten, sonstigen Möbel-Abdeckungen, Vasen, Briefbeschwerer, Kamin-Einfassungen etc., für kunstsinnige und fleissige Menschen, die sich darauf legen und keine Mittel zur fabrikmässigen Herstellung von Bauobjekten besitzen, eine lohnende Erwerbsquelle.

Hinsichtlich des Portland-Zementes, der für solche Sachen verwendbar ist, können wir heischen, dass zwar jeder Portland-Zement schleifbar und für obige Zwecke brauchbar ist, dass aber das Fabrikat der verschiedenen Portland-Zementfabriken hinsichtlich der Schleifbarkeit und Politurfähigkeit nicht gleich ist und dass gewisse Sorten von Portland-Zement erhebliche Vorzüge vor anderen besitzen.

Namentlich stellt sich der glasartige Glanz bei einigen Portland-Zementen sehr schnell, bei anderen dagegen erst nach längerer Bearbeitung ein.

Von grosser Wichtigkeit ist die einfache Art und Weise, in der sich die Politur solcher Zementwaaren von atmosphärischen Niederschlägen, wie sie sich auf Fensterscheiben, Spiegeln und anderen Glaswaaren vorfinden, reinigen lässt.

Wenn diese Niederschläge nämlich noch frisch sind, so genügt es, wenn man die Zementwaaren anhaucht und mit trockenem Leinen abwischt.

Sind diese Niederschläge aber schon alt, so lassen sie sich durch Abwaschen mit reinem Wasser vollständig entfernen und die Politur sieht dann ebenso frisch und glänzend aus als wäre sie ganz neu.

Ein Erblinden und Nachlassen der Politur im Laufe der Zeit, wie solches oft bei Marmorpolituren vorkommt, tritt bei den geschliffenen Zementwaaren, soweit die bisherigen Erfahrungen reichen, nicht ein, vielmehr hat es den Anschein, dass, wenn solche Gegenstände öfter mit Wasser abgewaschen werden, der Glanz mit der Zeit an Intensität zunimmt.

Eine ausgedehnte Anwendung wird seiner Zeit der geschliffene Portland bei Luxusbauten finden, indem er, wie die „Deutsche Bauzeitung“ in Nr. 29, Jahrg 1880 schreibt, geeignet erscheint, den Stuckmarmor und Marezzomarmor zu ersetzen.

Es sind dies Gebilde aus Gyps, die ihren äussersten Glanz durch einen Ueberzug von Wachs oder feinem Lack erhalten und also eine sog. „unechte“ Politur tragen.

Diese Notiz brachte die „Deutsche Bauzeitung“ zu einer Zeit, wo die Entdeckung der Schleif- resp Politurfähigkeit des Portland-Zementes noch ganz in den Anfangsstadien sich befand und zwar auf Grund einiger Stücke, die im Berliner Architektenbause zur Ausstellung gebracht waren.

Gegenwärtig ist die Entdeckung nach allen Richtungen hin ausgeforscht und es sind Stücke hergestellt worden, von deren Glanz man sich ohne eigene Anschauung keinen rechten Begriff machen kann.

Sehr vorthellhaft fñr die künftige Verwendung zu Bauzwecken ist der Umstand, dass der mehrfach erwähnte glasartige Glanz sich auch modifiziren lässt, oder besser gesagt, dass der Portland-Zement je nach der mehr oder minder weit getriebenen Schleiterei verschiedene Grade von Politur zeigt, deren äusserster der oben erwähnte Glasglanz ist.

Man ist daher im Stande bei Luxusbauten nicht nur mit der Färbung, der eingelegten Zeichnung und den sonstigen beim echten und imitirten Marmor üblichen Mittel zu variiren, sondern es lassen sich auch durch die verschiedenen Grade des Glanzes mannigfaltige Effekte hervorbringen.

Der gefärbte Portland-Zement zeigt nach vollständiger Verdichtung der Oberfläche beim ersten Schliff nur die klaren Farben ohne Glanz und lässt sich verwenden wie kairter Marmor.

Ein weiteres Schleifen erzeugt Fettglanz, ein noch weiteres Schleifen liefert eine stumpfe Politur, etwa in der Art, wie sie die meisten Marmorsachen zeigen.

Durch Fortsetzung der Schleifarbeit gelangt man zur feinsten Marmorpolitur und beim äussersten Schliff erscheint der erwähnte glasartige Glanz.

Solche Stücke sehen nahezu so aus, als wären sie mit Wasser begossen und reflektiren das Licht wie ein Spiegel.

(Keramikk.)

Patent-Nachrichten.

Feuerfeste Asbestfarbe zum Schutz von Holzgebäuden, von Julius Kathe in Deutz bei Köln. Der bei der Asbestfabrikation sich ergebende Asbeststaub, welcher der Natur nach schon ganz rein und in höchst feinem Zustande ist, wird in einem eisernen Behälter geglüht, damit brennbare Stoffe darin oder Verunreinigung verbrannt werden. Von diesem Asbeststaub nehme ich 30 pCt., vermische solchen mit 20 pCt. ganz fein pulverisirtem feuerfestem Thon. Dann löse ich in 30 pCt. heissem Wasser 10 pCt. Borax und giesse 10 pCt. Wasserglas hinzu. Dieses Gemisch wird erwärmt und während 3 Stunden gemahlen, bis solches ganz fein zertheilt ist; je nachdem nun die Farbe eine Nüance haben soll, wird sie mit etwas Anilin- oder Erdfarbe gefärbt. Der lösliche Borax hat die Eigen-

schaft, dass er fester und tiefer ins Holz eindringt als Wasserglas. Der Borax dient ferner dazu, dass die aufgetragenen Farben langsamer trocknen, wodurch eine festere und im Feuer haltbarere Auflage auf dem Holz erzielt wird.

Patent-Anspruch: Die Anwendung von Borax in Verbindung mit Asbeststaub, Thon und Wasserglas zum Zweck der Herstellung eines feuersicheren Anstriches.

Vorfahren zur Erzeugung von eisblumen-ähnlichen Figuren auf Glas. Von Josephine Dunkel, geq. Ritterfeld und deren Kinder in Herzogenrath. Die Glasflächen, die man vorher mattiert, werden mit einem Ueberzuge von Leim oder Gummiarabikum versehen. Man lässt den Ueberzug zunächst langsam trocknen und setzt ihn dann einer starken Wärme aus, wobei er abspringt und Glassplitter vom Glase mit abreisst; es entstehen so den Eisblumen ähnliche Figuren.

Technische Notizen.

Reparatur von Hektographen. Anstatt des Umschmelzens der Hektographenmasse, welches nicht immer gelingt, wird empfohlen die Oberfläche der abgeputzten Masse mit Spiritus zu begiessen und diesen anzuzünden; nach dem Erstarren bietet die Masse wieder eine druckfähige Fläche.

Zement für Dampfrohren. Zwei Theile gewöhnlichen, gut getrockneten und gepulverten Lehms werden mit einem Theil Borax und dem erforderlichen Quantum Wasser zu einem weichen Teig geknetet, der sofort auf die zu verbindenden Stücke angewandt werden muss. Unter Einwirkung der Hitze verbindet sich dieser Teig so fest mit glatten Flächen, dass er nur durch den Meissel wieder entfernt werden kann. Ein anderer Zement besteht nach Reverdy aus 430 Gewichtstheilen Bleiweiss, 250 Theilen gepulvertem Schiefer, und 5 Theilen zerkleinertem Hanf (Fasern) und 45 Theilen Leinöl. Die beiden Pulver und der in kleine Partikel zerschnittene Hanf werden gemengt, das Leinöl nach und nach hinzugefügt und die Masse bis zur gleichmässigen Konsistenz geknetet. Dieser Kitt soll besser halten als der gewöhnliche aus Mennige hergestellte.

Verrosteten Stahl zu reinigen. Man macht aus 15 Gr. blausaurem Kali, 15 Gr. spanischer Seife, 30 Gr. Schlemmkreide und der erforderlichen Quantität Wasser eine Masse, mit der man den Rost abreibt, nachdem man ihn in einer Lösung von 15 Gr. blausaurem Kali in 60 Gr. Wasser gewaschen.

Um Eisen oder Stahl dauernd in Holz zu befestigen z. B. Werkzeuge in hölzernen Heften, tropft man in die vorgebohrte oder vorgesehlagene Oeffnung des Hefts eine geringe Menge von einer starken Lösung salzsauren Ammoniaks (Salniaks). Diese Flüssigkeit erzeugt überall da, wo sie mit dem Eisen oder Stahl in Berührung kommt, eine starke Rostschicht, deren raue Fläche nach erfolgtem Einschlagen das Metall mit dem Holz fast unlösbar verbindet.

Eine Dampfschiffkathedrale auf dem Amazonasstrome ist die neueste Idee unternehmungslustiger Missionäre. Der katholische Bischof von Para und Amazonas hat sie in die Hand genommen. Die besten Architekten Europas sollen sie aufbauen und mit Hochaltar, Beichtstühlen, Pfarrwohnung u. s. w. ausstatten: ihr Name soll „Christophe“ sein, Christusträgerin, weil sie Christum über Wasser tragen soll. Die Kathedrale würde allen kirchlichen Bedürfnissen der Anwohner des Amazonasstromes Sorge tragen. Die Ausmalung soll 80.000 Dollar kosten.

Literarisches

Von dem Prachtwerke „Der Ornamentenschatz“ (Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart), welches wir schon wiederholt lobend erwähnt haben, liegen uns nun die vierte bis siebente Lieferung vor. In vortrefflicher farbenprächtiger Wiedergabe finden wir hier eine äusserst reichhaltige und lehrreiche Darstellung ornamentaler Kunstwerke zur Anschauung gebracht, welche den indischen, persischen,

arabischen, maurischen, türkischen; keltischen und byzantinischen Stil charakterisieren. Die Fülle und die sachverständige Auswahl des gebotenen Materials kommt den heutigen Bedürfnissen des Kunstgewerbes in dankenswerther Weise entgegen. Dekorationsmaler, Architekten, Fabrikanten, Zeichner, Lithographen, kurz alle Gewerbetreibende, deren Beruf mit der Ornamentik in Beziehung steht, finden hier bei überraschend mässigem Preise — das Heft mit 4 Farbendrucktafeln kostet 1 Mark — einen reichen Schatz klassischer Motive, welche nicht nur lehrreich, sondern auch praktisch verwendbar sind. Das schöne Werk giebt zugleich einen Beweis von der erfreulichen Hebung des deutschen Kunstgewerbes; vor 10 Jahren wäre es wohl kaum möglich gewesen, in Deutschland ein derartiges Prachtwerk erscheinen zu lassen; es würde an der nöthigen Anzahl von Käufern gefehlt haben, welche es dem Verleger ermöglicht hätte, dasselbe zu so beispiellos billigem Preise herauszugeben. Bestellungen nimmt die Verlagshandlung der „Maler-Zeitung“ entgegen.

Nr. 57 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ enthält den schönen Wochenspruch, der auch als Wandspruch zu verwenden ist:

Trotz Misslingen fortzustreben
Sei Dir ein Gesetz.

Siehe, auch die Spinnen weben
Das zerstörte Netz.

Eine frühere Nummer brachte:

Wem Gott will eine Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt;
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Thal und Strom und Feld.

Briefkasten.

1148. A. W. in M. b. H. Anfrage: a) Wie malt man Fenster-rouleaux oder Vorhänge, und welches Bindemittel und welcher Stoff ist dazu am geeignetsten?

Antwort: Shirting oder Nessel wird am meisten zu Rouleaux verwendet. Diese können mit Leim-, Leim- u. Kleister-, Tempera-, Gummi-, Quasche- oder auch mit Oelwachs-Farbe gemalt werden: bei Leim- und ähnlichen Farben setzt man etwas Syrup oder Glycerin zu.

1149. Anfrage: b) Woher bezieht man schöne Blumen- und Fruchtstücke für Deckenmalerei, und wie hoch stellt sich wohl der Preis für ein solches Stück an die Decke zu malen?

Antwort: Buchsbaum in Wien, Hoffmeyer in Hannover, Keil in Wien, Spangenberg in Mannheim liefern schöne Sachen. Der Preis richtet sich nach der Grösse und wird 1–20 Mk. und noch mehr betragen.

1158. R. M. in S. Anfrage: Ich habe hier gusseiserne Messerhefte in verschiedenen Bronzearten zu lackiren. Auf welche Art und Weise bringe ich dies am sichersten und schönsten fertig, natürlich

muss der Anstrich sehr hart werden, und woher beziehe ich am besten das Material dazu?

Antwort: Lackiren Sie einfach wie gewöhnlich und bringen die Messerhefte nach jedem Strich in den Lackirofen. Wollen Sie Schildpatt darauf nachmalen, dann streichen Sie erst hellgelb, bringen mit einem geeigneten Schwamme die dunklen Flecken auf und lasiren nachher mit Terrasienna und Casslerbraun, ev. gelb oder roth. Wollen Sie Marmor nachmalen, so halten Sie sich mit den Farben an dem Lehrbuch der Marmormalerei, statt die Farben aber anzutragen, machen Sie die Hefte heiss und tunken dieselben in die betr. Farben, lassen diese etwas ablaufen und tupfen wie gewöhnlich ab. Sie können so den mannigfaltigsten Marmor sehr schnell imitiren. Das Eintauchen der Hefte in die Farben statt zu streichen ist sehr förderlich bei der Arbeit, allerdings sind betr. erst zu erwärmen.

1151. G. G. in E. Anfrage: Ich habe in einem Fabrikgebäude die Holztheile mit Blanc fix und Wasserglas zu streichen. Wie mache ich die Mischung und wie oft muss das gestrichen werden? Die Balken sind noch neu und gehobelt.

Antwort: Nehmen Sie Wasserglas, nicht über 50pCt haltiges, und mischen so viel Blanc fix zu, dass es eine streichbare Masse gibt; ein zweimaliger Anstrich wird genügen, wenn das Blanc fix genügend Deckkraft besitzt.

1152. B. U. in L. Anfrage: Wie würde man Hausgiebel decoriren können, um haltbare und nicht theuere Farben zu verwenden; jedenfalls muss man Friese, Medaillons etc. in Oelfarbe ausführen und wären so einzurichten, dass man durch Striche die Kalk- und Oelfarbe verbinden kann; was meinen Sie?

Antwort: Nehmen Sie Kalkfarben, mit Patent Gummi oder Kali-Leim versetzt, zum Anstrich. Sie können mit Tempera, Quasche- oder auch mit Oelfarbe die Malerei ausführen. Wenn Sie die Uebung nicht scheuen, dann versuchen Sie es mit Keim'schen Mineralfarben oder mit den waschbaren Maueranstrichfarben.

1163. L. N. in R. Habe einige Theile von einem englischen Velocipede, an welchem fein geschliffener Stahl ist, schwarz zu lackiren. Wie muss ich damit verfahren, um eine gute, dauerhafte Arbeit zu machen?

Antwort: Streichen Sie halbhart mit feinst geriebener Oelfarbe vor, dann mit Schleiflackfarbe zweimal; hierauf vorsichtig schleifen mit Fils und Bimstein, dann mit Kutschenlack erst Halbglanz nachdem Vollglanz streichen.

C. H. in O. Von wo bezieht man Wollstaub, welcher für die Wolltapeten benutzt wird?

Um gefällige Mittheilung von Adressen bittet die Redaktion.

J. Sch. in B. (Galizien) Betreffs Figurenmalerei gaben wir Ordre an empfehlenswerthe Collegen. Die anderen Bestellungen wurden auch gleich besorgt. Für das schmeichelhafte Compliment, dass kein anderes Fachblatt die Vorzüge der Malerzeitung habe, besten Dank. Es hebt den Muth gegenüber so vielen Nörgeleien der Concurrenz.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.,
Naunyn-Str. 29

Fabrik fein präparirter Salon-
Oelfarben, Wachs- u. Tem-
perafarben in Tuben u. Blech-
büchsen. Maserifarben in
Oel u. Wasser feinst gerieben.
Bronze u. Bronzetinctur.

Ein tüchtiger Maler, welcher
im polygromiren von Statuen so-
wohl, als auch in der kirchlichen
Architectur-Malerei selbständig ar-
beiten kann, findet per sofort
dauernde Stellung.

Offerten mit Gehaltsangaben sind
schriftlich unter B. S. zu richten
an Hasenstein & Vogler,
Frankfurt a. Mein. [39]

Oeldruck-Abziehbogen
(Patent)

für Holz- und Marmormalereien.
Fortwährend neue Zeichnungen.
Georg Grossheim Elberfeld.

Modellirwachs

von berühmten Malern, Bildhauern
und Architekten als vorzüglich an-
erkannt, empfiehlt

die Wachswaarenfabrik von
Jos. Gürtler,
Düsseldorf. [2]

Aetj-Dinte

zum Schreiben und Zeichnen auf
Glas offerirt p. Flacon N. 2 p. 10
Flac. M. 15 incl. Emballage, per
Ko. M. 22,50 excl. Emballage.
H. Hagen jr. Frankfurt a. O.

Victoria-Walzenmasse

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig.

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwälzen-System.)

Gust. Spangenberg Mannheim.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass der von uns empfohlene

Decorationslack à 80 Mark pro 50 Ko.

durchaus hauchfrei

ist, sehr hart wird und nicht reisst, da er mit engl.
Glanzfirniss „Brilantine“ verköcht ist.

Brösting & Co., Bonn a. Rh.

Beinschwarz, Ia. Qual.

nur aus frischer Kohle gemahlen,
feinst gebentelt, von grosser Quell-
kraft hält empfohlen die
Knochen- und Beinschwarz-Fabrik
von Gebrüder Born, Erfurt

Bemusterte Offerten stehen zu
Diensten.

Malerleim

nicht halb so theuer wie Leim, viel
höhere Bindekraft, bequemste An-
wendung ohne Seife und Soda, von
verbreitetstem Ruf, nicht zu ver-
wechseln mit ähnl. Nachahmungen.

R. Neumann,
chem. Fabrik, Meissen.

Franz Reinecke

Fahnen-Manufactur
Hannover.

Patent-Gummi

flüssig u. in Pulver.

von

C. G. Gaudig

Nachfolger

Leipzig.

Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Im Verlag von Wilt. Rommel
in Frankfurt a. M. erschien soeben:

Decken-Skizzen

für Decorations- u. Zimmermaler
von Eugen Müller.

1 Serie (25 Blatt)

Preis M. 4 50

Nach den bis jetzt erfolgten Ur-
theilen der Fachpresse nimmt die-
ses aus der Praxis entstandene und
für die Praxis bearbeitete Werk eine
ehrenvolle Stelle unter den neueren
technischen Publicationen ein,
weshalb das Unternehmen in den
betheiligten Kreisen bereits mit
grossem Beifall begrüsst wurde.
Der rasche Absatz beweisst, dass
es einem wirklichen Bedürfnisse
entspricht. [37]

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die Maler-Zeitung erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe : M., die zweite Ausgabe mit Zeichnungsbeilage und allviertel jährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. freins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel Robert Frieese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
„Reichshalle“ Maxtrasse 13.

Nro. 47.

BONN, den 24. November 1883.

4. Jahrgang

Achter deutscher Malerbundes-Tag

am 29. 30. und 31. August 1883

in Kil's Colosseum zu München.

Aus dem Protokoll.

Dritter Tag.

Freitag, den 31. August. Morgens 10 Uhr

(Fortsetzung.)

An das Königliche Ministerium des Innern.

Der ergebenst unterzeichnete Vorstand der hiesigen Maler-Innung hat unter dem 25. April d. J. einem Hohen Ministerium das unterthänigste Gesuch unterbreitet, den aus dem Herzen der Innung entsprossenen Minimalsatz-Tarif für einfache, in den Aufträgen der Königlichen und Städtischen Bauämtern täglich vorkommenden Maler- und Anstreicher-Arbeiten dero gütige Beachtung werth zu erachten.

Beigehender Tarif besagt an seiner Kopfschiffirung, dass Arbeiten unter diesen Ansätzen jedwede Reellität bezüglich des Materials als auch der Ausführung ausschliesst.

Zur Motivirung dieser Thatsachen diene folgender statistischer Nachweis:

In den Jahren 1848 bis 1860 betrugen die Löhne für einen Malergehilfen pr. Stunde 10¹/₂ Pfg. (Woche 4 Rthlr.), sogenannte Werkführer pr. Stunde 23 bis 28 Pfg. (Woche 5 bis 6 Rthlr.), Anstreicher, Arbeiter (Farbenreiber) pr. Stunde 13 bis 14 Pfg.

Im gegenwärtigen Augenblicke ist der niedrigste Lohnsatz eines Malergehilfen pr. Stunde 26—35 Pfg., eines Werkführers pr. Stunde 40—50 Pfg., eines Arbeiters (Farbenreiber) pr. Stunde 25 Pfg., so auch die Materialpreise seid den vorstehend erwähnten Jahren durchschnittlich um 7% gestiegen sind.

Die Königlich und Städtischen Bauämter zahlten aber in dieser Zeit, also in den vierziger und fünfziger Jahren, dieselben Accordpreise, wie sie heute einem Königlichen Ministerium als Minimalsatz-Tarif vorliegen und zwar laut zu vergleichenden Beilagen.

Die Richtigkeit dieser Angaben würde in Akten der Königlichen Bauverwaltung einzusehen sein.

Da wir nun die Ueberzeugung gewonnen, dass, wie schon im Gesuch an das Königliche Ministerium vom 25. April 1882 ausdrücklich betont, jede Existenz durch Aus-

führung von Arbeiten unter dem Tarif untergraben wird, indem von einem Verdienst nicht die Rede sein kann, so richten wir nochmals an das Hohe Königl. Ministerium das unterthänigste Bittgesuch, es wolle die Königlichen Bauämter anweisen, Submittenten, welche Preise unter dem vorliegenden Tarife einsetzen, unberücksichtigt zu lassen, hauptsächlich aber diejenigen, welche die gesetzlichen Vorschriften der Bauämter umgehen, sich Unreellitäten zu Schulden kommen lassen oder mangelhafte Arbeit liefern, für ein und alle Mal vom Etat der Beauftragungen zu streichen.

Ehrrerbietigst

Der Vorstand der Maler-Innung zu Dresden.

August Mebert, Obermeister.

An das Landbauamt, Oberlandbauamt, Stadtbauamt.

Nachdem von Seiten der Maler-Innung zu Dresden an das Königliche Ministerium sowohl als an alle zuständigen Land- und Stadtbaubehörden ein Minimalsatz-Tarif abgegeben worden, der seiner Zeit mit reiflicher Prüfung und Erwägung von einer gewählten Commission, aus verschiedenen der Innung angehörigen Meistern nach freier Wahl der Gesamt-Corporation zusammengestellt, gearbeitet wurde, zu denen die am Schlusse des Tarifs unterzeichneten Innungs-Mitglieder durch eigenhändige Namensunterschrift sich bekannt und verpflichtet haben, so hat die Erfahrung ergeben, dass bei den betreffenden Behörden in Submissionsfällen Anschläge eingegangen, welche der dringenden Vermuthung Raum geben, dass dieser Tarif oft namhaft unterschritten worden ist.

Wenn nun, abgesehen davon, dass die Unterschreitung des von der Gesamt-Corporation aufgestellten Tarifs den Mitconcurrirenden und durch seine Reellität gerechtfertigt Dastehenden schwer schädigt, indem er an dem Bestehenden festhält und dadurch die Aufträge verliert, so liegt der Hauptschwerpunkt darin, dass nach Ansicht des Gesamtvorstandes der Innung sowohl, als der den Tarif durch eigene Namensunterschrift bekannthabenden Innungsmitglieder, ausdrücklich jede Reellität der Ausführung bei Arbeiten sowohl als des dabei zu verwendenden Materials ausgeschlossen ist. Es ist die ernste Pflicht des Vorstandes, diesem Gebahren und der Unreellität entgegen zu treten, den geschädigten Mitgliedern, ihrer Ansicht und Unterschrift treuen Schutz angedeihen zu lassen, vor Allem aber die betreffenden Baubehörden vor Unreellität, sowie schlechtem, unhaltbarem Material bei der Ausführung zu bewahren.

Um dieses Ziel zu erreichen, geht der Zweck unseres heutigen Gesuches dahin, die geehrten Vorstände der Königlichen und Städtischen Baubehörden zu ersuchen, eine gefällige Preisnotirung der grösseren, vom Monat Mai 1882 vergebenen Maler- und Anstricharbeiten dem ergebenst unterzeichneten Innungs-Vorstande zukommen zu lassen oder zu gestatten, zweien der Innungs-Aeltesten des Vorstandes Einsicht in die Blankets zu nehmen, nach welchen die Arbeiten ausgeführt wurden.

Dieses unser ergehenes Gesuch ist laut Beschluss der Sitzung vom 23. August 1882 ausgefertigt, durch Namensunterschrift bekannt und vollzogen.

Wir bitten eine geneigte Resolution unserem derzeitigen Obermeister Herrn August Mebert, Böhmisches Strasse 8II, gefälligst zukommen zu lassen und verharren

mit tiefster Hochachtung

Franz Weber, C. Löwe, Otto Carl, C. G. Schirmer,
Th. Wegener, R. Linke, A. Mebert

Nun komme ich auf die Tarifrage.

Ich war von Haus aus nicht für den Tarif, weil ich wusste, dass die reellen Collegen hierin immer die Dummen sind. Der Tarif ist wohl herausgekommen, aber nicht gehalten worden. Ich war der Erste, der die Ehre hatte, von meiner Innung resp. von einem Mitgliede des Vorstandes denunciirt zu werden, dass ich den Tarif nicht gehalten hatte. Aus dem Mitgetheilten resultirt für mich soviel, dass ich beantragen möchte, dass ein besonderer Tarif aufgestellt werde für Voranschläge und Gutachten bei Submissionsarbeiten.

Herr Präsident Weber: Dieser letztere Punkt möchte uns doch zu weit führen. Den Hauptantrag können wir wohl dahin vereinfachen, dass wir uns an den Vorort der Handels- und Gewerbekammern wenden und uns den von demselben aufgestellten Submissionsbedingungen anschliessen und ersuchen, diesen Weg kräftigst zu verfolgen.

Herr Kluth (Berlin): Wir müssen unbedingt darnach streben, dass die massgebenden Behörden nicht zu den billigsten, sondern zu Mittelpreisen vergeben und ich bitte, das bei der betreffenden Eingabe besonders zu betonen.

Herr Voss (Hamburg): Der einfachste Weg wird immer der sein, dass wir uns an die Beschlüsse der Handels- und Gewerbekammern anschliessen. Man kann ja bei der Eingabe an dieselben ihnen Rathschläge ertheilen, aber vor Allem muss einheitlich dahin gewirkt werden, dass nicht dem Billigsten die Arbeit gegeben wird: das muss aber von oben herab kommen. In Hamburg ist das so arg, dass sogar ein Gesetz besteht, dem Billigsten die Arbeit zu gehen. Wird da z. B. eine Arbeit auf 20000 Mark ausgeschrieben und es kommt eine Offerte auf 20 Mark, so muss sie diesem gegeben werden. Das ist natürlich in anderen Staaten anders, wir müssen also von oben herab arbeiten lassen, dass nicht der Billigste die Arbeit bekommt, weil da nicht bloss die Arbeit geschädigt wird, sondern auch der Staat selbst.

Herr Schindler (Göppingen): Meine Collegen in Stuttgart sind nicht dieser Ansicht und meinen, es wäre doch nichts erreicht: ich bin der gegentheiligen Ansicht, ich glaube, dass nur ein Anschluss an die Handels- und Gewerbekammern hier helfen kann. Bei uns bekommen jetzt oft die reinsten Pfuscher die Arbeiten, es ist an einem Platze sogar soweit gekommen, dass ein hergelaufener Handwerksbursche eine submittirte Arbeit bekam gegen Tagelohn. Ich bedaure, dass meine württembergischen Collegen hier so schwach vertreten sind im Bunde und möchte bitten, nach allen Kräften dahin zu wirken, dass dieselben dem Bunde beitreten.

Herr Zander (Halle): Wir haben in Preussen keine Gewerbekammern, sondern nur Handelskammern die sich wenig um Handwerker-Interessen kümmern. Ich bitte daher die Petition so einzurichten, dass wir sie gleichzeitig auch an unsere Handelskammern richten können. Es hat auch

Manches dabei nur Bezug auf die sächsischen, nicht aber auf die preussischen Verhältnisse. Es müssen jedenfalls nach mehreren Richtungen hin Modificationen eintreten. So z. B. wird die Aufstellung einer Minimaltaxe nicht gut durchführbar sein. Eine öffentliche Kritik der ausgeführten Arbeiten wäre freilich sehr gut, die Berechtigung zu einer solchen Kritik müsste aber auch erst näher ausgeführt werden den staatlichen Baubehörden gegenüber. Sehr gut wäre es auch, den Mittelsatz zwischen den höchsten und niedrigsten Preisen zu wählen: damit wäre Alles erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Darstellung des gebleichten Schellacks.

4 Kilogramm krystallisirte Soda werden in einem kupfernen Kessel in 50 Liter Wasser gelöst, die Lösung in's Kochen gebracht, 12½ Kilogramm guter Schellack hinzugegeben und so lange gekocht, bis Alles vollständig aufgekocht ist.

Nun setzt man 20 Liter Wasser zu und schöpft das Ganze in einen weichen hölzernen, (ja nicht eichenen!) mehr hohen als breiten Bottig.

Nachdem man so drei Kochungen gemacht und vereinigt hat, lässt man diesen „Ansatz“ drei Tage ruhig absetzen, zieht ihn dann klar vom Bodensatz ab, setzt noch 40 Liter warmes und 40 Liter kaltes Wasser, sowie endlich 80 Liter Bleichlauge zu, wäscht gehörig und lässt das Ganze 24 Stunden unbedeckt stehen, oder so lange, bis eine herausgenommene Probe vollkommen entfärbt erscheint.

Dann füllt man die Flüssigkeit unter fortwährendem Rühren mit einer Mischung von 2 Liter englischer Schwefelsäure und 10 Liter Wasser. man setzt davon so lange zu, bis nichts mehr niederschlägt.

Den erhaltenen Niederschlag bringt man auf Leinwandtücher oder Siebe und wäscht mit Wasser aus, bis alle Säure verschwunden ist.

Nach dem Abtropfen giebt man den so gebleichten Schellack portionenweise in kochendes Wasser, nimmt ihn nach dem Erweichen heraus, knetet ihn unter fortwährendem Bestreichen mit kaltem Wasser gehörig durch, bis er silberglänzend wird, worauf man ihn in Knäuelform zusammenwickelt.

Diese Knäuel werden sofort in klares, kaltes Flusswasser geworfen, nach 12 Stunden herausgenommen und ohne directe Einwirkung des Sonnenlichts getrocknet. Um den Schellack beim Kneten nicht zu beschmutzen, wird derselbe nur mit weissen, waschledernen Handschuhen angefasst. Die erwähnte Bleichlauge bereitet man folgendermassen:

45 Kilogramm Chlorkalk werden in 80 Liter Wasser durch mehrtägiges Stehenlassen und öfteres Umrühren aufgelöst. Ebenso für sich 50 Kilogramm Soda in 8 Liter Wasser. Die Chlorkalklauge wird klar abgegossen und so lange von der Sodalösung hinzugegeben, als noch eine Trübung entsteht. Dann trennt man die Flüssigkeit — Bleichlauge — von dem kohlensauren Kalkniederschlag.

Wird nur die Hälfte Bleichlauge, als oben erwähnt, zur Schellacklösung gegeben, so erhält man den Bronze-Schellack.

Technische Notizen.

Goldkäferlack wird nach den „Industr. Bl.“ nach folgender Vorschrift dargestellt: 83 g. Jodviolett werden zu feinstem Pulver zerrieben und mit braunem Spirituslack (Möbellack) zu einem dicken Brei angerührt. Dieser Brei wird anhaltend (mindestens eine Stunde) gerieben, um das Anilin so fein als möglich zu zertheilen. Man giesst während des Reibens Lack nach, sobald der Brei durch Verdunsten des Spiritus zu dick wird. Der Brei wird dann so weit verdünnt, dass er sich bequem in eine Flasche

giessen lässt und der Rest wiederholt mit Lack nachgespült, um alles Anilinviolett aus der Reibschale zu entfernen. Man verdünnt schliesslich in der Flasche mit soviel Spirituslack, dass das Nettogewicht des Ganzen 530—540g beträgt und vereinigt die Masse durch Schütteln. Da in dem Lack mehr Farbstoff enthalten ist, als der Spiritus lösen kann, so muss er vor jedesmaligem Gebrauch gut umgeschüttelt werden. Die lackirten Gegenstände sind vor Nässe zu schützen.

Zum Ausscheuern der Glasgefässe bedient man sich der mannichfachsten mechanischen Hilfsmittel und richtet sich bei der Wahl derselben weniger nach der Qualität des Schmutzes, als nach den Kosten des Scheuermittels, der Handarbeit, der Abnutzung und Gefährdung der Gefässe und dergl. Die Benutzung von Fluss- oder Seesand herbietet sich darun, weil der kantige Quarzsand das Glas ritzt und allmählich blind macht, auch wegen der Anritzung leicht Ursache des Zerspringens wird. Bleischrot ist zwar ein treffliches mechanisches Hilfsmittel, leider ist das Blei etwas schmierig und giebt bei öfterer Anwendung einen graphitähnlichen Ueberzug, der sich jedoch leicht durch verdünnte Salpetersäure entfernen lässt, und dann ist es äusserst giftig. In chemischen Laboratorien benutzt man hier und da Kupferhammerschlag, der zwar ein ganz vortreffliches Scheuermittel ist, nur sollte immer eine Spülung mit einer Säure nachfolgen, um etwa rückständiges Kupferoxyd sicher zu beseitigen. In Haushaltungen bedient man sich häufig der Heerdasche. Reine Holzasche mit eingemengten Kohlenstückchen ist sehr zu empfehlen, sie wirkt nicht nur mechanisch, sondern auch chemisch durch ihren Pottaschegehalt, während Torf- und Steinkohlenasche wegen des eingemengten scharfen Sandes zu verwerfen ist. Für grösseren Bedarf ist Sand von silicatifreiem Gyps und Marmor, sowie Knochenschrot als Scheuermittel beachtenswerth, nur muss namentlich bei Gyps gut nachgespült werden. Wo es gilt, Porzellan- und Glasgefässe aufs sauberste von verschiedenartiger anhaftender organischer Substanz zu säubern — namentlich in Laboratorien — hat ein Gemisch von Schwefelsäure und Bichromat, von Benzin, Aether und Alkohol unbestreitbare Vorzüge.

Nach einer Mittheilung
von A. Müller in Ztschr. f. Landw.-Gew.)

Fettes Oel wird nach „Drugg. Cicc.“ geklärt, indem man dem trüben Oel eine geringe Menge trockner Stärke zusetzt, unter öftern Umschütteln einige Zeit stehen lässt, bis es klar geworden; nun wird es decantirt oder filtrirt.

Vermischtes.

Neues Verfahren zum Kopiren von Drucksachen. Mikowetz & Co. in Wien kopiren Drucksachen (Bilder und dergl.) nach folgendem Verfahren. Es wird durch Destillation von stärkstem Spiritus mit einem beliebigen ätherischen Oel bis zur Sättigung eine Tinktur erzeugt, welche die Druckerschwärze erweicht. Mit dieser Tinktur wird das zu kopirende Original völlig benetzt und mit Löschpapier soweit getrocknet, dass keine nassen Flecke mehr sichtbar bleiben. Alsdann wird ein mit einem Ueberzug aus 20 Theilen Paraffin und 1 Theil reinen Wachs versehenes Papier mittels Falzbeins an das Original angebracht, wobei sich die Schwärzartikel des Originaldrucks an das präparirte Papier anheften und auf letztem ein Spiegelbild des Originals entsteht. Von dem präparirten Papier weg kann dann selbst nach Jahren das Spiegelbild wieder auf eine Fläche von Papier, Holz, Horn etc. übertragen werden, in welchem Falle dann dieser Uebertrag eine genaue positive Kopie des Originals bildet.

Einen Apparat zur Erkennung der ungesunden Luft in Wohnräumen hat die Glasfabriks-Firma:

Alt, Eberhard & Jäger in Ilmenau i. Thür. in den Verkehr gebracht. Das Prinzip dieses Apparates beruht darauf, dass man die zu untersuchende Stubenluft vermittle eines Gummiballons durch reines Kalkwasser treibt und dadurch die Entstehung von Calciumkarbonat herbeiführt, welches — wenn es in einer gewissen Menge vorhanden ist — das Kalkwasser trübt. Aus der Menge von Luft, welche bis zum Eintritte dieser Trübung verbraucht worden ist, berechnet sich nach einer dem Apparate beigegebenen Tabelle der Gehalt der Luft an Kohlensäure. Da die Luftuntersuchung vermittle dieses Apparates von jedem Nichtfachmann ausgeführt werden kann (das erforderliche Kalkwasser ist in jeder Apotheke zu haben,) so kann überall mit Leichtigkeit nachgewiesen werden, ob in einer Schlafstube, in einem Wohnzimmer, in einem Bûreau, in einem Arbeits- oder sonstigen Lokale, in welchem viel Menschen verkehren oder sich dort aufhalten, gesunde oder ungesunde Luft vorhanden; nach Pettenkofer soll der Kohlen säuregehalt derselben nicht grösser als 1 pro Mille sein.

D. Diamant.

Literarisches

— Perlen der Weltliteratur — eine zeitgemässe Unternehmung im Verlage von Levy & Müller in Stuttgart: 16 Lieferungen à 50 Pfg., enthaltend eine Reihenfolge der werthvollsten und berühmtesten Dichterwerke verschiedenster Nationen und Zeiten, ihrem Inhalte nach übersichtlich dargestellt und zum vollen, lebenskräftigen Gesamtbilde erschöpfend erläutert. In den „Perlen der Weltliteratur“ findet man den in Kürze erzählten vollen Inhalt der betr. Dichtungen mit wörtlicher Anführung der wichtigsten Stellen, sowie literarisch-kritischer Würdigung des Ganzen, das wir so nach seinem Gehalte und Werthe ohne Mühe zu fassen und zu beurtheilen vermögen. Das reichhaltige Inhaltsverzeichnis umfasst hervorragende Meisterdichtungen aus den Literaturen aller Kulturvölker, im Ganzen mehr als 30 Dichterwerke, von denen oft ein einziges soviel kostet als dieses ganze Lieferungswerk, das jeder Bibliothek zur Zierde gereichen wird. Regelmässig alle 14 Tage erscheint eine Lieferung; das Ganze ist auf ca. 48 Logen Text berechnet mit acht trefflichen Holzschnittbildnissen; Camoëns, Milton, Ariost, Turgenjew, Anastasius Grün, Björnsterne Björnson, Tennyson, Torquato Tasso. Von Dichtern, deren Werken wir in den „Perlen der Weltliteratur“ noch ferner begegnen, nennen wir nur Goethe, Grillparzer, Gutzkow, Lanke, Freytag, Puschkine, Lermontow, Mickiewicz, Sophocles, Plantus etc. etc.

Briefkasten.

C. G. in M. Anfrage: Vor langer Zeit habe ich einen Storchschnabel nebst (Gebrauchs-Anweisung) Verwendung desselben erhalten, kann mich aber heute noch nicht hineinfinden. Bitte dieserhalb, wenn es einmal passen sollte etwas in der „Maler-Zeitung“ hierüber zu schreiben, womöglich eine kleine Zeichnung über die Stellung des Instrumentes beizufügen.

Antwort: In einer der nächsten Nummern wird Zeichnung nebst Erklärung folgen.

W. D. in W. Anfrage: Habe einen eisernen Zahn zu streichen; um denselben wie gewünscht wird, stets sichtbar zu halten, möchte ich letzteren mit Leuchtfarbe streichen. Bitte, woher beziehe ich gute und billigste Leuchtfarbe und wie ist die Behandlung derselben?

Antwort: Woher billigste Leuchtfarbe und die dazu gehörige Gebrauchsanweisung zu beziehen ist, können Sie aus früheren Annoncen ersehen. Die Haltbarkeit ist jedoch nur ein halb bis dreiviertel Jahr. Sollte Ihnen Leuchtfarbe zu theuer sein, so raten wir Ihnen zu Aluminium-Bronze. Diese hat eine schöne helle Farbe, ist weisser wie Silber und dauerhafter wie Leuchtfarbe; sie übertrifft an Haltbarkeit alle anderen Bronzen.

E. E. in K. Es steht Ihnen frei den Abonnements-Betrag für das ganze Jahr im Vorans zu entrichten. Dem einzelnen Abonnenten ist dies eher möglich, als wenn einer Expedition, deren Abonnenten nach Tausende zählen, die Abonnementsbeträge erst am Schlusse des Jahres entrichtet würden. Es würde ein grosses Kapital erfordern, was Sie billigerweise nicht verlangen können. Jemehr Sie die „Maler-Zeitung“, — dieses Unternehmen zur Hebung des Vortheils der Fachgenossen, — unterstützen, um so mehr würde die „Maler-Zeitung“ Ihnen bieten. Wir wissen dass die „Maler-Zeitung“ noch viel mehr bieten müsste; aber mehr wie unser Vermögen können wir nicht dazu hergeben. Also unterstützen Sie uns nach Kräften, besonders durch fortgesetztes Werben neuer Abonnenten und wir werden das Möglichste leisten. An Stoff und Kenntniss ist kein Mangel. Wenn alle Maler, Anstreicher, Lackirer und alle verwandten Fachgenossen wüssten, wie gerne wir alles opfert, jedem Einzelnen wie dem gesammten Kunsthandwerk zu dienen, so dürfte unsere Abonnentenzahl nach 10 Tausenden zählen. Also werbet für die „Maler-Zeitung“ ohne Unterlass.

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen

für Maler

ist die von Baurath a. D. Hagen herausgegebene; sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Berufsgenossen ein vortheilhaftes Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1 M. 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pfg. auch direkt durch den Verleger

Harburg (Elbe)

Gustav Elkan.

Wichtig für Decorations- und Schildermaler,

Gravüre, Planzeichner u. s. w.

Alphabeten und Ornamenten von Otto Hupp.

Renaissance. — Soeben erschienen. Preis M. 1.20.

Schriftenvorlagen

für Techniker aller Fächer

von L. Geissendörfer.

12te Auflage 24 Schriften aller Stile. Preis M. 1.20. zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrags in Marken direkt und franco.

41] Fr. Bassermann's Verlag in München.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwälzen-System.)

Gust. Spangenberg Mannheim.

Der Aufspannungs- und Fese-Zirkel

für Architektur, Kunst und Kunstgewerbe

von Johannes Alt

in Frankfurt a. M.

— das einzige Institut der Art in Deutschland — bietet in 70 verschiedenen deutschen und ausländischen Zeitschriften und Lieferungswerken ein überaus reichhaltiges künstlerisches und technisches Material zum regelmässigen Studium und zur Benutzung. Derselbe hat deshalb zahlreiche Freunde in ganz Deutschland und Oesterreich gefunden. Für Maler sind aufgenommen das deutsche und französ. Malerjournal. Die Directionswerke von Ewald, Grnz, Polisch, Ilg, Raseinet, Aodelag etc. Gerlocks Allegorien, Formenschatz etc.

Man abonniert auf je 6 Monate zu S.—. M. 10 — etc. (je nach Auswahl). Ausführliche Programme auf Verlangen

Victoria-Walzenmasse

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig.

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

Preis-Räthsel

aus No. 13 der „Sphinx“:

Vorwärts eines Gottes Name,
Dessen eifersüchtige Dame
Selten sich mit ihm vertrat.
Rückwärts nur ein schmaler Streifen
In dem grossen Länderreifen:
Räthst du mich, so bist du klug!

Die Bedingungen des Preis-Konkurrenz sowie das Verzeichniss der 25 Preise (erster: eine deutsche Nähmaschine neuester Construction), deren ordnungsmässige Vertheilung notariell beglaubigt wird, wolle man aus „Die Sphinx“ Nr. 13 selbst ersehen, welche als Probenummer dieser geistig ausserordentlich anregenden Wochenschrift auf Verlangen an jedermann gratis und franco versandt wird von der Expedition der „Sphinx“ in Leipzig, Härtelstrasse 17, wohin alle auf diese Anzeige bezüglich zu richten sind. [38]

Brillantine

ist bedeutend verbessert.

Der englische Glanzfirniss Brillantine ist jetzt so verbessert, dass er auch direkt als Aussenlack für Kutschen, Schilder, Thore und als feinsten hauchfreier Thürenlack gebraucht werden kann. Ein kleiner Theil mit andern Lacken vermischt, macht diese nicht nur durchaus hauchfrei, sondern auch bedeutend härter und dauerhafter. Das Kilo kostet 4 Mark und stehen Postcolli von Netto 3 1/2 Kilo Inhalt gegen Nachnahme zu Diensten.

Brösting & Cie, Bonn a. Rh.

Kalkolith.

Otto Kall's patentirten Untergrund

für Oelfarben-Anstrich.

Beste und billigste Ersatz für Leinöl-Firniss auf allen Arten von Verputz und Stein. Auf Wetterseiten vorzüglich bewahrt. Trocknet in 2 Stunden. Postproben gegen Einsendung von 1 Mk. franco. Proben von ca. 30 Kilo 14 Mk. mit Emballage franco.

Kalkolith concentrirt.

Ersetzt vollständig die gewöhnliche Grundfarbe auf Holz, Eisen, Zink etc. und ist 7% leichter wie dieselbe. Postproben gegen Einsendung von 5 Mk. franco. Proben von ca. 30 Kilo 14 Mk. mit Emballage franco. Zeugnisse und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg.

Für einen Knaben im Alter von 17 1/2 Jahr, welcher im Anstreicher- und Tapezier-Geschäft 2 1/2 Jahre thätig war, sowie im Zeichnen ziemlich erfahren ist, wird zur weiteren Ausbildung als Volontair eine Stelle bei einem tüchtigen Decorationsmaler gesucht. Zuschriften nebst Bedingungen werden unter J. P. Nr. 12 an die Expedition d. Zeitg. erbeten. [4]



Carbolineum

aus der Fabrik von
Georg Presser
in Gau-Algesheim
Rheinhesen.

14.

Imprägnir- u. Anstrich-Oel

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste u. wirksamste Schutzmittel gegen Fäulnis, Schwamm für Holzwerk, Schiff, Schuppen, Tanwerk, Mühlengeflüster, Gerölle, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kz.

Prospekte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. Wiederverkäufer werden gesucht

Patent-Gummi

flüssig u. in Pulver

von

C. G. Gaudig

Nachfolger
Leipzig.

Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Modellirwachs

von berühmten Malern, Bildhauern und Architekten als vorzüglich anerkannt, empfiehlt

die Wachswaarenfabrik von

Jos. Gürtler,

Düsseldorf. [2]

Im Verlag von Wilh. Rommel in Frankfurt a. M. erschien soeben:

Decken-Skizzen

für Decorations- u. Zimmermaler von Eugen Müller.

1. Serie (25 Blatt.)

Preis M. 4.50

Nach den bis jetzt erfolgten Urtheilen der Fachpresse nimmt dieses aus der Praxis entstandene und für die Praxis bearbeitete Werk eine ehrenvolle Stelle unter den neueren technischen Publicationen ein, wesshalb das Unternehmen in den betheiligten Kreisen bereits mit grossem Beifall begrüsst wurde. Der rasche Absatz beweist, dass es einem wirklichen Bedürfnisse entspricht. [37]

Malerleim

nicht halb so theuer wie Leim, viel höhere Bindekraft, bequemste Anwendung ohne Seife und Soda, von verbreitetstem Ruf, nicht zu verwechseln mit ähnl. Nachahmungen.

R. Neumann,

chem. Fabrik, Meissen.

Beinschwarz, Ia. Qual.

nur aus frischer Kohle gemahlen, feinst gebeutelt, von grosser Quellkraft hält empfohlen die Knochen- und Beinschwarz-Fabrik von Gebrüder Born, Erfurt.

Bemühteste Offerten stehen zu Diensten.

Paul Neisch & Co., Berlin SO., Naunyn-Str. 29.

Fabrik fein präparirter Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben in Tuben und Blechbüchsen. Maserifarben in Oel u. Wasser feinst gerieben, Bronze n. Bronzetiunktur.

Oeldruck-Abziehbogen

(Patent).

für Holz- und Marmormalereien. Fortwährend neue Zeichnungen.

Georg Grossheim Elberfeld.

Aetz-Dinte

[20]

zum Schreiben und Zeichnen auf Glas offerirt p. Flacon M. 2, p. 10 Flac. M. 15 incl. Emballage, per Ko. M. 22,50 excl. Emballage.

H. Hagen jr. Frankfurt a. O.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die Maler-Zeitung erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichnungenbeilage und allviertel jährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. freins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
„Reichshalle“ Maxtrasse 3

Nro. 48.

BONN, den 1. Dezember 1883.

4. Jahrgang

Achter deutscher Malerbundes-Tag am 29. 30. und 31. August 1883 in Kil's Colosseum zu München.

Aus dem Protokoll.

Dritter Tag.

Freitag, den 31. August, Morgens 10 Uhr.

(Fortsetzung.)

Herr Voss (Hamburg): Dass in Preussen nur Handelskammern sind, hindert unser Bestreben gar nicht; in Süddeutschland sind die Handels- und Gewerbekammern zusammengelegt und von der Hamburger Gewerbekammer weiss ich bestimmt, dass sie sich in solchen Fällen immer an preussische Handelskammern um Unterstützung wendet. So gar strenge werden die Gesetze nicht gehalten, es sagt ja ein Sprichwort: Die Gesetze werden gemacht, um nicht gehalten zu werden. — In Altona haben es sämtliche Innungen dahin gebracht, dass nur sie allein berücksichtigt werden und das Reichsgewerbe-Gesetz besteht dort auch. Was die öffentliche Kritik betrifft, so meine ich doch, dass uns als Bürgern des deutschen Reiches das Recht zusteht, Alles zu kritisiren; der Reichstag kritisirt ja auch die Handlungen der Regierung. Wir müssen den Stier bei den Hörnern anpacken und dem Staat durch die Handels- und Gewerbekammern beweisen, dass er durch das bisherige Prinzip die Steuerkraft lahm legt und sich selbst schädigt. (Bravo.)

Herr Präsident Weber: Es meldet sich Niemand mehr zum Wort, die Debatte ist geschlossen. Es liegt der Antrag vor, dem Centralvorstande es an die Hand zu geben, um auf dem Wege, der bereits von dem Delegirten-tage der Handels- und Gewerbekammern in Dresden eingeschlagen wurde, eine Unterstützung des Reiches herbeizuführen. Wir werden in dieser Richtung einen Entwurf fertigen und ihn den betreffenden Innungen zur Anbringung von Zusätzen u. dgl. einsenden. Dieses Aktenstück werden wir dann an den Vorort der Handels- und Gewerbekammern einsenden. Ich lasse hierüber abstimmen.

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Wir kommen zum Punkt 12 der Tagesordnung:

„Wahl des Vorortes.“

Als Vorort kommen in Vorschlag die Städte: Danzig, Freiburg i. B., Magdeburg, Hannover, Stettin, Weimar, Erfurt. Nach längerer Debatte bezüglich der einzelnen Städte wird einstimmig beschlossen, es dem Centralvorstande zu überlassen, eine der betreffenden Städte zu ermitteln, die den Malertag aufzunehmen gewillt ist.

Herr Präsident Weber: Wir kommen zu Punkt 13 der Tagesordnung: „Antrag F. Rham (Bonn): Einheitspreise betreffend“.

Herr Rham (Bonn): Es ist traurig, wahrnehmen zu müssen, dass die Preise der Maler- und Anstreicherarbeiten so gedrückt sind, dass ein ehrlicher Meister mit ehrlicher Arbeit kaum bestehen kann. Dem kann nur durch Einheitspreise abgeholfen werden. Es müssen Commissionen aus allen Ständen zusammengesetzt werden, die eine besondere Bestimmung der Preise treffen und jede Regierung, jedes grössere Unternehmen soll diese Preise bei Submissionsverfahren setzen. Es müsste auch jedes Mitglied des Malerbundes diese Preise in seiner Rechnung ansetzen, natürlich je nach den Verhältnissen mit so und soviel Prozent Abgebot. Ich möchte also bitten, meinen Antrag anzunehmen oder es dem Centralvorstande zu überlassen, mit den einzelnen Städten in Verbindung zu treten, um Normal-Einheitspreise zu erzielen.

Herr Secretär Ringewitz: Der Antrag ist seeleusgut gemeint, dem wird jeder College beistimmen, aber ich meine, wir sollten doch über denselben zur Tagesordnung übergehen, da er in Praxis ungeahnte Schwierigkeiten bereiten wird. Ich stelle den Antrag hierauf.

Herr Kluth (Berlin): Das meine ich auch; es wird sich Niemand unter Polizeiaufsicht stellen lassen. Wenn das Prinzip fällt, dass dem Billigsten stets die Arbeit gegeben wird, dann kommen die von Herrn Rham gewünschten Mittelpreise von selbst.

Hierauf wird der Antrag Ringewitz angenommen.

Punkt 14 der Tagesordnung:

„Antrag der Innung zu Hamburg: Unterstützungskassen betr.“

Herr Präsident Weber: Herr Voss hat das Wort.

Herr Voss (Hambg): Das Reichsgewerbegesetz, das, um die Standesehre zu heben, die Innungen vieler eingeführt hat, giebt denselben sehr viele Pflichten, aber wenig Rechte. — Unter diesen Pflichten ist auch die Einrichtung von Unterstützungskassen für die Arbeiter. Am Berliner Malertage wurde schon vor diesem Gesetz aus eigener

Initiative von einzelnen Städten die Nothwendigkeit von Reis unterstützungskassen betont und zwar, um unsere Gehülften dem Bettel zu entziehen und der öffentlichen Mithätigkeit — Damals habe ich mich gegen eine solche Einrichtung gewehrt, ich hatte nicht die mindeste Ahnung, dass ein solches Gesetz durch das Reich decretirt werden könne. Ich sagte damals, wenn eine solche Einrichtung nicht Schutz von oben hat, zweifle ich an ihrer Prosperität. Heute liegt die Sache anders. Heute sind wir gezwungen, wenigstens den Versuch zu machen mit solchen Unterstützungskassen. Bei uns in Hamburg ist es bis jetzt nur den Maurer-, Zimmer- und Steinmetzmeistern gelungen, ihre Arbeiter zu bewegen, sich an solchen Unterstützungskassen zu betheiligen. Aber eine grosse Anzahl von Gehülften verschiedener Gewerbe hat den von den Meistern gehotenen Schritt zurückgewiesen.

Meine Innung hält nun dafür, dass, wo Rechte sind, auch Pflichten walten müssen, und dass der Trieb der Selbsterhaltung einer ist, der bleiben wird, so lange die Welt besteht. Sie schlägt also vor: Der deutsche Maler tag möge beschliessen, dass, wo in verschiedenen Städten Reiseunterstützungskassen bestehen oder ev. wo solche begründet werden, dass nur solche wandernde Gehülften, die den Beweis liefern, dass sie in den Städten, wo sie gearbeitet haben und wo solche Kassen bestehen, auch ihren Theil mit beigetragen haben, unterstützt werden.

Die Grossstädte sind von arbeitslosen Gehülften überschwemmt, wie viel mehr noch, wenn Unterstützungskassen bestehen, wo Jeder eine Unterstützung erlangen kann. Dieses Geld können die Meister allein nicht aufbringen, darum werden sie es gerecht finden, wenn unter den Gehülften die Erkenntniss wach gerufen wird, dass sie selbst auch für sich zu sorgen haben, dass sie also Unterstützung nur dann bekommen, wenn sie ihrerseits ihre Pflicht erfüllt haben. Erst so wird die Einrichtung solcher Kassen erleichtert, sie können anständigere Geschenke geben und die Zusammengehörigkeit zwischen Arbeiter und Arbeitgeber wird mehr wachgerufen.

Ich bin ein Arbeiter der alten Schule. Wenn die alten Zünfte Vieles hatten, was nicht schön war, das habe ich immer schön gefunden, wenn ich in einer Stadt arbeitete, wo eine solche Zusammengehörigkeit waltete. Es sollen also sämtliche Unterstützungskassen unter einen Kartell-Verband gebracht werden und nur solche Gehülften Unterstützung finden, die ihre Beiträge geleistet haben.

(Schluss folgt.)

Schablonen von Metall und deren Herstellung.

Die bisher üblichen Schablonen von Papier haben häufig unangenehme Mängel. Es sind Halter nothwendig, wo sie stören, ebenso lassen sich manche Zeichnungen nicht in der gewünschten Feinheit wiedergeben, da eben mit der Stärke des Papierstoffs zu rechnen. Das öftere nothwendige Ausbessern der Schablone ist ebenfalls dem Stoffe zuzuschreiben. Das Ausbessern selbst ist zwar nach der früher von uns angegebenen Methode schnell zu befolgen, immerhin aber unangenehm. Bei Metallschablonen fallen diese Mängel weg und sind nur da Halter nöthig, wo sonst Flächen ausfallen würden, aber diese Halter können, — weil sie von Metall, — ganz fein sein, so, dass sie nicht zu bemerken sind. Schon vor 30 Jahren und wohl noch früher hat man die Metallschablonen in Anwendung gebracht, jedoch eine allgemeine Einführung scheiterte an den Herstellungskosten, da nun die Herstellung derselben von dem Metallarbeiter durch Ausschneiden oder Ausschlagen vorgenommen werden musste, was jetzt nicht mehr der Fall ist. Es sind die Metallschablonen mit weniger Mühe herzustellen als solche von Papier, besonders wenn letztere je einzeln ausgeschnitten werden.

In Folgendem geben wir eine genaue Anleitung, die verschiedenen Arten Schablonen herzustellen:

Auf dünne polirte Zinkplatten paust man sich die betreffende Zeichnung auf, am besten mit geriebenem Rothstein. Diejenigen Flächen, welche stehen bleiben sollen; überstreicht man mit starker Oelwachsfarbe oder mit Asphaltlack und die Rückseite ganz damit. Um die Kanten legt man einen Rand von Wachs oder von Kitt, aus Wachs und Kartoffelmehl hergestellt.

Harz ist fein zu pulverisiren und auf den Aufstrich zu sieben, so dass dieser leicht bedeckt ist.

Nun giesst man vorsichtig Salzsäure auf die Fläche, so dass dieselbe aber nicht über den Rand auf die Rückseite der Tafel kommt.

Die Salzsäure löst nun das Zink, wo keine Farbe ist, in kurzer Zeit auf. Während die Salzsäure diesen Prozess bewirkt, ist die Zinktafel leicht hin und her zu bewegen, wodurch die Auflösung schneller von Statten geht. Wird die Platte bei dem Prozess zu heiss, so löst sich die Farbe und es giebt Löcher, wo man keine wünscht. Durch die Hitze wird der aufgesiebte Harz zum Schmelzen gebracht, welches man als Zeichen ersieht, die Säure abzugliessen und mit Wasser weiter abzuspülen. Es wird nun wieder Harzstaub aufgesiebt und von neuem mit Salzsäure geätzt bis der Harz wieder schmilzt. Man wiederholt dieses bis alle nicht bedeckte Zinkflächen aufgelöst.

Nachdem wird mit Lauge die Oelwachsfarbe oder erst mit Oel der Asphaltlack, dann mit Lauge und schliesslich mit reinem Wasser abgewaschen und ev. einzelne Kanten der Schablone etwas nachgefeilt. Doch ist letzteres wohl selten nothwendig.

(Fortsetzung folgt.)

Technische Notizen.

Ueber die Wirkung petroleumhaltiger Luft. Nach Versuchen von Poincaré (Journal de Pharmacie et de Chimie d. Dingl. Journ.) starben in einer Luft, wie sie viel mit Erdöl beschäftigte Personen einathmen, Meerschweinchen nach 1 bis 2 Jahren; Hunde und Kaninchen litten nur an Schlafsucht und Appetitlosigkeit. In Erdöldestillationen beschäftigte Arbeiter beklagen sich nur über Eingenommenheit des Kopfes und Reizung der Nasenschleimhaut. Trotzdem erscheint es empfehlenswerth, überall, wo Erdöl zur Heizung und Beleuchtung gebraucht wird, seine Ausdünstung durch gut schliessende Behälter möglichst zu vermindern. Räume, in denen Erdöl gelagert oder verarbeitet wird, aber gut zu lüften.

Puzzolan-Cement. Die in diesem Jahre in Thale a. Harz. erbaute erste Puzzolan-Cementfabrik soll ein vorzügliches Fabrikat liefern. Das neue Product ist auf Veranlassung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten in Berlin durch die königliche Prüfungsstation für Baumaterialien daselbst auf Zug- und Druckfähigkeit geprüft und hat so ausgezeichnete Resultate ergeben, dass dieser neue Cement selbst bei einem Sandzusatz von 6 Theilen auf 1 Theil Puzzolan-Cement vorzüglichem Mörtel liefert. Dieser Cement besteht aus Dolomit, Thonerdesilicaten und granulirter Hochofenschlacke, und mit demselben erzielt man gleich feste, billigere Mörtel, als mit Anwendung von Portland-Cement; dazu kommt, dass die Ausgiebigkeit des Puzzolan-Cement 40 Proc. höher ist, als die des Portland-Cements und die Adhäsion desselben den Portland-Cement um das Dreifache übersteigt.

Vermischtes.

Zur Warnung für auswanderungslustige Kaufleute theilen wir mit, dass es in Newyork gegenwärtig 5000 Handlungs-Gehülften giebt, welche Stellung suchen. Auf eine einzige Zeitungsanzeige hin, in welcher ein Commis

mit zehn Dollars Wochenlohn gesucht wurde, meldeten sich 700 Bewerber — zumeist Deutsche! (D. Hdls.-Ztg.)

Der Verkauf von nicht echten, nachgeahmten Bieren als „echte“ (beispielsweise als Pilsener oder Culmbacher) Biere ist nach einem Urtheile des Reichsgerichts als Betrug zu bestrafen, selbst wenn der Preis dem Werthe der gelieferten Waaren entsprach und einzelne Käufer, mit der Lieferung zufrieden, weitere Bestellungen gemacht haben.

Weinfarben. Ein ganz unschädliches und zum Färben der Rothweine ausgezeichnetes Mittel lässt sich erzielen, wenn man nach dem Keltern der Rothweine die Pressrückstände mit Weingeist digerirt und die daraus gewonnene Farbe verwendet. Die aus der schwarzen Maura-Weintrauben so wie die aus den schwarzen Malven gewonnenen Weinfarben sind ebenfalls unschädlich.

Literarisches

Der Schriftmaler. Eine systematische Anleitung in der Schriftmalerei für den Selbstunterricht, Gewerbe- und Fachschulen. Entworfen und gezeichnet von G. Hjerding und G. Buck. Verlag und Druck von Gutth. Buck Lübeck. (Preis 4 Mk.) Es liegt uns das erste Heft dieses Werkes vor und ist allen Anfängern der Schriftmalerei bestens zu empfehlen, da durch die dabei angegebenen Hilfs- und Construktionslinien das Erlernen der Schriftmalerei wesentlich erleichtert wird. Es enthält, wie schon der nachstehend angegebene Inhalt des ersten Heftes zeigt, eine sehr reiche Auswahl von Schriften.

Der Inhalt des ersten Heftes ist: Blatt I Antiqua, II, Cursiv, III Grotsek, IV Egyptienne, V Gothisch, VI Kirchen-Gothisch, VII und VIII Rundschrift, IX und X Englische Schrift, XI Beispiele zu den Constructionen des I Heftes.

Dieses Werk ist bei uns einzusehen und durch die Verlags-handlung der „Maler Zeitung“ zu beziehen.

Werkzeichnungen für Zimmermalerei. Von Aug. Peters, Decorationsmaler. Verlag von Goeritz n. zn Putlitz, Brannschweig. Verlags-handlung für technische Literatur. Von diesem Werke liegen uns das II. und III. Heft vor.

Die Aufgabe (siehe Nr. 8. Seite 31 unter Recension der „Maler-Zeitung“), welcher sich der Verfasser gestellt, ist derselbe vollständig gewachsen.

Dieselben enthalten viele Muster für Flachmalerei, wodurch sie auch für den angehenden Decorationsmaler von grossem Nutzen sein werden.

Der Preis des Werkes (pro Heft Mk. 1,50, 12 Hefte 15 Mk.) ist ein mässiger.

Das Werk ist auch durch die Verlags-handlung der „Maler-Ztg.“ zu beziehen.

Von dem im Verlage von Jul. Hoffmann in Stuttgart erschienenen „Botanischen Bilder-Atlas“ (komplett in 16 Lieferungen à 1 Mark) den wir bereits früher lobend erwähnten, liegen uns nun die 5. bis 8. Lieferung vor. Wir können nur wiederholen, was wir beim Erscheinen der ersten Hefte dieses schön ausgestatteten Werkes gesagt haben, nämlich dass es ein praktisches Nachschlagebuch für den Maler sein wird und besonders jetzt zur Festgabe warm zu empfehlen ist. Das Werk wird bis zum Frühjahr 1884 komplett vorliegen.

Briefkasten.

H. C. in L. Das uns gütigst Bestellte hatten wir bereits verschiedene Male zur Post angegeben, doch erhielten wir selbiges jedesmal retour, da Lysabbel keine Poststation ist. Nach langem Suchen fanden wir, dass die dem Orte Lysabbel znnächst gelegene Poststation Shanby ist und haben wir das Paket unter dieser Adresse befördert. — Eine Mahnung immer möglichst genaue Adresse anzugeben. — Hier wollen wir noch bemerken, dass manche unleserlich geschriebene Namen uns recht viele Arbeit und Störung verursachen.

J. S. in Hams. Wir haben Ihre Angelegenheit an die Red. der Innung abgegeben und werden Sie von derselben mit Anweisung resp. mit dem nöthigen Material versehen werden.

Preis-Änderung.

Die vielen Täuschungen zu verhüten, als wenn der Besuch der Bonner Malerschule theurer wäre, wie andere Schulen, haben wir untenstehende Preisänderung getroffen.

Diese Preisänderung fußt auf dem Grundjatz, daß durch dieselbe direct die Garantie gegeben für das schnelle Erlernen der Methoden, welches am Ende dieses durch Beispiele erläutert ist.

Jeder Schüler zahlt für das Erlernen des

Marmor-malen	50 Mt.	für die ersten zwei Wochen	Jeder ein Fach belegt hat, erhält für jedes weitere Mt. 30 Ermäßigung
3 „ „	jede weitere Woche		
Holz-malen	desgl.		
Entwerfen von Decken-Decorationen nach	desgl.		
Tapeten	desgl.		
Leistenziehen u. Stuckmalerei	desgl.		
Blumen-malen	desgl.		
der romanischen Bau-Malerei	desgl.		
Früh-Gothische Bau-Malerei	desgl.		
Spät- „ „	desgl.		
Früh-Renaissance (jog. altd. Malerei)	desgl.		
Spät- „ „	desgl.		

Schriftmalerei, Glasglanzvergolden u. c. pro Woche Mt. 5, wenn andere Fächer zuerst durchgenommen werden.

Es ergeben sich also für einen Schüler, der in drei Wochen den Curjus der Holz- und Marmor-Malerei durchmacht, folgende Kosten:

Für Marmor-Malerei, Beleggelde	50 Mt.
„ Holz- „ „	50 „
	100 Mt.
Ermäßigung	30 „
	70 Mt.
Für 3 Wochen pro Tag Mt. 1,40 für gute Kost und Logis	30 „
Für Papier, Farben u. c.	10 „
	110 Mt.

Für einen Schüler, der weniger tüchtig, einen Curjus von fünf Wochen benötigt	vorige	Mt. 110
2 weitere Wochen à Mt. 3		6
Kost und Logis für zwei Wochen		20
weitere Auslagen an Papier u. c.		4
		Mt. 140

Für alle andern Fächer stellen sich die Preise in dem Verhältniß weiter.

Vergleicht man die Kosten anderer Schulen dagegen, wo das Lehrgeld pro Monat mit Mt. 40 gezahlt wird, so stellt sich, wenn nur zwei Monate für einen Curjus angenommen wird, (dreimonatlicher Curjus wird für Holz- und Marmor-malerei als Norm angegeben), der Preis für zwei Monate auf . Mt. 80 pro Monat Kost und Logis 30 × Mt. 1,40 = Mt. 42 für zwei Monate 2 × Mt. 42 = . „ 84 Papier u. c. „ 10

Mt. 174

bei dreimonatlichem Curjus auf Mt. 260.

Also Mt. 174 gegen Mt. 110, resp. 260 gegen Mt. 140. Ein Verhältniß, welches doch nur zu Gunsten der Bonner Malerschule spricht und welches auf die leichtfaßliche schnell zu erlernende Methoden zurückzuführen ist.

Daß die Methoden so schnell erlernt werden, beweisen die vielen aus Dankbarkeit gegebenen Zeugnisse.

Bonn, den 1. Dezember 1883.

F. Rham,
Vorsteher der Bonner Malerschule.

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen

für Maler

ist die von Banrath a D. Hagen herausgegebene; sie bietet in 2 Heften à 20 Blatt jedem Bernfsgenossen ein vortheilhaftes Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1 M. 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pfg. auch direkt durch den Verleger

Harburg (Elbe)

Gustav Elkan.

Die Feingoldschlägerei von J. Struck, Huhngasse 10 in Cöln

emittiert die besten Silber- und Goldschlägerei, Bonnen, in vorzüglicher Qualität. Specialität in Hochglanz-Verzierung. Wichtig für Decorationsmaler: Feinste geriebene Oelfarben in grossen und kleinen Tuben, Pariser Goldöl etc.

Kalkolith.

Otto Kall's patentirter Grund
für Oelfarben-Anstrich.

Bester und billigster Ersatz für Leinö-Firniss auf allen Arten von Verputz und Stein. Auf Wetterseiten vorzüglich bewahrt. Trocknet in 2 Stunden. Postproben gegen Einsendung von 1 Mk. franco. Proben von ca. 30 Kilo 14 Mk. mit Emballage franco.

Kalkolith concentrirt.

Ersatz für Leinö-Firniss auf allen Arten von Verputz und Stein. Auf Wetterseiten vorzüglich bewahrt. Trocknet in 2 Stunden. Postproben gegen Einsendung von 1 Mk. franco. Proben von ca. 30 Kilo 14 Mk. mit Emballage franco. Zeugnisse und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg.

Modellirwachs

von berühmten Malern, Bildhauern und Architekten als vorzüglich anerkannt, empfiehlt

die Wachswaarenfabrik von
Jos. Gürtler,
Düsseldorf. [2]

Oeldruck-Abziehbogen

(Patent)

für Holz- und Marmoraleereien.
Fortwährend neue Zeichnungen.

Georg Grossheim Elberfeld.

Malerleim

nicht halb so theuer wie Leim, viel höhere Bindekraft, bequemste Anwendung ohne Seife und Soda, von verbreitetstem Ruf, nicht zu verwechseln mit ähnlichen Nachahmungen.

R. Neumann,
chem. Fabrik, Meissen.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.,
Naunyn-Str. 29

Fabrik für präparirter Salon-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben in Tuben und Blechbüchsen. Maserirfarben in Oel u. Wasser feinst gerieben, Bronze u. Bronzefärbung.

Beinschwarz, Ia. Qual.

nur aus frischer Kohle gemahlen, feinst gebeutelt, von grosser Quellkraft hält empfohlen die

Knochen- und Beinschwarz-Fabrik von Gebrüder Born, Erfurt.

Bemerkte Offerte stehen zu Diensten.



Carbolineum

aus der Fabrik von
Georg Presser
in Gau-Algesheim
Rheinhesen.

Imprägnir- u. Anstrich-Oel

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste u. wirksamste Schutzmittel gegen Fäulniss, Schwamm für Holzwerk, Schiff-, Schnppen, Tauwerk, Mühlegeflüster, Gerinne, zum Trockenlegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. Wiederverkäufer werden gesucht.

Ein erfahrener Maler resp. Anstreichergehülfe, der in seinem Fach selbständig ist, sucht entsprechende feste Stellung. Eintritt kann auf Wunsch gleich erfolgen. [43] Gefl. Off. Ltr. B. 27 Postl. Bonn.

Für ein. jung. Mann im Alter von 7 1/2 Jahr, welcher im Anstreicher- und Tapezier-Geschäft 2 1/2 Jahre thätig war, sowie im Zeichnen ziemlich erfahren ist, wird zur weiteren Ausbildung als Volontair eine Stelle bei einem tüchtigen Decorationsmaler gesucht. Zuschriften nebst Bedingungen werden unter J. P. Nr. 12 an die Expedition d. Zeitg. erbeten. [41]

Patent-Gummi

flüssig u. in Pulver
von

C. G. Gaudig

Nachfolger
Leipzig.

Vollständiger Ersatz für Leim.
Vorzügliches Bindemittel für Farben.

4 Decken-Beidnungen

von F. Hartmann,
Gegen Einsendung von 60 Pf. franco zu beziehen durch die Verl.-Hdlg. d. Mal.-Ztg. [16]

Ihre Specialfabrikaten:
Salon-, Wachs- und Temperafarben

in Tuben und Blechbüchsen sowie
Bronzen u. Bronze-Färbung
empfehlen in vorzüglichen Qualitäten zu billigen Preisen

Hermann Neisch & Co.
Dresden-Neustadt.

Def-Dinte

zum Schreiben und Zeichnen auf Glas offerirt p. Fläch. u. 2 p. 10 Fläch. u. 15 incl. Emballage, per Ko. M. 24,50 excl. Emballage.
H. Hagen jr. Frankfurt a. O.

Lehrbuch der

Marmor-Malerei.

Ausführliche Anleitung zu der selbsterfund. rationellen Methode von Ferd. Rham.

Anerkennungs-Diplom Wien 1871. Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei Franco-Zusendung. [13]

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass der von uns empfohlene

Decorationslack à 80 Mark pro 50 Ko.

durchaus hauchfrei

ist, sehr hart wird und nicht reiss, da er mit engl. Glanzfirnis „Brilantine“ verkocht ist.

Brösting & Co., Bonn a. Rh.

Der Anschaffungs- und Feste-Birkel
für Architektur, Kunst und Kunstgewerbe
von Johannes Alt
in Frankfurt a. M.

— das einzige Institut der Art in Deutschland —
bietet in 70 verschiedenen deutschen und ausländischen Zeitschriften und Lieferungswerken ein überaus reichhaltiges künstlerisches und technisches Material zum regelmässigen Studium und zur Benutzung. Derselbe hat deshalb zahlreiche Freunde in ganz Deutschland und Oesterreich gefunden. Für Maler sind aufgenommen das deutsche und französ. Malerjournal, die Directionswerke von Ewald, Gruz, Polisch, Ilg, Raseinet, Adelag etc. Garlocks Allegorien, Formenschatz etc.

Man abonnirt auf je 6 Monate zu 8.— M. 10.— etc. (je nach Auswahl). Ausführliche Programme auf Verlangen.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreitwalzen-System.)

Gust. Spangenberg Mannheim.

Lehrerstelle.

Für alle grösseren Städte werden Maler-Schulen zu errichten gesucht, auf welchen nach der bis jetzt als die beste anerkannte Methode der „Bonner Malerschule“ gelehrt wird.

Die Schulen sollen nur sechs Wochen, von Mitte Januar bis Ende Februar gehalten werden, so dass ein sesshafter Maler die Leitung übernehmen kann.

Derselbe muss nachweisen, dass er das Talent hat, mit Lust und Liebe Andern seine Kenntnisse mittheilen zu können.

Für Bonn wird auch ein zweiter Lehrer gesucht.
Näheres durch die Redaction dieser Zeitung.

Victoria-Walzenmasse

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig.

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

Hierzu eine Beilage.

Prospect betr. Lexikon der bildenden Künste von Dr. Hermann Alexander Müller. Dieses Werk ist allen Fachgelehrten aufs Beste zu empfehlen, da es über alles, was Kunst und Kunstgewerbe betrifft, kurze aber genügende Auskunft ertheilt. Es ist dieserhalb ein sehr belehrendes Werk.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“

„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die Maler-Zeitung erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichnungsbeilage und allviertel jährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. freies Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friesse in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
„Reichshalle,“ Maxtrasse 13.

Nro. 49.

BONN. den 8. Dezember 1883.

4. Jahrgang.

Achter deutscher Malerbundes-Tag

am 29. 30. und 31. August 1883

in Kil's Colosseum zu München.

Aus dem Protokoll.

Dritter Tag.

Freitag, den 31. August, Morgens 10 Uhr.

(Schluss.)

Herr Kluth (Berlin): Trotzdem Berlin eine grosse Stadt ist und Reiseunterstützungen nur sehr schwer gewährt werden können, so haben wir uns doch bemüht, die Sache in die Hand zu nehmen. Wir bekamen unsere Statuten nicht anders genehmigt als mit dem Zusatz, dass Unterstützungskassen eingerichtet resp. das sogenannte Herbergswesen geregelt werden müsse.

Herr Wittnebel (Berlin): Ich halte den Antrag für verfrüht angesichts des § 97 der Gewerbeordnung. — Wir müssen zuerst das Herbergswesen mit den Schiedsgerichten in Ordnung bringen. Es kann aber wohl jetzt schon damit angefangen werden, in allen Innungen das neue Statut nach dem Modus der Regierung auszuarbeiten.

Herr L. Behrens (Bremen): Ich höre mit Freuden, dass die Herren aus Hamburg und Berlin jetzt für die Unterstützungskassen sprechen, nachdem sie sich vor 4 Jahren in Berlin so sehr dagegen gewehrt haben. — Wir in Bremen haben solche Kassen schon lange ins Leben gerufen und sind gut dabei gefahren. Der Gehülfe zahlt pr. Woche 10 Pfg. und der Prinzipal legt ebensoviel dazu. Wir haben gestern über die Verwendung unserer Vermögensüberschüsse gesprochen, ich meine, es könnten damit auch eintretenden Falls an die eine oder andere Innung für ihre Unterstützungskassen Beiträge gespendet werden. Ich bitte den Antrag Hamburgs zu unterstützen.

Herr Voss (Hamburg): Das Hauptgewicht lege ich darauf: es soll im Interesse sämtlicher Unterstützungskassen beschlossen werden, nur solchen Gehülfen, die den Beweis liefern, dass sie selbst in anderen Stätten, wo sie arbeiteten und wo solche Kassen bestehen, ihre Beiträge leisteten, Unterstützung zu gewähren. Mein Grundgedanke ist, das Pflichtgefühl der Gehülfen zu wecken und die Kasse davor zu bewahren, dass sie nicht durch Ueber-

schwemmung unberechtigt Unterstützungssuchender zu Grunde gehen

Herr Präsident Weber: Es meldet sich Niemand zum Worte, die Debatte ist geschlossen. Wir stimmen ab

Der Antrag Hamburgs wird einstimmig angenommen. Ueber Provinzialverbände und deren Reste ist weitere Verhandlung.

Herr Zander (Halle) stellt den Antrag, diesen Gegenstand bis zum nächsten Malertag zu verschieben, event. dass der Centralvorstand eine Abstimmung in den nächsten 4 Monaten vornehmen lässt.

Herr Franz (Hannover): Wenn sie dem event. Antrage Zanders beistimmen wollen, so bedinge ich mir nur vor, dass ich zu meinem Antrage noch eine schriftliche Begründung geben darf.

Herr Zander (Halle) erklärt sich mit diesem Amendement zu seinem event. Antrage einverstanden.

(Die Debatte wird geschlossen und bei der Abstimmung der ev. Antrag Zander mit dem Amendement Franz einstimmig angenommen.)

Es folgt eine Debatte über Abhaltung künftiger Malertage, sowie einige Lokaldebatten und über die Dauer des Präsidiums.

Es folgt hierauf Berathung über den Antrag Wittnebel (Berlin): „Der Malertag möge beschliessen, dass bei der Ausarbeitungs-Commission des deutschen Rechtes im Abschnitt „Obligationen oder Grundbuchswesen“ eventuell durch eine Petition beim Reichstage folgender Paragraph eingeschaltet werden möge: Der Besitzer des Grundstückes, der Bauherr, sowie der bezügliche Kapitalist (Baugeldgeber) haften in erster Linie für Bezahlung der Handwerker, welche einen Bau oder Ausbau hergestellt haben.“

Herr Secretär Ringewitz rügt, dass dieser Antrag nicht rechtzeitig eingebracht wurde und gedruckt den Bundesmitgliedern vorgelegen hätte; ein Antrag von solcher Tragweite und der doch sicher jedem Collegen aus der Seele gesprochen wäre.

Herr Kluth (Berlin) beantragt, bis der nächste Malertag zusammentrete, dem Centralvorstand anheim zu geben, über diesen Antrag sich mit Berlin in Verbindung zu setzen, um die Sache noch rechtzeitig zu erledigen

Schliesslich nimmt die Versammlung den von Herrn Peters (Berlin) gestellten Antrag:

„In Anbetracht, dass der heute hier tagende Malertag mit den Grundideen des eingerichteten Antrages einver-

standen ist, beauftragen wir unser Präsidium, die nöthigen Schritte in dieser Angelegenheit zu thun“, einstimmig an.

Herr Präsident Weber: Wir haben nunmehr den Malertag glücklich zu Ende geführt und sind wieder um einen Schritt weiter gekommen. An den Debatten fand eine rege Betheiligung statt, und wurden dieselben auch bei einigen Gegenständen recht heiss geführt. so schaden sie unsrer Einheit nicht. Ich liebe solche Debatten, wo die Geister mal auf einander platzen. Wir bleiben deshalb gute Freunde und wenn unsre Verhandlungen zu Ende, so gehen wir ohne Groll von einander und so will ich hoffen, dass wir am nächsten Malertage uns alle wieder sehen und rüstig weiter arbeiten an dem, was unsrem Bunde erspriesslich und förderlich ist.

Ein Hoch auf den König von Bayern, auf das Präsidium und auf den Malerbund beschliesst den 8. Deutschen Malertag in München am Freitag den 31. August 1883, Mittags 3 Uhr.

Ein Preisausschreiben. (1500 Mark in Gold.)

Für jeden Knaben, welcher nach vollendeter Schulpflicht die Schule verlässt und ein Handwerk oder ein Gewerbe ergreifen will, nicht minder für seine Angehörigen, ist die Frage, welcher Beruf gewählt werden solle, von der höchsten Bedeutung. Von ihrer richtigen Beantwortung hängt das Lebensglück des Individuums, ebenso das Wohlbefinden ganzer Familien der gegenwärtigen und nachwachsenden Generation ab. Ihre Beantwortung ist mit grossen Schwierigkeiten verknüpft, denn selbst wenn Charakter und Fähigkeiten des Knaben reiflich erwogen werden, so setzt sie bei denjenigen, welche zu rathen und mit zu entscheiden haben, ziemlich weitgehende Kenntniss der Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Handwerke und Gewerbe und ein zutreffendes Urtheil über die Aussichten für das spätere Leben voraus, welche Voraussetzung aber nur selten zutrifft. Die Auskunft von Gewerbetreibenden, mit der man sich in den meisten Fällen begnügen muss, ist von zu vielen Faktoren und Zufälligkeiten abhängig, als dass sie die nothwendige Zuverlässigkeit beanspruchen könnte. Nur zu häufig wird daher von dem jungen Menschen ein Beruf erwählt, zu welchem er weder körperlich noch geistig geeignet ist, oder wenn dieses der Fall wäre, der ihm das nicht bietet, was er erwartete, und das „Umsatteln“ ist oft die einzige, wenn überhaupt noch mögliche Rettung vor den grösseren Gefahren eines gänzlich verfehlten Berufes.

Unter diesen Schwierigkeiten leiden nicht nur die betreffenden Personen und deren Angehörige, auch die Handwerke und Kleingewerbe, denen sie sich zuwenden, können durch solche Elemente die in unserer Zeit so nothwendige Förderung nicht erfahren, die sie im Kampfe mit einem hochentwickelten Fabrikbetriebe vor weiterem Verfall und vor gänzlichem Untergange schützt. Die Unkenntniss der Lichtseiten gewerblicher Berufsarten und ihre Unterschätzung ist ein Hauptgrund, weswegen der besser situirte Mittelstand seine Söhne ihm vielfach entzieht, wodurch sie Unterstützung und Förderung von jener Seite entbehren müssen.

Diesen Thatsachen gegenüber gewinnt die richtige Wahl eines gewerblichen Berufes eine soziale Bedeutung. In dieser Erwägung erachten es daher zwei durch ihr humanes Wirken rühmlichst bekannte Körperschaften in Berlin, nämlich der Verein für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend, sowie das Kuratorium der Diesterweg-Stiftung, als eine ferner nicht abzuweisende Pflicht, aus der Schule tretenden Knaben und denjenigen — seien es Eltern, Vormünder oder Lehrer, — welche ihnen helfend zur Seite gestellt sind, ein möglichst zuverlässiges Hilfsmittel zur Orientirung über die verschiedenen Handwerke und Klein-

gewerbe in Gestalt eines gedruckten Rathgebers in die Hand zu geben.

Beide Vereine haben demzufolge gemeinschaftlich eine Preiseconcurrenz ausgeschrieben zur Einreichung von Arbeiten über das Thema: „Die Wahl eines gewerblichen Berufes.“ Die einzureichenden Arbeiten sollen nur die sogenannten praktischen bürgerlichen Berufsarten — die Handwerke und Kleingewerbe — ins Auge fassen und dabei insbesondere folgende Fragen berücksichtigen:

1. Welche Eigenthümlichkeiten zeigt das Gewerbe? (Kurze Charakteristik der den einzelnen Handwerken eigenthümlichen Thätigkeiten und der zu lösenden Aufgaben).
- 2.) Welche körperlichen und geistigen Fähigkeiten setzt es bei dem Lehrling voraus? 3.) Welche Wege zur möglichst allseitigen Ausbildung in dem betreffenden Gewerbe stehen zu Gebote, und welche Mittel sind dazu erforderlich?
- 4.) Welche materiellen Aussichten und besonders auch, welche Aussichten auf Selbstständigkeit gewährt der Beruf?

Als Anfang ist eine Auslassung über diejenigen Berufsarbeiten erwünscht, welche den Bureaudienst betreffen, besonders auch nach Seite der Aussichten hin, um der weitverbreiteten Ueberschätzung derselben zu begegnen.

Die Bearbeitung der Aufgabe muss in einer allgemein verständlichen Sprache erfolgen: sie darf einen Umfang von 10—12 Druckbogen 8 nicht erheblich überschreiten.

Für die von einer Preisrichter-Kommission, deren Mitglieder später bekannt gegeben werden sollen, als beste bezeichnete Arbeit wird ein Preis von 1500 Mark in Gold ausgesetzt.

Die preisgekrönte Arbeit bleibt Eigenthum des Verfassers; verlangt wird ihre Publikation und Gewährung einer Anzahl Exemplare zu einem zu vereinbarenden herabgesetzten Preise,

Die möglichst deutsch geschriebene Arbeit ist mit einem Motto zu versehen; eine beigelegte versiegelte Enveloppe mit gleichem Motto enthält die Adresse des Einsenders. Die Ablieferung hat entweder an Herrn Rektor Gessler (Neue Friedrichstrasse 32) oder an Herrn Seminarlehrer a. D. Böhme (SW. Wilhelmstrasse 31), als Vertreter der beiden Vereine in Berlin zu erfolgen und wurde als Endtermin für dieselbe der 1. April 1884 festgesetzt.

Vermischtes.

Die Tagesblätter berichteten vor Kurzem über ein gemeines Bubenstück, welches durch einen Sachverständigen an dem Liebig-Denkmal in München geschehen. — Die Flecke sind durch salpetersaures Silber mittelst eines Pinsels hervorgebracht, wie die Herren Geheimrath von Pettenkofer und Professor Dr. Baeyer auf Grund ihrer Untersuchungen konstatiert haben. Dieses Silber ist 2 bis 3 Millimeter tief in den Marmor eingedrungen. Die Herren Pettenkofer und Baeyer werden an Stücken des gleichen Marmors, aus dem die Statue Liebigs hergestellt worden ist, Versuche anstellen, wie mit bestem Erfolge solche Flecken wieder beseitigt werden können, und erst, wenn die Resultate dieser Versuche festgestellt sind, wird zur Austilgung der Flecke auf dem Denkmal geschritten werden. Auf die Ermittlung des Thäters ist eine Belohnung von 1000 Mark gesetzt worden.

— Das „Berliner Tageblatt“ bringt folgende Notiz: Eine hocherfreuliche Nachricht beschäftigt die Bewohner unserer Stadt. Den vereinten und rostlosen Bemühungen Pettenkofers und der Professoren Baeyer und Zimmermann ist es gelungen, alle Flecken am Liebigdenkmal mittelst einer neuen Methode zu entfernen, ohne die obere Substanz des Marmors anzugreifen. Die Wiederenthüllung des prachtvollen Monuments wird in einigen Wochen erfolgen können.

In München sollten am 2. d. im Armee-Museum die Marmorbüsten der Generale von der Tann und Hartmann, verfertigt von Professor Roth, aufgestellt werden. Bei der Aufstellung stürzte Hartmanns-Büste, ein hervorragendes Kunstwerk, zu Boden und zertrümmerte vor den Augen des verzweiferten Künstlers in tausend Splitter.

— Bruno Piglheim hat zu seinem rasch bekannt gewordenen Bild „Idyll“ ein Gegenstück geschaffen. Das Gemälde stellt wieder das Kind mit dem Hunde dar, beide auf einer im Wasser stehenden Bank nebeneinander sitzend. Das trauliche Paar, das uns im „Idyll“ den Rücken wendet, sieht uns diesmal von vorne an. Das liebevolle Kind schmiegt sich an den grossen Hund, der mit drolligem Ernst, wie seiner Aufgabe als Beschützer der lieben Unschuld bewusst, vor sich hinschaut. Das erste Original dieses Bildes hat bereits vor einiger Zeit der König von Württemberg angekauft.

Literarisches.

— Je höhere Anforderungen unsere Zeit an den Decorationsmaler stellt und je mehr neben gewöhnlichem Farbenanstrich auch künstlerische Leistungen beansprucht werden, desto mehr bedarf der Fachgenosse der Anregung durch gute Vorbilder, sei es aus der Vergangenheit, sei es aus der Gegenwart. Nicht Jedermann hat aber Gelegenheit in kunstgewerblichen Bibliotheken, die so mannigfach erschienenen Werke einzusehen oder zu studiren, noch viel weniger kann man dem Maler an kleineren Orten zumuthen, sich die meist sehr kostspieligen Werke für eigene Rechnung anzuschaffen. Auch ist das den Fachmann interessirende Material oft in allen möglichen Werken zerstreut und findet sich bald in Form eines anregenden Ornaments auf einer Vase, bald in Form einer hübschen Figur auf einem silbernen Becher, bald als Intarsie auf einem Schrank etc. Dieses vielseitige Material in bequemer Form und für einen geringen Preis dem Interessenten zugänglich zu machen, scheint der Zweck eines Unternehmens zu sein, auf das wir unsere Collegen aufmerksam machen und das wir ihnen zur Benutzung empfehlen möchten.

Die kunstgewerbliche Buchhandlung von Johannes Alt in Frankfurt a. Main unterhält nämlich einen sogenannten Anschauungs- und Lesezirkel für Kunstgewerbe, Architektur etc., dessen Programm wesentlich mit Rücksicht auf das Malergewerbe ausgebreitet zu sein scheint. Vermittelst dieses Instituts kann man alle möglichen Zeitschriften und Werke in successiver Folge für einige Zeit zur Anschauung und zum Studium bekommen. Abgesehen von den deutschen, französischen und englischen Kunstzeitschriften finden sich als für Maler besonders wichtige Decorationswerke die folgenden darin: Muster für Kunstgewerbe (Wien), Gewerbehalle (Stuttg.), Zeitschr. d. Münch. Kunstgewerbevereins, Formenschatz, Musterornament Allerlei Zierrath, Malerjournal; Ewald, farbige Decorationen; Polisch, Motive mod. Decoration; Ortwein, deutsche Renaissance; Racinet, polgebr. Ornamente, Archit. Skizzenbuch, Journal manuel de peintures, L'Art pour tons, Gerlach, Allegorien und Embleme; Ilg, Wiener Plafonddecorationen etc. Der Preis richtet sich nach der Auswahl. Wie aus dem Programm, das die Buchhandlung auf Verlangen gratis versendet, zu entnehmen ist, findet der Lesezirkel, wie nicht anders zu erwarten, rege Theilnahme in ganz Deutschland u. Oesterreich.

— Motifs de Decoration Moderne, Reproduction des Cartons et Poncis de Charles Polisch Peintre-Decorateur, Médaille d'Argent, Paris 1878 première Série, Berlin: Ch. Claesen & Cie., Buchhandlung für Architectur und Kunstgewerbe, Alexanderstrasse 92.

Vorstehendes Werk bringt auf 25 Tafeln die mannigfaltigsten Motive zu Decken- und Wand-Decorationen in reichem modernen Styl. Für jedwede Decken- oder Wand-Eintheilung findet der Fachmann die schönsten modernsten Motive. Reichhaltigkeit, schöne Gruppierung, schwungvolle Zeichnung und richtige Schattirung machen das Werk sehr werthvoll für jeden Maler. Für Schulen ist es besonders zu empfehlen, indem die verschiedenartigsten Füllungen mit eingepassten, schön gruppirten Ornamenten ausgefüllt, belehrend zeigen, wie eben solche Flächen auszufüllen sind. Wir empfehlen dieses Werk, wissend, dass wir Ehre damit einlegen.

Briefkasten.

N. B. in C. Das Weihnachtsfest naht heran und bietet für Viele eine schöne Gelegenheit, Geschenke darzubringen. Wie wäre es nun, wenn die Maler-Zeitung diese Gelegenheit benützte, ihre Abonnenten mit einem Geschenk zu überraschen, welches in einem farbig ausgeführten Muster für Giebeldecoration bestünde, auf dessen für das Haus eines Malers passend, da bei diesem sich die Arbeit zuerst einführen lässt. Die Zeichnung müsste dann ziemlich genau damit man sie nur zu vergrössern und anzuwenden, nur möglichst einfacher rationeller Art sein! Da es wohl auf Grösse und Höhe der Häuser ankömmt, so müsste dafür auch etwas Sorge getragen werden.

Antwort. Bis zu Weihnachten wird es kaum möglich sein, solche Beilagen fertig zu bringen, jedoch nach Neujahr wollen wir uns an diese Arbeit gehen.

1151. Anfrage. Vor einiger Zeit las ich in einem Preiscourant eines Buchhändlers Goldbronze (ächt) per Ducat 8 Mark. Auf meine diesbezügliche Anfrage hin wurde mir von dem Händler mitgetheilt, dass die Goldbronze (ächt) per Ducat 18 Mark echtes Gold in Pulverform sei und ein Ducat so viel ist, wie ein Ducat wiegt und äusserst haltbar im freien sei. Eine Probe wollte er nicht senden. Wenn diese Goldbronze nicht zu theuer wäre, so hätte man damit doch viel gewonnen und könnte man gleich Aluminium verfahren.

Ist Ihnen diese ächte Goldbronze bekannt und was halten Sie davon?

Antwort. Gold ist in Pulverform herzustellen; doch bis jetzt nur als Muschelgold uns bekannt. Bitte die Adresse gefl. mitzutheilen und wir werden uns um Kenntniss zu nehmen das kleinste zu beziehende Quantum kommen lassen, dieses auf chemischem Wege untersuchen und unseren Abonnenten Aufklärung geben.

Dritte Frage wird in nächster Nummer erledigt.

E. M. in D. Wie habe ich die Preisveränderung betrefis der Bonner Malerschule zu verstehen, da ich für die Holz- und Marmor-malerei 3 Monate lang eine Schule besuchen soll, und wenn ich beide Fächer erlernt habe, kann ich mich alsdann in 3—5 Wochen praktisch in der Schule üben?

Antwort. Der Preis ist für Marmor-malerei und Holzmaler-zei zusammen für die ersten 4 Wochen 70 Mark, für jede weitere Woche 3 Mark. Sie können in der Schule, nachdem Sie die Methoden erlernt sich auf beliebig grossen Flächen üben.

1152. Anfrage. Wie lassen sich alte Bierkorke auf die einfachste Weise zu Kohle brennen, um hieraus das vielfach gerühmte Schwarz zu bereiten?

Antwort. Diese werden in eiserne Röhren gelegt, welche man dicht mit Lehm verschliesst, dann im Feuer genügend glühen lässt.

Zweite Anfrage in nächster Nummer.

C. M. in B. Der uns eingesandte Betrag stimmt für drei Quartale ganz genau und ist nun noch das IV Quart zu entrichten. Auf unserer Rechnung, welche im Voraus gedruckt werden, hatte nur dasjenige für Sie Bedeutung, welches mit Farbstift unterstrichen war.

Wichtig für Decorations- und Schildermaler,

Gravüre, Planzeichner u. s. w.

Alphabeten und Ornamenten von Otto Hupp.

Renaissance. — Soeben erschienen. Preis M. 1.20.

Schriftenvorlagen

für Techniker aller Fächer

von L. Geissendörfer.

12te Auflage 24 Schriften aller Stile, Preis M. 1.20. zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrags in Marken direkt und franco.

41]

Fr. Bassermann's Verlag in München.

Lehrerstelle.

Für alle grösseren Städte werden Maler-Schulen zu errichten gesucht, auf welchen nach der bis jetzt als die best. anerkannte Methode der „Bonner Malerschule“ gelehrt wird.

Die Schulen sollen nur sechs Wochen, von Mitte Januar bis Ende Februar gehalten werden, so dass ein sesshafter Maler die Leitung übernehmen kann.

Derselbe muss nachweisen, dass er das Talent hat, mit Lust und Liebe Andern seine Kenntnisse mittheilen zu können.

Für Bonn wird auch ein zweiter Lehrer gesucht.

Näheres durch die Redaction dieser Zeitung.

Der Anschauungs- und Lese-Büchlein für Architektur, Kunst und Kunstgewerbe von Johannes Alt in Frankfurt a. M.

— das einzige Institut der Art in Deutschland —
bietet in 70 verschiedenen deutschen und ausländischen Zeitschriften
und Lieferungswerken ein überaus reichhaltiges künstlerisches und
technisches Material zum regelmäßigen Studium und zur Benutzung.
Derselbe hat deshalb zahlreiche Freunde in ganz Deutschland und
Oesterreich gefunden. Für Maler sind aufgenommen das deutsche und
französ. Malerjournal, Die Directionswerke von Ewald, Grunz, Polisch,
Hlg, Raseinet, Adelag etc. Garlocks Allegorien, Formenschatz etc.
Man abonniert auf je 6 Monate zu 8.— M. 10 — etc. (je nach
Answahl). Ausführliche Programme auf Verlangen.

Victoria-Walzenmasse

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.
Berger & Wirth, Leipzig.
Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

Feinst präparierte

Versteinerungs-Kalk-Farben

en pâte,

welche in Folge ihrer einfachen Behandlungsweise, ausserordentlichen
Dauerhaftigkeit und vorzüglichen Deckkraft einen unübertroffenen An-
strich für Façaden-, Zimmer- u. Decorationsmalerei geben, empfiehlt
in sämtlichen Sorten feinst präparierter Kalkfarben oder die Masse
allein à M. 25, — p. 50 Kilo netto Kasse
— Chemische Farben lang Preis-Conrart. 44

München,
Fabrikstrasse Nr. 5.

Julius Schmidt,
Münchener Farbenfabrik.

Kalkolith.

Otto Kall's patentirten Untergrund

für Oelfarben-Anstrich.

Beste und billigste Ersatz für Leinöl-Firniss auf allen Arten
von Verputz und Stein. Auf Wettauflagen vorzüglich bewahrt. Trock-
net in 2 Stunden. Postproben gegen Einsendung von 1 Mk. franco.
Proben von ca. 30 Kilo 14 Mk. mit Emballage franco.

Kalkolith concentrirt.

Ersetzt vollständig die gewöhnliche Grundfarbe auf Holz, Eisen,
Zink etc. und ist 7% leichter wie dieselbe. Postproben gegen Ein-
sendung von 5 Mk. franco. Proben von ca. 30 Kilo 14 Mk. mit Em-
ballage franco. Zeugnisse und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwälzen-System.)

[10]

Gust. Spangenberg Mannheim.

Die Feingoldschlägerei von

J. Struck, Huhngasse 10 in Cöln

empfiehlt: Blattgold, Silber- und Goldimitationen, Bronzen, in anerkannt
vorzüglichster Qualität. Specialität in Hochglanzbronze. Wichtig für
Decorationsmaler: Feinste geriebene Oelfarben in grossen und
kleinen Taben, Pariser Goldöl etc.

Lehrbuch

der

Marmor-Malerei.

Ausführliche Anleitung zu der selbsterfund rationellen Methode
von Ferd. Rham.

Anerkennungs-Diplom Wien 873. Preisgekrönt Malertag Lübeck 1868.
Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei Franco-Zusendung. [13]

20 Stück verschiedene Landschafts-Skizzen

in Oelfarben-Druck, 23/15 Ctr. à
20 Pfg., als unentbehrliche Vor-
lage für Maler u. Dilettanten, ver-
sendet gegen baar od. Nachnahme
45 Joh. Pilz, Mannheim a. Rh.

Weihnachten!

Gegen Einsendung von 60 Mk
oder unter Nachnahme versenden

Bobolz & Bieler, Berlin W.

Genthinerstr. 41 46

neue tadellose Singer A-Näh-
maschinen (deutsches Fabrikat)
mit sämtlichen Apparaten, Ver-
schlussschrauben, Tisch mit Fries und
Mettermass, Gestell mit Rollen und
Medaillon, allen neuen Verbesse-
rungen, als: Radanlösung, Nickel-
rad, Selbstspüler, Faden-Abschnei-
der, Fadenlösung sichselbstschlies-
sender Schieber, Schiffchenheber,
Nadeleinsetz-Zange, mittelst deren
man die Nadel selbst im Dunkeln
ohne Uebung schnell und richtig
einsetzen kann, sowie mit noch
vielen anderen Neuerungen u. Ver-
besserungen incl. Verpackung bei
3jähriger Garantie

Lackfabrik

von

C. G. Gaudig

Nachfolger,

Leipzig.

empfehlen ihre

Lacke u. Siccative

von anerkannt vorzüglicher
Qualität. [28]

Ein erfahrener Maler
resp. Anstreichergehilfe, der
in seinem Fach selbständig
ist, sucht entsprechende feste
Stellung. Eintritt kann auf
Wunsch gleich erfolgen. [43]
Gefl. Off. Ltr. B. 27 Postf. Bonn

Modellirwachs

von berühmten Malern, Bildhauern
und Architekten als vorzüglich an-
erkannt, empfiehlt

die Wachswaarenfabrik von

Jos. Gürtler,
Düsseldorf. [2]

Oeldruck-Abziehbogen

(Patent)

für Holz- und Marmormalereien.
Fortwährend neue Zeichnungen

Georg Grosshain Elberfeld.

Franz Reinecke

Fahnen-Manufactur
Hannover.

Malerleim

nicht halb so theuer wie Leim, viel
höhere Bindekraft, bequemste An-
wendung ohne Seife und Soda, von
verbreitetem Ruf, nicht zu ver-
wechseln mit ähnlichen Nachahmungen.

R. Neumann,

chem. Fabrik, Meissen.



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in Gau-Algesheim
Rheinhesen.

14] Impräguir- u. Anstrich-Oel

Nach dem Urtheil sachverständiger
Antoritäten das sicherste u.
wirksamste Schutzmittel gegen
Fäulnis, Schwamm für Holzwerk,
Schiffe, Schnuppen, Tanwerk, Müh-
lengefutter, Gerinne, zum Trocken-
legen von Mauerwerk u. s. w. —
Carbolineum giebt zugleich einen
dunkelbrannen Anstrich. — Lei-
stungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahn-
verwaltungen, Gutsbesitzern, Gärt-
nern über langjähr. Erfolge gratis.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.,
Naunyn-Str. 29

Fabrik von präparirter Salon-Oel-
farben, Wachs- und Temperafarben
in Tuben und Blechbüchsen. Ma-
serifarben in Oel u. Wasser feinst
gerieben, Brouze u. Bronzetinktur.

Werkstatthüter.

Schriftenpausen, von H. Grollen
Berlin, noch nicht gebraucht —
Lohnpreis M 6 — und gegen
Einsendung von M 2,50 zu haben
durch Vermittlung der Expedition
d. M. Ztg. [23]

4 Decken-Zeichnungen

von F. Hartmann,

Gegen Einsendung von 60
Pfg. franco zu beziehen durch
die Verl.-Hdlg. d. Mal. Ztg.
[16]

XXXXXXXXXXXX



Patent in fünf Ländern.
Zeitsparend u. praktisch.

Ueberraschende Erfolge zu
erzielen.

San Francisco, den 10. Sept. 1883.

Herrn H. C. Galt, Köln am Rh.

Bei meinem Freunde lernte ich
Ihren pat. Universal Zeichen-Appa-
rat für direkte Aufnahme von
Landschaften etc. sowie Ver-
größerung und Verkleinerungen
von Photographien, Zeichnungen
etc. kennen und bin durch dessen
Leistungen zur grössten Bewunde-
rung hingerissen. Ich wünsche im
Besitz eines solchen kostbaren Ap-
parates zu sein. Haben Sie in den
Verein. Staaten Agenten, die mir
Ihren Apparat übermitteln können?

Ich werde nicht verfehlen, un-
ter meinen vielen Freunden Ihre
Erfindung zu empfehlen. Ihre Aug.
Büppenden, Zeichner, 112 Dupont-
street, car Martinst., San Fran-
cisco, California. Prospekt u. Pro-
bezeichnungen gratis.

H. C. Galt,

Köln a. Rh.

Erfinder und alleiniger Fabrikant.

XXXXXXXXXXXX

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die Maler-Zeitung erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichenbeilage und allviertel jährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
„Reichshalle,“ Maxtrasse 13.

Nro. 50.

BONN. den 15. Dezember 1883.

4. Jahrgang

Soeben geht uns die

Petition des Deutschen Malerbundes

betreffs gesetzliche Massregeln gegen Schwindelbauten, beschlossen auf dem achten deutschen Malerbunde zu München am 31. August 1883. zu.

Dieselbe äusserst klar und treffend ausgearbeitet, enthält die Bitte an das Staatsministerium, ein Gesetz auszuarbeiten, durch welches die Handwerker in erster Linie geschützt sind, für ihre Arbeiten bei Neu- und Umbauten.

Es heisst darin: Eine solche gesetzliche Bestimmung dürfte sich um so mehr rechtfertigen, als in der Baugelder-Hypothek die Forderung eines jeden Handwerkers gewissermassen schon enthalten und damit schon auf dem Grundstück eingetragen, so dass man dem Baugeld-Gläubiger freilich auch das Recht einräumen müsste, sich durch Cession eines der Forderung des Handwerkers entsprechenden Betrages der Baugelder-Hypothek zu gleichen Rechten mit dem Ueberrest von dieser persönlichen Verbindlichkeit wieder zu befreien.

Dadurch würde:

- 1) Der Baugeld-Darleiher gezwungen, die wirklich zu zahlenden Baugelder so hoch zu bemessen, dass sie für den beabsichtigten Bau unbedingt reichen oder sich versichern, dass der Bau-Unternehmer so viel Mittel besitzt, um das Fehlende zu ergänzen und auf diese Weise verhindert, dass der Bau-Unternehmer oder Baugeldgeber sich zum Nachtheil der Handwerker bereichert;
- 2) Die Bauten würden reeller ausgeführt. Denn der Handwerker, der dann weiss, dass er volle und angemessene Befriedigung erwarten kann und darf, wird wieder besser arbeiten und arbeiten lassen und bessere Materialien verwenden, als in diesen Baugelderbauten bisher in der Regel verwendet worden sind, wo in der Besorgniss, dass er seine Befriedigung doch wohl nur zum kleineren Theile erhält, möglichst oberflächliche Arbeiten und schlechtes Material verwendet, damit er im meist unglücklichen Falle, wenn auch nichts verdient, doch auch möglichst nicht gradezu Schaden erleidet.

Darauf, dass durch dieses von Handwerkern jetzt anscheinend oft beobachtete Verfahren die Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit, überhaupt die Moralität der-

selben arg gefährdet werden, erlauben wir uns noch besonders aufmerksam zu machen.

- 3) Der mit Anweisungen auf Baugelderraten getriebene Unfug wird beseitigt.

Die vorgeschlagene Bestimmung müsste offenbar zum Nutzen der ehrlichen Baugeldgeber gereichen, denn die Verwendung besserer Arbeit und besseren Materials verbessert mit dem Grundstück auch seine Hypothek und lediglich in seinem Nutzen gelangen ja schliesslich die Aufwendungen der Handwerker in dem Grundstück.

Wir sind auch keineswegs der Meinung, dass durch die von uns vorgeschlagene gesetzliche Bestimmung nunmehr jede Schädigung bei Baugelderbauten ausgeschlossen sein müsste; wir meinen aber, dass bei dem öffentlichen Glauben des Grundbruchs jeder Handwerker im Stande sein muss, entweder selbst zu prüfen oder prüfen zu lassen, ob die Baugelder-Hypothek und die damit verbundene persönliche Haftbarkeit des Baugeld-Darleihers für die von ihm darin zu verwendenden Arbeiten und Materialien im Verhältniss zu dem auszuführenden Bau genügende Sicherheit bietet. Diese Prüfung wird ihm aber durch die von uns vorgeschlagene Bestimmung auch möglich gemacht, er ist nicht allein auf Zufälligkeiten und leere Versprechungen angewiesen.

Nach unserer unmassgeblichen Ansicht könnte die vorgeschlagene gesetzliche Bestimmung also lauten:

„Wer für sich auf seinen Namen oder den Namen eines Dritten im Grundbuche eines Grundstücks eine Hypothek oder Grundschuld eintragen lässt, damit mit dem dafür zu gewährenden Gelde Bauten auf diesem Grundstücke ausgeführt werden, haftet persönlich und solidarisch mit dem etwaigen Dritten, auf dessen Namen die Hypothek oder Grundschuld eingetragen ist, für die Forderungen derjenigen, deren Arbeiten und Materialien in das betreffende Grundstück verwendet sind. Durch Abtretung eines, einer solchen Forderung entsprechenden Betrages der Hypothek oder Grundschuld zu gleichen Rechten mit dem Ueberrest, kann der Hypothekengläubiger von dieser persönlichen Verbindlichkeit sich wieder befreien.“

Arreste auf das für eine solche Hypothek oder Grundschuld zu gewährende Geld kommen nach Berichtigung aller dieser Forderungen zur Geltung.“

Diese vom Vorstand des „Deutschen Malerbundes“

Deutsche Maler, werbet für Eure Zeitung; sie soll Eure Fahne sein.

eingereichte Petition wird alle Collegen mit Freuden erfüllen und hoffentlich dem „Maler-Bunde“ in Anerkennung seines Strebens viele neue Mitglieder zuführen.

Peter v. Cornelius.

Am 23. September waren hundert Jahre verflossen, seit der grösste Meister der neuern deutschen Malerei in Düsseldorf das Licht der Welt erblickte. Peter war das vierte von den 7 Kindern des Gallerie-Inspectors Alois Cornelius. Die Sonne hatte in jenem Jahre den Wein gekocht und den Bewohnern des Rheinstromes ein herrliches Getränk bereitet. Die Freunde tranken bei seiner Taufe in Hemdärmeln von dem Weine des laufenden Jahres und priesen den Kleinen als ein Glückskind, aber das Glück trat spät zu Tage. Schon im folgenden Jahre, als die Wasserfluth eintrat, musste die Mutter durch das Fenster mit dem Knaben entfliehen. — Das Einkommen des Inspectors war so knapp, dass es zur Ernährung der Kinder nicht hinreichte, und die Familie war so sehr dem Mangel unterworfen, dass die Kinder in der Nachbarschaft sehr gerne ein Butterbrod nahmen. In dem kleinen Peter zeigte sich schon früh der Kunstsinn. Wenn er schrie, konnte die Mutter ihn nur beschwichtigen, wenn sie ihm ihr vom Vater gemaltes Bild gab, und zur Nachtzeit musste sie ihn oft in den Antikensaal tragen, wo die Gestalten der alten Heidengötter ihn bald beschwichtigten. Mit fünf Jahre half er dem Vater schon die Pinsel reinigen, die Paletten putzen und die Leinwand grundiren. In der übrigen Zeit lief er in den Ateliers umher und sah den Malern zu, versuchte sich auch zuweilen in Abwesenheit derselben an ihren Bildern. In einer Privatschule empfing Cornelius den ersten Unterricht und musste zuweilen den Esel, der faulen Knaben umgegangen wurde, neu anmalen. Der Lehrer war über das Gelingen des Werkes so entzückt, dass er einmal den denkwürdigen Ausspruch that: „Pitterchen, Pitterchen, wenn du so schön schreiben könntest, wie du malen kannst, dann würde etwas aus dir, aber jetzt wirst du es niemals zu etwas bringen.“ Dem Auge des Vaters blieb diese Kunstliebe des Knaben nicht verborgen, und als einst ein Hausfreund dem kleinen Peter, der der allgemeine Liebling des Hauses und der Freunde war, in der einen Hand eine Silbermünze, in der anderen ein Stück schwarze Kreide mit der Frage darbot, welches er von beiden haben wolle, da griff Peter nach der — Kreide. Cornelius selbst sagte, als einst die Rede auf diese Jugendscene kam: Ja, ich erinnere mich sehr gut, es war aber ein Stück weisser Kreide, und ich zog damit auf den Dielen grosse Linien und bemalte alles damit. Der liebe Gott hat nun einmal durchaus einen Maler aus mir machen wollen. Von der frühzeitigen Begabung des Kindes zeugt auch die von ihm bekannte Fertigkeit im Silhouettenschneiden, das er sich ganz aus sich heraus angeeignet hatte, und zwar in so correcter Weise, dass ein Freund seines Vaters, überrascht vom Anblick dieser Arbeit mit Scheere und Stift, ausrief: „Nehmt mir das Kind in Acht, das wird ein Ueberflieger!“ Er selbst hat in späteren Jahren seinen Freunden gesagt, dass diese Prophezeiung ihm tief ins Herz gedrungen sei und ihm, als seine Trübsale begannen, Muth und Ausdauer in die Seele geträufelt hätte.

Die erste ernstliche Anregung gab ihm der Vater dadurch, dass er ihm, freilich nur auf der Schiefertafel, jene berühmten, von Michel Angelo entworfenen, von Mark Anton und Agostino gestochenen Gruppen zum Copiren gab; bald aber wuchsen ihm auch hierin die jugendlichen Schwingen. Seiner Phantasie folgend, schuf er in freier Erfindung Schlachtenbilder und Jagden. Als er zwölf Jahre alt geworden, brachte ihn der Vater auf die Düsseldorfer Academie, wo er durch Peter Langer, den Director der Kunstschule, seine erste systematische Ausbildung erlangen sollte. Indess sagte dem feurigen Knaben die conventio-

nelle Auffassung der Natur und die geistlose Travestirung der Formen nicht zu; sein ganzes Streben ging dahin, sich dieser Fesseln zu entledigen. Das verletzte Eigenliebe Peter Langer's der kein Verständniss für des Knaben Begabung hatte; er bemühte sich, die Eltern von der gänzlichen Unfähigkeit ihres Kindes zur Kunst zu überzeugen, und sie zu veranlassen, ihn als praktischen Ausweg ein Handwerk erlernen zu lassen. Von den Schmerzen, die damals seine Seele ergriffen, hat er später zu seinen Freunden gesprochen, da das Schicksal ihn in seinem 16 Jahre auch des Vaters beraubte und ihn und die Seinen in so mittelloser Lage zurückliess, dass er und sein älterer Bruder sich in die dringende Nothwendigkeit versetzt sahen, für Mutter und Geschwister zu sorgen. So mussten denn Beide, um das tägliche Brod für die Familie zu erwerben, sich zu den trivialsten Anerbietungen verstehen, Kalenderbilder, Kinderbücher und ähnliche Dinge illustriren. Immer von neuem wurde die Mutter bestürmt, bei der ohnehin für die Kunst kritischen Lage, in Folge der drohenden Kriegsverhältnisse Europas den Sohn zur Ergreifung eines soliden Handwerks (Goldschmiedekunst) zu bewegen. Aber das Herz einer Mutter glaubt an die Mission ihres Kindes, von dem trotz seiner Jugend so viel Beweise vorlagen, und sie lehnte entschieden Alles ab. Er selbst sagte später zu einem Freunde: „Durch das Zutrauen der Mutter in meine Fähigkeit ergriff mich selbst eine innere Begeisterung; der Gedanke, dass es möglich wäre, meiner geliebten Kunst entrückt zu werden, feuerte mich doppelt an. Ich machte immer mehr Fortschritte in der Kunst, welche damals viel mehr versprochen, als ich geworden bin.“ Der Geistliche Walldorf, der Begründer des Cölner Museums, damals Rector der Cölner Universität, nahm sich Cornelius an und vermittelte ihm den ersten Auftrag bei der Ausmalung der Quirinuskirche in Neuss. Diese in Leimfarben auf die Wand gemalte Jugendarbeit ist leider längst zu Grunde gegangen.

Aus der Bekanntschaft mit Fritz Flemming, dem Sohne von Joseph Flemming aus Neuss, erwuchs ihm ein Freund fürs Leben; Andrea erwähnt aus dem eifrigen Briefwechsel dieser Freunde eines Briefes, in welchem Cornelius seiner tiefen Kunstbegeisterung den lebendigsten Ausdruck verlieh; so schreibt er im Jahre 1802 an Flemming: „Vater im Himmel, erhöre mein Gebet. Ich flehe nicht um eitel Geld und welkenden Lorbeer, nicht vorüberauschende Freuden der Sinne sind mein Wunsch. Aber im Staube bitte ich dich, o Herr! Lass nicht siegen den Staub über deinen Geist! Hemme die grosse That nicht in ihrem Beginnen. So schufst du dies Herz, nach himmlischen Thaten sich sehnend.“ An anderer Stelle heisst es: „Ich denke jetzt oft über mich und meine Lage nach und finde nach genauer Selbstprüfung, dass ich die Kunst auf einen ziemlich hohen Grad bringen könnte. Doch ich müsste jetzt auch blos mit ihr beschäftigt sein; blos das Höchste, was je alte und neuere Kunst hervorbrachte, müsste jetzt das Muster meines täglichen Lebens sein; keine unwürdige, den Künstlergeist abstumpfende Arbeit müsste mehr die glücklichsten Ideen in ihrer Geburt ersticken. Keine zentnerschwere Last, an die Fittiche des Geistes geheftet, müsste seinen kühnen Flug im schönsten Steigen unterbrechen. Frei und fessellos muss der Künstler in der Kunst nie endenden Regionen dem niedrig Irdischen kraftvoll enteilen.“ Bis zum Tode der Mutter blieb Peter in Düsseldorf. Im Herbst 1809 ging er nach Frankfurt a. M., wo der damalige Fürst-Primas des Rheinbundes, Dalberg, ihm Unterstützung und Förderung in seinem künstlerischen Streben zu Theil werden liess. Hier begann er mit den Compositionen zu Goethes Faust, gestochen von Ruscheweyh, und zu den Nibelungen, welche von Lips und Ritter gestochen wurden, die lange Reihe seiner grossartigen, im wahren Sinne nationalen Schöpfungen. In dem Buchbändler G. Reimer in Berlin, dem bedeutenden Kunstkenner Sulpiz-

Roisseree in Köln und selbst in Goethe fand er schon damals anerkennende Freunde und Gönner. Im Jahre 1811 ging er mit einem gleichalterigen Freunde Christian Heller, dem nachmaligen ersten Bilderrestaurateur in Berlin, durch die Schweiz nach Italien. In Rom entschied sich die Richtung seiner Kunst völlig. In Gemeinschaft mit Shadow und Veit schmückte er dort die Casa Bartoldi, eine der Familie Zuccarini gehörige Besitzung, mit biblischen Frescomalereien, unter welchen „Josephs Traumdeutung“ und die „Wiedererkennung der Brüder Josephs“, von seiner Hand gemalt, schon ganz die durchgeistigte, grossartige Weise seiner Eigenthümlichkeit erkennen lassen. In Rom schloss Cornelius sich besonders an Oberbeck an, der, obwohl jünger als Cornelius, doch als dessen Vorgänger gelten darf.

Schon 1814 verheirathete sich der deutsche Meister mit der schönen Römerin Sgra Grossi, mit der er lange Jahre in glücklicher Ehe, die nur durch eine lange und gefährliche Krankheit der Gattin getrübt wurde, verbunden blieb. Trotz der erhebenden Einflüsse der ewigen Stadt, trotz der interessanten künstlerischen Aufgaben, die er hier zu lösen hatte, sehnte sich der nun im kräftigen Mannesalter stehende Künstler nach einer segensreichen, geordneten Thätigkeit in der Heimath. Aber obwohl Niebuhr in Berlin Alles aufbot, die Preussische Regierung zu Cornelius' Berufung zu veranlassen, so sollten dessen Bemühungen doch zunächst ohne Erfolg bleiben. Erst 1819 endete der erste achtjährige Aufenthalt des Meisters in Rom. Kronprinz Ludwig von Bayern hatte ein Jahr zuvor seine und die Bekanntschaft seiner Werke in der ewigen Stadt gemacht und seine Berufung nach der Bayerischen Hauptstadt durchgesetzt. Gleichzeitig wurden Niebuhrs Bemühungen von Erfolg gekrönt und Cornelius zum Director der Düsseldorfer Academie ernannt. Es gelang ein Arrangement, das die Annahme beider Berufungen ermöglichte: Cornelius brachte die Wintermonate in Düsseldorf, eifrig der neuen Lehrthätigkeit hingegeben und die Sommermonate in München zu, wo er die Aufgabe erhielt, die Wände des Göttersaales in der Glyptothek mit Fresken zu schmücken. Das währte so bis 1824, wo er nicht nur die Fresken des Göttersaales, sondern auch die Entwürfe für den Trojischen Saal der Glyptothek vollendet und die Düsseldorfer Academie von Grund auf umgestaltet hatte. Es lebte da ein Kreis begabter und begeisterter Schüler und die fast schwärmerische Verehrung, die er seitens der letzteren genoss, ist ihm alle die Jahre seines Lebens treu geblieben. 1825 legte er trotzdem die Düsseldorfer Stellung nieder. König Ludwig von Bayern war in diesem Jahre zur Regierung gelangt und seinem Wunsche entsprechend, übernahm er das Directorat der Münchener Academie. Die Mehrzahl seiner Düsseldorfer Schüler folgte ihm; hielt doch mit seinem Nachfolger Shadow in die Rheinische Stadt eine von der seinen sehr verschiedene Kunstrichtung ihren Einzug. In München vollendete sich unter steten Kämpfen Cornelius' innere und äussere Entwicklung. Er fand dort viele Gegner unter seinen eigenen Kunstgenossen und unter den Architekten. Zu den letzteren zählte kein Geringerer als Leo von Klenze, der Freund des Königs, der Erbauer der Glyptothek und Pinakothek. Auch König Ludwig entzog endlich dem Meister seine Gunst und — seine Aufträge, mindestens beschränkte er die letzteren nach Möglichkeit.

Cornelius kehrte, um den letzten Auftrag, der ihm von König Ludwig wurde, das Weltgericht, für den Altar der im Bau begriffenen Ludwigskirche zu concipiren, nach Rom zurück, wo ihm 1834 der Schmerz wurde, Gattin und Schwester zu verlieren, nachdem ihm schon früher der Tod die älteste Tochter entrissen hatte. 1836 vermählte er sich in Rom zum zweiten Mal mit Gertrude Ferretini, und diese Ehe mit einer geistvollen und liebenswürdigen jungen Frau war eine vom Glück in seltenem Masse be-

günstigte. Aber in München war des Meisters Bleiben nicht mehr lange. Als Friedrich Wilhelm IV. den Thron bestiegen hatte, wandte sich Cornelius durch Busen's Vermittlung offen und freimüthig an ihn und bat um eine Anstellung, nicht als Academiedirector, sondern als freier Künstler, er bat um eine Arbeit, wo er „aus ganzem Holze“ schneiden könnte. Und diese Bitte fand sofortige Erfüllung. Seitdem lebte Peter von Cornelius — König Ludwig hatte ihm den Adel verliehen — mit nur kurzen Unterbrechungen, die er zu italienischen Reisen verwandte, dauernd in Berlin, wo er auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Aber er liebte Berlin nicht und Berlin liebte ihn nicht. Das protestantische, glaubensbankrotte Berlin verstand den katholischen, glaubensinnigen Meister nicht und er fand sich in dieser theils religionskalten, theils bigotten, pitistichen und muckerischen Umgebung nicht einheimisch.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Heilwirkung der gemeinen Zwiebel. Englische Offiziere und Missionäre hatten Gelegenheit, sich während ihres Aufenthaltes im Lande der Zulukaffern davon zu überzeugen, dass dieses Volk sich im Besitz eines vorzüglichen Mittels zur Bekämpfung des so lästigen katarrhalischen Hustens befindet. Es ist ihnen geglückt, die Zusammenstellung des sehr einfachen und auf alle Fälle durchaus unschädlichen Rezepts zu erkunden. In England hat sich dasselbe auch bereits so trefflich bewährt, dass es empfohlen zu werden verdient. Man koche 500 G. abgehäutete, mehrfach eingeschnittene ganze Zwiebeln in 1 L. Wasser mit 80 G. Honig und 400 G. Meliszncker langsam 3—4 Stunden hindurch, lasse die Mischung abkühlen, giesse sie durch ein feines Sieb und fülle sie in eine Flasche, die verstopft zu halten ist. Von diesem Saft hat der Patient täglich nach Bedarf 4—6 Esslöffel voll lauwarm einzunehmen.

Eine Stearinsäurefabrik würde in Griechenland gewiss gute Geschäfte machen, da für fast eine Million Drachmen Stearinkerzen meistens aus Frankreich und Belgien, theilweise auch aus Deutschland und Oesterreich jährlich nach Griechenland importirt werden. Alles Ochsenfett, das man zur Stearinsäurefabrikation verwenden könnte, wird nach Russland ausgeführt. Das Fett von den Rindern aus Griechenland und dem Orient dürfte zwar weniger reich an Stearinsäure sein, da die Thiere weder Stallfütterung noch trockenes Futter haben, und sich nur von Gras, Disteln und Unkraut nähren; sie sind daher auch meist fett- und fleischarm. Gut genährte Ochsen werden aus Russland und Italien eingeführt.

Die Harzproduction in Griechenland würde sich viel günstiger gestalten, wenn gesetzliche Bestimmungen über die Harzung eingehalten würden wie in Deutschland. Aber der griechische Bauer sieht nur auf den augenblicklichen Gewinn, haut die schönen Pinien und Fichten bis zu Hälfte durch und gräbt obendrein noch ein grosses Loch in den Baum, um darin das ausfliessende Harz zu sammeln. Solche Bäume sind ganz entkräftet, sterben nach einigen Jahren ab und fallen dem Sturme oder sich einstellenden Krankheiten zum Opfer.

Die reichhaltigste Sammlung von

Schriften-Vorlagen

 für Maler 

ist die von Baurath a. D. Hagen herangezogene; sie bietet in 2 Hefen à 20 Blatt jedem Berufsgenossen ein vortheilhaftes Nachschlagebuch, welches wir vor allen anderen nur empfehlen können.

Preis pro Heft 1 M. 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pfg. auch direkt durch den Verleger

Harburg (Elbe)

Gustav Elkan.

Ihre Specialfabrikaten:
Salon-, Wachs- und
Temperafarben
in Tuben und Blechbüchsen, sowie
Bronzen u. Bronzetinktur
empfehlen in vorzüglichen Quali-
täten zu billigen Preisen
Hermann Neisch & Co.
Dresden-Neustadt.

Patent-Gummi
flüssig u. in Pulver
von
C. G. Gaudig
Nachfolger
Leipzig.

Vollständiger Ersatz für Leim,
Vorzügliches Bindemittel für
Farben.

Paul Neisch & Co., Berlin SO.,
Naunyn-Str. 29

Fabrik fein präparierter Salon-Oel-
farben, Wachs- und Temperafarben
in Tuben und Blechbüchsen. Ma-
serifarben in Oel u. Wasser feinst
gerieben, Bronze u. Bronzetinktur.

4 **Decken-Zeichnungen**
von F. Hartmann,
Gegen Einsendung von 60
Pfg. franco zu beziehen durch
die Verl.-Hdlg. d. Mal.-Ztg.
[16]

Weihnachten!

Gegen Einsendung von 60 Mk
oder unter Nachnahme versenden

Bobolz & Bieler, Berlin W.
Genthinerstr. 41 46

neue, tadellose Singer A-Näh-
maschinen (deutsches Fabrikat)
mit sämtlichen Apparaten Ver-
schlusskasten, Tisch mit Fries und
Metarmass, Gestell mit Rollen und
Mellaßon, allen neuen Verbesse-
rungen, als: Radauslösung, Nickel-
ad, Selbstspüler, Faden-Abschnei-
der, Fadenlängung sichselbstschlies-
sender Schieber, Schiffechenheber,
Nadel einsetz-Zange, mittelst deren
man die Nadel selbst im Dunkeln
ohne Übung schnell und richtig
einsetzen kann, sowie mit noch
vielen anderen Neuerungen u. Ver-
besserungen incl. Verpackung bei
3jähriger Garantie

Malerleim

nicht halb so teuer wie Leim, viel
höhere Bindekraft, bequemste An-
wendung ohne Seife und Soda, von
verbreitetstem Ruf, nicht zu ver-
wechseln mit ähnlichen Nachahmungen.

R. Neumann,
chem. Fabrik, Meissen.

20 Stück verschiedene
Landschafts-Skizzen

in Oelfarben-Druck, 23/15 Ctr. à
20 Pfg., als nennbehrliche Vor-
lage für Maler u. Dilettanten, ver-
sendet gegen baar od. Nachnahme
45 **Joh. Pilz, Mannheim a. Rh.**

Lehrbuch

der

Marmor-Malerei.

Ausführliche Anleitung zu der selbsterfund rationellen Methode
von Ferd. Rham.

Anerkennungs-Diplom Wien 1873. Preisgekrönt Malertag Lübeck 1868.
Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei Franco-Zusendung. [13]

Der Anschauungs- und Lese-Büchel
für Architektur, Kunst und Kunstgewerbe
von **Johannes Alt**
in Frankfurt a. M.

— das einzige Institut der Art in Deutschland —
bietet in 70 verschiedenen deutschen und ausländischen Zeitschriften
und Lieferungswerken ein überaus reichhaltiges künstlerisches und
technisches Material zum regelmässigen Studium und zur Benutzung.
Derselbe hat deshalb zahlreiche Freunde in ganz Deutschland und
Oesterreich gefunden. Für Maler sind aufgenommen das deutsche und
französ. Malerjournal. Die Directionenwerke von Ewald, Grünz, Polisch,
Ilg, Raseinet, Adelag etc. Gerlocks Allegorien, Formenschatz etc.

Man abonniert auf je 6 Monate zu 8.— M. 10 — etc. (je nach
Auswahl). Ausführliche Programme auf Verlangen.

Specialität in Oelfarbenmühlen.

(Dreiwälzen-System.)

Gust. Spangenberg Mannheim.

Feinst präparierte

Versteinerungs-Kalk-Farben

en pâle,

welche in Folge ihrer einfachen Behandlungsweise, ausserordentlichen
Dauerhaftigkeit und vorzüglichen Deckkraft einen unübertroffenen An-
strich für Facaden-, Zimmer- u. Decorationsmalerei geben, empfiehlt
in sämtlichen Sorten feinst präparierter Farben oder die Masse
allein à M. 25.— p. 50 Ko. netto Kasse

— Chemische Farben laut Preis-Contrant

München,
Fabrikstrasse Nr. 5.

Julius Schmidt,
Münchener Farbenfabrik.

Victoria-Walzenmasse

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig.

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

Wichtig für Decorations- und Schildermaler.

Gravenre, Planzeichner u. s. w.

Alphabeten und Ornamenten von Otto Hupp.

Renaissance — Soeben erschienen. Preis M. 1.20.

Schriftenvorlagen

für Techniker aller Fächer

von L. Geissendörfer.

12te Auflage 24 Schriften aller Stile. Preis M. 1.20. zu beziehen durch
alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrags in Marken
direkt und franco.

41]

Fr. Bassermann's Verlag in München.

Die Feingoldschlägerei von

J. Struck, Huhnsgasse 10 in Cöln

empfiehlt: Blattgold, Silber- und Goldimitationen, Bronzen, in anerkannt
vorzüglichster Qualität. Specialität in Hochglanzbronze. Wichtig für
Decorationsmaler: Feinste geriebene Oelfarben in grossen und
kleinen Tuben, Pariser Goldöl etc.

Oeldruck-Abziehbogen

(Patent)

für Holz- und Marmormalereien.

Fortwährend neue Zeichnungen.

Georg Grossheim Elberfeld.

Franz Reinecke

Fahnen-Manufactur

Hannover.

Für ein. jung. Mann im Alter von
17½ Jahr, welcher im An-
streicher- und Tapezier-Geschäft
2½ Jahre thätig war, sowie im
Zeichnen ziemlich erfahren ist,
wird zur weiteren Ausbildung als
Volontair eine Stelle bei einem
tüchtigen Decorationsmaler gesucht.
Znschriften nebst Bedingungen wer-
den unter J. P. Nr. 12 an die
Expedition d. Zeitg. erbeten. [41]

Ein tüchtiger Maler, welcher
im polygromiren von Statuen so-
wohl, als auch in der kirchlichen
Architektur-Malerei selbständig ar-
beiten kann, findet per sofort
dauernde Stellung.

Offerten mit Gehaltsangaben sind
schriftlich unter B. S. zu richten
an Hasenstein & Vogler,
Frankfurt a. Main. [39]

Im Verlag von Wilh. Rommel
in Frankfurt a. M. erschienen soeben:

Decken-Skizzen

für Decorations- u. Zimmermaler
von Eugen Müller.

1. Serie (25 Blatt.)

Preis M. 4.50

Nach den bis jetzt erfolgten Ur-
theilen der Fachpresse nimmt die-
ses aus der Praxis entstandene und
für die Praxis bearbeitete Werk eine
ehrenvolle Stelle unter den neueren
technischen Publicationen ein,
weshalb das Unternehmen in den
betheiligten Kreisen bereits mit
grossem Beifall begrüsst wurde.
Der rasche Absatz beweist, dass
es einem wirklichen Bedürfnisse
entspricht. [37]

Det-Dinte

[20]

zum Schreiben und Zeichnen auf
Glas offerirt p. Flacon N. 2 p. 10
Flaq. M. 15 incl. Emballage, per
Ko. M. 22.50 excl. Emballage.

H. Hagen jr. Frankfurt a. O.

Werkstatthüter.

Schriftenpausen, von H. Grelle
Berlin, noch nicht gebräucht —
Lafelpreis M. 6 — und gegen
Einsendung von M. 2.50 zu haben
durch Vermittlung der Expedition
d. M.-Ztg. [23]

Modellirwachs

von berühmten Malern, Bildhauern
und Architekten als vorzüglich an-
erkannt, empfiehlt

die Wachswaarenfabrik von

Jos. Gürtler,

Düsseldorf. [2]

Ein erfahrener Maler
resp. Anstreichergehülfe, der
in seinem Fach selbständig
ist, sucht entsprechende feste
Stellung. Eintritt kann auf
Wunsch gleich erfolgen. [43]
Gefl. Off. Ltr. B. 27 Postl. Bonn.

Maler-Zeitung

„Stets Schönes
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die Maler-Zeitung erscheint alle Woche einmal. Pro Quartal kostet die erste Ausgabe 1 M., die zweite Ausgabe mit Zeichnungsbeilage und allvierteljährlich einer Marmortafel 2 Mark 15 Pfg. freies Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeige pro viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig.

Redaction, Verlag und Expedition von F. Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule,
„Reichshalle,“ Maxstrasse 13.

Nro. 51.

BONN, den 22. Dezember 1883.

4. Jahrgang.

Schablonen von Metall und deren Herstellung.

(Fortsetzung aus Nro. 48.)

Für die Massenproduktion kann man mittels der ersten Schablone gleichzeitig viele andere herstellen, ohne jede einzelne Zeichnung mit Farbe aufzumalen. Da aber die Ausschnitte resp. die angeätzte Stellen auf die Metallplatten, welche zu Schablonen geätzt werden sollen, nicht mit Oelwachsfarbe bedeckt werden dürfen, sondern diejenigen Stellen, welche stehen bleiben sollen, so ist hierzu ein besonderes Verfahren nöthig.

Man überstreicht die zu Schablonen bestimmten Metallplatten auf der oberen Seite gleichmässig mit starker Oelwachsfarbe und vertreibt letztere fein mit einem Dachshaarpinsel. Ist dieser Farbanstrich soviel trocken, dass die zu vervielfältigende Schablone — unbeschadet der Farbe — aufgelegt werden kann, so wird durch diese eine starke Seifenfarbe auf den Oelwachsfarbestrich sauber schablonirt.

Die Schablone wird nicht weggenommen, sondern ein Bogen Papier über die Schablone gelegt, damit sich die Seifen-Farbe nicht an der Luft zersetzt.

Eine halbe Stunde nach dem Anschabloniren der Seifenfarbe nimmt man das Papier ab und wäscht mit einer Bürste und Wasser die von der Seifenfarbe aufgelöste Oelwachsfarbe weg, wobei man die Schablone noch immer liegen lassen kann.

Nachdem bessert man eventuelle Lätirungen an der Oelwachsfarbe aus, bestreicht die Rückseite der Metalltafel mit Oelwachsfarbe, belegt den Rand mit Wachskitt, siebt Harz auf, wie Seite 194 angegeben und ätzt alsdann wie dabei angewiesen.

Kupferblech kann auf diese Weise auch zu Schablonen geätzt werden. Man kann auch nach dem Anschabloniren der Seifenfarbe die Schablone wegnehmen, um weitere Tafeln zu präpariren. Es ist hierdurch aber vorsichtigeres Abwaschen bedingt.

Die Seifenfarbe kann man aus starker Lange und beliebigem Farbpulver bereiten, z. B.: aus Lange von caustischer Soda und Kreide, oder statt letzterer Zinkweiss, Oker, Lithopone etc. etc.

Die Oelwachsfarbe bereitet man sich am besten aus Oel, Terpentin, Wachs, Siccative und fein geriebener Rebenkohle.

Peter v. Cornelius.

Schluss.

Als Cornelius nach Berlin kam, war er bereits 58 Jahre alt, gleichwohl hat er das grösste Werk seines Lebens hier geschaffen und hinterlassen in den Entwürfen zu den Fresken für das Campo Santo, die jetzt die Wände in den Hauptsälen unserer Nationalgalerie bedecken, bis sie einmal ihre farbige Aufstehtung feiern werden, wenn der architectonische Riesenplan Friedrich Wilhelm IV. zur Ausführung gelangen wird.

Vier Wände, jede 180 Fuss lang und von bedeutender Höhe, sollten mit diesen Compositionen bedeckt werden: schon dem äussern Raume nach eine grössere Fläche, als alles zusammengekommen, was bis dahin von ihm geschaffen worden war. Der Zusammenstellung dieser langen Gemäldereihen, mit deren Entwürfen Cornelius im Jahre 1846 aus Rom zurückkehrte, liegen die Gedanken zugrunde: Der ganze Bildercyklus enthält die gesammten christlichen Heilswahrheiten in symbolischer Darstellung. Die Cartons der vier apokalyptischen Reiter machen den Anfang. Sie überbieten an Kraft und Grossartigkeit der Darstellung alles bis jetzt Dagewesene. Der zweite Carton zeigt „Die Erscheinung des himmlischen Jerusalems“. Daran reiht sich im dritten „Die Auferstehung“, im ganzen von der Stimmung beherrscht, welche das Entzücken derer, die sich wiederfinden, schildert. Den Schluss bildet „Der Fall Babylons“ auf dem vierten Carton. Den Carton der apokalyptischen Reiter brachte Cornelius vollendet von Rom mit. Er wurde alsbald in seinem neuen Hause mit bequemen, grossen Zimmern und hohen, geräumigen Werkstätten ausgestellt. Der Ruf dieser grossartigsten Schöpfung war ihm vorausgeeilt; wohin der Carton später geschickt wurde, hat er alles verdunkelt, was neben ihm ausgestellt war, und Künstler aller Nationen hatten schon damals ihre Bewunderung ausgesprochen!

Eines der ersten Werke, das Cornelius in Berlin schuf, war das Gemälde „Christus in der Vorhölle“ für den Grafen Raczynski, das jetzt mit den anderen Werken der Sammlung der Nationalgalerie einverleibt wird. Ein anderes Werk war die Zeichnung für einen Glaubensschild, das Pathengeschenk des Königs für den Prinzen von Wales. Das Glück seiner inzwischen an einen Grafen Marcelli verheiratheten Tochter, welche mit einem kleinen Raffaelotto öfters die Eltern in Rom besuchte, war ein Lichtstrahl für

Cornelius, und mit Zärtlichkeit hing sein Herz an dem Enkel. Aber im Juni 1859 musste Cornelius in tiefem Jammer seinem Schwager Brüggemann den Tod seiner geliebten „Jutta, des guten Engels seines Lebens“ melden. Ein harter Verlust für den alternden Meister!

Zum Verlust der Gattin war der der Tochter gekommen, welcher der geliebte Enkel Raffaelotto bald in's Grab folgte. Er fühlte die Vereinsamung schmerzlicher als mancher andere, und daher erklärt es sich, dass er ein junges Mädchen aus Urbino, welche in Begleitung seiner Tochter in's Haus gekommen, trotz des grossen Altersunterschiedes (20 zu 78 Jahren) im Frühling 1861 zu seiner (dritten) Frau machte.

Im Juni zog er mit der jungen Gattin über die Alpen. In München wurde ihm der wärmste Empfang und frohe Feste, in Berlin dagegen, wo sich abermals grosse Umwälzungen vollzogen hatten, wehte etwas kühlere Luft. Friedrich Wilhelm IV. war gestorben und das Hauptaugenmerk seines Nachfolgers richtete sich vor Allem auf die Neugestaltung des Heeres. Jeder Gedanke an die Bau-Unternehmungen musste schwinden. Die preussische Regierung verfolgte fortan nur politische Zwecke, für deren Erreichung alle Kräfte in Bewegung gesetzt wurden. Trotz alledem widmete sich Cornelius aufs neue dem Werke, auf dessen Ausführung er nicht mehr hoffen durfte, mit der Liebe und dem Eifer, wie er es begonnen. Aber den heraufziehenden Weltereignissen stand er fremd gegenüber. Mehr und mehr zog er sich in Werkstatt und häusliches Leben zurück, das durch die junge, liebevolle Gattin, die sich wunderbar schnell in die deutschen Verhältnisse gefunden hatte ihn vergessen liess, dass er ein Fremdling geworden, wenn auch nicht im Vaterlande, so doch in den officiösen Kreisen Berlins, wo das eiserne Zeitalter zu herrschen begann.

Am 6. März 1867 schloss der grosse Meister sein müdes irdisches Auge, um im Jenseits zum Anschauen der Geheimnisse zu gelangen, die seine Künstlerhand zu verherrlichen bemüht gewesen. Am 10. März erfolgte unter allgemeiner Theilnahme seine Beerdigung.

P. G. in D.

Deinen Collegen zur Ermunterung, immer unentwegt weiterzustreben.

Technische Notizen.

Poteline. Dieses Erzeugniss besteht aus einem Gemenge von Gelatine, Glycerin und Tannin, dem man je nach der Art der Verwendung, Zinkoxyd oder Bariumsulfat zusetzt und das Ganze nöthigenfalls mittelst Pflanzenfarben färbt. Das Poteline lässt sich in der Wärme kneten, und einmal erkaltet, kann es zu allerlei Arbeit verwendet werden. Es lässt sich dreheln, feilen, bohren, nimmt feine Politur an, man kann daraus verschiedene Gegenstände verfertigen, ebenso kann es zur hermetischen Verkapselung von Bouteillen dienen. Das Verhältniss der einzelnen Stoffe variiert natürlich je nach dem Gebrauch; für die Verkapselung von Flaschen gebraucht man es fast flüssig, zur Fabrikation von Phantasiegegenständen bereitet man es sehr dick. Der Erfinder, Ingenieur Potel, verwendet es jedoch auch mit gutem Erfolge zur Conservirung von frischem Fleisch, das den sechzigsten Tag so frisch erscheint, wie am ersten Tage. Er applicirt den Stoff flüssig, heiss, zwischen 50–60°, so dass die etwa am Fleische haftenden Fermente zerstört werden, ohne dass das Eiweiss coagulirt.

Neues Leuchtmaterial. In Schweden ist soeben eine Erfindung gemacht worden, welche nach dem Urtheil kompetenter Personen auf dem Gebiete des Beleuchtungs-wesens, trotz der grossen Anzahl von Erfindungen und Entdeckungen, die auf demselben neuerdings zu verzeichnen sind, Epoche machen dürfte. Es handelt sich bei derselben um ein Leuchtmaterial, welches die Vorzüge besitzt, ein

ungemein weisses, ruhiges und angenehmes Licht, das demjenigen der elektrischen Glühlampen in nichts nachsteht, zu verbreiten und ausserdem äusserst billig zu sein. Da der Erfinder in verschiedenen Ländern um den Patentschutz seiner Erfindung nachgesucht hat, so entziehen sich die Einzelheiten der letzteren einstweilen noch der Veröffentlichung, doch kann bereits angedeutet werden, dass der neue Brennstoff aus dem Wasserstoffgas, also einem Material hergestellt wird, das sich überall um einen so niedrigen Preis beschaffen lässt, dass man dasselbe ausser als Beleuchtungs- auch als Brennmaterial mit Vortheil zu verwenden vermag.

Wasserdichte Wichse. In den regnerischen Herbst- und Wintertagen ist wasserdichtes Schuhwerk nöthig. Auf eine gestellte Anfrage geben wir das uns als erprobt mitgetheilte Rezept zur Bereitung einer wasserdichten Stiefelwichse nachstehend bekannt. 18 Theile Bienenwachs werden mit 1 Theil Borax geschmolzen und so lange verrührt, bis sich eine Art Gallerte bildet. In einem anderen Gefässe schmilzt man 6 Theile Spermaceti (Wallrath), führt 5 Theile Asphaltlack zu, der vorher mit 66 Theilen Terpentin-Oel gemischt war, verrührt das Gemisch vollständig und giebt endlich die Masse zu dem Wachs. Als Farbe kommen hinzu: 5 Theile Weinrebkohl und 2 Theile Berlinerblau, die zuvor mit etwas Masse angerieben wurden. Endlich wird mit 1 Theil Nitrobenzol die Schmiere parfümirt und in Büchsen gefüllt. Eine kleine Menge dieser Wichse genügt bei der Anwendung: selbe wird mit einem Lappen verrieben und dann gebürstet. Einmaliges Schmierens in der Woche soll ausreichen.

Verschiedene Zeitungen schreiben über einen wetterfesten Anstrich: „Erheblich billiger als die üblichen Oelanstriche stellt sich das Verfahren von Vernimel Selbes besteht in Folgendem: Leimwasser wird mit Zinkoxyd (Zinkweiss) versetzt und mit dieser Mischung der betreffende Gegenstand bestrichen. Ist selbe getrocknet (nach ca. 2 Stunden) so folgt ein Anstrich mit Leimwasser und Chlorzink in sehr verdünnter Masse. Zinkoxyd geht mit Chlorzink eine chemische Verbindung ein, welche die Härte des Glases und eine spiegelglatte, glänzende Oberfläche annimmt. Beliebige Farben können mit dem Leimwasser angemacht werden und sind eigentlich unzerstörbar. Dieser Zinnanstrich hat beinahe unverwüslliche Dauer, trocknet sehr rasch und stellt sich um 50 Procent billiger als Oelanstrich.“ Diesen Anstrich haben wir im Jahre 1873 schon versucht und die Richtigkeit des Vorstehenden theilweise gefunden. Die Probearbeiten ergaben aber nur stellenweise feste Arbeiten, wogegen andere Stellen in Wasser löslich blieben. Es mag dieses auf den Untergrund zurückzuführen sein, der den Leimzinkweissanstrich so anzog, dass einige Stellen stark, andere schwach gedeckt wurden. Immerhin ist diese chemische Verbindung zu beachten und werden wohl weitere Proben bessere Resultate erzielen.

Französischer Leimtopf. Wie die „Holz-Industrie-Zeitung“ mittheilt, bedienen sich französische Tischler eines Leimtopfes mit einem Einsatz von glasiertem Thon, welcher in drei Abtheilungen getheilt ist. In dem einen dieser Theile wird starker Leim, in dem zweiten schwächerer Leim und dem dritten nur Wasser mit einem Pinsel oder Schwamm gehalten.

Vermischtes.

Der Freitag als Zahltag. Nach einer Mittheilung des „Arbeiterfreund“ hat sich, wie in England schon vielfach gebräuchlich ist, nunmehr auch in Deutschland eine Anzahl Firmen bereit gefunden, ihrem Personal den Wochenlohn Freitags auszuzahlen. Es wird für diese Einrichtung hauptsächlich geltend gemacht, dass dadurch die Frauen der verheiratheten Arbeiter die Einkäufe für die laufende

Woche schon Sonnabends machen können und der Sonntag für die Erholung der Familie bleibe: ferner dass in der Einrichtung ein Sparsystem liege, weil der Arbeiter, welcher Freitags sein Geld bekomme, sich nicht so leicht verleiten lasse, den Abend im Wirthshaus zuzubringen, da für ihn der folgende Tag ein Arbeitstag sei, endlich dass die Sparkassen stets Sonnabends, aber nur in seltenen Fällen Sonntags geöffnet seien

Literarisches.

Eine fühlbare Lücke in dem Kunstverlag ist durch das Unternehmen von Peter Kraus (Kunstverlag in Wien, jetzt T. Czeiger in Wien) die Herausgabe von Kindergruppen und Amoretten, für Friesen, Mittel- und Eckstücke, ausgefüllt. Diese (Oeldruck)-Bilder eignen sich zum direkten Einkleben in Decken und Wand-Dekorationen, wodurch es ermöglicht ist, diese beliebten Decorationen, die sonst Tausende von Mark kosten würden, für nur so viele Hunderte herzustellen ist. Die Figuren sind künstlerisch und anatomisch richtig gezeichnet und gemalt. Die Gruppierung ist aesthetisch, die sinnig gewählten Charakteren sind gut getroffen, dabei der Gesamteindruck gehoben durch ein schönes harmonisches Farbenspiel ein höchst angenehmer. Auch als Vorlagen für Schulen und zum Nachüben sind diese Bilder nur zu empfehlen. Dieselben sind auch mit Rahmen zu beziehen. Auch schöne Landschaften zum Einkleben liefert derselbe Kunstverlag.

Erklärung

Es wurde uns von befreundeter Seite die Mittheilung gemacht, dass unsere Randbemerkung in Nr. 45, Spalte 1: „Das Protokoll wäre nicht ausführlich nach dem stenographischen Berichte gegeben, dahin corrigirt werden müsse, dass es genau der stenographische Bericht sei. Da dieses von uns gern angegeben wird, müsste die betreffende Randbemerkung dahin zu ändern sein, dass der stenogr. Bericht nicht alle und jede einzelne Rede wörtlich gebracht hätte.“

Zeitungs-Abonnenten.

Es ist noch unter unsern Freunden zu wenig bekannt, wie einfach das Bestellen der „Maler-Zeitung“ ist. Man gehe zur Post und verlange die „Maler-Zeitung“: will man sie abholen auf der Post, zahlt man eine resp. zwei Mark, will man sie vom Briefträger ins Haus gebracht haben, zahlt man 15 Pfg. mehr. Bleibt dann mal eine Nr. aus, was gewiss selten ist, was aber immerhin vorkommen kann, dann hat man nur der Post zu sagen oder zu schreiben: „Die heute fällige „Maler-Ztg.“ Nr. . . . ist ausgeblieben und bitte um sofortige Nachsendung. P. P.“ Dann sendet die Post nach der Expedition und der Abonnent erhält seine Nr. unfehlbar und gratis. Das ist der einfachste Weg.

Nun sind aber bis heute nur ein Sechstel Abonnenten von der Post bestellt. Freilich gehen eine Menge von Expl. in Paketen fort, aber es gibt noch eine ganze Menge von Abonnenten, die machen es nach ihrem eigenen Geschmack und dann kommt die Sache so:

Unser Freund schreibt uns einen Brief: Schicken Sie mir die „Maler-Ztg.“ Mit Gruss! Ihr Soundso. Da muss man schon um den Gruss froh sein, aber nun geht das Leid an. Zuerst ist mal der Postgroschen für den Brief hin — noch 5 Pfg. dazu und der Besteller hätte sein Exemplar durch den Briefträger sich in's Haus bringen lassen können. Endlich will der Abonnent auch zahlen. Glück genug, wenn er nicht eine Postanweisung nimmt und dafür weitere 20 Pfg. springen lässt. (Ein Freund schickt uns eben heute einen Brief, worin er uns rath, den Abonnenten, die nicht wissen, wie sie ihr Geld quitt werden können, so'n Formular in's Haus zu schicken.) Oder man geht und schickt uns den Betrag in Marken ein. Dann hat das 2 Groschen und 2 Briefe gekostet, die gar nicht nöthig waren. Wenn nun so eine Bestellung einläuft, dann müssen wir der Post am Wohnorte des Bestellers das Exemplar überweisen oder jede Woche mit 3 Pfg. frankiren. Da füllen wir ein gedrucktes Formular aus, worin wir den Besteller angeben, senden das hier an die Post, müssen sofort die Post-Provision — 24 Pfg. — bezahlen und die hiesige Post sendet das Formular an die Post des Wohnorts des Bestellers. Die muss den Besteller benachrichtigen,

ob er das Explr. abholen oder ob er's in's Haus gebracht haben will, in welchem letztern Fall er seiner Post das Bestellgeld — 15 Pfg. — zahlt. Man sieht, wie umständlich dies Verfahren ist, nicht nur für uns, sondern ebenso für den Besteller.

Nun denke man einmal, dass uns oft von lieben Freunden geschrieben wird: Senden Sie an folgende Personen. Ebenso läuft ein Brief aus H, ein anderer aus C. ein und wir sind durch beide Briefe genöthigt, 19mal 24 Pfg. zu zahlen — die Post borgt eben nicht. Welch eine Masse von Arbeit erwächst uns dadurch.

Wenn bei der Post bestellt wird, so haben wir die bestellten Exemplare mit dem Namen des Ortes der bestellenden Postanstalt zu versehen — sind mehrere Exemplare bestellt, so gehen sie in einem Streifen ab — und damit ist für uns die Sache fertig. Wir erhalten unser Gold am Ende des Quartals von der Post und haben so uns auch um die Bezahlung nicht zu kümmern. Was das für Mühe macht, können wir gar nicht sagen. Mancher denkt nicht ans Bezahlen, wird irre und meint, er habe den Betrag schon eingesandt, während er das verflossene Quartal bezahlt hat. Wie peinlich es für uns ist, an die Zahlung zu erinnern, brauchen wir gar nicht zu sagen, das begreift sich leicht. Und doch muss die Finanzfrage geordnet werden.

Diejenigen, welche durch uns ihren literarischen Bedarf beziehen und somit doch öfter mit uns correspondiren, für diese ist es allerdings bequemer, sie lassen sich die Zeitung Jahr aus Jahr ein zusenden und zahlen gewöhnlich halb- oder ganzjährig voraus.

Auch für die neuen Abonnenten, welche wir durch unsere Colporteurs gewinnen, ist es vorerst der einfachste Weg, direct die Zeitung unter Kreuzband zu erhalten und für spätere Quartale sich den billigsten und practischsten Weg zu wählen.

Briefkasten.

In Folge des Münchener Malertages, durch aussergewöhnliche Colportage und die freundliche Verbreitung der Maler-Zeitung seitens der geschätzten Abonnenten, ist die Zahl der Letzteren bedeutend gestiegen, wodurch eine weit höhere Auflage von Neujahr ab bedingt ist; dieserhalb haben wir auch die Fortsetzung der Beschreibung der Ausstellung auf dem Münchener Malertage bis zum Beginn des nächsten Jahres sistirt, um so den Ausstellern, welche viele Mühe und Kosten sich gemacht, einen grösseren Bekanntenkreis zu verschaffen.

Die Fortsetzung über Aesthetik zur Decoration für innere Wohnräume, wird ebenfalls mit der ersten Nr. des neuen Jahres folgen: desgleichen über Holzmalerie.

Allen geschätzten Abonnenten, welche die Abonnementsbeträge eingesendet und Quittung wünschen, theilen wir mit, dass bei den nächsten Nummern die Streifbänder alle nummerirt und wie in Nr. 42 die Nrn. nebst Angabe des rückständigen Betrages verzeichnet werden, wodurch für alle nicht registrierten Nrn. dokumentirt ist, dass sie gezahlt haben. Jeder Directbesteller ist unter der betreffenden Nr. registriert.

Zusatz zu der Antwort unter 1151 in No. 49. Bezüglich der Anfrage in der Maler-Zeitung Nr. 49, über ächte Goldbronce kann das Nähere mittheilen. Chemisch reine Goldbronce, unter Garantie zum Preise von 18 Mark pro Ducate führt J. Struck in Köln. Doch lässt sich dieselbe, mit irgend welchem Erfolg, sowohl was Schönheit der Vergoldung als etwaige Ersparniss betrifft durchaus nicht verwenden.

Ächte Goldbronce ist matt, denn es ist ja nur zerriebenes Gold, welches nicht polirt ist, und beim Verbrauch wohl einen gewissen Glanz erhält, der jedoch bei weitem demjenigen der besten Broncen nachsteht. Dann ist ein Ducate ächte Goldbronce nur ein sehr kleines Quantum, bedingt durch die bekannte Schwere des Goldes, wo hingegen Alumin, so viel leichter und an Gewicht ein Ducaten ein so viel mal grösseres Quantum ergibt. Zu Vergoldungen im Freien eignet sich nur Blattgold, und kann man an Doppelgold, welches ebenfalls unter Garantie obige Firma liefert, jede Anforderung betreffs der Haltbarkeit stellen. Die Fläche welche bedeckt werden kann, [mit für 18 Mark ächte Goldbronce, wird nur eine sehr kleine sein. Es wurde zur Restaurierung eines alten Bildes, (die verbliebenen Gewänder und Strahlenkranze konnten nur mit echter Goldbronce dem Stil des Bildes gemäss nachgemacht werden,) $\frac{3}{4}$ Unzen verwandt.

G. H. in R. Ein Wandkalender wird mit Nr. 1 1884 gratis zur Versendung kommen.

N. B. in A. Ueber Petreñenles b's jetzt noch nichts Nachtheiliges gehört.

1153 C. G. in M. Frage: Wissen Sie ein Mittel, welches verhindert, dass das Wasser nicht gefriert?

Antwort: Ja, einiges Glycerin zugesetzt, verhindert das Gefrieren.

1154 Th. in T. Frage a): Welches ist die vorzüglichste Methode hellgrau gestrichene und lackierte Fussböden zu bohnen, so dass dieselben recht sauber werden?

Antwort: Echter weisser Wachs in Terpentin aufgelöst (nicht zu flüssig), wird aufgestrichen, dann nach 3—5 Stunden gebohnt; zuerst mit der Bürste, nachher mit einem Flanellappen.

Frage b): Sind die in Nr. 43 dieses Jahrgangs annoncierten 4 Deckenvorlagen von F. Hartmann noch dieselben wie vor 2 Jahren, oder schon eine neue Composition.

Antwort: Es ist die zweite Auflage der ersten Composition, also dieselbe.

1155 H. F. in K. Frage a): Welches ist nach Ihrer Ansicht das beste Trockenmaterial für weissen Oelfarben-Anstrich (innere Arbeit); brauner Siccativ macht zu gelb, weisser Siccativ besitzt keine genügende Trockenkraft; früher habe ich schon gebräunten Bleizucker gebraucht, giebt es vielleicht besseres Material?

Antwort: Je heller Sie einen Trockenstoff nehmen, desto mehr müssen Sie davon gebrauchen, mithin hebt es sich auf, ob Sie vom besten Siccativ ein Gramm nehmen (oder vom helleren und deshalb weniger starkem 10 oder 20 Gramm weisser Oelfarbastrich darf mit dem Trocknen nicht zu sehr forcirt werden, sonst ist für das Weiss bleiben nicht zu stehen. Streichen Sie statt weiss weisgelb, dann können Sie das Trocknen schon mehr forciren. Viele nehmen zu weisser Oelfarbe für innen, besonders wenn Glanz gewünscht wird, Damar zur Farbe, wodurch das Trocknen sehr gefördert wird, wenn das Oel rein ist.

1156 Wie macht man am schönsten weisse Gypsfiguren zu grüner oder brauner Bronze. Ich meine nicht mit gewöhnlichen Bronzen.

Antwort: Am schönsten hält man solche Figuren in antiker Bronze. Hierzu streicht man einen hellen Grünspanartigen Grund und wenn dieser trocken wird, mittelst einem Vertreiber dunkle bronzegrüne Farbe aufgetragen.

Der Maler-Kalender wird vom nächsten Montag ab der Reihenfolge nach versendet.

Der Aufzeichnungs- und Ise-Birkel für Architektur, Kunst und Kunstgewerbe von Johannes Alt in Frankfurt a. M.

— das einzige Institut der Art in Deutschland —
bietet in 70 verschiedenen deutschen und ausländischen Zeitschriften und Lieferungswerken ein überaus reichhaltiges künstlerisches und technisches Material zum regelmässigen Studium und zur Benutzung. Derselbe hat deshalb zahlreiche Freunde in ganz Deutschland und Oesterreich gefunden. Für Maler sind aufgenommen das deutsche und französ. Malerjournal. Die Directionswerke von Ewald, Gutz, Polisch, Hg, Raseinet, Andelag etc. Gerlocks Allegorien, Formenschatz etc.

Man abonnirt auf je 6 Monate zu S.— M. 10.— etc. (je nach Auswahl). Ausführliche Programme auf Verlangen.

Wochenzeitel, Arbeits-Verzeichnisse

sind vorrätig per 100 Stück 1 Mark.

F. Rham, Bonn.

Specialität in Oelfarbenmühlen. (Dreiwalzen-System.)

Gust. Spangenberg Mannheim.

Die Feingoldschlägerei von

J. Struck, Huhnsgasse 10 in Cöln

empfiehlt: Blattgold, Silber- und Goldimitationen, Bronzen, in anerkannt vorzüglichster Qualität. Specialität in Hochglanzbrouze. Wichtig für

Decorationsmaler: Feinste geriebene Oelfarben in grossen und kleinen Tuben, Pariser Goldöl etc.

Victoria-Walzenmasse

zur Herstellung von Holz-Abziehbogen.

Berger & Wirth, Leipzig.

Fabrik von Buch- und Steindruckfarben.

Die fälligen Zeichnungen folgen alle mit Nr. 52.

Paul Neisch & Co., Berlin SO., Naunyn-Str. 29

Fabrik fein präparirter Salou-Oelfarben, Wachs- und Temperafarben in Tuben und Blechbüchsen. Maserifarben in Oel u. Wasser feinst gerieben, Bronze u. Brouzetinktur.

Weihnachten!

Gegen Einsendung von 60 Mk. oder unter Nachnahme versenden

Bobolz & Bieler, Berlin W.

Genthinerstr. 41 46

neue tadellose Singer A-Nähmaschinen (deutsches Fabrikat) mit sämtlichen Apparaten, Verschlusskasten, Tisch mit Fries und Medaillon, allen neuen Verbesserungen, als: Radauslösung, Nickelrad, Selbstspuler, Faden-Abschneider, Fadenlftung sichselbstschliessender Schieber, Schiffchenheber, Nadeleinsetz-Zange, mittelst deren man die Nadel selbst im Dunkeln ohne Uebung schnell und richtig einsetzen kann, sowie mit noch vielen anderen Neuerungen u. Verbesserungen incl. Verpackung bei 3jähriger Garantie

Malerleim

nicht halb so theuer wie Leim, viel höhere Bindekraft, bequemste Anwendung ohne Seife und Soda, von verbreitetstem Ruf, nicht zu wechseln mit ähnl. Nachahmungen.

R. Neumann,

chem. Fabrik, Meissen.

Oeldruck-Abziehbogen (Patent)

für Holz- und Marmoraleereien. Fortwährend neue Zeichnungen.

Georg Grossheim Elberfeld.

Gesucht

wird ein Maler der in der Photographiemalerei, sowie in schwarzkreide bewandert ist; der Umriss der Bilder wird geliefert und kann per Stück oder Tagelohn gearbeitet werden. Man wende sich an B. Sterck, Kirchliche Kunst-Anstalt in Trier.



Carbolineum
aus der Fabrik von
Georg Presser
in Gau-Algesheim
Rheinhausen.

14] Imprägnir- u. Anstrich-Oel

Nach dem Urtheil sachverständiger Autoritäten das sicherste u. wirksamste Schutzmittel gegen Fäulnis, Schwamm für Holzwerk, Schiffe, Schuppen, Tauwerk, Mähleugefluter, Gerinne, zum Trocklegen von Mauerwerk u. s. w. — Carbolineum giebt zugleich einen dunkelbraunen Anstrich. — Leistungsfähigkeit 6 Qm. per Kg.

Prospecte und Atteste von Bahnverwaltungen, Gutsbesitzern, Gärtnern über langjähr. Erfolge gratis. Wiederverkäufer werden gesucht.

Ein erfahrener Maler

resp. Anstreichergehülfe, der in seinem Fach selbständig ist, sucht entsprechende feste Stellung. Eintritt kann auf Wunsch gleich erfolgen. 43 Gef. Off. Ltr. B. 27 Postl. Bonn.

Werkstatthüter.

Schriftenpausen, von H. Grellen Berlin, noch nicht gebraucht. — Ladenpreis M. 6 — und gegen Einsendung von M. 2,50 zu haben durch Vermittlung der Expedition d. M. Ztg. 23

Lackfabrik von

C. G. Gaudig

Nachfolger,

Leipzig,

empfehlen ihre

Lacke u. Siccative

von anerkannt vorzüglicher Qualität. 28

Kalkolith.

Otto Kall's patentirten Untergrund

für Oelfarben-Anstrich.

Beste und billigste Ersatz für Leinöl-Firniss auf allen Arten von Verputz und Stein. Auf Wetterseiten vorzüglich bewährt. Trocknet in 2 Stunden. Postproben gegen Einsendung von 1 Mk. franco. Proben von ca. 30 Kilo 14 Mk. mit Emballage franco.

Kalkolith concentrirt.

Ersetzt vollständig die gewöhnliche Grundfarbe auf Holz, Eisen, Ziuk etc. und ist 7% leichter wie dieselbe. Postproben gegen Einsendung von 5 Mk. franco. Proben von ca. 30 Kilo 15 Mk. mit Emballage franco. Zeugnisse und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Otto Kall & Cie., Heidelberg.

Lehrbuch

der

Marmor-Malerei.

Ausführliche Anleitung zu der selbsterfund rationellen Methode von Ferd. Rham.

Anerkennungs-Diplom Wien 1873. Preisgekrönt Malertag Lübeck 1868. Preis früher 9, jetzt 5 Mark bei Franco-Zusendung. 13

Druck von F. Rham in Bonn.

Maler-Zeitung

„Stets Schön'res
zu schaffen,
ist unser Beruf.“



„Die Jugend zu
bilden ist
des Meisters Freude.“

Organ für Decorationsmaler, Lackirer etc.

Die Maler-Zeitung erscheint wöchentlich einmal und kostet pro Quartal mit einer Marmortafel, einer einfarbigen und einer bunten Schriftenvorlage, 10 Zeichenbeilagen (Scizzen etc.) Wandkalender und mehrere Extrabeilagen 2 Mk. 25 Pfg. frei ins Haus, fürs Ausland 35 Pfg. mehr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie die Expedition an. Preis der Anzeigen pro 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Commissionair für den Buchhandel: Robert Friese in Leipzig. Hauptagentur für Cöln M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung. Redaction von Ferdinand Rham, Vorsteher der Bonner Maler-Schule. Verlag und Expedition Peterstrasse 2.

Nr. 52.

Bonn, den 27. Dezember 1884.

5. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel.

Eine Rückschau auf das schliessende Jahr 1884 ergibt ein Bild wie wir es zum Schluss des Jahres 1883 in folgendem gezeichnet: Wir finden im Allgemeinen keine finanzielle Besserung für unser Kunsthandwerk, die ganze Volkswirtschaft muss erst in lohnendere Verhältnisse eintreten ehe unser Gewerbe genügend in Anspruch genommen wird. Es würden aber die Verhältnisse für unsere Fachgenossen noch drückender wirken, wenn nicht der erwachende Kunstsinn zu mancher Arbeit Anregung gäbe.

Jeder ist seines Glückes Schmied, sagt ein Sprichwort und wollen wir das hier anwenden, soll das Malergewerbe seines eigenen Glückes Schmied sein, so müssen wir mit aller Energie uns daran geben, den Kunstsinn zu fördern.

Wo Kunstsinn herrscht, da wird schöne Arbeit verlangt und wer kunstvolle Arbeit liefert, wird eher einen lohnenden Auftrag erhalten als derjenige, der durch wohlfeile Anbietungen sich Arbeit sucht. Wir haben so oft betont und können es nicht unterlassen, immer wieder darauf hinzuweisen, mit wie wenig Kosten sich heutzutage der stretsame Fachmann durch Verfolgung seiner Fachlitteratur in den Stand setzen kann, mit allen Fachneuheiten bekannt zu werden, allen Aufforderungen die an seine Kenntnisse gestellt werden, zu entsprechen.

Da ist es in erster Linie die „Maler-Zeitung“ um die strebsamen Collegen mit alle Neuheiten bekannt zu machen, um gute Sachen zu empfehlen und vor schlechten zu warnen. Der sich stets vergrössernde Leserkreis der „Maler-Zeitung“ ist ein Beweis, dass dieselbe sich Anerkennung verschafft hat. Wir wissen zwar selbst, dass noch mehr von der Maler-Zeitung geboten werden muss, trotzdem wir fortwährend dieselbe zu verbessern suchen. Leider war es in diesem Quartal nicht möglich, durch die überhäufte Steindruckarbeiten für den Maler Kalender — mehr Zeichenbeilagen zur Malerzeitung — zu geben; (wir mussten einige grösseren zurücklassen.) Um so viel mehr werden im nächsten Quartal erfolgen. Auch hat sich schon längst das Bedürfniss herausgestellt, die Maler-Zeitung zu vergrössern und kommen wir dem jetzt von Neujahr ab nach

ohne Preis-Aufschlag.

Um das Format der Maler-Zeitung dabei nicht zu verändern, geben wir zu jeder Nummer ausser allen bisherigen Beilagen, eine Textbeilage.

Wir werden dadurch auch Gelegenheit finden, Erzählungen aus dem Malerleben zu bringen, deren uns schon viele, darunter hochinteressante zur Veröffentlichung zugesandt wurden, bisher aber wegen Raumangel zurückbleiben mussten. Um ausserdem allen Anforderungen zu entsprechen, bitten wir alle unsere bisherigen Leser, die noch besonderes an der Maler-Zeitung auszusetzen haben, uns Ihre Kritik resp. Wünsche doch ja mitzutheilen, im Voraus versprechend so viel es in der Möglichkeit liegt, allen nachzukommen. Wir hoffen nun aber auch, dass uns alle intelligente Collegen unterstützen werden durch immer weitere Empfehlung der „Maler-Zeitung“.

In dem verflossenen Jahre sind auch wieder viele neue Fachwerke und andere nützliche Bücher erschienen, die zur Aufbesserung unseres Gewerbes dienen, wir haben mehrere besprochen und auf deren Nutzen hingewiesen. Wie Eingangs erwähnt leben wir in einer Zeit, wo jeder bemüht sein muss, durch Hebung des Kunstsinn seine eigenen Einnahmen zu erhöhen. Wer ernten will, muss säen. Wer in unserem Fache Geld verdienen will, muss Kunstsinn austreuen können. Genügend Kunstsinn kann hierzu keiner haben. Wie der weise Landmann für Samenwechsel sorgt, so muss auch der Kunsthandwerker für neue Ideen sorgen, er muss sich diese kaufen, sie sind zu haben, in Gestalt von Fachwerken. Aufbesserung wird dadurch erzielt werden und wissend, dass diese Worte bei unseren treuen Abonnenten auf guten Boden fallen, versprechen wir allen ein glückliches verdienstvolles neues Jahr. Wir wünschen allen herzlichst

Jeden Abend, jeden Morgen
Viel Verdienst und keine Sorgen,
Hochgenuss am eignen Werke,
Durch den Kunstsinn geb' Dir Stärke.

Für die Redaktion und den Verlag Ferdinand Rham,
Maler und Vorsteher der Bonner Maler-Schule.
Für die Expedition L. Fritsche.

Formen und Farben der verschiedenen Style.

Von F. C.

(Fortsetzung.)

Die Bauten, deren Trümmer noch heute von den Zinnen der Berge herabschauen, waren von colossaler Anlage, und

im Stande dem anstürmenden Feinde Trotz zu bieten, allein weder auf architektonische noch malerische Ausstattung legte man Gewicht, und die Steincolosse hatten einen düstern Ausdruck. Freilich gab es auch Burganlagen, die in jeder Hinsicht von stattlicher Wirkung waren. Sie enthielten Corridore, die sich mit offenen Säulenstellungen vor den Zimmerreihen hinstreckten und einen Blick ins Freie gewährten. Mochten aber die Burgen im Allgemeinen auch äusserst einfacher Natur sein, eines besass jeder dieser Bauten, in welchem ziemlich viel Pracht und Glanz entwickelt wurde, und dieses war die Capelle, die oft in zwei Geschossen über einander angeordnet, sich zur Doppelkirche entwickelte. Hier sah man architektonische Verzierungen, und der Pinsel des Malers schmückte mit Farbenpracht die Wände des Heiligtums. Von andern Profanbauten waren es dann in den Städten die Rathhäuser und andere öffentliche Gebäude, die man bedeutsamer anzulegen und reicher auszustatten begann; ja selbst das bürgerliche Wohnhaus näherte sich im Laufe der Zeit den Vorzügen künstlerischer Ausstattung, wie es uns einzelne romanische Wohnhäuser z. B. Köln am besten bezeugen.

Den eigentlichen Aufschwung der romanischen Kunstunternehmungen haben wir in Deutschland vornehmlich während der glanzvollen Regierung der sächsischen Kaiser zu suchen, und da sind es denn selbstredend zuerst die sächsischen Lande, die wir einer Beachtung zu würdigen haben. Zu Anfang des 11. Jahrhunderts tritt hier bereits die flachgedeckte Basilika mit ihren wesentlichen Merkmalen auf. Ihre Arkaden ruhen meistens auf wechselnden Säulen und Pfeilern, und zwar bald mit einer Säule zwischen den einfach gebildeten Pfeilern. Nicht minder zahlreich wie diese Einrichtung ist die Pfeilerbasilika vertreten; sie ist theilweise einfach und flach gedeckt, theilweise gewölbt und mit rundbogigen Kreuzgewölben versehen. Nur ausnahmsweise kommt die Säulenbasilika vor. Die Kirchenanlage behält in Sachsen bis in die Spätzeit des Styles einen ernsten schlichten Charakter, und dem entsprechend ist auch die Thurmbauweise, welche sich nur sehr selten überreich gestaltet; in der Regel begnügt sich die Kirche mit den beiden Fagadenthürmen, zu denen manchmal noch ein Thurm auf der Kreuzung tritt.

Merkmale der sächsischen Baukunst finden wir sodann in Thüringen und Franken, die sich namentlich in der Mannichfaltigkeit der Arkadenbildung, der innern Raumenthaltung und Ausstattung dokumentiren. In den Rheinlanden dagegen machen sich zuerst Anklänge an die antike Baukunst überwiegend bemerkbar, dann aber tritt der Fortschritt auf, der hauptsächlich bestrebt ist die Kreuzanlage durch Aufnahme der Kuppel zu entwickeln. Diese Idee stützte sich auf eine durchgreifendere Anwendung des Gewölbebaues. Derselbe tritt denn auch wirklich an den rheinischen Bauten, vermuthlich unter Begünstigung des leichten Tufsteinmaterials, bereits gegen Ende des 11. Jahrhunderts auf. Die Anlage, bei welcher man auf der Vierung des Kreuzes eine Kuppel emporführte, sie mit einer Gruppe von Thürmen umgab, oder sie selbst nach aussen als mächtigen Thurm anhaute, war eine durchaus malerische zu nennen. Von der Ausschmückung des Aeusseren geben die sich unter dem Dachgesimse hinziehenden Sängergalerien des Chores und Querschiffes ein beredtes Zeugnis. In dieser Hinsicht aber kam bei den Uebergangsbauten noch hinzu, dass an denselben eine Menge phantastischer Formen und prächtige Ornamente angewendet, und dadurch eine überaus glänzende Erscheinung erzielt wurde. Flachgedeckte Kirchen findet man am Rheine selten, indem selbst solche Gebäude, wo sie vorhanden waren, in der spät romanischen Zeit nachträglich mit Gewölben versehen wurden. Eine der grossartigsten Säulenbasiliken war die jetzt in Trümmern liegende Klosterkirche zu Limburg in der Pfalz. Als ein vereinzelt Beispiel vom Wechsel des Pfeilers mit der Säule ist vorzüglich die 1031 geweihte Kirche zu Echternach bei Trier zu nennen. Wesentlich verschieden tritt der Gewölbebau in den mittelhheinischen

Gegenden auf. Hier wird zwar ebenfalls die Vierung durch Kuppelanlage hervorgehoben, aber die Ausbildung des gewölbten Langhauses harmonirt damit vollständig. Der Mainzer Dom, mit doppelten Chören und westlichem Querschiff, zwei Kuppeln und je zwei Thürmen zu den Seiten der Chöre machte den Anfang und hatte den ebenso grossartigen Dom zu Speier und den etwas späteren Dom zu Worms als Nachfolger. Zu gleicher Zeit entstanden die Abteikirche Laach und die Doppelkirche zu Schwarz-Rheindorf bei Bonn. In der Uebergangsperiode waren es vor Allem die Rheinlande, in welchen sich die Baukunst zu hoher Blüthe entwickelte. Die wichtigsten Werke dieser Epoche sind das Münster zu Bonn, die leider zerstörte Kirche zu Heisterbach, St. Kunibert und St. Gereon zu Köln, sowie die grossartigen Kirchen zu Andernach und Gelnhausen. In Westphalen und Hessen wurde der romanische Styl in weit anspruchsloserer Weise durchgeführt. Vorwiegend war es hier der Pfeilerbau, welcher zur Anwendung kam. Die Gewölbeanlage bürgerte sich vermuthlich durch Vorgang der angrenzenden Länder ein, verband sich aber, namentlich in Westphalen am liebsten mit jener Basilikenform, welche einen Wechsel von Pfeilern und Säulen zeigt. Das Aeusserer der Bauten ist schlicht und selbst die Thurmanlage beschränkt sich meistens auf einen kräftigen Westthurm. Erst in der Uebergangszeit entfaltete sich die Architektur in Westphalen zu reicherer Blüthe. Bevor dieses jedoch eintrat, hatte sich eine merkwürdige Richtung Bahn gebrochen; dieselbe bestand darin, dass sie auf eine völlige Umgestaltung des Basilikenbaues, auf Anlage von gleich hohen Schiffen bei gleichen Gewölbeheilungen, ausging, und wodurch die sogenannte Hallenkirche entstand. Das Mittelschiff verlor durch das angedeutete Bestreben seine ausschliessliche Höhe und mit ihr die selbstständige Beleuchtung; die Seitenschiffe kamen dem mittleren an Höhe nahe, und erhielten in den höheren Umfangsmaassern grössere und zahlreiche Lichtöffnungen. Das Dach bedeckte ungetheilt die drei Schiffe, und fand in kräftigen, oberhalb der Gewölbe auf Arkadenträgern ruhenden Pfeilern eine stärkere Stütze. Zu bedeutsamer Wirkung erhebt sich bisweilen diese Anordnung in grösseren Kirchen, wie z. B. im Dome zu Paderborn. Ohne dass eine charakteristische Sonderheit zu Tage träte, finden wir in Süddeutschland und der deutschen Schweiz fast allgemein den deutsch-romanischen Basilikenbau, jedoch ist hier sehr häufig die Säulenbasilika vertreten, weil nicht wie in den Rheinlanden, Sachsen etc., ein consequent fortschreitender Gewölbebau aufgeführt wurde. In den österreichischen Ländern stehen alle Gebietsheile unter dem Einfluss deutscher Kunstübung, und selbst auf Slaven, Romanen und Ungarn erstreckt sich die Herrschaft des deutsch-romanischen Styles. Derselbe Grundzug in der vorwiegend phantastischen Ornamentation, wie er im südwestlichen Deutschland und der Schweiz vorkommt, ist auch hier zu erkennen, wenn man auch manche Anklänge an sächsische Bauten wahrnimmt. Bei der Planform zeigt sich darin etwas Gemeinsames mit süddeutschen Anlagen, dass das Kreuzschiff häufig fortgelassen wird, und die drei Schiffe ziemlich in gleicher Linie mit drei Apsiden schliessen; dadurch fällt denn auch eine reichere Thurmanlage fort. Die Form der Säulenbasilika scheint in den österreichischen Ländern gar nicht vorzukommen, und selbst von der gemischten Anordnung wechselnder Säulen und Pfeiler finden sich nur vereinzelnde Beispiele; überwiegend herrscht die Pfeilerbasilika und zwar zunächst mit flachgedecktem Mittelschiff. Eine geschlossene Gruppe bilden sodann die ungarischen Bauten. Sie folgen in Allem wesentlich dem romanischen Style Deutschlands und haben am Aeusseren, an Portalen, Fenstern etc. den Rundbogen, während im Innern dagegen an den Gewölben der Spitzbogen vorherrscht. An der Westseite erheben sich in der Regel zwei Thürme mit steinernen Pyramidendächern. In der Ausschmückung enthalten die ungarischen Bauten den höchsten Reichthum, zu welchem in manchen Fällen eine schöne und seltene Originalität kommt. Wundervolle Kirchen dieser Art sind der Dom zu Wesprim und die Stiftskirche St. Jak, welche Letztere eines der prächt-

vollsten Portale des romanischen Styles besitzt. Im Gegensatz zu diesen stolzen Bauten sind die wahrhaft armseligen Aufführungen zu nennen, die sich in Siebenbürgen finden, wenn man auch die hervorragendsten Merkmale des Romanismus erkennt. (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

1478. W. v. F. in O. Ich habe eine Parthie 10 000 Kilo 3 mm dickes Stahl- resp. Eisendraht, schwarz zu lackiren mit Theer, Asphalt oder Lack. Der Draht darf aber vor dem Lackiren nicht mehr glühend gemacht werden und soll die Lackirung in der Zeit, wenn der Draht den Weg von einem Haspel bis zum andern Haspel (5 Meter weit) trocken und haltbar sein. Auf welche Art geschieht dieses am besten und billigsten, denn viel Geld wird dafür nicht angelegt. Der Draht geht überseeisch.

Antwort: Wir würden Ihnen zu Folgendem anrathen: Machen Sie ein Blechrohr ungefähr $1\frac{1}{2}$ bis 2 Meter lang, welches an der Langseite nicht zugelöthet ist, damit Sie es um den Draht bringen können. Das Rohr kann $1\frac{1}{2}$ bis 3 cm im Durchmesser haben und ist so zu befestigen an ein Gestell oder aufzuhängen, dass der Draht von einer Haspel zur anderen durch dieses Rohr geht, ohne an das Rohr anzurühren. Unter dieses Rohr sind Spiritus- oder Petroleumlampen anzubringen um dasselbe so zu erhitzen, dass der lackirte Draht während dem Durchgehen trocknet. Das Anstreichen des Drahtes kann mit Asphaltlack geschehen, von 2 Personen; der eine lässt den Draht zwischen 2 gefüllten Pinseln laufen, der andere nachdem zwischen 2 leeren, damit der überflüssige Lack abgestrichen wird.

1479. M. St. in Sch. 1) Welches ist am Zweckmässigsten als Zusatz zu Oelfarbe um mehr Glanz zu erzielen? Da ich bei Gebrauch des Standöles häufig finde, dass der Anstrich lange Zeit klebrig bleibt. — Antwort: Versuchen Sie mit Zusatz von gutem Copallack höheren Glanz zu erzielen.

2) Muss bei Glasvergoldung unbedingt das Glas geätzt werden und welchen Zweck hat das Aetzen? — Antwort: Aetzen ist nicht nothwendig, es dient blos zur Decoration.

3) Was ist destillirtes Wasser? Und wie bereitet man sich solches? — Antwort: Destillirtes Wasser ist gesammelter Wasserdampf. Reines Regenwasser thut denselben Zweck event. kaufen Sie das Wasser in der Apotheke oder Selterswasserfabrik. Zum Selbstherstellen gehören theure Apparate.

4) Wie oder womit schneidet man Cylindergläser schön egal ab? — Antwort: Feuchten Sie starken Bindfaden mit Terpentin an, legen ihn um den Cylinder an der abzuschneidenden Stelle und zünden ihn an. Das Stück fällt dann ab.

6) Ich habe eine weisse Gypsfigur, welche als Gegenstück einer Elfenbeinfigur steht, die Elfenbeinfigur ist mehr gelblich als die Gypsfigur, nun soll die Gypsfigur zur letzteren ähnlich gemacht werden jedoch ohne Glanz. Wie verfährt man mit der Gypsfigur damit solche nicht fleckig wird, da ja Gyps die Farbe gleich einsaugt? — Antwort: Oelen Sie die Gypsfigur, dann streichen Sie selbige mit dünner Bleiweissölfarbe an, darauf können Sie Wasserfarbe auftragen am besten von Zinkweiss und Milch gemischt, unter Zusatz der nöthigen Thonfarben.

1480. F. S. in H. Ich habe mir vor einem halben Jahr $\frac{1}{2}$ Kgr. Leuchtfarbe kommen lassen, habe direkt davon gebraucht und da bis jetzt nicht wieder. Nun ist selbige aber zu dick geworden um damit ordentlich zu arbeiten. Können Sie mir ein Mittel angeben selbe wieder flüssig und streichbar zu machen. — Antwort: Von der Bezugsquelle bekommen Sie besonderes (entsäuertes) Oel zur Verdünnung der Leuchtfarbe.

1481. W. W. in W. (in Sachsen.) Habe einen Hausflur in Oel gemalt, und ist das Mosaikpflaster resp. (Cementpflaster) mit Oelfarbe bespritzt, könnten Sie mir vielleicht bald Nachricht geben, wie diese am besten zu beseitigen (durch Säure oder wie am Besten) ohne dass das Pflaster (gelbe und weisse

Steine) darunter leidet. — Antwort: Von Cementplatten geht die Oelfarbe, wenn dieselben tüchtig nass gehalten werden, sind es andere Platten, so nehmen Sie Lange von canstischer Soda und waschen damit ab.

1482. R. V. in M. Ich habe jetzt einen Tanz-Saal in Leimfarbe zu decoriren und möchte Sie um Rath bitten, welcher Wand-Ton hierzu wohl am passendsten ist, hauptsächlich muss die Farbe bei Beleuchtung (des Abends) etwas lebhaft erscheinen, der Besitzer desselben wünscht die Wandflächen in mattblauen Ton und mit weiss liniirt gemacht zu haben, dieses will mir aber nicht recht gefallen, da doch blan bei Beleuchtung dunkel erscheint. Also bitte ich mir durch den Briefkasten der Maler-Zeitung hierüber Ihre Meinung mitzutheilen, auch die Farbe zu den Friesen oder Linien ebenfalls. — Antwort: Wir würden zu pompejanisch Roth rathen in Abwechslung mit schönem Okergelb. Grüne Linien schwarz abgesetzt, mit hellgrünen oder auch blauen Ornamenten würden eine schöne Wirkung abgeben.

1483 W. St. in L. (Baden). 1. Diesen Sommer bei ganz trockener Witterung hatte ich an einem Hause einen Cementsockel angestrichen wie folgt: Zuerst mit Essig tüchtig getränkt, dann mit heissem Leinöl, auf dieses 3 Oelfarbanstriche, aber wie ging es mir als Regen eintrat? Es löste sich an einigen Stellen der Anstrich auf und gab eine Milch-ähnliche Farbe. Ich liess sofort sämmtliche Stellen abkratzen, abwaschen und ging zum 2. Male an die Arbeit. Da nahm ich anstatt Essig Eisenvitriol mit Wasser stark verdünnt, aber es ging mir wieder so. Ich liess zum 3. Mal wieder machen, nahm anstatt die erwähnten Mittel, Kalkolith und was geschah? die Flecken sind wieder da. Bemerken muss ich noch, dass der Cement ganz neu aufgetragen war, und 4–5 Wochen vor dem Anstreichen fertig gestellt worden ist, ich vermuthete Feuchtigkeit im Cement. Bitte um Aufschluss. Antwort: Der Cement war noch nicht ausgetrocknet. Hierzu gehört eine Zeit von mindestens einem Jahre. Da der Regen aber die Zersetzung gefördert hat, so scheint das Mauerwerk mit der feuchten Erde in Verbindung zu stehen. Im diesem Falle kann kein Anstrich halten. Es müsste denn der Verputz herunter gehauen, die Mauer mit Glas, Asphalt oder mit Zink isolirt und hierauf neu verputzt werden. — 2. Ich habe Schlossdrücker von Messing, die mit Farbe beschmiert wurden, zu reinigen. Wie mache ich es am leichtesten? Sodawasser macht Messing schwarz und ist selbiges damit schlecht zu reinigen. Antwort: Nehmen Sie scharfe Seifensiederlauge oder solche von caustischer Soda und machen die Farbe durch Abwaschen damit ab. Nun nehmen Sie Stearinöl nebst Wiener Kalk und putzen damit das Messing. — 3. Es wurde Oelfarbe an einem Giebel, der mit Kalkfarbe gestrichen, hinuntergeschüttet. Ich liess diesen Fleck trocknen, überstrich dann denselben mehr als 6 Mal und doch sieht man diesen Flecken immer noch, wie soll ich dieses ändern? Antwort: Reinigen Sie den Fleck bis auf die Oelfarbe, streichen Oelfarbe darüber und werfen diesen frischen Anstrich sofort mit Sand so lange als die Oelfarbe noch Sand annimmt. Nachdem dieses trocken, kann die Kalkfarbe aufgetragen werden.

1484. G. P. in St. (Mähren). Gibt es eine Fach-Zeitung für kirchliche Ausschmückungsdecorationen, in Farben, Stielart, und deren Ausstattung von Altären, Kanzeln u. dergl. — Antwort: Nein. Es geben aber einzelne Werke über mittelalterliche Kirchen- und andere Decorationen. Theilen Sie uns mit für welchen Fall Sie speciell Werke wünschen und wir geben Ihnen die besten dazu an. Falls Sie nicht sicher sind, in welchem Styl die Kirche etc. ausgeführt, so geben Sie uns einige Skizzen von Fenstern, Bögen, Gesimsen oder sonstigen Baugliedern an.

Literatur.

Von dem im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Bilder-Atlas der Wissenschaften, Künste u. Gewerbe (siehe unter Literatur Seite 94 der „Maler Ztg.“, Beilage No. 48) liegen bis jetzt die Lieferungen No. 1 bis 6 vor. Wir können sagen, es ist ein zeitgemässes Werk und bietet gerade dem Maler am allermeisten! denn der Maler und besonders der Decorationsmaler muss in allen

Gebieten zu Haus sein; er muss von allem Kenntniss haben und Alles malen können. Bis jetzt existirte kein Werk, welches ihm für jeden Fall Anhaltspunkte gab. Nun aber ist dem abgeholfen. In dem Bilder-Atlas findet man alles vertreten und es ist daher kein Wunder, dass das Werk in den billigen Ausgaben viele Abnehmer unter den Malern findet. Indem wir das Werk nochmals bestens empfehlen, laden wir zur Subscription auf dasselbe ein. Es erscheint in 80 Lieferungen à 50 Pfg. und kann von der Verlagshandlg. der „Maler-Ztg.“ bezogen werden.

Der Maler-Kalender 1885!

(erschien im Verlag der „Maler-Zeitung“)

Inhalt: dem Titelblatt folgt auf der ersten Seite der Datumzeiger für 1885. Dann auf 12 Seiten der gewöhnliche Monatskalender. Diesem der tägliche Notizkalender, je zwei gegen einander liegende Seiten eine Woche enthaltend, um dadurch die Wochenübersicht zu erleichtern. Eine kurze Anleitung zur Buchführung mit Schema's schliesst sich hier an. Dann folgen Schriften-Alphabete grosse und kleine, dabei Geschäftsempfehlungen, welche gleichzeitig als Schriftmuster dienen können, wenn der Besitzer des Kalenders seinen Kunden Vorschläge zu Schriftenmalereien machen will. Hier befinden sich auch die Preise für Maler- und Anstreicher-Arbeiten wie solche bei jetziger Geschäftslage und Materialienpreisen angemessen sind. Eine Tapetentabelle für Tapezirer, welche gleichzeitig die Qu.-Fläche der Wände angibt ist ausführlich in dem Kalender enthalten. Die alten Längemaasse aller deutschen Staaten und vieler Städte, in Metermaass ausgedrückt, sowie Tabelle der Maasse und Gewichte fehlen auch nicht. 8 verschiedene Marmormuster und 24 verschiedene Holzfarben dienen dazu, um den Kunden gegenüber gleich Muster zur Hand zu haben, ausserdem können 36 Seiten Zeichnungen dem Maler beim Entwerfen als Vorlagen oder Motive dienen. Es sind darunter Blüthen, Früchte, Blätter, Zweige, Pflanzenranken, Gesimse, Stäbe, Gurten, Leisten etc. etc., Schilder, Decken, Borden, Bänder, Engel, und Kinderfiguren, Emblemen und vieles Andere. Zum Schluss eine Partie Notizblätter. Der Kalender in Leinen gebunden kostet dabei nur 2 Mark, in Leder gebunden Mark 2.50. Gegen Einsendung des Betrages franko Zusendung.

Gelfarben-Mühlen (Dreiwalzen-System) 153
Prämiirt Mannheim 1880

hinsichtlich ihrer enormen Leistung und Solidität noch von keiner Maschine irgend eines Systems erreicht, fabricirt als **Specialität** Gustav Spangenberg, Mannheim.

Lack- & Firniss-Fabrik

von

J. C. Schultze

Friedrichstrasse 108, **Berlin N.**, Friedrichstrasse 108,
empfiehlt als vorzüglich bewährt:

primahart Fussbodenlacke, Bernsteinlacke, Eichenholzlacke, hauchfrei, Damarlack wasserhell, Terebine etc. etc., zu den billigsten Preisen.

Medaillen:

London	Paris	Wien	Berlin	1879, (Staatsmedaille)
1862.	1867.	1873	etc. etc.	178

Alle bisher auf dem Gebiete der Holz- und Marmormalerei gemachten Erfindungen werden weit übertroffen von unseren

Holz- und Marmor-Abziehpapieren.

Alle Adern, Farben, alle Schattirungen und Uebergänge der natürlichen Holz- und Marmorarten enthalten sie in vollständigster Naturtreue; durch ihre gewissenhafte Herstellung lassen sich damit die feinsten, kaum sichtbaren Gebilde des Originals in sauberster Weise wiedergeben.

Wir fabriciren vorläufig 15 Holzarten in Bogengrösse von 1,94 mal 0,335 Meter und 22 Marmorarten in der Grösse von 0,98 Meter. Desgleichen Intarsien als Embleme, Atributs à la greque, Mäander, Ecken, Mittelstücke, Einfassungen, Parketmuster und Verzierungen in geschmackvoller Zusammenstellung einzelner oder mehrerer Holzarten.

Gegen Einsendung von 40 Pfg. in Briefmarken senden wir ein Probefbogen Holz oder Marmor oder auch Proben von Intarsien mit Preislisten und Gebrauchsanweisung franco. — Proben in Briefform stehen frei und kostenlos zu Diensten.

Antony & Lichtenthaeler,
Oberwinter bei Rolandseck a. Rhein.

133

Antony & Lichtenthaeler,

Oberwinter am Rhein.

Fabrik naturähnlicher Holz- und Marmor-Abziehpapiere, Intarsien, (Holzeinlagen), figürliche und andere Zeichnungen für Thür- und Fensterscheiben, sowie Schriften zum Abziehen.

1 Holz- oder Marmor-Probefbogen gegen Einsendung von 40 Pfg. Marken franco. 183

Kl. Muster, Preis-Courant und Gebrauchsanweisung gratis.

Druck von F. Rham.

Secolin (Lack oder Trockenöl.)

Vorzüglichstes Material für Maserir- und Grundirarbeiten auf Holz, Eisen und sonstige Metalle, Gips, Mörtel etc. In einer Stunde hart und schleifbar. Probesendungen von 3 Kilo ab zu Diensten. 168

Mannheimer Dampf-Glasuren-Fabrik

Johannes Forrer in Mannheim.

Patent-Gummi
flüssig u. in Pulver
von
C.G. Gaudig
Nachfolger
in
Leipzig.
Vollständiger Ersatz für
Leim, vorzügl. Bindemittel
für Farben. [4]

Lehrbuch

der Glasglanzvergoldung und Versilberung. Perlmutter, Staniol zum Hinterlegen, Flusssäure, Broncen, Blattgold, sowie sämtliche Schildermaler-Artikel. Preiscourante gratis und franco. 170

J. Reuland, Cöln a/Rh.

Plafondbürsten,
Spezialität von
J. H. Franz Wwe.
Bürsten- u. Pinselfabrik,
Frankfurt a/M. 157

Musterschutz.

Eiserne verzint- u. verzinkte
Farbenkessel
äusserst dauerhaft und leicht (kein Ablöthen oder Undichtwerden beim Ausbrennen), sowie desgl. Farbensiebe verschiedener Grössen, mit feinstem u. gröberen Drahtgewebe empfiehlt billigst. — Provisionsreisenden. Agent. allerorts gesucht. 180) Carl Spangenberg, Duisburg.

Gutachten und Prospekt über

Pat. Maserir-Apparat

werden franco versandt durch
80] A. Munnecke, Königsutter.

Maler-Leim.

Allein vor allen **Concurrenzversuchen** bewährt und seit Jahren in ganz Deutschland eingeführt. [82]

R. Neumann,
chem. Fabrik, Meissen.

Greizer Strich-Pinsel,

Spezialität von

Heinr. Höppner,
Greiz i. V.

64

Gegründet 1835.

Versende 12 Stück sauber geschnittene

Schraffirschablonen

für 5 Mk. franco.

Grösse 0,26+0,34 ctm. 176

A. L. Lemcke, Kassel.

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen.

Das Buch der guten Lebensart

Ein Rathgeber
für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben.
Von **Ferd. Jozewicz.**
4. Aufl. eleg. geb. 6 M. geh.
4 M. 50 Pfg.

Ein mit Freuden zu begrüßendes vortreffliches Buch, da es wirklich Gelegenheit gibt, das zu lernen, was man kurz und treffend „Lebensart“ nennt. — Es ertheilt seinen Rath in einer Weise, welche geeignet ist, neben der Verbesserung der äusseren Umgangsformen zugleich in hohem Grade bildend und veredelnd auf das Gemüth und die Denkungsart des Lesers einwirken. Die einzelnen Kapitel sind mit Meisterschaft geschrieben und machen das Buch zu einem Haus- und Familienbrevier im besten Sinne, welches ganz besonders geeignet erscheint, auch jüngeren Leuten als Führer für das Leben mitgegeben zu werden.

Gegen Einsendung des Betrages auch direkt franko zu beziehen von dem Verleger

Ad. Spaarmann, in Oberhausen a. d. Ruhr.

Obiges Werk ist auch durch die Verlagshandlung der Maler-Zeitung zu beziehen.

R. HUNDHAUSEN,

Hamm i. Westfalen.

Weizen-Stärke-Fabrik,

36 erste Preise von Welt- u. Fach-Ausstellungen.

Qualitäten à Mk. 60, 50, 40, 30 und 25 per 100 Kg. [59]

J. G. Schiever,

Hannover, Wörthstr. 1,

liefert prompt unter Nachnahme: starkes Fensterglas von 1,25 Mk. pro Quadratmeter an ab Hütte; prima Fensterkitt mit 7 1/2 Mk. die 50 Kilo Kiste ab Hannover. 172

Arbeits-Wochenzettel

100 Stück	1,—	Mark
500	4,—	"
1000	7,50	"

Gegen Einsendung des Betrages Zusendung franco.

„Verlag der Maler-Zeitung.“

Hierzu die Zeichenbeilage No. 52 nobst Marmortafel.

Inhalts-Verzeichniss

der

„MALER-ZEITUNG“

Jahrgang 1883.

(Die eingeklammerten Ziffern sind die Briefkasten-Nummern.)

A	Seite
Aborten Farben auf, weiss zu halten (1039)	51
Abziehbogen	121, 130
Achat	2
Advokaten-Innungen	135
Aesthetik zur Decorationsmalerei Seite 1, 5, 10, 13, 17, 21, 29, 37, 41, 49, 57, 70, 77, 81, 85, 89, 93, 97, 101, 145, 161.	
Alaun, aufgelöster für Feuerlöschung	78
Aloe oder Cypernholz	50
Alterthumsmuseum zu Moskau	133
Alumininmmetall, Industrie des	126
Amoniakgeist (1011)	11
Anstriche, Abblättern neuer, zu verhüten	111
Anstrich für Holz, feuer- und wetterfester	122
Anstrich für Schultafeln	122
Anstrichmasse, wetterfeste (1020)	34
Anstrichsfarbe, weisse	82
Anstrich, wetterfester	207
Antimerulion	82
Antikmatteichen, Beizen von (1118)	143
Antiseptika	75
Aquarellfarben	46
Asbestfarbe, feuerfeste	115
Asbestfarbe	87
Asbestanstrich	134
Asphalt, flüssiger (1076) 83. (1077) 87. (1084) 91.	
Aufklärung, Bitte um	131
Auge, Gegenstände aus demselben schmerzlos zu entfernen	46
Ausschmückung, innere, des Hauses	70
Ausstellung, kirchliche, Aufruf dazu	14
B	
Balken, neue, mit Wasserglas zu streichen (1151)	188
Bauwerke, römische	15
Bauschwindel	121
Begleiter, ein gefährlicher	162
Beize, braune, für Rohholz	59
Bekanntmachung des Maler-Bundes	129, 133
Berg, Director	210
Berufszählung, Ergebniss der	95
Biegsamkeit für Leder und Papier zu erhöhen	83
Bild, Urtheile über ein	62
Bilderfund	83
Bilder, französische	6
Bilder, stark lackirte, zu reinigen (1121)	143
Bindemittel für Farben auf Leinwand (1147)	179
Blattgold zu untersuchen (1034)	47
Blätter aus Leinen steif zu machen (1140)	175
Bleche, moirirter, Herstellung über	57
Blechöfen weiss zu lackiren (1099)	123
Blechschilder-anzustreichen (1042)	62
Blechwaaren, lackirte	24
Blumen, Blühen, der zu fördern	2
Blumen- und Fruchstücke (1149)	188
Bohnen, Wachs zum	2
Brandwunden, Behandlung von	210

	Seite
Bretier, ngehobelte, sauber anzustreichen (1041)	55
Briefverschluss	75
Bronce, braune, auf Zink	46
Bronce, Ersatz für	155, 157
Bubenstück, gemeines	198
C	
Casseler Braun, schmutziges (1088)	95
Cedernholz	46
Cedernholz auf Holzpappe zu malen (1024)	39
Celikatfarbe (1074)	83
Cement als Holzanstrich	119
Cement für Dampfrohre	187
Cement, Schleifen und Poliren von	26
Cimbria, Untergang der	18
Citronenholz	46
Concursausschreibungen	16
Contractbruch, Strafe für	78
Copallack (1008) 7. (1010) 11.	
Cornelius, Peter von	202, 205
Cottbuser patriotischer Verein	8
D	
Damarlack von Bildern zu entfernen (1121)	151
Dampfschiffskathedrale	187
Deckgrau und Deckweiss	130
Desinfectionsmittel	162
Deutschen Styl, offener Brief über	158
Drähte, elektrische, Gefahr der	7
Drahlattirungen etc. als Schutz gegen Feuer	27
Druckprobe, interessante	46
Drucksachen, copiren der	191
Durchschreibpapier, blaues oder schwarzes	75
E	
Ebenholz, Ersatz für	87
Ebenholz zu imitiren	46
Edisonlampen	15
Eichen, antikes, zu masern (1137)	175
Eichenholzmasern, Schablonen dazu (1075)	83
Eichenschrank matt zu streichen	211
Eichenspiegel, schöne zu erzielen (1097)	115
Eichenstämme, ausgegrabene	123
Eisblumähnliche Figuren auf Glas zu erzeugen	183
Eisen, blankes, Putzmittel für	39, 47
Eisenbahnpersonenwagen, Lackiren der	23
Eiserne Gegenstände zu bronciren (1027)	39
Eisen in Holz zu befestigen	187
Eisenkitt	59
Elfenbeinpapier	83
Erfindungen, patentirte	115
Erfrorener, Wiederbelebung	43
Erklärung, eine	207
Erzeugung, practische. von Bronce	175
F	
Fachliteratur	11
Fachliteratur, Wichtigkeit der	61
Fachschulen, über	117
Fahnen auf beiden Seiten zu malen (1066)	79
Fahrpreismässigung	125

	Seite
Farbe abzuweichen	122
Farbe auf harzigem Holz (1114)	135
Farbe von alten Thüren etc. zu entfernen	75
Farben, giftigen, Verwendung der	33
Farben und Blumen in Krankenzimmern	86
Farben, verfälschte zu prüfen	107
Farbenharmonie	50, 54
Farbenlehre, Goethe's Seite 97, 102, 106, 109, 113, 118	
Fechenbach-Laudenbach, Freiherr von, Schreiben des	30
Felsdenkmal	31
Fenster anzustreichen (1064) (79. 1067) 79.	
Fensterscheiben, gefrorene, aufzuthauen	2
Fensterscheiben zu blenden (1112)	135
Fettflecken von Papier zu entfernen	31, 87
Feuerhüter, der	54
Feuchtigkeit aus einem Zimmer zu entfernen (1122)	155
Feuchtigkeitsisolirung	66
Firnissgeruch zu entfernen (1135)	175
Filling-Up-Spachtel (1095)	107
Flaschenlacke	1
Fleckentinktur	167
Freitag, der, als Zahltag	206
Freskogemälde	2
Fussbodenanstrich	119
Fussboden, gesprungenen, zu ebnen (1104)	127
Fussböden dauerhaft zu streichen (1106)	127
Fensterverschluss, luftdichter	210
Fussböden, hellgrau lackirte zu bohnen (1154)	208

G

Gebote, elf für Ehefrauen	119
Geschenk des Kaisers	146
Geschmacksverirrungen	137
Gewebe, vegetabilische	171
Gewerbe-Ordnung	110
Gewerbetreibende, die	142
Glasätzen	155, 159
Glasbohren	75, 119
Glasscheiben, Putzmittel für	131
Glasüberzug auf Metall	27
Gobelinimitation (1017)	23
Goldbronce, echte (1151)	199
Goldkäferlack	190
Grabsteine aus Cement und Sand (1014)	15
Gummischläuche, geruchlose	71
Glasgefässe, Zum Ausscheuern der	191
Gypsfiguren grün zu bronciren (1156)	208

H

Handelsnachrichten	15, 23, 31
Handschuhe, Waschen der	2
Handwerkerbund, oberbairischer	7
Harzproduction in Griechenland	203
Hausgiebel zu dekoriren (1152)	188
Hauschwamm, Mittel gegen	71
Hectographentinte, giftige	119
Hectographen, Reparatur von	187
Heliosöl	18
Holz, Faulen des	59
Holzbekleidungen etc. gegen Fäulniss und Feuersgefahr zu schützen	119
Holzdecke in Nussbaumfarbe zu malen (1022)	35
Holzeinlagen, Imitation von	53
Holzfarben, Reissen der, zu verhüten (1047)	63
Holzfaulen und seine Folgen	22
Holzgebäude, Schutz für	187
Holzmaserabziehbogen (1070)	83
Holz mit künstlichem Stein zu überziehen	119
Holznachmalen	61
Holznachmalen verbunden mit der Aesthetik über Holzmalerei Seite 65, 69, 77, 81, 85, 97, 102, 105	
Holzschnitt, der grösste	2
Holzstein	91
Holztafeln zu schwärzen (1126)	163

Holzwurms, Mittel zur Vertilgung des	111, 138
Hygiene-Ausstellung	8

J

Jahresbericht einer Handels- und Gewerbekammer	172
--	-----

K

Kachelofen, lasirten, anzustreichen (1130)	163
Kachelöfen, weiss lasirte zu streichen (1061)	75
Kalileim (1031)	43
Kalkolith (1054) 64, (1083) 91.	
Kalkantrocknung (1050)	63
Kalkfarbe, Herstellung von	146
Karten zu lackiren (1038)	51
Katechismus der Baustyle	211
Kautschuklösung als Oelfarbemischung	83, 122
Kienöl (1013)	11
Kienrussfabrikation aus Erdgas	123
Kitt	59
Kitt für Leitungsröhre	170
Kittmachen (1009)	11
Kitt, widerstandsfähiger	67
Kleben des Fussbodens (1113)	135
Klebstoff, neuer	162
Kleister, Anfertigung und Aufbewahrung von	31
Knoblauch als Mittel gegen Hundswuth	123
Knochenleim, flüssiger	82
Knochen und Elfenbein dauernd weiss zu machen	138
Korbmöbel mittelst Anstrich weiss zu erhalten (1131)	163
Korkstopfen, Schwarz daraus zu bereiten (1152)	199
Krapplack (1142)	175
Kreidefixirpapier	142
Kunst, französische	89
Kunstgewerbe	67
Kunstholz	66
Kunstschätzen, Verkauf von	91
Kutschenlack (1053)	63

L

Lackabspringen zu verhüten (1124)	159
Lack, elastischer	115
Lack, japanesischer	79
Lack von Möbeln zu entfernen (1046)	63
Lack, Zusammenlaufen des (1029)	43
Lack zum Auffrischen von Oelgemälden (1101)	123
Lambris zu maseriren (1132)	167
Lampencylinder zu färben	59
Lampions, Herstellung derselben	2
Lederlack	151
Lederlack, Herstellung von	146
Lederleim	78, 122
Lederconservirungsmittel	139
Lederzeug, Schwärze für	82
Leim, flüssiger	122, 151
Leim, flüssigen, herzustellen	122
Leimgallerte, Conservirung von	150
Leimprüfung	59
Leinöl	175
Leinöl zu bleichen	43
Leinöl zu kochen (1037)	51
Leimfarbe, Abfallen der (1080)	87
Leimfarbe, Abkratzen der, zu umgehen	50
Leimfarbebindemittel (1119)	143
Leimfarbe, schön rothe zu erzielen (1136)	175
Leimtopf, französischer	206
Leinöl zu untersuchen (1141)	175
Leinwanddecken, wasserdichte (1002)	3
Lesen, Anleitung zum	59
Leuchtfarben	71
Leuchtmaterial, neues	206
Lichtpauserverfahren. directes	82
Lied beim Festbankett auf dem Malertag	139
Liniiren auf Kalkfarbe (1032)	43
Linienfarben binden der (1035)	47
Löthlampe, neue	70
Lufterkennungsapparat	191

M

	Seite
Mahagonibeize	71
Mahagoniholz	38
Malereien, alte, im Stephansdome zu Wien	46
Malerbuchführung (1123)	155
Maler- und Anstreicherverband	166
Malergehilfen-Stricke, der, in Berlin	94
Malerschule, Bonner, Eröffnung der	153
Malertag VIII (Bekanntmachung)	21, 41, 73
Malertag zu München	Seite 141 und Folge.
Marinepinsel (1087)	95
Marmor, künstlicher	27
Marmoralen	113
Marmorplatten zu vergolden (1182)	91
Marmorplatte, gelbgewordene, zu reinigen (1093)	104
Marmorzeichnung (1021)	35
Marktberichte	39
Maserirfarbe	103
Mattlack, Bereitung von (1085)	91
Mattlackiren der Eisenmasern (1018)	23
Mattöllack (1052)	63
Messerhefte, gusseiserne, zu bronciren (1130)	188
Messing wie Gold zu erhalten (1030)	43
Metalllegirung, neue	119
Metallglaskitt	170
Milchglaskitt	170
Mittelbrücke beim Gerüst	126
Möbeln, Wurm in den	118
Mosaikstyl (1043)	63

N

Natursandstein zu reinigen (1050)	71
Normalpreise	14
Normaleinheitspreise	134
Normalkarten	27
Notizen, technische	119
Nussbaumholz	42

O

Oel, Lack und ähnlichen Bränden, Löschen von	150
Oeldruckbilder aufzuziehen (1026)	39
Oelfarbe auf Cement (1036)	51
Oelfarbeanstrich, haltbarer auf Cement (1060)	75
Oelfarbenflecken aus Fussböden zu entfernen (1066)	79
Oelgemälde zu reinigen	162
Oelgemälde auf Glas	46
Oelwachsfarbe. Verwendung der (1006)	3
Olivöl	175

P

Panorama, neues	126
Pantograph, der	45
Papier etc. mit krystallähnlichem Ueberzug zu versehen	119
Papier, festes	122
Papierfirniss, der keine Flecken macht	122
Papier, nachleuchtendes	122
Papier, leuchtendes	86
Pappdeckel zu härten	75
Patentanspruch	187
Patente, Ertrag der	59
Patentgummi, alkalischer	210
Patentgummi (1049)	63
Patentgummifarbe (1069)	83
Patina	10
Parketbodenwiche	59, 71
Parthenonsculpturen. Bemalen der	87
Pereat der Spiritusgaslampe	142
Petition des deutschen Malerbundes	201
Petroleumlampen, Ausschwitzen der	58
Petroleumhaltige Luft	194
Plastisches	2
Platina (1973)	83
Plattpinsel, Ausfallen ihrer Borsten zu verhüten (1096)	107
Pockholz	50
Politurfläschchen	72

Seite

Poteline	206
Portlandcement, geschliffener	186
Preisausschreiben	198, 26, 34
Preise der Maler- und Anstreicherarbeiten	15
Prophezeiung	10
Putzmittel, vorzügliches	122
Putzmörtel, verbesserter	23
Putzöl,	119
Puzzolancement	194
Pyrethrum rosum	119

R

Rathhauses, Wiederherstellung eines	171
Rebenschwartz	106
Reichsgericht, Entscheidungen des	15
Reichspostamt, Bestimmungen des	14
Renaissancestyl (1133)	171
Ricinuspflanze	23
Rosenholz	50
Röst, praktischer Schutz gegen	111
Rostverhinderung an Eisen etc. (1091)	135
Rosten der eisernen etc. Artikel zu verhüten	71
Rouleaux aus Leinen zu bemalen (1086)	91
Rouleaux, Stoff für (1148)	188

S

Salonölfarbe	151
Sammelobject, neues	123
Sammt aufzufrischen	94
Sandsteine, moosbewachsene, zu reinigen und anzu- streichen (1158)	211
Schablonen, Herstellung von	194, 205
Schellack, gebleichter	190
Scherz und Ernst	78
Schiedsgerichte, gewerbliche	7
Schmelzöfen, lasirte, farbig zu malen (1111)	135
Schmiermittel, neues	27
Schraubmutter, verrostete, zu lösen	59
Schreibkrampf, gegen	102
Schreibmaterial, unverbrennliches	123
Schultafeln, schwarzer Anstrich für	83
Schwamm, der	106
Schwammasstellung	139
Sculptur, colorirte	98
Seifen, unlösliche etc, über	165
Sgrafitomalerei (1062)	75
Sicherheitspapier und Farbe	139
Silberhochzeit des deutschen Kronprinzenpaares	9, 14
Silbergeschirr, das Trübwerden des, zu verhüten	71
Sonnenhitze, Einwirkung auf Oelfarbenanstrich (1094)	107
Spachtelarbeit auf Wandverputz (1071)	83
Spachtelfarbe (1072)	83
Sprechsaal, offener	95
Stahlblechläden zu lackiren (1045)	63
Stahl, geschliffener, schwarzlackiren (1153)	188
Stahlspäne (1063)	79
Stahl, verrosteter zu reinigen	187
Stearinsäurefabrik, eine	203
Steinkohlflasche als Ersatz für Wassersand (1068)	83
Stockfischhautabsud in der Farbenmischung (1056)	67
Stoffe wasserdichtmachen	26
Stöhr'sche Brauhaus zu Heilbronn	111
Stöpsel haltbarer zu machen (1122)	146
Styllehre, höhere	38

T

Tafel aus hartem Glas	130
Tapeten, neue	78
Tapeten, Verzierung von	115
Tapeziren auf trocknen Verputz (1117)	143
Terpetinöl	175
Temperafarbe (1033)	43
Theater, Berliner National-, Brand des	78
Theaterdecoration, Vorlagen für (1145)	179
Theorie in der Werkstatt	66

Thurn, Farbe an demselben vor Abplätzen zu schützen (1162)	Seite 212
Tinte, unauslöschbare	119
Todesfall	146
Transparent leicht anzufertigen (1127)	163
Trockenmaterial, bestes (1155)	208
Tünche, Gesundheitsgefährlichkeit von	145
Tusche flüssig zu erhalten	122
Tusche, haltbare	131

U

Ueberzug auf Messingwaaren	146
Uhrenschilder zu firnissen (1019)	34
Ulmer Münster, vom	110
Unglück in Lindenau	123

V

Vergolden, dauerhaftes auf Gold und Porzellan (1092)	109
Vergolden im Freien	42
Vergoldepomade, eine gute	167
Vergoldung, doppelte (1051)	63
Verwittern der Façaden zu verhüten (1055)	67
Vorhang etc. Preise für Anstrich von (1146)	179
Vorzüge, körperliche, des Malers	51, 62

W

Wände trocken zu legen (1144)	179
Wände zu asphaltiren (1028)	39
Waldmoos schön grün zu färben (1139)	175
Walther von der Vogelweide	114
Walzenmasse	131
Wanddekoration	14
Wandgemälde, mittelalterliche	111
Wandspruch für ein Tanzlokal	151

Wandsprüche, passende	Seite 55
Warnung für Auswanderungslustige	194
Warnung	150
Warzen, Mittel gegen	210
Was versteht man unter Chemischrein	138
Wasser, Frieren desselben zu verhindern (1153)	208
Wasserfarben zum Maseriren (1091)	100
Wasserflecken von Lack zu entfernen (1144)	179
Wasserglas beim Anstrich zu behandeln (11299)	165
Wasserglas als Klebemittel	73
Wasserlack	135
Wasserwaagen	161
Wäschestickerei, Schablonen für (1025)	39
Weinfarben	195
Weiss, mineralischem, Herstellung von	151
Wichse, wasserdichte	206

Z

Zapfen an Glasvasen zu befestigen	59
Zaun mit Leuchtfarbe zu streichen	191
Zeichnungen auf Tuch etc. zu übertragen	45
Zeichenbeilagen, unsere	211
Zeichnungen, eingebrannte	131
Zeitungs-Abonnenten	207
Ziegelsteine roth zu färben (1089)	95
Zimmerdekoration	33
Zimmerdecke, blendend weiss zu machen (1016)	23
Zimmerzierde im Winter	15
Zink in Bronze	11
Zinkweissanstriche	142
Zinkweiss aufzubewahren (1116)	135
Zum Schluss des Jahres 1883.	
Zwiebel, Heilwirkung der	203

Recensionen.

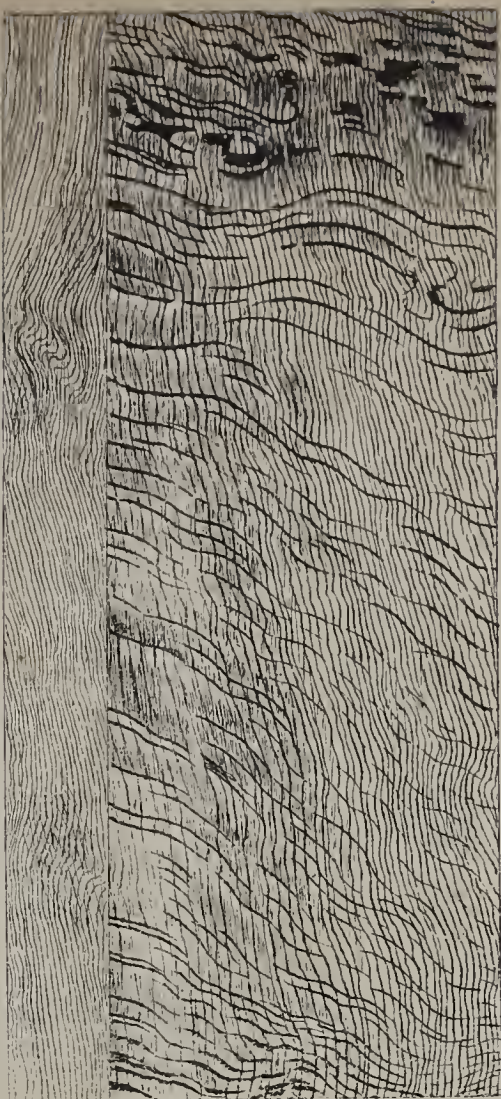
Bouviere, Handbuch der Oelmalerei.	Seite 3
Peters, Werkzeichnungen für Zimmermalereien.	31, 195
Brogniart, Technik des Dekorirens und Colorirens.	47
Fritzsche, Ansprache bei Lehrlingsaufnahmen etc der Innungen.	55
Prüfer, Archiv für kirchliche Kunst.	
Trog, Rheinland's Wunderhorn.	
Brelow, Dammer & Hoyer, technologisches Lexikon.	75, 99
Andres, Fabrikation der Lacke etc.	79
Hagen, Schriftenvorlagen für Maler.	82
Krätzer, Chemische Unterrichtsbriefe	91, 115
Dodel-Port, Illustriertes Pflanzleben.	103
Hoffmann, botanischer Bilderatlas.	103
Bachem, der Brantwein und die arbeitenden Klassen.	103

Kolb & Höopge, Vorbilder für das Ornamentenzeichnen.	107
Scheliwski, Einleitung zur Conservirung der Pflanze.	111
Neumann, Geographisches Lexicon.	127
Müller, Lexicon der bildenden Künste.	147, 179
Durm etc. Musterornamente in alten Stylen in historischer Anordnung.	151
Schulze, Farbige Elementarornamente etc.	155
Schubert, Lichtpauseverfahren.	162
Hoffmann, Ornamentenschatz.	187
Normann, Perlen der Weltliteratur.	191
Der Schriftmaler.	195
J. Alt, Zeitgemässe Fachschriften.	199
Ozeiger, Friesen-, Mittel- und Eckstücke.	207

Beilagen der „Maler-Zeitung“.

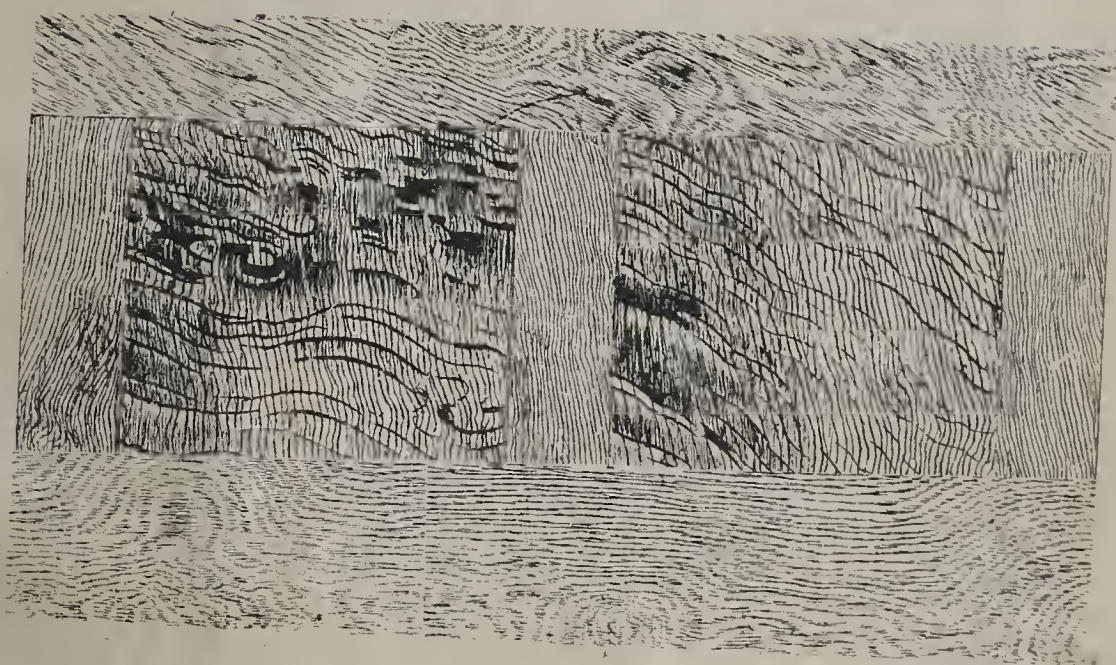
Zu Nr. 1 Bildzeichnung für Wein- und Bier-Restaurations-Wandkalender erste Hälfte.	Seite
„ 2 Deckenskizze, altdeutsche.	
„ 3 Deckenskizze, altdeutsche, Verlängerung zu Nr. 2.	
„ 4 Skizze zu einer Saaldecke.	
„ 5 Detailzeichnung.	
„ 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Holzmaserzeichnungen nach Naturholztafel.	
„ 13 Colorirte Marmortafel Senit.	
„ 14 und 15 Holzmaser-Zusammenstellungen.	
„ 16 Skizze zur Wanddecoration eines Saales.	
„ 17 Marmortafel, colorirte, (Congloromat).	
„ 18 Querschnitt des Saales.	
„ 19, 20, 21 und 22 Skizzen zu Giebeldecorationen. (Text Seite 91.)	

„ 23, 24, 25, 27, 28 und 29 Maserskizzen für Thüren; ästhetische und unästhetische. (Text Seite 105.)	Seite
„ 26 Zweite Hälfte des Wandkalenders Colorirte Marmortafel, Rouge Royal.	
„ 30 Skizze zur Marmormalerei. (Text Seite 113.)	
„ 30, 31, 32, 33, 34, 35, 42, 43, 44 und 45 Skizzen zu Giebeldecorationen. (Text siehe unter Aesthetik zur Decorationsmalerei.)	
„ 36, 37, 38, 39, 40 und 41 romanische Verzierungen.	
„ 47 Optische Deckenskizzen.	
„ 48 Panthograph.	
„ 49 - 52 Deutsche Renaissance.	
„ 52 Stenographisches a.b.c. Colorirte Marmortafel, Vert de Champagne.	



BEILAGE ZUR MALER-ZEITUNG.
N. 10.
BONN, 1883

Druck der lithographischen Anstalt der Maler Zeitung.



BEILAGE ZUR MALER-ZEITUNG.
N. 11.
BONN, 1883.

Druck der lithographischen Anstalt der Maler-Zeitung.

1883/1



BEILAGE

ZUR
MALER-ZEITUNG.
N. 27.
BONN, 1883.



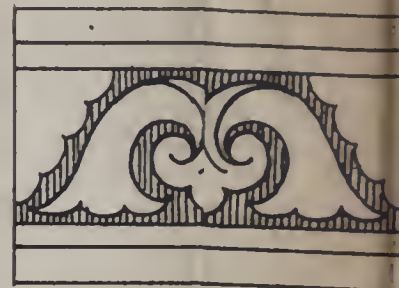
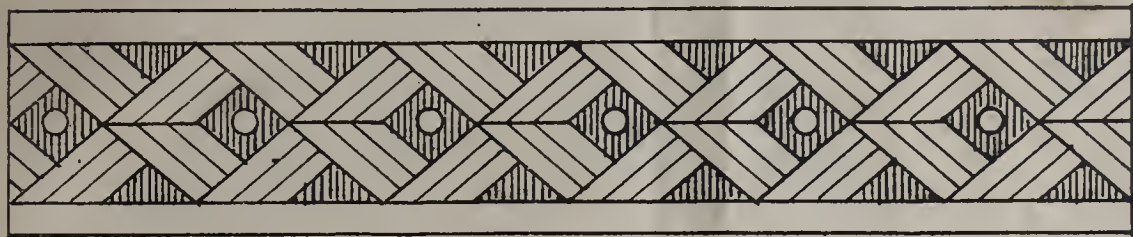
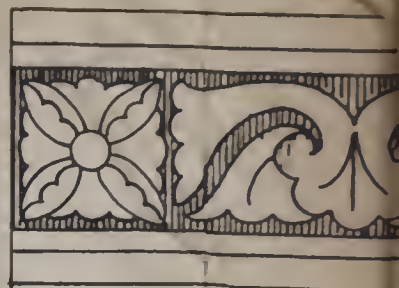
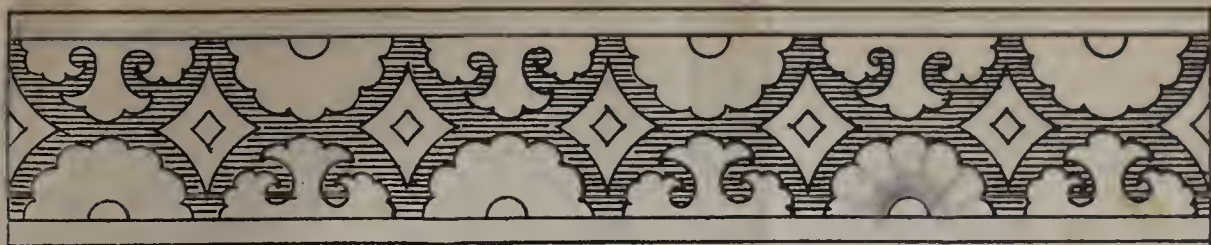
BEILAGE

ZUR
MALER-ZEITUNG.
N. 28.
BONN, 1883.

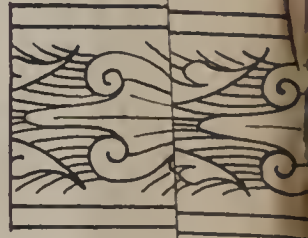
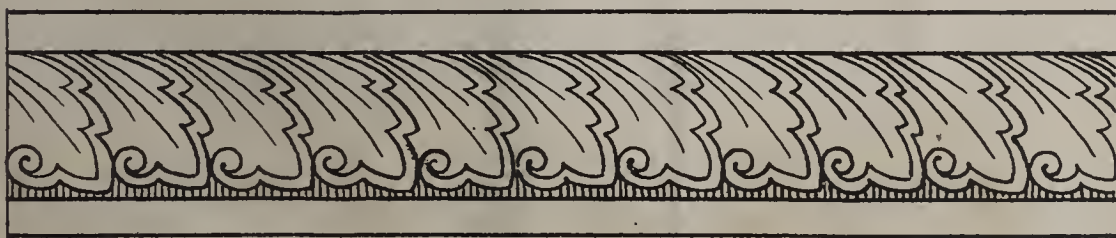
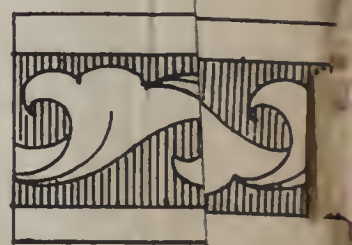
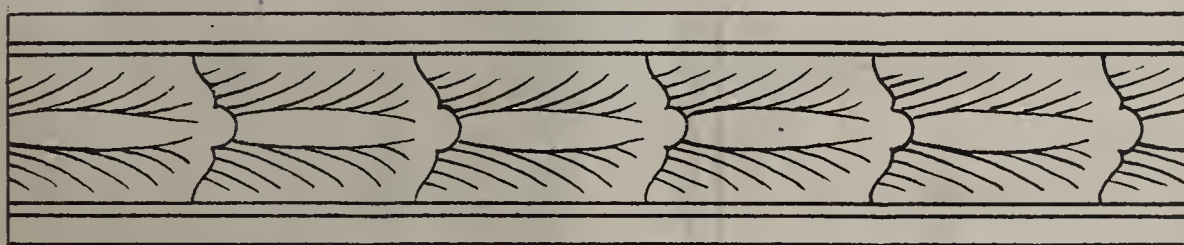


BEILAGE

ZUR
MALER-ZEITUNG.
N. 29.
BONN, 1883.



BEILAGE ZUR MALER-ZEITUNG.
N. 36. 37.
BONN, 1883.



BEILAGE ZUR MALER-ZEITUNG
N. 38. 39.
BONN, 1883.



N. 49.



N. 50.

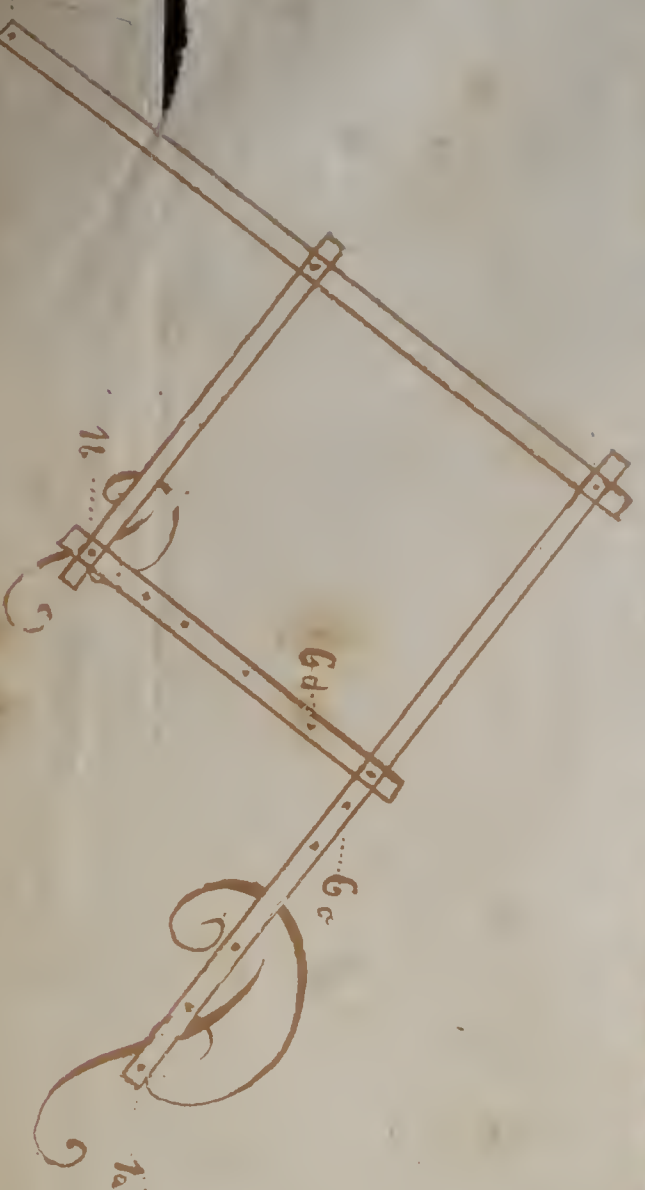


N. 51.



Profil

Wand - Fries.



N. 52.

BEILAGEN ZUR MALER-ZEIT

BONN, 1883.

Handkolorierte Steinzeichnungen

BEILAGEN ZUR MALER-ZEITUNG

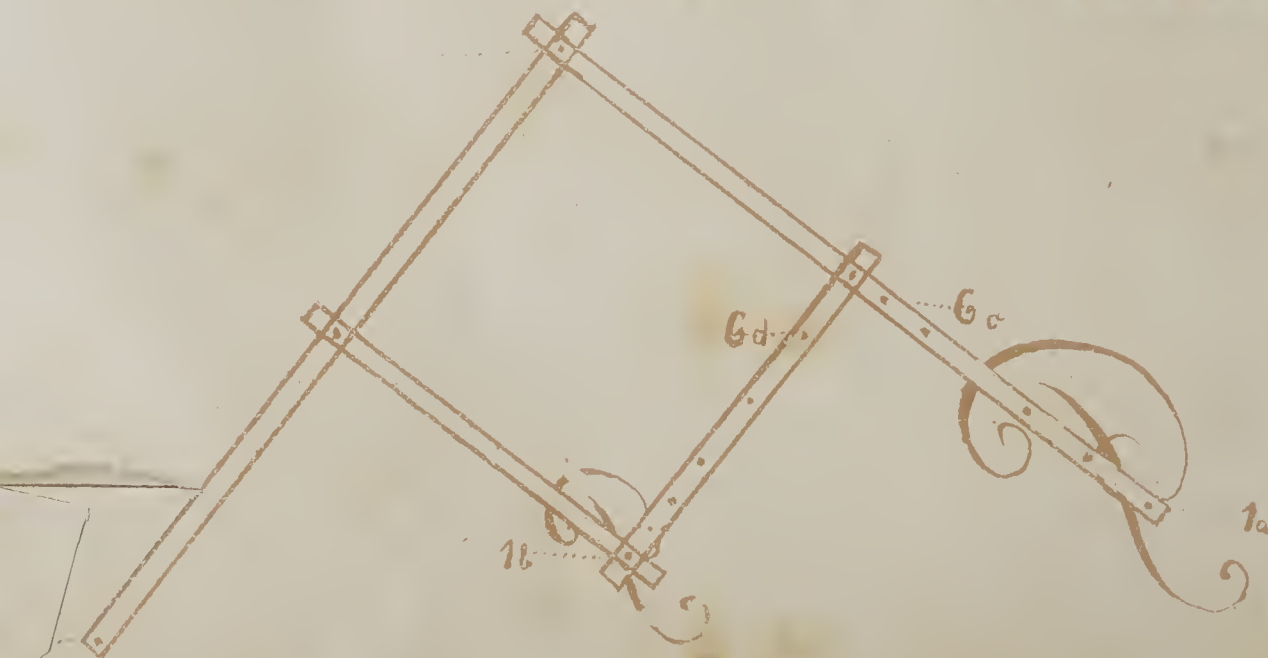
N. 48

Beilagen zur Maler-Zeitung

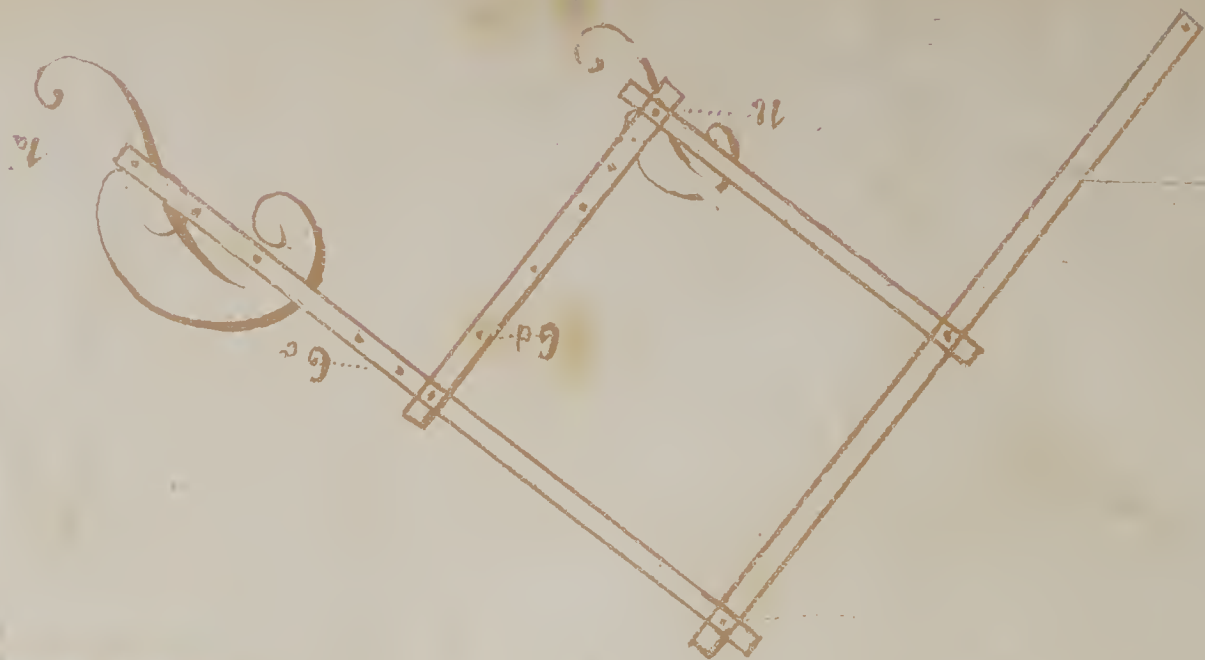


Profil

Wand - Fries.

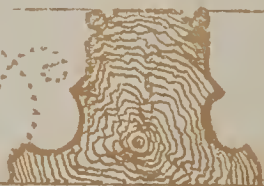


BEILAGEN ZUR MALER ZEITUNG



Wand - Fries.

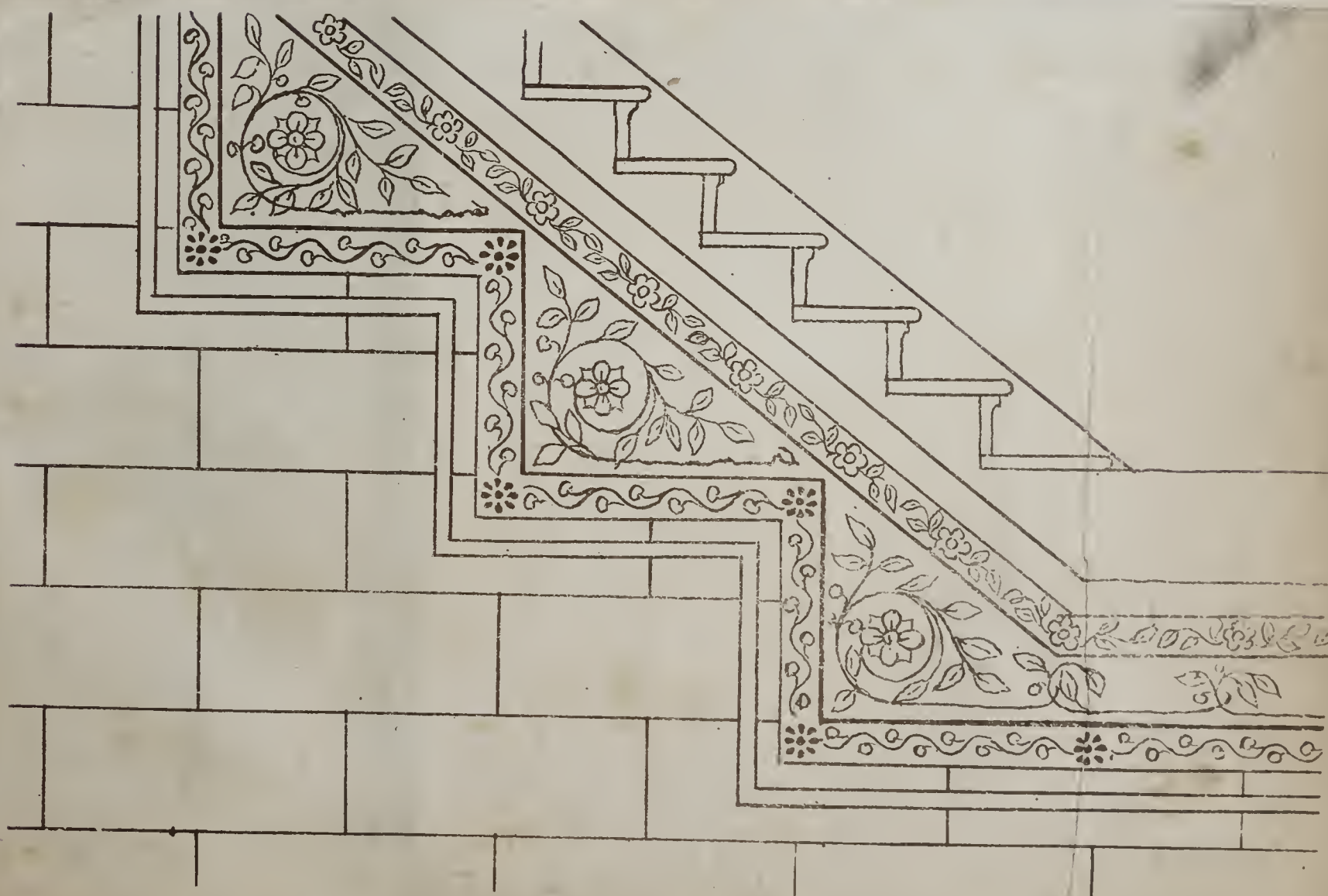
Profil





BEILAGE ZUR MALER-ZEITUNG.
N. 12.
BONN, 1883.

Druck der lithographischen Anstalt der Maler-Zeitung.



BEILAGE ZUR MALER-ZEITUNG.
N: 52.
BONN, 1884.

